Gall. rev. 1034 u

1705

Ulrich Bächt[illegible]

3. 4. 78.

Die
Wetterfahnen
Frankreichs

oder

unſere Zeitgenoſſen, wie ſie ſind.

Herausgegeben

von

einer Wetterfahnen-Geſellſchaft.

Frey nach dem Franzöſiſchen bearbeitet.

Verba volant, ſcripta manent.

Leipzig, bey Gerhard Fleiſcher dem Jüngern.

1816.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB
MÜNCHEN

07/90/61

Vorrede.

„*Wenn die Peſt Orden und Gehalte zu vertheilen hätte, ſo würde auch die Peſt ihre Diener, Schmeichler und Anbeter finden.*" Der weiſe Sadi ſchrieb dieſes Sprüchwort ohne Zweifel in einem Anfalle von übler Laune gegen die *Wetterfahnen* ſeines Zeitalters nieder. Die Verfaſſer des vorliegenden Wörterbuchs führen ſolches keineswegs in der Abſicht an, den *Wetterfahnen* ihres Zeitalters und ihres Landes, deren Namen darin figuriren, zu nahe zu treten. Denn da ſie ſelbſt die Ehre haben, zum *Wetterfahnen-Orden* zu gehören, ſo verachten ſie, im Gefühle ihrer Würde, Sadi und deſſen Sprüchwort.

Wir wiſſen, daſs Gold, Ehren und Titel auf unſer armſeliges Menſchengeſchlecht eine ſehr entſcheidende Wirkung, und ſo zu ſagen eine Art von Zauberkraft äuſsern. Doktor Gall ſoll bemerkt haben, daſs das Organ des Ehrgeizes an jenes der Narrheit angrenze. Die Menſchenkinder ſind wahrlich glücklich zu preiſen, bey denen beyde Organe nicht zuſammenfließen!

Unſer Zweck war, die Namen der Franzoſen, die ſich weſentliche Verdienſte um den *Wetterfahnen-Orden* erworben, der Nachwelt zu uberliefern. Das vorliegende Namenverzeichniſs läſst jeder *Wetterfahne* volle Gerechtigkeit widerfahren. Der Leſer findet

darin Dichter mit Fähigkeiten zur Verewigung von Helden; Maler, die ihre Dichtungen auf Leinwand und in Stein auf die Nachwelt bringen; Artiſten in allen Fächern; jede patriotiſche *Wetterfahne* kann künftig, mit Hülfe unſers Wörtersbuchs, ihren Anwald, ihren Sekretair, ihre Freunde, ihren Beichtvater und ſelbſt ihren Bäcker unter ihren Kollegen auswählen; denn unſer Wörterbuch enthält Leutchen aus allen Ständen und von allen Gewerben. Wir haben darin Niemand aufgenommen, der ſich immer gleich geblieben iſt.

Was iſt aber auch in der That alberner, als Männer, die immer bey ihren Grundſätzen, Anſichten, Meynungen und bey der von ihnen einmal ergriffenen Parthie unwandelbar beharrt haben, und die lieber mit derſelben untergingen, und ſich unter ihren Trümmern begraben lieſsen, als nur einen Augenblick den ſogenannten Adel und Muth ihres Charakters zu verläugnen?

Apparent rari nantes in gurgite vaſto.

Was gewinnen dieſe Menſchen? Lobſprüche, die ſie allerdings in vielen Hinſichten verdienen. Aber können ſie ſich je dem Herrn *N. N.* gleichſtellen, der mit dem Talente, ſich einer auf den Ruinen einer Regierung, die ihn mit Wohlthaten überhäuſt hatte, thronenden neuen Regierung anzuſchlieſsen, begabt, vier oder fünf neue Aemter ſtatt zweyen gewinnt, die er vorher bekleidet hatte?

Aber, wird vielleicht ein Royaliſt ſagen: Er hatte Treue geſchworen. Allerdings; aber gilt der Satz:

Il eſt avec le ciel des accommodemens?

Warum ſollte man ſich nicht eben ſo gut mit ſich ſelbſt, als mit dem Himmel vertragen können? Es gibt gewiſſe Gewiſſens-Kapitulationen, vermöge deren gewiſſe Perſonen ſich erlaubt haben, gewiſſe Eide ab-

zulegen. Wir haben Leutchen gesehen, die, statt der Stimme des Vaterlandes und ihrer Bürgerpflicht Folge zu leisten, in allen Regierungswechseln, nur nach Reichthümern und Ehrenstellen strebten, ohne sich um die Art der Mittel zu ihrer Erlangung, zu bekümmern.

„Eine so weit getriebene Niedrigkeit," sagt sehr weise eine, in unserm Wörterbuche verzeichnete Wetterfahne, „empört jedes rechtliche Gemüth, aber sie „sagt ganz trefflich jenen gefügigen und geschmeidigen „Seelen zu, die sich zu Allem, selbst zur Schande, „hingeben; denn gerade dieser Nachgibigkeit der Ge„wissen und dieser Verläugnung der Gesetze der Dank„barkeit und der Ehre, verdanken wir das Vergnügen, „seit zwanzig Jahren dieselben Männer in denselben „Aemtern, und sich allen und jeden Regierungen, „welche Prinzipien, Formen und Häupter sie auch „haben mögen, anschmiegen zu sehen. Man beschul„digt sie der Unbeständigheit. Dies ist eine Verläum„dung; sie sind standhaft in der Niederträchtigkeit und „in der Anhänglichkeit an ihr persönliches Interesse."

(*Mémoires pour servir à l'histoire de France, sous le gouvernement de Napoléon Buonaparte et pendant l'absence de la maison de Bourbon, contenant des anecdotes particulières sur les principaux personnages de ce temps, par J. B. Salgues, première livraison, chez Fayolle à Paris*).

Wir sind weit entfernt, so strenge als unser Kollege zu seyn; und stellen sehr wichtige Unterschiede und Abstufungen unter den, in gegenwärtigem Werke verzeichneten Namen auf. Zwischen Wetterfahnen und Wetterfahnen ist ein Unterschied. Die eine dreht sich von Natur sehr leicht und schnell bey dem ersten Lüftchen; eine andre hat sich zuweilen durch Zufall

gedreht; noch eine andre, haltbarer an ihrer Stange befestigte, sieht sich doch am Ende gezwungen, sich bey Windstöſsen zu drehen, die einen Orkan erzeugen, und so zu sagen wider Willen mobil zu werden. Noch eine Menschenklasse verdient ausgenommen zu werden; nämlich die Employés der Administrationen, die nur von ihren Stellen leben, und daher nicht nach ihrer eigentlichen Herzensmeinung handeln können. Wenn wir einige derselben hier mit aufgeführt haben, so geschah dies nur um unserem Plan getreu zu bleiben. Da übrigens bey diesen Herren auf jeden Fall Gefügigkeit und Leistung verschiedener Eidschwüre, als Erfordernisse einer *Politischen Wetterfahne*, vorhanden sind, so lassen wir die Quaestio juris unerörtert und halten uns nur an die Quaestio facti. Unsere Absicht ist nicht der *Ursache* oder dem *Grunde* nachzuforschen, die aus irgend Jemanden eine Wetterfahne gemacht haben; es reicht uns zu seiner Aufzählung in unseren Orden schon hin, daſs er wirklich eine Wetterfahne gewesen, und daſs dieses Faktum erwiesen werden könne. Die Ehrsucht; der Durst nach Golde; Bedürfniſs u. s. w. begründen daher unzählige Abstufungen und Nüancen unter unsern Kollegen.

Die Schwürigkeit ein Wörterbuch, wie das vorliegende, zusammenzutragen, wird jedem einsichtsvollen Leser einleuchten, und denselben zur Nachsicht gegen allenfalsige Mängel des Werks bestimmen.

An den Leſer.

Der Leſer erhält hier eine freye Bearbeitung des, im Julius 1815, unmittelbar nach der Rückkehr *Ludwig des Achtzehnten* erſchienenen Franzöſiſchen Werks:

Dictionnaire des Girouettes, ou *Nos Contemporains peints d'après eux-mêmes*; Ouvrage, dans lequel ſont rapportés les discours, proclamations, extraits d'ouvrages écrits ſous les gouvernemens qui ont eu lieu en France depuis vingt-cinq ans; et les places, faveurs et titres qu'ont obtenus dans les différentes circonſtances les hommes d'Etat, gens de lettres, généraux, artiſtes, chanſonniers, évêques, préfets, journaliſtes, miniſtres etc. etc. *Par une Société de Girouettes.* Orné d'une gravure allégorique. Mit der Deviſe: Verba volant; ſcripta manent. Paris. Alexis Eymery, libraire; rue Mazarine, Nr. 30. Juillet 1815.

Die Verfaſſer, oder eigentlich die Kompilatoren dieſes alphabetiſchen Namensverzeichniſſes der Franzöſiſchen *Wetterfahnen* aus allen Ständen und Volksklaſſen; von jedem Range und jedem Gewerbe, haben ſich, wie dieſes in der Vorrede ihres Werks ausge-

ſprochen iſt, nur an die Thatſachen gehalten, durch welche nach ihrer Anſicht die Qualifikationen einer *Politiſchen Wetterfahne*; d. h., eines Mannes begründet wird, der in ſeinem Amte, ſeinen Würden, ſeiner Beſchäftigung oder ſeinem Gewerbe, den verſchiedenen Regierungsformen, welche Frankreich vor und ſeit der Revolution erlebte, gehuldigt, gedient, und Weihrauch geſtreut haben. Die Gründe und Urſachen, aus denen, und durch welche ein Individuum zur *Wetterfahne* geworden, konſtituiren ſeinen eigentlichen Rang im Franzöſiſchen *Wetterfahnen-Orden*. Die Verſchiedenheit ſeiner Mitglieder entſpringt daher aus dem ſtärkeren oder ſchwächeren Drange äuſserer Verhältniſſe; aus der wirklichen Aenderung der inneren Ueberzeugung und Anſichten, und aus der Nachgibigkeit gegen die verführeriſchen Reize von Ehren, Stellen, Würden und klingenden Belohnungen. So ſtehen zum Beyſpiele die Familienväter, die als untergeordnete Staatsdiener, als Künſtler oder Gewerbsleute, ſich, beym Mangel anderer Nahrungsquellen, in den Wechſel der verſchiedenen Regierungsformen gefügt, um nicht mit den Ihrigen zu verhungern, und andere Männer, die dem Gebote einer beynahe unwiderſtehlichen Nothwendigkeit gehorchend, derſelben ihre beſſere Ueberzeugung unterordneten, auf der unterſten Stufe des *Wetterfahnen-Tempels*. Diejenigen, welche mit jeder Umgeſtaltung der Herrſchergewalt, auch ihre Anſichten und Prinzipien, ihre Ueberzeugung und Handlungsweiſe wechſelten. bilden die Mittelklaſſe der *Wetterfahnen*. Die *höchſte* Klaſſe aber,

oder das eigentliche *Kapitel der Wetterfahnen*, besteht aus denen Franzosen, die ohne einen äufseren Drang, und ohne eine zwingende Nothwendigkeit, in einer glänzenden, sorgenfreyen Lage, durch Schätze oder ausgezeichnete Talente Herren und Gebieter ihres Schicksals, sich jedem neuen Machthaber anschmiegten, und am Fufse seines Thrones im Staube kriechend, ihn vergötterten, und sich zu Dienern und feilen Werkzeugen aller Despotenlaunen und Abscheulichkeiten gebrauchen liefsen, um — ihren Mammon zu vermehren, einen neuen Titel zu erschleichen, oder ihre Brust mit einem neuen Bande, als einem Emblem eines neuen Meineides, zu zieren.

Diese Unterschiede gehen aus den einzelnen Artikeln des Wörterbuchs selbst hervor; es wird daher dem Leser ein Leichtes seyn, die *Wetterfahnen* nach den angegebenen Modifikationen selbst zu klassifiziren.

Das Wörterbuch, bey dessen deutscher Bearbeitung der *Almanach des Girouettes*, ou Nomenclature d'une grande quantité de personnages marquans, dont la versatilité d'opinions donne droit à l'Ordre de la Girouette; Paris, chez L'Ecrivain, libraire, boulevard des Capucins Nr. 1. 1815; mehrere andere Französische Zeitprodukte und die Französischen Tagblätter benutzt worden, enthält die Schicksale der darin verzeichneten *Wetterfahnen*, bis zur zweyten Rückkehr *Ludwig des Achtzehnten.* Ihre ferneren Qualificationen bis zu Ende des Jahrs 1815, sollen in einem besonderen Anhange nachgetragen werden.

Die, in dem Werke als Belege angeführten Proklamationen, Tagsbefehle, Adreſſen, Reden u. ſ. w., ſind ins Deutſche übergetragen. Die darin enthaltenen Gedichte würden durch eine ſolche, überdem äuſserſt ſchwierige Uebertragung, zuviel von ihrem eigenthümlichen Charakter verloren haben. Sie bleiben indeſſen auch in der Urſprache ſehr intereſſante Fragmente und Materialien zur Zeitgeſchichte und zur Charakteriſtik der *Franzöſiſchen Wetterfahnen*, und ſind gröſstentheils in Deutſchland, und mitunter ſelbſt in Frankreich ſo wenig bekannt geworden, daſs ſolche dem Leſer wahrſcheinlich willkommen ſeyn werden.

Mögen wir in dieſen Skizzen einer ſo groſsen Zahl der ausgezeichneteſten Feldherren, Staatsmänner, Dichter unſerer Nachbarn, einen neuen Beleg finden, wie wenig gefährlich uns ein ſo leicht bewegliches, ſchwankendes und vieldeutiges Volk für die Zukunft ſeyn könne, wenn wir bey der Feſtigkeit, bey der deutſchen Treue, die keine Eidbrüche kennt, bey der Ausdauer und hochherzigen Entſchloſſenheit beharren, durch die wir Deutſchlands Erlöſung und Freyheit erkämpften, und den alten Nationalruhm und die Deutſche Ehre wiedererkämpften, die einſt der Stolz unſerer Väter waren.

Im May 1816.

* *****

A.

Aboville (D'). Mitglied des Erhaltungs-Senats, am 27. Fruktidor 10 J.; auf der Benefizienliſte des Senats, zur Senatorie von Beſançon eingetragen; am 4. Juny 1814 Pair von Frankreich.

Am 25. Prairial 12 J. oder 14. Juny 1804. (ad libitum) vom *Kaiſer* zum Groſsoffizier der Ehrenlegion; am 27. Juny 1814 vom *Könige* zum Kommandeur des Ludwigsordens ernannt. (Die Beweiſe davon liegen in den *Kaiſerlichen* und *Königlichen* Staatskalendern, in den Moniteurs und in andern Tagblättern.)

Aboville (A. M. D'.). Aelteſter Sohn des Vorhergehenden. Am 23. Juny 1810 Kommandeur der Ehrenlegion; am 9. July 1809 Reichsbaron und Brigadegeneral in der Artillerie. Vom *Könige* als Kommiſſair bey der Verwaltung des Pulver- und Salpeterweſens, ernannt.

Aboville (Auguſtin Gabriel). Zweiter Sohn des Obigen. Am 14. März 1808 Reichsbaron und Brigadegeneral in der Artillerie; zum Offizier der Ehrenlegion vom *Kaiſer*; zum Kommandeur dieſer Legion am

30. July 1814 vom *Könige* ernannt. Kommandant der Kriegsſchule von Lafere, für den *Kaiſer* (vor 1814), Kommandant derſelben Kriegsſchule 1814 für den *König*. Er schlieſst den Brüdern Lallemand im März 1815 die Thore von Lafere; erhält aber am 29. März eine Audienz vom *Kaiſer*. (*Journal de l'Empire* vom 31. März 1815.)

Abrial. Ehemals Advokat; Kommiſſair bey dem Kaſſationshofe, und ehemaliger Juſtizminiſter der *Einen und Untheilbaren Franzöſiſchen Republik*.

Am 27. Fruktidor 10. J. zum Mitgliede des Erhaltungs-Senats ernannt.

Am 25. Prairial 12. J. Groſsoffizier der Ehrenlegion.

Reichsgraf; auf der Benefizienliſte zur Senatorie von Grenoble eingetragen. (*Almanachs impériaux*.)

Am 4. Juny 1814 vom *Könige* zum *Pair* von Frankreich ernannt. (*Moniteur*.)

Abrial. Sohn des Vorigen. 1810 *Reichsbaron* und *Präfekt* des Departements von Finisterre.

Auditeur beym Staatsrathe, unter dem *Kaiſer* Generalkommiſſair der Polizey zu Lyon (*Almanach impérial*). Maitre des requêtes, honoraire beym Konſeil des *Königs*, am 4. July 1814. (*Almanach royal*.)

Akademie der Jeux Floraux zu Touloufe. 1807 hatte dieſe Akademie berathſchlagt, ob ſie nicht einen auſserordentlichen Preis für den Verfaſſer einer Ode, oder eines Gedichtes andrer Gattung, ausſetzen ſolle, wodurch die Vortheile des Tilſiter Friedens

und *der Ruhm des Monarchen,* der denſelben durch ſeine Siege erkämpfte, am würdigſten gefeyert würden: *allein Betrachtungen höherer Gattung erlaubten ihr die Vollziehung ihres Beſchluſſes nicht.* (*Journal de l'Empire* vom 7. December 1807.)

1814 ſuchte die nämliche Akademie ſehr eifrig die Ehre nach, den Namen des *Königs,* der dieſelbe ſtets ſehr gnädig beſchützte, wieder an die Spitze des Namensverzeichniſſes ihrer Mitglieder, zu ſetzen.

Agier (Pierre Jean). Einer der, vom *Kaiſer* ernannten Präſidenten des *Kaiſerlichen* Appellationshofes zu Paris.

Vom *Könige* als Präſident des *Königlichen* Appellationshofes zu Paris ernannt.

Dieser Wechſel brachte ihm das Kreuz der Ehrenlegion ein.

Aigremont (D'). Reichsbaron; vom *Kaiſer* am 10. April 1813 zum Diviſionsgeneral ernannt. (*Almanachs impériaux.*)

Der *König* ernannte ihn zum Kommandanten von Amiens in der 15ten Militairdiviſion, unter den Befehlen des Gouverneurs, Marſchall Graf Jourdan. Ludwigsritter.

Aguesseau (Henri-Cardin-Jean-Baptiſte D'). Mitglied der zweyten Klaſſe des Inſtituts; am 12. Plüvioſe 13. J. Mitglied des Erhaltungs-Senats. — Kommandeur der Ehrenlegion und Pair von Frankreich. (*Königliche Ordonnance* vom 4. Juny 1814.)

Albert. Reichsbaron; am 21. November 1812 vom *Kaiſer* zum Lieutenant-General ernannt; Kom-

mandeur der Ehrenlegion; *Königlicher* Kommandant zu Lyon, erste Unterabtheilung der 19. Division, unter den Befehlen des Gouverneurs, Grafen Roger de Damas. (*Almanach Royal* von 1814 und 1815.) *Ludwigsritter.*

Albertas (D'). Erster Präsident der Rechnungskammer unter dem *Kaiser* (*Almanach impérial.*)

Königlicher Präfekt des Departements der Rhonemündungen am 20. Juny 1814. (*Moniteur.*)

Albüfera (Herzog von). Siehe Süchet.

Allent. Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion; Maitre des Requêtes, service ordinaire, Section de la guerre, unter dem *Kaiser.* (*Almanachs impériaux.*) Staatsrath im ausserordentlichen Dienste. (*Königliche Ordonnance vom* 13. September 1814.) Aide-Major-Général; Chef des Etatmajors der Nationalgarden des *Königreichs.* (*Journal des Débats* vom 21. Juny 1814.)

Amabert. Ehmals Generalsekretair im Finanzministerium; schien nur für sein Büreau Sinn zu haben, und zu leben. Nach der Umwälzung von 1814 schmeichelte sich Amabert bey dem Lieutenant-General des *Königreichs* ein; und kaum war der 20. May erschienen, so wurde er vom *Könige* zu der Würde eines Generaldirektors der *Königlichen* Lotterie erhoben.

Die Rückkehr des *Kaisers* führte Amabert in das Sekretariat des Finanzministeriums zurück. Er hatte die Geistesgegenwart, am 22. März 1815, am Tage

nach dem Wiedereinzuge *Kaiserlicher Majestät*, seinen Büreausessel wieder einzunehmen. Amabert that daran sehr weislich, denn da die Lotterie wieder auf ihren alten Fuſs eingerichtet wurde, so hätte er auſserdem die Gelegenheit verlohren, einer Sache wieder zu dienen, die er, nach seinem, dem *Könige* geleisteten Eide, ganze *zehn Monate* lang, vergessen zu haben schien.

Amar. Konservateur der Bibliotheque Mazarine, und Professor Humaniorum im Lycée Napoléon.

Genethliacon.

Gallia Regales taedas pactosque Hymenaeos
Vix bene desierat laetum vulgare per orbem;
Vix bene Religio ritus de more Sacrorum
Solverat, et castis redolentes ignibus arae
Coelicolum ad sedes superas, solium ante Tonantis,
Vota, precesque pias tulerant: pia vota, precesque
Excipit Omnipotens, quo vultu cuncta serenat;
Et quae vix nuptam caecinit, jam fama Mariam
Praegnantem canit exultans, foetamque futuro
Caesare, qui, tanti non impar nominis haeres,
Nec tantum ore Patrem, referat sed facta Parentis
Fortia, fortis et ipse; suumque, in limine vitae,
Agnoscat mundus Dominum, et tremebundus adoret!

Ergo animos, viresque novas assumite Vates!
Poscere tempus adest, tempus jam poscere versus:
En Phoebi delubra patent: en delphica laurus
Mota fremit: vocat ipse deus; deus ipse morantes
Increpitat, princepsque viae stimulabit euntes.

Surgite, Romulidae: Genus alto a sanguine Martis;
Surgite; laeteturque novo novo Caesare Roma.
Nobile, Roma, caput, mediis rediviva ruinis,
Tolle! Iterumque Tibi devotus serviat Orbis
Ultimus. — Attonitas sed quis fragor impulit auras?
Voce tonant jussâ, et reboant late aerea centum

Ora ſimul: ſiſtit, numerat, ſtupet anxius usque
Civis, et arrectus animus ſtat in auribus omnis.
Ut vero optatus ſuspenſas attigit aures,
Optatus tandem numerus! Quis ſidera clamor
Unanimis rumpit? Quas jactat ad Aethera voces
Laetitia! Infanti laetentur ut omnia Regi!
Quis, quocumque feras urbis per compita greſſus,
Feſtinat trepidans numerus Plebis Patrumque!
Vix cepere viae: geminatam dixeris urbem.
Effusus civi civis ruit obvius: olli
Et ſua, quae cuncti ſenſerunt, gaudia narrat
Publica. — Quis vero, Tibi, quis ſpectacula ſenſus
Talia cernenti, fortunatiſſime Regum,
Napoleo? Tibi, quis ſenſus, dulciſſima Coniux?
Nec miranda quidem: jam dudum experta fidelis
In dominos quid poſſit amor, quid tempore duro
Intemerata fides, et fracti nescia frangi.

Pulſa Tibi memori non ceſſit pectore, felix
Illa dies, quae Reginae Tibi moenia pandit
Urbis; ubi invincti medios ingressa triumphos
Conjugis, aſpiceres cunctis ex partibus undam
Affluere ingentem Populorum! Cernere vultus
Spes una, et voti ſummum vidisse decoros.
Aſt ubi maturi inſtarent jam jam Tibi partus
Et ſolito vernos captares ordine soles,
Ut Te ſollicita quisquis prece! Lumine quisquis
Sollicito ut ſequitur, votisque aſpirat eunti!

„Caſta laboranti faveas Lucina! Tuumque
„Ah! Neu deficiat, tanto in discrimine numen;
„Partus ipſa regas facilis, conceptaque ſerves
„Europae fata in gremio, ſortesque nepotum!
„Parce animum Augusti nimio cruciare dolore
„Coniugis! Impavidus toties qui terruit hoſtem,
„Nunc timet uxori, ne longum oneroſa laboret!
„Res una haec poterit ſemel oſtendiſſe paventem.“

Non vanae fluxere preces, non irrita vota.
Nascitur ecce Puer Gallis promiſſus et Orbi.
Nascentem mediis Heros excepit in ulnis
Gallicus, et laetis oſtentans laetior ipſe
Militibus, pleno has effundit pectore voces:

„O qui tam varii diversa periculi Martis
„Experti Mecum, famam victricibus armis
„Immenfam veftroque duci vobisque paraftis!
„Nafcitur hic tandem fatis mihi debitus Infans:
„Nafcitur Imperii et Gentis fpes altera Noftrae;
„Veftrarum Vester, Palmarum adolefcat in umbra,
„Indubitatae Illum fidei committo Meorum:
„Non mihi, fed populis, fed mundo, credite Regem
„Effe datum, Romae qui, tanti nominis umbrae!
„Nominis, antiquos reddat Romanus honores.
„Sed quae fata ferunt, Puer ut maturior annis
„Perficiat, veftra formandus et arte regendus:
„Acri robustus primo condiscat ab aevo
„Militia, Martis durare pericula, miles
„Si bello infignis, folio Rex inclytus olim."

Vix paffi finem dictis imponere, cuncti,
Imperii Proceres, Equitum Stellatus et Ordo, *)
Quam Patri dederant et fervavere fideles,
En properant renovare fidem, fervare parati.
Mille fimul gladios vaginis agmina nudant;
Mille fimul refonant concuffis enfibus enfes.

Haec tua, Fatalis, cunabula pompa decebat
Digna, Puer, forti qui Napoleone creatus,
Totum, vel nafcens, commotum a fedibus orbem
Exagitas, teneraque manu jam fulmina tractas.

Vix tormenta procul fignum repetita dederunt
Bellica, conclamant fummis e rupibus arces;
Littora littoribus respondent: qua patet ingens
Oceanus, fubito mifcentur cuncta tumultu,
Neptunumque fuo perhibent timuiffe tridenti.
Nec mora: praecipites convolvere flumina cursus
Miratur, folitoque magis fervescere Pontum;
Sed longe ante alios procurrunt agmine laeto
Sequana, danubiusque et prifco Tibris honore,
In mare prorumpit, vere nunc Regius Amnis.

*) Die Ehrenlegion.

Anm. d. Ueberf.

Aſt unus THAMESIS; refluis exterritus undis,
Et desperatos volvens in littus *avarum*
Fluctus, cuncta pavore replet; Portusque Brittannos
Feſtinant pavidae naves: tonat undique: rumor
Fulmineus; labat antiquo fundamine TURRIS, *)
Gallicus Anglorum domitor quam condidit olim
GUILLELMUS; denſa nubes formidine coelum
Velarunt late: populum ſtupor occupat ingens;
Inſtantesque sibi, plauſu dum GALLIA fervet,
Praesentit luctus, et ineluctabile FATUM!

(*Appendix de l'Hommage poétique, Prudhomme fils. Paris* 1811.)

De tous les hommages expiatoires, dont la tombe de l'infortuné LOUIS XVI eſt l'objet en ce moment, l'un des moins indignes de cette Ombre illuſtre et sacrée pour nous, eſt celui, ſans doute, du poëte généreux, qui pleura dans le ſilence ſur ces illuſtres calamités; qui longtemps avant les jours, où un libre eſſor devait être rendu à tous les ſentimens nobles et patriotiques, confia ſes pieuſes douleurs à des feuilles solitaires, qui, connues ſeulement de quelques amis, ne pouvaient avoir alors ni la prétention, ni l'espoir même de la célébrité. — La célébrité! Eſt-ce bien une pareille chimère, qui pouvait abuſer l'auteur des *Tombeaux de Saint-Denys*, de *l'Orpheline du Temple*, du *Martyre de Louis XVI*, lorsqu'il ſ'attachait de préférence aux pages les plus ſanglantes de notre révolution; lorsqu'il ſe plaiſait à en ſuivre les plus touchantes victimes, auſſi loin, que des yeux mortels, ont pu les atteindre? Non; ſon âme toute française cherchait ſeulement à ſ'épancher, et, secondée du talent le plus diſtingué, prêtait à ſes ſentimens cette énergie d'expreſſion, cette nobleſſe, cette élévation d'idées et de ſtyle, qui le caractériſent plus particulièrement, et lui aſſurent un rang à part ſur le Pinde français. Il y ſera déſormais honoré comme le poëte ſpécialement dévoué au culte des grandes infortunes. C'eſt la croix d'une main, et les *lys* dans l'autre, que je me plais à voir Mr. TRENEUIL ouvrir une carrière nouvelle, où s'empreſſeront de le suivre *tous ceux qui verront autre chose dans la poëſie, que l'art frivole d'amuſer un moment les oreilles oiſives*,

*) Der Tower.

Anm. d. Ueberſ.

par des bagatelles ſonores, pas des riens plus ou moins harmonieuſement cadencés. Mais elle rentre dans ſes droits, mais elle exerce une vraie puiſſance, ou plutôt une eſpèce de ſacerdoce, lorsqu'elle donne aux hommes ces hautes et terribles leçons, profondément empreintes ſur les débris même *des grandeurs terraſſées.* Eh! Quand ſon langage ſera t-il jamais plus impoſant, que quand il ſe ſait entendre du milieu des *Tombeaux de nos Rois*, ſi *indignement violés;* du fond de cette *Tour* douloureuſe, où gémit ſi long-temps captive la fille de ces mêmes Rois; du haut enfin de l'échafaud de Louis XVI. Mais, quel français ne doit pas apprécier aujourd'hui tout ce que de pareils ſujets renferment de grave et d'important? Et ſ'il était poſſible qu'après plus de vingt ans de calamités, pendant lesquelles le ſang de cette royale victime *n'a ceſſé de pleuvoir ſur nous*, il y eût encore deux ſentimens à cet égard, nous laiſſerions les uns à leur douleur, *les autres à leur repentir*, et nous nous bornerions à les plaindre également, les ſuppoſant également malheureux.

(*Mercure de France février* 1815. *pag.* 137.)

Unter dem *Könige* wurde Amar zum Konſervateur-Adjoint der Mazariniſchen Bibliothek und zum dritten Profeſſor der Redekunſt beym Lyzäum Heinrich IV. ernannt.

Ambert. Reichsritter, 1793 zum Lieutenant-General ernannt. Unter dem *Kaiſer*, Offizier der Ehrenlegion. Unter dem *Könige*, Kommandeur derſelben Legion. (9. November 1814.)

Amedee de Brevannes. Siehe Brevannes.

Ameil. Reichsbaron, und Brigadegeneral unter dem *Kaiſer*, den 21. November 1812.

Am 7. April 1814 bat er die *Proviſoriſche Regierung* um Genehmigung ſeiner Adhäſion.

(*Journal des Débats*, v. 10. April 1814.)

Am 26. July 1814 zum Kommandeur der Ehrenlegion vom *Könige* ernannt: unter dem *Kaiſer* Offi-

zier derselben Legion. Am 22. April zum Ludwigsritter ernannt.

„Der General Ameil hatte *Monsieur* nach Lyon „begleitet: er wurde *wortbrüchig* und *verletzte seinen Eid,* indem er beym Einzuge Buonapartes zu „Lyon, dort zurückblieb. Er wurde auf dem Wege „nach Auxerre, wo er eine Empörung anzetteln „wollte, angehalten, und sogleich nach Paris geführt, „wo er heute eingetroffen ist."

(*Moniteur* vom 18. März 1815.)

Amey. Reichsbaron; am 19. November 1812 vom *Kaiser* zum Lieutenant-General ernannt. Der *König* ernannte ihn zum Kommandanten von Bourges in der zweyten Abtheilung der 21sten Militairdivision, unter den Befehlen des Gouverneurs, Marschall Herzog von Tarent.

Unter dem *Kaiser* Offizier der Ehrenlegion; am 14. July 1814 vom *Könige* zum Kommandeur dieser Legion ernannt.

Amyot. Unter dem *Kaiser* Auditeur beym Staatsrath in der Finanzsektion. Unter dem *Könige* Maitre des Requêtes ordinaire, beym *Königlichen* Konseil. (*Königl. Ordonnance* vom 4. Juny 1814.)

Andreossy. Am 5. Januar 1800 vom *Kaiser* zum Lieutenant-General ernannt. Ambassadeur; Staatsrath; Präsident der Kriegssektion; Grosskreuz der Ehrenlegion am 14. August 1809; Kommandeur des Ordens der Eisenkrone; Grosskanzler des Ordens der drey Goldnen Vliesse und Ludwigsritter am 13. Aug. 1814. Pair von Frankreich im Juny 1815.

Andrezel (D'). General-Inſpekteur der *Kaiſerlichen* Univerſität. General-Inſpekteur der *Königlichen* Univerſität. Es läſst ſich hoffen, daſs dieſe *Wetterfahne* ſich mehrere Anſprüche auf gegenwärtiges Wörterbuch erwerbe; da der eben angeführte ſeine Zulaſſung in den Orden der Franzöſiſchen *Wetterfahnen*, nur kaum begründet,

Anglis. Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion, Maitre des Requêtes, ſervice extraordinaire; ſtand dem dritten Arondiſſement der *Kaiſerlichen* Reichspolizey vor.

Unter der *Proviſoriſchen Regierung* Kommiſſair der Generalpolizey.

(*Journal des Débats* v. 5. April 1814.)

Staatsrath im Gewöhnlichen Dienſte, bey dem Konſeil des *Königs*.

(*Ordonnance* v. 4. July 1814.)

Anisson-Düperron. Unter dem *Kaiſer* und unter dem *Könige*, wetteiferten die Journale, ihm Glück zu wünſchen, daſs er der Enkel eines Mannes ſey, der eine, dem Dienſte der Regierung ganz insbeſondere gewidmete Druckerey angelegt hatte. — Was hätte aber wohl der Groſsvater gedacht, wenn er ſeinen Enkel erſt, als Auditeur erſter Klaſſe in der Geſetzgebungs-Sektion, bey den Sitzungen des Staatsraths, unter dem Vorſitze *Seiner Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät*, und als Inſpekteur der *Kaiſerlichen* Druckerey (*Almanachs impériaux*): dann aber als Direkteur der *Königlichen* Druckerey etc. etc. etc.

gesehen hätte? (*Königliche Arrêtés im Moniteur* vom 2. Januar 1815.)

ANTIGNAC. Die ganze Welt kennt Antignac's Kouplets die durch Baptiste vom Theater Feydeau, bey dem, am 30. März 1815 durch die Generale nach der Zurükkunft Napoleons bey Very gegebenen Schmause, mit dem allgemeinsten Beyfall gesungen wurden.

(*Journal de Paris* vom 1. April 1815.)

Der Marschall *Prinz von Eckmühl*, die Generale *Bertrand*, *Drouot*, *Cambronne* u. s. w., die diesem Schmause beywohnten, und Antignac's damals gesunggene Kouplets so eifrig beklatschten, würden ohne Zweifel nicht wenig überrascht worden seyn, wenn ihnen der Dichter nachstehende einige Monate vor dieser berüchtigten Mahlzeit bey Very, verfaste Kouplets mitgetheilt hätte.

Chansonnette de Circonstance.

Pendant la guerre éternelle,
Je faisais peu d'entrechâts;
Car, dans la France nouvelle,
Il fallait aller au pas.

La plus belle circonstance
Va me faire redresser;
Je revois l'ancienne France,
Je sais sur quel pied danser.

On nous disait, qu'à nos portes
Le canon, toujours brutal,
Soutenait mille cohortes
Qui nous préparaient le bal.
Fallait-il, que je courusse
Pour me battre ou déchasser! . . .
Mais je vois danser un Russe;
Je sais, sur quel pied danser.

Si je ne ſuis plus ingambe,
Dit le grenadier francoeur;
J'ai, pour oublier ma jambe,
Le signe de la valeur.
Pour aller toujours en guerre,
Comme on nous faiſait valſer!
Je n'ai plus qu'un pied à terre;
Je ſais, ſur quel pied danſer.

Sur un terrain reſté vide,
Devait-on danſer en rond
Autour d'une pyramide
Ou de quelque bon patron?
Mais l'image d'Henry quatre *)
Va bientôt ſ'y replacer.
Puisqu'on ne doit plus l'abattre,
Je ſais, ſur quel pied danser.

Quand je vois les armoiries
De nos illuſtres Bourbons,
Je ſuis ſûr, qu'aux Tuileries
Il ſera bien fait de bonds.
Autour du vrai Roi de France
Je vois chacun ſe preſſer!
Le coeur marque la cadence,
Je ſais, ſur quel pied danſer.

Archive. Der *Almanach Impérial* von 1811 giebt uns darüber folgende Notizen:

Archive des Kaiſerreichs.

Hôtel de Soubiſe und Palais de Juſtice.

Daunou. Mitglied des Inſtituts, Archiviſt.
Cornüsarthe. Generalſekretair.
Belleyme. Topographiſche Sektion.

*) Auf dem Pont-Neuf.

Anm. d. Ueberſ.

Cheyre'; Düpre'. Domainen-Sektion.

Terrasse, Gerichtliche Sektion. etc. etc.

Wenn man den *Almanach Royal* auffschlägt, so sollte man besorgen: einige der ebengenannten Herrn hätten ihre Posten eingebüſst. Wir finden aber:

Archive des Königreichs.

Hôtel de Soubise und Palais de Justice.

Daunou. Mitglied des Instituts; Archivist.

Cornüsarthe. Generalsekretair.

Belleyme. Topographische Sektion

Cheyre'; Düpre'. Domainen-Sektion.

Terrasse. Gerichtliche Sektion etc. etc.

Arnaud (J. B. D'). Offizier der Ehrenlegion, Brigadegeneral unter dem *Kaiser:* am 6. September 1814 vom *Könige* zum Lieutenant-General ernannt.

Aroux. Unter dem *Kaiser* Mitglied des Gesetzgebungs-Körpers; unter dem *Könige* Mitglied der Deputirten-Kammer; Deputirter der Seine-Inférieure. Neben seinem Namen figuriren billig in derselben Eigenschaft: Aubert von der Gironde; Aubüsson de Soubrebost von der Creuse; Avoyne; Chantereyne von La Manche etc. etc.

Augereau. Reichsmarschall, Herzog von Castiglione; Groſskreuz der Ehrenlegion (2. Februar 1815.) Groſswürdeträger des Ordens der Eisenkrone; Groſsoffizier des *Kaiserreichs.* — Am 1. Juny 1814. *Ludwigsritter,* Pair von Frankreich (*Königliche Ordonnance* vom 4. Juny. 1814). Im July 1814 ernannte ihn der *König* zum Oberkommandanten der 19ten Militairdivision zu Lyon.

Proklamation

des Reichsmarschall Augereau, *Herzog von Castiglione, Kommandant en Chef der Observations-Armee von Bayern; General-Gouverneur der Grofsherzogthümer Frankfurt, Würzburg, Sachsen-Koburg, Sachsen-Meinungen etc.*

Soldaten! *Euer Kaiser* hat mir einen neuen Beweis seines Vertrauens gegeben, indem er sechs, die Observations-Armee von Bayern bildende Divisionen, unter meinen Befehl stellte. Alle Truppen, die zu dieser Armee stofsen, sind trefflicher und älter als jene, die sich in den Feldern von *Lützen* und *Würschen* verewigten, und die, in so kurzer Zeit, die trügerischen Hoffnungen unserer Feinde zu vereiteln wufsten. *Soldaten*, ihr habt schon in den Schlachten von *Ulm*, von *Austerlitz*, von *Jena*, von *Friedland*, von *Wagram* und in den Gefilden vou *Spanien*, das Lob *Eures Kaisers* verdient. Ich hoffe, Ihr werdet Euern errungenen Ruhm behaupten.

Soldaten, gedenkt der Lorbeern, die eure Adler umkränzen. Die Welt staunte eure Tapferkeit an: lafst sie eure Mannszucht bewundern; befleckt nie den schönen Namen *Franzosen*, durch Plünderung und Verwüstung. Ihr werdet in mir stets einen eben so gerechten als strengen Feldherrn finden; mehrere unter Euch wissen es aus Erfahrung.

Ehret die Religion, die Personen und das Eigenthum; liebt euern Monarchen uud euer Vaterland, und der Sieg wird unsere Anstrengungen krönen.

Im Lager bei *Würzburg*, den 1. Juli 1813.

Augereau,
Herzog von Castiglione.

Ordre.

Es wird dem Herrn Divisionsgeneral Baron *Digeon*, Kommandanten der Kavallerie-Division, und dem Herrn Oberst *Colbert* Kommandeur des 12ten Husarenregiments befohlen, augenblicklich mit Post abzureisen, um *Seiner Hoheit, dem Prinzen von Benevent*, die Adhäsion der ganzen Armee für die, auf die *Wiedereinsetzung der Dynastie der Bourbons* Bezug habenden Akten des Senats und der provisorischen Regierung, nach Paris zu überbringen.

Im Hauptquartier *Valence*, den 19. April 1814.

Augereau, *Marschall.*

Proklamation

Sr. Exc. des Marschall Augereau *an seine Armee.*

Soldaten! Der Senat, als Organ des Nationalwillens, der des *tyrannischen Jochs* Napoleon Buonapartes müde ist, hat am 2. April seine und seiner Familie Thronentsetzung ausgesprochen.

Eine neue, kräftige und liberale monarchische Regierung und ein Sprössling *unserer alten Könige*, treten an die Stelle Buonapartes und seines *Despotismus.*

Eure Grade, eure Ehren und Auszeichnungen bleiben Euch gesichert.

Der Gesetzgebungskörper, die Grosswürdeträger, die Marschälle und Korps der grossen Armee, sind den Beschlüssen des Senats beygetreten; und Buonaparte selbst hat durch eine, am 11. April zu Fontainebleau ausgestellte Akte, für sich und seine Erben den Thronen von Frankreich und von Italien *entsagt.*

Soldaten, Ihr seyd eurer Schwüre entbunden; Ihr seyd es durch die Nation, als Inhaberin der Souverainität; Ihr seyd es auch, wenn es dessen noch bedürfte, durch die Thronentsagung des *Mannes*, der, nachdem er *seinem unmenschlichen Ehrgeize Millionen Opfer geschlachtet*, *nicht als Soldat zu sterben wusste.*

Die Nation beruft Ludwig *XVIII. zum Throne.* Geborner Franzose, wird er stolz auf euren Ruhm seyn, und mit Freude eure Anführer um sich versammeln. Abkömmling Heinrich IV., wird er dessen Herz haben, und Soldaten und Volk lieben.

Lasst uns also Ludwig XVIII, und der Konstitution, die ihn uns darbietet, *Treue schwören: lasst uns die ächt französische Kokarde aufpflanzen, vor der alle Embleme einer beendigten Revolution verschwinden*, und bald werdet Ihr im Danke eures *Königs* und eures Vaterlandes den gerechten Lohn eurer hochherzigen Anstrengungen finden.

Im Hauptquartier *Valence*, den 16. April 1814.

Der Marschall Augereau.

(*Moniteur.*)

Auszug
der Korrespondenz des Marschalls, Herzog von Castiglione.

Der Marschall Augereau hat an die Truppen der 14ten Militairdivision nachstehende Proklamation erlassen:

Proklamation.

Soldaten! Der Ruf unserer Waffenbrüder ist zu uns erschallt; wir hörten ihn, und unsere Herzen flogen ihm entgegen.

Der *Kaiser* ist in seiner Hauptstadt. Sein Name, so lange das Unterpfand des Sieges, reichte hin, alle seine Feinde vor ihm zu zerschmettern. Die Glücksgöttin war ihm einen Augenblick untreu; er glaubte, durch die edelste Täuschung (durch das Glück des Vaterlands) verleitet, Frankreich seinen Ruhm und seine Krone opfern zu müssen.

Auch wir liessen uns durch diese Grossherzigkeit irre leiten, und *schwuren*, andre Rechte, als die seinen, zu vertheidigen.

Seine Rechte sind unverjährbar, er fordert sie jetzt zurück — *nie waren sie uns heiliger.*

Soldaten, in seiner Abwesenheit suchten eure Blicke auf euern *weissen Fahnen* ehrenvolle Erinnerungen. Blickt auf den *Kaiser; an seiner Seite strahlen seine unsterblichen Adler in erneuertem Glanze. Sammeln wir uns unter ihre Fittige! — Ja, nur sie führen zur Ehre und zum Siege.*

Caen, den 22. März 1815.

Der Reichsmarschall,
Augereau, Herzog von Castiglione.

Augier. Deputirter Dü Cher; er gehörte 1789 zu den *Generalstaaten.* Am 27. Januar 1794 wurde er von der *Republik* zum Brigadegeneral; am 14. Juny 1804 vom *Kaiser* zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt: vom *Könige* nach Bourges, 1ste Unterabtheilung der 21sten Militairdivision, unter den

Befehlen des Gouverneurs, Marſchall Herzog von Tarent, geſandt.

Unter dem *Kaiſer* Mitglied des Geſetzgebungs-Körpers; unter dem *Könige* Mitglied der Deputirtenkammer, und von demſelben am 6. September 1814 in den Adelſtand erhoben.

Augustin Jordan. Siehe Jordan.

Augou (Madame). Malerinn, Rue Git-le-Coeur No. 10.

„Ihre Majeſtät, *die Kaiſerinn*, vertheilt, vor ih-„rer Verheyrathung, im Augenblicke des Abſchieds „von ihrer Familie, die Diamanten ihrer Mutter, un-„ter die Erzherzoge und Erzherzoginnen, ihre Ge-„ſchwiſter. — Der Ort der Handlung iſt das Schlafge-„mach Ihrer Majeſtät zu Wien.“

Dies ſind die Worte der Beſchreibung eines, am 1. November 1812 unter No. 22. im *Muſäum Napoleon* ausgeſtellt geweſenen, ſehr artigen Gemäldes.

„Ein Fenſter in einer der Straſsen von Paris, am „Tage der Ankunft *Seiner Majeſtät, Ludwig XVIII.*“

Süjet eines andern, im *Königlichen Muſäum der Künſte*, am 1. November 1814 unter No. 21. ausgeſtellten Gemäldes von derſelben Künſtlerinn.

Avice. Reichsbaron; am 6. April 1811 vom *Kaiſer* zum Brigadegeneral ernannt; unter dem *Kaiſer* Offizier der Ehrenlegion; am 23. Auguſt 1814 vom *Könige* zum Kommandeur derſelben Legion erhoben.

Advokaten *des Staatsraths*. Warlich, wenn der Dey von Tunis eines Tags Beſitz von den Tuile-

rien nähme, und im Staatsrathe präſidirte, er würde als Advokaten ſeines Konſeils finden:

Badin. Advokat beym Kaſſations-Hofe.

Büchot.

Chauveau-Lagarde.

Cochü. Advokat beym Kaſſations-Hofe.

Collin idem.

Dejoly.

Delacroix-Frainville. (Batonnier. Stabträger-)

Düpot. Advokat beym Kaſſations-Hofe.

Gerardin.

Hüart-Düparc. Advokat beym Kaſſations-Hofe.

Kugler. *Rue de Napoléon* No. 39. oder *Rue de Paix* No. 9. Je nachdem man ihn in einem *Almanach Impérial* oder *Royal* aufſucht.

Legras. Mitglied der Ehrenlegion.

Parent-Real.

Raoul. Advokat aller Korporationen beym *Kaiſerlichen* oder *Königlichen* Kaſſationshofe; Advokat bey der Kanzley der Ehrenlegion etc. etc.

Thilorier.

Dies wären ungefähr die Namen der Herrn Advokaten des Staatsraths, die man in allen *Kaiſerlichen* und *Königlichen* Almanachs findet, ſie figuriren ſogar im *Moniteur* und in den Journalen vom März 1815 (nach den 21ſten *dieſes Monats*, wohl verſtanden) unter dem Vorſitze des Ritters Legras.

Mehrere dieſer Herren erhielten, vor und nach dieſer Epoche, Orden, und genieſsen verdiente Vorzüge vor jenen ſchwerfälligen Advokaten, die, ihr

ganzes Leben lang, immer nur einer und derselben Ansicht und Meinung huldigten.

Hier kann auch noch von Rechtswegen der Huissier Dümont bey der Commission du contentieux im Staatsrathe angeführt werden, der nie die Idee ertragen konnte, irgend eine politische Umwälzung, in der ihm sein Waizen blühen konnte, vorübergehen zu lassen, ohne neuerdings vereidigt zu werden.

Avrigny (C. J. L. D'). Officier d'Administration, du Bureau d'Economie politique et du contentieux des Colonies, im Ministerium der Marine. 1809.

Les destins ont parlé; tout cède à leur puissance;
Et plus grand chaque jour, le héros de la France
S'élève, triomphant des plus fiers potentats:
Sous leur choc s'affermit son immortel empire;
Et de tant d'ennemis, qu'un fol orgueil inspire,
Les torrens dissipés s'écoulent sur ses pas.

Ainsi le pic altier, du sein des vastes ondes,
Au bruit des cieux tonnans et des vagues profondes,
De feux étincelant, s'élance dans les airs;
Il grandit, il étend l'orgueil de ses rivages,
Et debout sur les flots, le front ceint de nuages,
Voit mourir à ses pieds le vain courroux des mers.

(Campagne d'Autriche, Ode aus einer Sammlung von Gedichten, unter dem Titel: *Poésies nationales.*)

* * *

Chant nuptial.

Comment s'est tout à coup dissipé cet orage,
Qui, croissant dans sa course, et portant le naufrage,
Grondait sur la tête des rois?
An son d'une divine voix
La foudre s'éloigne en silence.

Les nuages ont fui; le ciel déja plus pûr
Voit des autans soumis tomber la violence;
Et l'écharpe d'Iris, présage heureux et fûr,
Du foleil, qui renait, annonce la présence.
Releve, fille d'Agénor,
Ce front, que voilait la triftefle!
L'Olympe f'eft ouvert, et de la voute d'or,
Où regne fur les rois l'éternelle Sagefle,
L'aimable Paix defcend au féjour des humains:
Les fleurs ont, fous fes pieds, parfumé les chemins;
Le ciel brille et la terre a frémi d'espérance.
L'immortelle f'arrête aux remparts de Paris;
Et fa voix, en ces mots, qu'anime un doux fouris,
S'est fait entendre au coeur du *héros* de la France:
„Superbe vainqueur des *Germains*,
„Le ciel, par tes bienfaits, veut raffurer la terre;
„De la discorde et de la guerre
„Les feux, de tous côtés, s'éteindront par tes mains.
„L'Hymen te réferve *Louise*:
„Digne ornement des bords lointains,
„Que le Danube fertilife,
„C'eft elle, qu'aujourd'hui les ordres des deftins
„Pour le bonheur du monde à la France ont promife."

Mais quelle pompe solennelle
Dans le palais des rois attache les regards!
O prodige, où d'un Dieu la faveur fe révèle!
Soudain pour éclairer une fête fi belle,
Reparait dans les airs et luit sur nos remparts
L'astre du jour, paré d'une fplendeur nouvelle:
L'autel fume d'encens et de feux étincelle;
L'Hymne faint a cessé de porter nos fouhaits
Vers le Dieu, qui pour nous prodigue fes bienfaits:
Un foin religieux tient la langue captive;
L'allegrefle a brillé dans les yeux fatisfaits,
Et la France écoute attentive. . . .
Confacrez, miniftre de paix
Ces noeuds, où des humains l'espérance fe fonde,
En jurant fon bonheur, un couple glorieux
Vient de jurer celui du monde.
Qu'un fi pieux ferment foit écrit dans les cieux.
Oui, vous le remplirez, auguste *Souveraine*.

Quel nuage ne cède à des attraits ſi doux
Vos ſoins embelliront les loiſirs d'un époux,
Qui du poids des travaux, où ſon deſtin l'enchaine,
Viendra reſpirer près de Vous.
Les mortels, ſous Vos lois, oubliront leurs alarmes.
Si de la guerre encor, dans leurs noires fureurs,
Les filles de l'Enfer ramenaient les horreurs,
Paraiſſez; et Vos yeux, Vos yeux mouillés de larmes,
Sauront désarmer tous les coeurs.
Ainsi brille, au milieu des vapeurs les plus ſombres,
L'étoile, au front d'argent, espoir des matelots,
Qui des enfans d'Eole arrête les complots,
Et d'un ciel orageux éclairciſſant les ombres,
Ramène la paix sur les flots.

Chantez, chantez ſa gloire, harmonieux Orphées!
L'avenir uſera l'airain de ſes trophées,
Mais Vous rendez au jour les héros diſparus;
Et dans la nuit des temps, votre voix libre et fière
Ranime la pouſſière
Qui jadis fut César, Alexandre ou Cyrus.
Qu'il vive! et que la Paix, fille de la Victoire,
Par les lois, par les arts étende encor ſa gloire!
France! Autriche! A jamais confondez Vos drapeaux.
Ainsi puiſſe entre Vous d'une chaine éternelle
L'étreinte fraternelle
De l'Europe et du monde aſſurer le repos!

* * *

La Naiſſance du Roi de Rome.

Ode.

Ils diſaient, dans leur vain délire:
Que de ſa cime altière il touche jusqu'aux cieux;
„Que la terre à ſes pieds l'admire,
„Le cèdre, qui toujours ſuperbe, audacieux,
„Calme au milieu de la tempête,
„Des vents déchainés ſur ſa tête
„Brave l'effort ambitieux!
„Les ans n'épargneront que ſon nom et ſa gloire;
„Et les mortels un jour, tout pleins de ſa mémoire,

„Chercheront des forêts le fier dominateur.
„Quel jeune rejeton, digne de fa naiffance,
„Viendra du cèdre-roi, dans toute fa puiffance,
„Rendre à la terre en deuil l'ombrage protecteur? . . . ,
Ainsi du *Héros* de la France
Les fougueux ennemis fe perdaient dans leurs voeux;
Mais d'une aveugle haine, o ftérile efpérance!
Le livre des Deftins était fermé pour eux.
Parais noble héritier de l'arbitre du monde!
Il eft temps, que le ciel à nos fouhaits réponde;
Et les jours confacrés à Mars,
Ces jours, qu'avait marqués le Dieu, qui nous feconde,
Ont annoncé le fils du plus grand des Céfars
Du laurier triomphal la tête couronnée,
Au pied de nos autels, la France profternée
En ces mots élève fa voix
Au trône, où le Roi des rois
De la terre à fon gré conduit la deftinée.

Elle parlait encore, et le palais des rois
Voit une étoile radieufe
Dans fa courfe myftérieufe
Eclairer tout à coup le faîte de fes toits:
L'ombre f'évanouit, et rouvrant fa carrière,
Du haut de fon char glorieux
Déja l'aftre du jour, d'un fleuve de lumière
Inonde les déferts des cieux;
L'air fe tait; l'Océan retient fes flots tranquilles
Les vents s'arrêtent, immobiles,
Et des lambris facrés, qui f'agitent trois fois,
Brillans d'une clarté nouvelle,
A travers le filence, une éclatante voix
Retentit jusqu'aux murs de la ville éternelle:
„France, de tes enfans l'espoir eft couronné;
„Nymphe heureufe des flots, dont Paris est baigné,
„Du fein de tes grottes profondes
„Lève, lève ton front de gloire environné;
„Tibre, enorgueillis-toi, Danube, enfle tes ondes;
„Les temps font accomplis; le *Roi de Rome* eft né."
A ces mots, á ce nom, les mers au loin répondent;
De la terre et des cieux les Hymnes fe confondent;
La nature a repris fes vêtemens de fleurs;

Et le printemps, ſuivi des dons, qu'il fait éclore,
Dans les champs, qu'il décore,
Sème du haut des airs les plus riches couleurs.

Quel éclat t'accompagne, et quel destin t'appelle,
Jeune et brillante fleur d'une tige immortelle!
La terre te ſalue et le ciel te ſourit.;
Le trône eſt le berceau, qui reçoit ton enfance;
Et l'appui de la France
S'offre à nos yeux encor dans le fils, qu'il chérit.

Dès ſa naiſſance orné des graces de ſa mère,
Bientôt le rejeton d'un ſi glorieux père
Doit marcher ſur ſes pas, doit ſ'inſtruire à ſa voix;
Et l'auteur de ſes jours lui ſeul est digne d'être
Le modèle et le maître
D'un fils né, comme lui, ponr regner ſur les rois.

Guerriers, n'en doutez pas: le ſiècle qui commence,
Verra, toujours debout cet édifice immense,
S'étendre par-delà l'intervalle des mers;
Et du trône français, au loin reſplendiſſante,
La majeſté croiſſante
Des rayons de ſa gloire remplira l'univers.

Man ſieht: Herr D'Avrigny iſt nicht karg mit Lobgedichten, ſobald ſich nur irgend ein Anlaſs, ſeinen Pegaſus zu beſteigen, ihm darbietet. Vielleicht bot ihm bis jetzt die Regierung *S. K. M. Ludwig XVIII.* noch keinen Stoff zu einer neuen Ode: Er begnügte ſich einſtweilen, aus eifriger Ergebenheit gegen den *König*, den Titel eines Conseiller honoraire anzunehmen, und ſich, bey der Generaldirektion der Polizey des Königreichs, mit dem edlen Berufe der *Verſtümmlung der Theaterſtücke* zu befaſſen — Wehe den Schriftſtellern, die ſich erdreiſteten, vom *Könige* oder vom *Königthume* unehrerbietig zu ſprechen!

Avrigny hat auch in unſern Tagen dieſes edle Geſchäft wieder angetreten. Er ſcheint ein unerſchütterliches Phlegma und eine Unempfindlichkeit gegen alle politiſchen Umwälzungen zu beſitzen, die ihn ſich auf der Stelle in alle möglichen Verhältniſſe finden laſſen, und würde gewiſs noch jetzt, ohne Barmherzigkeit, ein unglückſeliges Drama verſtümmeln, wenn ſich darinnen ein Wort, oder auch nur eine leiſe Anſpielung zu Gunſten der geſtürzten Götter der letzten Zeit, oder gegen die Schutzgottheiten des Tages fände.

Avril. Reichsbaron; Kommandeur der Ehrenlegion (14. Juny 1804). Vom *Könige* am 21. Oktober 1814 zum Lieutenant-General ernannt.

Azaïs. Der berühmte Verfaſſer des Syſtems der Kompenſationen; Inſpekteur der Druckerey und des Buchhandels, an Türennes Stelle, in den Departementen De la Drome, De l'Ardeche, Du Gard, De la Lozere und De Vaucluſe. (September 1811.)

Bruchſtücke aus Azaïs Rede an Seine *Kaiſerlich-Königliche Majeſtät.*

Sire! die Zeit, in der wir leben; in der *Sie*, durch das Recht der Gewalt und des Genies, den erſten Szepter der Erde ergriffen; bezeichnet den Augenblick, in welchem der Menſch endlich jene Univerſalkraft, welche den Szepter der Welt führt, erkennen muſs. Sein Geiſt befragte hinreichend ihre Wirkungen; er wählte aus den Antworten jeder einzelnen, zuſammen, was eine gemeinſchaftliche Antwort bilden ſollte. Dieſe, durchaus univerſelle, uud daher vollkommen einfache Antwort, vertraute der Menſchengeiſt, *Sire*, einem Ihrer Unterthanen an: der Menſchengeiſt bedurfte eines Organs; mir ward die Ehre, dazu erwählt zu ſeyn. *(Journal des Débats* vom 28. März 1809.)

Wie ſublim und wie beſcheiden!

Nach der Ankunft des *Königs* fand Azaïs Wege, die Stelle eines Inſpekteurs des Buchhandels zu Nancy zu erhalten.

Gehört in das Syſtem der Kompenſationen!

Barbe'-Marbois. Ehemals Intendant im Departement der Kolonien; Mitglied des *Raths der Alten*; nach dem 18. Fruktidor 5. J. nach Sinamary deportirt; am 13. Plüvioſe 13. J. vom *Kaiſer* zum Groſskreuz der Ehrenlegion, und nach der Reorganiſation der *Rechnungs-Kammer* zu deren erſtem Präſidenten ernannt.

„Wir bieten *Euer Majeſtät* unſere thätigſten Anſtrengungen als den zuverläſſigſten Ausdruck unſerer Treue und Liebe für *Ihre* erhabene Perſon dar.“

(*Rede vom* 10 *Januar* 1808 *im Moniteur.*)

Sire!

Ihre Rechnungs-Kammer vereint ihre Glückwünſche mit denen aller Behörden des Staats und aller Unterthanen Ihres Reichs. Von Ihnen entfernt, fehlt uns Alles zu unſerm Glücke; Ihre Gegenwart ſchenkt uns alle unſere Hoffnungen und den Gegenſtand unſerer Liebe wieder; während Ihrer Entfernung erkaltete nie unſer Eifer: unter Ihren Augen wird er von Neuem wieder aufleben. Wir genoſſen und freuten uns Ihrer Siege: beſonders aber werden wir des Segens genieſsen, den Ihre Geſetze und Ihr hoher Geiſt uns verſichern.

(*Rede des Präſidenten der Rechnungs-Kammer,* vom 24. Januar 1809. *im Moniteur.*)

Im May 1814 wurde Barbe'-Marbois vom *Könige* als Erſter Präſident der Rechnungs-Kammer beybehalten, am 4. Juny deſſelben Jahres zum Pair von Frankreich, und zum Conſeiller honoraire der

Königlichen Universität zu Paris ernannt. (*Journal des Débats*, März 1815.) *)

Barbier-Neuville. Chef eines Büreaus im Ministerium des Innern; nach Poultier und Bovinet, Redakteur des *Ami des Lois*. Vom *Kaiser* zum Chef der dritten Division im Ministerium des Innern, und zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt. Unter dem *Könige* Direkteur der Korrespondenz in demselben Ministerium, und Offizier der Ehrenlegion. (5. August 1814.)

Barbier de Landrevie und Barbier de Saligny. Der Erstere wurde vom *Könige* zum Mitglied der Ehrenlegion und zum Ludwigsritter ernannt; der Eine Deputirter der Marne; der Andere Deputirter der Charente; Mitglieder des Gesetzgebungs-Körpers *vor* 1814. Mitglieder der Deputirten-Kammer 1814. Zu ihren Namen gehören auch die ihrer erlauchten Kollegen:

Baillon. Deputirter des Norddepartements.

Barrot. (Lozere.)

Beaumont. (Indre und Loire.) Steht im *Almanach Royal* als Graf Charles de Beaumont.

Bedoch. (Correze.) Deputirter unter *allen* Regierungen: ausserdem unter der *letzten Kaiser*-Regierung, ausserordentlicher Kommissair in den Departementen der Maass und der Ardennen.

Bellegarde. (Haute-Garonne.)

*) Neuerdings vom *Könige* zum Justizminister ernannt. *Anm. d. Uebers.*

Bernard-Dütreuil. (Loire-Inférieure.)

Bethüne-Sully. (Indre.) Benutzte den grade erſchienenen *Almanach Royal*, um wieder nach ſeinem Marquis-Titel zu greifen.

Blancart de Bailleul. (Pas de Calais.)

Boirot. (Puy de Dome.)

Bonet de Freyches. (Haute-Loire.)

Bouchard. (Côte d'Or.)

Bouchet. (Loiret.)

Boudet. (Mayenne.) 1811 Ritter. — 1814 Baron. — 1815? —

Bouffey. (Orne.)

Bouquelon. (Eure.)

Bourran. (Lot und Garonne.)

Bouteille. (Loire-Inférieure.)

Boutelard. (Charente.)

Boyer. (Arriege.)

Brügiere-Laverchere. (Puy de Dome.)

Bruys-Charly. (Saone und Loire.) *Almanachs impériaux* und *Almanach Royal.*

Dieſe Namen finden ſich in allen Liſten der Geſetzgebenden Verſammlungen und der Deputirten: dieſe Herrn beweiſen unwiderſprechlich, daſs ſie wiſſen, was eine *Konſtitution*, und was eine *Eidesleiſtung* ſey.

Barbou. Aus einer berühmten Druckerfamilie; trat als gemeiner Soldat in Dienſte, und ſchwang ſich, von einem Grade zum andern, auf ſeinen jetzigen. Am 18. Oktober 1799 zum Diviſions-General; zum Reichsritter und Offizier der Ehrenlegion vom

Kaiser; am 23. August 1814 vom *Könige* zum Grossoffizier dieser Legion ernannt.

Barere de Vieuzac (Bertrand.) 1756 zu Tarbes gebohren, Deputirter bey der Assemblée constituante und beym Nationalkonvente. Unter *Robespierre* Redner des *Oeffentlichen Heils-Ausschusses*: er stand dieser Stelle so rühmlich vor, dass man seine Reden Carmagnoles benannte.

Bey der Verurtheilung Ludwig XVI. zum Tode, war Barere Präsident des Konvents. Nachdem er Robespierren gedient hatte, verliess er ihn am 9. Thermidor, und deklamirte gegen ihn: er war einer von denen, welche der Nationalkonvent auf immer für unwiederwählbar zu allen Stellen erklärte. Indessen bestimmte ihn die Wahlversammlung seines Departements zu einem der Konseils: allein seine Ernennung wurde annullirt. Er wurde, *nach Napoleons Zurückkunft*, zum Mitgliede der Repräsentanten-Kammer erwählt, und hatte *eine* Stimme zur Präsidentenstelle. (Juny 1815.)

Barere hat viel geschrieben. Er arbeitete am Memorial Anti-Britanique: er scheint selbst, mit Rippert, dem vormaligen und gegenwärtigen Eigenthümer der Quotidienne, das Miteigenthum dieses Blattes gehabt zu haben. Dies hat wohl den Nain Jaune veranlasst, in seine satyrischen Anagramen den Namen Barerophille-Perprit, aufzunehmen.

Barral (Louis-Mathias De). Reichsgraf; Offizier der Ehrenlegion; Grosskreuz des *Kaiserlichen* Reunions-Ordens. Am 20. April 1746 zu Grenoble

gebohren; am 5. Oktober 1788 zum Priester geweiht; 1805 Erzbischoff von Tours; erster Almosenier der *Kaiserinn* Josephine; am 19. May 1806 Mitglied des Erhaltungs-Senats; durch eine *Königliche* Ordonnance vom 4. Juny 1814 Pair von Frankreich; und durch das *Kaiserliche Decret* vom 5. Juny 1815 abermals *Pair* des *Kaiserreichs.*

Barre', Radet, Desfontaines. Die Namen dieser drey Herrn lassen sich nicht gut trennen: es sind, wie ein Witzling behauptet, drey Köpfe in einer Perrücke *), man muss daher dieses moderne Triumvirat, nach seinem Wunsche, ungetrennt und unzertrennlich lassen. Diese ehrlichen alten Sänger haben durchaus keine Gelegenheit versäumt; jedes merkwürdige politische Ereigniss zu besingen: der Himmel kennt die Zahl ihrer Gelegenheits-Gedichte! Es würde unmöglich seyn, hier auch nur ein Zehntel aller der Sächelchen dieser Art, aufzuführen, die sie uns während ihrer Aerntezeit in der Rue de Chartres, zu hören gaben. Wir erinnern uns grade nur des Meunier et Chansonnier, Vaudeville bey der Vermählung

*) Zu Paris erschienen in einer Karrikatur wirklich die drey *Chansonniers* in *einer* ungeheuern Perücke. Da das *Théâtre du Vaudeville* in der *Rue des Chartres* unter ihrer Leitung zuletzt unterzugehen anfing, indem es mit ihnen die Schwächen des Alters empfand, so übernahm der witzige und geistvolle Sänger *Desaugiers*, der übrigens weiter unten ebenfalls als eine der Hauptwetterfahnen in diesem Wörterbuche figurirt, dieses Theater nach der letzten Rückkehr des Königs; wusste es aber, sonderbar genug, eben so wenig als seine Vorgänger, aus dieser Letargie zu erwecken, und es herrscht so, dort noch immer die alte Einsamkeit.

Anm. d. Uebers.

des *Kaiſers;* der Dépêche télégraphique; Vaudeville, bey der Geburt des *Königs von Rom,* und noch eines Vaudevilles, Un petit Voyage du Vaudeville ou le Retour de la Paix, bey Gelegenheit des erſten Einzugs des *Königs* zu Paris.

Hier einige Kouplets, die am 21. März 1811 im Théâtre du Vaudeville geſungen wurden.

Au point du jour avec ivreſſe,
Nous entendions le grand bourdon;
Mais à cette douce allegreſſe
Il manquait le bruit du canon.
Vingt coups auraient pu nous ſuffire,
Ça nous aurait égayé tous:
Mais v'la qu' pour nous mettre en délire,
Le canon a fait les cent coups.

Ces cent coups-là, dans tout l'empire
En mêm' tems vont ſe répéter;
On écoute, à peine on reſpire;
On ſe tait, pour les bien compter.
Comm' ce bruit-là dans tout'.la France
Va faire de plaisir à tous!
Mais auſſi, je l'prédis d'avance,
L'Anglais va craindre les cent coups.

Je déjeunions avec ma femme
Quand j'avons entendu c'bruit-là:
J'ons dit, „*qu'eſt-c' que c'eſt qu'on proclame?*"
Puis en comptant, j'ons dit: „*qu'eſt-c'que c'eſt ça;*
C'eſt la naiſſance du Roi d' Rome;
Allons, femm', réjouiſſons-nous,
— *T'as raison,*" qu'all' m'a dit, „*not' homme;*
Faut aujourd'hui faire les cent coups."

Au bruit de c'te grande nouvelle,
Qui de tout' part va circuler,
A l'allégreſſe univerſelle
Comm' nos guerriers vont ſe mêler!
Comme ils vont trinquer à plein verre

En célébrant un jour ſi doux!
Pour le fils, le père et la mère,
Nos braves boiront les cent coups.

Tout en préparant la bluette,
Que nous vous donnerons demain,
Cette chanſonnette ſ'eſt faite
Pendant les cent coups du matin.
L'enfant, que le ciel nous envoie
Fait ici le bonheur de tous;
Vous, qui partagez notre joie,
De vos mains faites les cent coups.

Hier andere Kouplets aus der *Dépêche télégraphique.*

Dans mon souverain, moi je dis
Qu'on voit tous les genres de gloire,
Et que le ciel, de père en fils,
Doit en conſacrer la mémoire.
Or, c'eſt un garçon, qu'on aura,
Et ce garçon, que moi j'espère,
Songez ce qu'un jour il ſera,
Pour peu qu'il reſſemble à ſon père.

De *Mars*, l'enfant recevra
Ardeur, force et vaillance;
Apollon lui donnera
Génie, esprit, ſcience;
Minerve le guidera
Dans ſa noble carrière;
Mais ſon meilleur guide ſera
L'étoile de ſon père.

Nachdem unſre Sänger lange genug *Vater und Sohn* beſungen hatten, ſangen sie ihren Wiederruf, im beſagten Petit Voyage du Vaudeville, *dem Könige.* Ein *Pâtiſſier* rollt im Final-Vaudeville eine lange Innſchrift mit folgenden Worten ab:

Je pâtiſſais *)
Tu pâtiſſais,
Il pâtiſſait,
Nous pâtiſſions,
Vous pâtiſſiez,
Ils pâtiſſaient,
Nous ne pâtirons plus.

Barthelemy. Franzöſiſcher Geſandter in der Schweitz für den *Nationalkonvent*. Ehmals Mitglied des *Direktoriums*; nach dem 18. Fruktidor 5. J. nach Guyana deportirt; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion, und Mitglied des Erhaltungs-Senats am 24. Plüvioſe 8. J.; zum *Pair* von Frankreich am 4. Juny 1814, vom *Könige* ernannt; *Vizepräſident* der Kammer der Pairs; Groſsoffizier der Ehrenlegion, am 8. Januar 1815.

Bausset (Louis-François De). 1748 in Pondichery gebohren. Ehemals Biſchoff von Alais; dann Reichsbaron und Mitglied des Kapitels zu Saint-Denys. (Man ſehe die, dieſen Kapitularen vom *Kaiſer* zugeſtandenen Vorrechte in den *Almanachs impériaux* von 1810. 1811. 1812. — *Dekret* vom 20 Februar 1806). — Titularrath der *Kaiſerlichen* Univerſität.

Monseigneur verdrängt, die Umſtände benützend, ſeinen Herrn und Meiſter, den Grafen Fontanes, und treibt die Unehrerbietung gegen denſelben ſo weit, ſich, bey der Desorganiſation der Univerſi-

*) Sehr ſeichtes Wortſpiel mit *Pâtir* (Leiden) und *Pâtiſſer* (Backwerk machen).

Anm. d. Ueberſ.

tät, zum *Präſidenten* des *Königlichen* Konſeils des öffentlichen Unterrichts, mit einem kleinen Gehalte von 40,000 Franken, ernennen zu laſſen. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

Monseigneur weiſs beſſer, als irgend Jemand, da er es ſeiner gläubigen Heerde oft genug gepredigt haben muſs; daſs nichts auf Erden beſtändig iſt. Darum greift er auch, laut des *Kaiſerlichen Dekrets* vom 31. März 1815 wieder nach ſeiner beſcheidenen Stelle eines *Titularraths* bey der *Kaiſerlichen* Univerſität; wiederholt eine Kleinigkeit — ſeinen *Eid* und — es iſt von ihm nicht weiter die Rede. Sic tranſit gloria mundi.

Bayanne (Alphonſe-Hubert-Lathier De). 1739 gebohren. 1801 Kardinal; am 5. Thermidor 13. J. zum Mitgliede des Erhaltungs-Senats ernannt; Reichsgraf und Groſsoffizier der Ehrenlegion. Er ſchickt der *Proviſoriſchen Regierung* ſeine Adhäſion ein, und unterzeichnet die konſtitutionelle Akte, die *Ludwig-Xaver* wieder auf den Thron von Frankreich beruft. (*Moniteur* vom April 1814.) Dafür wurde denn auch der Herr Graf Bayanne am 4. Juny 1814 vom *Könige* zum *Pair* von Frankreich ernannt.

Dies hinderte den neuen Pair jedoch nicht, am 26. März 1815 *Seiner Kaiſerlich Königlichen Majeſtät* unterthänigſt zu huldigen. (*Journal de l'Empire* vom 28. März 1815.)

Beauharnais (Claude). Am 26. September 1756 gebohren. Ehemals Offizier unter den Gardes dü Corps Ludwig XVI; Ehrenkavalier der *Kaiſerin*

MARIE LOUISE; am 1. Floreal 12. J. Mitglied des Erhaltungs-Senats; Kommandeur der Ehrenlegion; in die Benefizien-Liste des Senats, zur Senatorie von Amiens eingetragen.

Pair von Frankreich unter dem *Könige*, am 4. Juny 1814.

BEAUMONT. Reichsgraf; erster Stallmeister der *Kaiserinn-Mutter*; am 14. Aug. 1807 Mitglied des Erhaltungs-Senats; Grossoffizier der Ehrenlegion.

Pair von Frankreich unter dem *Könige*. (*Königliche Ordonnance* vom 4. Juny 1814.)

BEAUVARLET-CHARPENTIER. Kompositeur, Herausgeber und Musikhändler. Der *Royalist* verlange von Herrn BEAUVARLET: *La Paix, l'Union des Nations* und *Le Retour du* ROI DE FRANCE, *Militairisches Divertissement für das Forrtepiano, mit Violinbegleitung, komponirt von* BEAUVARLET-CHARPENTIER, *Organisten der* KÖNIGLICHEN *Pfarrey Saint-Paul-Saint-Louis*; *Preis 6 Franken*; auch: *Trois Domine Salvum fac Regem* ebenfalls von ihm komponirt. (*Journal des Débats* vom 8. Juny 1814.

Der *Buonapartist* verlange von Herrn Beauvarlet: *L'illustre et heureuse Alliance, Grosse Symphonie, bey Gelegenheit der Vermählung des* KAISERS. *Preis 6 Franken.* (1810.)

BEGOUEN. Manufaktur-Besitzer zu Havre. Deputirter bey der Assemblée constituante; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Staatsrath *auf Lebenszeit* (Sektion des Innern) — Da nun Herr BE-

GOUEN zum *lebenslänglichen* Staatsrath ernannt war, und die Sache wörtlich nahm, ſo war es natürlich, daſs er es auch unter dem *Könige* bleiben wollte. (4. July 1814.)

Der *Kaiſer* kömmt zurück, und Herr BEGOUEN wird neuerdings Staatsrath. (*Moniteur* vom 26. März 1815.)

Das *Journal des Débats* vom 1. März 1814 behauptet, Herr BEGOUEN ſey zum *Auſserordentlichen Kommiſſair* des *Königs* in der 15ten Militair-Diviſion ernannt worden: und am 28. April 1814 zu Rouen angekommen. Allein, dies beweiſet Nichts, und dieſer Beweis von Dienſteifer gegen den *König*, hindert ja Herrn BEGOUEN, nachdem er dem *Kaiſer* eben ſo ergeben geweſen, keinesweges *Staatsrath auf Lebenszeit*, zu bleiben.

BELDERBUSCH (Charles-Leopold). Im Oktober 1749 gebohren. Abgeſandter des Kurfürſten von *Köln* an den Franzöſiſchen Hof; Präſident ſeiner Regierung, Oberamtmann von Montjoye; Mitglied der Stände von Köln, Jülich, Limburg und Fanquemont. Seit der Vereinigung ſeines Landes mit Frankreich, Mitglied des Generalkonſeils der Unteren Maaſs und Präfekt des Departements der Oiſe; Reichsgraf; Senator am 7. Februar 1810; Mitglied der Ehrenlegion; beruft, mit ſeinen Kollegen, *Ludwig-Stanislaus-Xaver* und die anderen Glieder des Hauſes *Bourbon*, *zum Throne von Frankreich.*

(*Auszug aus den Regiſtern des Erhaltungs-Senats* vom 6. April 1814.)

Belliard. Reichsgraf; Divisionsgeneral der Kavallerie (am 25. April 1800). Grossoffizier der Ehrenlegion, am 4 Nivose 14. J. Grosskreuz derselben Legion am 23. August 1814 (*Unter dem Könige*) — Kommandeur des Ordens der Eisenkrone und des Reunions-Ordens unter dem *Kaiser*; Pair von Frankreich, am 4. Juny 1814 unter dem *Könige*.

Unter dem *Kaiser* General-Inspekteur der Kürassiere; Major-Général der von Seiner *Königlichen* Hoheit, dem Herzoge von Berry, kommandirten Armee. (*Tagsbefehl* vom 15. März 1815.)

Am 20. März desselben Jahrs führt er die, nach Melün, gegen den *Kaiser* geführten Truppen, nach Paris zurück. (*Journal de l'Empire* vom 22. März 1815.)

Ludwigsritter. (*Königliche Ordonnance* vom 1. Juny 1814.)

Pair von Frankreich. (*Moniteur* vom 6. Juny 1815.)

Bellisle. Siehe Pepin de Bellisle.

Benard de Moussigniere. Maire des achten Arrondissements der *Guten Stadt Paris*, unter dem *Kaiser*, *vor* 1814.

Von Seiner *Königlichen* Majestät, Ludwig XVIII, in derselben Stelle beybehalten. (1814.)

Nach Napoleons Rückkehr von Elba, abermals in derselben Funktion. (1815.)

Vor 1814 Ritter der Ehrenlegion; unter dem *Könige* 1814 geadelt; 1815. Seine *Kaiserliche* Majestät mit *erneuten Huldigungen seines Respekts*; *sei-*

ner Bewunderung, ſeiner Liebe und Treue, begrüſsend.

(*Adreſſe des Munizipalrathes von Paris*, vom 25. März 1815, *von Herrn Benart de Mouſsigniere unterzeichnet.*)

Benardiere (De La). Mitglied der Ehrenlegion, unter dem *Kaiſer;* Chef der Norddiviſion im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten; Staatsrath im auſserordentlichen Dienſte beym Konſeil des *Königs* (4. July 1814.) — Im September 1814 vom *Könige* nach Wien geſchickt.

Benjamin. Siehe Constant de Rebecque.

Benoit. Unter dem *Kaiſer* Chef der erſten Diviſion des Miniſteriums des Innern.

Von der *Proviſoriſchen Regierung* zum Kommiſſair des Innern, bis zur Ankunft des Grafen Beugnot, ernannt.

(*Journal des Débats* vom 5. April 1814.)

Königlicher Staatsrath (*Ordonnance* vom 4. Auguſt 1814). Mitglied der Ehrenlegion am 27. July 1814.

Bequey. 1760 gebohren. Ehmals Mitglied der Geſetzgebenden Verſammlung; Rath der Univerſität etc. etc.

Generaldirekteur des Handels und der Manufakturen im Departement des Miniſteriums des Innern. (20. May 1814.)

Am 22. May 1814 legt er den Eid in die Hände des *Königs* ab. (*Moniteur.*)

Staatsrath im Konſeil des *Königs*, im auſserordentlichen Dienſte, (4. July 1814.)

Berard. Auditeur erster Klasse im gewöhnlichen Dienste, bey den Ministern, Sektion des Innern, unter dem *Kaiser*.

Gewöhnlicher Requetenmeister im Konseil des *Königs* am 4. July 1814. Endlich von Neuem *wieder* zum Auditeur beym Staatsrathe vom *Kaiser* ernannt. (*Kaiserliches Dekret*, April 1815.

Berenger. Hospitalarzt zu Grenoble; war 1797 Deputirter des Isere-Departements beym *Rathe der Fünfhundert*. Er blieb es bis zum 18. Brümaire, wo er Mitglied der Gesetzgebungs-Kommissionen wurde: dann ging er in das *Tribunat* über.

Im September 1801 wurde er zum Staatsrathe berufen, und vom *Kaiser* nach einander zum Reichsgrafen, zum Kommandeur der Ehrenlegion und zum Generaldirekteur der Amortissements-Kasse ernannt.

Am 12. März 1814 ernannte ihn der *König* zum Generaldirekteur der indirekten Abgaben, und zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste. (4. July 1814.)

Bergon. Reichsgraf, Mitglied der Ehrenlegion, Generaldirekteur der Verwaltung der Gewässer und Waldungen des *Kaiserreichs*, und Staatsrath (im ordentlichen Dienste ausser den Sektionen).

Am 17. April 1814. sprach Graf Bergon, im Namen des Staatsraths folgende Worte zu *Monsieur*:

„*Monseigneur*,

Der Staatsrath fühlt sich glücklich, die Rückkehr *Euer Königl. Hoheit* in die Hauptstadt, und in den Pallast Ihrer Väter zu erblicken. Endlich sind die Abkömmlinge des *heiligen Ludwig* und *Heinrich IV* uns wiedergeschenkt! Unsere Herzen huldigen dem *Könige* und *seiner erhabenen Familie*; ihm gehören unsere Gedanken, unser Eifer und unsre Ergebenheit.

Alle unſre Wünſche, *Monſeigneur*, zielen dahin, dem Monarchen und dem Vaterlande nützlich zu ſeyn; Frankreichs Wunden ſich vernarben zu ſehen, da es endlich wieder das gemeinſame Vaterland des Staats-Oberhauptes und ſeiner Unterthanen geworden iſt, und den Anblick unſeres, im Glücke ſeines Volkes glücklichen Fürſten, zu genieſsen."

Der Herr Graf wurde zum Lohne dieſes Ausdrucks ihrer *unwandelbaren* Geſinnungen, durch den *König* in ſeinen Stellen und Titeln beſtätigt, und fand am 4. July 1814 ſeinen Seſſel im *Königlichen* Staatsrathe (im auſserordentlichen Dienſte) wieder.

Bernadotte (Charles-Jean) zu Pau gebohren. Er diente unter der *Republik*, als Offizier, und ſchwang ſich durch ſeine *Bürgertugenden* bis zum Generale empor. Nach dem Frieden von Campo-Formio wurde er als Geſandter nach Wien geſchickt; unter dem *Kaiſer*, Kriegsminiſter, Reichsmarſchall, Prinz von *Ponte-Corvo*.

1814 trat er der Verbindung der, zum Sturze Napoleons entſchloſſenen Europäiſchen Mächte bey. Er hatte, im Laufe der Umwälzungen Frankreichs, bis zu ſeiner Erhebung zum *Kronprinzen* von *Schweden*, eine ganze Reihe veſchiedener Huldigungseide geleiſtet.

Bernardi (Joſeph-Elzear-Dominique). Ehmals Deputirter; Mitglied des Inſtituts; vom *Kaiſer* zum Chef der zweyten Diviſion (Matières civiles) im Miniſterium des Groſsrichters ernannt.

Es iſt auffallend, daſs Bernardi, *nachdem* er dieſe Stelle bekleidet hatte, ſich nicht entblödete, Folgendes drucken zu laſſen:

„Unsere alte Gesetzgebung, das Werk so vieler Jahrhunderte, dieses Erzeugniss so vieler seltenen Köpfe, die unsere Civilisation stufenweise vervollkommnet hatten; war im Begriffe, ganz vergessen zu werden. Dieses so weise kombinirte System, das die Ordnung des Staats und die Privatinteressen regelte, das die Grundsätze des Rechts und Unrechts bis in die kleinsten Details der menschlichen Handlungen verwebte; das, von den Römern zuerst entworfen, sich bey uns in einem so hohen Grade verbessert hatte; dieses System war durch *dürftige, gehaltlose Gesetzbücher* verdrängt, die beynahe Alles der Willkühr, dem einzigen Leitfaden *usurpirter und tyrannischer Regierungen* überlassen. Das glückliche Ereigniss, welches Frankreich seinen Fürsten wieder schenkte, wird ihm auch seine Gesetze wiedergeben, die so lange sein Glück und sein Ruhm waren.“

Diese Tirade läfst sich indessen durch den kleinen Umstand erklären, dass der *König* Herrn Bernardi als Chef der Division der Civilsachen bey der Grosskanzley von Frankreich bestätigt, und ihm das Kreuz der Ehrenlegion verliehen hatte. — In der Folge wurde er auch zum *Königlichen* Censor ernannt. (Oktober 1814.)

Berthier (Alexandre). General unter der *Republik.*

„Manen des *Cato*, des *Pompejus*, des *Brutus*, des *Hortensius*, empfangt die Huldigungen der *freyen* Franzosen in der Hauptstadt, wo Ihr so oft die Rechte des Volks beschütztet und die Römer-Republik verherrlichtet.

Diese Kinder der Gallier erscheinen an dieser erhabenen Stelle, den Oehlzweig in der Hand (mit *Bayonetten* und *Guillotinen*?), die Altäre der Freyheit wieder aufzurichten, die der erste *Brutus* hier einst emporsteigen hiess.“

(*Berthiers Proklamation an die Römer.*)

Prinz von Neufchatel und von Wagram; Reichsmarschall; Vice-Connetable; Grossjägermeister; Gross-

offizier der Krone; Major-General der Armee des *Kaisers*; Senator und Staatsrath. Als Grofswürdeträger des Reichs, Grofskreuz der Ehrenlegion, (13. Plüviofe 13. J.) Grofswürdeträger des Ordens der Eisenkrone; Grofskreuz des *Kaiserlichen* Reunionsordens; Grofskommandeur des Königlichen Ordens von Westphalen; Grofskreuz des Grofs-Herzoglich Hessischen Ordens; Ritter des Sankt-Josephs-Ordens von Würzburg; des Königlichen Goldnen-Adler-Ordens von Würtemberg; der Sächsischen Krone, Grofskreuz des Sankt-Heinrichs-Ordens; *der Treue* von Baden; Grofskreuz des Sankt-Stephans-Ordens von Ungarn; Ritter des Preufsischen Schwarzen-Adler-Ordens; des Russischen Sankt-Andreas-Ordens und — Kommandeur des *Königlichen - Sankt - Ludwigs - Ordens*. (*Königliche Ordonnance* vom 24. September 1814.) Pair von Frankreich; Kapitaine der Kompagnie Wagram in den *Königlichen* Gardes dü Corps etc. etc.

Sein, von Fontainebleau datirtes *Adhäsions*-Schreiben steht im *Journal des Débats* vom 14. Apr. 1814. Seine Rede an den *König*, im Namen aller Marschälle, in *demselben Blatte* vom 3. May 1814.

Er starb, wie man behauptet, durch einen *freywilligen* Sturz aus einem Fenster des Schlosses zu Bamberg. (*Moniteur* Juny 1815.)

Bertholet (Claude-Louis). Mitglied des Instituts, Grofsoffizier der Ehrenlegion und des Reunionsordens; am 3. Nivofe 8. J. Senator, auf der Benefizienliste des Senats zur Senatorie von Montpellier eingetragen: ein ausgezeichneter Gelehrter; allein Genie

und Handelsgeist vertragen sich selten zusammen. Bertholet hat davon einen Beweis geliefert. Er legte eine Manufaktur von chemischen Produkten an: der Gelehrte vergass den Kaufmann, verausgabte zu seinen Versuchen weit über den Ertrag seines Etablissements, und sah sich am Ende genöthigt, bey allen Einkünften seiner Stellen, den Hof zu meiden, weil er nicht mehr auf die, seinem Range gebührende Weise, dort erscheinen konnte.

Der *Kaiser* bemerkte Bertholets Abwesenheit vom Hofe; erfuhr die Ursache; liess ihn kommen, und schenkte ihm, mit den Worten, „*Herr Bertholet, ich habe immer ein hunderttausend Thaler zum Dienste meiner Freunde,*“ diese Summe.

Bertholet unterzeichnete Napoleons Thronentsetzung: der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum *Pair* von Frankreich.

Berton. Kompositeur der Opern Le Délire, Aline, Montano et Stéphanie, und vieler anderen, die alle ausgezeichnetes Glück machten.

Niemand gelang es besser, als Berton, Düpatys Lobgedichte bey verschiedenen Anlässen in Musik zu setzen. *Ihre Majestät die Kaiserin*, und *Ihre Königliche Hoheit, die Herzogin von Angoulême* begeisterten unsern Kompositeur um die Wette. In einem, für *Ihre Kaiserliche Majestäten*, für die Fete zu Neuilly von *M. E. Düpaty* verfassten und Ihrer Hoheit, der Prinzessin *Pauline*, Herzogin von Guastalla gewidmeten, vor der *Kaiserin* aufgeführten Divertissement La Fête de Meudon, findet sich unter

andern Musikstücken, Folgendes von BERTONS Kompositionen, und in seinem Verlage.

Le Page (rêvant.)

„Je vois la reine Marguerite,
„Protectrice des vrais talens,
„Auprès d'elle attirer l'élite
„Des pöetes les plus brillans.
„Le chantre et l'ami de son maitre,
„Le favori du dieu des vers,
„Je vois déjà Marot paraître!

Marot (s'approchant).

„Il rêve donc les yeux ouverts,

Le Page (s'animant par degrés).

„Je vois le fils de la victoire,
„Sur son char s'offrir à mes yeux;
„Il vient, d'un rayon de sa gloire
„Eclairer, embellir ces lieux!
„Plus grand que les héros de Rome,
„Près du vainqueur de l'univers,
„Je vois cent guerriers, qu'on renomme! . . .

Marot (vivement).

„Mais il a donc les yeux ouverts!

Le Page.

„Dans sa course illustre et rapide
„Je vois un aigle audacieux,
„S'élancer d'un vol intrépide,
„Et planer au milieu des cieux!
„Du bord, que le Danube arrose,
„Parmi cent lauriers toujours verts,
„Il apporte en France une *rose*! . . .

Marot (avec transport).

„Pour le coup, ses yeux sont ouverts!“

Man vergleiche diese Musik mit jener der, am Heiligen *Ludwigs Tage*, im Hôtel de ville, vor der

Königlichen Familie aufgeführten, ebenfalls von Berton komponirten Kantate; es findet ſich in beyden eine ſonderbare Aehnlichkeit.

„Nymphes de ce rivage, accourez à ma voix,
„Livrez vous aux transports d'une ſainte allégreſſe,
„C'eſt enfin aujourd'hui, que l'heureuſe Lutèce
„Reçoit dans ſon palais *la fille de ſes Rois.*"

Man ſehe weiter unten in den Wetterfahnen: Artikel Dupaty.

Bessiere. Es kümmert dieſen guten Mann wenig, was in der Politik vorgeht, wenn er nur eine Präfektur hat.

Der *Kaiſer* hatte ihn zum Präfekten Dü Gers ernannt; der *König* gab ihm die Präfektur De l'Aveyron (1. Auguſt 1814). Zuletzt ernannte ihn der *Kaiſer* wieder zum Präfekten De l'Arriege. *Kaiſerl. Dekret* vom 6. April 1815.) Er gleicht darinn nicht ſeinen Kollegen *Jerphanion, Bourgeois, Jeſſaint, de Plancy* etc. etc. die an ihren Departementen feſthalten: man nehme dieſe von Chaumont, von Chalons, von Melun weg, ſo ſind ſie ſicher ganz deſorientirt.

Beugnot. Reichsgraf; Offizier der Ehrenlegion; *Kaiſerlicher* Kommiſſair und Finanzminiſter im Groſsherzogthum *Berg*; Staatsrath, im ordentlichen Dienſte.

„*Sire*", ſprach Graf Beugnot *vor* dem Jahre 1814 zum *Kaiſer*: „*Sire*, wir legen zu den Füſsen *Ewr. Kaiſerl. Königl. Maj.*, die Huldigungen der Ehrfurcht, des Dankes und der Liebe des Wahlkollegiums des Departements *de la Haute-Marne*, nieder.

Dieſes Departement, *Sire*, hat zwar keine begünſtigten Erzeugniſſe des Landbaues oder der Künſte aufzuweiſen; auch enthält es

keine weitumfassende, auf das Staatswohl berechnete Einrichtungen: allein es zählt treue Unterthanen und gehorsame Bürger. Die Abgaben werden mit pünktlicher Genauigkeit entrichtet; unsere Söhne strömen unter die Fahnen des Vaterlandes; Jeder dient *Eurer Majestät*; geniefst oder arbeitet in der stillen Ruhe, die das zuverlässigste Kennzeichen einer guten geselligen Ordnung ist.

Vor den Blicken eines gewöhnlichen Fürsten würde sich ein solches Departement in der Menge verlieren; wir sind immer denen *Euer Majestät* gegenwärtig; wir fühlen, dafs wir stets durch jene hohe Weisheit, der nichts entgeht, und unter welcher Alles blüht; bemerkt, beschützt und regiert werden.

Sire, welchen Wunsch könnten wir, in einem solchen Staate, zu den Füfsen *Euer Majestät* niederlegen? — Nur jenen, den unsere Väter *Ludwig XII* darbrachten: „*Der Himmel erhalte Ihre geheiligte Person dem Glücke Ihrer Völker; ein Beispiel allen Königen! Möge er unsere Tage abkürzen, um die Ihrigen zu verlängern!*"

Die *Provisorische Regierung* hatte den Herrn Grafen Beugnot zum Kommissair des Innern ernannt (3. April 1814). Der *König* ernannte ihn zum Generalpolizey-Direktor des Königreichs (*Moniteur* vom 13. März 1814); zu seinem Konseil (am 4. Juny 1814); und aus diesem schwang sich der Herr Graf im December 1814 in das *Ministerium der Marine und der Kolonien*.

Beurnonville. Unter dem *Nationalkonvente* General der Mosel-Armee; in der Sitzung vom 4. Februar 1793 unter dem Vorsitze von Rabaud-Saint-Etienne, zum Kriegsminister der *Republik* ernannt. Unter dem *Kaiser*, Reichsgraf; am 12. Plüviose 13. J. Senator; am 25. Präirial 12. J. Grofsoffizier der Ehrenlegion; am 22. July 1814 unter dem *Könige* Grofskreuz eben dieser Legion; am 4. Juny 1814 Pair von Frankreich. Vom *Kaiser* in die Benefizienliste des Senats, zur

Senatorie zu Limoges eingetragen; Staatsminister im Konseil des *Königs*; ausserordentlicher Kommissair in der zweyten Division zu Meziere (*Kaiserl. Dekret* vom 26. December 1813); eines der fünf Mitglieder der *Provisorischen Regierungs-Kommission*. (1. April 1814.)

Blanc d'Auterive. Siehe Hauterive.

Bogne de Fayn. Unter dem *Kaiser*, Gesandschafts-Sekretair zu München 1811. Unter dem *Könige* 1814 Gesandschafts-Sekretair zu Wien.

Unter dem *Kaiser* Mitglied der Ehrenlegion; vom *Könige* zum Titular-Requetenmeister seines Staatsraths ernannt.

Boissy-d'Anglas (François Antoine). Am 8. November 1756 zu Annonay gebohren. Advokat bey dem Pariser Parlamente, ohne Beschäftigung; Schriftsteller; Korrespondent der Akademie der Inschriften und der schönen Wissenschaften. Seit der Revolution Mitglied der *Assemblée constituante*, Procureurgénéral syndic du Département; Mitglied des *Nationalkonvents*; des *Raths der Fünfhundert*; Commissaire liquidateur der Spanischen Kolonien; *Tribun*; Präsident der Sektion des Innern im Tribunate; Korrespondent des Instituts; *Senator*; Mitglied des Instituts; *Reichsgraf*: Kommandeur der Ehrenlegion; Mitglied des *Erhalungs-Senats*; *Ausserordentlicher Kommissair* in der zwölften Militairdivision, zu La Rochelle. *Kaiserl. Dekret* vom 26. December 1813.)

Von Ludwig XVIII. am 4. Juny 1814 zum *Pair* von Frankreich ernannt. Als *ausserordentlicher Kom-*

miſſair Seiner Kaiſerlichen Majeſtät, nach Bordeaux geſchickt. (*Journal de l'Empire*, vom 27. April 1815.) Abermals *Pair* von Frankreich unter dem *Kaiſer*, am 6. Juny 1815. (*Moniteur.*)

Boissy-d'Anglas war Präſident des Nationalkonvents, am 1. Prairial 3. J., dem Tage der Ermordung ſeines Kollegen Ferrand. Er iſt Verfaſſer der Einleitung zur Konſtitution des J. 3.

Hier ein Bruchſtück aus einer ſeiner Reden an den Nationalkonvent. *)

„*Bürger*, drey Kompagnien eines Bataillons von Tarn, zu St.-Affritz in Garniſon, haben dort den Klubb geplündert; die *Menſchenrechte* zerriſſen, und den *Baum der Freiheit* niedergehauen; dieſe Unordnung wurde bald gedämpft, und die drey Kompagnien wurden zum Rückzuge gezwungen. Sie marſchirten nach Saint-Hypolite. Ihre Ankunft in dieſer Stadt ſetzte die guten Bürger in Schrecken; ſie verſammelten ſich, um die Meuter niederzumetzeln. Eure, damals zu Nimes befindlichen Kommiſſairs, wollten dieſem Unglücke vorbeugen, und forderten den General d'Albignac auf, die drey Kompagnien nach Nimes zu beordern. Sie trafen dort ein; wurden entwaffnet, und die Rädelsführer, worunter ſich ein *Prieſter* und ein ehemaliger *Garde du Roi* befanden, eingekerkert. Es iſt dringend, dieſe Verbrecher zu richten“ **)

Boissy-d'Anglas. Sohn des Vorhergehenden. Reichsbaron; vom *Kaiſer* zum Präfekten De La Charente ernannt. (*Almanach impérial* v. 1811.)

*) Sie erwarben ihm den Spottnamen *Boiſſy-Famine.*
Anm. d. Ueberſ.

**) Boissy d'Anglas iſt als gewandter und *vielſeitiger* Redner bekannt: er ſprach für die *Republik*, ſtreute dem *Konſulate* Weihrauch, bekomplimentirte den *Kaiſer*; ſchwur dem *Könige* den Eid der Treue und ſprach 1815 abermals für *Napoleon.*
Anm. d. Ueberſ.

Ordent-

Ordentlicher Requetenmeiſter beym Konſeil des *Königs*. (4. July 1814.) Präfekt De la Charente Inférieure. (3. July 1815.)

Bonald (De). Aus einer guten Familie von Rouvergue; war 1791 Präſident des Departements de L'Aveyron. Während der Revolution war er auſser Thätigkeit, da ſeine Grundſätze nichts weniger als *philoſophiſch* ſind. Seine, zu verſchiedenen Zeiten herausgegebenen Schriften, erhielten ſehr wenig Beyfall, und wurden von mehreren Journalen arg mitgenommen. Er war einer der Redaktoren des Mercure. Bey Errichtung der *Kaiſerlichen* Univerſität nahm er die Stelle eines Titularrathes, mit einem kleinen Gehalte von 12,000 Franken an. 1814 behielt er, unter dem *Könige*, dieſelbe Stelle, und ſchrieb mehrere, durch die Trabanten der Royaliſtiſchen Parthey ſehr geprieſene, aber von Niemand geleſene Flugſchriften, unter andern: *Réflexions politiques ſur les intérêts de l'Europe* etc. etc. Man verglich ſeinen Styl

„A ce lourd Diderôt, docteur en ſtyle dur,
„Qui paſſe pour ſublime, à force d'être obſcur."

Der König von Holland hatte die Idee, ihm die Erziehung eines ſeiner Kinder anzuvertrauen: der Brief, den S. M. bey dieſer Gelegenheit an Herrn v. Bonald ſchrieben, ſteht in der *Gazette de France* vom 28. Januar 1815.

Die Académie françaiſe hat Diderot nie ernennen wollen; die zweyte Klaſſe des Inſtituts hätte ſicher

Herrn von Bonald auch nie gewählt; indessen wäre er, ohne die Revolution vom 20. März, doch in das Institut eingeschlichen. Es sollte nämlich eine *Königliche* Reformations-Ordonnance mehrere Mitglieder desselben ausmerzen, und sie durch andere Individuen ersetzen. Herr von Bonald befand sich unter diesen Stellvertretern, und wäre, da er nicht Akademiker durch die *Gnade des Instituts* seyn konnte, solches durch die *Gnade des Königs* geworden, der ihn schon zum Rath des *Königlichen* Konseils des öffentlichen Unterrichts am 17. Februar 1815 ernannt hatte.

Bonardi de Saint-Sülpice. Reichsgraf; am 14. Februar 1807 vom *Kaiser* zum Divisionsgeneral ernannt; Offizier der Ehrenlegion, ebenfalls unter dem *Kaiser*; am 23. August 1814 vom *Könige* zum Grofsoffizier eben dieser Legion ernannt.

Bondy (Taillepied De). Reichsgraf, Offizier der Ehrenlegion; vom *Kaiser* zum Präfekten du Rhone, zu Lyon ernannt. Indessen schrieb doch der Herr Graf Bondy an den *Prinzen von Benevent* nachstehenden Brief:

„*Paris, den* 11. *April* 1814.

Monseigneur,

Kaum hatte ich die vorgefallenen Ereignisse erfahren, so *beeilte* ich mich, hieher zu reisen, um der provisorischen Regierung meine volle und unbedingte *Zustimmung* zu den Akten des Senats und der Regierung zu überbringen. Niemand wünscht sehnlicher als ich, seine schwachen Kräfte dem durchlauchtigsten Hause Bourbon zu widmen, das uns, zum Heile aller Franzosen, wiedergeschenkt ist.

Ich habe die Ehre etc. etc.

Der Graf von Bondy,

Requetenmeister, Präfekt des Rhone-Departements."

Am 20. November 1814 vom *Könige* zum Kommandeur der Ehrenlegion; und im März 1815 vom *Kaiser* zum Präfekten des Seine-Departements ernannt.

Bordesoulle (Tardif De Pommeroux). Reichsgraf; Generallieutenant der Kavallerie; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; vom *Könige* zum Grosoffizier dieser Legion (am 23. August 1814) ernannt. Ludwigsritter am 1. Juny 1814.

Bornes-Desfourneaux. Reichsbaron; Divisionsgeneral unter dem *Kaiser*; Mitglied des *Gesetzgebungs-Körpers*; Mitglied der *Deputirten-Kammer*; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; Grosoffizier eben dieser Legion unter dem *Könige*. (3. August 1814.)

Bosio. Bildhauer.

„Büste S. M. des *Kaisers und Königs*; nach der „Natur gearbeitet."

„S. M. der *König von Rom*, wenige Tage nach „seiner Geburt, ebenfalls nach der Natur gearbeitet."

„Ihre Majestät, die *Königin von Westphalen* etc. etc. etc."

(*Alle am* 1. *November* 1812 *im Musäum* Napoleon *unter den Nummern* 1007. 1009. 1010. *etc. ausgestellt.*)

„Büste des *Königs Ludwigs XVIII.*, nach der „Natur gearbeitet."

(*Am* 1. *November* 1814 *unter Nummer* 1420. *im* Königlichen *Musäum der Künste, ausgestellt.*)

Bossi. Reichsbaron; Präfekt des Departements De La Manche; nachdem er in die Hände S. M. des *Kaisers der Franzosen, Königs von Italien und Beschützers des Rheinbundes,* den Eid der *Treue* abgelegt hatte.

„*Sire*,

Als Organ der Gesammtheit der Bewohner der La Manche, deren Gesinnungen mir vollkommen bekannt sind, komme ich *Euer Kaiserl. Königl. Maj.* den Ausdruck der sie beseelenden ehrerbietigen Freude, bey Erfüllung des heissesten ihrer Wünsche, zu Füssen zu legen.

Sire, alle Departemente *Ihres* weiten Reiches wetteifern in Ergebenheit gegen *Ihre* erhabene Person. Das Departement, welches ich verwalte, hat durch den Eifer, mit welchem seine Bürger stets unter *Ihre* Fahnen eilten, sich würdig gezeigt, *Ihre* allergnädigste Aufmerksamkeit zu fesseln.

Die Franzosen fanden immer ihr Glück in dem ihrer Beherrscher. Die Anhänglichkeit an die Monarchie, und der Familiengeist, welche die Normänner besonders charakterisiren, haben sie die Freude lebendiger empfinden lassen, die so viele Völker an den Tag legten, als sie erfuhren, dass die ununterbrochene Stammfolge des ersten Throns der Erde, endlich dem Geblüte des Helden der ihn gründete, gesichert sey, und dass die Tugenden und holde Anmuth *Ihrer* erhabenen Gemahlin, *Ihnen* das Glück lohnten, welches das schönste Land der Erde *Ihnen* verdankt."

„*Madame*,

Die Bewohner des Departements, das *Sie* mit *Ihrer* Gegenwart beehrt haben, finden keine Worte, um *Ihnen* die Gefühle auszudrücken, welche der Gedanke in ihnen erweckt, dass durch *Eure Majestät* das Glück des grössten der Monarchen, endlich dem Ruhme der ihn umstrahlt, gleichsteht.

Geruhen *Sie* die Huldigungen eines Volkes gnädig aufzunehmen, welches unter seine glücklichsten, den Tag zählt, an dem *Sie* die Zukunft des französischen Reiches unwiederruflich bestimmten, indem *Sie* Napoleon dem *Grossen* einen Sohn schenkten, der unfehlbar mit seines Vaters ungemessener Macht, auch alle dessen Heldentugenden erben wird."

(*Rede an die Kaiserin, bey ihrer Reise in das Departement De La Manche, im Jahre* 1811.)

Bossi wurde von der Provisorischen Regierung 1814 in seiner Präfektur beybehalten.

Unter dem *Könige*, nach, demselben abgelegten Eid der *Treue*, ebenfalls in seiner Stelle beybehalten.

Von dem *Kaiser* nach seiner Rückkehr, ebenfalls beybehalten. (*Kaiserl. Dekret* vom 6. April 1815.)

Der Herr Präfekt scheint, mit einer ganz besonderen Vorliebe, an seinem Departement zu hängen, und mit dessen Bewohnern gewissermassen einen Kontrakt auf Lebenszeit abgeschlossen zu haben, kraft dessen er immer das Medium zwischen seiner Heerde, und der, nach dem Weltlaufe, abwechselnden Regiegierung bleibt. Er hat für jede Gelegenheit kleine, ganz fertige Reden bereit, in denen, nach bewandten Umständen, nur einige Worte zu ändern sind. Das Hauptgerippe dieser Reden besteht aus unzählig wiederholter Ehrfurcht, Ergebenheit, Liebe; besonders aber *Treue*: kurz der Herr Präfekt ist eine der Zierden der *Wetterfahnen- u. Sonnenblumen-Gilde*.

Botta (Charles). 1766 gebohren. Arzt, Doktor des Medizinalkollegiums auf der Universität Turin; im J. 4. Arzt erster Klasse bey der Alpen- und dann bey der Italienischen Armee; Mitglied der Provisorischen Regierung im J. 7; Mitglied der Consulta im J. 8; dann bey der Vollziehungs-Kommission und beym Konseil der Generalverwaltung; Mitglied der Akademie der Wissenschaften; Präsident der Kantonalversammlung von Saint-Georges; Mitglied des Ge-

ſetzgebungs-Körpers; Deputirter De La Doire, Ritter des *Kaiſerlichen* Reunions-Ordens. Er unterzeichnete am 3. April 1814 Napoleons Thronentſetzung. Am 1. Juny 1815 wurde er vom *Kaiſer* zum Rekteur der Akademie von Nancy ernannt.

Bottin (S.). Vor der Revolution Prieſter. Er verſah verſchiedene Verwaltungs-Funktionen; war Generalſekretair der Präfektur des Niederrheins; in derſelben Eigenſchaft wurde er in das Norddepartement verſetzt, und verfaſste einige Jahre lang die Jahrbücher (Annuaires) dieſer Departements.

In dem Jahrbuche des Departements *Niederrhein* vom J. 7. wirft er den Royaliſten vor, ſie *lärmten* über Neuerungen; den Fanatikern, ſie *ſchrieen* über Profanation und Ruchloſigkeit: dieſes Alles aber galt — dem *Republikaniſchen Kalender.*

In dem Jahrbuche des Norddepartements für das J. 12. ſagt er Seite 350: „*Calonne ſey durch die auswärtigen Mächte und durch den Hof der Tuilerien, untergraben worden.*“

Als *Monſieur* 1814 durch Lille kam, ertheilte er Herrn Bottin das Kreuz der Ehrenlegion, der an demſelben Tage ſeine Entlaſſung von ſeiner Generalſekretairſtelle erhielt. Später wurde er zum Mitgliede der Repräſentanten-Kammer ernannt.

Boufflers (Stanislas Jean). Unter dem Namen des Chevalier De Boufflers bekannt.

Er wurde, auf Empfehlung des Marſchall De Caſtries, vom Könige Ludwig XVI. zum Gouverneur

und Kommandanten en Chef, der Französischen Etablissements am Senegal, ernannt.

Mitglied der Assemblée constituante, der Académie française; des Instituts. Während der Revolution begab er sich nach *Berlin*, und las in der dortigen Akademie einige Abhandlungen ab.

Bey seiner Rückkehr nach Frankreich, nach dem 18. Brümaire, wurde er vom *Kaiser* zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt; zuletzt vom *Könige* zum Administrateur Adjoint der Mazarinischen Bibliothek; am 15. Juny 1814 — *Gestorben* 1815.

BOULAY DE LA MEURTHE. Er hatte unter dem *Direktorium*, „*Aufrechthaltung der Republik und Hafs dem Königthume*" geschworen; als *Reichsgraf* schwur er anders.

Kommandeur der Ehrenlegion; Staatsrath auf Lebenszeit; Präsident der Gesetzgebungs-Sektion, mit den streitigen Domainensachen beauftragt. (*Almanachs impériaux vor* 1814.)

„Die unterzeichneten Staatsräthe, Requetenmeister u. s. w.. in Gemäfsheit des Schreibens der *provisorischen Regierung* vom 6. dieses Monats, in ihren einschlagenden Sektionen versammelt, um die Expedition der ihnen obliegenden Geschäfte vorzubereiten; haben, vor Wiederbeginnung ihrer Arbeiten, diesen ersten Augenblick ihrer Vereinigung benützen zu müssen geglaubt, um zu erklären, dafs sie allen Akten des Senats und der provisorischen Regierung, und *der Wiederbesteigung des Thrones durch unsere alten Beherrscher*, beytreten.

Am 11. April 1814 in den Tuilerien.

(*Folgen die Unterschriften, mit jener des Herrn Grafen Boulay de la Meurthe.*)

Am 25. März 1815 versammelte sich der Staatsrath wieder zum erstenmale unter dem Vorsitz des *Kaisers:* der Herr Graf figurirte darin wieder als Präsident der Gesetzgebungs-Sektion. (*Moniteur* vom 26. März 1815.)

Boulogne (Etienne-Antoine De). Im Departement von Vaucluse gebohren. Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; am 2. Februar 1809 in der *Kaiserlichen* Kapelle in den Tuilerien zum Bischoffe von Troyes geweiht. Bemerkenswerth ist es, daſs unter den zahlreichen, von *Monseigneur* nach Zeit, Umständen, Gelegenheit und Beschaffenheit der Zuhörer, abgehaltenen Predigten, grade sein Lob des *Heiligen Ludwig* vor der Revolution, in der Académie française, seinen Ruf begründete.

Er war Sekretair des 1811 vom *Kaiser Napoleon* zu Paris berufenen *Nationalkonciliums.*

1807 war er zum Sekretair bey dem Generalkapitel der Soeurs de la Charité, unter dem Vorsitze von *Madame Mutter,* ernannt worden, und sprach in dieser Versammlung die Eröffnungsrede, worin man unter andern folgende Stelle bemerkt:

„Preis also und Dank dem *wohlthätigen Helden*, der, bey den glorreichsten Thaten, welche die Geschichte aufzuweisen hat, nicht verschmähte, einen gnädigen Blick auf eure fromme Zufluchtsstätte zu werfen, und Euch durch sein neues Dekret, ein neues Unterpfand ihrer Fortdauer, als eine vermehrte Bürgschaft ihres Gedeihens verlieh. Dieser *einzige* Genius, genügt Allem, *während ihm nichts zu genügen scheint;* er läſst seiner Wachsamkeit und seiner Tapferkeit nichts entgehen; findet nichts seiner Sorge unwürdig und nichts seiner Macht unerreichbar; beschäftigt sich nicht weniger mit den Schwestern der Barmherzigkeit, als mit seinen

Feldherren; errichtet zugleich Hofpitäler undTriumphbogen; hält, eben fo bewandert in der Kenntnifs der Details, als in den ungeheuern Planen, welche das Ganze umfaffen, den letzten Faden der ganzen Staatsverwaltung in feiner Hand, und unterzeichnet ein Dekret über die Hofpitalfchweftern mit demfelben Federzuge, der das Loos der Könige abwägt, und das Verhängnifs der Welt regelt . . ."

Unerachtet diefer Lobrede nahm der Herr Abbé feine Entlaffung als Bifchoff; beftieg aber 1814 feinen bifchöfflichen Stuhl wieder, und fprach in der Kirche von Saint-Denys am 21. Januar 1815 die Leichenrede des unglücklichen Ludwig XVI., bey dem dort gehaltenen Jahrgedächtniffe und der Beyfetzung der, aus dem Magdalenenkirchhofe ausgegrabenen Gebeine *Ludwigs* und *Antoinettens.*

Mehrere Bruchftücke diefer Rede find in einem, 1815 bey Veuve Lepetit in 8. erfchienenen Werkchen *La France en deuil*, enthalten.

Bourdois. War lange ein ehrlicher *Oratorianer*, den die Welteitelkeit unverfucht liefs. 1806 wandelte ihn die Grille an, feine *Kutte* gegen das *Barret* eines ordentlichen Rathes und Generalinfpekteurs der *Kaiferlichen* Univerfität zu vertaufchen, und fich, mittelft eines kleinen, *Seiner Kaiferlich-Königlichen Majeftät* geleifteten Eides, in feine Amtsverrichtungen inftalliren zu laffen. (*Almanachs impériaux von 1806—1813 einfchliefslich.*)

Vermittelft einer Wiederholung derfelben Eidesformel, mit einigen kleinen Abänderungen, wurde der Herr Generalinfpekteur, bey der *Königlichen* Univerfität, in feiner Stelle beybehalten. (*Almanach Royal.*)

Der *Kaiser* kömmt zurück, und der Generalinspekteur behauptet sich abermals, durch Wiederholung seiner ersten Eidesformel, bey seinem Amte. (*Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815.)

Bourdonnay De Blossac (De La). Unterpräfekt des Arrondissements von Sancerre; Auditeur beym Staatsrathe im außerordentlichen Dienste. (vor 1814). Ordentlicher Requetenmeister beym Konseil des *Königs* (am 4. July 1814).

Bourgeois de Jessaint. Reichsbaron; Ritter der Ehrenlegion; seit undenklichen Zeiten Präfekt des Departements De La Marne. Der Herr Baron scheint, bey seinem ersten Einzuge in die Mauern von Chalons, geschworen zu haben, sich dort zu behaupten. Auf allen dortigen öffentlichen Gebäuden wehte die *dreyfarbige Fahne*; dann kamen *Adler*; dann die *weiße Fahne*; wieder *Adler* und die *dreyfarbige* und am Ende *Lilien* und abermals die *weiße Fahne*. Der Herr Baron verlebte alle diese Dekorations-Veränderungen mit wahrem stoischen Gleichmuthe; er leistete und unterzeichnete jedesmal zur rechten Zeit den erforderlichen Eid; alles Uebrige kümmerte ihn nicht: genug er blieb, mit seiner Zeiten-Philosophie, *Präfekt*.

Bourienne. Schulkammerad und geheimer Sekretair des *Kaisers*, von demselben zum Staatsrathe ernannt; und *Kaiserlicher* Geschäftsträger zu Hamburg.

Von der *Provisorischen Regierung* wurde er, in De La Valettes Abwesenheit, zum Generaldirek-

teur der Posten ernannt. (*Moniteur* vom 4. April 1814.)

Staatsrath (4. July. 1814) und Geschäftsträger zu Hamburg, unter dem *Könige*. (*Journal des Débats*, vom 18. September 1814.)

Am 14. März 1815 vom *Könige* zum Polizeypräfekten von Paris ernannt. *)

Bourlier (Jean Baptiste). Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Am 1. Februar 1731 zu Dijon gebohren; am 25. April 1802 zum Bischoffe von Evreux geweiht.

Pair von Frankreich. (*Königliche Ordonnance* vom 4. Juny 1814.)

Boutard. Einer der Mitarbeiter am *Journal des Débats* oder *de l'Empire*; seine Artikel sind in der Regel, mit dem Monogramme M. B. unterzeichnet. (*Man sehe das Journal des Débats* vom 10. May 1814.)

„Es läſst sich nicht läugnen, daſs dieses unerwartete Glück, und diese Segnungen einer Weisheit und Seelengröſse ohne Beyspiel, für ganz Frankreich von einigen Leiden begleitet waren; unsere Felder und einige unserer Städte haben bedeutend gelitten. Aber, wem diese Unfälle zurechnen? Sind sie nicht, gleich so vielen anderen, die Früchte der *Ehrsucht*, des *Uebermuths*, der *Habsucht*, der *Gefühllosigkeit* des *Tyrannen*? Ist es nicht *Buona-*

*) Nach *Napoléons* Rückkehr wurde er in der Liste der, von der Amnestie ausgeschlossenen Individuen mitbegriffen; nach des *Königs* Rückkehr nahm er seine Stelle im Staatsrathe wieder ein. Man nennt ihn, mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit, als Verfasser des *Précis historique*; der *Mémoires secrets de Napoléon* und — der berüchtigten *Amours secrettes de Napoléon*.

Anm. d. Uebers.

parte — *Buonaparte* allein, der jene furchtbaren Heermassen aus allen Gegenden der Erde zusammenrief, um sie über unsere Grenzen zu führen; ist es nicht abermals *Buonaparte*, der durchaus nichts gethan, sie davon abzuhalten? Er liess Frankreich durch feindliche Schaaren überziehen, damit es sich und zugleich ihn mit vertheidigen musste. Seine verwegene Politik sah in der Eroberung unseres Gebietes, dessen Völker ihm ohnehin fremd sind, nur einen Vorwand zu willkührlichen grenzenlosen Auflagen, zu anticipirten Konscriptionen; zum Aufstande in Masse; zu Bewaffnung von Weibern und Kindern, und zu allen uns verderblichen und aufreibenden Maassregeln, in denen er das Heil seiner Krone und seines Anhangs suchte. *Buonaparte* hat die Lasten dieses Kriegs mehr als verdoppelt, indem er unserm Lande den Unterhalt und die Ernährung unserer eigenen Armeen aufbürdete, die er ohne Lebensmittel, ohne Bekleidung und selbst ohne Transportpferde liess, während er selbst Schätze im Rückhalte hatte, von denen ein kleiner, der *Raubgier* seiner Familie entrissener Theil, schon hinreichte, einen ganzen Monatsold eben dieser Armee auf einmal zu zahlen. Wie sollten wir ferner den unmenschlichen Despotismus vergessen, der unsre Städte ohne Mauern, allen Schrecknissen der Belagerungen und der Stürme preis gab, indem er von ihnen einen sinnlosen Widerstand erheischte."

Es ist ungezweifelt, dass die Verbündeten nicht die Absicht hatten, Frankreich zu erobern; ihr gegenwärtiges Benehmen in Paris ist jetzt der untrüglichste Beweiss der Aufrichtigkeit ihrer Erklärungen an den Ufern des Rheins, deren Sinn offenbar gewesen: „*Gebt euch eine Regierung, mit der wir in Frieden leben können, und wir geben euch den Frieden.*" — Fern sey von mir die Idee, hier eine Wahl wieder in Erwähnung zu bringen, deren *Schande* wenigstens, wenn auch nicht ihre unberechenbaren Nachtheile, wir wieder ausgeglichen haben. Allein nicht unnütz ist es, hier zu wiederholen, dass bey dem Fortbestande der Regierung *Napoléons*, Frankreichs Eroberung für alle Europäischen Mächte die dringendste Nothwendigkeit war; sie müssen, zu ihrem gemeinschaftlichen Heile die Eisenruthe zerbrechen, mit der *Buonaparte* nach den Launen seiner Ehrsucht, das Volk der Franzosen regierte. Es war unvermeidlich, Frankreich musste für seine Hartnäckigkeit, das Werkzeug der *Rasereien* des gefährlichsten und *unvorsichtigsten* Eroberers zu bleiben, gestraft und gezüchtigt werden; nichts vermochte es vor dieser grossen Wiedervergeltung zu retten. In welchen Abgrund von Elend und Schande versank es aber, hätte es noch länger die Sklavenketten *Buonapartes des Besiegten* tra-

gen müssen! Zum Glück war das Geblüt unserer gesetzlichen Fürsten nicht ganz versiegt; es gab noch *Bourbons*, uns von einem noch schimpflicher gewordenen Joch zu retten! Dank Ihnen; die Franzosen werden, sich selbst und ihren *Königen* wiedergegeben, sich wenigstens rühmen dürfen, nur so lange unter dem *Sklavenjoche* geseufzt zu haben, als die Hand, welche ihre Fesseln geschmiedet, sie zum Siege führte."

Man sollte glauben, Herr Boutard habe nie einer andern Meinung gehuldigt; wenn man ihn aber in seinem Urtheile über ein Gemälde von Roehn, bedauern hört, *„daſs die beschauende Welt die unschätzbare und so seltene Aehnlichkeit des Portraits Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät, so wenig bemerke."* (*Journal de l'Empire* vom 28. December 1812) so möchte man an seiner Unwandelbarkeit beynahe zweifeln. Dieser Zweifel wird aber gar zur Gewiſsheit, wenn man im *Journal de l'Empire* vom 5. April 1813 folgende Worte liest:

„Unter allen Groſsthaten unserer Zeiten, ist vielleicht keine der Aufmerksamkeit der Welt würdiger, als die berühmte Expedition nach *Aegypten*, deren Beschreibung und kostbare Resultate gegenwärtig bekannt gemacht werden. Dieses Unternehmen war bisher ohne Beyspiel; es konnte nur in einem Jahrhunderte, wie das unsrige, und unter der Leitung eines *Helden* ausgeführt werden, *dessen Gleichen die ganze Vorzeit nicht aufzuweisen hat.*

Es mangelte dem Alterthum nicht an berühmten Eroberern, und seinen Weisen war nicht unbekannt, daſs Vervollkommnung des Menschen das edelste Ziel menschlicher Bemühungen sey; mehrere gaben sich hin, trotzten groſsen Gefahren, und brachten groſse Opfer; die einen, um bey Barbaren-Völkern die Civilisation zu verbreiten; die andern, um in der Ferne die Schätze des Wissens und der Weisheit zu sammeln. In den neueren Zeiten gewannen diese erhabenen Ausflüge, durch die Allgewalt der Religion geregelt und fortgepflanzt, oder durch die Bemühungen wohlthuender und erleuchteter Regierungen begünstigt, einen noch höheren Cha-

rakter, und wirkten, in mehreren Beziehungen, auf das Wohl der sie unterstützenden Staaten ein. Die Arbeiten der Missionarien, und die friedlichen Expeditionen der Schiffer des letzten Jahrhunderts, werden in der Geschichte des Menschengeistes eine hohe und ehrenvolle Stelle einnehmen.

Indessen kömmt keine aller dieser Unternehmungen der Expedition nach *Aegypten* bey, die an Wichtigkeit des Zwecks, an Ausdehnung und Einklang der Ansichten, an Kraft der Kombinationen und in den wahrscheinlichen Resultaten, sie alle überwiegt. Man hatte nie so bestimmt den Gedanken gefaſst: zu einem und demselben Zwecke gemeinschaftlich die zwei anscheinend unverträglichsten Mittel, *Krieg* und *Civilisation*, anzuwenden; und zu dieser gleichzeitigen Anwendung die zwei Prinzipien alles Herrschens, den Einfluſs der Aufklärung und die Gewalt der Waffen, zu gebrauchen. Dieses ist aber augenscheinlich das System, auf welches die Expedition nach Aegypten berechnet war.

Der *militairische* Theil dieser Expedition bestand aus dem Kern einer siegreichen Armee, unter einem Feldherrn, der sich erbot, sie zu neuen Triumphen anzuführen. — Bey dem andern, *bürgerlichen* Theile, hatte man *das Geheimniſs* für nöthig gefunden. Niemand kannte den Zweck des Unternehmens, in welches er sich einlieſs; das Vertrauen Aller in den *berühmten Feldherrn*, war so unbeschränkt, daſs diese Ungewiſsheit Niemand abhielt. Hier trat zum erstenmale eine zahlreiche Gelehrtenschaar in die Bildung einer Armee ein u. s. w."

Bouvier (Claude-Pierre). 1759 gebohren. Advokat bey dem Parlamente zu Dijon; Professor der Rechtsfakultät; Maire von Dole; Reichsbaron, Mitglied der Ehrenlegion, unter dem *Kaiser*; Generalprokureur zu Besançon; Deputirter des Jüradepartements; Mitglied des Gesetzgebungs-Körpers und der Deputirtenkammer.

„Tragen wir dazu bey, gute Grundsätze wieder einzuführen, und die Sittlichkeit wieder herzustellen; sie ist das erste Bedürfniſs der Völker. In Gesinnungen und Gefühlen für den unserer Liebe würdigsten Monarchen übereinstimmend, zeigen wir der Nation, deren Bevollmächtigte zu seyn wir die Ehre haben, daſs wir, von

unsern Pflichten gegen sie und gegen ihr erhabenes Oberhaupt durchdrungen, die Gesammtheit aller unserer Kräfte aufbieten werden, um das feste Vorschreiten des Staatskörpers nach einem immer wachsenden Glücke zu befördern."

(*Journal des Débats* vom 6. July 1814.)

Brancas (Albert De). Kammerherr Seiner *Kaiserlich - Königlichen* Majestät; Adjudant Kommandant der Nationalgarde. (*Kaiserl. Dekret* vom 8. Januar 1815) (*Moniteur.*) Am 16. desselben Monats von Seiner Hoheit, dem Prinzen Vizekonnetable, *Seiner Majestät dem Kaiser* zur Eidesleistung vorgestellt. (*Moniteur.*)

„Er war es, der zuerst, in der Mitte der durch das Loos der Waffen verrathenen Tapfern, die er am 2. April auf dem Boulevard de la Madelaine antraf; sie anfeuerte, durch ihr Beyfallsgeschrei und ihren Jubel: *„Es lebe der König!"* Frankreichs neue Zukunft zu feiern."

(*Journal des Débats* vom 7. April 1814. Artikel Paris.)

Präsentation bey dem *Könige*; Eidesleistung. — Offizier in den Mousquetaires bey dem Militairhause des *Königs*. (*Moniteur.*)

Brevannes (Amédée De). Auditeur beym *Kaiserlichen* Staatsrathe; Requetenmeister beym Konseil des *Königs* und Präfekt des Departements D'Ile et Vilaine. (Januar 1815.)

Bricogne. *Vor* 1814 Maire des sechsten Arrondissements der *guten Stadt Paris*, und Ritter der Ehrenlegion. 1814 vom *Könige* in dieser Mairie bestätigt, und in den Adelstand erhoben.

Nach 1814 *„bietet er seiner Kaiserlich- Königlichen Majestät die erneuten* Betheurungen seiner

Ehrfurcht, ſeiner Bewunderung, ſeiner Liebe und ſeiner *Treue* dar. (*Adreſſe des Munizipalrathes der Stadt Paris*, vom 25. März 1815 von Herrn Bricogne mitunterzeichnet.

Briffaut (Charles). Verfaſſer des Gedichtes Roſamonde; des Ninus II. und des Trauerſpiels Jeanne Gray, das mit Trauerpfeifen zu Grabe getragen wurde.

Hier unten zwey ziemlich ungekannte, dem neugierigen Leſer gewiſs nicht gleichgültige, Gedichte.

La Journée de l'Hymen.

(Fragmens.)

Choeur général.

Gloire à *Napoléon!* Hymen, comble ſes voeux!
Que le *plus grand* des Rois en soit le plus heureux!

Choeur des Français.

France, tu n'étais plus! Des pages de l'hiſtoire
L'anarchie en fureur, avait effacé ta gloire,
Sous un crêpe ſanglant, fuyant, le front voilé,
Ton Génie emportait au ſéjour étoilé
De tes héros perdus les images divines,
Et livrait la patrie au Démon des ruines.
Malheureux, nous pleurions. Dans la poussière aſſis,
Tournant vers l'avenir nos regards obſcurcis,
De ſa nuit menaçante interrogeant les ombres,
Quel aſtre, diſions-nous, levé ſur ces décombres,
Ranimera la France au fond de ſon cercueil?
De ſon peuple orphelin, qui vengera le deuil?
Napoléon paraît: Sors de ta nuit profonde;
Sors; que ton front vainqueur, rayonnant ſur le monde,
A ſes rois étonnés faſſe baiſſer les yeux!
Revis pour les deſtins, que nous doivent les cieux.
Il parle. Tu renais, ta gloire ſe conſomme,
Et l'amour du grand peuple a payé le grand homme.

Choeur

Choeur des Arts.

Accourons, célébrons ses triomphes, ses conquêtes!
Que le champ soit ouvert! Que les palmes soient prêtes!
Que le marbre et l'airain s'animent à sa voix!
Fatiguons nos pinceaux à tracer ses exploits!
Chantez, fils de la Lyre, au pied de ses trophées:
La terre des héros doit l'être des Orphées.
Napoléon commande: allez jusques aux cieux
Porter avec son nom, ses faits victorieux,
Obélisques altiers, *colonnes triomphales*,
Fontaines, jaillissez sous ses mains libérales.
Vieux monts, qui des Romains braviez l'aigle en courroux,
Devant l'aigle français, *Alpes*, *abaissez-vous.*
Ouvrez-vous, longs canaux: qu'en vos routes profondes,
De cent fleuves rivaux fraternisent les ondes.
Que de travaux hardis, d'utiles monumens!
Un *jeune Louvre* sort de ses vieux fondemens.
Napoléon nous rend une vie immortelle,
Et révèle à la France une France nouvelle.

Choeur général.

Gloire à *Napoléon*, Hymen comble ses voeux!
Que le plus grand des rois en soit le plus heureux!
C'est ainsi, qu'à travers ces cantiques sublimes,
Ces hommages, ces voeux, ces transports unanimes,
Ces voix des nations, proclamant ses bienfaits,
Heureux, *environné des heureux, qu'il a faits*,
L'esprit vers l'avenir, les regards sur la France,
A l'autel nuptial *Napoléon* s'avance.
Allez, nobles époux; allez, couple adoré:
Les coeurs Vous suivent tous vers ce Louvre sacré,
Où résonne déjà la voix des saints cantiques.
La patrie, à genoux, dans ces parvis antiques
Recueille le serment que l'amour a dicté,
Et le cri de la terre aux cieux l'a répété.
A ce cri prolongé, tous les cieux retentissent.
Soudain de l'Orient les portes resplendissent,
S'ouvrent: du sanctuaire, où siège l'*Eternel*,
Les anges prosternés, l'oeil baissé sur l'autel,
Mêlant à nos concerts leur voix harmonieuse,
Semblent faire avec nous une famille heureuse;
Et Dieu même, le bras sur *le Louvre* incliné,

De son sceptre a béni le couple couronné.
Mille chants signalaient l'allégresse publique:
Voilà qu'au même instant une voix prophétique
Laissa tomber des airs ces accens solennels,
De l'aurore au couchant, recueillis des mortels:

.

„O peuples, rangez-vous sous le joug des bienfaits;
„C'est le seul, qui sur vous s'étendra désormais.
„A l'âme du héros la carrière est tracée.
„Dans ce champ sans limite elle s'est élancée,
„Et là, *Napoléon* veut, comme aux champs guerriers,
„*Conquérir tous les coeurs, comme tous les lauriers.*
„Longtems il jouira de ses travaux immenses;
„Vous verrez cet Hymen, entouré d'espérances,
„Par vos prospérités les remplir chaque jour,
„Et l'auguste compagne, objet de son amour,
„Du bonheur d'un héros source pure et féconde,
„Eterniser son nom sur le trône du monde.
„*Favori du Très-Haut*, honneur à tes exploits!
„Les siècles se diront: Il parut, et les rois
„*Pâlissaient à ses pieds*, et des peuples sans nombre,
„De son camp *protecteur* couraient implorer l'ombre.
„Mais ils diront encore: *Il connut l'équité*,
„*Il éclaira le monde, après l'avoir dompté;*
„Les cités prospéraient sous ses lois florissantes;
„Le pardon descendit de ses mains indulgentes,
„A son aspect les coeurs étaient épanouis;
„Et ce roi, qui se montre à nos yeux éblouis,
„Couronné de bienfaits, entouré de victoires,
„Eut toutes les vertus, comme toutes les gloires."

(*Journal de l'Empire, Juin* 1810.)

Hier ein Gegenstück.

Allez, nobles fils de la gloire,
Au devant du *fils de Henri*,
Portez lui l'étendard chéri
Des *Bourbons* et de la Victoire.
Il revient, ce monarque exilé de son trône,
Comme un autre *Oedipe* appuyé
Sur le bras d'une autre *Antigone*.
Sous le poids du malheur son front n'a point ployé,

Sa voix bénit, ſon coeur pardonne:
Hors ſon amour pour nous, il a tout oublié.

Revoyant ſa patrie, autrefois ſi prospère,
De ſes yeux quels pleurs vont couler
A l'aspect de notre miſère!
Mes enfans, dira-t-il, fiers de nous reſſembler,
Respirez tous au ſein d'un père;
Le ciel vous affligea, je viens vous conſoler.
Allez, nobles fils etc. etc.

Dieſe Verſe ſind von Madame De B . . . in Muſik geſetzt. Bey *Porro, Sieber* und *Vente*, Muſikhändlern, zu haben. Preis 1 Fr. (May 1814.)

Auch iſt den Leſern Herrn Briffauts Ode auf die *Geburt des Königs von Rom*, in der Kaiſerlichen Druckerey 1811 in 4. gedruckt, zu empfehlen. Ferner hat derſelbe Schriftſteller, in den *letzten neun* Monaten des Jahrs 1814 eine Menge von Artikeln, im *damaligen Zeitgeiſte*, geſchrieben, und mit dem Monogramme B t unterzeichnet, zur *Gazette de France* geliefert.

Brissac. Man ſehe Cossé-Brissac.

Brüne. General unter der *Republik*; Reichsmarſchall; Groſskreuz der Ehrenlegion am 2. Februar 1805; Reichsgraf; Ludwigsritter am 1. Juny 1814; Pair von Frankreich (*Moniteur* vom 6. Juny 1815); Chef des zu Antibes *gegen Napoleon* verſammelten Obſervationskorps. (April 1815)

Brüne iſt als Schriftſteller bekannt; er war der erſte Redakteur des Journal général de la Cour et de la ville; das nachher, von dem Fortſetzer den Namen Petit Gauthier erhielt. Man hat auſserdem von ihm

eine *malerische und empfindsame Reise in Frankreichs westliche Provinzen,* in Prosa uud in Versen. 1806 in 18. *)

Brüno. Reichsbaron, Brigadegeneral am 6. Apr. 1807; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser;* Kommandeur dieser Legion unter dem *Könige.* (23. August 1814.)

Bruyeres. Requetenmeister beym Staatsrathe unter dem *Kaiser,* und in der Folge auch unter dem *Könige;* unter *Beyden* Generaldirekteur der öffentlichen Arbeiten; unter dem *Kaiser* Mitglied der Ehrenlegion; unter dem *Könige* Offizier dieser Legion.

Büache (Jean-Nicolas). Mitglied des Instituts und der Ehrenlegion; erster Hydrograph der *Kaiserlichen* Marine; Chef des Depots der Archiven des Ministeriums, und Geograph des Längen-Büreaus unter dem *Kaiser.*

Laut des *Journal des Débats* vom 2. Juny 1814 nimmt Herr Büache den Titel des Ersten Geographen des *Königs wieder* an, woraus denn, *nach dem Königlichen Systeme,* ungefähr folgen würde, dass er solchen bereits *vor* der Republik gehabt habe.

*) Brune war nach Napoleons Zurückkunft, zum Paire von Frankreich ernannt worden; er wurde, nach der Rückkehr der Bourbons, auf einer Reise durch Avignon vom Volke erkannt, und in seinem Gasthofe förmlich belagert. Er machte, im Augenblicke wo er vom wüthenden Pöbel ermordet werden sollte, seinem Leben durch einen Pistolenschuss ein Ende. Sein Leichnam wurde vom Pöbel auf eine gräfsliche Weise verstümmelt, und in die Rhone gestürzt.

Anm. d. Uebers.

Ingénieur hydrographe en Chef, und Conservateur im Ministerium der *Königlichen* Marine. (*Königliche Ordonnance* vom 6. Juny 1814.)

Büdan. Hat nur grade zur Noth die erforderlichen Titel, um in gegenwärtigem Repertorium zu figuriren; indessen läfst sich voraussehen, dafs er nicht auf halbem Wege stehen bleiben, und sich zum *Sonnenblumen*- und *Wetterfahnen-Orden* immer mehr qualifiziren werde. Er war Generalinspekteur der *Kaiserlichen* Universität; dann ward er Generalinspekteur der *Königlichen* Universität, und selbst Generalstudieninspekteur. *Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

Bürgues de Missiessey. Vizeadmiral der *Kaiserlichen* Marine, nachdem er lange in der Marine der *Republik* gedient hatte; er ward in seiner Stelle, in der *Königlichen* Marine beybehalten; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion am 25. Prairial 12. J.; Grofskreuz der Ehrenlegion unter dem *Könige*, am 24. August 1814.

Busche. Die Stadt Niort wird sich auf ewige Zeiten an der Akten-Sammlung seiner Präfektur ergötzen. Der Styl ist zwar nicht sehr zierlich und sehr unterhaltend; allein alle Cirkulare des Herrn Präfekten unter dem *Kaiser*, unter dem *Könige* und wieder unter dem *Kaiser* sind sich durchaus ähnlich, und, mit einigen Abänderungen, nur eigentliche Wiederklänge. Seine letzte Eidesleistung (*Kaiserliches Dekret* vom 6. April 1815) ist das modifizirte Echo aller seiner früheren Betheuerungen der unwandel-

barsten *Treue.* — So läſst ſich denn auch leicht begreifen, daſs er die *Lilien* durch *Bienen* erſetzte; daſs er über die *weiſse*, die *dreyſarbige* Fahne herzog, und daſs die Regierung, welche er die *geſetzliche* und *väterliche* genannt hatte, zur *ſchwachen* und *Energieloſen* wurde.

Sollte man nach dem Allen glauben, daſs es noch Menſchen gebe, die ſich einbilden, es ſey nicht ſo leicht, wechſelweiſe mehreren Partheyen und Regierungen *des Tags* anzuhängen, und alle Formeln und Benennungen von *Geſtern* gegen die von *Heute* auszutauſchen? — Wahrlich, ſolche Vorurtheile ſollte man, in unſern wechſelvollen Zeiten, kaum mehr für möglich halten!

C.

Caffarelli (J.). Reichsgraf; Groſsoffizier der Ehrenlegion; Seepräfekt zu Breſt; Auſserordentlicher Kommiſſair der zehnten Militairdiviſion zu Toulouſe; durch das *Kaiſerliche* Dekret vom 26 December 1813 *zum lebenslänglichen* Staatsrath ernannt, und dadurch beſtimmt, ſeine Staatsrathsſtelle nur mit ſeinem letzten Hauche zu verliehren. Caffarelli war eigentlich, in der Sektion der Marine, ſchon vor 1811 Staatsrath.

Am 4. Juny 1814 findet man ihn unter den Titular-Staatsräthen des *Königs*; am 25. März 1815 endlich erſcheint der Herr Graf Caffarelli wieder unter den Staatsräthen, denen der *Kaiſer*, nach ſeiner Rückkehr, zum erſtenmale wieder präſidirte, und

dann auch in der Liste der *Pairs* von Frankreich. (*Kaiserliches Dekret* vom 5. Juny 1815.)

Caffarelli. Lieutenant-Général; Reichsgraf; Grofskreuz der Ehrenlegion; *Ludwigsritter*; Adjudant des *Kaisers*; Kommandant für den *König* zu Rennes in der dreyzehnten Militairdivision. Nach *Napoleons* Rückkehr, wieder in seinem alten Dienste bey Seiner *Kaiserlich-Königlichen Majestät.* (*Moniteur* vom 28. März 1815.)

Callet. Ehemals Maler des *Königs* und des Kabinets von *Monsieur*. (*In der Sorbonne.*)

„Allegorie auf die Geburt *Seiner Majestät*, des „*Königs von Rom.*

„Die Einnahme der Stadt Ulm.

„Triumph-Einzug *Seiner Majestät des Kaisers* zu Warschau.

(*Am* 1. *November* 1812 *im Musäum Napoleon, unter Nummer* 153. 154. *und* 155. *ausgestellt.*)

„Man konnte schon jetzt in den grofsen Appartements der Tuilerien, ein Portrait *Seiner Königlichen Majestät*, in Lebensgröfse, und in königlicher Kleidung, von Herrn Callet, aufstellen. Dieser Künstler hatte seine Skizzen und mehrere Portraits *Monsieurs*, sorgfältig aufbewahrt, wodurch es ihm möglich wurde, bey dieser Gelegenheit allen seinen Kollegen zuvorzukommen. Herr Callet besitzt auch die sehr ähnlichen Büsten *Seiner Majestät*, und *Monsieurs, des Grafen von Artois.*“

(*Journal des Débats* vom 12. May 1814. *Artikel Paris.*)

Calvet de Madaillan. Garde du Corps unter *Ludwig XVI.*; Deputirter De l'Arriege im Gesetzgebungs-Körper, unter dem *Kaiser* und unter dem *Könige*; Ludwigsritter am 10. July 1814.

Cambaceres. Rath bey der Cour des Aides zu Montpellier, unter *Ludwig XVI.*; Rapporteur eben dieser Cour; Deputirter beym *Nationalkonvente* und Präsident des Comité des Seize. Unter dem *Direktorium* erneute er seinen *Schwur, die Republik aufrecht zu erhalten, und das Königthum zu hassen*. Im Jahr 8. *Zweiter Konsul*; *Herzog* von Parma; *Prinz*; Reichserzkanzler; Civilbeamter der *Kaiserlichen* Familie; als Grosswürdeträger, Mitglied des Senats und des Staatsraths; Präsident des Hohen *Kaiserlichen* Gerichtshofs; Grosskreuz der Ehrenlegion (13. Plüviose 13. J.); Mitglied der Korporation der Weissen Büssenden (*Journal de l'Empire* vom 19. November 1807); Grosskreuz des *Kaiserlichen* Reunionsordens; Grosskommandeur des Königlichen Ordens von Westphalen; Grosskreuz des Sankt-Stephans Ordens von Ungarn; Ritter des Preussischen Schwarzen Adlerordens etc. etc. *Seine Hoheit* schrieben an S. H. den Prinzen von Benevent, Nachstehendes:

„Der unterzeichnete Prinz, Reichserzkanzler, erklärt, dass er vollkommen und unbedingt allen Akten des Senats seit dem 1. des laufenden Monats April, und allen aus diesen Akten hervorfliessenden Verfügungen beytritt."

Blois, den 9. April 1814.

Cambaceres.

Er wohnte der Sitzung des Senats vom 14. April 1814 bey. (*Journal des Débats* vom 14. April 1814.)

In dieſer Sitzung wurde dekretirt, daſs, in Erwartung der Rückkehr des *Königs* von Frankreich, *Stanislaus-Xaver*, die Regierung den Händen S. K. H. *Monſieurs*, Grafen von Artois übergeben werden ſollte.

Seine Hoheit ſchieſsen zu der Errichtung der Statüe *Heinrich IV.* zweyhundert Franken bey. (*Journal des Débats* vom 27. Juny 1814.)

Am 21. März 1815 wird der Prinz Cambaceres zum Groſsrichter-Juſtizminiſter ernannt; am 5. Juny 1815 zum Pair von Frankreich.

In der Sitzung des *Nationalkonvents* vom 2. Brumaire 2. J. hielt der nachmalige *Prinz* eine Rede, die für ein vollſtändiges Glaubensbekenntniſs gelten kann. *)

(*Moniteur* vom 11. Brümaire 2. J.)

Camet de la Bonardiere (J-P-G.). Maire des 11. Arrondiſſements der *guten Stadt Paris*, unter der Regierung S. M. des *Kaiſers Napoleon*; Maire deſſelben Arrondiſſements unter Seiner *Königlichen* Majeſtät *Ludwig XVIII.*

Ritter der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*; Offizier dieſer Legion unter dem *Könige*. (2. Auguſt 1814.)

*) Cambaceres und ſeine *Freunde* Degrefeuille und Vieville wurden, nach der erſten Rückkehr des Königs, 1814, der Gegenſtand einer ganzen Sündfluth von Karrikaturen und unflätigen Libellen; z. B. *La Promenade du Palais-Royal; Galimafrée; Gargantua; Pair ou non; La Promenade à Verſailles etc.*

Anm. d. Ueberſ.

Campenon (Vincent). Bey jedem Wechfel mufs man gewinnen: dies ift das Hauptprinzip jeder politifchen *Sonnenblume* und jeder politifchen *Wetterfahne.* Campenon war unter dem *Kaifer* Chef adjoint der erften Abtheilung der *Kaiferlichen* Univerfität und *Kaiferlicher* Kommiffair des Theaters de l'Opéra comique.

Er wurde an die Stelle des unfterblichen Abbé Delille, zum höchlichen Erftaunen des gelehrten und ungelehrten Publikums, als Mitglied des *Inftituts* ernannt; man fang ihm damals zu:

Au fauteuil de Delille aspire Campenon,
Son talent fuffit-il, pour qu'il f'y *campe*? non.

Nach der Epoche feiner Wahl, der feine Aufnahme unmittelbar folgen follte, hätte Campenon eine Lobrede auf den *Kaifer Napoleon* halten müffen; allein was thut er ftatt deffen? Er läfst fich, nach feiner Aufnahme, behaglich in des feligen Delille Seffel nieder; identifizirt fich (nicht mit dem Talente des Verftorbenen, wollen wir, zu Campenons Ehre, glauben) mit deffen Royalism, und macht feine Akademifche Rede zu einem prunkenden Panegyrikus *Ludwig des Erfehnten.* Er giebt den gemeinen Titel eines *Kaiferlichen* Kommiffairs bey dem Théatre de l'Opéra comique auf; behält aber, in Erwartung von etwas Befferem, feine Stelle als Chef adjoint bey der Univerfität; wird, mit einer Löhnung von 1200 Franken jährlich, *Commis bey der Gedanken-Douane* (*Königlicher* Cenfor), und fieht auf einmal, ohne felbft den Grund errathen zu können, das *Kreuz der*

Ehrenlegion an einem weifs und rothen Bande, in feinem Knopfloche.

Am 1. Januar 1815 tritt Campenon feine Stelle als Sekretair des Kabinets und der *Menus plaifirs des Königs*, unter den Befehlen des Herzogs von Düras, an, und behagt fich trefflich in feinen neuen Amtsverrichtungen. Unglücklicherweife kömmt der *Kaifer* zurück, und entfernt den Herzog. Herr Campenon, der, wenn es den Verluft einer Stelle gilt, keinen Scherz verfteht, läuft von der Opéra comique nach den Tuilerien, und wieder von den Tuilerien nach der Opéra comique, wo man fchon vergeffen hatte, dafs er *Kaiferlicher Kommiffair* gewefen war. Vergebens bietet er feine, in *glücklicheren Zeiten*, gedichtete *Rede der Rofenmädchen von Salency an Ihre Majeftät die Kaiferinn*, auf, die den Lefern vielleicht unbekannt oder vergeffen ift.

Requête des Rofières de Salency à Sa Maj. l'Impératrice.

Le fort a placé notre afile
Loin des pompes des cours, loin du bruit de la ville,
Et vers nos fouverains aujourd'hui notre voix
Va s'élever pour la première fois:
Quand le voeu d'un héros Vous fit monter au trône,
Notre pafteur nous dit au prône:
„Mes enfans, béniffez le ciel!
„Oui, fans doute, c'eft l'Eternel
„Qui plaça notre Souveraine
„Dans ces rangs, où les rois, par une heureufe chaine,
„Défirant affermir le repos des états,
„Au gré de leur amour vont chercher des compagnes.
„Si le ciel l'eût fait naître au fein de ces campagnes,
„O mes filles, n'en doutez pas,
„La rofe aurait été pour elle!

„Suivez donc à l'envi ce glorieux modèle:
„Et si le sort la conduit jamais dans nos champs,
„Portez devant son char vos hommages touchans."
Ainsi de timides rosières,
Sûres d'un accueil généreux,
Viennent jusqu'à Vos pieds déposer leurs prières;
Nous osons d'un hameau Vous apporter les voeux;
Les conscrits de notre village,
A leur retour nous ont déjà vanté
(Et sans doute des cieux c'était un doux présage)
De Votre jeune Majesté
Les grâces, les attraits, et surtout la bonté.
Le ciel à Vos vertus livre avec assurance
Le bonheur du héros qui gouverne la France.
Cet espoir Vous précède et Vous suit en tous lieux.
Quand sur nos rives fortunées
Vous venez par les plus doux noeuds,
Du plus puissant des rois parer les destinées,
Daignez de Vos regards favoriser aussi
Les jeunes têtes couronnées,
Du village de Salency.
Ce village, c'est notre empire;
Nos états sont un champ: quelques roses ici
Forment l'humble couronne à laquelle on aspire.
Souvent, pour l'obtenir, nos coeurs ont combattu
Comme la Vôtre, elle est le prix de la vertu;
Et si l'hymen partage ou confond toutes choses,
De l'empire des Francs, que Votre auguste époux
Soit l'orgueil et l'appui; mais, Vous,
Protégez l'empire des *Roses*.

(*Journal de l'Empire* vom 13. May 1810.)

Selbst diese poetische Bittschrift verfehlt ihren Zweck: eine der andern Zierden des *Sonnenblumen-Ordens*, Herr von Jouy *), verdrängt den armen Campenon, der sich vielleicht auch des Fragments

*) Siehe unten Buchstabe *J.*

Anm. d. Uebers.

seiner Rede, bey der Aufnahme in die Akademie, nicht mehr erinnert, worin er von **Delille** sagt:

„Warum fürchten, zu wiederholen, was ganz Frankreich laut ausgesprochen? Man bot alle Wege und Gattungen der Verführung auf, um von dem *Französischen Virgil* einige Verse herauszulocken. Alles scheiterte; er blieb seiner männlichen Unbeugsamkeit getreu, und nichts vermochte sein muthiges Schweigen zu brechen; die herrlichsten Verse wären nicht so viel als dies Stillschweigen werth gewesen.“

Campredon. Reichsbaron; Lieutenant-General; Generalinspekteur des *Kaiserlichen* Geniekorps, vom *Kaiser* zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt; unter dem *Könige* Grosoffizier eben dieser Legion (am 29, July 1814). Nach *Napoleons* Rückkehr abermals in dessen Diensten. (*Journal de l'Empire* vom 24. May 1815.

Canclaux (Jean-Baptiste-Camille). Am 2. August 1740 gebohren. General der *Republik*; Senator am 30. Vendémiaire 13. J. Grosoffizier der Ehrenlegion; Reichsgraf; vom *Kaiser* zum Ausserordentlichen Kommissair in der 13. Militairdivision zu Rennes, ernannt. (*Kaiserl. Dekret* vom 25. December 1813.) Pair von Frankreich unter dem *Könige* (4. Juny 1814); *Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens*, am 23. August 1814; vom *Kaiser* abermals zum Pair von Frankreich ernannt. (*Kaiserl. Dekret* vom 4. Juny 1815.)

Canouville (De). Herr von Canouville, oder der Herr Graf Canouville, Deputirter De La Seine Inférieure; dient uns zum Anführer des Zugs seiner erlauchten Collegen, den *Mitgliedern des Gesetzgebungs-Körpers* und der *Deputirtenkammer*, die

ſich durch die *Vielfältigkeit* ihrer Eidſchwüre ausgezeichnet haben, und deren Namen mit einem *C.* beginnen.

Casenave (De). (Baſſes Pyrénées.)

Case-Labove. (Seine.) Mitglied der Ehrenlegion.

Chabaud-Latour. (Gard.) Reichsritter und Mitglied der Ehrenlegion 1811; Baron, 1814.

Challan. Ritter und Mitglied der Ehrenlegion.

Chancel. (Charente.)

Cherier. (Vosges.)

Chevillard de Marlioz. (Mont-Blanc.) Offizier der Ehrenlegion.

Chilhaul-Larigaudie. (Dordogne.)

Chirat. (Rhône.)

Clauzel de Coussergues. (Aveiron.) Mitglied der Ehrenlegion.

Clement. (Doubs.)

Colaud Lasalcette. (Creuſe.) Mitglied der Ehrenlegion.

Colchen. (Moſelle.) Idem.

Coupé. (Côtes du Nord.) Idem.

* * *

Capelle. Es leben die Dichter! Wenn ſie ihre Meinungen ändern, ſo geſchieht es denn doch in der Regel auf eine, das Publikum vergnügende Weiſe. Sie gleichen darin nicht den Magiſtratsperſonen im finſtern Amtskleide und mit der finſtern Amtsmiene, die, bey jedem politiſchen Wechſel, mit feyerlichem

Ernſte, in Prozeſſion einherziehen, und dem Erſten-Beſten den Eid der *Treue* ſchwören.

Capelle hat einige Proben ſeiner Bewunderung und ſeiner Ergebenheit für die *Götter des Tags* aufzuweiſen. Nachſtehendes dichtete er 1811 auf die Weiſe: *Comme faiſaient nos pères.*

Français, *Français*, le verre en main,
Que ce jour nous raſſemble;
Chantons, buvons enſemble
A la ſanté du *Roi romain*:
Et ſa naiſſance;
Et ſa puiſſance
Viennent en France
Doubler notre espérance.
Or ſus, débouchons nos flacons,
Verſons, trinquons, verſons, trinquons,
Rions, chantons,
Chantons et répétons:
„Qu'il vive et qu'il prospère
„Tout comme a fait ſon père,
Tout comme a fait, tout comme a fait ſon père.

Il apprendra ſur les genoux
D'une mère chérie,
Qu'amour, gloire et patrie
Ont des attraits puiſſans pour nous.
Nouvel Alcide,
De gloire avide,
Prenant pour guide
Son génie intrépide,
Nous le verrons vaillant, dispos,
Dans ſes jeux et dans ſes travaux,
En vrai héros
Dévancer ſes rivaux
Bien loin dans la carrière
Tout comme a fait ſon père,
Tout comme a fait, tout comme a fait ſon père.

Veillant au ſalut de l'état,
Fier du nom d'un grand homme,
Ce fils ſera dans *Rome*
Et législateur et ſoldat.
Si dans ſa rage
Horde ſauvage
A ſon courage
Oſe faire un outrage,
Il ira, comme les *Céſars*,
Du Capitole aux champs de *Mars*,
Bravant les dards,
Dicter ſur les remparts
Ou la paix ou la guerre,
Tout comme a fait ſon père,
Tout comme a fait, tout comme a fait ſon père.

Du ſein des périls, des haſards,
Sortant couvert de gloire,
Ce fils de la Victoire
Deviendra le ſoutien des arts.
Malgré l'envie,
Rendant la vie
A l'induſtrie,
Aux talens, au génie,
On le verra plus d'une fois
Dans le temple auguſte des lois,
Régler les droits
Des peuples et des Rois,
En maître de la terre,
Tout comme a fait ſon père,
Tout comme a fait, tout comme a fait ſon père.

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR. tome II. pag.* 307.)

1814 ſang Capelle auf die Melodie: *Du Magistrat irréprochable,* ganz anders.

Cédant aux déſirs de la France,
La Paix eſt enfin de retour!
Après une ſi longue abſence,
Louis la rend à notre amour!

La

La Fortune a trahi *l'audace;*
Nous respirons en liberté.
Les malheurs, que la Paix efface,
Semblent n'avoir point existé.

Que l'airain, jusqu'à la frontière
Propage le cri de nos coeurs,
Et l'annonce à l'Europe entière,
Qui gémissait de nos erreurs;
En voyant le terme à nos peines,
Oublions des maux inouïs,
Et chantons, en brisant nos chaines:
Vive la Paix, vive Louis! . . .

Un Roi, français et légitime,
Jaloux du sort de ses soldats,
Par le carnage et le crime
N'agrandira point ses états;
Il sait, que le maître du monde
N'a créé les Rois si puissans,
Qu'afin que chacun lui réponde
Du bonheur de tous ses enfans.

Il connait la maxime antique
Du bon Henri, si généreux:
„*La véritable politique*
„*C'est de rendre son peuple heureux.*"
Si le héros, prenant les armes,
Par la valeur s'élève aux cieux,
Le Prince, qui tarit nos larmes,
Par la bonté s'égale aux dieux.

Jurons, au *Sauveur de la France*,
Amitié, Paix, Amour *constant;*
Jurons éternelle alliance;
Louis tiendra notre serment.
Laisse enfin respirer la terre,
Et tu verras, peuple français,
Que jamais un Empire en guerre
Ne valut un Royaume en paix!

Capelle. Generalsekretair der Präfektur De La Stüra (1807); Präfekt zu Livorno (1808); Reichs-

baron; Mitglied der Ehrenlegion; vom *Kaiser* zum Präfekten von Genf ernannt; vom *Könige* zum Präfekten des Départements De L'Ain, am 12. Juny 1814.

Carra Saint-Cyr. Unter der *Republik* Colonel; am 27. August 1805 vom *Kaiser* zum Divisionsgeneral, zum Reichsbaron und Grossoffizier der Ehrenlegion ernannt. Der *König* erhob ihn in den Grafenstand.

Carbonara. Reichsgraf; Mitglied der Ehrenlegion und des Erhaltungs-Senats am 28. März 1809. Er unterzeichnete die Thronentsetzung Napoleons und die Zurückberufung der Bourbons.

(*Auszug aus den Protokollen des Erhaltungs-Senats*, vom 6. April 1814.)

Carion-De Nisas. In seiner Beantwortung der von Carnot, gegen Napoleons Erhebung zum *Kaiser*, gesprochenen Rede, bemerkt man unter andern folgende Stelle:

Man hat im Anfange der Revolution sich sehr häufig auf ein merkwürdiges Denkmal jener, in gewissen grossen und wichtigen Zeitpunkten abgeschlossenen feierlichen Verträge, berufen: ich meine nämlirh den berühmten Schwur der Spanischen Cortez, der, wenn ich der Geschichte glauben darf, lange Zeit durch *meine eigenen Vorfahren geleistet und empfangen wurde.*

Aus diesen Worten folgerte man, ohne dass man für nöthig fand, die Genealogien, welche Herr Carion-De Nisas in seinen Noten anführte, zu untersuchen, dass derselbe von den *Königen von Arragonien* abstamme. Dies veranlasste folgendes Epigramm:

Mornarques et grands de la terre,
En voyant le tribun Carion
Descendre des Rois d'Arragon,
Apprenez comme on *dégénère.*

Der ehemalige Volkstribun ſchwur die Sache der *Einen und Untheilbaren Republik* ab, um zu jener des *Kaiſers* überzugehen. Die Alten weihten der Begehung eines groſsen Feſtes ein Schlachtopfer; Herr CARION-DE NISAS bot der Krönung NAPOLEONS eine Tragödie: *Pierre le Grand,* zum Weih-Opfer dar, das dann auch durch das *Parterre-Volk* wirklich *geſchlachtet* wurde. Dieſes Kunſtwerk wurde ſchon am *Mittage*, während man die Eröffnung der Kaſſen erwartete, ausgepfiffen, und noch um *zwey* Uhr in der Nacht, war eine Legion von Pfeifchen im Gange. Der Verfaſſer hatte ſich das Unglück durch zwey in das Journal de Paris vom 26. und 27. Floreal 12. J. eingerückte Briefe, worinn er die künftigen Zuſchauer ſeines Stücks Louſties und Siffletiers nannte, zugezogen. Indeſſen lieſs das hart beleidigte Publikum, *Peter den Groſsen* doch bis zum Anfange des fünften Akts gelangen. In einer der erſten Szenen dieſes Akts erſcheint ein Bote mit einem Briefe: ein Witzling ruft: *C'eſt une lettre de l'Auteur!* und ein andrer: *Il faut l'envoyer au Journal de Paris.* Jetzt erinnert ſich das Publikum der Briefe und der erlittenen Unbilden, und geräth in gränzenloſe Wuth:

Tel, d'un coup incertain par le prêtre frappé,
Mugit un fier taureau, de l'autel échappé,
Qui, du fer ſuspendu victime déjà prête,
A la hache trompée a dérobé ſa tête.

Herr Carion-De Nisas, Adjutant Kommandant, wurde bald Offizier der Ehrenlegion. Dies hinderte ihn indessen nicht, am 14. März 1815 von S. *Königl.* Majestät Ludwig XVIII. den Titel eines Secrétaire général Adjoint im Kriegsministerium anzunehmen. Später verfaſste er nach Napoleons Rückkehr die, im Namen der Versammlung, auf dem *Marsfelde*, gesprochene Rede.

Camus-Dumartroy. Reichsbaron; Auditeur beym Staatsrathe im Auſserordentlichen Dienste: vom *Kaiser* zum Präfekten De La Creuse, vom *Könige* aber zum ordentlichen Requetenmeister ernannt. (4. July 1814.)

Carnot (Lazare-Nicolas-Marguerite). Kapitain im *Königlichen* Geniekorps; Mitglied der Akademie zu Dijon; *Ludwigsritter* unter Ludwig XVI; Deputirter der Gesetzgebenden *National-Versammlung*; Deputirter beym *Nationalkonvente*; Mitglied des *Oeffentlichen Heils-Ausschusses*, mit dem Kriegswesen beauftragt; Mitglied des *Vollziehungs-Direktoriums* der Französischen *Republik*; am 18. Fruktidor zur Deportation verurtheilt; nach dem 18. Brümaire nach Frankreich zurückgekehrt; bald *Kriegsminister*; *Tribun*. *Nichts*. In Frankreichs unglücklicher Krise nähert er sich dem *Kaiser*, gegen dessen Thronbesteigung er, als Tribun, mit vieler Energie gesprochen; vertheidigt Antwerpen, und reicht dann der *Provisorischen Regierung* seine Zustimmung zur Rückkehr der Bourbons ein. (*Moniteur* vom 16. Apr. 1814.)

Durch ein Dekret *Monſieurs* vom 23. April 1814 erhält der General Carnot, ehemaliger Generalinſpekteur des Genieweſens, dieſelbe Stelle wieder.

Am 20. März 1815 wird er vom *Kaiſer* zum Grafen und zum *Miniſter des Innern* ernannt; am 4 Juny deſſelben Jahrs zum *Pair* von Frankreich. Carnot iſt Mitglied der Ehrenlegion; er wurde 1795 zum Mitgliede des Inſtituts gewählt; aber in Folge des 18. Fruktidor, davon ausgeſchloſſen, und — durch *Napoleon Buonaparte* erſetzt. Durch ein Dekret vom 8. Plüvioſe 11. J. trat er wieder in das Inſtitut ein, und wird nun, wie ſich beynahe mit Gewiſsheit vorausſehen läſst, durch die *Königliche Regierung* davon abermals ausgeſchloſſen werden. *)

Catineau - Laroche. Büreauchef der Verwaltung der Generaldirektion des Druckweſens und des Buchhandels (1811); Inſpekteur des Handels in Illyrien, 1812; Generalſekretair der Präfektur De L'Aisne,

* Carnot iſt als politiſcher und militäriſcher Schriftſteller bekannt. Sein Werk über *Syſteme der Feſtungs-Vertheidigungen*, iſt ſehr geſchätzt. Sein *Mémoire adreſſé au Roi en Juillet* 1814, worin er ſeine zum Todesurtheile über Ludwig XVI gegebene Stimme vertheidigt, und die Verletzungen der neuen Konſtitution durch die Miniſter rügt, machte in Frankreich und Deutſchland groſses Aufſehen; veranlaſste zahlreiche, mitunter ſehr bittere und pöbelhafte Widerlegungen, und wurde von der *Königlichen* Parthei, als Hauptveranlaſſung der Revolution, welche *Napoleon* zurückführte, verſchrien. Carnot's Konſequenz ſcheiterte am 20. März 1815, und vergebens hat er in einer neuen Schrift: *Expoſé de la Conduite politique de M. le Lieutenant-Général Carnot*, ſolche zu retten geſucht.

Anm. d. Ueberſ.

1813; Unterpräfekt von Saint-Quentin. (1814 bis zum May 1815.)

Casa Bianca. Deputirter von Korsika bey dem *Nationalkonvente.* Er hatte damals *Aufrechthaltung der Republik und Haſs dem Königthume* geschworen: seine Ernennung zum Reichsgrafen und zum Mitgliede des *Erhaltungs-Senats* (4. Nivose 8. J.) änderte diesen Schwur, dessen ihn die Erhebung zum Grofsoffizier der Ehrenlegion noch mehr entband. Bis dahin hatte Herr Casa-Bianca nur *drey* Schwüre: *Treue der Republik; Treue dem Konsulate* und *Treue den Konstitutionen des Reichs und dem Kaiser,* geleistet. Dann schwur er auch dem *Könige Treue,* und wurde am 4. Juny 1814 *Pair* von Frankreich. Auch dieser Schwur hielt nur bis zur Rückkehr des *Kaisers* Stand; er wiederholte demselben seinen *vorletzten Eid,* und wurde von ihm am 5. Juny 1815 abermals zum Pair von Frankreich ernannt.

Cassationshof. Siehe Kassationshof.

Cauchy (Louis-François). Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion; Secrétaire Archiviste des Erhaltungs-Senats; und Büreauchef in der Kanzley dieses Senats.

Er verfaſste, in dieser Eigenschaft, nachstehende Verse:

Nereus Vaticinator.

Publica jam proprius complenti vota *Mariae*,
Audierat primos Lucinae instare labores
Sequana, dum vitreo Luparam praeterfluit amni,
Laetaque ad aequoreum tulerat citus omnia regem.

Ille ſub undoſo ſibi qua domus humida ceſſit
Gurgite, caerulei capita inter lecta Senatus,
Concilium ſummis Pelagi de rebus habebat.
Hinc atque hinc, aulae decus, aſſedere vocati
Undarum proceres, Phorcysque et Glaucus, et ingens
Aegaeon, docili vectus per caerula monſtro;
Et dubius formae Proteus, matrisque Palaemon
In gremio ludens, et amicam ferre carinis
Promptus opem, ac feſſas Triton impellere puppes;
Et quo vate Phrygum cladem Trojaequae futuros
Expavit caſus medio PARIS Helleſponto,
Fatidicus NEREUS, veri certiſſimus index.
Hic etiam fluvios, quotquot ſibi nomen in Orbe
Aut aliquod peperere decus, ſpumantibus urnis
Innixos videas: primo pater ordine TIBRIS
Arnusque Eridanusque et quondam barbarus Iſter,
Nunc inter placidos fama notiſſimus amnes;
Nec non et Rhodanus Rhenusque ex Alpibus iisdem
In mare diverſum longis erroribus acti;
Quisque ſuos Nilus dubitavit prodere fontes,
Et Phoebi memor Eurotas et Xantus Achillis.
Solus abeſt, *ſolus concordi turbidus aula*
Abſtinet ac Divum THAMESIS conſortia vitat.

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR. tome II. pag.* 187.

Getreuer Nachfolger ſeiner Behörde, wurde Herr CAUCHY Bewahrer der Protokolle und Archive der *Pairkammer* und Redakteur der Verbalprozeſſe der Sitzungen; am 8. Januar 1815 wurde er ſogar vom *Könige* zum Offizier der Ehrenlegion erhoben.

CHABOT DE L'ALLIER (Georges-Antoine). Kommandeur der Ehrenlegion. Wir wollen nicht aus entfernteren Zeiten die Belege zu Herrn CHABOTS Aufnahme in gegenwärtiges Repertorium herholen; wir begnügen uns mit einigen neueren Beweiſen ſeiner *Vielſeitigkeit*. Er war Generalinſpekteur und

Rath der *Kaiſerlichen* Univerſität; und behielt in der Folge dieſelbe Stelle bey der *Königlichen* Univerſität. Die *Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815 ernannte ihn zum Generalinſpekteur der Studien; dann wurde er wieder Rath der *Kaiſerlichen* Univerſität. (*Kaiſerliches Dekret* vom 31. März 1815.) Herr Chabot war auch ſeit dem 21. März 1809 Rath beym Kaſſationshofe, und blieb es bis zum heutigen Tage, durch den Wechſel aller, nach den jedesmaligen Umſtänden, erforderlichen Eidesleiſtungen. Er figurirt auch in der witzigen Brochure: *Oraiſon Funèbre de Buonaparte.*

Chabrol (André-Jean). Mitglied der Ehrenlegion; Requetenmeiſter unter dem *Kaiſer*; Reichsgraf; Präſident des *Kaiſerlichen* Appellationshofs zu Paris; vom *Könige* zum Staatsrath im Ordentlichen Dienſte ernannt.

Chabrol De Volvic. Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*; Offizier derſelben Legion unter dem *Könige*. (13. Oktober 1814.) Ehemaliger Präfekt von Montenotte; dann Präfekt des Seine-Departements unter dem *Kaiſer*; 1814 vom *Könige* in dieſer Stelle beybehalten. Man vergleiche die verſchiedenen Reden und Proklamationen dieſes Herrn Präfekten in den Journalen von 1812 und 1813 mit jenen von 1814, namentlich mit ſeiner im Hôtel de Ville, am *Sankt-Ludwigstage*, an den *König* gehaltenen Rede.

Chambarlhac. Baron De L'Aubepain; General im *Kaiſerlichen* Geniekorps; dann General im *Kö-*

niglichen Geniekorps: er hatte früherhin der Republik gedient, und diente auch zuletzt wieder dem *Kaiser;* Kommandant der 18. Militairdivision am 24. May 1815; Kommandeur der Ehrenlegion etc. etc.

Chambaudoin. Siehe Roland De Chambaudoin.

Champagny (Jean-Baptiste-Nompere De). Offizier in der Marine, *vor der Revolution;* Deputirter bey der Assemblée constituante; nach dem 18. Brümaire Staatsrath; Gesandter zu Wien; Minister des Innern; Kanzler des Reunions-Ordens; Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Bey der Rückkehr von Bayonne am 1. September 1808 sprach Herr von Champagny zum *Kaiser:*

„*Sire*, die Ergebenheit des Französischen Volks ist unbegrenzt: es wird vorzüglich bey diesem Anlasse, der seine Ehre und seine Sicherheit so wesentlich interessirt, seine Gefühle an den Tag legen, und sich würdig zeigen, das Erbe von Ruhm und Glück, welches *Euere Majestät* ihm bereiten, zu empfangen."

Im Jahr 1809 erschienen in Nummer 247 des Gesetzbulletins die Lettres Patentes, durch welche *Seine Kaiserlich-Königliche Majestät*

„Seiner Excellenz dem Herrn *Jean-Baptiste-Nompere de Champagny*, Reichsgrafen; Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Grosskreuz der Ehrenlegion; Kommandeur des Kaiserlichen Ordens der Eisenkrone; Grosswürdeträger des Ordens Beider Sizilien; Grosskreuz des Russischen Sankt-Andreas-, des Preussischen Schwarzen Adler-, des Sankt-Josephs-Ordens von Würzburg und des Badischen Ordens der Treue; zu Roanne im Loiredepartement geboren, und drey und fünfzig Jahre alt; den Titel eines *Herzogs von Cadore* verleihen. Wir haben, in Erwägung der durch Unsern lieben und vielgeliebten Grafen *Nompere de Champagny*, dem Staate und Uns geleisteten ausgezeichneten Dienste, durch welche er Unsere besondere Hochachtung und Gewogenheit auf sich gezo-

gen, beschlossen, ihm diesen ganz besondern Beweis unserer Zufriedenheit mit den guten und redlichen Diensten, die er Uns als Gesandter, als Minister des Innern und als Minister der Auswärtigen Angelegenheilen geleistet, zu geben etc. etc."

Der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich; auch vom *Kaiser* wurde er am 5. Juny 1815 abermals zum Pair von Frankreich ernannt. *)

Champeaux (De). Man glaubte ehemals, die Tonsur schütze gegen Windstöſse, und ein tonsurirtes Haupt drehe sich weniger als andre, nach Wind und Wetter. Der Herr Abbé Champeaux hat diese Meinung vollkommen widerlegt. Er war früher Ordentlicher Rath und Generalinspekteur der *Kaiserlichen* Universität gewesen: konnte ihn aber dies hindern, später Ordentlicher Rath und Generalinspekteur der *Königlichen* Universität zu werden? (*Almanach Royal* von 1814 und 1815.) Der Herr Abbé ging in seiner Konsequenz noch weiter: er wurde sogar, nach Napoleons Zurückkunft, wieder Ordentlicher Rath und Generalinspekteur der *Kaiserlichen* Universität. (*Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815.)

Charpentier. Reichsgraf; Divisionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; Groſsoffizier derselben Legion unter dem *Könige*;

*) Er hatte früherhin seine Zustimmung zur Thronentsetzung Napoleons und zu allen Akten der *Provisorischen Regierung* gegeben.

Anm. d. Uebers.

am 27. December 1814 Ritter des Sankt-Ludwigs-Ordens.

Charrier de la Roche (Louis). Am 17. May 1738 zu Lyon gebohren, Probst der dortigen Abtey D'Ainay; Erster Almosenier des *Kaisers*; am 10. April 1791 zum *Konstitutionellen* Bischoffe von Rouen geweiht; seit dem Konkordate Bischoff von Versailles; Reichsbaron und Mitglied der Ehrenlegion.

Sehr merkwürdig ist das Schreiben, welches *Monseigneurs* Adhäsion enthält, im *Moniteur* vom 11. April 1814. Nachdem er vom *Kaiser* mit Ehren und Würden überhäuft worden, *beeilt* er sich, Seiner Hoheit, dem *Prinzen von Benevent*, zu schreiben, und fügt als Nachschrift bey:

„*Man hat schon in meiner Kirche das Domine salvum fac regem Ludowicum gesungen.*"

Ob wohl *Monseigneur*, nachdem er den Gottesdienst auf dem *Marsfelde*, bey Annahme der Konstitution, am 1. Juny 1815 als erster Almosenier mit abgehalten, fortgefahren, in seiner Kirche das: *Domine salvum fac regem Ludovicum* singen zu lassen?

Die Hirtenbriefe *Monseigneurs* in den letzten neun Monaten des Jahres 1814 sind von den Liebhabern der Zeitgeschichte sehr gesucht

Chasseloup-Laubat. Diente unter der Republik; Divisionsgeneral; Reichsgraf; Kommandeur des Ordens der Eisenkrone; Grosoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; unter dem *Könige* Pair von Frankreich, am 4. Juny 1814; Ludwigsritter am

8. July 1813; Groſskreuz der Ehrenlegion am 27. December 1814.

CHAUDRÜC DE CRAZANNE. Generalſekretair der Präfektur du Loiret, zu Orleans unter dem *Kaiſer*; Ordentlicher Requetenmeiſter beym Staatsrathe unter dem *Könige* am 4. July 1814.

CHAUVELIN (De). Franzöſiſcher Geſandter in England, gegen das Ende der Regierung LUDWIG XVI; in ſeinem Gefolge war damals TALLEYRAND-PERIGORD, jetziger *Prinz* von Benevent. — Mitglied der Ehrenlegion; Staatsrath bey der Sektion des Innern, im Ordentlichen Dienſte; der *Kaiſer* ernannte ihn zum Reichsgrafen. Am 4. July 1814 wurde er vom *Könige* zum Titular-Staatsrath ernannt.

CHAZET (Aliſſan De). *Schriftſteller*; *Politiker*; *Geſchichtſchreiber*; *Dichter*; *Vaudevilliſt*; *Journaliſt*; *Imperialiſt* und *Royaliſt*. Dieſe *acht* Titel, die wir hier dem Herrn Ritter de CHAZET geben, laſſen ſich leicht rechtfertigen. Der *erſte* folgt aus allen andern im Allgemeinen; der *zweyte*, der in den *ſechſten* veſchmilzt, läſst ſich mit dem Trauerblatte, der Quotidienne, in der Hand, erweiſen; den *dritten* rechtfertigt eine, 1812 vom Ritter Aliſſan herausgegebene hiſtoriſche Brochüre; der *vierte* Titel beruht auf Herrn CHAZETS eigenen Anmaſsungen; den *fünften* unterſtützt eine Unzahl Vaudevilles; er flieſst mit dem eines *Imperialiſten* zuſammen, wenn man nachſtehendes Potpourri ſingt:

Partout la riante Espérance
D'un couple auguſte ſuit les pas.
Heureux villageois, que la danſe
Parmi vous ſuccède aux combats !
Que vos clairons ſoient des muſettes;
Vos chants guerriers de vieux refrains;
Des fifres joyeux, vos trompettes,
Et vos tambours des tambourins.

Un héros vous donne l'exemple,
Imitez-le ſans examen;
De la guerre il ferme le temple,
En ouvrant celui de l'Hymen:
Le dieu de la chevalerie
Sous ſes drapeaux le vient ranger;
Pour lui l'étoile du génie
Devient l'étoile du berger.

De Mars affrontant les fureurs,
Long-temps il cauſa notre crainte;
S'il eût été bleſſé, nos coeurs
Auraient reſſenti cette atteinte;
Mais par d'autres traits, en ce jour,
Le repos du monde s'aſſure:
Il n'eſt atteint que par l'Amour,
Et nous chériſſons ſa bleſſure.

Quelles fleurs choiſir aujourd'hui
Pour cette alliance immortelle?
Il faudrait des *lauriers* pour lui,
Il faudrait des *roſes* pour elle.
Eh bien, pour n'avoir qu'une fleur,
Prenez celle que je propoſe:
C'eſt pour la grâce et la valeur,
Qu'on inventa le *laurier-roſe*.

Napoléon, de ton image
Louiſe a reçu l'heureux don;
Puiſſe-tu, par un autre gage,
Chez nous éterniſer ton nom!
Cette preuve de ta tendreſſe
Sera pour le peuple un bienfait;
Et la France eſt une maîtreſſe
Qui demande auſſi ton portrait.

Hier einige Fragmente aus der Feder *desselben* Verfassers, die ihn auch zum *Royalisten* qualifiziren.

„*Ludwig*! — Bey diesem erhabenen Namen sammeln sich alle Franzosen in ernster Betrachtung, und geniessen die Erinnerungen ihrer Vorzeit; der Ruhm und das Glück des Staates nennen zugleich mit seinen denkwürdigsten Epochen freudig diesen Namen.

„Die Andacht unserer Vorfahren baute *Ludwig* IX Altäre.

„Die Liebe gab *Ludwig* XII den Namen *Vater des Volkes.*

„Der Ruhm taufte *Ludwig* XIV den *Grossen.*

„*Ludwig* XV. verdiente den Namen der *Vielgeliebte.*

„*Ludwig* XVI! *Ludwig* XVII! — Verscheuchen wir diese gräslichen Erinnerungen, und die Gegenwart entschädige uns für die Vergangenheit!

„*Ludwig* XVIII, dessen Züge uns an den Germanikus Frankreichs, an den 1765 gestorbenen Dauphin erinnern; liebt sein Land mit Leidenschaft; er sprach stets von ihm mit Rührung, und zeigte für alle Wünsche, die aus Frankreich zu ihm hinüber gelangten, die wärmste Empfänglichkeit; aber seine Klugheit bestimmte ihn Huldigungen zurückzuweisen, welche Thränen kosten konnten. Sein Geist ist ruhig; Milde wohnt in seinem Herzen; die Güte ist ein ihm angebornes Erbe; er umgibt seinen Thron mit dem Lichte der Aufklärung (???) und seine Ekrerbietung für die Religion des *heiligen Ludwig*, verleiht so vielen seltenen Eigenschaften einen neuen Glanz.

„Er ist zugänglich; leutselig; eine der Maximen, die er stets befolgte, ist: „*Niemand müsse traurig vom Throne seines Fürsten gehen.* Es war die Maxime des *Titus*, der *Liebe Roms und der Welt.*

„Zwey aus vielen Zügen, die wir sorgfältig aufsammelten, werden das Karaktergemälde dieses Fürsten vollenden.

„Ein ausgewanderter General war von *Sr. Majestät* mit dem *rothen Bande* dekorirt worden. Er hielt sich eines Tags bey Hofe sehr entfernt, und hatte seinen Rock von oben bis unten zugeknöpft. Der König bemerkte es, und sagte zu ihm: „*Wenn man es so redlich verdient hat wie Sie, so muss man es nicht verbergen.*“

„Bey der Affaire von *Bertheun* trotzten *drey Bourbons* der grössten Gefahr. Der Abbé *Delille* sagte von diesem merkwürdigen Tage:

„Trois générations vont ensemble à la gloire:
„Tel l'arbre aux pommes d'or, de la même liqueur
„Forme le fruit naissant, le fruit mûr et la fleur.

„Das Feuer des Feindes verschonte den Prinzen *Condé*; der Herzog von *Enghien* erhielt mehrere Bayonnetstiche in die Kleider; und der Herzog von *Bourbon* wurde von einem Säbelhiebe schwer an der Hand verwundet.

„Einige Tage nachher speiste *Ludwig* XVIII mit dem Prinzen *Condé*, und sprach zu ihm, indem er die Hand des Herzogs von *Enghien* ergriff: „*Mein Vetter, hier haben Sie den personifizirten Muth, ich möchte ihn zum Sohne haben.*"

„Welche glückliche Zukunft verspricht uns ein König von so edlem Karakter! Unbegrenzte Ergebenheit für ihn, kann nur Freude, nie Gefahr bringen. Unbedingter Gehorsam ist zugleich das Bedürfniss unserer Herzen und die Bürgschaft unseres Glücks. Danken wir dem höchsten Wesen, dessen Befehle Wohlthaten sind, dessen Macht unser Schutz und dessen Wille unser Mund ist.

(*Quotidienne vom* 1. *Juny* 1814.)

„Unser unglückliches Frankreich bestand, während dieses langen *Zwischenreichs*, die Proben aller Regierungsformen. Unter *Ludwig XVI*, die *Königliche Demokratie*, diese Philantropische Fabel, die einen König annahm, ohne ihm irgend einige Gewalt zu lassen; unter dem *Nationalkonvente* den Mangel aller Regierung . . . unter dem *Direktorium* eine lächerliche *Pentarchie*, in der revolutionaire Emporkömmlinge die Behaglichkeit einer angemassten Gewalt, mit den Süssigkeiten der Freyheit vereinigen wollten; unter den *Konsuln* eine Republik, *die einen Despoten ankündigte*, und unter *Buonaparten* endlich eine *Soldatenregierung, und alle Gräuel der Tyranney*.

„Nach so vielen Leiden war uns der Himmel eine Schadloshaltung schuldig. Die Gewalt der Umstände und glückliche Ereignisse, haben uns zu dem gesegneten (?) Zeitpunkte von 1789 zurückgeführt.

„Suchen wir uns zu überreden, wir hätten *fünf und zwanzig* Jahre geschlafen; man kann sich über einen schweren Traum trösten, wenn das Erwachen unserm Herzen die Rückkehr eines guten Königs, wenn es unserm Geiste alle Segnungen der Gegenwart, und unserer Phantasie alle Verheissungen der Zukunft darbietet.

(*Quotidienne vom* 23. *September* 1814.)

Herr Alissan De Chazet ist im *Journal de Paris* vom 21. Juny 1815 als *Marquis* qualifizirt; dies

ist eine Verläumdung, er ist nur *Ritter* des Reunions-Ordens von *Kaiserlicher* Fabrik.

Herr Chazet hat Theaterstücke für das Théâtre Français, für das Théâtre des Troubadours, für das Théâtre du Vaudeville, des Variétés, etc. verfaſst. Er ist im Athénée des Arts, im Athénée des Etrangers, im Lycée de Paris, im Lycée Thelusson aufgetreten; kurz er war eine Art von *Ueberall und Nirgends.* Darum hatte ihn der sarkastische Geoffroy den Unvermeidlichen (*L'inévitable*) genannt.

Chenier (Marie-Joseph-De). Am 28. August 1764 zu Konstantinopel gebohren; gestorben am 10 Januar 1811. Er widmete sich anfänglich der militairischen Laufbahn, und war 1781 Offizier eines, damals zu Niort in Garnison gestandenen, Dragoner-Regiments; Mitglied des Nationalkonvents und Deputirter der Seine und Oise. Wir übergehen mit Stillschweigen seine *Epitre au Roi* 1789. 8; seine *Apothéose de Marat* und sein Trauerspiel *Charles IX.* Er wurde am 6. December 1795 Mitglied des Instituts.

Am 21. Januar 1796 erneute er seinen Schwur, die Republik aufrecht zu erhalten, und das Königthum zu hassen. Dies hinderte ihn jedoch nicht, ein Trauerspiel in fünf Akten, *Cyrus* betitelt, zu verfassen und im Frimaire 13. J. auf dem Théâtre Français spielen zu lassen. In diesem allegorischen Stücke wollte Chenier, unter einem sinnig gewebten Schleyer, *Napoleons* Krönung feyern.

Er hatte schon in einem Gedichte auf den Tod des General Hoche im J. 6. (1798) unter dem Titel: *Le*

Le Vieillard d'Ancenis, den künftigen Sieger von Marengo besungen.

Si jadis un français des rives de Neustrie
Descendit dans leurs ports, précédé par l'effroi,
Vint, combattit, vainquit, fut conquérant et roi,
Quels rochers, quels remparts défendront leur asile,
Quand Neptune irrité lancera dans leur ile
D'Arcole et de Lodi les terribles soldats,
Tous ces jeunes héros, vieux dans l'art de combattre,
La grande nation à vaincre accoutumée,
Et le grand Général, guidant la grande armée!

Man erinnert sich wohl der *Dithyrambe pour la fédération* (*Almanach des Muses v.* 1794. *Seite* 20); der *Hymnes* und der, in den Papieren des Kardinal DORIA gefundenen, angeblich aus dem Italiänischen übersetzten *Theologisch - Politischen Konferenz*, unter dem Titel: *Pie VI. et Louis XVIII.* (*Paris, Laran, an* 7.). Auch ist der Refrain einer *Hymne* noch nicht vergessen, in welcher CHENIER den *zehnten August* feyerte, und von der im Thermidor 2. J. ganz Paris wiederhallte:

Gloire au peuple français! Il sait venger ses droits.
Vive la République et *périssent les Rois!*

Es ist interessant, mit dieser republikanischen Energie die berühmte Rede zu vergleichen, die CHENIER für *den Kaiser* verfaſste, und am 28. Februar 1808 im Staatsrathe sprach.

„*Sire,*

Je weiter wir in der Arbeit vorschreiten, die E. M. Ihnen vorzulegen befohlen haben; desto mehr fühlen wir, welche Schwierigkeiten sich derselben in den Weg stellen. Wie, noch bey ihrem Leben, so viele Schriftsteller — nicht in strengen Theorien, in erwiesenen Thatsachen, in unumstöſslichen Berechnungen;

Bayerische Staatsbibliothek München

sondern in unbeschränkten willkührlichen Gegenständen, in Geist Geschmack, Talent, Phantasie und in der Kunst des Styles gehörig würdigen? Wie, durch so manche drohende Klippe, durch so unzählige, verschiedenartige, oft widersprechende und immer mit Hitze verfochtene Meinungen, und durch das Gewühl aller so schwer zu beschwichtigen gewesenen und so leicht wieder aufzuregenden Leidenschaften, sich eine Bahn brechen? Wie zugleich Jene, deren Erwähnung geschehen muss; Die, denen, durch ihr Studium der Litteratur darüber eine Stimme zusteht, und selbst Jene befriedigen, die sich, ohne irgend ein Studium, befugte Richter glauben? Diese Betrachtungen scheinen niederschlagend; aber E. M. verleihen uns Muth, und Ihre Huld leitet uns. Das Lob freudig Ausspenden, mit Besonnenheit und Schonung Tadeln, die uns noch gebliebenen Talente rühmend Aufzählen, und keimende Anlagen Ermuntern, dieses sind die Pflichten, die wir zu erfüllen haben, und wir wagen es, in den Befehlen Ew. Maj. mit ehrerbietiger Zuversicht, die Beweise des warmen Antheils, mit dem Sie die Wissenschaften stets beehrten, die Bürgschaft ihres bleibenden Schutzes, und die Vorboten neuer Gnaden zu finden.

In der *Redekunst* stellt sich uns am Beginne der vorgezeichneten Epoche, die Sammlung der Leichenreden und Predigten Beauvais, des Bischoffs von Senez, dar; das Erzeugniss eines Prälaten, der seine Würden seinen Verdiensten verdankte, und der sich zuweilen als Bossuets und Massillons würdiger Nachfolger zeigte. — Unsere *Gerichtssäle* schienen zu verarmen, als ihre Stützen die Rednerstühle bereicherten. Bey diesen Worten stellen sich unserer Erinnerung *stürmische Versammlungen* dar. Wir übergehen sie, zahlreiche Klippen vermeidend, mit Stillschweigen. *Sire,* wir wissen uns den von Ihnen ausgesprochenen Ansichten Ihrer weisen Billigkeit zu fügen, und werden, gezwungen uns des Daseyns von Faktionen zu erinnern, nicht vergessen, dass in denselben Talente glänzten.

Wir zählen nur denkwürdige Männer auf. Wie sollten wir anstehen, alle der ausgezeichneten und seltenen Talente zu gedenken, die unsre *Rednerstühle* zierten, da E. M. nachdem Sie Frankreich die Ruhe wiedergeschenkt, deren Reste in die verschiedenen Staatsbehörden versammelt haben? Nur deren Reste, *Sire*, und gewiss trauert Ihre erhabene Seele, dass Sie nicht *alle* die achtungswerthen *Philosophen*, die trefflichen *Redner*, die einsichtsvollen *Rechtsgelehrten*, und die kräftigen energischen *Schriftsteller* um Ihren Thron zu versammeln vermochten, die, im Laufe

eines unseligen Jahres, in Menge hingeschlachtet wurden, als nach der Tugend, das Talent das gröfste der Verbrechen war.

In den *Lagern*, wo, fern von den Stürmen im Innern, die Nationalehre sich unbefleckt bewahrte, blühte eine andere, den Völkern unserer Zeiten bis dahin unbekannte Gattung von Beredsamkeit auf. Wir müssen es gestehen: Wenn wir in den Schriftstellern des Alterthums die Reden der berühmtesten Feldherren lesen, so fühlen wir uns oft versucht, in ihnen nur das Genie der Geschichtschreiber zu bewundern. Hier aber ist jeder Zweifel unmöglich; die Denkmale sind da; die Geschichte braucht sie nur zu sammeln. Von der *Italienischen Armee* gingen die herrlichen Proklamationen aus, in denen der Sieger bey *Lodi* und bey *Arcole* zu gleicher Zeit mit der Erschaffung einer neuen Kriegskunst, auch die *kriegerische Redekunst* erschuf, deren Muster er bleiben wird. Mit dem Glücke Hand in Hand, seine Züge begleitend, erschallte diese Kunst der Rede in *Alexanders Stadt*, in *Egypten*, wo *Pompejus* fiel; in *Syrien*, wo *Germanicus* sein Leben verhauchte. Seitdem war sie in *Deutschland*, in *Polen*, im Schoofse der staunenden Hauptstädte, zu *Wien*, *Berlin* und *Warschau*, dem Helden von *Austerlitz*, von *Jena*, von *Friedland* stets getreu, wenn er in der, von Frankreichs Heeren so wohl verstandenen Sprache der Ehre, im Schoofse des Sieges selbst, neue Siege befahl, und jede Brust mit Heldenmuth erfüllte.

In dem Augenblicke wo Künste und Wissenschaften von den Stürmen, die sie verfolgt und gebeugt hatten, in einem neuen Asyle Ruhe fanden; besonders aber, als E. M. das *Institut* vervollkommneten, und es mit ausgezeichneter Gunst beehrten, lebte die *Akademische Beredsamkeit* wieder auf, und trieb neue Blühten.

Die *Geschichte*, *Sire*, dieser so wichtige, wissenschaftliche Zweig, wird unsere Aufmerksamkeit lange beschäftigen. Wir wollen jedoch einen Schwall von einzelnen *Memoiren über die Französische Revolution*, nicht aus ihrer Vergessenheit hervorziehen. Rücksichtlich des Styles fehlerhaft oder ohne Werth, bieten sie nur *Streitschriften für die verschiedenen Partheyen* dar, und treten in die Klasse der *Polemik*, mit der wir sie zugleich übergehen.

Ein verstorbener Akademiker, Rulhiere, hat die merkwürdigen Ereignisse des abgeschiedenen Jahrhunderts, in den Gegenden, *Sire*, und an denselben Ufern der *Weichsel*, erzählt, wo E. M. im Geleite der Siegsgöttin, einen glorreichen Frieden erkämpften.

Lebrun allein würde neben Delille auftreten können; hätte er sein Gedicht *Von der Natur*, von dem wir Bruchstücke von hohem Werthe besitzen, vollendet. Ohne Nebenbuhler im Fach

der *Ode*, entlockte Lebrun der, den gewöhnlichen Sängern so ungünstigen *Pindarischen Lyra*, harmonische Laute: seine letzten Gesänge, *Sire*, waren Ihren Triumphen geweiht; er war würdig, sie zu besingen.

Indem wir, *Sire*, ein weitumfassendes Gemälde endigen, von dem uns die Zeit Ihnen nur eine unvollständige, aber wenigstens getreue Skizze vorzulegen erlaubt, werden wir einen Augenblick bey allgemeinen Betrachtungen über die ganze Epoche verweilen.

Die gewaltigen Erschütterungen, welche gealterte Nationen umwälzen und zerrütten, theilen sich in dem Zeitraume bis zu ihrer Wiedergeburt und Wiedergestaltung durch einen mächtigen Genius, auch den verschiedenen Literaturzweigen mit. Wir werden in den einzelnen Abtheilungen der Kunst des Styles, die Wirkungen der allgemeinen Umwälzung verfolgen; wir werden untersuchen, welchen entscheidenden Einfluss das achtzehnte Jahrhundert auf die von uns behandelte Litterarische Epoche äusserte, und wie dagegen wieder diese Epoche auf die Zukunft einwirken kann. Wir haben angedeutet und werden es beweisen, dass sie ein tiefes, gründliches Studium verdiene. — Vergebens kündigen uns die Feinde aller Aufklärung das ruhmvolle Andenken des *Philosophischen Jahrhunderts* verbannend, täglich einen schimpflichen Verfall der Litteratur an. Gerade *sie* würden diesen Verfall bewirken, wenn das Verdienst vor ihrem Geschrei verstummte; *sie* würden die Welt vom Daseyn dieses Verfalles überzeugen, wenn ihnen das Vorrecht, die Feder zu führen, ausschliesslich zustände. Es wird leicht seyn, solche uns herabwürdigende Behauptungen zu widerlegen, die vielleicht einige leichtgläubige Ausländer verleiten könnten, mit Uebermuth auf uns herabzublicken. — Nein, *Sire*, eine so ungewöhnliche Katastrophe ist nicht eingetreten. Frankreich ist, durch E. M. vergrössert, nicht unfruchtbar an Talenten geworden. Wir werden Ihren Blicken die gegenwärtigen Hauptgrundzüge jener Französischen Litteratur zusammenstellen, deren Meisterwerke und Klassiker neidische Unwissenheit zu allen Zeiten verunglimpfte; die uns aber immer ehrenvoll war, und die, selbst noch in unsern Tagen, unerachtet zahlreicher Verluste, in jeder Rücksicht *die erste Litteratur Europas* bleibt.

Hätte auch der, in stürmischen Zeiten mit dem Namen der *Oeffentlichen Meinung* bezeichnete Partheygeist, den humansten und edelsten Ideen ehehin falsche Richtungen gegeben; hätte auch derselbe böse Geist seitdem nicht minder verderblich, auf andere Weise und durch andere Menschen wirkend, den Schwung der Talente gehemmt, und den Flug der Gedanken gefesselt, so würde

uns doch eine, ſicher nicht getäuſchte Hoffnung bleiben. Sie herrſchen, *Sire*, und *Sie* beſchützen und werden auch künftig die Kunſt des Styls, die den Litterator bildet, beſchützen. Dieſe greift in alle Kunſtzweige; erleichtert das Eindringen in alle Wiſſenſchaften, und umfaſst alle Ideen; hellt ſie durch richtige Gemeſſenheit auf, und gibt ihnen durch Beſtimmtheit gröſsere Ausdehnung. Ihre erſten, Groſse Männer am nächſten berührende Zweige ſind *die Geſchichte*, die uns ihre Groſsthaten aufzählt; *die Beredſamkeit*, die ſie preiſt, und *die Dichtkunſt* die ſie beſingt. Dieſe werden von *Ihnen*, *Sire*, begünſtigt, wieder aufblühen, und durch *Sie* auf ſichere Bahnen geleitet werden: Um *Sie* her werden die, durch Ihre Stimme wieder belebten Talente, von Neuem glänzen; vom Genius gerufen, wird das Genie ſich erheben, und alle Gattungen des Ruhmes werden dem Jahrhunderte E. M. angehören.“

Sollte man wohl glauben, daſs aus *derſelben* Feder, vierzehn Jahre früher, nachſtehende Verſe gefloſſen waren?

Tous les Rois ſont armés pour déchirer ton ſein;
A leurs yeux rien ne peut t'abſoudre:
Mais bientôt, si tu veux mériter ton deſtin,
Le coloſſe *républicain*
Réduira tous les Rois en poudre.

Renais chez les mortels, *aimable égalité*,
Viens briſer le glaive anarchique;
Revenez, douces lois, justice, humanité,
Sans les moeurs, point de liberté,
Sans vertu, point de *République.*

(*Ode* ſur la ſituation de la République françaiſe durant l'oligarchie de Robespierre et de ſes complices, Prairial *an deuxieme de la République.* (Juny 1794.)

Chenier ſprach 1807 eine Lobrede auf Pindar-Lebrun: er wuſste darin ſehr geſchickt eine Phraſe einzuflechten, die ihm eine Penſion von *ſechstauſend Franken* aus der Schatulle *des Kaiſers* einbrachte.

Choiseul-Praslin (Herzog von). Reichsgraf; Kammerherr des *Kaisers*; Staabsoffizier der Nationalgarde. Als man am 31. März 1814 auf dem Platz Louis XV. „*Es lebe der König; es leben die Bourbons!*" rief, sprach der Herzog:

„Ihr seyd nur Individuen; eure Gesinnung ist nicht die des Volkes. Nehmet eure Kokarden herunter; wir dürfen nur für den *Kaiser* zum Himmel beten. — Ihr thätet besser, nach den Barrieren zu eilen, um die Verwundeten abzulösen. — Wir haben einmal eine bestehende Staatsverfassung; wir müssen dabey festhalten; ich will keine andere."

Die ganze Welt kennt aber auch die Adresse, welche der Herr Herzog von Choiseul-Praslin an alle Mauern von Paris ankleben liefsen, und worin Sie sich so eifrig für die Wiederherstellung der Statüe Heinrich IV. bemühten.

Er stand an der Spitze der Deputation des Departements der Seine und Marne, die den *König* im May 1814 mit Glückwünschen empfing. Ludwig XVIII ernannte ihn, seinen *Royalism* zu belohnen, am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich; der *Kaiser* ernannte ihn, zum Lohne seiner *früheren* Gesinnungen, am 4. Juny 1815 abermals zum Pair von Frankreich.

Cholet. Die Schwüre, welche Cholet vor dem 4. Nivose 8. J., wo er in den Erhaltungs-Senat aufgenommen wurde, bereits abgelegt hatte, sind uns unbekannt. Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion, wurde er am 4. Juny 1814. Mitglied der *Königlichen* Pairkammer.

Christiani de Xavaran. Der Almanach Royal legt ihm den Grafentitel bey. Gebührt er ihm, ver-

möge seiner Geburt, oder ist er *erworben?* Der *König* ernannte ihn zum Präfekten des Departements du Loir et Cher. Der *Kaiser* bestätigte den Herrn *Reichsgrafen* am 6. April 1815 in dieser Stelle.

CLARKE. Das Gesetzbülletin Nummer 247. (August 1809) enthält die Lettres Patentes *S. Kaiserl. Majestät*, worin es heisst:

„Wir ertheilen *Seiner Excellenz dem Herrn Henri-Jacques-Guillaume* CLARKE, *Grafen von Hüneburg*, Kriegsminister, Divisionsgeneral, Groſskreuz der Ehrenlegion, Groſskreuz des Bayerischen Sankt-Huberts Ordens, des Badischen Ordens der *Treue*, und des Sächsischen Sankt-Heinrichs-Ordens; den 17. Oktober 1765 zu Landrecies geboren, den Titel eines *Herzogs von Feltre*, in Rücksicht auf die, von unserm lieben getreuen CLARKE, *Grafen von Hüneburg*, dem Staate und Uns geleisteten ausgezeichneten Dienste. Da derselbe sich Unsere besondere Achtung und Gewogenheit erworben; so haben Wir beschlossen, den Eifer und die Treue, von welchen er Uns in den wichtigen Aufträgen, welche Wir ihm ertheilt; namentlich in den wichtigen Stellen eines Gouverneurs zu *Wien* und *Berlin*, so wie auch in Unserem Kriegsministerium, beständige Beweise gegeben hat, zu belohnen u. s. w.

Am 4. Juny 1814 Pair von Frankreich, und Kriegsminister unter dem *Könige* am 12. März 1815.

Vielleicht hat der Herzog von Feltre gegenwärtig den Rapport, welchen er den 6. Januar dem *Kaiser* erstattete, ganz vergessen.

„*Eure Majestät* haben mir befohlen, das erste und zweite Observationskorps der Gironde zu bilden. Das erste dieser Korps, welches der General JUNOT kommandirt, hat Portugall erobert; die Tete des zweiten ist schon im Begriff dem ersten zu folgen, wenn es die Umstände erheischen.

Eure Majestät, deren Umsicht nichts entgeht, haben verfügt, daſs das dem Marschall MONCEY anvertraute Observationskorps des Ozeans, die dritte Linie bilde.

Die Nothwendigkeit, *unserm unversöhnlichen Feinde* die Häfen des Kontinents zu schliessen, und an allen Angriffspunkten bedeu-

tende Kräfte zu besitzen, um günstige Umstände benützen zu können, die sich zur Verpflanzung des Krieges in den Schoofs von *England*, von Irrland und nach Indien, darbieten dürften, kann die Aushebung der Konskription von 1809 nothwendig machen.

Die zu London herrschende Parthey, hat das Prinzip eines ewigen Kriegs proklamirt; die Kopenhagener Expedition hat ihre verworfenen Absichten laut ausgesprochen. Zwar ist ganz Europa in gerechtem Unwillen gegen England aufgestanden; zwar besafs Frankreich noch nie so zahlreiche Heere; allein dieses ist noch nicht hinreichend. Der Einflufs Englands mufs allenthalben, wo er sich äufsert, bekämpft werden können, und dies bis zu dem Augenblicke, wo der Anblick so vieler Gefahren diesen Staat bestimmen wird, aus seinem Kabinette die Oligarchen, welche es regieren zu entfernen, und die Verwaltung Männern anzuvertrauen, die Weisheit und Fähigkeiten genug besitzen, um das Interesse und die Liebe zum Vaterlande mit dem Interesse und der Liebe zum Menschengeschlechte zu vereinigen.

Eine *gewöhnliche* Politik hätte E. M. zum Friedensschlusse bestimmen können; allein eine solche Politik würde Frankreichs Geifsel seyn; sie würde die grofsen, von Ihnen vorbereiteten Resultate unvollendet lassen. Ja, *Sire*, E. M. müssen, statt Ihre Armeen zu vermindern; sie so lange fortdauernd verstärken, bis England endlich die Unabhängigkeit aller Mächte anerkannt, und den Meeren dieselbe Ruhe wieder gegeben haben wird, die E. M. dem Kontinente sicherten. E. M. müssen allerdings schmerzlich leiden, wenn Sie von Ihren Völkern neue Opfer zu fordern, und ihnen neue Verpflichtungen aufzulegen genöthigt sind; allein Sie müssen demungeachtet dem Wahlspruche aller Franzosen Gehör schenken:

Keine Ruhe, bis die Meere befreit sind, und bis ein billiger Friede Frankreich wieder in den Besitz des begründetesten, heilsamsten und nothwendigsten seiner Rechte gesetzt haben wird.

Ich verharre mit tiefstem Respekte
Sire,
Euer Kaiserlich-Königlichen Majestät
treugehorsamster etc. etc.
Unterzeichnet Clarke.

Clauzel. Lieutenant-General im Dienste der *Republik*; Reichsbaron; in der Folge Graf; Grofsoffizier der Ehrenlegion am 17 July 1809; Ludwigs-

ritter am 1. Juny 1814. Im April 1815 trat er wieder in die Dienste *des Kaisers*, und übernahm das Kommando von Bordeaux. Dieses bahnte ihm den Weg in die Kammer der Pairs. (*Kaiserl. Dekret* vom 4. Juny 1815.)

Clement-De-Ris. Am 4. Nivose 8. J. in den Erhaltungs-Senat aufgenommen; Prätor dieses Senats; Kommandeur der Ehrenlegion; Reichsgraf; (zu diesem Titel fügte er den Zusatz De Mony;) Ausserordentlicher Kommissair Seiner *Kaiserlichen* Majestät zu Tours. (*Journal de l'Empire* vom 28. April 1815.) Der Herr Senator haben das seltene Geheimniss ergrüudet, in allen Zeitläuften oben auf zu schwimmen. Der *Senat* wird aufgelöst; den Herrn Reichsgrafen ficht diese Auflösung nicht an; er schlüpft am 4. Juny 1814 in die *Königliche Pairkammer*. Der *König* muss sich entfernen: Ein Repräsentativ-Körper muss denn doch wieder gebildet werden; Herr Clement-De-Ris erwartet geduldig den rechten Zeitpunkt, und — schlüpft abermals in die neue *Kaiserliche Pairkammer*. (*Kaiserl. Dekret* vom 4. Juny 1815.) Der neue Pair feyerte also grade das Jahrgedächtniss seiner Erhebung zu dieser Würde durch den *König*.

Cochelet (Adrien). Auditeur beym Staatsrathe; Intendant einer Provinz von Illyrien; dann Envoyé in Polen. Dieser junge Mann, der Bruder der Demoiselle Cochelet, der Vorleserinn der Königinn Hortense, Gräfinn von Saint-Leu, verdankte dem *Kaiser* Alles. Dies hinderte ihn jedoch keineswegs, am 11.

April 1814 in den Tuilerien seinen Beytritt zu den Akten der Provisorischen Regierung, für welche er arbeitete; folglich zu der Thronentsetzung des *Kaisers* und zur Wiederbesteigung des Thrones durch unsere *alten Herrscher*, zu unterzeichnen.

Herr Cochelet fand Mittel und Wege, wieder angestellt zu werden, und seine Ernennung zum Präfekten des Maass-Departements vom *Kaiser* zu erwirken. (April 1815.)

Coiffier (Henri-Louis-De). Am 16. November 1770 gebohren. — Wer unter der alten *Kaiserlichen* Regierung lebte, fand Herrn De Coiffier unter den Ordentlichen Räthen und Generalinspektoren der *Kaiserlichen* Universität. (*Almanachs impériaux.*) Wer unter der neuen *Königlichen* Regierung lebte, fand wieder unter den Generalinspektoren der *Königlichen* Universität den Herrn *Baron De* Coiffier. (*Almanach Royal* von 1814 und 1815. Seite 338.) Nach der Rückkehr des *Kaisers* waren der Herr Baron abermals unter den Ordentlichen Räthen der *Kaiserlichen* Universität zu finden. (*Kaiserliches Dekret* vom 31. März 1815.)

Coiffier hat ein *Tableau historique et politique de l'Année* 1806 in 8. gedruckt 1807 herausgegeben.

Colaud. Die *Republik*, der *Kaiser* und der *König* haben die militairischen Verdienste des Herrn Colaud belohnt. *Jene* verlieh ihm Stellen und Beförderungen in der Armee; *Dieser* ernannte ihn am 24. Plüviose 9. J. zum Senator; zum Reichsgrafen

und Grofsoffizier der Ehrenlegion; der *Letztere* endlich ertheilte ihm am 4. Juny 1814 die Würde eines Pairs von Frankreich.

Colchen (Viktor). Im November 1752 gebohren. Schon vor der Revolution war er Erfter Sekretair und General-Subdelegirter der Intendance von Pau und Auch. In den Zeiten der *Republik* fpielte er eine diplomatifche Rolle; war Divifions-Chef im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, und Mitglied der Erften, zur Unterhandlung des Friedens mit England, beauftragten Kommiffion. Dann wurde er Präfekt; Reichsgraf; Mitglied des Erhaltungs-Senats am 12. Plüviofe 13. J. Mitglied der Ehrenlegion, Sekretair des Senats, Aufserordentlicher Kommiffair in der vierten Militairdivifion zu Nancy am 26 December 1813. Am 4. Juny 1814, nachdem er feine Zuftimmung zur Thronentfetzung Napoleons gegeben, Pair von Frankreich unter dem *Könige*, und am 5. Juny 1815 abermals Pair unter dem *Kaifer*.

Compans. Divifionsgeneral; Reichsgraf; Grofsoffizier der Ehrenlegion; unter dem *Könige* — Ludwigsritter.

Cour des Comptes. Siehe *Rechnungskammer*.

Constant de Rebecque (Benjamin). Verfaffer einer Menge von politifchen Brochüren und von mehreren poetifchen Produkten. Hier einige Proben feiner Schreibart *vor Napoleons Rückkehr* nach Frankreich.

„Laffet uns jetzt, über alle unfere Beforgniffe beruhigt, und durch die Würde, den Muth und die Aufrichtigkeit unfers Beherr-

ſchers beglückt, unſere Anſtrengungen gegen *den Feind Frankreichs und der Menſchheit*, verdoppeln. Ludwig XVIII, von einem, des Franzöſiſchen Königs gegen Franzoſen würdigen Vertrauen geleitet, weit entfernt, ſich mit argwöhniſchen Vorſichtsmaaſsregeln zu umdämmen, ergreift den Augenblick der Gefahr, um die Konſtitution, unter der wir leben, noch liberaler zu machen. Auf dieſe unerſchütterliche Grundfeſte, die einzige, welche in unſern Tagen den Regierungen Kraft und Dauer zu verleihen mag, geſtützt, baut er auf unſern Eifer, auf unſere Vaterlandsliebe und auf unſern von ganz Europa geprüften Muth, der ſtets der Gegenſtand der Bewunderung aller Völker bleiben wird. Alles, was uns lieb und theuer iſt, unſere Weiber, unſere Kinder, unſer Eigenthum, unſere Freiheit, unſer Kunſtfleiſs, unſere Meinungen, unſere Worte und ſelbſt unſere Gedanken ſtehen auf dem Spiele. *Der Mann, der uns jetzt bedroht, hatte uns dies alles geraubt.* Er entzog dem Landbaue jeden Arm; Gras wuchs in den Straſsen unſerer Handelsſtädte; er ſchleppte die Blühte der Nation an die Weltgrenze, um ſie dann allen Schreckniſſen des Hungers und des Froſtes hinzuopfern. Er lieſs *zwölfhundert Tauſend* Tapfere im Auslande ohne Hülfe, ohne Nahrung, ohne Troſt verſchmachten; ſie hatten ihn mit ſterbender Hand beſchützt; er verlieſs ſie durch die ſchimpflichſte Flucht. Jetzt kommt er *arm* und *habgierig* zurück, uns, was uns noch übrig geblieben, zu entreiſsen. Er gebietet nicht mehr über die Schätze der Erde; er will nur die unſrigen verſchlingen. *Sein Erſcheinen iſt uns das Wiederbeginnen aller unſerer Leiden*; für ganz Europa das Signal zum Kriege. Die Völker leben in bangen Beſorgniſſen; die Regierungen ſtaunen das unerwartete Ereigniſs an. Die, durch ſeine Entſagung, unſere Verbündete gewordenen Fürſten, fühlen ſchmerzlich die Nothwendigkeit, wieder unſere Feinde zu werden. Keine Nation kann ſeinem Worte vertrauen; keine kann, wenn er uns beherrſcht, mit uns in Frieden leben.

Auf der Seite des *Königs* ſtehen Konſtitutionelle Freiheit, Sicherheit, Friede. Auf *Buonapartes* Seite *Sklaverei*, *Anarchie* und *Krieg*. Wir genieſsen unter Ludwig XVIII einer Repräſentativ-Regierung; wir beherrſchen uns ſelbſt. Unter *Buonaparten* droht uns eine *Mameluckeu-Regierung; nur das Schwert würde ſein Szepter ſeyn.*

Ich werde hier einen Irrthum beleuchten, der zwar mutherfüllte Herzen und hochherzige Entſchlüſſe nicht ſchwächen und entkräften wird, der aber doch bey ſchwankenden Gemüthern und gemeinen Seelen Eingang finden könnte. Man hat in unſern

Journalen von der Milde gesprochen, welche Buonaparte verheifse, und äufserte Unwillen über diese Milde. Allein eine solche Verheissung existirt gar nicht. Ich habe die Proklamation eines, des Thrones entsetzten *Tyrannen*, der sich des Szepters wieder bemächtigen will, gelesen. Die Worte *Milde* und *Amnestie* finden sich darin so wenig, als *Konstitution* und *Freiheit*. Einige gegen die, seit dem 31. März erschienenen Schriften, hingeworfene geringschätzige Worte, scheinen allerdings denen, welche die gestürzte Tyranney bekämpften, *die Sicherheit der Verachtung* zu verbürgen; allein diese Worte enthalten durchaus keine Verpflichtung, und lassen dem Groll und jeder Art von Rache freien Spielraum.

Buonapartes Proklamationen sind nicht die eines Fürsten, der Rechte auf den Thron zu besitzen glaubt; *es sind nicht einmal die eines Empörers*, der sich bestrebt, das Volk durch den Reiz der Freiheit zu verführen; *es sind die Proklamationen eines Soldaten in Waffen*, *der seinen Säbel blitzen läfst*, *um die Habgier seiner Satelliten aufzureizen*, *und sie auf den friedlichen Bürger*, *wie auf eine Beute*, *hinzustürzen. Er ist Attila*, *Gengiskan; aber schrecklicher und gehässiger als beide*, weil ihm die Hülfsquellen der Civilisation zu Gebote stehen; man sieht ihn sie ordnen, um das Morden zu regeln, und planmäfsig zu rauben. Er bemäntelt seine Absichten nicht, denn *er verachtet uns zu tief*, *um uns verführen zu wollen.*

Welches Volk wäre auch in der That verächtlicher als wir, *wenn wir unsere Hände seinen Sklavenketten darböten? Wir waren Europas Schrecken und würden ihm zum Gelächter dienen;* wir würden uns einem Herrn wieder unterwerfen, den wir selbst mit Schmach bedeckt und in den Koth getreten haben. Vor einem Jahre noch konnten wir sagen, wir seyen vom Enthusiasmus hingerissen, oder durch List betrogen. Jetzt aber haben wir laut und öffentlich erklärt, unsere Augen seyen geöffnet, und wir verabscheuten das Joch dieses Mannes. Wir würden uns dem schmählichsten Sklavendrucke, gegen unsere bekannte, tausendmal erklärte und tausendmal wiederholte Willensmeinung, wieder unterwerfen; wir würden uns selbst *eine Nation von Sklaven* nennen müssen; unsere Sklaverei würde ohne Entschuldigung, *unsere Erniedrigung ohne Grenzen seyn.*

Und wie würden wir aus der Tiefe einer solchen Entwürdigung zu dem *Könige* sprechen können, den nicht zurück zu rufen uns frey stand? (Die Mächte wollten die Unabhängigkeit des Nationalwillens ehren;) — zu dem *Könige*, den wir durch einen unerzwungenen freywilligen Entschlufs in das Land riefen, in dem

seine Familie so Vieles gelitten hat? — Sollten wir zu ihm sprechen: „*Sire*, *Sie* glaubten und vertrauten den Franzosen; wir haben *Ihnen* „gehuldigt und geschworen; *Sie* haben *Ihre* Zufluchtsstätte verlassen, „und sind allein (?) und unbewaffnet (?) in unsrer Mitte erschienen. „So lange keine Gefahr drohte, so lange Macht und Gnade *Ihnen* „zu Gebote standen, betäubte *Sie* die lärmende Menge mit ihrem „Freudenjubel. *Sie* haben den Enthusiasmus des Volkes nicht miss„braucht; haben auch *Ihre* Minister viele Fehler begangen, *Sie* „waren edel, gut und gefühlvoll. In einem ganzen Jahre *Ihrer* „Regierung flossen nicht so viele Thränen, als an einem Regie„rungstage Buonapartes. Er erscheint wieder, *dieser mit unserm* „*Blute gefärbte Mann*, den noch vor Kurzem unser einstimmiger „Fluch verfolgte. Er zeigt sich; er droht; und unsre Schwüre „halten uns nicht zurück. *Ihre* Tugenden verlieren ihren Einfluss „auf unsere Herzen; *Ihr* Vertrauen rührt uns nicht; *Ihr* Greisen„alter gebietet uns keine Ehrfurcht mehr. *Sie glaubten eine Na*„*tion zu finden*, *und fanden eine Heerde meineidiger Sklaven.*"

Nein, nicht so werden wir; ich wenigstens werde nicht so sprechen. Ich erkläre es jetzt offen, ohne Besorgniss verkannt zu werden; ich wollte die *Freiheit* in verschiedenen Formen; ich sah sie in der Monarchie möglich; ich sehe den König mit der Nation innig vereint, und wahrlich, ich werde nicht, *als ein elender Ueberläufer*, *mich von einer Staatsgewalt zur andern schleppen*; *Schande durch Sophismen bemänteln*, *und entweihte Worte stammeln*, *ein schimpfliches Leben zu erkaufen.*

Doch ein solches Loos erwartet uns nicht. Die Krieger, die fünfundzwanzig Jahre lang Frankreich einen unermesslichen Ruhm erworben, werden sich nicht zu Werkzeugen der Schande ihrer Nation entwürdigen lassen; sie werden ihr Vaterland, das sie bewunderte und liebt, nicht verkaufen. Augenblicklich getäuscht, werden sie zu der *ächtfranzösischen Fahne* zurückkehren; durch einige Missgriffe, deren Opfer sie wurden, gekränkt, sehen sie dieselben wieder gutgemacht; ihre Führer sind ihre ehemaligen Feldherren, ihre Waffenbrüder; die Tapfern, die sie so oft zum Siege führten, die ihre Verdienste kennen, werden dem Monarchen helfen, sie zu belohnen. Die Verirrung eines Augenblicks sey vergessen; sie kannten vielleicht selbst ihre Fehler nicht; die Nation will ihn ebenfalls nicht kennen, und nur ihrer bewundernswürdigen Tapferkeit und ihres unsterblichen Ruhms gedenken. *)

(*Journal des débats*, vom 19. März 1815.)

*) Staatsrath nach Napoleons Rückkehr; im März 1815.

CORNET. Aus dem Departement du Loiret. Deputirter beym Rath der Alten; Reichsgraf; Senator am 3. Nivose 8. J.; Kommandeur der Ehrenlegion. Als der Senat im April 1814 Schiffbruch litt, und am 4. Juny *desselben Jahrs* eine Pairkammer gebildet wurde, nahm LUDWIG XVIII. mehrere der schiffbrüchigen Senatoren in diese Kammer auf, in deren Zahl sich auch der Herr Graf CORNET befand.

CORNÜDET. Ehemals Advokat; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung; dann 1797 Mitglied des Raths der Alten; thätiger Mitwirker bey den Ereignissen des 18. Brümaire; Mitglied der intermediairen Gesetzgebungs-Kommission; Reichsgraf; am 4. Nivose 8. J. Senator; Kommandeur der Ehrenlegion; in die Benefizienliste des Senats, zur Senatorie von Rennes eingetragen. Als der Senat einging, wußsten sich der Herr Graf CORNÜDET in die *Königliche* Pairkammer am 4. Juny 1814 einzuschieben, und feyerten grade ein Jahr nachher das Anniversarium ihrer Ernennung in der *Kaiserlichen* Pairkammer am 4. Juny 1815. (*Königliche Ordonnance* vom 4. Juny 1814. — *Kaiserl. Dekret* vom 4 Juny 1815.)

CORRETTO (Louis De). Am 23. März 1756 gebohren. Vor 1789 Rechtsgelehrter; seit 1789 Mitglied der *Provisorischen Regierung*; des Raths der Alten und des Vollziehungsdirektoriums von Genua; Senator; Deputirter in den Auswärtigen Angelegenheiten; Staatsrath; Offizier der Ehrenlegion; Reichsgraf; Ritter des Ordens der Eisenkrone, unter dem *Kaiser*. Unterzeichnet die Thronentsetzungs-Akte Napoleons;

schwört LUDWIG XVIII. den Eid *der Treue:* tritt als Staatsrath im Ordentlichen Dienste in das Konseil des *Königs*, am 4. July 1814. Nach des *Kaisers* Zurückkunft, tritt er wieder als Staatsrath im Ordentlichen Dienste, Sektion des Innern, in dessen Dienste. (25. März 1815.) *)

COTTRET. Doktor und adjungirter Professor der Theologischen Fakultät zu Paris; Titular-Kanonikus zu Nancy. Er erhielt 1810 den Auftrag, die Rede am Jahrgedächtnisse des *Kaiserlichen* Krönungsfestes und der Schlacht von Austerlitz zu halten. Diese Rede wurde in demselben Jahr gedruckt. Man bemerkt darin *Seite* 4 folgende Stelle:

„*Ihn* (Napoleon) hat die Religion zum Haupte des Volkes geweiht, welches Gott mit Ruhm segnet; *ihn* hat der Sieg als den Ersten in der Schlacht, wie unter den Fürsten und Regenten, bezeichnet."

Seite 5.

„Schon haben die ausgezeichnetesten Talente gewetteifert, in diesem Ruhme und dem ganzen Umfange dieser Grösse, den Stoff der Preisgesänge unserer Siege und unsers Glückes zu finden, indem sie der Erzählung dieser Ereignisse, die man eigentliche Wunder nennen könnte, den Namen des Monarchen einwebten, der Alles bezeichnet, was die gegenwärtige Epoche in sich schliesst."

Und *Seite* 23.

„Möge das Kind, das *Sie* (Marie-Louise) in ihrem Schoosse trägt, schon in seiner Wiege von den glücklichsten Vorbedeutungen umglänzt werden, und unsern Wünschen und Hoffnungen ganz entsprechen! Möge es das unermessene Erbe von Ruhm und Macht, welches die Vorsehung ihm bestimmt, bewahrend; unserer Nation die herrlichsten Erinnerungen; dem Glauben seine höchsten Segnungen;

*) Gegenwärtig Königlicher Finanzminister. (*Moniteur* vom 28. September 1815.

nungen; dem Vaterlande feine kräftigften Stützen, und dem Staatsvereine feine glänzendften Mufter fortdauernd fchenken und verleihen."

Der Herr Abbé COTTRET wurden, einige Zeit nach Abhaltung diefer Rede, zum Kanonikus der Notre-Dame-Kirche zu Paris ernannt. Nach der *Wiedergeburt* Frankreichs durch die *Bourbons* war er ein eifriger Mitarbeiter der bigotten, obfkurantifchen und *überroyaliftifchen Gazette de France.*

COSSÉ-BRISSAC (Herzog von). Unter LUDWIG XVI. Maréchal de Camp; er erhielt damals die Anwartfchaft auf die Gouverneurftelle von Paris, die ihm nach dem Tode des, zu Verfailles ermordeten, eben fo tapfern als unglücklichen Herzogs von Briffac, zufallen follte. In der Folge wurde er Kammerherr der *Kaiferinn Mutter* (*Frau Lätitia Ramolini*); Reichsgraf; Mitglied des Erhaltungs-Senats am 19 Auguft 1807; Offizier der Ehrenlegion. Er ftarb im Jahr 1813.

COSSÉ-BRISSAC (Timoleon De). Reichsgraf; ehemals Präfekt zu Alexandria im Departement von Marengo; dann Präfekt des Departements De La Côte D'Or; Mitglied der Ehrenlegion. Am 9. April erfchien im *Moniteur* nachftehender Brief des Herrn Reichsgrafen an den Prinzen von Benevent:

Monfeigneur,

„Der einzelne Staatsdiener hat nur *einen* Weg, feine Beyftimmung zu unferer politifchen Wiedergeburt zu ertheilen; nämlich LUDWIG XVIII, unferm rechtmäfsigen Monarchen, den Eid der Treue abzulegen. Ich bitte Sie, die Ableiftung diefes Eides in Ihre Hände zu genehmigen.

„Dem Dienfte *Seiner Majeftät* geweiht, bin ich bereit, in das Departement De La Côte d'Or zurückzukehren, fobald die

Wege frey seyn werden. Ich verliess dieses Departement in Folge höherer Befehle; ersparte ihm aber Lasten, die ich ihm aufzulegen angewiesen war. Es würde mir weit süsser gewesen seyn, das Loos seiner Bewohner zu theilen, und selbst mit ihnen zu leiden, um dann zu Ausführung der Maassregeln, welche Frankreichs Heil dauernd begründet haben, mitzuwirken."

Als die Pairkammer am 4. Juny 1814 installirt wurde, erhielt der Herr Reichsgraf Timoleon darin Sitz und Stimme.

Costaz (L.). Reichsbaron; Präsident des Wahlkollegs des Ain-Departements; Staatsrath in der Sektion des Innern, Titularrath im Konseil des *Königs*; abermals Staatsrath nach der Rückkehr des *Kaisers*; als Ausserordentlicher Kommissair Seiner *Kaiserlichen* Majestät in die Departements Du Nord und Du Pas-De-Calais, abgeschickt, im April 1815.

Croix (De). Reichsgraf; Kammerherr des *Kaisers*; Mitglied der Ehrenlegion; Pair von Frankreich am 4. Juny 1814; und abermals unter dem *Kaiser* Pair von Frankreich am 4. Juny 1815.

Coupart. Employé im Polizey-Ministerium beym Büreau des Theater, unter dem *Kaiser*; unter dem *Könige*, und abermals unter dem *Kaiser*.

Im April 1814 spielte man im Theater de l'Ambigu-Comique ein von ihm verfasstes Vaudeville, zur Feyer der Rückkehr *der Bourbons*. Sein Kompagnon bey dieser Arbeit war Varez, der Melodramaturge dieses Boulevard-Theaters. Das Vaudeville führt den Titel: *Vive la Paix!*

En France quittant naguère
Tout état pour le fusil,

Nous disions à chaque guerre
Le bon temps reviendra-t-il?
Chacun, rempli d'espérance,
En revoyant *lès Bourbons*,
S'est écrié dans la France:
Ce sont des *revenans-bons.*

(Auszug aus den Kouplets: *Les Revenans-Bons*, im *Caveau moderne, ou le Rocher de Cancale*, 1815, neuvieme année de la collection.)

Hier ein Gegenstück: es sind Verse, die Herr Coupart bey der Geburt *des Königs von Rom* dichtete.

A un ami.

Pourquoi nous dire avec humeur,
Que de vers on voit un déluge?
Ce n'est point l'esprit, c'est le coeur,
Le coeur seul, qu'il faut, que l'on juge.
Nos Souverains montrent moins de rigueur;
Ils savent qu'en ces jours de fêtes,
Si tous ceux, dont ils sont chéris,
Faisaient des vers, des chansonettes,
Bientôt, sans avoir rien appris,
Tous les français seraient poëtes.

Cubieres (De). *Dorat*; nach Umständen auch unter folgenden Namen bekannt:

Dorat-Cubières.

Dorat de Cubières-Palmézeaux.

Der Bürger Cubières.

Der Chevalier de Cubières-Palmézeaux.

Ehemals Stallmeister *der Gräfin Artois*; Mitglied der Akademien zu Lyon, Dijon, Rouen, Marseille, Toulouse und noch unzählig anderer.

Ce n'est pas que je blâme un auteur *citoyen*,
Qui, pour la liberté brûlant d'un noble zèle,

Abaiſſe *des Tyrans* l'audace criminelle,
Aux peuples aſſervis rappelle tous leurs droits,
Les met tous à couvert ſous l'égide des lois,
Et du commun bonheur rétablit l'édifice.
J'aime *la liberté*; j'adore la justice.
Target et *Cérutti* *) dans de hardis eſſais
Ont ſagement plaidé pour le peuple français;
Leurs écrits ont prouvé qu'un heureux équilibre
Entre tous les pouvoirs rend ſeul un peuple *libre*.
Je déſire ardemment qu'un bel ordre du Roi
Ne vienne plus, le ſoir, m'arrachant de chez moi,
Dans un vilain château noblement me conduire.
J'aime à penſer tout haut, à librement écrire;
Et puiſſé-je bientôt voir tomber les ciſeaux
De la main des cenſeurs qu'on nomme royaux!
Ces nouveaux changemens nous couvriront de gloire.
Mais faut-il, inſultant les filles de Mémoire,
Fermer toujours l'oreille à leurs accens divins?
Faut-il les dédaigner et briſer dans leurs mains
L'équerre et le pinceau, le compas et la lyre?
.
Que ne peut mon exemple arrêter ce délire!
Je pourrais, comme un autre, aux plus fiers potentats
Adreſſer des leçons pour régler leurs états,
Et me faire ſiffler en ſifflant leurs miniſtres.
Que me reviendrait-il de ces penchans ſiniſtres?
Platon perdit ſa peine à conſeiller *Denys*:
Les monarques, d'ailleurs, de certains beaux eſprits
Un peu brutalement repouſſent les cenſures;
Le temps ſeul les corrige, *et non pas les brochures*.
Et ne vaut-il pas mieux, tranquille paſſager,
Sur la nef de l'état doucement voyager,
Et laiſſer au pilote, inſtruit par les naufrages,
Le ſoin de la conduire à travers les orages?

(*Epître à M. Barruel-Beauvert*, *Décembre* 1788.)

Unſer Dichter beſang auch MIRABEAUS *Tod* in einer Ode, die im *Muſen-Almanach* verewigt iſt.

*) Beide ſchrieben treffliche Memoires über die Generalſtaaten.

Er war es auch, der an den Grafen *von Barruel Beauvert* folgendes schrieb.

Mein lieber Graf!

„Im Beginnen der Revolution, lebte ich sehr ruhig im Zirkel einiger berühmten Gelehrten, die sich beynahe täglich bey der *unsterblichen* Gräfin *Fanny von Beauharnais*, einer eben so liebenswürdigen als gelehrten Dame, einfanden, die uns Allen seit langer Zeit, eine ausgezeichnete Achtung bewiess. In diesem Zirkel genoss ich aller der unschuldigen Freuden, welche der Umgang mit aufgeklärten und sinnigen Menschen gewährt; damals verfasste ich meine erste, im Jahre 1788 an *Sie* gerichtete Epistel. Sie wurde seitdem mehreremal gedruckt und verbreitet; zwar ist sie nicht sehr vorzüglich, aber doch der *naive* Ausdruck meiner politischen Meinungen. Sie haben zu jener *Zeit* daraus ersehen, dass ich kein Feind des damaligen Throns und der damaligen Regierung war. Diese friedliche Regierung hatte einige Missbräuche; machte uns aber glücklicher, als wir es seit der Revolution irgend gewesen sind. Unglücklicher Weise kam, einige Tage nach dem unseligen *zehnten August*, eine Deputation meiner Sektion zu mir, deren Redner mir auf eine sehr energische Weise zu verstehen gab: Wenn ich den Versammlungen der Sektion nicht beywohnte, würde man mich als einen *Aristokraten* betrachten, ohne Verzug verhaften, und eben so schnell guillotiniren. Ich gestehe, dass mich dieser Vortrag erschreckte; da ich nicht hinreichendes Vermögen besass, um auswandern zu können, besuchte ich die Versammlungen meiner Sektion, und hörte dort von nichts, als von *Freiheit* und *Gleichheit* sprechen. Man hatte uns im Kolleg ein ganz Republikanisches Werk unter dem Titel: *Selecta ex profanis*, lesen und selbst auswendig lernen lassen. Wir hatten auch *Ciceros Reden*, *Lukans Pharsalia*, den *Lukrez de Rerum natura* u. s. w., gelesen, und ich gestehe, dass die guten und schlechten Redner der Demagogen, in meiner Erinnerung Ideen wieder aufweckten, welche die Zeit darin allmählig eingeschläfert hatte, und dass ich mich *einen Republikaner* glaubte, weil ich immer nur von der Republik sprechen hörte. Die Wahrheit aber ist, dass ich nie *Republikaner*, sondern immer nur, wie *Sie*, *Patriot* gewesen bin, welches von jenem sehr verschieden ist. Der *Republikaner* hascht und verfolgt metaphysische Chimären, die in Frankreich keine Anwendung finden können; der *Patriot* liebt sein Vaterland und seinen König. Dieses ist, und dieses war stets unser beiderseitiges politisches Glaubensbekenntniss. Ja, ich bin *Patriot*; ja, ich liebe mein Vaterland und

meinen König; ja, ich liebe die *Freiheit*, ſo lange ſie nicht zur *Frechheit* ausartet; ja, ich liebe die *Gleichheit* vor dem Richterſtuhle des Geſetzes. *Ich konnte unter der Schreckensregierung einige Schriften verfaſſen, die das Gegentheil anzudeuten ſchienen;* allein dieſe Schriften wurden durch den Schrecken ſelbſt diktirt. Damals hatte man nur die Wahl, im Sinne der Terroriſten zu ſchreiben, oder auf das Blutgerüſt zu wandern.“

Herr Dorat-Cubieres-Palmezeaux iſt auch der Verfaſſer eines, unbegreiflicherweiſe, ganz in Vergeſſenheit gerathenen Gedichtes unter dem Titel: *La Bataille d'Auſterlitz,* in zehn Geſängen. Paris, Perroneau 1806.

Dieſes, *in ſeiner Art,* köſtliche Gedicht, hinderte den Verfaſſer nicht, im Jahre 1815 in einer Epiſtel an den Herrn *Grafen von Barruel-Beauvert,* der wahrſcheinlich mit dem *Herrn von Barruel-Beauvert* des Jahrs 1788 eine und dieſelbe Perſon iſt, auszurufen:

N'avais-je pas raiſon quand ma voix prophétique
T'annonçait les malheurs nés de la République?
Que d'attentats commis! Quels crimes odieux
Faits pour épouvanter les mortels et les dieux!
Quelle confuſion! Quel déſordre effroyable!
L'hiſtoire de nos jours ſera-t-elle croyable?
Marius et *Sylla*, *Catilina*, *Brutus*
Votre nouveau ſyſtême *un moment put me plaire:*
Je ſuis un *rénégat*, mais non pas un *fauſſaire.*

Herr Dorat irrt: er iſt kein Renegat, ſondern eine recht ſtattliche *Wetterfahne.* Man höre:

Revenez, revenez beaux jours, où ma patrie
Voyait fleurir les lois, les talens, l'induſtrie;
Où, quoique revêtu d'une ample autorité,
Le Monarque avant tout cherchait la vérité;
Où l'on parlait tout haut, où l'on penſait de même;
Où l'on riait de tout ſans craindre l'anathême;

Où la cour d'*Antoinette*, à Verſailles, à Paris
Attirait tant *de Rois* et tant de beaux eſprits
Qu'enchainait le plaiſir dans ce ſéjour aimable,
Où *le Roi* le plus ſage et le plus équitable,
Offrant à ſes ſujets l'exemple des vertus,
Rappelait à la fois *Marc-Auréle* et *Titus;*
Où *Stanislas-Xavier*, dédaignant les critiques,
Accueillit de *Ducis* les drames pathétiques;
Où *Philippe*, des Arts protégeant les deſtins,
Encourageait *Delille* à chanter les jardins;
Où *Le Kain*, ſi fameux ſur la tragique ſcène,
Soutenait noblement la noble Melpomène,
Et laiſſait loin de lui tous ces petits acteurs,
Qui, par de grands poumons, charment les ſpectateurs;
Où *Préville*, ſans charge et ſans carricature,
Ne montrait jamais l'art en peignant la nature;
Où régnaient la bonté, la franchiſe, l'honneur;
Où la paix, ſans laquelle il n'eſt point de bonheur,
Où la paix en Europe et ſur la France entière
Etendait, grâce au *Roi*, ſon ombre hoſpitalière.
Louis nous l'a rendu, ce précieux tréſor:
J'ai peint l'âge de fer; je peindrai *l'âge d'or.*

Herr von Cübieres kann ſich ſchmeicheln, unſterblich zu ſeyn: er verdankt dieſe Unſterblichkeit der, durch ſeinen Landsmann Rivarol, auf ſeinen Namen verfaſsten Charade:

Avant qu'en *mon dernier*, *mon tout* ſe laiſſe choir,
Mes vers à *mon premier* ſerviront de mouchoir.

Ein anderer witziger Kopf ſchlug für unſern Dichter folgende Grabſchrift vor:

Ci-git un petit homme, à l'air aſſez commun,
Ayant porté *trois noms* et n'en laiſſant *aucun.*

Cürial. Diviſionsgeneral am 5. Juny 1809; Reichsbaron; Kommandeur der Ehrenlegion; Kammerherr des *Kaiſers;* Kommandant der Chaſſeurs à pied der *Kaiſerlichen* Garde. Am 23. Auguſt 1814

vom *Könige* zum Groſsoffizier der Ehrenlegion ernannt; am 1. Juny *deſſelben Jahrs* Ludwigsritter und am 4. *des nämlichen Monats* Pair von Frankreich.

Cüvier (Georges - Leopold - Chrétien - Frédéric-Dagobert). Herr Cüvier gehört nicht unter die Gelehrten, die ſich ausſchlieſslich nur mit den Wiſſenſchaften beſchäftigen, und aus warmer Liebe zu denſelben alle ihre Anſtrengungen und ihren Ehrgeiz auf deren Beförderung beſchränken. Er ſchwingt ſich aus einem Chemiſchen Laboratorium, oder aus einem Kabinette der Naturgeſchichte, in das Kabinet der Fürſten auf, und dieſes mit einer bewundernswerthen und edlen Gleichgültigkeit gegen die Perſon des Herrſchers, und deren Umwechſelungen; er beſitzt einen jener Charaktere, die ſich leicht *jedem* regierenden Herrn, er ſey wer er wolle, anſchmiegen. Es läſst ſich nicht bezweifeln: Wenn jede Dynaſtie auch nur vierzehn Tage dauerte, *Herr Georg Leopold, Chriſtian, Friedrich, Dagobert* Cüvier würde doch ſo viele Stellen, Titel und Würden erhalten, als er Namen zählt.

Vor 1814 war er:

1. Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion.
2. Ritter des *Kaiſerlichen* Reunions - Ordens.
3. Titularrath der *Kaiſerlichen* Univerſität.
4. Profeſſor der Naturgeſchichte im Jardin des Plantes.
5. Requetenmeiſter im Staatsrathe. (14. April 1813.)

Der *König* erſcheint: Herr Cüvier, der würklich keinen Ehrgeiz beſitzt, bleibt bey dieſen ſeinen

fünf Titeln. Wir übergehen hier eine Menge kleiner untergeordneten Stellen, die er noch in verschiedenen Administrationen und Korporationen, wie z. B. beym *Institut*, bey der *Société de Médecine de Paris*, beym *Collège de France* etc. etc. bekleidet.

Herr Cüvier blieb also:

1. Ritter; Mitglied der Ehrenlegion, zu deren Orden er die Liliendekoration fügte.

2. Ritter des Reunions-Ordens. Da das Ordenszeichen nicht bestimmt worden war, so trug Herr Cüvier nur das Band, und war auf diese Art mit drey Proben von Bändern, *Roth*, *Weiss* und *Blau*, geziert.

3. Er vertauschte den Titularrath bey der *Kaiserlichen* Universität gegen den Titel eines Rathes bey dem *Königlichen* Konseil des Oeffentlichen Unterrichtes. Uebrigens ist es bekannt, dass dieser kleine Tausch Herrn Cüvier ein jährliches Einkommen von 12,000 *Franken* versicherte. *Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

4. Seine Professorstellen blieben unverändert dieselben.

5. Da Herr Cüvier, wie wir bereits bemerkt, gar keinen Ehrgeiz besitzt, so begnügte er sich sehr bescheiden, statt des Titels eines *Requetenmeisters*, mit dem eines *Staatsraths!* (4. July 1814.)

Nach der Abreise des *Königs* und der Rückkehr des *Kaisers* wird Herr Cüvier ganz wieder, was er *vor* 1814 war!

D.

Dabos (Madame). Malerinn in der Rue de Richelieu No. 32.

„Dies Gemälde ſtellt ein junges Mädchen dar, das auf eine Kupferplatte das Bildniſs S. M. des *Kaiſers und Königs* zeichnet.“

(*Am* 1. *Nov.* 1810 *im Muſée Napoléon ausgeſtellt.*)

„*Die Lilien*, oder *der Ausgang aus dem Te-Deum*. Zwey junge Mädchen theilen ſich einen Lilienzweig beym Ausgange aus dem, in der Notre-Dame, am Tag des Einzugs S. M. Ludwig XVIII. zu Paris, geſungenen Te Deum.

(*Ein im Muſée Royal des Arts am* 1. *November* 1814 *ausgeſtelltes Gemälde, unter No.* 229 *im Kataloge.*)

Dacier (Bon-Joſeph). Tribun; Reichsritter; Mitglied des Inſtituts; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer;* Offizier dieſer Legion unter dem *König;* Conſervateur-Adminiſtrateur der *Kaiſerlichen* Bibliothek; Conſervateur-Adminiſtrateur der *Königlichen* Bibliothek.

Dalberg (Herzog von). Neffe des *Fürſten Primas*. Groſsoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer;* Groſskreuz eben dieſer Legion unter dem *Könige* (22 July 1814); Staatsrath im Ordentlichen Dienſte, Sektion der Auswärtigen Angelegenheiten unter dem *Kaiſer;* Eines der fünf, vom Senate ernannten, Mitglieder der *Proviſoriſchen Regierung*, und endlich Staatsminiſter im Konſeil des *Königs*.

Dalleaume; Dalmassy; Darion; D'Astorg; Delahaie; Delhorme; Demissy; Desaux; Desgraves; Desperichons; Desribes; Deurbroucq; Dübrüel; Düchem de Gille Voisin; Düclaux; Dürenant; Düfort; Dühamel; Dümaire; Düranteau; Dürbach etc. etc. gehören, nach dem strengsten Rechte, in die Gilde *der Wetterfahnen.* Als Mitglieder des *Gesetzgebungs-Körpers* und der *Communen-Kammer*, haben Alle dem *Kaiser* und dem *Könige* geschworen, und Alle haben die Adressen voll Glückwünsche, Liebe, Ehrfurcht, Bewunderung und *Treue* an Jenen, wie an Diesen, unterzeichnet.

Dalmatien (Herzog von). Siehe Soult.

Dampmartin (Du Gard). 1755 zu Uzés gebohren. Niemand hängt fester am *Kompensations-Systeme*, als Herr Dampmartin. Unter dem *Kaiser* Mitglied des *Gesetzgebungs-Körpers*, wird er nothwendig Mitglied der *Deputirtenkammer* unter dem *Könige*; unter dem *Kaiser* Mitglied der Ehrenlegion, läſst er sich vom *Könige* zum Offizier dieser Legion ernennen (August 1814) und wird aus einem *Kaiserlichen* zum *Königlichen* Censor. (24. Oktober 1814.) Herr Dampmartin beweist, daſs man, mit einiger Geduld und Thätigkeit, sich bey allen Umwälzungen immer hält, und sogar höher steigt. Es kostet nur ein halbes Dutzend von *Schwüren*; dergleichen hat Nichts auf sich. Herr Dampmartin nimmt es auch als Weltmann, damit nicht so genau. *Eine* Stelle hat er indessen doch eingebüſst, er war, unter dem *Kaiser*, Präsident des Prisengerichtes; unter dem *Kö-*

nige konnte er dieses nicht seyn, weil das Prisengericht einging.

Dandré. Aus der Reihe der Parlamentsräthe zu Aix, schwang sich Herr Dandré in die Assemblée constituante empor. Wir wissen nicht, was bis zu dem Augenblicke, wo er zum *Domainen-Intendanten der Königlichen Krone* ernannt wurde (November 1814), aus ihm geworden war. Im December 1814 wurde er Generaldirektor der Polizey des *Königreichs:* die Polizey konnte, wie der herrliche Erfolg im *Frühling* 1815 zeigte, in keine besseren Hände gerathen.

Danthouard. Reichsgraf und Divisionsgeneral unter dem *Kaiser* am 21. Juny 1810; auch Kommandeur der Ehrenlegion. Der *König* ernannte den Herrn Grafen zum Großoffizier der Ehrenlegion am 29. July 1814; und ertheilte ihm das Ludwigskreuz. Er blieb auch als Generalinspekteur des *Königlichen* Artilleriekorps in Thätigkeit.

Dantzig (Herzog von). Siehe Lefebvre.

Dargainaratz. Hält ganz besonders an Lokalverhältnissen fest. Der *Kaiser* hatte ihn zu seinem Sekretair und Aide des Cérémonies zur Einführung der Gesandten ernannt. Als der *König* die Tuilerien betrat, fand er Herrn Dargainaratz auf seinem Posten, zur Einführung der Gesandten bereit; er ernannte ihn folglich zum *Secrétaire du Roi à la conduite des ambassadeurs;* und Herr Dargainaratz, der eine entschiedene Vorliebe für das Zeremoniell besitzt, weihte sich seinen Amtsverrichtungen mit

der ganzen Fülle ſeines ſchon bewieſenen Eifers ſobald nur Geſandte einzuführen waren.

Darricau. Reichsbaron; am 31. July 1811 zum Diviſionsgeneral ernannt; Kommandeur der Ehrenlegion; Ludwigsritter und vom *Könige* nach Perpignan, mit dem Titel eines Kommandanten (Zehnte Militairdiviſion, dritte Unterabtheilung) geſchickt; vom *Kaiſer* zum Kommando der *Pariſer Föderirten* beſtimmt. (May 1815.)

Daru (Pierre-Antoine-Noel-Bruno). Ehemaliger Kriegskommiſſair. Zu den zahlreichen Ordensdekorationen, welche Daru der Freygebigkeit des *Kaiſers* verdankte, und unter denen man namentlich die Groſskreuze der Ehrenlegion und des *Kaiſerlichen* Reunions-Ordens bemerkte, fügten der Herr Reichsgraf am 24. Auguſt 1814 durch des *Königs* Gnade, auch noch den Sankt Ludwigs-Orden. Unter dem *Kaiſer* würklicher Staatsrath, wurde er von Rechtswegen Titular-Staatsrath unter dem *Könige*, und behielt den Titel eines General-Intendanten der Armee, welcher aber nichts weniger als *ein leerer Titel* war. Als Ueberſetzer des Horaz in Verſen, wurde er am 26. März 1806 an Collin-D'Harlevilles Stelle in das Inſtitut aufgenommen.

Der Herr Reichsgraf Daru waren in früheren Zeiten Tribun geweſen; in der Folge wurden Sie Hausintendant des *Kaiſers*, und Intendant von Oeſtreich nach deſſen Eroberung im J. 14.

Dauchy. Ehemals Präfekt des Departement De L'Aisne; Intendant der Illyriſchen Provinzen; Reichs-

graf; Staatsrath im Aufserordentlichen Dienste; Kommandeur der Ehrenlegion etc. etc. Um dem *Kaiser* seinen Dank für alle Gnade, womit derselbe ihn überhäuft, zu beweisen, schrieb der Herr Graf Dauchy am 11. April 1814 an den Prinzen von Benevent nachstehenden Brief:

„*Monseigneur*,

Ich bitte *Eure Hoheit*, als Präsidenten der Provisorischen Regierung, meine unbedingte Zustimmung zu den Beschlüssen zu genehmigen, welche die neue Organisation der Staatsverwaltung Frankreichs vorbereitet und fest begründet haben.

Ich verharre mit tiefem Respekte

Monseigneur,

Euer Hoheit

ganz gehorsamster Diener

Graf Dauchy.

(*Moniteur.*)

David (Jacques Louis). Mitglied des Nationalkonventes; Mitglied des Instituts.

(*Auszug des Protokolls einer Sitzung des Nationalkonventes unter dem Vorsitze des Jean De Bry.*

„Ueber dem Rednerstuhle erblickte man ein verschleiertes Gemälde: es wird enthüllt, und der Nationalkonvent sieht Michel Lepelletier auf dem Todesbette. Mit schauderhafter Wahrheit schwebt das blutige Schwert noch über seiner Wunde; es durchsticht ein Papier, auf dem die Worte stehen: „*Ich stimme für den Tod des Tyrannen.*“ Die Krone der Unsterblichkeit ziert das Gemälde.

David besteigt den Rednerstuhl, und spricht:

„*Bürger*; Jeder unter uns ist dem Vaterlande von den Talen-
„ten welche ihm die Natur verliehen, Rechenschaft schuldig; ist
„auch die Form verschieden, der Zweck muss uns Allen derselbe
„seyn. Der wahre Patriot muss mit Begierde jedes Mittel ergrei-
„fen, seine Mitbürger aufzuklären, und ihren Blicken stets *die*
„*erhabenen Züge des Heldenmuthes und der Tugend* darzustellen.“

„Dieses suchte ich in dem Tribute, den ich in diesem Augen-„blicke dem Nationalkonvente darbringe, zu erreichen; mein Ge-„mälde stellt den, wegen seiner Stimme für den Tod des *Tyran-„nen* gemeuchelmordeten Michel Lepelletier, in seinen letzten „Augenblicken dar."

„Grossen Seelen fehlen die Gelegenheiten, sich als solche zu beweisen, nie. Wenn zum Beyspiel je ein Ehrsüchtiger Euch von einem *Diktator*, einem *Tribun* oder *dergleichen* spräche; oder nur den Versuch machte, den allerkleinsten Theil der Volks-Souverainität durch einen *Machtraub* an sich zu reissen; oder wenn eine feige gemeine Seele es wagte, Euch *einen König* vorzuschlagen, dann lasst uns kämpfen, und wie Michel Lepelletier, *eher sterben*, als darein willigen."

Bey all diesem *Tyrannenhasse* verschmähte *der Bürger* David die Auszeichnungen, welche ihm unter dem *Konsulate* zu Theil wurden, eben so wenig als das Kreuz der Ehrenlegion unter der *Kaiserregierung*. David ging, unerachtet seines eingewurzelten Widerwillens gegen alle Orden und Bezeichnungen der Stände, sogar so weit, nach der Rückkehr Napoleons, am 6. April 1815 seine Ernennung zum Kommandeur der Ehrenlegion anzunehmen. Bey allen Regierungswechseln, welche Frankreich erlebte, versuchte Herr David nie, *zu kämpfen oder zu sterben;* im Gegentheile liess er sich, nachdem er die Apotheose Marats gemalt hatte, 1807 zum ersten Maler *Seiner Kaiserlich - Königlichen Majestät* ernennen, und von diesem Augenbliche an änderte er den Styl und die Süjets seiner Gemälde.

Paris und das Ausland kennt Davids grosse Gemälde, welche die religiöse Zeremonie der Krönung *Seiner Kaiserlich - Königlichen Majestät* (1808) und die Einweihung der Adler auf dem Marsfelde (1809)

darſtellen. Beyde waren früherhin im Muſée Napoléon zu ſchauen.

David war am 13. Thermidor 2. J. dem Nationalkonvente denunzirt worden, weil er am 8. *desſelben Monats* Robespierren beym Herunterſteigen vom Rednerſtuhle umarmt, und ihm geſagt hatte: „Trinkſt du den Schierlingsbecher, dann trinke ich ihn mit dir.“ Er führte zu ſeiner Vertheidigung an: Er ſey nicht der Einzige, der ſich in Robespierre geirrt; *er habe an dieſem Tage auf alle Fälle ein Brechmittel genommen;* und übrigens mache er nicht Robespierren, ſondern dieſer ihm den Hof.

Davous. Am 4. Nivoſe 8. J. Senator; Kommandeur der Ehrenlegion; Reichsgraf. Am 4. Juny 1814 Pair unter dem *Könige*.

Decaen. Staabsoffizier unter der *Republik;* am 16. May 1800 vom *Kaiſer* zum Diviſionsgeneral ernannt; Kommandeur der Ehrenlegion und Groſskreuz des Reunions-Ordens. Der *König* ernannte den Herrn Grafen Decaen zum Gouverneur der Eilften Diviſion zu Bordeaux, und verlieh ihm am 1. Juny 1814 das Ludwigskreuz, am 29. July 1814 aber das Groſskreuz der Ehrenlegion. Der Herr Graf Decaen verfaſsten auch, vom Dankgefühle getrieben, eine Adreſſe an den *König*, die im *Journal des Débats* vom 20. März 1815 zu leſen iſt.

Decroix. Siehe Croix (De).

Dedelay-Dagier. Es war einmal ein Mann, den man 1790 in den *Königlichen* Sankt-Michaels-Orden aufgenommen hatte. Nachdem er auf den

Wogen

Wogen einer ſtürmiſchen Republik umhergetrieben; führten ſie ihn am 28. Frimaire 9. J. in eine, *der Erhaltungs - Senat* betitelte Verſammlung. Dieſe brachte ihm am 25. Prairial 12. J. ein rothes Bändchen (das eines Kommandeurs der Ehrenlegion) ein: das neue Bändchen trat nun an die Stelle des vorigen ſchwarzen Bändchens, das man ſchon längſt weggeſchloſſen hatte. Der Senat *ſtarb* bey der Geburt der Pairkammer, *in den Wochen;* und Herr Dedelay-Dagier wurde, wie durch den Schlag einer Zauberruthe, am 4. Juny 1814 deren Mitglied. Seine Weltklugheit und Gefügigkeit führten ihn, nach Napoleons Rückkehr, am 4. Juny 1815 in die *Kaiſerliche* Pairkammer.

Degerando (Joſeph-Marie). Baron von Ramtzhauſen; Offizier der Ehrenlegion; Staatsrath im Ordentlichen Dienſte, Sektion des Innern unter dem *Kaiſer*. Schwur *ewiger Treue*. Unter dem *Könige* Staatsrath im Ordentlichen Dienſte (4. July 1814). Abermals Schwur *ewiger Treue*. Staatsrath, Sektion des Innern nach der Rückkehr des *Kaiſers* (25. März 1815). Dritter Schwur *ewiger Treue*. Zum *Kaiſerlichen* Auſserordentlichen Kommiſſair nach Metz ernannt. (*Journal de l'Empire* vom 28. April 1815.)

Degregony-Marcorengo. In Piemont gebohren. Senator am 11. Fruktidor 11. J.; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion. Zum Dank für alle Wohlthaten des *Kaiſers*, unterzeichnete er deſſen Thronentſetzung und die Berufung *Ludwigs - Stanislaus - Xavers* und ſeiner Familie zum Throne von

Frankreich. (*Auszug aus den Protokollen des Erhaltung-Senats* vom 6. April 1814.)

Dejean. Einer der geachtesten Genieoffiziere unter der *Republik*. Er wurde am 16. Oktober 1795 zum Divisionsgeneral dieser Waffe ernannt. Der *Kaiser* und der *König* machten ihn zum General-Inspekteur des *Kaiserlich-Königlich-Kaiserlichen* Geniekorps. Am 7. Februar 1810 Senator; am 13. Plüviose 13. J. Grosskreuz der Ehrenlegion. Der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich, zum Ludwigsritter etc. etc. Im *April* 1815 wurde er unter dem *Kaiser* Grossschatzmeister der Ehrenlegion und am 4. Juny 1815 Mitglied der *Kaiserlichen* Pairkammer.

Delaitre. Reichsbaron; Ritter der Ehrenlegion und Präfekt von Chartres, unter dem *Kaiser*. In dieser letzteren Eigenschaft verfuhr er mit einem exemplarischen Diensteifer, im Sinne seines Allergnädigsten Herrn, und bewies eine exemplarische Ergebenheit. Als Präfekt zu Versailles unter dem *Könige* blieb der Herr Baron Delaitre sich in seinem Diensteifer ganz gleich. Nach *Napoleons* Rückkehr, in seinem Posten zu Versailles bestätigt (*Kaiserliches Dekret* vom 6. April 1815) diente er neuerdings eben so eifrig seinem *Kaiser*.

Delamalle. Ritter; Titularrath der *Kaiserlichen* Universität lange vor 1814; Staatsrath S. M. des *Kaisers*; Staatsrath im Konseil des *Königs* (4. July 1814); Rath im *Königlichen* Konseil des Oeffentlichen Unterrichts (17. Februar 1815): Titularrath der

Kaiserlichen Universität. (*Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815.) Der Herr Ritter Delamalle scheint zum Rath unter allen Regierungen gebohren.

Delambre (Jean-Baptiste-Joseph). Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion und des Instituts; Schatzmeister der *Kaiserlichen* Universität. Der Leser kann aus dem *Almanach Impérial* ersehen, dass der Herr Reichsritter, in Abwesenheit des Grossmeisters und des Kanzlers, dem Konseil präsidirte, Gehalte und Pensionen anwies etc. etc.

Der *König* besteigt den Thron. Der Ritter Delambre erhält sich auf seinem Posten; noch einige Zeit Schatzmeister (*Almanach Royal*), wird er Rath im *Königlichen* Konseil des Oeffentlichen Unterrichtes, mit einem Gehalte, der vielleicht nicht so einträglich als die Schatzmeisterstelle war; indessen sind 12,000 *Franken* denn doch besser als *Nichts*. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

Der *Kaiser* kehrt zurück; der Herr Reichsritter verläſst seine Universität nicht: er tritt ohne Beschwerde aus dem Konseil wieder zum Schatzmeisteramte. (*Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815.)

Delrieu. Ehemals Professor im Collège, Verfasser des *Artaxerxe* und einiger andern dramatischen Produkte, die *des Autors* Stolz sind, und ihm auch in der That vom *Kaiser* eine Pension von 2000 *Franken* einbrachten.

Seine *Patriotischen* Kouplets auf *den Berg* (*La Montagne*) sind weltbekannt. Wenige Franzosen erklärten sich als so abgesagte Feinde *der Monarchie:*

demungeachtet entſprang, wie einſt Minerva dem Gehirne Jupiters, Herrn Delrieus Gehirne die nachſtehende Ode:

Tel jadis on a vu le vainqueur de la Thrace,
Alexandre, écoutant ſa belliqueuſe audace,
Franchir le mont Taurus,
Et couvert des lauriers du Granique, d'Arbelles,
Impatient, voler à des palmes plus belles
En combattant *Porus:*

Tel de *Napoléon* l'invincible génie,
Dès plaines de *l'Egypte* aux champs de *l'Auſonie*
A nos cris accourant,
D'*Annibal*, de *Ceſar* effaçant la vaillance,
Du haut des monts glacés *) comme un aigle ſ'élance,
Et fond comme un torrent.

Terrible et plein du dieu, qui l'échauffe et le guide,
Il entraine, il emporte en ſa courſe rapide
Les bataillons défaits.
Marengo, de quel deuil ta victoire eſt suivie!
Napoléon la pleure; elle coute la vie
Au Décius français **).

„Je veux, que déſormais la France et l'Auſonie,
„Dans le *nouvel Alcide* admirent ton génie,
„Adorent tes vertus;
„En dépit d'*Albion*, que l'univers reſpire!
„Pour toi, pour tes neveux j'éterniſe l'empire
„De *Trajan*, de *Titus!*

„Connais le digne fils, que le deſtin te donne:
„La ſplendeur de ton nom, le poids de ta couronne
„Ne l'étonneront pas;
„Rejeton d'une tige en grands hommes féconde,
„*Ton fils* fera ta gloire et le bonheur du monde
„En marchant ſur tes pas.

*) Der Sankt-Bernhard.

**) Deſaix.

„Je veux, que pour fixer le bonheur ſur la terre,
„Aux combats, aux conſeils, retrouvant dans ſon père
„Son guide et ſon Mentor,
„Ton fils ait comme toi, la ſageſſe d'*Ulyſſe*,
„La valeur de *Céſar*, de *Minos* la juſtice,
„Et l'âge de *Neſtor*."

Herr Delrieu war Büreauchef bey der *Kaiſerlichen* Douanen-Verwaltung, und *erwarb* ſich in dieſer Eigenſchaft das himmelblaue Band des *Kaiſerlichen Reunions-Ordens*; ſpäter Büreauchef bey der *Königlichen* Douanen-Verwaltung; in dieſer Eigenſchaft erwarb er ſich das weiſse Band der *Liliendekoration*. Noch ſpäter trat er wieder ſeine Büreauchefs-Stelle bey der *Kaiſerlichen* Douanen-Verwaltung an, um auch *ein drittes Bändchen*, die rothe Dekoration der *Ehrenlegion*, zu erwerben.

Deleincourt. Der Tod des Portiez De L'Oiſe verſchaffte ihm die Stelle eines Direktors der Rechtsſchule zu Paris: er übte auch als Dechan der Fakultät, ſeine Amtsverrichtungen eines Direktors und Profeſſors mit einem ausgezeichneten Eifer und einer exemplariſchen Sorgfalt.

Bey der Rückkunft des *Königs* erſetzte Herr Deleincourt den, über ſeiner Thüre abgebildeten *Adler*, durch *Lilien*: aus Erkenntlichkeit für dieſe Verwandlung lieſs ihn der *König* in ſeiner Stelle, und ernannte ihn noch obendrein am 24. Oktober 1814 zum *Königlichen* Cenſor. Nach der Rückkehr des *Kaiſers* lieſs Herr Deleincourt das *Königliche Lilienwappen* in aller Eile, wieder mit einem *Kai-*

ſerlichen Adler bedecken, dem man jedoch die ſchnelle Verfertigung nur zu gut anſah.

Dembarrere (Jean). 1753 gebohren. Er trat 1768 in das *Königliche* Geniekorps, in dem er ſtufenweiſe Kapitain, Diviſionsgeneral, und Generalinſpekteur wurde.

Der *Kaiſer* hatte Herrn Dembarrere am 12. Plüvioſe 13. J. zum Senator und Reichsgrafen geſtempelt: am 4. Juny 1814 ernannte ihn der *König* zum Pair von Frankreich. — Der *Kaiſer* hatte ihn zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt: Der *König* ging weiter, und erhob ihn am 23. Auguſt 1814 zum Groſsoffizier eben dieſer Legion.

Demont. Es giebt gewiſſe Perſonen, die in der Welt nie das geringſte Aufſehen erregt; die aber denn doch im Stillen ſehr ehrlich zum Orden der *Wetterfahnen* geſchworen haben. Unter ihre Zahl gehört Herr Demont. Es iſt ziemlich unbekannt, daſs er ſeit dem 19. May 1806 Senator war, und ſpäter zum Reichsgrafen und Kommandeur der Ehrenlegion ernannt wurde; auch daſs er am 4. Juny 1814 in die *Königliche* Pairkammer ſchlüpfte. Seit dieſer Zeit iſt ſein Thun und Laſſen in der vorigen Dunkelheit geblieben.

Denon (Dominique-Vivant). Vor 1789 Gentilhomme ordinaire du Roi; Mitglied des Inſtituts. Er begleitete den *Kaiſer* nach Egypten, und erhielt als Honorar für dieſe Reiſe den Titel eines Reichsbarons und das Offizierkreuz der Ehrenlegion. Herr Dominique-Vivant Denon hat eine ſo zärtliche und unveränderliche Anhänglichkeit an das Muſäum,

dafs er fich nie entfchliefsen konnte, daffelbe auch nur einen Augenblick zu verlaffen. Die Titel des Mufäums wechfelten: es hiefs *Muféum des Arts et de la République; Mufée Napoléon; Mufée Royal des Arts;* wieder *Mufée Napoléon* und abermals *Mufée Royal des Arts,* und Herr Denon behielt immer die Direktion und — den damit verknüpften Gehalt. Als von der Ausftellung vom November 1814 die Frage war; wufste er mit derfelben Anmuth und Gefügigkeit fich die Gnade des *Königs* und der *Königlichen* Familie zu erhalten, als er fich die Gunft *der Republik* und des *Kaifers* zu erwerben gewufst hatte. Er bediente fich zu diefem Endzwecke des ganz natürlichen Mittels, den *zeitlichen Machthabern* die Gemälde zu zeigen, zu erklären und anzupreifen, die ihren Privatleidenfchaften fchmeichelten.

Depere. Soll fchon unter dem *Direktorium* in Amt und Würden geftanden haben. Seine Eide unter der *Republik* abgerechnet, begründen fchon feine fpäteren Anfprüche feine Stelle in gegenwärtigem Wörterbuche *der Franzöfifchen Wetterfahnen.* Er wurde am 4. Nivofe 8. J. zum Senator ernannt; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion. Am 4. Juny 1814 trat er in die Kammer der Pairs, und läfst hoffen, dafs feine Zukunft ihm des *Wetterfahnen-Ordens* nicht unwürdig machen werde.

Desbüreaux. Die *Republik* ernannte ihn am 20. September 1793 zu ihrem Divifionsgenerale. Als er derfelben redlich gedient, gebrauchte auch der *Kaifer* einen fo getreuen Diener, und gab ihm die

Offiziers-Dekoration der Ehrenlegion. Der *König* machte ihn zum Kommandanten von Strafsburg, und ernannte ihn am 27. Oktober 1814 zum Kommandeur der Ehrenlegion und zum Ludwigsritter.

Desaugiers. Dichter, Verfaffer eines ganzen Schwalls komifcher und tändelnder Produkte.

Devife des Français.

(*Souvenir des Meneftrels, deuxième année.*)

Lorsqu'après tant de maux
Après tant de fouffrance,
Le ciel rend à la France
Louis et le repos,

Eft-il plus bel emploi,
Eft-il devoir plus tendre
Que celui de défendre
Sa patrie et fon *Roi?*

Vous brillerez encor
Pour ma belle patrie,
Jours de chevalerie
Surnommés l'âge d'or,
Où, plein d'un doux émoi,
Plein d'une noble flamme,
On vivait pour fa dame,
On mourait pour *fon Roi.*

Nous refpirons en paix,
Et le deuil et la guerre
Couvrait encor naguère
Nos fronts d'un voile épais.
Qu'un fi cruel effroi,
Qu'une auffi longue peine
Déformais nous apprenne
A garder notre *Roi.*

Français, réuniffons
Nos coeurs, nos mains, nos verres;
Confondons nos prières,
Confondons nos chanfons,

Et buvez avec moi
Au terme de la guerre,
Au bonheur de la terre,
A la ſanté du *Roi.*

Die Muſik iſt von VAILLANT, Mitglied der Académie Royale de Muſique; bey PLEYEL, Boulevard Bonne-Nouvelle No. 28. Dieſe Kouplets wurden am 18. July 1814 in *Tivoli* bey dem, von der Nationalgarde den Gardes du Corps gegebenen Bankett geſungen.

Hier ein intereſſantes Gegenſtück; einer zu den unzähligen Belegen der Rechte des Herrn DESAUGIERS auf den *Wetterfahnen-Orden.*

Le Départ.

Il eſt chez nous cet *ennemi ſauvage*,
Cet ennemi, du nom français jaloux;
Que ce ſeul cri double notre courage:
Il eſt chez nous.

Il ſ'eſt armé, celui dont la vaillance
A vu long-temps fuir (?) *le Ruſſe* alarmé;
Elle a ſonné, l'heure de la vengeance;
Tremblez, tremblez, ennemis de la France:
Il ſ'eſt armé.

Il eſt parti! Dans les plaines guerrières
Au loin déja l'airain a retenti
Champs de la gloire, ouvrez lui vos barrières,
Et nous, au ciel adreſſons nos prières
Il eſt parti.

Sauve ſes jours, o dieu de ma patrie!
Dans les périls prête-lui ton ſecours;
Les yeux en pleurs, *une épouſe chérie*,
Un noble enfant, un peuple entier te crie:
Sauve ſes jours!

„Il reviendra, *le fils de la victoire*“,
A répondu le ciel, qui l'inſpira;
„Il l'a juré, tout vous dit de le croire
„Oui, ramené par la paix et la gloire,
„Il reviendra.“

(*Kouplets bey Gelegenheit der Abreiſe des Kaiſers. Journal de Paris vom 26. Jan.* 1815.)

Abermals ein Gegenſtück:

Qu'ai-je vu? Douce eſpérance
Pour notre coeur attendri!
L'eſpoir, l'amour de la France
S'offre à nos yeux dans *Berry*.
Mais dois-je croire
A ce bonheur? . . . Oui, c'eſt lui . . .
Vite, au descendant chéri
Du bon Henri
A boire, à boire.

Par ſon coeur et par ſa tête,
Bon convive et bon ſoldat,
Berry preſſe un jour de fête,
Il preſſe un jour de combat.
A la victoire
Il ſait voler le premier,
Et n'eſt jamais le dernier
A ſ'écrier:
A boire, à boire!

(*Kouplets, die bey dem am* 20. *July* 1814 *von den Offizieren des Generalſtabes der Garniſon von Paris, der Nationalgarde und den Gardes du Corps, in Tivoli gegebenen Bankett geſungen wurden. Etrennes lyriques,* 34. *Année, page* 210. *chez Janet, rue Saint-Jacques, No.* 59.)

Noch ein drittes Gegenſtück:

A l'occaſion du mariage de S. M. l'Empereur et Roi avec S. A. I. l'Archiducheſſe Marie-Louiſe.

Ah! queu fête
Pour les Français!
Sur mon honneur, j'crois qu'j'en perdrai la tête!
Ah! queu fête
Pour les Français,
Et queu déchet pour Meſſieurs *les Anglais*!

Viens-t'en, Fanchon, viens-t'en vite aux Tuil'ries,
L'concert commence et j'n'y ſomm' pas encor.
Ah! Pour chanter *leurs Majeſtés chéries*,
Coeurs, inſtruments, tout eſt bientôt d'accord.
Ah! queu fête etc.

Tiens, entends-tu dans les Champs-Elyſées
L'canon qui ſ'mêle aux chants des violoneux?
Vois ces lampions, ces bouquets, ces fuſées,
Et c'te gaité, qui vaut encor ben mieux.
Ah! queu fête etc.

C'eſt pour le coup qu'avec vos airs despotes,
Vos bateaux plats et vos viſages idem,
Quand c'te nouvelle arriv'ra ſur vos flottes,
Pauvres *Mylords*, vous crirez tous: *Goddem*!
Ah! queu fête etc.

C'n'eſt qu' pour not' bien que *l'ſauveur de la France*
Vient d'épouſer *la fille de ſon couſin*,
Car on ſait ben qu' pour défend' ſa puiſſance
Napoléon n'va pas chercher l'voiſin.
Ah! queu fête etc.

Dis donc, Fanchon, v'la-long-temps que d'ma flamme
Tu m'as promis d'récompenſer l'ardeur;
Faut qu'aujourd'hui tu deviennes ma femme,
Un jour comm' ça, ça doit porter bonheur,
Ah queu fête etc.

J'ſais que l'grand jour qui mari' *deux couronnes*
N'peut pas conv'nir à *d'pauvres ouvriers*;
Mais il f'ra ben l'bonheur de deux perſonnes,
Puisqu'il fait c'lui de *deux peuples entiers*.
Ah! queu fête etc.

J'aurons d's enfans, *l'emp'reur en aura d'même;*
Il leur dira, les mod'lant sur son coeur:
„Faites le bonheur d'un peuple qui vous aime."
J'dirons aux not': „Aimez *vot' bienfaiteur.*"
Ah! queu fête
Pour les Français!
Et queu déchet pour *Messieurs les Anglais!*

*
* *

Après vingt-cinq ans d'tourment
Il est bien temps que tout change,
Car j'en étions au moment
D'commander général'ment
Not enter'ment;
Mais v'la que l'canon
S'tait à la voix d'un ange.
Quell' bénédiction!
C'est une résurrection
A la Bourbon,
A la Bourbon.

(*Auszug aus dem Cri du Peuple. August* 1814.)

Nach den *Gelegenheits*-Kouplets wären hier Herrn Desaugiers *Gelegenheits-Stücke* aufzuzählen. Wir erinnern nur an: *Un diner par victoire*, im Théâtre Louvois, in einem Akte und in Versen (30. July 1807) und: *Le Retour des Lys*, Vaudeville, im Théâtre des Variétés (May 1814) etc. etc. Die nachstehenden Kouplets aus dem, im Théâtre Français, im März 1811 gebenen Stücke: *L'heureuse Gageure*, dürfen wir nicht mit Stillschweigen übergehen:

Illustre *fils de la Victoire*,
Reçois notre encens et nos voeux:
Tu seras l'amour et la gloire
De ton siècle et de nos neveux.
Déjà, bénissant ta naissance,
Nous voyons, à tes loix soumis,
Dans le berceau de ton enfance
Le tombeau de nos ennemis.

Bénissons le mois mémorable
Qui, dans un enfant adoré,
D'un bonheur à jamais durable
Nous donne le gage sacré;
Le prince, dont l'auguste père
Hérita du nom des Césars,
Devait recevoir la lumière
Sous l'heureuse étoile du Mars.

Das folgende Kouplet war an das Publikum gerichtet:

Tandis que l'idole du monde
Repose en paix dans son berceau,
Daignez joindre au canon qui gronde
Un bruit garant de ce tableau;
Et surtout gardez-vous de croire
Que vous troublerez son repos:
Jamais un chorus de victoire
N'effraya l'enfant d'un héros.

Man muſs bekennen, daſs vielleicht in ganz Pariz, Herr Düpaty, (*siehe weiter unten*) allenfalls ausgenommen, Niemand eine so ausgezeichnete Geläufigkeit als Herr Desaugiers, besitze, *die jedesmaligen Machthaber* mit Geist und Laune zu besingen, und ihnen poëtischen Weihrauch zu streuen. Sein Ruhm in dieser Gattung ist auch so ausgebreitet, daſs selbst *der Dey von Algier* von ihm Kouplets zu seinem bevorstehenden Vermählungsfeste verlangt haben soll.

Desgenettes. Reichsgraf. Er folgte dem *Kaiser* nach Egypten, und wurde von ihm zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Der *König* machte ihn zum Kommandeur eben dieser Legion (24. Oktober 1814). Er war auch unter dem *Kaiser* Inspekteur en Chef du service de santé des armées; der *König*

behielt ihn in dieser Eigenschaft bey. Im May 1815 gehen der Herr Reichsgraf Desgenettes *Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät* entgegen, verfügen sich ins Hauptquartier Laon, und werden von dem *Kaiser* abermals in ihren Stellen, Ehren und Würden bestätigt.

Despaulx. Selbst unter den *Benediktinern* finden wir Mitglieder des *Wetterfahnen-Ordens.* Der ehrwürdige Pater Despaulx vertauschte seine Kutte mit dem Reichsritterhute; Mitglied der Ehrenlegion; Ordentlicher Rath und Generalinspektor der *Kaiserlichen* Universität. Nach der Rückkehr des *Königs* blieb der *Ex-Pater* Despaulx, was er gewesen: der einzige Unterschied war, dass aus der *Kaiserlichen* eine *Königliche* Universität wurde. (*Almanach Royal* von 1814 und 1815.)

Kaum hatte der *Kaiser* am 31. März 1815 das Dekret unterzeichnet, durch welches *seine* Universität wieder hergestellt wurde, so blieb der Ex-Pater Despaulx der regenerirten *Kaiserlichen* Tochter unverändert getreu; denn nur die Titel wechselten; sein Gehalt und seine Reichsritterschaft blieben ihm ungeschmälert.

Desprès. Es giebt nicht viele Ordentliche Räthe der Universität, die so wenig prunkende Titel, als Herr Desprès, besitzen. Er bekleidet nicht, wie eine Menge seiner berühmten Kollegen, eine ganze Litaney von einträglichen Stellen, die allenfalls zehn Familienväter ernähren würden: er ist bescheidner als diese Herrn, denen es wohl nicht darauf ankäme,

alle Stellen des *Königreichs*, der *Republik*, oder des *Kaiserthums*, in ihrer Person zu vereinigen.

Herr Desprès war eigentlich nie etwas Anderes als Rath der Universität, allein er war und *blieb* es dagegen auch immer, wie oft auch die Universität ihre Titel wechselte. Die arme Universität gleicht in diesem Titelwechsel einer Wittwe, die aus Konvenienz den heyrathet, der ihr Interesse wahrzunehmen und zu vertreten weiss. Daher vermählte sich die Universität, nachdem sie von dem *Kaiserthume* geschieden war, mit dem *Königthume*, schied sich abermals von diesem, um zum ersteren zurückzukehren, und vereinigte sich, nach einer *dritten* Scheidung, endlich wieder mit dem *Königthume*. Herr Desprès verliess in allen diesen Veränderungen seine Pflegamme nie, und wurde mit ihr jedesmal nach Umständen *Kaiserlich* oder *Königlich*.

Desrenaudes. Hiess unter dem *Kaiser* Herr Desrenaudes; unter dem *König* aber, der Herr *Abbé* Desresnaudes. (*Almanach impérial* von 1811, *Seite* 705; *Almanach Royal*, *Seite* 338.) Er half als Subdiakon die, am 14. July 1790 auf dem Marsfelde abgehaltene Messe mitcelebriren.

Ehemals Titularrath der *Kaiserlichen* Universität und *Kaiserlicher* Censor, wurde er Titularrath im *Königlichen* Konseil des Oeffentlichen Unterrichtes und *Königlicher* Censor (24. Oktober 1814) (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815); dann abermals Titularrath der *Kaiserlichen* Universität (*Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815); auch aber-

mals *Kaiſerlicher* Cenſor. Der Herr *Abbé* denkt zu philoſophiſch, um Verpflichtungen für gültig zu halten, die der Pöbel *Schwüre* nennt. Er ſchwur, als Ritter der Ehrenlegion, *Seiner Kaiſerlichen Majeſtät ewige* Ergebenheit; denſelben Eid leiſtete er, als Offizier dieſer Legion, dem *Könige;* und hätte ihn der *Kaiſer*, nach ſeiner Rückkehr zum Kommandeur der Legion gemacht, ſo hätte er ihm gewiſs ohne Anſtand eine neue *ewige* Treue geſchworen.

Dessolles. Ehemals Capitaine Adjoint à l'Etat-Major-Général der Armee der Weſt-Pyrenäen, zu Bayonne, im 2. J. *der Republik.* Die erſten *Schwüre* und Dienſte Dessolles galten alſo der *Einen und Untheilbaren Franzöſiſchen Republik.* In der Folge ward er, am 13. April 1799 zum Diviſionsgeneral ernannt. Seitdem diente er dem *Kaiſer*, und wurde von dieſem, nacheinander, zum Mitgliede, zum Offizier, Kommandeur und endlich zum Groſsoffizier der Ehrenlegion ernannt. Von nun an lebte und handelte Dessolles nur für den *Kaiſer.* Die *Proviſoriſche Regierung* gab am 2. April 1814 dieſem General das Kommando der Nationalgarde von Paris: dieſer Auftrag diente ihm am 4. Juny 1814 zur Brücke in die Pairkammer. Er wurde auch Staatsminiſter, Ludwigsritter und Major-Général der Nationalgarden des *Königreichs* (20. May 1814). Von nun an lebte und handelte er nur für den *König:* den Beweis ſeiner *ächtköniglichen* Geſinnungen liefert die von ihm am 1. Januar 1815 an *Seine Königliche Majeſtät* gehaltene Rede.

Destutt De Tracy (Antoine - Louis - Claude). Mitglied des Instituts; Senator am 3. Nivose 8. J.; Kommandeur der Ehrenlegion; Pair von Frankreich unter dem Könige am 4. Juny 1814.

Didelot (Baron). Die Städte Bourges und Perigueux kennen seine Präfektur-Beschlüsse und Cirkulare, mit seinem Namen unterzeichnet, aber nach Umständen, *im Style* himmelweit verschieden. Indessen konnte man es dem Herrn Präfekten Dü Cher im Jahre 1814 nicht verdenken, wenn er im Jahr 1815 als *Kaiserlicher* Präfekt De La Dordogne, ganz anders als damals dachte, fühlte und schrieb. (*Kaiserl. Dekret* vom 6. April 1815.) Uebrigens würde Herr Didelot diese Erscheinung besser, als wir zu erklären wissen, die wir zwar den Werth eines Mannes, der, von heute auf morgen, seine Eidschwüre wie seine Schuhe wechselt, fühlen; aber doch nicht so eigentlich anzugeben wissen, wie man sich eigentlich dabey benehme, und wie Solches zugehe.

Dode - Dè - La - Brunerie. Lieutenant général des *Kaiserlich-Königlichen* Geniekorps; Offizier der Ehrenlegion und Reichsbaron unter dem *Kaiser*; unter dem *Könige* Kommandeur eben dieser Legion.

Donzelot. Am 6. December 1807 vom *Kaiser* zum Divisionsgeneral ernannt: Kommandeur der Ehrenlegion; Reichsbaron: unter dem *Könige* am 23 August 1814 Grossoffizier dieserLegion und Ludwigsritter.

Dorat. Siehe Palmézeaux: Dieser Name weist denn definitiv auf Cubieres (De) zurück.

Dubois (Louis-Nicolas-Pierre-Joſeph). Am 20. Januar 1758 gebohren. Anfänglich Advokat bey dem Pariſer Parlamente; Procureur au Châtelet; Prévôt der Seigneurial-Gerichte von Montgeron-Vieux und Paſſy; dann Richter bey dem Civil-Tribunale zu Paris; Präſident des Peinlichen Gerichtshofs; Kommiſſair des *Direktoriums* bey der Munizipalität des zehnten Arrondiſſements; Mitglied des Centralbüreaus; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Lebenslänglicher Staatsrath und Polizeypräfekt unter dem *Kaiſer*. Unter dem *Könige* Titular-Staatsrath im *Königlichen* Konſeil, nachdem er, bey der Verſammlung der Staatsräthe in den Tuilerien, der Aufforderung der *Proviſoriſchen Regierung* gemäſs, mit ſeinen Kollegen erklärt und unterſchrieben hatte, daſs er allen Akten des Senats und der Proviſoriſchen Regierung und der Wiedereinſetzung ſeiner *alten rechtmäſsigen Herrn* beytrete. Unter dem *Kaiſer*, nach deſſen Rückkehr, Mitglied der Repräſentantenkammer für das Seine-Departement.

Dubois-Dubai. Ehmals *Königlicher* Garde du Corps. Deputirter du Calvados beym Nationalkonvente, deſſen Motto: „*Es lebe die Republik; ewigen Haſs dem Königthume!*“ war. Senator am 3. Nivoſe 8. J.; Kommandeur der Ehrenlegion etc. etc. „*Treue den Konſtitutionen, den Konſuln,*“ und ſpäterhin „*Es lebe der Kaiſer!*“ war die Verpflichtung und der Wahlſpruch des *Senats*. Herr Dubois-Dubai unterzeichnet die Thronentſetzung ſeines *Kaiſers*, und beruft *Ludwig-Stanislaus-Xaver* und die

übrigen Glieder der *Bourbonſchen* Familie zum Throne von Frankreich. „*Es lebe der König!*“ war das Motto dieſer von ihm unterzeichneten Akte. Zu dieſen drey Mottos gehört billig, als natürliche Folge, ein *viertes*: „*Es leben die Wetterfahnen!*“

Düchatel. Unter dem *Kaiſer* Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Staatsrath auf Lebenszeit; Generaldirektor des Enregiſtrements und der Domainen des *Kaiſerreichs.* Unter dem *Könige* Staatsrath im Auſserordentlichen Dienſte, und Generaldirektor des Enregiſtrements und der Domainen des *Königreichs* (July 1814). Am 25. März 1815 wird der Herr Graf Düchatel abermals unter dem *Kaiſer* Staatsrath, Generaldirektor etc. etc.

Düfrenoy (Madame). Verfaſſerin einer Sammlung von Elegien, deren Styl und Anmuth ihren Ruf dauernd begründet haben.

A une Amie.

.

Ah! pourquoi donc m'abandonner
Au ſombre ennui qui me dévore?
Je ſaurais vous le pardonner
Si c'était pour l'époux que votre coeur adore.
Mais pour nos droits vainement diſputés,
Dans nos camps il combat encore,
Et ne doit reparaitre à vos yeux enchantés
Qu'au jour où, confondant leur fière politique,
Nous aurons contraint *les Céſars*
A plier leur orgueil antique
Devant *nos nouveaux etendards*,
Et fait, par nos ſoldats, flotter ſur leurs remparts
Le *drapeau de la République.*

Ah ! de quelque plaiſir jusqu'à *ce jour ſi doux*
E ſpérez-vous la jouiſſance ! etc.

Par *la citoyenne* DUFRENOY.

(Almanach des Muſes, pour l'an quatrième de la République françaiſe. 1796.)

Lève-Toi, *peuple de Lutèce!*
Peuple de Rome, lève-toi!
Chantez des hymnes d'allégreſſe,
Je vous annonce un *nouveau Roi.*
Il approche ce temps prédit par les oracles,
Cet heureux *âge d'or* promis à l'univers;
Déjà, depuis neuf jours reſplendit dans les airs
Un ſigne lumineux, précurſeur des miracles.
J'ai vu la planète *de Mars*
S'enrichir en ſon cours d'une étoile nouvelle,
Et venir ſe placer, plus brillante et plus belle,
Sur le palais *de nos Céſars;*
De myrthe et de roſes parée,
Lucine à mes regards fend la plaine azurée,
Du *Louvre* elle franchit les tours.
Hâtez-vous, heure déſirée
Qui devez du grand ſiècle amener les beaux jours
Doux momens! momens chers à tes ſujets ſidèles!
O mon maitre! o Napoléon!
Tu l'as enfin béni de tes mains paternelles,
L'héritier de ton rang, le ſoutien de ton nom.
J'ai vu la Renommée, en étendant ſes ailes,
Courir au même inſtant à vingt peuples ravis
Annoncer le bonheur dont nos voeux ſont ſuivis,
Leur raconter des dieux les ſaveurs ſolennelles.
Le *Danube*, la *Seine*, et le *Tibre*, et le *Rhin*
D'orgueil et de plaiſir dans leurs grottes bondiſſent,
Et leurs naïades applaudiſſent
A ce Roi, premier né de leur grand Souverain

(Hommages poétiques, Tom. 2, *pag.* 4.)

Ainſi, par *un grand Roi* ce grand homme honoré
D'âge en âge à la France a paru plus ſacré.
Comme le plus vaillant trois ſiècles l'applaudirent;
Partout à ſon ſeul nom les âmes ſ'agrandirent.

Puisse un siècle si beau renaître à nos regards,
Et le *trône affermi* retrouver des Bayards!

Das *Journal des Débats* vom 27. Februar 1815 konnte nicht voraussehen, wie die Lage der Sachen am 5. April *desselben Jahrs*, wo Madame Düfrenoy der Preis vom Institut zuerkannt ward, seyn würde; es trug daher diese beyden letzten Verse mit folgender Abänderung vor:

Puisse un siècle si beau renaître à nos regards,
Et *l'héritier des lys* retrouver des Bayards. *)

(*Les derniers momens de Bayard, poëme couronné par l'Institut, le 5. Avril* 1815.)

Dülauloy. Er stieg als Artillerie-Offizier im Laufe der Revolution von Stufe zu Stufe. Der *Kaiser* ernannte ihn am 27. August 1803 zum Divisions-General; dann zum Staatsrathe; zum Reichsgrafen; zum Grofsoffizier der Ehrenlegion und zum Grofskreuz des *Kaiserlichen* Reunions-Ordens. Der *König* ernannte ihn späterhin ebenfalls zum Staatsrathe; zum Grofskreuz der Ehrenlegion; zum Ludwigsritter (1. Juny 1814) etc. etc. Der *Kaiser* nahm, nach seiner Rückkehr, den Herrn Reichsgrafen wieder zu Gnaden auf; machte ihn wieder zum *Kaiserlichen* Staatrath, und am 4. Juny 1815. zum Pair von Frankreich.

Dümas. Divisionsgeneral; Reichsgraf; Grofsoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser.* Am 27. December 1814 unter dem *Könige* Grofskreuz dieser Legion; Ludwigsritter. Der *Kaiser* beauftragte ihn

*) Risum teneatis!

durch ein Dekret vom 7. April 1815 mit der Organisirung der Nationalgarden.

Dümas-Mathieu. Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Divisionsgeneral unter dem *Kaiser,* am 1. Februar 1805. Indessen ernannte doch der *König* den Herrn Reichsgrafen Dümas-Mathieu zum Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens. Man könnte sich mit Recht wundern, dass er in so kurzer Zeit *Kommandeur* geworden, und beynahe vermuthen, er seye schon vor Zeiten Ludwigsritter gewesen; indessen ist dies nicht glaublich, und sein schneller Sprung zum Kommandeur wohl eine Belohnung seiner *unwandelbaren* Anhänglichkeit an seine *jedesmaligen* Monarchen. Der Herr Graf waren unter dem *Kaiser* auch Staatsrath und Generaldirektor der Revüen und der Militair-Konskription. Der *König* machte ihn zum Titular-Staatsrath.

Dümonceau. Im September 1795 *Republikanischer* Divisionsgeneral; dann *Kaiserlicher* General; Kommandeur der Ehrenlegion; Graf von Bergendal etc. etc. *Königlicher* General; Kommandant der zweyten Militairdivision zu Mezieres; Grossoffizier der Ehrenlegion, unter dem *Könige* (23. August 1814), und Ludwigsritter. Dann zum zweytenmale *Kaiserlicher* General und abermals Kommandant der zweyten Militairdivision. (*Journal de l'Empire* vom 24. May 1815.)

Dümuy (Jean-Baptiste-Louis-Philippe). Den 25. December 1751 gebohren; erst Unterlieutenant, Kapitain etc. etc. Maréchal de Camp unter der *Repu-*

blik; Divisionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*: Grofsoffizier dieser Legion unter dem *Könige* (29. July 1814) und Ludwigsritter.

Düpaty (Emmanuel). Auf Gottes weiter Welt ist nichts empfindlicher und leichter in Harnisch zu bringen, als die Eigenliebe eines Dichters; Herr Düpaty aber soll, für seine Person allein, diese Reizbarkeit in einem höhern Grade besitzen, als die ganze übrige Französische Dichtergilde zusammen. Da indessen der *Wetterfahnen-Orden* ihn unter seine interessantesten Mitglieder zählt, und ihm für die zahllosen panegyrischen und Gelegenheits-Gedichte, welche er den abwechselnden Zeitverhältnissen widmete, nur Lobsprüche zu ertheilen hat, so darf derselbe hoffen, dafs Herr Düpaty, als eine eben so vielseitige als geschmackvolle *Wetterfahne*, gegenwärtigen Artikel nicht gar zu übel aufnehmen werde. Es sollen auch hier seine verschiedenen Ehren und Titel, z. B. seine Reichsritterschaft und sein Ehrenlegions-Kreuz, nur im Vorbeygehen berührt; dagegen aber einige der ausgezeichnetesten Belege seines *Wetterfahnen-Titels* aufgeführt werden.

Die nachstehende Poesie erwarb dem Herrn Düpaty, wie durch Zauberey, die Gunst Seiner *Kaiserlich-Königlichen Majestät*.

Les Heures.

O vous, dont l'immortel et sublime génie
Honora la moderne et l'antiqne *Ausonie*,
Chantres de *Godefroy*, d'*Enée* et de *Roland*,
Qu'avec transport je lis, que j'invoque en tremblant,

Du flambeau qui guida vos pas vers l'Empirée,
Laiſſez tomber ſur moi l'étincelle ſacrée;
Aidez ma foible lyre à chanter ces remparts
Illuſtrés par la guerre, embellis par les arts,
Dont *Numa* par ſes lois, *Céſar* par la victoire,
Ont, même après leur chûte, éternifé la gloire!

.

La nymphe, que Diane en fontaine a changée,
Sous ſa première forme, à Rome vient offrir
Le miroir prophétique où ſe peint l'avenir.
Les alarmes de Rome auſſitôt ſont bannies;
La nymphe lui prédit un deſtin plus heureux.
Soudain l'air eſt frappé par des ſons belliqueux:
A mes yeux éblouis paraiſſent ces génies
Qui maitriſent les flots, qui préſident aux arts,
Ennobliſſent le ſoc, et dans les champs de Mars
Dirigent d'un bras ſûr le char de la Victoire:
Promettant à la fois l'abondance et la gloire:
Ils annoncent la France.

Apollon a paru! Pour le ſuivre, *les Heures*
Quittent d'un pas égal, leurs ſemblables demeures;
Des ombres du couchant, l'une couvrait ſon ſein,
L'autre ſ'enveloppait des ombres du matin;
L'une du crépuſcule a revêtu les voiles,
Celle-ci, vers minuit, ſe couronnait d'étoiles.
S'éloignant à pas lents du céleſte vallon,
En cercle, autour du dieu, décrivant leur carrière,
Pour charmer de leur cours la marche régulière,
Elles prêtaient l'oreille aux accords d'*Apollon*.
Il chantait tant de gloire et tant de nobles veilles,
Que tout mortel eût dit qu'il contait les merveilles
De *vingt ſiècles* de guerre et d'illuſtres travaux,
Et que, pour *mille exploits*, il chantait *vingt héros!*
Un ſeul homme inſpirait ſes accords poëtiques!
Chaque Heure fut témoin de ſes faits héroiques;
Minuit le vit cent fois, dans ſon camp de retour,
Veiller pendant la nuit, pour triompher le jour.
L'Aube avait vu ſes plans préluder à ſa gloire,
Midi vit ſa valeur décider la victoire,
Et les Heures du ſoir, propices aux bienfaits,
L'ont vu, par la clémence, embellir ſes ſuccès!

A de ſi beaux récits, des Heures attentives
Les ailes devenaient ſans ceſſe moins actives;
Pour la première fois on les vit ſ'arrêter.
Vous, qui vous oubliez en entendant chanter
Les prodiges nombreux, qu'enfanta ſon génie,
Arrêtez-vous ſurtout pour prolonger ſa vie.
Zéphire, en voltigeant, leur préſente des fleurs;
Aux Heures du matin il les donne mi-cloſes;
Minuit prend les pavots, Midi reçoit les roſes;
Et ſous un dais paré des plus vives couleurs,
A Rome il vient offrir l'iris et *l'immortelle*,
Préſages des beaux jours, qui vont briller pour elle.

Mais déjà revenus du céleſte ſéjour,
Les meſſagers divins offrent, à leur retour
Le manteau triomphal et l'armure ſacrée,
Dont *Rome*, par la *France*, eſt auſſitôt parée.
Tréſor venu des cieux, ſymbolique préſent,
Elle reçoit encor l'image d'un enfant,
Qui déjà lui promet une gloire éternelle.
Elle accueille à genoux ce *Romulus* nouveau,
Qui va fonder dans *Rome* une *Rome* nouvelle;
Et, fils de *Jupiter*, eſt *Hercule* au berceau.
Son antique valeur ſ'eſt enfin ranimée;
Aux hommages du monde, elle reprend ſes droits;
Et la France, que ſuit la déeſſe aux cent voix,
Pour compléter ſes dons, lui rend ſa renommée!

Son triomphe eſt chanté par le dieu des beaux-arts,
Par l'Amour, par les dieux deſcendus ſur la terre;
De Rome cependant on gagne les remparts.
Tout a fui! . . . Je m'éveille aux éclats du tonnerre;
Je retourne à grands pas vers l'auguſte cité!
Aux plus beaux jours de Rome on ſ'y croit transporté;
Un enfant vient de mettre un grand peuple en délire!
Je reconnais mon ſonge, et reſſaiſis ma lyre! . . .
Mais un effroi mortel en ſuspend les concerts:
Il faut *Homère*, au moins, pour bien chanter *Achille*,
Et je n'oſe pourſuivre, *en penſant que Virgile*
Tremblait devant Céſar en lui liſant ſes vers.

Hier ein Gegenſtück: wir wiſſen nicht, was dieſe Poeſie Herrn Düpaty von dem *Könige* einbrachte.

Lutèce, les Nymphes de Lutèce, trois Muſes de Lutèce.

Lutèce.

Nymphes de ce rivage, accourez à ma voix;
Livrez-vous aux transports d'une ſainte allégreſſe.
C'eſt enfin aujourd'hui que l'heureuſe *Lutèce*
Reçoit dans ſon palais *la fille de ſes Rois*! . . .

Air.

Son front modeſte, au ſein de la ſouffrance,
D'un éclat plus divin ſ'eſt encor revêtu:
A ſon départ elle était l'innocence,
A ſon retour elle était la vertu.

Lutèce.

RECITATIF.

Eh bien! de notre amour interprêtes fidèles,
En France il eſt des fleurs, qui toujours ſont nouvelles!
En mille endroits divers, ſur ce ſol glorieux
Nos reines ont laiſſé des *roſes* immortelles;
Nos princes des *lauriers* fameux!
Les arts en lettres d'or ont gravé ſur leur tige:
Bouvines, *Marignan*, *Arque*, *Ivry*, *Fontenoy*!
Chacune de ces fleurs, par un brillant preſtige
Retrace un fait illuſtre, ou rappelle un *bon Roi.*
Saint-Louis eſt inscrit ſur *la palme Idumée*;
Sur les rameaux unis du *lys* et du *laurier*
J'ai lu les plus grands noms de cette race aimée;
Les *Charles*, les *Louis*, *Henri*, *François premier.*
Voilà de quelles fleurs la cité de Lutèce
A formé ſon bouquet pour *l'auguſte princeſſe!*
Bouquet vraiment *royal*, qui, par le ſouvenir,
Raſſemble en un faiſceau pluſieurs ſiècles de gloire,
Rappelle qu'à ſa race appartient la victoire. . . .
Et qu'avec nous la France vient à ſes pieds offrir.

An der geeigneten Stelle dieſes Gedichts liefs der Herr Ritter DÜPATY, um ſeine Verſe *nach dem Buchſtaben* zu verwirklichen, *Ihrer Königlichen Hoheit*

der Herzogin von Angouleme, durch die von der Stadt Paris bezeichneten Damen, ein Körbchen mit *Lorbeern, Olivenzweigen, Palmen, Lilien* und *Rosen* (eine wahrhaft poëtische und blumigte Idee) überreichen.

(*Fest im Hôtel-de-ville am H. Ludwigstage* 1814.)

Herr Düpaty hatte mit dem Redakteur des Journal de Paris, Martainville, eine kleine Ehrensache, und wollte sich mit diesem schlagen. Derselbe hatte nämlich Düpaty den Verfasser der nachfolgenden Kouplets genannt, auf die er, *vor der Ankunft des Königs*, stolz gewesen war. Nach der Rückkehr des *Kaisers* würde er sich vielleicht mit Jedem haben schlagen wollen, der ihn den Verfasser des, doch wirklich von ihm verfertigten und am 2. Februar 1815 bey dem *Herzoge von Berry* dargestellten dramatischen Produktes: *Les Troubadours voyageurs* genannt haben würde.

Ronde.

Am 13. März 1814 in der *Académie impériale de musique* gesungen.

Gardons-nous bien! . . . que ce cri nous rallie!
Toi dont l'honneur est le suprême bien,
Vois les fureurs *d'une horde ennemie*,
Et de son joug si tu crains *l'infamie*,
Garde-toi bien!

Garde-toi bien! Vois ces villes en cendre
Où *le Tartare*, hélas! n'épargne rien.
De ces remparts, qui n'ont pu se défendre
Un cri d'horreur s'élève et fait entendre
Garde-toi bien!

Garde-la bien, *cette ville immortelle*
Où t'enchaina le plus tendre lien.
Près de ces murs, où tu fais ſentinelle
Dorment un fils, une épouſe fidèle;
Garde-les bien!

Garde-la bien *cette reine chérie*
Dont *un héros* te rendit le gardien.
L'honneur français, ton coeur et ta patrie,
Ton Dieu, *ton Roi*, *tout à la fois* te crie:
Garde-la bien!

Garde-le bien *l'enfant* dont la puiſſance
A nos enfans doit ſervir de ſoutien!
Repoſe en paix, *noble espoir de la France*,
Et nous, amis, dans l'ombre et le ſilence,
Gardons-le bien!

Hier einige Kouplets aus den: *Troubadours voyageurs*, die eine Art von Nachtrag zu der Ronde: *Gardons-nous bien*, bilden.

Soupirant la nuit, le jour,
De *ſon Roi* pleurant l'abſence,
Il chantait, le troubadour,
Pour refrain de ſa romance:
Vivre loin de ſes amours,
N'eſt-ce pas mourir tous les jours?

Quand la mer nous ſéparait,
J'allais, aſſis ſur la plage,
Bien certain, qu'il m'entendrait,
Redire à l'autre rivage:
Vivre loin de ſes amours
N'eſt-ce pas mourir tous les jours!

J'écoutais, et mainte fois,
A mon oreille attentive,
Il ſembla que pluſieurs voix
Répétaient ſur l'autre rive:
Vivre loin de ſes amours,
N'eſt-ce pas mourir tous les jours!

Du *bon seigneur* de cette fête,
Moi je prétends chanter les droits
Gagner les coeurs est la conquête
La plus chère au fils *des bons Rois.*
Le droit de consoler la France,
D'être du présent le bonheur,
Et de l'avenir l'espérance . . . ,
Ah! le joli droit du seigneur!

Vive *Henri quatre!*
J'ons forcé le château! . . . ,
Du diable à quatre,
Quoiqu' l'air n'soit pas nouveau,
Il a tant de charmes,
Que nos princes chéris
N'ont pas pris d'aut's'armes
Pour s'faire ouvrir Paris.

Alle diese Belege würden schon mehr als hinreichen, Herrn Düpaty eine der ersten Stellen unter den Französischen Wetterfahnen zu verbürgen: zum Beschlusse mögen hier noch einige seiner Verse stehen, die *dem Könige von Rom* galten; sie sind stark hyperbolisch.

Soleil, tu n'as rien vu de plus grand que sa gloire!
Soleil, ainsi que toi, par ses bienfaits nombreux,
Aussi bien qu'à la terre il appartient aux cieux!!!

(*Triomphe du mois de Mars, ou le Berceau d'Achille, opéra-ballet, tableau allégorique à l'occasion de la naissance de S. M. le Roi de Rome, par M.* Dupaty.)

Es läßt sich übrigens nicht in Abrede stellen, daß Alles, was aus Düpatys Feder fließt, das doppelte Verdienst des inneren Werthes und der Angemessenheit zu den jedesmaligen politischen Verhältnis-

ſen hat. Die Kinder ſeiner Muſe entzückten alle aufrichtigen Verehrer des *Kaiſers*, und ſpäterhin in gleichem Maaſse die alten ehrlichen *Reinen Royaliſten*, die ſich mit einem Male im Pavillon Marſan in den Tuilerien, in *Reiſende Troubadours* verwandelt ſahen. Dieſer Kontraſt iſt weit pikanter und zu intereſſanten Tableaus geeigneter, als die *Fête de Meudon*, ein anderes Vaudeville von Düpaty, in dem übrigens wieder ein anderer Geiſt weht, weil dieſes kleine dramatiſche Gedicht der Vermählung der *Kaiſerin* Marie-Louise gewidmet war.

(*Man ſehe weiter oben den Artikel* Berton.)

Düpont. Er machte erſt unter der *Republik*, in der von ihm eingeſchlagenen Laufbahn einiges Glück von Bedeutung. Am 2. May 1797 wurde er zum Diviſionsgeneral ernannt. Unter der Regierung des *Kaiſers* galt er zwar ſehr viel; allein ſein Unfall in Spanien wäre ihm beynahe theuer zu ſtehen gekommen; weder ſein Reichsgrafen-Titel, noch die Ehrenlegion, deren Mitglied er war, konnten ihn vor einer gänzlichen Ungnade ſeines *Kaiſers* ſchützen. Unter der *Königlichen* Regierung genoſs Dupont anfänglich ganz wieder dieſelbe Gnade, wie früherhin unter Napoleon; er erhielt ſogar das Kommandeur-Band des Sankt-Ludwigs-Ordens. Die *Proviſoriſche Regierung* hatte ihn zum Kommiſſair des Kriegs-Departements ernannt; der *König* beſtätigte ihn als Miniſter-Staatsſekretair des Kriegs-Departements. Indeſſen fiel er auch bald unter dieſer neuen Regierung in Ungnade: er verlohr das Portefeuille des

Kriegsministeriums; erhielt aber doch dagegen *anderthalb Ellen rothes Band* und eine Gouverneurstelle zu Tours, als Entschädigung.

Düpont. Senator am 14. August 1807. Pair von Frankreich am 4. Juny 1814; Groſskreuz der Ehrenlegion.

Düpont-Chaumont oder *Graf von* Chaumont-Düpont (Pierre-Antoine). Am 7. December 1759 geboren. Die *Republik* beehrte ihn mit ihrem Wohlwollen, und machte ihn am 1. September 1795 zum Divisionsgeneral. Unter dem *Kaiser* wurde er Reichsgraf und Kommandeur der Ehrenlegion; unter dem *Könige* Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens und Groſsoffizier der Ehrenlegion, am 29. July 1814. Auſserdem war Herr Düpont-Chaumont oder der Herr Graf von Chaumont-Düpont, Gouverneur der Militairschule.

Düpuy. Am 28. Aug. 1806 Senator; am 4. Juny 1814 Pair von Frankreich; Kommandeur der Ehrenlegion.

Dupuy-des-Islets. Ehemals Chevauleger der *Königlichen* Garde; Verfaſſer einiger *sehr* flüchtigen Poesien; vom Könige zum Sankt-Ludwigs-Ritter und zum Major der Kavallerie ernannt.

Herr Düpuy-Des-Islets hat die Kantate und den *Lyrischen Schmeichelgesang* auf die höchste Stufe der Vollkommenheit gebracht.

Als Proben hier nur eine Kantate und ein Lyrischer Gesang, die den jungen Dichtern, welche in Versuchung gerathen sollten, sich diesem Zweige der Poesie zu widmen, zu Mustern dienen können.

Chant lyrique, dédié à S. M. l'Empereur et Roi, mis en musique et présenté à S. M. l'Impératrice et Reine, par Garat. Paris, chez Monsigny.

Honneur au monarque guerrier
L'amour et l'orgueil de la France,
Qui, dévançant notre espérance,
Chaque jour moissonne un laurier.
A sa valeur il s'abandonne,
Roi, l'exemple de tous les rois,
Par son génie et ses exploits
Il rajeunit l'éclat du trône.

Au fond des plus brûlans déserts
Il précipite son audace,
Ou, sur des monts chargés de glace,
Il court affronter les hivers.
Au cri terrible de Bellone,
Bravant les plus affreux climats
Il trouve au milieu des frimats
Des fleurs pour tresser sa couronne.

France, dont il venge l'honneur
Ranime pour lui ton hommage;
Ses lauriers sont ton héritage,
S'il combat, c'est pour ton bonheur.
Au bout du monde la Victoire
Envain raconte ses succès:
C'est par l'amour des bons Français
Qu'il juge du prix de la gloire.

Mais d'une plus touchante voix
Fêtons l'auguste souveraine
Que tous les coeurs proclamaient reine,
Heureux d'obéir à ses lois;
Prêtant un charme à sa puissance,
Auprès d'elle on voit à sa cour
La grace à chaque instant du jour
Embellissant la bienfaisance.

Cantate en l'honneur de S. M. Louis XVIII, adreſſée à S. A. R. Monſieur, Lieutenant-Général du royaume.

Quel beau jour ſe dévoile à nos yeux éblouis!
Quel aſtre bienfaiſant vient conſoler la terre!
Alexandre a fermé les portes de la guerre,
Et l'olive à la main, nous ramène Louis.

Toi, qui dans ton exil, ne rêvant qu'à la France,
Vers le ciel élevais et ton coeur et ta voix;
O Louis! *notre amour*, *notre unique eſpérance*,
Viens rajeunir pour nous le ſceptre des bons rois!

Guerriers, chefs et ſoldats, dont l'immortel courage
Eclatait au travers de nos plus noirs cyprès:
Français, dont *les Bourbons*, même au ſein de l'orage,
Proclamaient les exploits avec un coeur français,
Que, plus brillante encor, votre valeur ſans tache
Se conſacre aux vertus d'un *monarque chéri:*
Héros! que ſerez-vous, lorsque du *grand Henri*
Vous porterez *le blanc panache?*

Le printems, ami *des Bourbons*,
Sur ſon char dévance leurs traces;
Il ordonne à la main des grâces
De treſſer des lys pour nos fronts.
Parons-nous tous de cette fleur *royale*
Qui décorait les Bayards, les Nemours;
Et joignons-y *l'écharpe virginale*,
Signal de gloire et préſent des Amours.
Chantons Louis, chantons d'Artois et *ſa famille;*
Du dernier de nos rois chantons *l'auguſte fille*,
Louise, touchante beauté,
Qu'un doux hymen encore enchaine à la couronne,
Et que le ciel forma pour embellir le trône
Et de grace et de majeſté.

Prince anglais, qui veillas à l'eſpoir de la France,
Jouis de ſon bonheur, il eſt ta récompenſe!
Vivent François, *Guillaume*, *et tous les ſouverains*
Dont l'amitié fidèle affermit nos deſtins,
Célébrons Wellington et le noble Alexandre!

Français, n'oubliez pas, qu'à vos toits réjouis
Leur essaim guerrier vient de rendre
La paix et le bonheur, *et la gloire et Louis.*

(*Journal des Débats vom* 15. *April* 1814 *und Almanach des Muses von* 1815.)

Wir fügen noch zwey andere kleine Poesien aus Herrn Des-Islets Fabrik, hinzu, die ziemlich beliebt geworden sind.

La Vertu couronnée, romance dédiée à S. A. R. Madame, Duchesse d'Angoulème.

Seul assis à l'ombre du bois
D'un crêpe je voilais ma lyre;
Ma voix se plaisait à redire
Les illustres malheurs *des rois*:
Le nom si chéri d'Angoulême
Appelait mes accords touchans;
Souvent la tristesse a des chants
Plus doux que ceux du bonheur même.

Une prison fut son palais;
Sans famille et sans espérance,
Ses yeux ne virent plus en France
Que le malheur et les regrets;
Mais quand un monstre sanguinaire
Menaçait ses jours précieux,
D'un doux regard *l'ange des cieux*
Veillait sur l'ange de la terre.

(*Etrennes Lyriques*, 34. *année*, *chez Janet*, *rue Saint-Jacques*, *No.* 59. *pag.* 44.)

De l'aride cyprès, dont s'attristent nos yeux,
Qu'importe le feuillage?
Que le chêne, héritier du chêne audacieux
Balance sur nous son ombrage,
Et défiant l'orage,
Lève, roi des forêts, son front chéri des cieux!

Siniſtre oiſeau des nuits, dans ſon obſcur ſéjour
Cache ta jeuneſſe inconnue;
Mais honneur à *l'aiglon* qui dominant la nue
Brave les traits du jour.

Le bronze a retenti: quel charme involontaire
Saiſit mes ſens! Il naît *cet enfant précieux;*
Il nait, et d'un cri glorieux
Il frappe de nos rois l'aſile héréditaire.
D'un *héros immortel*, *immortel rejeton*,
France! il ſemble ſourire à ton joyeux tonnerre;
Et du berceau chargé des deſtins de la terre
Il révèle NAPOLEON.

(*Chant dithyrambique. Appendix aux hommages poétiques à LL. MM. II. et RR. ſur la naiſſance de S. M. le roi de Rome. Prud'home fils*, 1811. *pag.* 26.)

DÜPUYTREN. Doktor der Chirurgie; Chef der Anatomiſchen Arbeiten in dem Hospice de l'Ecole de médecine. Die anatomiſchen Meſſer haben Herrn DÜPUYTREN nicht gehindert, den Titel eines Generalinſpektors der *Kaiſerlichen* Univerſität nachzuſuchen und zu erhalten; und eben ſo wenig, ſich in derſelben Eigenſchaft bey der *Königlichen* Univerſität zu behaupten; auch noch auſserdem Generalinſpektor der Studien zu werden. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

DÜMINIL (Dücray). Verfaſſer eines ganzen Schwalls fader und langweiliger Romane, die, in Sünden gegen Geiſt und Sprache, gleichſam zu wetteifern ſcheinen. Hier ein Pröbchen von Herrn DÜCRAY-DÜMINILS Poëſie.

La joie du peuple.

V'la donc nos ſouhaits accomplis;
 Tous nos voeux ſont donc remplis!
Aux yeux des Français réjouis
 L'ſort donne au grand homme,
Un fils, *roi de Rome*;
 I'n peut avoir que d'heureux ans,
Car i'nait avec l'printems!

L'ciel nous accord' ce *roi des coeurs*
 Au moment où croiſſ' les fleurs;
Des autr' mépriſons les couleurs;
 C'te fleur printanière
 Eſt ben la plus chère!
D'un' roſe c'eſt le rejeton;
 Vive la roſe et l'bouton!

D'Napoléon chacun diſait
 Qu'il ſavait ben c'qu'il faiſait;
C'était un garçon qu'il voulait.
 Un garçon d'la France
 Comble l'eſpérance,
Et qui n'aura jamais peur, non;
 Il nait au bruit du canon.

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR. à l'occaſion de la naiſſance de S. M. le Roi de Rome. Tom.* 2.)

L'Hermitage Saint-Jacques, ou Dieu, le Roi et la Patrie, Roman in 4 Bändchen in 12 mit einem Motto, das einen ſonderbaren Kontraſt zu der *Joie du peuple* bildet.

J'ai le prix de mes ſoins,
Et du ſang *des Bourbons* je n'attendais pas moins.

Dumolard (De L'Yonne). Mitglied des Geſetzgebungs-Körpers; Mitglied der Deputirtenkammer,

und Mitglied aller Repräſentanten - Vereine, die in Frankreich bis zur letzten Rückkehr des *Königs* exiſtirt haben.

Er ſprach in einer Herzensergieſsung am 29. Juny 1814:

„Wir haben unſere Irrthümer theuer genug gebüſst. Dank ſey dem erleuchteten Monarchen, der, im Intereſſe ſeines Volkes, die ehrwürdigen Denkmale der Monarchie mit den unverjährbaren Rechten der Natur und Vernunft zu verſchmelzen weiſs!"

Dürütte. Im Auguſt 1803 vom *Kaiſer* zum Diviſionsgeneral ernannt; Kommandeur der Ehrenlegion. Unter dem *Könige* Ludwigsritter und Groſsoffizier der Ehrenlegion. (23. Auguſt 1814.)

Düssault. Einer der älteſten Mitarbeiter am *Journal de l'Empire*, bis 1814 unter dem Monogramm Y. verlarvt. (Man ſehe das *Journal des Débats* vom 6. April 1814.)

Nachſtehender Auſſatz würde durch Verſtümmlung ſehr verliehren; der Leſer erhält ihn daher ganz in ſeiner urſprünglichen Geſtalt, wie Herr Düssault ihn im November 1811 im *Journal de l'Empire* abdrucken lieſs.

„Das Leben *des Helden*, der uns beherrſcht, bezeichnet eine Fülle jener Wunder, welche froher Muth und die Ueberlegenheit des Genies erzeugen; aber es bietet auch ſehr häufig jenes ſonderbare Zuſammentreffen von Umſtänden, und jenes auffallende, glückliche Ineinandergreifen dar, welches allein die Spiele des Zufalls herbeyführen, und durch welches die Glücksgöttin ſich mit dem Ruhme des Genies und des Muthes vermählen zu wollen ſcheint. Gerade ein Jahr war verfloſſen, ſeit Frankreichs *Kaiſer* den Szepter *Karls des Groſsen* wiedergewonnen hatte, als er in den Gefilden von *Auſterlitz*, *gerade am Jahrestage ſeiner Krönung*, jenen berühmten Sieg erkämpfte, der den drohendſten Krieg mit einem

Schlage beendigte. Nie wurde das Jahrgedächtnifs eines grofsen und wichtigen Ereigniffes durch ein glänzenderes Feft würdiger gefeiert, und wurde fo allen künftigen Jahrgedächtniffen jener Begebenheit nie eine herrlichere Vorbedeutung. So können wir alfo, durch eine jener Verkettungen, in denen die Phantafie fo gern etwas Uebernatürliches erblickt, das Jahrgedächtnifs der Krönung unferes *Kaifers* nicht begehen, ohne das Andenken einer der glänzendften Waffenthaten, welche feine Kriegerbahn verherrlichten, eines der entfcheidendften Siege, welche die alte Krone der Kaifer auf feinem Haupte befeftigten, zugleich mit zu feiern; im Leben *des erften aller Helden*, und des gröfsten Monarchen der Erde, mufs Alles ungewöhnlich feyn.

Es gehört eigentlich der Dichtkunft, oder wenigftens der Beredfamkeit an, in lebendigen, unfterblichen Zügen, alle Erinnerungen zu fchildern, die an einem folchen Tage den glorreichen Thron umfchweben, der aus dem Schoofse der Ruinen emporftieg, in welche die Verwüftungen politifcher Stürme Frankreich begraben hatten, und uns die Monarchie darzuftellen, wie fie nach einer unfeligen, aber nur augenblicklichen Verfinfterung, nach zehn Jahrhunderten, plötzlich wieder in dem ftrahlenden Glanze erfchien, den fie unter den *verächtlichen Nachkömmlingen des erften Französifchen Kaifers*, fo fchnell verloren hatte, und den fie, im Laufe von *neunhundert* Jahren, unter dem Szepter von *vierzig Königen*, nicht wieder erringen können. Ja, nur Dichtkunft und Beredfamkeit allein wären vermögend, dem aufrichtigen und glühenden Enthufiasmus würdig zu entfprechen, mit dem ein fo hehres Feft alle Herzen entflammen mufs; unfere fchwachen Worte find der Erhabenheit der Gedanken und der Tiefe der Gefühle, welche ein folches Feft erzeugt, nicht angemeffen. Vor Zeiten geftatteten Könige und Kaifer, dafs man ihnen, oft felbft in ihrer Gegenwart, Lobreden hielt. Die Vorzeit hat uns mehrere Denkmale diefer Sitte überliefert; *ein* folches geniefst fogar eines ausgezeichneten Rufes in der Literatur, und in einem nicht fo entfernten Zeitpunkte der Panegyrikus Ludwig XIV, diefes Fürften, an den feine Zeitgenoffen Lobfprüche verfchwendeten, denen die Nachwelt nicht beyftimmte; diefe Lobrede wurde mehr als einmal bey öffentlichen Feftlichkeiten gefprochen. In unfern Tagen wird Gröfseres vollbracht, und doch ift das Lob fparfamer; wir find Zeugen gröfserer Wunder, und preifen fie mit wenigerm Prunke. Nie befafs der Thron mehr Anfprüche auf unfere Bewunderung; indeffen würde er ohne Zweifel jenen hochtönenden Tribut, und jene affektirten Huldigungen einer unzarten Beredfamkeit, fo gerecht diefelben auch

ſonſt ſeyn möchten, zurückweiſen, und würde, den Eifer des Redners billigend, ihm zugleich Schweigen gebieten. Aber könnte man nicht annehmen: Ein, mit dem Talent der Rede ausgezeichnet begabter Mann, preiſe uns jene alte Sitte, deren ich eben gedachte, zurückrufend, und in ſeiner Beredſamkeit ſelbſt, die Entſchuldigung einer, in unſern Tagen nicht mehr gebräuchlichen Handlung findend, an einem ſolchen Tage, vor dem verſammelten Volke, das Lob des *Kaiſers*? Welche Gemälde würde er unſerer Phantaſie vorüberführen; welche Schilderungen alles deſſen, was dieſer *groſse Monarch* gethan, ehe er den Thron beſtieg, und alles deſſen, was er vollbracht, ſeit das Diadem ſeine erhabene Stirne ziert! Mit welchen hohen Farben würde er uns nicht jene ſtaunenswerthe Maſſe, jenen glänzenden Verein von Wundern ausmalen, die ſich vor unſern Augen, in den letzten Tagen des vergangenen, und in einigen Jahren des beginnenden Jahrhunderts, gleichſam aufeinander drängten!

„Seht ihn," würde der Redner ausrufen, „ſeht ihn in den Ebenen und an den Flüſſen der Lombardey das Vorſpiel der vollen Gröſse ſeiner erhabenen Zukunft beginnen; ſeht ihn, ſich mit ſechsundzwanzig Jahren, über alle Feldherren ſeines Jahrhunderts emporſchwingend, bey *Lodi*, bey *Lonado*, bey *Arcola*, bey *Rivoli* und in allen den zahlreichen Gefechten dieſes erſten Feldzuges, Proben ſeiner Gewandtheit oder ſeiner Tapferkeit ablegen! Hört ihn das Elend beklagen, welches der Krieg der Menſchheit bereitet, und hört in dem Tone ſeiner Klage *das Zartgefühl*, welches nur *groſsen Seelen* eigen iſt. Schon ſchlieſst er Frieden in ſeinem Namen, und ſeine hohe Sprache verräth bereits den künftigen Beherrſcher des gröſsten Reichs der Erde; allein die Zeit iſt noch nicht gekommen; ſeine Abweſenheit muſs uns erſt ganz fühlen laſſen, wie unentbehrlich ſeine Gegenwart uns ſey.

Jene alten, berühmten Gegenden, die jetzt unter dem Joche der Unwiſſenheit und Sklaverei ſchmachten, haben ſeine Blicke gefeſſelt; er möchte ihnen den alten Ruhm wiederſchenken; er zieht fort, und *das Land der Ptolomäer und der Pharaonen* wird Zeuge ſeiner Kriegerthaten. Bald erheiſchen Frankreichs Leiden ſeine Hülfe; er kömmt zurück; ſeine Rückkehr ſelbſt iſt ein Wunder; nicht *den Krieger* allein flehte Frankreich zurück, um die Unfälle eines unglücklichen Krieges wieder auszugleichen, und die ungetreue Siegsgöttin zu unſern Fahnen zurückzuführen, es ſah auch in ihm *den Staatsmann*, dem es allein gelingen könne, den Unordnungen und dem Unheil, welches eine tyranniſche und ſchwache, anarchiſche und gewaltthätige Regierung über uns gebracht hatte.

Wir sahen mit Entzücken den *Achtzehnten Brumaire* uns leuchten; er wurde der glückliche, ewig denkwürdige Tag, an dem Frankreich, so lange von eitlem *Republikanergeist* gequält, in dem Genie eines Einzigen, die beste Apologie der, ihm wahrhaft zusagenden Verfassung fand. *Der Konsul* muss aber vor Allem den Ruhm unserer Waffen wieder herstellen; neue Wunder müssen seine neue Kriegerbahn bezeichnen; er bahnt sich über die steilsten Gebirge und über die tiefsten Abgründe unbekannte Wege, und stürzt, wie der Adler vom hohen Himmel, auf Feinde, die, noch bey seinem Anblick, an der Möglichkeit seiner Gegenwart zweifeln. *Besieger des Sankt-Bernhard und Oestreichs*, bietet er allenthalben die Hand zum Frieden, und reift in seiner Brust die Plane seiner Staatsverwaltung, seine Stimme führt in alle Zweige des Staates Ordnung und Harmonie zurück; die noch glimmenden Reste des Bürgerkrieges erlöschen; die Gesetze beginnen ihr Reich wieder; die Versplitterungen habsüchtiger Staatsbeamten hören auf; die Religion wird wieder auf ihre alten und wahren Prinzipien zurückgeführt; ganz Frankreich erkennt und proklamirt seinen Retter, und Europa sieht einer ganz neuen Ordnung der Dinge entgegen."

„Doch, ich fühle, dass ich meine Voraussetzung nicht weiter verfolgen darf; es steht mir nicht zu, eine Idee von der Sprache geben zu wollen, die ein wahrer Redner, von so vielen Wundern begeistert, führen könnte; ich kann nur seinen Gang bezeichnen, ohne denselben zu versuchen.

„Endlich bekränzt *Napoleon* seine Stirne mit dem, durch so viele Heldenzüge, durch so wundervolle Thaten, und durch die Fülle seines Genies errungenen, ihm von allen Herzen zuerkannten *kaiserlichen Lorbeer*. Jetzt beginnt ein neues Schauspiel von Grösse und Ruhm; und die sieben Jahre, welche seit der Gelangung des *Kaisers* zum Throne, den er wieder aufrichtete und veredelte, verflossen sind, bilden, an und für sich, den wichtigsten Abschnitt, nicht allein in den Annalen der Französischen Monarhie, sondern in der Geschichte aller Europäischen Nationen. Die alten Grundpfeiler der Politik von Europa wurden umgestürzt, und ein neues Gebäude auf neuen dauerndern Grundfesten aufgeführt. Frankreichs Kaiser verfügte über alle Kronen, welche die Siegesgöttin in seine Hände legte; *er verschenkte Königreiche und schuf Könige*, *das Werk seines Willens*; *er erhielt andere*, *die er zertrümmern konnte*. Alles; vom Mittelmeere bis zur Ostsee, huldigte seinem Szepter, und *der ewige Feind Frankreichs* beschäumte, aus dem Europäischen Völkervereine verbannt, vergebens die von allen Seiten seiner ohnmächtigen Wuth und seiner verzweifelnden Habsucht entgegen-

gedämmten Schranken. Dies waren die Früchte so vieler neuer Thaten, in denen der *Kaiser*, seinen alten Ruhm verdunkelnd, sich selbst übertraf; die Früchte der Schlachten bey *Austerlitz*, *Jena*, *Eylau*, *Friedland*, *Esling und Wagram*. Aber die erhabenen Erinnerungen an seine letzten Schlachten, gatten sich mit einer sanftern: in demselben Augenblicke, wo der *Kaiser* sich zu diesen Entscheidungskämpfen bereitete, unterzeichnete er in seinem Zelte Roms Vereinigung mit seinem Reiche; und bald verband er sich mit der *Kaiserstochter*, die der alten Welthauptstadt einen König schenkend, die Hoffnungen der Französischen Monarchie verbürgen und deren Zukunft sichern sollte. Mit welchem zarten Antheile richtete ganz Frankreich seine Blicke auf die Wiege, in der alle seine Hoffnungen schlummern; mit welcher tiefen liebevollen Rührung lächelte diese unsere gemeinsame Mutter, dem herrlichen Kinde und seiner erhabenen schönen Mutter zu! Wachse, Königssohn; möge der Lauf der Jahre in dir alle die groſsen Eigenschaften entwickeln, welche deine glänzende Bestimmung fordert; wachse, und sey den künftigen Geschlechtern wenigstens ein Schatten deines *glorreichen Vaters*!

„Wie könnte ich vergessen, was der *Kaiser* für den inneren Glanz seiner Staaten und das Privatglück seiner Völker in derselben Zeit that, wo er mit seiner krafterfüllten Hand alle Theile des wiedergeborenen Kontinents in Bewegung setzte? In diesen sieben Jahren hat sich Frankreich, in dem sich noch so viele Spuren von der Nachlässigkeit unserer Väter fanden, beynahe gänzlich umgestaltet. Kanäle entstanden und vervielfältigten sich; unzählige Straſsen und Wege wurden, mit Besiegung aller Hindernisse, angelegt. Die Städte werden vergröſsert und verschönert; Paris wird endlich seiner alten Ruinen entledigt, und darf, allenthalben mit neuen Denkmalen der Baukunst bereichert, endlich hoffen, das *Louvre* vollendet zu sehen, das abgeschiedene Jahrhunderte dem unsrigen in einem schimpflichen Zustande von Unvollendung überliefert hatten. Alle Zweige des Kunstfleiſses werden ermuntert; alle Künste belohnt; alle Talente geehrt; der öffentliche Unterricht blüht; ein neues unsterbliches Gesetzbuch tritt, mit seiner Weisheit und seinem Lichte, an die Stelle der Barbarei und des Chaos der alten Gesetze. Alle Religionsgemeinden berühren sich, ohne sich zu verletzen; alle Staatsbedürfnisse werden ohne Beeinträchtigung des Interesses der Einzelnen, befriediget. So viele Segnungen und so vieler Ruhm werden der Nation nicht durch Vermehrung der Staatslasten verkauft, und der *Kaiser* stützt, von dem erhabenen, ihn vom Schicksale angewiesenen Standpunkte herab, auf einer Seite

die zürnenden Manen der Könige, seiner Vorgänger, besänftigend; auf der andern uns in der Zukunft jene lange Reihe von Nachkommen zeigend, die seinen Geist besitzen, und die vererbte Krone bewahren werden, das unerschütterliche Gebäude der *Vierten Dynastie* auf die Anforderungen und Gesetze der Ehre und auf die Stufenleiter einer unumgänglich nothwendigen Hierarchie.

Dieses sind die großen und edlen Ideen, welche der heutige Tag in uns erweckt; dieses ist das Werk einiger Jahre.“

Als Gegensatz mag hier ein Bruchstück eines anderen aus demselben Journale gezogenen Aufsatzes, stehen.

„Frankreich sollte also, an tiefen, grausamen Wunden, welche der Glanz seiner Siege und der Prunk seiner Triumphe nicht zu bemänteln vermochten, dahinsterbend, durch seine eigenen Eroberungen erdrückt und durch unselige Erfolge zerrissen, nur in seiner Niederlage das Ende so vieler Leiden und die Heilung seiner Wunden finden! Aber wer hätte glauben sollen, und konnte Frankreich es hoffen, daſs ihm die Rettung gerade aus denselben Gegenden erscheinen werde, die es zerstört und verwüstet hatte? Konnte Frankreich erwarten, daſs es statt der wilden Wuth der Rache, in gereizten, beleidigten und triumphirenden Feinden, die zarteste Schonung, in die Formen der groſsmüthigsten und edelsten Milde, welche als die höchste Zierde der Humanität, den Werth jeder Wohlthat verdoppelt, gekleidet, finden würde?

„Ach! *Wir waren schon lange entwöhnt, die Gewalt des Monarchen durch den Reiz der Huld und der segnenden Güte verschönt zu sehen;* schon lange hatten wir nicht mehr jene Worte des Trostes gehört, die vom Throne herabgesprochen, alle Herzen mit Freude und Rührung füllen — Worte des Wohlwollens und der Liebe, die wahre Beredtsamkeit der Fürsten, weil sie der rührendste und leutseligste Ausdruck ihrer Würde sind. O *Titus*, *Freude* des Menschengeschlechts; *Guter Heinrich; Groſser Ludwig XIV*, und du *unglücklicher König*, dessen letztes Gebet nur Milde und Verzeihung athmete; einzelne, Euern edlen Herzen entquollene Worte sind noch täglich im Munde Eures Volks; sie werden der Nachwelt unvergeſslich bleiben, und entlocken uns in unsern unglücksvollen Tagen, die uns so bittere Thränen kosten, die süſsesten Zähren inniger Rührung.

„*Groſsherziger Fürst*, der Griffel der Geschichte wird Deinen Namen einst unsterblichen Namen beygesellen: Du hast zu der Gröſse

einer schönen Handlung den Reiz so zarter als erhabener Worte gefügt, und hast so bewiesen, daſs Du nicht allein Gutes zu thun, sondern auch das Gute recht zu thun verstehst. Du hast uns mit einmal in andere Zeiten versetzt; wir athmen eine andere Luft; Du schenkst uns unsere ehemaligen Gefühle, und eine jener Freuden Französischer Herzen wieder, die uns die *trockne Härte eines leider zu langen Zeitabschnittes*, auf immer geraubt zu haben schien. Empfange den Lohn Deiner anmuthsvollen Güte. Wir haben Dich verstanden; Du sprichst zu einem empfänglichen Volke; Du stehst im Kreise einer Nation, die jede Gattung des Verdienstes innig empfindet, und vor den wahren Richtern aller Gattungen des Ruhms."

Wenn Herr Düssault lobt, so kennt er keinen Rückhalt und keine Mäſsigung: nie wurden in einem engeren Raume mehr Schmeicheleien, als in dem nachstehenden Bruchstücke zusammengedrängt.

„Das Signal der Volksfreude ist gegeben; im ganzen weiten Umfange des Reichs feiert die groſse Familie des Französischen Volkes durch ein hohes Fest einen jener glücklichen Tage, die in der Geschichte seiner glänzenden Schicksale Epoche machen. Der Krieg stört nie unsere Feste; er erweitert selbst ihren Schauplatz. Dem Freudenruf der friedlichen Stadtbewohner antwortet in diesem Augenblick das Freudengeschrei eines, fünfhundert Stunden von uns entfernten Lagers, und die Ufer der Dwina und des Dnieper erschallen, wie jene der Seine und der Loire, vom Jubel des Entzückens. Welches andere Gefühl, welcher andere Wunsch hätte heute Raum in unsern Herzen, als der für sein Glück und seine Erhaltung? Heute ward dem Erdkreise *der Held geboren, der stets nur kriegte, um Frieden zu erringen;* der in dem Zeitpunkte erschienen, wo eine veralterte Zivilisation in allen ihren Theilen in Trümmer fiel, die Grundfesten des Gebäudes nur erfaſste um Ruinen durch Stützen zu ersetzen; der mit raschem weitgreifenden Blick, alle Verhältnisse und Beziehungen des Europäischen Völkervereins umfaſste, und ihre Verkettungen nur erneute, um die Existenz dieses Vereins zu verjüngen, und dessen Glück zu sichern; der, insofern seine Ueberlegenheit eine Aehnlichkeit zuläſst, allen groſsen Männern der vergangenen Jahrhunderte ähnlich, die Einsichten einer erhabenen Staatsklugheit mit den Eingebungen des Kriegergeistes; die Erwägung der höheren Interessen der Menschheit mit den Berechnungen einer fürchterlichen, aber unentbehrli-

chen Kunſt, und den Gebrauch einer erhabenen Weisheit, mit dem einer unwiderſtehlichen Macht vereinte Welches ſind die Wünſche dieſes Helden ſelbſt? Dürſtet er nach Kriegen um der Kampfluſt und des Siegerruhms willen? Ich rufe euch zu Zeugen an, ſchmerzliche Thränen, die der ſiegende Held mehr als einmal nach ſeinen Siegen auf dem Schlachtfelde vergoſs, die er einſt in denſelben Gefilden weinte, wohin ihn jetzt die Unbeſonnenheit eines irregeleiteteten Feindes zurückruft. Iſt es eine eitle unbeſiegbare Unruhe, die ihn aus dem Schooſse ſeiner glorreichen Staaten, und aus der Mitte ſeiner geliebten Völker reiſst? Iſt es die Stimme der Ehre und das Bedürfniſs des Friedens? Was will er anders als Frieden — einen weiſe berechneten und kräftig begründeten Frieden, der alle Intereſſen in ihre wahren Schranken zurückführe; alle ehrſüchtigen Begierden zügle; alle Rechte regle, und ſo endlich jenes Gleichgewicht und jene Ruhe des Europäiſchen Staatenvereins feſtſtelle, die ihm einſt nur durch die vielfältigen blutigen Kataſtrophen eines dreiſsigjährigen Krieges zu Theil wurde? Dieſes groſse Reſultat zu erringen, dieſes iſt das erhabene Ziel, zu deſſen Erzweckung der Himmel *Ihn* beſtimmte. Das Werk *des Helden Frankreichs und Europas* rückt dieſem Ziele näher; bald werden wir ihn, mit neuen Lorbeeren umkränzt, wiederſehen. Das durch ſeine Wohlthaten verſchönte, von ſeinem Ruhme ſtrahlende Vaterland, wird ihn im Schooſs der Künſte empfangen, denen er Leben und Erweiterung ſchenkt, im Kreiſe der mit dem Gepräge der Gemeinnützigkeit bezeichneten Denkmale, die ſich, wie durch Zauberei, auf ſein Geheiſs vervielfältigten; im Kreiſe jener Wunder der Baukunſt, die einen ſo hellen Glanz über Frankreich verbreiten, und deren magiſche Entfaltung der Krieg nie zu hemmen vermochte. Gatte und Vater, wird er, bey ſeiner Rückkehr, im Schatten ſeiner herrlichen Gärten und in den Hallen ſeiner Palläſte, alle Freuden genieſsen, die ihm die zärtliche Liebe ſeiner *durchlauchtigſten Gemahlin* und das erſte Lächeln ſeines Sohnes, des Erben ſo groſser Hoffnungen, verheiſsen. Warum kann er nicht am heutigen Tage das Jubelgeſchrei ſeines Volks vernehmen; die zahlloſen Huldigungen unſeres Danks und unſerer Liebe empfangen, und die Palmen des Triumphs mit unſern Guirlanden umkränzen!"

(*Journal de l'Empire, Auguſt* 1812.)

„Wenn man bedenkt, daſs die Menſchen, die gegenwärtig dreiſsig Jahre zählen, ſich nicht aus eigener Erfahrung eine Idee von der *väterlichen Regierung der Bourbons* gebildet haben können;

wenn man erwägt, daſs keiner von ihnen ſich erinnern kann, im Mittelpunkte dieſer Hauptſtadt die Bildſäule des *Guten Heinrich* geſehen zu haben, und wenn man den einſtimmigen Enthuſiasmus erblickt, von dem in dieſem Augenblicke alle Herzen durchdrungen ſind; dann erkennt man beſſer als jemals, daſs *die Liebe der Franzoſen zu ihren Königen*, eine in unſerer Nation weſentlich angeerbte Tugend iſt.“

„Im bürgerlichen und Privatleben ſind *fünfundzwanzig Jahre* ein ſehr bedeutender Zeitraum; im politiſchen Leben ſind ſie nur ein einzelner Punkt. In Frankreich ſind die *Könige* unſterblich; *der, den uns die Vorſehung zurückführt, hat ſeine geheiligten Rechte nie verloren; ſie konnten nie untergehen, ja ſelbſt nicht einmal altern.* Wir hatten eine Revolution, aber *kein Zwiſchenreich.* Die Schickſalsgöttin konnte die Umwälzungen, welche Frankreich umgeſtalteten, noch auf lange Zeit verlängern; aber es ſtand nicht in ihrer Macht, das Geſetzliche ungeſetzlich zu machen, und den Charakter der Franzoſen zu zerſtören. Die Nation iſt zu ihren wahren natürlichen Verhältniſſen zurückgeführt, und der augenblicklich abgeriſſene Faden unſerer Beſtimmung knüpft ſich wieder an. Die Redekunſt darf jetzt der unglücklichen Tugend huldigen, und ſelbſt unſre traurigen Erinnerungen für unſern jetzigen Frohſinn benützen. Keine Zeit verjährt die Anſprüche unglücklicher Fürſten auf die reuigen Klagen ihres Volkes. Welche Rückſicht könnte uns abhalten, Blumen auf Gräber zu ſtreuen, wenn ſie nicht zu Altären der Rache werden? Wir bedürfen nicht allein der Verzeihung; wir bedürfen auch der Vergeſſenheit. Vergeſſen iſt nothwendig und gerecht, wenn es unzeitige Ausbrüche der Leidenſchaften niederhält; allein es würde aufhören gerecht zu ſeyn, wenn es in des Herzens Tiefen ſanfte und zarte Gefühle zurückdrängen wollte, die ſich ſo gerne ausſprechen.“

(*Journal des Débats*, 1814.)

Wahrlich, Niemand kann Herrn Düssault ein Groſskreuz des *Wetterfahnen - Ordens* ſtreitig machen!

Düval. Ehemals General-Polizey-Miniſter unter dem Direktorium; Reichsritter; vor 1814 unter dem *Kaiſer*, Präfekt des Departements des Baſſes Alpes. Unter dem *Könige* Präfekt eben dieſes Departements;

nach der Rückkehr des *Kaifers*, Präfekt des Departements de la Charente.

Düval (Pineu - Alexandre - Vincent). Ehemals Sociétaire des Théâtre français; übrigens fehr mittelmäfsiger dramatifcher Dichter. Verfaffer einer Unzahl von Komödien, Komifchen Opern, Dramen etc. etc.

Man möchte beynahe glauben, Herr Düval, der fich denn doch etwas darauf zu Gute thut, keiner Parthey anzugehören, habe fich mit dem Théâtre de l'Odéon unwiderruflich vermählt. Man verfuchte vergebens, ihn aus dem Sattel zu heben; Herr Düval blieb immer Sieger, und triumphirte, allen Neidern und Mifsvergnügten zum Trotze. Umfonft fchreyt und lärmt das arme Théâtre de l'Odéon und ftirbt langfam dahin, vergebens jammern die Schaufpieler: Herr Düval findet immer Mittel, reichlich honorirt zu werden, gleichviel aus weffen Schatulle. Das Geld des *Königs* hat für ihn einen eben fo guten Klang als das Geld des *Kaifers*: er bleibt unerfchüttert und felbftftändig Direktor eines Theaters, das die Erwartungen des Publikums betrügt, und deffen Wünfche unerfüllt läfst, und das, weit entfernt, die Doublure und Pflanzfchule des Théâtre français zu feyn, durch allen Spott und alle Unannehmlichkeit, mit denen man die Odeonifche Gefellfchaft überhäuft, zum letzten Theater von Paris herabgefunken ift. Herr Düval wandert eben fo ungezwungen und gemüthlich aus dem Vorzimmer des Herrn Remusat in jene des Herrn von Blacas, als aus der des Herrn von Blacas in die des Herrn von Montesquiou:

kurz er ist der Mann, der die Arkaden des Odeon-Theaters ewig beherrschen wird. Selbst in unsern Tagen, wo die Französischen Schauspieler des Odéon Sociétaires sind, fand Herr DÜVAL, nach NAPOLEONS Zurückkunft Mittel und Wege, sich zum *Kaiserlichen* Kommissair dieses Theaters ernennen zu lassen.

DÜVIQUET. Sollte man es für möglich halten, daſs ein Abbé, ein von Natur sanftmüthiges und friedebringendes Wesen, ein Mann mit Kragen und Käppchen, *Generalsekretair der Temporair-Kommission zu Lyon*, nach der Belagerung dieser unglücklichen Stadt, seyn konnte? daſs man von dieser Stelle zum Generalsekretair des Justizministeriums unter dem sanften und menschlichen Grafen MERLIN, übergehen konnte, ist sehr natürlich. Aber eine andere Frage: Sollte man glauben, daſs ein Generalsekretair der Temporair-Kommission zu Lyon; ein Volksrepräsentant, Folgendes schreiben konnte:

„Hätte man uns unter der *Tyrannenregierung* gefragt: „Was bleibt Euch von eurer *Revolution*?" Wir hätten antworten müssen: „*Verbrechen und Ketten!*" Jetzt aber können wir unter unserm *Könige* antworten: „*Tugenden und Freiheit!*" So spricht der beredte Schriftsteller, dessen, seit vier Tagen erschienene Werk schon der Gegenstand der allgemeinen Bewunderuug ist. Ja, ich wiederhole es, *Tugenden!* Was mangelte den Franzosen, um tugendhaft zu seyn? Wahrlich, nie weder Muth noch erhabene Gedanken, noch hohe Gefühle; ihnen fehlte nur eine richtige, weise und umsichtige Leitung. — *Freiheit?* Was mangelte ihnen, um frei zu seyn? Nicht Prinzipien, nicht Theorien, nicht Gesetze; es fehlte ihnen nur ein *gesetzlicher*, *tugendhafter*, *weiser König; Freund seiner Unterthanen und Beschützer ihrer Personen und ihres Eigenthums.* Wir haben endlich diese Leitung gefunden; nach fünfundzwanzig Jahren von Spaltungen und Unruhen, ward *dieser König* uns endlich wiedergeschenkt. Er vereinte in einer Urkunde

alle Erhaltungs-Prinzipien grofser Staatsvereine; er fchrieb an ihrem Eingange feine eigenen Verpflichtungen nieder; er gelobte, fie getreulich zu erfüllen, und bewiefs fchon in mehreren dornigten Veranlaffungen feine unerfchütterliche Beharrlichkeit bey feinen Schwüren. *Diefes ift der Fürft, deffen Anblick in uns jene wahren Gefühle der Liebe erweckt*, die uns das Bewufstfeyn unferer gefi herten Zukunft nicht in unfer Inneres zu verfchliefsen erlaubt; *dies ift der Fürft, den wir lobpreifen, den wir mit frohem Herzen fegnen*, weil wir nicht zu fchweigen vermögen, und weil das Lob da nie eine Schmeichelei ift, wo Stillfchweigen ein Vergehen wäre.

„*J. B. Rouffeau* entwickelt in feiner *Ode an den Prinz Eugen*, in herrlichen Verfen die Ideen, die ich hier in meiner fchlichten Profa auszufprechen verfuchte. Die fechs nachfolgenden Verfe paffen fo gut auf meinen Gegenftand, dafs ich, bey aller meiner Abneigung gegen Citate, mich nicht enthalten kann, fie hier anzuführen:

Grand par tout ce que l'on admire,
Mais plus encor, j'ofe le dire,
Par cette héroïque bonté
Et par cet abord plein de grâce
Qui des premiers âges retrace
L'adorable fimplicité.

(*Journal des Débats* vom 2. December 1814.)

Herr Düviquet war es auch, der am 12 Januar 1815 nachftehende Stelle im *Journal des Débats* abdrucken liefs;

„Von der äufserften Gränze Kamfchatkas bis zu den Ufern des Tajo; vom Ohio bis zum fernften Süden der neuen Welt, hatte *die Ehrfucht eines einzigen Mannes* die Flamme des Krieges angefacht; die an ihren Quellen angegriffenen Generationen bedrohten den ganzen Erdkreis mit einer allgemeinen Entvölkerung, und (um nur von dem zu fprechen, was uns am nächften angeht), unfer fchönes Frankreich war, *durch zwanzig Jahre von Siegen elend gemacht*, mit Fremdlingen übcrfchwemmt, die nur nach Rache dürfteten, und ungeduldig des Signals zum Plündern und Verwüften harrten."

(*Journal des Débats* vom 12. Januar 1815.)

War

War es möglich, dafs ein und derfelbe Abbé zwey Monate nachher, die folgenden Zeilen niederfchreiben konnte?

„Indeffen erfchien in der dritten Szene der *Kaifer* unter dem einftimmigen *Jubel* und *Freudenruf* der Menge. Die Schaufpieler traten, ohne die Aufforderung des Publikums zu erwarten, ab, und begannen das Stück von Neuem.

„Es gibt wenige Theaterftücke, die in dem ernften Augenblicke, worin wir leben, natürlichere Anfpielungen und deren leichtere Anwendung darbieten; es wurden auch alle dargebotenen eifrig ergriffen. Ich führe nur die merkwürdigften an.

„Andromache will Hektorn vom Kampfe mit Achill abhalten.

Hector.

Je ne fuis point à moi, je fuis à la patrie.

Andromaque.

Mais ton Aftyanax a des droits à la vie.

Hector.

Il en aura peut-être à l'immortalité,
S'il imite fon père.

So fchreibt der leicht bewegliche Nachfolger Geoffroys, giftigen Andenkens: er ift ungezweifelt ein fehr würdiges Mitglied des *Wetterfahnen-Ordens.*

E.

Ecole de Droit *zu Paris.*

„Die Eleven der *Ecole de Droit zu Paris*, haben fich diefen Morgen, *fünfhundert* an der Zahl, einen, ihnen vom Kriegsminifter zugetheilten Offizier an ihrer Spitze, verfammelt; nachdem fie durch die Deputirtenkammer eine Vorftellung mit dem Gefuche um die Erlaubnifs, ein befonderes Korps von Freiwilligen bilden zu dürfen, an diefen Minifter hatten gelangen laffen. Den Tag zuvor hatten fie fich im Hofe der Tuilerien eingefunden, um *Seiner Majeftät* ihre Dienfte anzubieten. *Monfieur* hielt Heerfchau über fie, und bezeigte ihnen *feine* und des *Königs* Zufriedenheit mit einem fo preiswürdigen *Patriotismus.*"

(*Journal des Débats* vom 15 März 1815.)

Man lese auch den, in der Sitzung der Deputirtenkammer, am 15. März, über den Eifer dieser Schüler erstatteten Bericht im *Moniteur*.

Diese *Ecole* enthät einen ganzen Anflug junger *Wetterfahnen*. Man höre:

„An der Façade der Rechtsschule wird das Wappen des Französischen *Kaiserreichs* wieder hergestellt; über das Thor kömmt die Inschrift *Ecole de droit*. Die Herren Studenten sind eingeladen, sich Donnerstags den 23. des laufenden Monats in dem Hörsaale einzufinden, um über den Entwurf einer Adresse an den *Kaiser*, zu berathschlagen.

„Diese wird wenigstens den Ausdruck der freien und *wahren Gesinnungen* derer enthalten, welche sie unterzeichnen. Es soll keine Meinung erzwungen werden; die Royalisten mögen zu Hause bleiben.

„Es wird keine Blöſse gegeben; die Ehre der Schule wird nicht zweideutig, weil *einige* Fanatiker, *einige* schwache und beschränkte Eleven *achtzehnhundert* junge Franzosen nicht herabwürdigen können, welche die Liebe zum Vaterlande, den Ruhm des Französischen Namens, die Gleichheit der Bürger, und die Freiheit des Gewissens und der Gedanken, allen Erdengütern vorziehen.

Mittwoch, den 22. März 1815.“

(*Journal de Paris* vom 23. März 1815.)

Ecole de Médecine *zu Paris*.

„Wir haben die Adresse der Rechtsschule an den *König* aufgenommen: hier die der *Ecole de Médecine*:

„*Sire*,

Auch die *Ecole de Médecine* kann *Ihnen* Tapfere anbieten, die sich der Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes weihen. Sie legen zu den Füſsen *Eurer Majestät* den Schwur ab, bis zu ihrem letzten Athemzuge, ihr Vaterland, ihren *König*, ihre Freiheit zu beschützen; sie bitten um Waffen. Man leite ihre Tapferkeit, und Frankreich wird sehen, daſs dieselbe Hand, die das Leben eines nützlichen Bürgers zu retten weiſs, auch einem *elenden Empörer*, einem *aufrührerischen Verräther* den Tod zu geben vermag.“

(*Journal des Débats* vom 17. März 1815.)

Man höre diesen zweyten Anflug junger *Wetterfahnen*, *zehn* Tage später:

„*Sire*,

Die Rückkehr *Euer Majestät* ist allen Franzosen eine Veranlassung zur herzlichsten Freude; insbesondere aber ist sie allen Zöglingen der Medizinischen Fakultät Ihrer guten Stadt Paris, der Vorbote des Glücks und dauernder Sicherheit. Während Ihrer Abwesenheit waren Habsucht, Unwissenheit und Hafs gegen unser schönes Institut, verschworen. Auch uns wollte man zwey Jahrhunderte rückwärts führen, und in unsern Seelen die, von *Ihnen* uns eingepflanzten erhabenen Gefühle ersticken. Wir erkannten Niemand als *Eure Majestät; wir liebten nur Sie, nur Ihnen zu dienen, haben wir uns verpflichtet.*

„Gesegnet sey der Tag, der uns von den Mifsgriffen *der Albernheit und dem thörigten Treiben des Fanatismus* befreite, und uns *unsern erhabenen und grofsmüthigen Beschützer wiederschenkte.* Leben Sie, *Sire, um Frankreich zu beglücken*, um die Künste zu ermuntern, und den Dank, die treue Ergebenheit und die Bewunderung aller Franzosen; insbesondere aber der Pariser Medizinschüler *) zu geniefsen.

„Es erschien in einem Journale eine Adresse an Ludwig XVIII die uns zugeschrieben wurde. *Sie ist unächt;* Keiner von uns will der Verfasser seyn; wir verwerfen sie, und schwören *Ihnen Liebe und Treue.*

„*Sire*, wir bieten *Ihnen* eine Fahne dar; schmücken *Sie* uns dieselbe mit *Ihrem* Adler; sie sey, im Tempel Aeskulaps aufbewahrt, allen Eleven ein Pfand *Ihres* Wohlwollens, und *Ihnen* ein sicherer Bürge unserer Schwüre.

„*Die Napoleons werden bey uns stets so viele Herzen, sie zu lieben, als Arme, ihnen zu dienen, finden.*

„Unbegrenzte Unterwerfung. *Es lebe der Kaiser! Es lebe der gröfste Mann des Erdkreises!*“

(*Journal de l'Empire* vom 27. März 1815.)

Emeriau. Vizeadmiral; Reichsgraf; Grofsoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Am 24. August 1814 vom *Könige* zum Grofskreuz dieser Legion ernannt; Ludwigsritter.

*) Risum teneatis!

EMMERY (Jean-Louis-Claude). Am 26. April 1752 gebohren. Advokat; Deputirter bey der Assemblée constituante; Richter beym Kassationshofe; Gesetzgeber; Graf von Grozyeulx; Senator am 2. Fruktidor 11. J.; Kommandeur der Ehrenlegion; Am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich ernannt

EMMERY (De La Moselle). Mitglied des Gesetzgebungs-Körpers und der Deputirtenkammer. Er setzte die Annahme des Vorschlags einer Adresse an S. M. durch, worin *Ihr* für die, der Kammer über die gegenwärtige Lage des *Königreichs*, gemachte Mittheilung gedankt, und *Ihr* das eifrige Bestreben der Kammer, *Ihre* Bemühungen zu unterstützen, versichert wurde.

(*Sitzung vom* 14. *July* 1814.)

ERLON (D'). Bey den Armeen, zur Zeit der Republik, unter dem Namen DROUET bekannt. Reichsgraf; Divisionsgeneral unter dem *Kaiser*, am 27. August 1803 und Grosoffizier der Ehrenlegion. Vom *Könige* zum Groskreuz dieser Legion; nach *Napoleons* Rückkehr aber, von diesem am 4. Juny 1815 zum Pair von Frankreich ernannt.

ESPAGNAC (Sahüguet D'). Auditeur beym *Kaiserlichen* Staatsrathe. (Ordentlicher Dienst bey den Ministern, Sektion der Revüen und der Konskription.) Am 4. July 1814 Ordentlicher Requetenmeister beym Konseil des *Königs*.

ESTOURMEL (D'). 1788 unter dem Namen MARQUIS D'ESTOURMEL bekannt. Deputirter der Somme bey der Assemblée constituante, wo er sich durch sei-

nen *Republikanism* und ſpäterhin durch ſeinen *Civism* auszeichnete. Mitglied des Geſetzgebungs - Körpers und der Gemeinen - Kammer; Ritter der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. 1788 Ritter des *Königlichen* Sankt - Lazarus - Ordens, und in neueren Zeiten *Ludwigsritter*.

Essling (Prinz von). Siehe Massena.

Excelmans. Am 8. September 1812 vom *Kaiſer* zum Diviſionsgeneral ernannt; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion.

„Man weiſs, daſs der *Lieutenant-General*, *Graf* Excelmans, nachdem er aus ſeiner Wohnung, wo er durch die Gendarmerie verhaftet geweſen, entſprungen war, ſich ſchriftlich verpflichtet hatte, ſich augenblicklich als Gefangener zu ſtellen, ſobald er vor einem kompetenten Richterſtuhl vorgeladen würde. Er hat ſein Verſprechen erfüllt; ſich am 14. d. M. freiwillig nach Lille begeben, wo ſich das Kriegsgericht verſammeln ſollte; und an den Lieutenant-General Grafen d'Erlon, Präſidenten dieſes Kriegsgerichtes, und Kommandanten der ſechszehnten Militärdiviſion, nachfolgendes Schreiben erlaſſen:

„*Herr Graf*,

„Die, in der Mitte des verfloſſenen Monats gegen mich ergriffenen Maaſsregeln, ſchienen mir ungeſetzlich; ich glaubte mich „daher befugt, mich denſelben zu entziehen. Indeſſen muſste ich, „indem ich den Händen der mir geſetzten Wächter entging, mich „verpflichten, und verpflichtete mich auch wirklich, mich freiwillig „zu ſtellen, ſobald mir das, zur Beurtheilung meines Benehmens „niedergeſetzte Gericht bekannt würde.

„Die Erfüllung dieſer, mir von der Nothwendigkeit, meine „Ehre zu vertheidigen, vorgeſchriebenen Verpflichtung, flöſste mir „damals keine Furcht ein, weil ich überzeugt war, daſs man mich mit „Recht keiner verbrecheriſchen Handlung beſchuldigen könne, und „weil ich von der Reinheit meiner Abſichten in Allem, was ich „geſagt oder geſchrieben, zu feſt überzeugt war, um unter einem „*Fürſten, deſſen Gerechtigkeit ich ſtets bewundert habe*, davon „irgend eine nachtheilige Folge für mich zu fürchten.

„Da ich jetzt die Mitglieder des Kriegsgerichts, welches über „mein Betragen richten soll, kenne, so erkläre ich Ihnen, *Herr* „*Graf*, im vollen Vertrauen auf ihre Gerechtigkeit und ihre Ein- „sichten, daſs ich bereit bin, vor ihnen zu erscheinen, und daſs „ich Ihnen mit der unbedingtesten Zuversicht, meine Ehre und meine „Person überlasse.

Genehmigen Sie etc.

Der Lieutenant-General Graf Excelmans."

„Nach Uebergabe dieses Schreibens hat sich der Herr Graf Excelmans in die Citadelle dieser Stadt, wohin er angewiesen worden, als Gefangener gestellt; die gegen ihn vorgebrachten Anklagepunkte wurden seinem Vertheidiger mitgetheilt. Sie sind in dem, vom Kriegsminister am 29. des verflossenen Dezembers an den König erstatteten Berichte enthalten. Dieser Minister drückt sich folgendermaaſsen aus:

„Die Vergehen, deren sich der Lieutenant-General Excelmans schuldig gemacht hat, sind sehr schwer und wichtig.

„*Erstens.* Er hat, während er die Stelle eines General-Inspekteurs „der Kavallerie der Ersten Militärdivision bekleidete, ohne schrift- „liche Erlaubniſs seiner Oberen, einen Briefwechsel mit dem Feinde „unterhalten. Ich sage, *mit dem Feinde*, weil *Eure Majestät* Jo- „achim Murat nie als König von Neapel anerkannt haben; hätte er „selbst an einen, *Euer Majestät* verwandten oder befreundeten „Fürsten geschrieben, so würde er doch Tadel verdienen.

„*Zweytens.* Er hat sich der Espionage schuldig gemacht, indem „er an Joachim Murat schrieb: „„Wenn die Sachen nicht eine, ihm „so günstige Wendung genommen hätten, so würden Tausende von „Tapfern, in seiner Schule und unter seinen Augen gebildete Offi- „ziere, auf seinem Ruf ihm zugeströmt seyn.""

„*Drittens.* Er hat Beleidigungen gegen die Person und die „Macht *Eurer Majestät* geschrieben.

„*Viertens.* Er hat den, ihm vom Kriegsminister im Namen *Euer Majestät* ertheilten Befehlen, nicht gehorcht.

„*Fünftens.* Er hat den, von ihm, bei Empfang des Sankt-Ludwigs-Ordens abgeleisteten Eid verletzt."

„Ueber diese verschiedenen Anklagepunkte verhört, hat der General Excelmans auf *den ersten* geantwortet: „Er könne keinen Briefwechsel mit *dem Feinde* unterhalten haben, weil Frankreich in dem Augenblicke, wo er den fraglichen Brief geschrieben, mit keiner Macht in Krieg begriffen gewesen seye;" auf den *zweiten*, der Espionage, erklärte er, auf eine Anklage dieser Art gar nicht

antworten zu wollen; auf den *dritten:* „Seine tiefe Ehrfurcht gegen den König, feye eine genugfame Bürgfchaft, dafs er nichts, *Seine Majeftät* Beleidigendes gefchrieben habe, und es finde fich überhaupt in feinen Briefen keine, auf den König von Frankreich Bezug habende Stelle.“ Auf den *vierten* Anklagepunkt erwiederte er: „Er habe nur einem Verbannungsbefehle nicht gehorcht, indem er dafür gehalten, dafs dem Minifter das Recht, folche Befehle zu ertheilen, nicht zuftehe; auf den *fünften* endlich; er wiffe nicht, worin dieſes angebliche Vergehen beftehe.

„Geftern, am 23ften, hat das in diefer Stadt niedergefetzte erfte permanente Kriegsgericht der fechszehnten Militärdivifion, über den Herrn General Grafen Excelmans erkannt, und denfelben einftimmig *freigefprochen.*

„Der General benützte die erften Augenblicke feiner Freiheit um am Fufse des Thrones, *Seiner Majeftät* für die ihm gewordene Gerechtigkeit zu danken, und dem *Könige* eine *unwandelbare Treue* zu geloben und zu fchwören.“

(*Journal des Débats* vom 28. Januar 1815.)

Diefer *unwandelbaren* Treue unbefchadet, gefellte er fich zu den, von Saint-Denis zurückkommenden, auf halben Sold gefetzten Offizieren, und bot mit ihnen dem *Kaifer* feine Dienfte an.

(*Journal de l'Empire* vom 23. und 26. März 1815.)

Am 4. Juny 1815 wurde er vom *Kaifer* zum Pair ernannt.

Eymery (Alexis). Ehmals Rittmeifter; gegenwärtig Verleger und Buchhändler.

1814 gab er *La Campagne de Paris par Giraud*, und *La Campagne de Moscou par Durdent*; im Jahre 1815 aber *Une année de la vie de l'Empereur Napoléon* und *Le Dauphin, père de Louis XVI. et de Louis XVIII.*, heraus.

F.

Fabien-Pillet. Büreau-Chef der Akademien und Lycäen der *Kaiſerlich-Königlichen* Univerſität; Mitarbeiter am Journal de Paris; Verfaſſer eines Schwalls kleiner Verſe, auf die man allenthalben ſtöſst.

Le mardi, 3 Mai, jour où le Roi fit ſon entrée à Paris.

Historiette.

Le mardi, trois Mai, jour prospère,
Je criais fort: *Vive le Roi*!
Un quidam placé près de moi
Doutait que mon voeu fût ſincère.
Ventrebleu! lui dis-je en colère,
Je vois qu'il Vous faut des garans;
Eh bien! en voici *Je ſuis père*,
Je *veux conſerver mes enfans*.

(*Almanach des Muſes* 1815.)

Entends nos voeux, *princeſſe auguſte!*
A chaque inſtant ſur les Français,
D'une main libérale et juſte,
Tu répands de nouveaux bienfaits.
 Ce peuple t'adore,
 Mais il oſe encore
Espérer un plus doux préſent:
 C'eſt un enfant.

Quel bruit a fait trembler la terre?
Eſt-ce le ſignal des combats?
Parlez, et du dieu de la guerre
A l'inſtant nous ſuivons les pas
 Non, ce bruit terrible,
 D'un bonheur paiſible
Nous promet le plus ſûr garant:
 C'eſt un enfant.

Dès long-temps, *fils de la Victoire*,
Les Français, ſiers de ta grandeur
Ne font plus de voeux pour ta gloire;
Ils en font tous pour ton bonheur.
Mais quel bien ſuprême,
Preſent de dieu même,
Comble tes voeux en un inſtant?
C'eſt un enfant.

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR. tom.* 2. *Paris, Prud'homme fils* 1811.)

Fabre De L'Aude (Jean-Pierre). Präſident des Tribunats; Senator am 14. Auguſt 1807; Kommandeur der Ehrenlegion. Er verglich damals *Frau Lätitia Ramolini*, auch *Kaiſerin Mutter* genannt, mit *der Mutter des Erlöſers*.

„Die Empfängniſs *Napoleons des Groſsen* in Ihrem Shooſse war ganz ungezweifelt *eine göttliche Ueberſchattung*.“

Königlicher Pair am 4. Juny 1814; *Kaiſerlicher* Pair am 4. Juny 1815.

Faget De Baure. Einer der Präſidenten des *Kaiſerlichen* Appellationshofes zu Paris, und abermals Präſident des *Königlichen* Appellationshofes daſelbſt. Bey dieſem kleinen Tauſche gewann Herr Faget De Baure einen unbedeutenden Gehalt von 12,000 *Franken*, als Rath im *Königlichen* Konſeil des Oeffentlichen Unterrichtes, in den Kauf. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

Falaiseau (De). Mitglied des Geſetzgebungs-Körpers, Deputirter der Seine und Marne (1810). Mitglied der Deputirten-Kammer (1814). Er benützte

das Erscheinen des Almanach Royal, um sich darin als *Marquis* aufführen zu lassen; Ludwigsritter am 13. August 1814. Zu seinem Namen fügen wir hier die seiner illüstren Kollegen, welche mit demselben Buchstaben beginnen, nämlich:

Farez, Faure, Faydel, Finot, Flaugergues, Fleury, Fornier De Saint-Lary, Fourquevaux und Franconville.

Faure. Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion; Mitglied der ehemaligen Regierungs-Kommission zu Hamburg; Staatsrath unter dem *Kaiser*. Am 4. July 1814 abermals vom *Könige* zum Staatsrath im Ordentlichen Dienste ernannt.

Favard De Langlade (Guillaume-Jean). Advokat bey dem Pariser Parlamente; am 3. April 1762 gebohren; Nationalkommissair bey dem Tribunate von Issoire (Auvergne); Mitglied des Raths der Fünfhundert; Tribun; Mitglied des Gesetzgebungs-Körpers; des Parkets des Hohen *Kaiserlichen* Gerichtshofs; Rath beym Kassationshofe unter dem *Kaiser*, am 5. December 1809. Vom *Könige* 1814 in dieser Stelle beybehalten; Ritter der Ehrenlegion; Ordentlicher Requetenmeister beym Konseil des *Königs* am 4. July 1814.

Felix. Reichsbaron; ehemals in Italien Inspekteur aux revues; Offizier der Ehrenlegion und Ritter des *Kaiserlichen* Ordens der Eisenkrone; Requetenmeister im Ordentlichen Dienste bey der Kriegssektion; vom *Kaiser* zum Inspekteur aux revues der *Kaiserlichen* Garde ernannt.

Der Militair-Verwaltung zugetheilt; von *Monsieur* zum Rapporteur der, mit Prüfung der Entwürfe, Vorschläge und Angelegenheiten, welche ihnen der Minister zuweisen wird, und Erstattung ihres dessfalsigen Gutachtens, besonders beauftragten Kommission von Generalen ernannt. (*Beschluss* vom 23. April 1814. *Moniteur*.)

Der *König* ernannte ihn zu derselben Bestimmung in dem bey Seiner Majestät gebildeten Kriegs-Konseil. (*Königliche Ordonnance* vom 6. May 1814.)

Ludwigsritter am 27. Juny 1814. Er trat im May 1815 wieder in die Dienste des *Kaisers* zurück.

Felix-Faulcon. 1754 gebohren. Rath im Präsidial von Poitiers; Korrespondent des *National-Kaiserlich-Königlich-Kaiserlich-Königlichen* Instituts; Deputirter DeLaVienne bey der Nationalversammlung 1791; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*, an den er im Frimaire 6. J. eine Parthie kleiner Verse gerichtet hatte.

O de Rome et de Vienne audacieux vainqueur,
Que la France idolâtre et que l'Europe envie!
Ma muse n'a jamais d'un vers adulateur
Des idoles du jour encensé la faveur;
Mais de te rendre hommage elle se glorifie:
La louange est permise à qui chante un héros.

.

(*Almanach des Muses* von 1799. Seite 149.)

Kann man immer verbürgen, wie man in künftigen Zeiten denken, handeln und schreiben werde?"

Der ehemalige *Bürger*, nachherige *Ritter* Felix-Faulcon, ist zwar ein abgesagter Feind aller Lobeserhebungen und aller Schmeicheley; demunge-

achtet konnte er ſich nicht enthalten, Ludwig XVIII zu ſagen:

„Unter den Weiſen, deren Einrichtungen das Glück der Staaten verbreitet haben, bietet uns die Geſchichte keinen dar, der mehr Vorzüge als *Eure Majeſtät*, in ſich vereinigt hätte, um den Geſetzen jenen ehrwürdigen Charakter zu ertheilen, der den Völkern Ehrfurcht gebietet. *Sire, Frankreich ſieht in Ihnen*, wie Bossuet vom groſsen *Condé* ſagte, *Frankreich ſieht in Ihnen jenen hohen Grad von Vollkommenheit und Vollendung, den groſse Tugenden in der Schule der Leiden erlangen.*

„Ja, *Sire*, alle Intereſſen, alle Rechte, alle Hoffnungen verſchmelzen unter dem Schutze der Krone. Künftig wird man in Frankreich nur wahre Bürger finden, die ſich mit der Vergangenheit nur in der Abſicht beſchäftigen, um darin nützliche Lehren für die Zukunft zu ſchöpfen, und die ſich bereit fühlen, ihre widerſtreitenden Anſprüche und ihren Groll aufzuopfern. Die Franzoſen werden, von gleicher Liebe zu ihrem Vaterlande und zu ihrem *Könige* beſeelt, in ihren Herzen dieſe edlen Gefühle nie trennen, und der *König*, den ihnen die Vorſehung wiederſchenkte, wird durch Vereinigung dieſer beiden wichtigen Triebfedern, freie und verſöhnte Unterthanen zum wahren Ruhme und zum wahren Glücke leiten, das ſie *Ludwig dem Erſehnten* verdanken werden.“

(*Journal des Débats* vom 8. Juny 1814.)

Fénélon (De Salignac). Hat mit dem unſterblichen De Salignac-Fenélon nur den Namen gemein. Dieſer Erzbiſchoff von Cambray hinterlieſs in ihm einen Verwandten, der ein Verdienſt anderer Art, als der Verfaſſer des Télémaque, beſitzt. Er iſt nämlich *eine Wetterfahne*. Er war 1811 unter dem *Kaiſer* Legations-Sekretair im Gefolge des Grafen Hedouville zu Frankfurt. 1814 wurde er vom *Könige* zum Geſchäftsträger in eben dieſer Stadt ernannt. Wir ſchweigen von ſeinen übrigen Anſprüchen auf das *Wetterfahnen-Diplom*.

Ferino. Am 12. Plüviose 13. J. wurde der Herr Reichsgraf Ferino Senator; Grossoffizier der Ehrenlegion. Am 27. Juny 1814 erhielt er von Ludwig XVIII. das Ludwigskreuz. Wahrscheinlich zur Belohnung für seine ausgezeichneten Militairdienste *unter der Republik?*

Fesch (Joseph). Am 3. Januar 1763 zu Ajaccio auf Korsika, gebohren. Er diente 1792 in der Armee des General Montesquiou in Savoyen, und wurde 1796 bey der Italiänischen Armee Kriegskommissair. Nach dem Konkordate wurde er am 15. August 1802 zum *Erzbischoffe von Lyon* geweiht; Kardinal; Grossallmosenier; Grosskreuz der Ehrenlegion, Senator etc. etc. etc. Am 4. Juny 1815 von Napoleon, zum Pair von Frankreich ernannt.

Feutrier. Unter dem *Kaiser* zum Intendanten in Spanien; vom *Könige* zum Supernumerar-Requetenmeister ernannt.

Seine Majestät Ludwig XVIII. unterzeichnen am 31. July 1814 seinen Ehekontrakt mit Dem. Cabal.

Fievee. Reichsritter; Präfekt des Departements De La Nievre, unter dem *Kaiser*. Er erliess am 9. April 1814 an seine Untergebenen zu Nevers nachstehende Proklamation:

„Ein Mann, *dessen Ehrsucht keine Gränzen gekannt hatte*, willigt ein, vom Throne herabzusteigen; den Franzosen die ihm anvertraut gewesene Gewalt zurückzugeben, und sein Daseyn als schlichter Privatmann dahinzuschleppen. Wünschen wir ihm zu diesem Entschlusse Glück, und überlassen der Nachwelt die Sorge ihn zu richten. Dieser Entschluss hemmte einen Tag früher das Blutvergiessen, und schon allein darum muss er uns als gut erscheinen.

„Armee und Volk hatten in der That nur *einen*, laut ausgesprochenen Wunsch, den *der Rückkehr zu unsern Königen*, zu unsern wahren Vätern, die das bisher so unmenschlich vergeudete Blut und Vermögen der Franzosen, zu schonen verstehen.

„Die Nation hat ihre alte Energie wiedergefunden. Sie verdankt der Grofsmuth der fremden Mächte viel; sie wird ihre Schuld abtragen. Frankreich wird, unter seinen *Königen*, das Glück Europas befördern, wie das ganze Europa in Waffen, in diesem Augenblicke Frankreichs Glück befördert.

„Zum erstenmale vielleicht, sehen wir die Nationen den Frieden mehr nach der Stimme ihrer Gefühle, als nach Erörterung ihres gegenseitigen Interesses unterhandeln; noch ist keine Bedingung festgesetzt, und schon werden von allen Seiten die Gefangenen zurückgegeben. Wir werden unsre Söhne, unsre Verwandte, unsre Freunde wiedersehen, und, im civilisirten Europa früherhin ungekannte Leidenschaften, werden die Kriegsgefangenen nicht mehr zu ewiger Verbannung verurtheilen.

„Ihr habt euch immer mild und grofsmüthig gegen die Kriegsgefangenen gezeigt; man hat eure Hülfsquellen erschöpft, ohne eure Gutherzigkeit erschöpfen zu können. Verdoppelt jetzt eure Sorge für sie: Europa ist zu einer Familie geworden, und das Blut der Ausländer, wie jenes der Franzosen, flofs in diesem Kriege, nur für eine und dieselbe Sache. Bald werden alle Wunden vernarbt seyn, und es werden Maafsregeln genommen werden, die Gefangenen, und die, wider das Völkerrecht und ohne Noth, ihrem Herde entrissenen Geifseln ihrem Vaterlande wiederzugeben. Die Ehrsucht zählte nie die Thränen, die sie gequälten Völkern in Strömen ausprefste!

„Im Beginnen unserer Revolution strebten wir nach Freiheit; wir fanden nur Zerrüttung, Unglück, Sklavenketten, weil wir eine zügellose Freiheit suchten. Seitdem strebten wir nach Ruhm, und setzten aufs Neue durch zügellose Ruhmbegierde unsere politische Existenz aufs Spiel. Jetzt wollen wir; jetzt suchen wir nur Ruhe, wir streben nach ihr unter dem Schutze unserer rechtmäfsigen *Könige*; wir werden sie finden; denn mit unsern Fürsten kehren auch alle sanfteren Gefühle und Ehrfurcht für den Glauben und die Sittlickeit, zurück.“

(*Journal des Débats* vom 14. April 1814.)

Finanzen (*Employés im Ministerium der*). Keine öffentliche Verwaltung beschäftigte sich weni-

ger mit politischen Meinungen, als das Finanzministerium. *Das Geld*, dieser wichtige Hebel der *Wetterfahnen*, identifizirte sich so ganz mit den Büreaumännern dieser Parthie, dafs sie sich immer nach der Seite, woher das Geld flofs, neigten. Man durchlaufe die *Republikanischen*, *Konsularischen*, *Kaiserlichen* und *Königlichen* Almanachs, man wird beynahe immer dieselben Individuen im Besitz derselben Stellen finden: es figuriren darin seit undenklichen Zeiten die Brüder Bricogne; die Herrn Raison; Petit; Piscatory; Bronner; Le Camus; Cornut; Foin etc. etc.

Der *Kaiser* hatte den Herrn Legrand, Hennet etc. etc. das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Darum arbeiteten sie nicht weniger eifrig 1814 unter dem *Könige*; 1815 von Neuem unter dem *Kaiser*, und so weiter.

Finot. Reichsbaron; Präfekt Du Montblanc, der kleinen Intermezzos in den Tuilerien im Jahr 1814 unbeschadet.

Flahaut. Reichsgraf; Divisionsgeneral; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; am 23. August 1814 vom *Könige* zum Kommandeur dieser Legion ernannt; Ludwigsritter.

Flavigny (Alexandre De). Unter Ludwig XVI. und unter Ludwig XVIII. (während seiner Emigration) Artillerie-Offizier; Maire der Stadt Laon 1806; Im April 1808 Unterpräfekt der Stadt Soissons; Ritter des Reunions-Ordens; Reichsbaron; Präfekt De La Haute-Saone am 11. Januar 1814; im April 1814 in

dieſer Stelle beybehalten; Ludwigsritter. Nach Napoleons Rückkunft, nach Ablegung ſeines *vierten* Eides *ewiger* Treue und Ergebenheit, Präfekt des Maaſs-Departements.

(*Moniteur*, April 1815.)

Fontanes (Louis). 1752 von proteſtantiſchen Aeltern geboren; dies beweiſen folgende beide Verſe ſeiner, 1789 von der *Académie françaiſe* gekrönten *Epitre ſur l'édit en faveur des non-catholiques.*

„Né d'aïeux errans qui dans le dernier âge
„Du fanatisme aveugle ont éprouvé la rage."

Vor der Revolution war Fontanes ſeines Gewerbs ein Dichter; er gab eine Ueberſetzung von Popens Verſuchen über den Menſchen, und einige Jahre ſpäter, ein Gedicht: *Le Verger* betitelt, heraus. 1789 wurde er, wie ſchon geſagt, zum *gekrönten Dichter*; damals hatte er an Demoiſelle Desgarcins, Schauſpielerin beym *Théâtre français*, nachſtehende ſüſsliche Verſe gedichtet:

Oui, l'amour veut que je te chante.
Le premier j'ai ſenti le charme de tes pleurs,
De ta jeuneſſe en deuil, et de ta voix touchante
Et de tes naïves douleurs:
J'ai prédit tes talens, qu'on ignorait encore;
Si je vis autrefois leurs prémices éclore,
Je dois à ta couronne attacher quelques fleurs.
Du Théâtre français l'éclat va donc renaître;
Et la nature encor n'a point perdu ſes droits!
Tu lui rends ſon empire: on n'a pû méconnaitre
Son charme attendriſſant, qui parlait par ta voix;
Racine et l'auteur de *Zaïre*,
Grâce à tes ſons touchans, nous deviendront plus chers;
Leur ombre t'applaudit: les accens qu'elle inſpire
Sont auſſi tendres que leurs vers.

De l'orageux parterre enchaîne l'inconstance;
Et si l'adroite envie, aux yeux toujours ouverts,
Cherchait à te punir d'un succès qui l'offense,
Echappe à ses complots pervers.
Le public te reçoit sous sa garde fidèle:
Redonne-lui, *Gaussin*, sa grâce naturelle,
Son jeu tant regretté, plus simple que savant;
Mais ne suis pas *en tout* cet aimable modèle,
On dit qu'elle était *peu cruelle*,
Et que pour aimer *bien*, elle aimait *trop souvent.*
Je suis loin de blâmer une douce faiblesse:
Avare de bontés, borne aussi tes rigueurs,
Pour mieux peindre l'amour, il faut qu'il t'intéresse;
Et si tu goûtes ses douceurs,
Qu'un seul amant, du moins, inspire à ta jeunesse,
Ce que ta voix enchanteresse
Fera sentir à tous les coeurs.

Diese, damals im *Almanach des Muses* erschienenen Verse, waren 1813 oder 1814 wieder in einen *Recueil de pièces* aufgenommen worden. Herr FONTANES erwirkte bey der Censur, dass diese Poësie daraus verschwinden musste.

In der Revolution wurde Herr FONTANES *Journalist* und *Verfasser von Bittschriften*, und arbeitete 1789 und 1790 am *Modérateur.* Als im Jahr 1794, unter der Schreckensregierung, die Bewohner von Lyon Abgeordnete an den Nationalkonvent, um dessen Milde anzuflehen, abschickten, wurde (wie GUILLON im 2. Theil seiner *Histoire du siège de Lyon*, Seite 180 sagt) das Hauptgeschäft einem gewissen *Changeux de Bourges* aufgetragen; dieser machte sich, mit zwey Gesandtschafts-Beyständen und einer, vom Dichter FONTANES aus Paris, der sich damals nach Lyon

geflüchtet hatte, verfertigten Rede voll Kunſt und Schmeicheleien, wirklich auf den Weg.

Nach dem Untergange des Schreckens-Syſtems begnügte ſich Herr Fontanes mit der beſcheidenen Stelle eines *Profeſſors* bey der *Ecole des Quatre-Nations*. In dieſer Eigenſchaft ſprach er, in ſeinem und ſeiner Kollegen Namen, folgende Rede:

„Die Profeſſoren haben, ſeit langer Zeit, ihr ganzes Leben Studien geweiht, die mit jenen Tugenden, welche zu ehren und zu pflegen freien Völkern das höchſte Intereſſe gebietet, von Natur aus, Hand in Hand gehen. Liebe zur Arbeit und zum Ruhme; Einfalt der Sitten; Unabhängigkeit der Meinungen, und *eine beynahe unbedingte Gleichgültigkeit gegen alle Stellen, die nur Kredit und Reichthümer eintragen*; dieſes ſind die charakteriſtiſchen Züge, welche die, für Künſte, Wiſſenſchaften und Philoſophie gebornen Köpfe auszeichnen. Solche Männer werden, als Lehrer der neuen Generation, ſich mit dem lebendigſten Eifer beſtreben, ihr die wahren Prinzipien der Freiheit einzupflanzen und einzuprägen. *Freiheit* iſt ihren Ideen unentbehrlich; ſie führten ſie, ſelbſt dem Throne gegenüber, im Munde; und wahrlich, man darf nicht beſorgen, daſs ſie die Feinde einer, den Fortſchritten aller menſchlichen Kenntniſſe günſtigeren Regierungsform werden."

(*Rede im Namen der Profeſſoren der Centralſchulen, vom Bürger* Fontanes: *im Magaſin encyclopédique* 1796. *Erſten Theil, Seite* 508 *und* 509 *abgedruckt.*)

Man wird uns erlauben, noch den Schluſs dieſer Rede hierher zu ſetzen. (*Seite* 516 517.)

„Paris wird immer der Centralpunkt der Verfeinerung und der Aufklärung Europas bleiben; es wird ſeinen Einfluſs noch erweitern, und durch den friedlichen Triumph der Meinung, wie durch jenen der Waffen und des Sieges, herrſchen. Der *Republikanergeiſt* wird die Schranken aller Künſte, die ſeinen Hauptſitz ſeit einem Jahrhunderte bereicherten, erweitern, und wird unermeſslichen Ruhm und unerſchöpfliche Schätze den Wundern der wiedergebornen Erziehung verdanken."

Neben dem *Profeſſor-Amte* trieb Herr Fontaneb auch das *Journaliſten-Gewerbe* fort: letzteres wurde die Veranlaſſung ſeiner Deportation am 18. Fruktidor. Nach dem 18. Brümaire kehrte er nach Frankreich zurück, und lieferte im Mercure einen Schwall von Verſen und Proſa. In *Nummer* 3. des Mercure de France vom 1 Thermidor 8. J. lieſt man einen *Chant du* 14. *Juillet* von Fontanes, Muſik von Mehul.. Hier ein Bruchſtück.

Un Vieillard.
O combien la France affaiblie
Pleura d'illuſtres défenſeurs!
Un jeune Guerrier.
Combien la France enorgueillie
Leur a donné de ſucceſſeurs!
Une jeune Fille.
Mon amant perdit la lumière.
Un Guerrier.
Tous nos coeurs vont t'offrir leurs voeux.
Une Autre.
Mon frère eſt mort ſur la pouſſière.
Un Guerrier.
Ton frère eſt à jamais fameux.

Weiterhin lieſt man darin folgende Stelle:

„Hélas! de ſes honneurs la France dépouillée,
„A vu les factions disputer ſes lambeaux;
„Et des plus noirs forfaits la liberté ſouillée,
„Dicta long-temps ſes lois au milieu des bourreaux.
„Toi, qu'on a tant déshonorée;
„Liberté, calme tes douleurs:
„De ta couronne déchirée
„Le ſang terniſſait les couleurs;
„Mais enfin dans ce jour de fête,
„La clémence adoucit tes traits;
„Et ſes mains orneront ta tête
„De fleurs, qui brillent à jamais."

Im Mercure vom 16. Thermidor 8. J. findet ſich ein Artikel von Herrn FONTANES, in welchem man, *Seite* 91, lieſt:

„Alle Epiſchen Dichter vor *Voltaire* — dieſe Bemerkung iſt in der Geſchichte ihrer Arbeiten ſehr weſentlich — haben in ihrer Jugend *Schäfergedichte* oder andere, in dieſe Gattung einſchlagende poëtiſche Produkte geſchrieben.

Nach dem Vorbilde dieſer groſsen poëtiſchen Muſter beſchäftigte ſich Herr FONTANES, nachdem er, wie geſagt: Le Verger herausgegeben hatte, mit einem *Epiſchen Gedchte*, unter dem Titel: La Délivrance de la Grèce. 1796 hatte er im Inſtitut ein: Fragment hiſtorique de la vie de Louis XI, faiſant partie d'un travail ſur les principales époques de l'hiſtoire de France, abgeleſen. Als man in Frankreich *Washingtons* Tod erfuhr, erhielt Louis FONTANES den Auftrag, ſein Andenken zu feiern; er ſprach auch wirklich am 20. Pluvioſe 8. J., im Marstempel die Leichenrede. Dieſes kleine, bewundernswerthe Produkt iſt ſelten geworden, und ſehr geſucht.

„Welcher Franzoſe", ruft darin der Redner aus, „welcher mit einer reizbaren Phantaſie begabte Franzoſe erinnert ſich nicht mit Entzücken jenes erſten Augenblicks, als der Ruf uns verkündete: Die Freiheit ſchwinge ihre Fahnen wieder über die Völker Amerikas? Die alte Welt fand, unter dem Drucke von Laſtern und Unfällen, die ihr Alter niederbeugten, erliegend, einigen Enthuſiasmus wieder, und richtete ihre Blicke nach jenen fernen Gegenden, wo dem Menſchengeſchlechte eine neue Epoche zu beginnen ſchien."

Unerachtet des ausgezeichneten Glücks, welches dieſe Rede machte, trat Herr FONTANES in den Sold der Buchhändler; er unternahm eine Ausgabe der *Oeuvres de Rollin*, die man unter ſeinem Namen an-

kündigte; gab aber, als er zum Mitgliede des Gesetzgebungskörpers ernannt wurde, jenen Plan wieder auf. Diese Ernennung war das Vorspiel der Würden und Ehren, die auf ihn gleichsam herabregnen sollten. Der Gesetzgebungskörper erwählte ihn zu seinem *Präsidenten*.

Es würde schwer zu unterscheiden seyn, durch welchen Fürsten der Herr *Reichsgraf* Fontanes am meisten mit Gunstbezeugungen überhäuft worden seye.

Am 7. Februar 1810 ernannte ihn der *Kaiser* zum *Senator*; am 4. Juny 1814 der *König* zum *Pair* von Frankreich.

Am 14. Juny 1814 wurde er unter dem *Kaiser* *Kommandeur* der Ehrenlegion; am 17. Februar 1815 unter dem *Könige Grossoffizier* dieser Legion.

Grossmeister der *Kaiserlichen*, *Grossmeister* der *Königlichen* Universität; er lobte und pries den *Kaiser* und den *König* mit so vieler Kunst und Gewandheit, dass es eine Preisaufgabe für die beweglichste Wetterfahne unserer Tage seyn würde, zu entscheiden, welchen der beyden Monarchen der Herr Graf Fontanes eigentlich aufrichtig und aus Herzens Grunde loben wollte.

Zum *Kaiser* sprach er:

„*Sire*

„Die Universität, die *Ihre* glorreichen Vorfahren ihre älteste Tochter nannten, theilt die lebendige Freude, mit welcher die Rückkehr *Euer Majestät* alle Herzen erfüllt. Sie fühlt sich glücklich, die Wünsche und Huldigungen einer ganzen Generation, welcher sie in ihren Schulen, Sie lieben und Ihnen dienen lehrt, am Fusse des Thrones niederzulegen.

„Ja, Sire, die von *Karl dem Grofsen* errichtete, von *Napoleon, taufend Jahre nach ihrer Stiftung*, wiedergeborne Univerfität, kann bey diefen beyden grofsen Namen die heiligen Verpflichtungen nicht vergeffen, welche fie gegen Thron und Vaterland eineingegangen hat. Ihr Urfprung und ihr hohes Alter erinnern fie an alle ihre Pflichten, deren erfte es ift, getreue Unterthanen zu bilden. Die Prinzipien der Vorzeit weife bewahrend, fpricht fie im Namen der Jahrhunderte und der Erfahrung. Sie war ftets gegen die kühnen Neuerungen und die verderblichen Syfteme, die, mit allen Inftituten der Monarchie, auch fie in die allgemeine Zerftörung hinriffen, auf ihrer Huth, und wird es immer bleiben.

„Das Studium der Wiffenfchaften, die fie lehrt, beruht auf dem reinen Verftande, und diefer reine Verftand ift die erfte und unerläfslichfte Bedingung aller gefelligen Vereine: er zeigt uns allenthalben den Einklang des Intereffes und der Pflicht. Er achtet alles Nützliche, felbft ehe er es erörtert, und ehrt das grofse Geheimnifs des *Herrfchens* und *Gehorchens*, es dem *Glauben* anheimgebend, der den Fürften ihre Heiligkeit verlieh, und fie zu Ebenbildern Gottes ftempelte. Er ftürzt die Gefetzlofigkeit und die Partheyen in Staub, und predigt die *Erblichkeit der Thronen:* er machte diefes Gefetz zu einem *Glaubensgrundfatze* der Franzofen, und zu einem Grundartikel des Glaubens unferer Väter. Die Natur verfügt die *Thronfolge der Könige;* der Verftand gebietet *Unfterblichkeit der Königswürde.*

„Die Univerfität wird ftets ihren alten Maximen, auf denen die Sicherheit der Familien, mit denen ihr Loos fo innig verknüpft ift, beruht, getreu bleiben. Gemeinfame Mutter aller vom Staate ihr anvertrauten Kinder, ift fie das Organ der Gefühle diefer Pflegbefohlenen und ihrer eigenen. Erlauben *Sie* daher, *Sire*, dafs fie ihre Blicke vom Throne, dem *Sie* fo hohen Ruhm verleihen, einen Augenblick nach der glänzenden *Wiege* richte, in welcher der *Erbe Ihrer Gröfse* ruht. Frankreichs ganze Jugend fetzt mit uns alle ihre Hoffnungen auf diefen Fürftenfohn, der fie eines Tags beherrfchen foll, und überhäuft ihn mit Segnungen. Wir zollen ihm diefelbe Ehrfurcht und diefelbe Liebe, mit der wir *Euer Majeftät* huldigen, und fchwören ihm fchon jetzt, eine gleiche, und eben fo unbegrenzte Ergebenheit.

„*Sire*, die Regung, die uns zu diefem *erhabenen Kinde* hinführt, kann *Ihrem* Vaterherzen nicht mifsfallen; fie ift *Ihnen* Bürge, dafs *Ihr* Geift nicht fterben, dafs er fich in *Ihren* Nachkommen verewigen, und dafs der Dank der Nation fo unvergänglich als *Ihr* Name feyn wird.

„Es ist *Ihre* Bestimmung, alle Institute der Vorzeit, bey deren Wiedergeburt zu erweitern und zu verherrlichen. Der Einfluss der Universität beschränkt sich nicht mehr auf die Hauptstadt; er umfasst die Unermesslichkeit des, durch *Ihre* Eroberungen vergrösserten Reiches. Ihr Wirkungskreis hat wenig äussern Glanz; sie herrscht nur im stillen Dunkel der Schulen; aber sie pflegt in ihnen die Hoffnung des Vaterlandes. Ihre Pflicht ist, *Ihnen* darin gehorsame und getreue Unterthanen zu bilden, und jene weisen Maximen, welche die Grundpfeiler aller geselligen Vereine und der Thronen bilden, zu verbreiten. Aus ihrem Schoosse sollen einst die Krieger, bestimmt, unter *Ihren* Befehlen zu siegen; die Richter, die *Ihre* Gesetze vollstrecken; die Priester die *Sie* am Fusse der durch *Ihre* Weisheit wieder aufgerichteten Altäre segnen; die Gelehrten; die Schriftsteller; die grossen Künstler hervorgehen, die durch ihre Arbeiten das Andenken *Ihrer* Grossthaten verewigen werden.

„Wie nützlich, *Sire*, werden die grossen Vorbilder, die *Sie* uns liefern, unserm Unterrichte seyn! Sonst sprach man zur Jugend, um ihrer Phantasie Aufschwung zu verleihen, von den grossen Männern der *Vorzeit;* jetzt vereint *das gegenwärtige Jahrhundert* in *Ihnen* Alles, was in jener Zeit die Ideale des Heldenmuthes Bewundernswerthes darboten. An unsre Darstellung der Wunder des Alterthums, reihen sich jene *Ihrer* Regierung. Nie hörten das Kind und der Jüngling so ausserordentliche, beynahe zauberhafte Ereignisse; ihre Herzen werden bey ihrem Namen höher schlagen, und von Enthusiasmus überströmen.

„Der, an den Ufern der Donau durch neue Siege errungene Frieden, hat den Kontingent entwaffnet. Es sey uns vergönnt, bey der Rückkehr des *Vaters des Vaterlandes*, seine Blicke einen Augenblick auf das liebliche Schauspiel so vieler jungen, dem Dienste des Staats entgegenreifenden Talente hinzulenken. Die Universität erscheint vor *Ihnen*, im Kreise der werdenden Generationen, deren Mutter sie wieder geworden; sie legt die Segnungen und die Wünsche aller Kinder, die ihre Schulen bevölkern, am Fusse des Thrones nieder. *Sie* werden, *Sire*, in dem Ausdruck dieser Gefühle etwas Süsses finden; sie tragen das Gepräge der Aufrichtigkeit jenes schönen Jugendalters, das kein Falsch und keine Verstellung kennt.

„*Sire*, *Eure Majestät* sind bestrebt, die gründlichen Wissenschaften wieder emporzubringen. Die Stimmen aller Familien vereinigen sich, *Ihnen* für diese Wohlthat zu danken. Wir werden die Bemühungen unseres ganzen Lebens der Beförderung dieser väterlichen Absicht widmen, und, während man vor *Ihrem* Triumph-

wagen die Beute besiegter Nationen einhertragen wird, werden wir *Ihnen* die friedlichen Trophäen der Wissenschaften und der Künste darbieten; sie werden immer *Ihrer* Macht befreundet seyn, weil sie des Ruhms bedürfen, und nur unter seinen Auspizien blühen."

(*Auszug aus der am* 16. *November* 1809 *an Seine Kaiserliche Majestät gesprochenen Rede.*)

Zum *Könige* sprach dagegen der Herr Reichsgraf Fontanes:

„*Sire*,

Die Universität von Frankreich naht nur mit der tiefsten Rührung dem Throne *Euer Majestät*. Sie spricht zu *Ihnen* im Namen der Väter, welche die Fürsten *Ihres* Stammes über sich regieren sahen, und die ihr die Hoffnung ihrer Familie anvertrauten; sie spricht zu *Ihnen* im Namen der Kinder, die gegenwärtig heranwachsen, um *Ihnen* zu dienen, und *Sie* zu lieben.

„Die rührendsten Erinnerungen sprechen zu *Ihnen* für die Universität; die begründetesten Hoffnungen verbürgen die Dauer ihrer Schulen.

„*Ihre* Gegenwart allein, *Sire*, hat schon Alles wieder verknüpft, was gewesen, und was künftig seyn soll. Die Franzosen jedes Alters sind unter einem *Könige* ihres Stammes, alle nur von einem und demselben Geiste beseelt. *Die Königlichen Tugenden, das Erbtheil Ihres Fürstenhauses*, werden die, während *Ihrer* Abwesenheit verflossenen schmerzlichen Jahre, bald in Vergessenheit begraben.

„Die Universität, deren erneutes Daseyn erst fünf Jahre zählt, sah mehr als ein Hinderniss ihrem Gange in den Weg treten, und dem von ihr beabsichtigten Guten entgegenwirken; allein sie kann sich das Zeugniss geben, dass sie wenigstens einiges Böse verhinderte. Es lässt sich nicht läugnen, dass in den neueren Schulen ein kräftiger und mannichfaltiger Unterricht alle Geistesfähigkeiten zweckmässig entwickelt. Dagegen ist es aber auch wahr, dass die Erziehung, welche die Sitten bildet, darin mit dem Unterrichte nicht gleichen Schritt hält.

„Die Universität hat sich zwar immer bestrebt, Erziehung und Unterricht zugleich zu vervollkommnen; allein der Erfolg lag, dies ist *Euer Majestät* nicht unbekannt, mehr in ihren Wünschen, als in ihrer Macht.

„Von nun an werden Religion und Sittlichkeit, mit Zuversicht auf den Erbszepter des *Heiligen Ludwig* gestützt, vom Throne herab, allmächtig wirkende Beyspiele aufstellen, und es wird nicht mehr schwierig seyn, die Herzen zu den, nach langen Unglücksepochen so unenthehrlichen erhabenen Prinzipien, zurückzuführen, auf denen das Glück der Individuen und die Kraft der Staaten beruht.

„*Sire*, wir können zu der Jugend nicht von *Euer Majestät* sprechen, ohne ihr die Wunder und die Segnungen Gottes zu verkünden, der Frankreich immer beschützt, weil er *Sie* auf den Thron *Ihrer* Väter zurückführt."

(*Journal des Débats* vom 5. May 1814.)

Im Senate waren der Herr Graf Fontanes eben so freygebig mit Weihrauch, der aber *einem andern Götzen* galt.

„*Monseigneur*,

„*Senatoren*,

„Die erste Pflicht des Senates gegen den Monarchen und das Volk, ist Wahrheit. Die ausserordentlichen Verhältnisse, in denen sich das Vaterland befindet, machen diese Pflicht noch strenger und unerläſslicher.

„Friedensunterhandlungen haben begonnen; Sie müssen deren Gang kennen. Wir dürfen Ihrem Urtheile nicht vorgreifen. Eine einfache Erzählung der Thatsachen soll, Ihre Meinung erleuchtend, jene Frankreichs vorbereiten

„Die Kombinationen eines so glorreich eröffneten Feldzugs, konnten den erwarteten Erfolg nicht haben.

„Der Kaiser sah ein, daſs es Zeit seye, seinen Franzosen die Räumung Deutschlands zu befehlen.

„Er kehrt mit ihnen, jeden fuſsbreit Landes vertheidigend, zurück, und auf dem eingeengten Wege, auf dem offner Abfall und heimlicher Verrath, seinen Marsch und seine Bewegungen hemmten, bezeichneten noch Trophäen seinen Rückzug.

„Wir begleiteten ihn mit einiger Unruhe, in das Gewühl so zahlreicher Hindernisse, über die er allein zu siegen vermochte. Freudig sahen wir ihn nach seinen Gränzen, zwar nicht mit seinem gewöhnlichen Glücke, aber im Geleite seines Heldenmuths und seines Ruhms, zurückkehren.

„Nach seiner Rückkunft in seine Hauptstadt, wendete er seine Blicke von jenen Schlachtgefilden, auf denen ihn die Welt fünf-

zehn Jahre hindurch, bewunderte, hinweg; er kehrte ſelbſt ſeine Gedanken von den groſsen Planen, welche er entworfen, ab . . ., Ich bediene mich ſeiner eigenen Ausdrücke: Er wandte ſich zu ſeinem Volke; ſein Herz ſchloſs ſich auf, und wir laſen darin — unſere eigenen Empfindungen.

„Er wünſchte den Frieden, und ſobald nur die Hoffnung einer Unterhandlung möglich ſchien, beeilte er ſich, ſie zu ergreifen.

„Nicht auf dieſem Rednerſtuhle wird man ſich erlauben, Regierungen, ſelbſt wenn ſie uns beleidigten, wieder zu ſchmähen; allein es iſt erlaubt, nach ihrem wahren Werthe, jene ſo alten und ſo bekannten Vorwürfe zu würdigen, die von jeher gegen alle Mächte verſchwendet wurden, welche ſeit *Karl dem Fünften* bis zu *Ludwig dem Vierzehnten*, und von *Ludwig dem Vierzehnten* bis auf den *Kaiſer*, eine groſse Rolle geſpielt haben. Das *Syſtem der Eroberung*, *der Präponderanz* und *der Univerſalmonarchie*, war immer das Feldgeſchrei aller Koalitionen, und *oft erhob ſich gerade aus dem Schooſse dieſer*, *ihre eigene Unbeſonnenheit anſtaunenden Koalitionen*, *eine Macht*, *ehrſüchtiger als die*, *welche man der Ehrſucht anklagte.*

„Wir haben, durch Darlegung der offiziellen Aktenſtücke bewieſen, daſs der *Kaiſer* den Frieden will, und daſs er ihn ſelbſt durch Opfer erkaufen wird, in denen ſeine groſse Seele ſeinen perſönlichen Ruhm hinten anzuſetzen ſcheint, um nur für die Bedürfniſſe der Nation zu ſorgen.

„Unſere Blicke wenden ſich vertrauensvoll zu dem *Kaiſer*, den ſo viele Bande an den unſern feſſeln; der uns in einer *geliebten Herrſcherin*, das herrlichſte Geſchenk machte, und der in *ſeinem Enkel* den *Erben des Franzöſiſchen Reichs* erblickt.

„Senatoren, wir würden die Verpflichtungen, welche Ihr von Eurer Kommiſſion fordert, nicht ganz erfüllt haben, wenn, nachdem wir mit ſolcher Unumſtöſslichkeit die friedlichen Geſinnungen des *Kaiſers* dargethan haben, unſere letzten Worte das Volk nicht erinnerten, was es ſich ſelbſt und dem Monarchen ſchuldig iſt. *Schlingen wir uns feſter um das Diadem*, *das der Glanz von fünfzig Siegen*, *durch eine vorüberziehende Wolke hindurch, umſtralt. Die Glücksgöttin iſt Nationen nicht lange ungetreu*, *die nicht ſich ſelbſt ungetreu werden.*

(*Rapport S. E. des Grafen* FONTANES, *im Namen der Senats-Kommiſſion an den Senat.*)

Als Grofsmeifter der Univerfität hielt der Herr Graf FONTANES an die Zöglinge Reden, die immer fo ziemlich diefelben waren; die Titel *Kaiser* oder *König* abgerechnet, die er nach bewandten Umftänden, jederzeit, zuweilen in einem Jahre *dreymal* abänderte.

1813 zum Beyfpiel, bey der Ceremonie der Preisvertheilung, fprach er:

„Diefes Feft der Univerfität fliefst mit dem ihres Stifters zufammen, um der Jugend Frankreichs ftets den grofsen Namen ins Gedächtnifs zu rufen, der der Gegenftand ihrer Huldigungen und ihrer Bewunderung feyn mufs.

„Diefe feierliche Epoche ift den Lehrern und Schülern gleich theuer. Sie würde fie, wenn es deffen bedürfte, erinnern, dafs es bey der Bildung des Gefchmacks zur Erkenntnifs litterarifcher Schönheiten, eben fo wichtig ift, die Seele zur Empfänglichkeit gegen alle Anforderungen einer monarchifchen Verfaffung zu bilden.

„Diefe beiden Zweige des Unterrichts find inniger, als man glauben follte, unter fich verbunden. Der Gefchmack am Schönen der Geifteserzeugniffe, entfpringt aus dem zarten und fichern Takte für alles Schickliche. Ift es aber nicht daffelbe Gefühl des Schicklichen, das uns gewöhnt, die grofsen Verhältniffe des gefelligen Einklangs richtig zu beurtheilen? Diefes Gefühl, es mag fich nun blofs auf Gegenftände des Lebensgenuffes befchränken, oder höhere Intereffen umfaffen, warnt uns gegen gefährliche Neuerungen, und gegen jene abentheuerlichen Theorien, welche die Erzeugniffe falfcher oder verkehrter Anfichten find.

„Als noch geübte und weife Lehrer, im Namen vergangener Jahrhunderte fprechend, und auf das Anfehen grofser Vorbilder geftützt, ihre würdigen Schüler bildeten; da erhielten fich alle guten Ueberlieferungen des Gefellfchaftsvereins, zugleich mit jenen des Gefchmacks und der fchönen Künfte.

„Als aber die Anarchie es wagte, fich in das *litterarifche Lehrgebäude* einzufchleichen, ging fie auch bald in das *politifche Gebäude* über. Aufrührerifche Köpfe haben beynahe immer die Maximen der alten Erziehung angegriffen, um die Grundfeften der Reiche defto gewiffer zu erfchüttern.

„Laſſen wir daher nicht ab, jene gründlichen Studien, welche Vernunft und Geſchmack zugleich entwickelten, und den Geiſt nur darum richtiger denken lehrten, um treuere Bürger zu bilden, wieder zu Ehren zu bringen.

„Wir werden die Früchte dieſes doppelten Unterrichts ärnten. Derſelbe Geiſt herrſcht in allen Lyzäen des Reichs. Die jährlichen Prüfungen rechtfertigen immer mehr und mehr unſere Hoffnungen.

„Die Univerſität ſah mit lebhaftem Intereſſe, daſs, ſelbſt in den aus der alten Geſchichte gewählten Kompoſitionen, die beſten Eleven ſich beeifert hatten, alle glänzenden Anſpielungen, die ihnen die Geſchichte unſerer Tage darbot, ſcharfſinnig aufzufaſſen. Mehrere webten in die, durch Zierlichkeit und Korrektheit ausgezeichneteſten Reden, das Bild des *Kaiſers* ein: und dieſes mit ſo hohem Ruhme bekränzte Bild, verlieh ihrem keimenden Talente einen höheren Flug.

„Ein beredter Schriftſteller ſagte: Man könne von Rom und Athen nicht ohne Beredſamkeit ſprechen. Die Phantaſie erhält wirklich beym Andenken berühmter Stätten einen höheren Schwung, und entweht ihren Ruinen eine Art von Begeiſterung, die das Talent des Redners verdoppelt. Wirkt aber die lebloſe Natur ſo kräftig, wie mächtig muſs dann nicht das Andenken groſser Männer ſeyn! Man kann ſich nicht mit ihnen beſchäftigen, ohne von Enthuſiasmus ergriffen zu werden; ſchon bey ihrem Leben werden ſie verehrt, als ſeyen ſie Heroen der Vorzeit. Dies gilt von dem *unſterblichen Mann*, deſſen Bild uns bey jedem Unterrichte umſchwebt, und deſſen Lebenslauf uns alle anderen Beyſpiele hoher Heldengaben entbehrlich macht. Sein Ruhm verherrlicht jedes unſerer Feſte; unter ſeinen Auſpizien und in ſeinem Namen, *Zöglinge*, werden wir dieſe Kronen unter euch vertheilen, um ſie euch noch theurer und ehrenvoller zu machen.“

1814 ſprach Graf Fontanes, bey einer ähnlichen Ceremonie in ganz anderem Sinne.

„Franzöſiſche Jünglinge, ihr ſeht wieder, was eure Väter geſehen haben; ihr werdet den Gegenſtand ihrer Ehrfurcht und Liebe verehren und lieben. Die Gegenwart und die Vergangenheit ſtehen ſich nicht mehr feindlich gegenüber. Frankreich iſt in die natürliche Bahn ſeines Verhängniſſes wieder zurückgetreten.

„In fünfundzwanzig Jahren folgten Revolutionen auf Revolutionen; man wollte Alles zertrümmern; Alles wieder neu aufbauen; der unbeſiegbare Gang der Zeit und des Schickſals hat Alles wieder in ſeine alte Lage zurückgeführt.

„Die glückliche letzte Umgestaltung hat alle übrigen beendet; die Universität darf künftig ihren Geist und ihre Meinungen nicht mehr ändern. Mit den Ueberlieferungen der Vorzeit genährt, fühlt sie sich glücklich, diesen Triumph der Zeiten und der Erinnerungen zu erleben. Vor ihrer Wiedergeburt hatte man alle ersinnlichen Erziehungs-Methoden versucht; so viele fruchtlose Versuche hatten die Systemen-Sucht nicht erschöpft. Regellose phantastische Köpfe beschäftigen sich immer beym wilden Einsturze sinkender Reiche, mit der Wiedergeburt der Welt; sie verkünden auf Trümmern und Gräbern, eine neue Methode, die Menschen zu belehren und zu regieren.

„Die verflossenen Jahrhunderte sahen mehr als einmal diese Krankheit des Menschengeistes wiederkehren; sie ist die Quaal aller geselligen Vereine, und erträumt im Augenblicke ihres Verfalls, ihre Vervollkommnung. *(Lauter Beyfall.)*

„Die Universität gab den Unterricht der Gefahr dieser falschen Theorien nicht preis; sie wandelte auf der alten sichern Bahn fort, und liefs den Enkeln lehren, was man einst ihren Grofsvätern lehrte.

„Auf ihren bescheidenen Wirkungskreis beschränkt, war sie nicht berechtigt, über den Gang der Politik zu urtheilen; aber die wahren und richtigen Begriffe von Recht und Unrecht, waren in den unsterblichen Werken niedergelegt, deren Maximen sie erläuterte.

„Wenn der Charakter und die Gefühle des Französischen Volks durch einen fremdartigen Zusatz sich immer mehr und mehr entstellten; dann rief sie die Schriftsteller wieder ins Leben, die dieselben mit der höchsten Kraft und Anmuth darstellen. *Der Verfasser des Télémaque* und *Massillon*, sprachen laut und beredt aus, was sie vor dem *Eroberungsgeiste* zu verschweigen gezwungen war, *der mit Ungeduld darnach hinstrebte, Alles zu zerstören, und sich selbst, im Wahnsinn seiner eigenen Ehrsucht, zu verderben. (Noch lebhafterer Beyfall.)*

„Indem sie so die alte Litteratur empor hob, bewiefs sie nicht ohne Gefahr ihre Vorliebe für das politische System der alten Zeit; sie ist stolz auf die schonenden Rücksichten, die ihr das Interesse der werdenden Generation gebot, und *empfängt*, ohne das Untergegangene zu schmähen, *das Wiedergeschenkte mit dem freudigsten Entzücken. (Beyfall.)*

„Ich weifs, wie leicht ihr der, ihr obliegende Beruf für die Zukunft seyn wird. Um Liebe zu allen Tugenden zu lehren, wird sie nach deren Inbegriffe auf dem Throne hindeuten. Der Gott,

den Bossüet verkündigte, als er das früherhin unerhörte Unglücksloos einer Tochter und Enkelin Heinrich IV beklagte, der Gott unserer Väter scheint schon, mit neuer Macht zu uns zu sprechen, wenn wir an seinen Altären *die erhabene Fürstentochter* erblicken, die, in zarterem Alter, dieselben Leiden erduldete.

„Der Glaube ist seines Triumphs gewiſs, wenn *die Söhne des heiligen Ludwig* ein, seit so vielen Jahrhunderten verehrtes Diadem vor ihm neigen.

„Diese Segnungen theilen wir mit ganz Frankreich; es gibt andere, nicht so folgenreiche, die indessen nicht so unwichtig sind, und *uns insbesondere* angehen.

„Wenn ein Reich sich über die Grenzen erweitert, die ihm durch die Natur angewiesen wurden, nimmt es in seinen Schooſs neue Völker auf, die andere Sprachen und andere Sitten dahin mitbringen. Der Geist, der es gründete; der Geist, der es bewahrte, artet aus, und wird entnervt; denn die Liebe zum Vaterlande kann nur in einem, weise beschränkten Lande, in dem alle Volksgewohnheiten im Einklange sind, sich kräftig äuſsern.

„Die Beyspiele und der Einfluſs fremder Idiome verunstalten allmählig die Reinheit des ursprünglichen Idiomes. Geschmack, Künste und Wissenschaften, sind mit einer nahen Barbarei bedroht.

„Fern von uns solche Besorgnisse! Die Wissenschaften müssen unter einem sie liebenden *Könige* wieder aufblühen; er schmückte in den Stunden seiner Muſse seinen Geist mit Allem aus, was sie Lieblichstes und Erhabenstes besitzen. Wir werden also künftig bey diesen Jahresfesten nicht mehr mit gedämpfter, sondern mit lauter Stimme uns auf das schöne Zeitalter *Ludwig des Vierzehnten;* auf das Jahrhundert unsers litterarischen Ruhms beziehen. Streuen wir, dem Augenblicke entgegensehend, wo die Bildsäulen dieses groſsen Königs auf unsern öffentlichen Plätzen wieder aufgerichtet seyn werden, ihm einstweilen den Weihrauch, der ihm sonst in dem Heiligthume, das uns versammelt, geopfert wurde. In unserer Mitte erscheine sein glorreicher Schatten, von jenen aller groſsen Männer begleitet, die von seiner Regierung und seinem Namen unzertrennlich sind! Der Anblick der Seineufer kann seinen Blick nicht mehr trüben; die Leiden seines Königstammes sind gerächt; sein Abkömmling besitzt sein Erbe wieder.

„Französische Jünglinge, die Ihr unsere Gefühle und unsre Freude theilt, Ihr werdet nicht mehr, wie wir es waren, den gewagten Versuchen einer unbekannten Regierung preisgegeben seyn; die gesetzliche Verfassung ist wiedergeboren; die *Vatergewalt* tritt wieder in den Besitz ihrer Rechte.

„Durchblättert unsere Jahrbücher, Ihr werdet darin Frankreichs Ruhm und Glück von Jahrhundert zu Jahrhundert, unter der weisen Verwaltung *dieses alten Stammes* wachsen sehen. Der uns wiedergeschenkte *König* ist aus diesem berühmten, Euern Vorfahren so theuern Geblüte; aus diesem *Reinfranzösischen Blute* entsprossen, in dem sich *die Güte* mit *der Liebe* zum *Ruhme* gattet. Dieser *König*, dessen Seele, dessen Weisheit in der Schule des Unglücks noch gröſser und erhabener wurden, wird sich dieselbe Liebe, wie das Haupt seines Stammes erwerben, weil ihn, wie jenen, das Schicksal verfolgte.

„*Seine Rückkehr ist für ganz Europa, wie für Frankreich, eine Wohlthat.* Nur *ein Bourbon* konnte der Welt den Frieden schenken, und der Friede kehrt mit ihm zurück.

„Jauchzt und jubelt, Französische Jünglinge, die sonst der Krieg, beynahe schon beym Eintritt ins Leben dahinraffte! Jubelt, der Friede bringt in seinem Geleite dauernde Hoffnungen für das Vaterland, und dem Herzen eurer Mütter eine ungetrübte Ruhe zurück! Er sichert euren Arbeiten und Anstrengungen die Entwicklung und die Früchte, die einst der Reichthum eures reiferen Alters, und die Zierde des Vaterlandes seyn werden.“

Forestier, Chef der ersten Division des Marine-Ministeriums; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; unter dem *Könige* Titular-Staatsrath.

Fourier (Jean-Baptiste-Joseph). Professor bey der Polytechnischen Schule; Regierungs-Kommissair zu Kairo während des Egyptischen Feldzugs; Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Man vergleiche Herrn Fouriers Proklamationen, als Präfekt De l'Isere, in den Jahren 1811, 1812 und 1813, und dagegen wieder die von ihm, in derselben Eigenschaft, 1814 und 1815 erlassenen Proklamationen.

Foy (De). Unter dem *Kaiser* Divisionsgeneral am 29. November 1810. Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion. Vom *Könige* am 29. July 1814

zum Grofsoffiziere diefer Legion, und zum Ludwigsritter ernannt.

Françoıs (De Nantes). Kommandeur der Ehrenlegion; Reichsgraf; Staatsrath *auf Lebenszeit* unter dem *Kaifer*. Unter dem *Könige* natürlich abermals Staatsrath (*Königl. Ordonnance* vom 4. July 1814) und eben fo natürlich wieder Staatsrath unter dem *Kaifer*. (25. März 1815.) Generaldirektor der Regie der Vereinigten Rechte, feit der Errichtung diefer Verwaltung, bis zu feiner Ablöfung unter dem *Könige* durch Herrn Berenger. Unter der *Königlichen* Regierung hatte Herr François, wahrfcheinlich um fich einen weniger *gemeinen* Namen beyzulegen, den eines Grafen D'Etas-François angenommen.

François De Neufchateau (Nicolas). 1752 gebohren. *Vor der Revolution* Advokat bey dem Parifer Parlamente: er wurde zur Gefetzgebenden Verfammlung ernannt, und war deren Präfident. Hier ein kleines Pröbchen feines Briefftyls im Jahre 1792.

François de Neufchateau, Friedensrichter des Kantons Vicheray, Diftrikt Neufchateau, Departement der Vogefen, an den Nationalkonvent.

„Wir hatten lange geglaubt, Ludwig XVI wolle aufrichtig die Einführung der Konftitution; feit dem 10. Auguft aber, hat diefe Täufchung aufgehört. Alles überzeugt uns, dafs er *ein Verräther* war. Wir ftimmen daher eurer Abfchaffung des Königthums bey. Muth, meine Herren, feyen Sie feft und unerfchütterlich. Entwickeln Sie eine grofse Militärkraft; keine partiellen Maafsregeln; organifiren Sie diefen Winter Ihre Armeen im Grofsen; fichern Sie Ihre Freiheit, und Sie werden alle Völker befreien.

(Diefer Brief wurde in der Sitzung vom 16 Nov. 1792 unter demVorfitze von Gregoire verlefen.)

1793

1793 unter der Schreckensregierung auf Befehl des Oeffentlichen Heilausschusses, und auf einen Rapport Barreres, eingekerkert, erhielt er erst nach dem 9. Thermidor seine Freiheit wieder. Der erste Gebrauch, den er davon machte, war die Uebersendung von Versen an Barrere, die sich im *Almanach des Muses* finden, und die sich so endigen:

Des suffrages du comité
Réunir l'unanimité,
C'est obtenir justice entière.
Je comptais bien sur l'équité,
L'estime qui s'y joint rend la faveur plus chère,
Et c'est un nouveau charme ajouté par *Barrère*
Au charme de la liberté.

Unter dem Direktorium stieg er bis zum Minister des Innern und endlich selbst zum Mitgliede des Direktoriums. Am 21. Januar 1796 schwur er *Treue der Republik und Hass dem Königthume:* 1804 flehte er, im Namen des Senats, dessen Mitglied er seit dem 4. Nivose 8. J. war, Napoleon an, sich mit dem *Kaiserlichen Purpur* zu bekleiden. (*Moniteur* vom Juny 1804.)

Wir kennen nicht so recht eigentlich das Thun und Treiben des Herrn Nicolas François De Neufchateau unter der *Königlichen* Regierung; indessen wissen wir doch so viel, dass er um die Gnade, dem *Könige* seine Fabeln zu überreichen, ansuchte, und dass er diese Erlaubniss auch wirklich erhielt. (*Journal des Débats* vom 24. Januar 1815.)

Indessen war er so weise, in seiner Fabelsammlung *nachstehende* hinwegzulassen, die er im J. 1792 hatte drucken lassen.

Fable nouvelle pour orner la mémoire des petits ſansculottes.

Dom Porc, avec *dame Panthère*,
Fut uni dans un bois par les ſoins d'un *Renard*
Fort ſubtil, mais parfois un peu viſionnaire;
Cet hymen monſtrueux produiſit aſſez tard
Un fruit bien extraordinaire:
Qu'eût-on voulu qu'il arrivât
De ce lien contre nature?
La Panthère au *Pourceau* fit préſent d'un *Louvat*,
D'un tel accouplement digne progéniture.
La vorace famille aux hôtes des forêts
Enlevait toute la pâture:
Nul ne pouvait plus vivre auprès;
Tout était dévaſté. *Dom Pourceau* dans la fange
Se vautrait, et trouvait tout bon;
Rien n'échappait aux dents *de la femelle étrange;*
Il fallait au *Louvat* chaque jour un mouton.
A ces bêtes, ſur leur demande,
On aſſigna d'abord les pâtis les plus gras:
On leur fit une part, qui n'était pas trop grande;
C'était obliger des ingrats.
Dom Porc jurait tout haut d'y borner ſa provende;
Mais il ſe dédiſait tout bas.
Le bois fut en rumeur; ſes hôtes ſe laſſerent
De ce trio ſi dangereux.
Ils étaient les plus forts et les plus valeureux;
Contre *Dom Porc* ils s'avancèrent:
Lui d'avance, en ſecret, avait armé contr'eux
Des ſangliers qu'ils terraſſèrent.
Pendant ce grand combat notre *Porc* avait fui,
Se cachant loin de ceux qui ſe battaient pour lui.
On le trouva hors de ſa bauge,
Avec *dame Panthère* et *le beau petit Loup*.
On les muſèle pour le coup;
Dans le creux d'un arbre on les loge;
On regle leur pitence, et *Dom Porc*, à ſon auge,
Se remet à manger, ſans s'émouvoir beaucoup.
Pour la *dame Panthère*, en ſa rage effroyable,
Elle regrette le bon temps,
Où ſa gueule inſatiable

Affamait de ce bois les pauvres habitans.
Elle eſpère toujours que *de la forêt noire*,
Les hyènes ſes ſoeurs, ſes alliés *les ours*,
Accourant tous à ſon ſecours,
De la démuſeler auront bientôt la gloire.
Autour de la forêt *ces monſtres* ont rodé:
Y pénétreraient-ils? Il ne faut pas le croire;
Non, le bois eſt trop bien gardé.
Quant au *fils* de la *dame Panthère*,
On lui rive les dents, et l'on prend tous les ſoins
Afin que, s'il grandit, il n'ait jamais du moins
L'appétit de ſes père et mère.

Der *Kaiſer* ernannte Herrn François De Neufchateau zum Reichsgrafen und Kommandeur der Ehrenlegion; er trug den Orden ſehr pünktlich, den nachſtehenden vier Verſen in ſeinem Stücke *Paméla*, zum Trotze.

„Ces rubans, ces cordons et ces chaînes dorées,
„Des *eſclaves des rois* ces pompeuſes livrées,
„Ne ſont que *des hochets* dont la vaine ſplendeur
„Déguiſe le néant d'une folle grandeur."

Vielleicht iſt die Bemerkung nicht unrichtig, daſs dieſe Verſe nur eine Wiederholung vier anderer, von Voltaire, ſind.

„Les yeux d'un faux éclat ne ſont point abuſés;
„Ce monde eſt un *grand bal*, où des fous déguiſés
„Sous les riſibles noms d'*éminence* et d'*alteſſe*,
„Semblent enfler leur être et hauſſer leur baſſeſſe."

Dem ſey nun wie ihm wolle; als *Seine Kaiſerlich-Königliche Majeſtät* geruht hatten, dem Herrn François ein Wappen zu verleihen, war deſſen dringendſte Angelegenheit, dieſes Wappen in allen Formaten, mit Lobverſen aus eigner Fabrik auf ſich ſelbſt ſtechen zu laſſen. Daſſelbe paradirte alsdann auf der

innern Deckenſeite aller Bücher ſeiner ganzen Bibliothek.

Fraysinous (Abbé). *Vor* 1814 lebte dieſer achtbare Abbé ſtill und friedlich, im Schooſse des Kapitels der *Notre-Dame* zu Paris, in dem ihm die Freygebigkeit des *Kaiſers* die Stelle eines Titular-Kanonikus verliehen hatte; auſserdem war er auch General-Inſpektor der *Kaiſerlichen* Univerſität. Die ganze Welt kennt die Politico-Religiöſen Konferenzen, die der Herr Abbé unter der väterlichen Regierung des *Königs* eröffnete: bey keinem Theater exiſtirt eine ſzeniſche Poſſe, die denen, welche den, wieder zum eifrigſten Apoſtel des *Königthums* gewordenen Herrn Abbé, nicht gehört haben, eine Idee davon zu geben im Stande wäre. Da die geiſtlichen Angelegenheiten noch nicht geregelt waren, und es daher noch unentſchieden blieb, ob der Herr Abbé ſein Titular-Kanonikat behalten würde, ſo ernannte ihn eine *Königliche Ordonnance* vom 24. Oktober, um ſeinen neuen Eid der *Treue* nicht ganz überflüſſig ſeyn zu laſſen, zum *Königlichen* Cenſor, und dann eine zweyte *Königl. Ordonnance* vom 17. Februar 1815 zum Generalinſpektor der Studien. Hätte der Herr Abbé ſeine Konferenzen drucken laſſen, ſo würden wir daraus einige, etwas unchriſtliche, Bruchſtücke gegen die Regierung, welche ihn mit Wohlthaten überhäuft hatte, hier angeführt haben, leider gilt aber hier das Sprüchwort: *verba volant*.

Fregeville (Der Marquis von). Brigadegeneral unter der *Republik*; unter dem *Kaiſer* am 28. März

1800 Divisionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion; Grofsoffizier dieser Legion am 27. December 1814 unter dem *Könige:* Ludwigsritter.

Fremin De Beaumont (Nicolas). Am 8. April 1744 gebohren. Präsident des *Conseil supérieur* zu Coutances; Mitglied der Provinzial-Versammlung und Maire; seit 1789 Maire; *Procureur général syndic du Département de la Manche; Königlicher* Kommissair bey dem Peinlichen Gerichtshofe; Unterpräfekt; Gesetzgeber; Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion. Er hatte das Departement der Rheinmündungen zu organisiren, und dessen, über die Erscheinung eines französischen Präfekten sehr erstaunten armen Einwohner, zu regieren. Man glaubt vielleicht schwer, dafs Herr Fremin De Beaumont, nachdem er sich als ein, dem *Kaiser* ganz und unbedingt ergebener Diener gezeigt hatte, sich entschliefsen konnte, sich von da nach der *Bourbon-Vendée* zu begeben. Die Bewohner der Vendée waren eben so erstaunt, als die Anwohner der Rheinmündungen, den Herrn Fremin De Beaumont, als *Kaiserlichen* Reichsbaron und höchsteifrigen Diener des *Kaisers,* im Namen des *Königs* von Frankreich und Navarra, zu ihnen sprechen zu hören.

Freville (De). Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion, Präfekt von Jemappes, unter dem *Kaiser;* am 4. July 1814 vom *Könige* zum Requetenmeister ernannt.

Frochot. Ehemals Friedensrichter; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Präfekt des Seine-Departements.

„Eine, nach dem Wunſche der Herren Maires und der Mitglieder des Munizipalrathes von Paris, auf den Vortrag S. E. des Miniſter-Staatsſekretairs im Departement des Innern, erlaſſene *Königliche* Ordonnance vom 16. dieſ. Mon., hat dem Herrn Titular-Staatsrath Grafen Frochot eine, aus den Fonds dieſer Stadt zu zahlende Penſion von *fünfzehntauſend Franken*, als Belohnung für die Dienſte, welche er ihr, während der dreizehn Jahre ſeiner Amtsführung als Präfekt der Seine, geleiſtet hat, bewilligt."

(*Journal des Débats* vom 28. September 1814.)

Der *Kaiſer* ernannte ihn, nach ſeiner Rückkehr, durch ein *Dekret* vom 6. April 1815 zum Präfekten des Departements der Rhonemündungen.

Frochot. Sohn des Vorigen; Auditeur beym Staatsrath, im Auſserordentlichen Dienſte; Supernumerar-Requetenmeiſter im Konſeil des *Königs* am 4. July 1814. Im April 1815 vom *Kaiſer* abermals zum Auditeur beym Staatsrathe, Sektion des Innern ernannt.

Froidefond De Bellisle. Auditeur erſter Klaſſe im Ordentlichen Dienſte bey den Miniſtern, Geſetzgebungs-Sektion; Ordentlicher Requetenmeiſter im Konſeil des *Königs* (4. July 1814); vom *Kaiſer* am 3. April 1815 ebenfalls zum Auditeur beym Staatsrathe, und zum Mitgliede des Munizipalraths der Stadt Paris ernannt.

G.

Galle (Der Aeltere). Graveur, *Rue du Temple, No.* 44.

„Medaillons in einer Rahme: die Bildniſſe *Ihrer Majeſtäten des Kaiſers, der Kaiſerin* und *des Kö-*

nigs von Rom; die Schlacht bey Wagram etc. etc.“ (Am 1. November 1812 im *Muſée Napoléon* ausgeſtellt. *Nummer* 1229 *des Katalogs.*)

„Die Staatsſiegel; das *Königliche* Wappen etc. etc.“ (Am 1. November 1814 im *Muſée Royal des Arts* ausgeſtellt. *Nummer* 1363 *des Katalogs.*)

Gamot. Der Herr Ritter Gamot iſt, wie Herr Buche, ſein Kollege zu Niort, die Freude der Stadt Auxerre. Man ſchlägt ſich um die Sammlung ſeiner Präfektur-Akten, die der Herr Ritter indeſſen nur für ſeine Amtsuntergebenen erſcheinen läſst. Es iſt intereſſant, die Zirkulare, welche er unter dem *Könige,* der ihm die Präfektur Yonne verlieh, erlaſſen; mit jenen zu vergleichen, welche, ſeit der *Kaiſer* ihm dieſelbe Präfektur bewilligte (*Kaiſerl. Dekret* vom 6. April 1815), von ihm ausgingen.

Ganthaume (H.). Vizeadmiral in der *Kaiſerlich-Königlich-Kaiſerlichen* Marine von Frankreich. Er führte Napoleon aus Egypten zurück, und brachte ihn nach Frejüs. Groſskreuz der Ehrenlegion am 13. Plüvioſe 13. J.; General-Inſpektor der Küſten des Ozeans. Der *Kaiſer* hatte ihn auch zum Staatsrath in der Sektion der Marine ernannt; demungeachtet gab er ſeine Beyſtimmung zu deſſen Thronentſetzung und zur Zurückberufung der *Bourbons* (April 1814). Ludwigsritter am 3. Juny 1814.

Garat (Dominique-Joſeph). Juſtizminiſter unter dem *Nationalkonvente* 1792. Schwur *ewiger Treue* der *Republik* und *unaustilgbaren Haſſes gegen das Königthum.* Am 3. Nivoſe 8. J. wurde Herr

GARAT Senator; Kommandeur der Ehrenlegion. Man erinnert sich der Rede, welche er, an der Spitze des Instituts, an den *Kaiser* hielt. (5. Februar 1809.) Hier einige Stellen:

„Oft haben es Monarchen, und selten mit Erfolge, versucht, ihre Kriege aus dem Schoofse ihrer Palläste und Kabinette zu leiten. *Sie*, *Sire*, verpflanzen Ihr Kabinett in *Ihre* Feldlager; an demselben Tage, mit derselben Hand, entwerfen *Sie* Dekrete und einen Schlachtplan; in *Ihrem* Hauptquartiere ist das Oberste Konseil mehrerer Staaten, und die Diplomatie eines grofsen Theils von Europa, und, wahrlich, das *Datum* jener Menge von Verordnungen für Frankreich und Italien, welche *Sie* zu *Wien*, zu *Berlin*, zu *Tilsit*, zu *Burgos*, zu *Madrid* erliefsen, wird in der Geschichte unvergefslich bleiben; sie wird diese merkwürdigen Tage der Nachwelt getreu und sorgfältig überliefern.

„Im Vollgenuffe seiner glücklichen Regierung, und mit der Pflege seines Ruhms beschäftigt, legte *Ludwig der Vierzehnte* einen hohen Werth darauf, einem seiner Unterthanen in dem Titel des Protektors der Französischen Akademie nachzufolgen; aber *Ludwig*, der *Beschützer* der Akademie, war nicht ihr *Mitglied*. *Ihr* Name, *Sire*, *Ihr* erhabener Name, ist in der Namensliste des Instituts verzeichnet; nicht um *ihn* zu ehren, sondern um von *seinem* Glanze überstrahlt zu werden, und um *Sie* auf dem, *Ihnen*, in den Wissenschaften, die *Sie* vom Throne herab so kräftig beschützen, gebührenden Standpunkte zu sehen. *Sie* sind mit den Weisen in inniger Verbindung, welche die Natur in ihren Geheimnissen und Gesetzen beschlichen und ergründet, und sie zugleich zum Vorbilde aller Künste, und zu deren ewigen Arbeiterin gemacht haben; mit den Männern, welche die Nationen lehren, mit der zu beschränkten Kraft der Menschen und ihrer Vereine, alle Kräfte der Elemente und des Universums, für die es keine Schranken und keine Abnützung gibt, zu verbinden. Sie stehen in ununterbrochenen, innigen Beziehungen mit den, dem Studium des Alterthums gewidmeten, durch dessen Kultivirung so ehrwürdigen Männern, welche die, durch die Umwälzungen der Völker und des Erdballs verstümmelten Denkmale zu Tage fördern, sie entziffern und ergänzen; und welche auf diese Art oft in Trümmerhaufen neue Ideale der Anmuth und Schönheit gefunden, und die Litteratur, wie die Staaten, vor dem *Vertrocknen des Alters* zu bewahren scheinen, indem sie uns zu den Jahrhunderten der Jugend, Kraft und Blüte

des Menschengeistes zurückführen. *Sie* durchwandeln so oft die, durch *Ihre* Eroberungen bereicherten und verschönten Musäen und Gallerien, in denen die Magie der Künste mit Farben und Pinsel, alle Gemälde der Natur und alle Szenen des Menschenlebens versinnlicht; wo Maler und Bildhauer, des Dichters Nebenbuhler; Idyllen, Dramen, Lustspiele und Heldengedichte, auf Leinwand und in Marmor geschrieben haben. *Sie* pflegen vertrauten Umgang mit den Bewahrern des Geistes und Geschmacks der Französischen Sprache, die von ungerechten Neidern nur darum verfolgt werden, weil sie die würdigen Repräsentanten dieses Nationalheiligthums sind; die sich durch die, von den zwey letzten Jahrhunderten ihnen auferlegte unermeſsliche Bürde von Ruhm gestärkt fühlen, und durch Entdeckung aller Geheimnisse der Gedanken, und aller Mittel zwischen Trug und Wahrheit, allgemeine wahrnehmbare Schranken aufzustellen, die Wissenschaft der Worte und des Styls so glänzend erhoben haben, und die durch ihre Vorschriften und ihre Werke, dem heiligen Bande der Beredsamkeit und der Vernunft; des Heldenmuths und der Dichtkunst; der Geschichte und der Gerechtigkeit der Jahrhunderte, eine unvergängliche Unauflöslichkeit verleihen. In allen diesen Verbindungen, in diesem innigen Verkehr mit den Zierden der Wissenschaften und der Künste, *Sire*, suchen *Sie* nicht bloſse, des Helden übrigens würdige Erholungen. *Sire*, diese Männer, die keine äuſsere Gröſse umgibt, würden nicht so oft bey *Euer Majestät* zugelassen; nicht so oft zu *Ihnen* berufen werden, wenn *Sie* in Ihren Arbeiten nur die Verherrlichung *Ihrer* Regierung und die erhabenen Belege *Ihrer* Unsterblickeit fänden. *Sie* sehen darin auch Stützen *Ihres* Reichs; unentbehrliche Mitarbeiter an der Ausführung *Ihrer* groſsen Plane für *Ihre* Völker, und gleichsam eine gelehrte Kriegsmacht; ein Heer, an dessen Spitze *Sie* die Eroberung aller Wahrheiten bezwecken, welche zu Vervollkommnung der Bestimmung des Menschengeschlechts dienen."

Herr Garat unterzeichnete Napoleons Thronentsetzung und die Zurückberufung der *Bourbons*. Unter der Regierung des *Königs* erschien von ihm bey Didot und Le Normant eine Brochüre, unter dem Titel: *De Moreau*, welche eine sehr warme und eifrige Apologie dieses Generals enthält.

Garde Nationale de Paris. Siehe Nationalgarde.

Garnier (Germain). Am 8. November 1754 gebohren. Advokat beym Parlamente; *Procureur au Châtelet* zu Paris; Kabinettsſekretair von *Madame Adelaïde; Adminiſtrateur et membre du Directoire du département de la Seine*, von 1790 bis 1792; Präfekt der Seine und Oiſe.

Senator am 6. Germinal 12. J.; in die Benefizienliſte des Senats zur Senatorie von Trier eingetragen; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Groſskreuz des Reunions-Ordens; Präſident des Senats vom 1. July 1809 bis zum 1. July 1811. In dieſer Sitzung ſprach Herr Garnier zum *Kaiſer*:

„*Sire*,

Eure Majeſtät waren mit Sicherung der Ruhe des Kontinents beſchäftigt, als *Sie* ſich gezwungen ſahen, neuen Triumphen entgegenzueilen, und die Zahl früherer Groſsthaten, welche die Bewunderung erſchöpft zu haben ſchienen, durch gröſsere zu vermehren. Doch kaum lieſsen ſich Worte der Verſöhnung vernehmen, ſo hemmten *Sie* den Flug *Ihrer* ſiegreichen Adler, den *Ihre* Stimme allein aufzuhalten vermochte. *Sie* unterzeichneten, ſelbſt auf dem Siegsfelde, den Frieden, und wollten *Ihre* glückliche Rückkehr in den Schooſs *Ihrer* Völker, durch dieſe groſse und ſegenreiche That bezeichnen.

„Wer von uns, *Sire*, ſollte ſich bey dieſer Veranlaſſung nicht der merkwürdigen, vom Throne ausgegangenen Worte erinnern: „*Nie wird ein Gefühl von Rache auf meine Entſchlüſſe einwirken.*“ *)

„Die einzigen Feinde, die *Sie* in Staub treten wollten, waren die Anarchie des feſten Landes und der ſchimpfliche Deſpotismus, der auf den Meeren herrſcht.

„Das Werk *Ihres* erhabenen Geiſtes ſchreitet mit Macht ſeinem glorreichen Ziele zu. Frankreichs Ehre iſt künftig mit dem

*) *Rede des Kaiſers am* 16. *Auguſt* 1807.

Frieden und der Freiheit der Welt im Einklange, und macht mit ihr gemeinſame Sache. *Ihre*, nur aus *Helden* beſtehenden Heere, werden durch eine, nur aus *Tapfern* gebildete Nation unterſtützt, und, von einer Halbkugel zur andern, ſtreben die Völker eifrig, ſich dem geheiligten Bunde anzuſchlieſsen, deſſen Zweck die Befreiung des Handels und die Unabhängigkeit der Nationen iſt.

„Der Senat, *Sire*, dient dem Vaterlande und der Menſchheit, indem er durch ſeinen ausdauernden Eifer und durch ſeine unerſchütterliche Treue, zur Ausführung *Ihrer* edlen Zwecke mitwirkt; er legt am Fuſse des Throns den Zoll ſeiner Bewunderung und ſeiner Liebe nieder, und überreicht *Ihnen* eine einſtimmig beſchloſſene Adreſſe, als Beantwortung der ihm, im Namen *Euer Majeſtät* gewordenen Mittheilung.“

Herr Garnier wurde vom *Kaiſer* als Auſserordentlicher Kommiſſair in die 11. Militairdiviſion nach Bordeaux geſendet. (*Kaiſerl. Dekret* vom 26. December 1813.) Dies hinderte indeſſen den *König* nicht, ihn am 4. July 1814 zum Mitgliede der Pairkammer zu ernennen.

Garan-Coulon (Jean-Philippe). Volksrepräſentant beym *Nationalkonvente* (1793); Kommiſſair dieſes Konvents bey dem Auſserordentlichen Peinlichen Tribunale; Senator am 3. Nivoſe 8. J.; Kommandeur der Ehrenlegion; Mitglied des Inſtituts etc. etc.

Gassendi (Jean-Jacques-Baſilien). Am 18. December 1748 gebohren. Artillerie-Offizier; Diviſionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Unter dem *Könige* Ludwigsritter. Unter dem *Kaiſer* Staatsrath im Ordentlichen Dienſte, in der Kriegs-Sektion; am 4. Juny 1814 unter dem *Könige* Pair von Frankreich, und abermals Mitglied der *Kaiſerlichen* Pairkammer. (*Kaiſerl. Dekret* vom 4. Juny 1815.)

Gau. Ehemals Mitglied des Raths der Fünfhundert; nach dem 18. Fruktidor 5. J. nach Guyana deportirt; Reichsritter; Kommandeur der Ehrenlegion; unter dem *Kaiser* Staatsrath im Ausserordentlichen Dienste, mit der Direktion der ersten Sektion der Kriegsverwaltung beauftragt.

„Der Staatsrath Gau schreibt: Er seye am 30. März 1814 durch eine Weisung der Regierung, nach Blois berufen worden, und habe sich dahin begeben; aber in demselben Augenblicke, wo er von dem Senatsbeschlusse vom 2. April Kenntniss erhalten, habe er seine Rückkehr beschleunigt, um der *Provisorischen Regierung* die Versicherung seines Beytrittes zu der Konstitutions-Akte und seinen Schwur eines unwandelbaren Gehorsams und einer *ewigen Treue* gegen das Haus *Bourbon* zu überbringen.“

(*Journal des Débats*, vom 13. April 1814.

Der *König* ernannte ihn am 4. July 1814 zum Titular-Staatsrathe; am 27. März 1815 trat er wieder in den Staatsrath des *Kaisers*.

Gentil. Dichter; Verfasser eines ganzen Schwalls von Vaudevilles; Offizier der zehnten Legion der Pariser Nationalgarde.

Er verfasste, mit Rougemont in Kompagnie, das im Jahre 1810 bey Gelegenheit der Vermählung des *Kaisers* im *Théâtre des Variétés* gegebene Vaudeville: *Les Fêtes françaises ou Paris en miniature*, und ein anderes im May 1814 auf demselben Theater aufgeführtes Vaudeville: *Le Retour des Lys*. Er ist auch mit Desaugiers und Brasier, der Verfasser des Gelegenheits-Vaudevilles: *l'Isle de l'Espérance*, welches im Junius 1814 im *Théâtre des Variétés* gegeben wurde.

Hier einige seiner Kouplets:

Amis, le ciel nous fait connaître
Sa justice dans tous les temps;
Et *ce cher prince* devait naître
La veille même du printemps.
Déjà succède à la froidure
Un air plus doux, plus caressant;
Et tout sourit dans la nature
Aux rayons du soleil naissant.

Qu'il vive jusqu'au plus grand âge
Auprès de ses nobles parens;
Souhaitons-lui pour héritage
Leurs traits, leurs vertus, leurs talens;
Que dans tous les temps la souffrance
S'éloigne à son moindre désir;
Qu'il soit bercé par l'espérance,
Et réveillé par le plaisir.

(Aus: *La bonne Nouvelle*, Vaudeville bey der Geburt S. M. des *Königs von Rom*.)

Dignes soutiens de la couronne,
De *nos rois* jurons le bonheur,
Et faisons du *lys*, qu'on nous donne,
Le symbole de notre coeur.

.

Ici, que chacun de nous chante
Les vertus d'un *prince loyal*,
Et bénissons la main puissante
Qui l'a fait notre général.

Dans le zèle qui nous anime,
Inscrivons sur nos étendards:
Amour au trône légitime,
Respect aux lois, *honneur aux arts*.

Dignes soutiens de la couronne,
De *nos rois* jurons le bonheur,
Et faisons du *lys*, qu'on nous donne,
Le symbole de notre coeur.

(*Chanson à mes camarades de la garde nationale*, 1814.)

In gleichem Geiste sind die: *Les Voeux accomplis* betitelten Kouplets desselben Verfassers gedichtet. (*Etrennes lyriques*, 34. *année* 1815, *chez Janet. Paris.*)

Gentil-Saint-alphonse. *Maréchal de Camp* und Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Unter dem *Könige* Kommandeur derselben Legion, 29. July 1814.

Gerard (M. E.) Reichsgraf; Divisionsgeneral; Grofsoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Am 29. July 1814 vom *Könige* zum Grofskreuz eben dieser Legion, und zum Ludwigsritter ernannt. Am 4. Juny 1815 machte ihn der zurückkehrende *Kaiser* zum Pair von Frankreich. (*Journal de l'Empire.*) Er starb an den, in der Schlacht von *Waterloo* erhaltenen Wunden.

Gerard. Maler, im *Collége des quatre nations.* (*Palais des beaux arts.*)

„Portrait *Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin* in Lebensgröfse.“

„Portrait *S. M. des Königs von Rom.*

(Am 1. November 1812 im *Musée Napoléon* ausgestellt; *Nummer* 412 *und* 418 *des Katalogs.*)

„Portrait *S. M. Ludwig des Achtzehnten*, in Lebensgröfse.“

(Am 1. November im *Musée Royal des Arts* ausgestellt. *Nummer* 425 *des Katalogs.*)

Gilbert Des Voisins (Pierre-Paul-Alexandre). *Rue de la Perle Nummer* 1. Er bekleidete eine ganze Menge von Aemtern. Unter andern war er *heute* Präsident des *Kaiserlichen* Appellations-Hofes

zu Paris; *morgen* Präsident desselben Gerichtshofes, mit der kleinen Abänderung des *Kaiserlich* in *Königlich*, und *übermorgen* wieder Präsident dieses, zum zweyten male *Kaiserlich* gewordenen Gerichtshofes. (*Kaiserliches Dekret* vom 24. März 1815.)

Sollte man glauben, dafs Herr Pierre Paul-Alexandre Gilbert Des Voisins nicht *einmal*, sondern *einigemale* seinen Präsidentenstuhl verlassen habe, um sich in die Reihen der bescheidenen Requetenmeister zu mischen? Indessen ist dieses doch würklich der Fall. Er war unter dem *Kaiser* Requetenmeister (*Kaiserliches Dekret* vom 14. April 1813), und wiederum Requetenmeister unter dem *Könige* (*Königliche Ordonnance* vom 4. July 1814.)

Herr Gilbert Des Voisins brachte es noch weiter: er wurde am 4. Juny 1815 vom *Kaiser* zum Pair von Frankreich ernannt.

Gillet - Laumont. Mitglied des Konseils der Bergwerke des *Kaiserreichs*, und General-Inspekteur (*Almanach Impérial*). Im *Almanach Royal* paradirte er als *Ritter* Laumont, Mitglied des *Königlichen* Konseils der Bergwerke, und *Königlicher* General-Inspekteur. Im September 1814 Mitglied der Ehrenlegion.

Girardin (Stanislas De). Am 20. Januar 1762 gebohren. Dragoner-Rittmeister; dann Tribun.

Herr Stanislas De Girardin führte hier und da den Grafentitel, ohne dafs es so eigentlich bekannt ist, woher ihm solcher zugefallen? Unter dem *Könige* war er Präfekt zu Rouen; unter Napoleon

wurde er, durch ein Dekret vom 6. April 1815, Präfekt des Departements De La Seine Inférieure. Er wuſste ſich in den kleinen Wechſel ſeiner Schwüre und Pflichten leicht zu finden.

Ein kleines Pröbchen ſeines Epiſtolar-Styls verdient hier eine Stelle.

„*Bewohner des Departements De La Seine Inférieure!*

Eine groſse und glückliche Umwälzung iſt vollendet. Nach langen Leiden, welche die Frucht unſerer Verirrungen geweſen, haben die erſten Staatsbehörden, als Organe der Geſinnungen der ganzen Nation, die Abkömmlinge des *Heiligen Ludwig* und *Heinrich des Vierten*, wieder zum Throne von Frankreich berufen.

„*Ludwig-Stanislaus-Xaver* iſt durch eine, ſeiner erhabenen Familie, und den Völkern, welche ſie zu beherrſchen beſtimmt iſt, gleich vortheilhafte Konſtitution, den Wünſchen der Franzoſen wiedergeſchenkt. Den Oehlzweig des Friedens uns entgegenbringend, und alle erduldeten Kränkungen vergeſſend, beginnt er eine Regierung, deren Sanftheit und Glück uns Alles verbürgt.

„Bewohner dieſes Departements, Ihr ſeyd der eingegangenen Verpflichtungen und der abgeleiſteten Schwüre, durch die erſte Behörde des Staates feyerlich entbunden. *Napoleon* hat durch eine authentiſche Akte dem Thron entſagt. An die Stelle Eurer alten Pflichten treten neue: Ihr werdet ſie mit Eurer gewohnten Umſicht und mit Eurem bisher bewieſenen Eifer erfüllen, und Euch jeder unbefugten Privathandlung enthalten, welche die öffentliche Ruhe ſtören und die Freude dieſes ſchönen Tags ſtören könnte. Ihr werdet Euern Lohn in dem Glück und der Zufriedenheit deren Ihr alle genieſsen werdet; in der Minderung der Euch aufgelegten Laſten, und in dem allgemeinen Frieden finden, der endlich Eurem Gewerbfleiſse einen freien Schwung und der Welt Ruhe ſchenken wird.“

Der Graf Stanislaus de Girardin.

(*Journal des Débats* vom 11. April 1814).

Gossec (François-Joſeph).

„*Bürger*, es iſt hier kein gewöhnlicher Todesfall; *Michel Lepelletiers* Leichenbegängniſs muſs das Gepräge eines beſondern Charakters tragen. Der Aberglaube weiche der Religion der Freiheit

heit Man wird das Bild der *Freiheitsgöttin* vor uns einhertragen Davids Genius wird den Erzeugnissen seines Pinsels ein höheres Licht verleihen, und Gossec wird seiner Lyra die klagenden, rührenden Harmonien entlocken, die das Triumphale und Herzergreifende eines solchen Leichenbegängnisses ausdrücken."

(Cheniers *Rede im Nationalkonvente* am 23. Jan. 1793.)

Würklich war Gossecs Komposition bey dieser Gelegenheit ein vollendetes Meisterstück.

Der *Kaiser* ernannte Herrn Gossec zum Ritter der Ehrenlegion; der *König* machte ihn zum *Administrateur provisoire du Conservatoire royal de musique.* Wahrscheinlich waren bey dieser Ernennung die rührenden Worte, welche am 21. Januar 1796 im Rathe der *Fünfhundert* abgesungen wurden, in Vergessenheit gerathen.

Dieu puissant, daigne soutenir
Notre *république* naissante;
Qu'à jamais dans l'avenir
Elle soit libre et florissante!

„Jurons, le glaive en main, jurons à la patrie
„De conserver toujours la *liberté* chérie;
„De *vivre*, de *périr* pour elle et pour nos droits;
„De venger l'univers opprimé par *les rois*.
„*Si quelqu'usurpateur veut asservir la France*,
„Qu'il éprouve aussitôt la publique *vengeance*;
„Qu'il tombe *sous le fer;* que ses membres sanglans
„Soient livrés dans la plaine aux vautours dévorans."

Gourdon. Kontreadmiral in der *Republikanisch-Kaiserlich - Königlich - Kaiserlichen* Marine; vom *Kaiser* zum Offizier der Ehrenlegion ernannt; unter dem *Könige* Kommandeur eben dieser Legion, und Ludwigsritter.

Gouvion. Reichsgraf; am 12. Plüviofe 13. J. Senator, und in der Folge einer der Sekretaire des Senats; Grofsoffizier der Ehrenlegion; am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich ernannt.

Gouvion-Saint-Cyr. Unter dem *Kaifer* Reichsmarfchall; Grofskreuz der Ehrenlegion am 13 Plüviofe 13. J.; *Colonel-Général* der Küraffiere; Grofsoffizier des Reichs. Unter dem *Könige* am 1. Juny 1814 zum Ludwigsritter; am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich, und am 24. September 1814 zum Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens ernannt.

Goyon (De). Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; ehemals Präfekt des Mittelmeers; Präfekt De L'Aveyron unter dem *Kaifer*. Ludwig XVIII. ernannte ihn am 20. Juny 1814 zum Präfekten der Nordküften.

Grandeau. Divifionsgeneral; Reichsbaron; Kommandeur der Ehrenlegion unter Napoleon. Grofsoffizier der Ehrenlegion am 23. Auguft 1814, und Ludwigsritter.

Grange (Le Marquis De La). Am 29. Juny 1808 zum Divifionsgenerale ernannt; Kommandeur der Ehrenlegion. Unter dem *Könige* Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens; Capitaine-Lieutenant der zweyten Kompagnie der Mousquetaires der *Königlichen* Garde.

Gregoire. Kommandeur der Ehrenlegion; Senator am 4. Nivofe 10. J. Er war Volksrepräfentant beym *Nationalkonvente* gewefen. Hier ein Auszug aus der erften Sitzung.

„Vor ſechszehn Monaten", ſprach der Bürger Gregoire in der Sitzung des Konventes vom 15. November 1792, „bewies ich, daſs Ludwig XVI gerichtet werden konnte und muſste . . . Ich wurde ausgeziſcht; dieſes war der Lohn meines Muthes. Heute vertrete ich dieſelbe Sache; allein ich ſpreche zu gerechten Männern und unbeſcholtenen Richtern.

„Ich werde freimüthig die Fragen erörtern: Kann ein konſtitutioneller König, wegen perſönlichen, oder ſeinen Herrſcherpflichten fremdartigen Vergehungen gerichtet werden? Und — Iſt er unverletzlich, muſs demungeachtet dieſe Unverletzlichkeit nicht durch die Stimme des Nationalwillens aufhören?

„Die Vertheidiger des Königthums hatten behauptet, die Perſon des Königs ſeye unverletzlich, und dieſe Unverletzlichkeit erſtrecke ſich auf alle ſeine öffentlichen und Privathandlungen, und dieſes aufgefaſste, wiederholte und allgemein verbreitete Prinzip ſchloſs den Mund des Volkes.

„Aufgeklärte Patrioten" (daſs ſich Herr Gregoire darunter zählt, läſst ſich wohl nicht bezweifeln) „antworteten auf dieſe Paradoxe: *Eine unbedingte Unverletzlichkeit würde eine Monſtruoſität; eine Sünde gegen Vernunft, Natur und Geſetze ſeyn.* Keine menſchliche Macht kann einem ſo *abſcheulichen* Grundſatze Geſetzlichkeit verleihen."

Dieſer Tiraden ungeachtet, erkannte Herr Gregoire in *Buonapartes* Perſon das Prinzip an, das, ſeit neun Jahrhunderten, nichts weniger als abſurd erſcheint; nämlich: *der Fürſt ſey unverletzlich*; er ſündigte auf dieſe Weiſe gegen Vernunft, Natur und Geſetze: dieſe Sünde machte ihn aber zum Reichsgrafen und zum Mitgliede des Erhaltungs-Senats. Der Verfolg der angeführten merkwürdigen Rede ſtrotzt von einer Logik, deren Sonderbarkeit ſich nur mit Herrn Gregoires Betragen vergleichen läſst, der in jener Sitzung ſehr freymüthig erklärte: *„Er empfinde gegen das Königthum den tiefſten Abſcheu."* Nach einer ſolchen Erklärung, maaſste er ſich an,

KAPETS Handlungsweise mit Unpartheylichkeit zu prüfen und zu beurtheilen.

GROUCHY (Emmanuel). Am 23. Oktober 1766 gebohren. Er dient seit einer langen Reihe von Jahren. Die *Republik* hatte ihn zum Lieutenant-General ernannt; der *Kaiser* verlieh ihm das Grofskreuz der Ehrenlegion; der *König* machte ihn zum Grofskreuz des Sankt-Ludwigs-Ordens, nachdem er ihn zum Ersten General-Inspekteur der Chasseurs und Lanciers ernannt hatte. Nach dem Tode des Grafen NANSOUTY war am *Königlichen* Hofe die Sprache davon, den Herrn Reichsgrafen GROUCHY an dessen Stelle zum Capitaine-Lieutenant der Ersten Mousquetair-Kompagnie der *Königlichen* Garde zu ernennen. Nach NAPOLEONS Rückkehr von der Insel Elba, beehrte er den Herrn Reichsgrafen mit dem Marschallstabe (May 1815), und ernannte ihn am 4. Juny 1815 zum Pair von Frankreich.

GUENEAU DE MÜSSY. Ordentlicher Rath; General-Inspekteur der *Kaiserlichen* Universität. (*Almanachs impériaux bis zum Jahr* 1813 *einschliefslich.*)

Ordentlicher Rath; General-Inspekteur der *Königlichen* Universität zu Paris. (*Almanachs royaux von* 1814 *und* 1815.)

Generalsekretair des *Königlichen* Konseils des Oeffentlichen Unterrichts. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

GUEROULT. Professor der Lateinischen Beredsamkeit im *Collège de France*; im *Lycée Napoléon.* Hätte Herr GUEROULT in allen *Kaiserlichen* Kolle-

gien und Schulen zugleich Professor der Lateinischen Beredsamkeit seyn können; er würde es wahrlich zum Besten der Schüler, und — seines eigenen Interesses geworden seyn.

Herr Gueroult hat die Liebhabrey, mehrere Stellen in seiner Person zu vereinigen, und wusste sich deren immer eine kleine Sammlung, besonders solcher, die einen artigen Gehalt abwerfen, zu verschaffen. Zu seinen sonstigen Professor-Stellen erwarb er noch die Stelle eines Titular-Rathes der *Kaiserlichen* und dann der *Königlichen* Universität (mit einem Gehalte von *zehn* bis *zwölftausend Franken*) — *Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815. Bald nachher verwandelte sich diese Stelle für ihn abermals in die eines Titular-Raths der *Kaiserlichen* Universität. (*Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815.) Herr Gueroult verwechselte immer, im unerschütterlichsten Gleichmuthe, das *Kaiserthum* mit dem *Königthume* und *vice versa*.

Der *Kaiser* hatte ihm den Reunions-Orden verliehen; der *König* gab ihm das Kreuz der Ehrenlegion (November 1814). Napoleon kehrt zurück; Herr Gueroult, der im *Almanach royal* als *Chevalier* Gueroult figurirt hatte, legte ganz ruhig sein *rothes Band*, nebst dem *weissen Lilienbande*, ab, und fand sich, mit der heldenmüthigsten Selbstverläugnung, in diesem Verlust *zweyer Bänder*, da er dafür *vier* bis *fünf Stellen* behält.

Guillard. Verfasser des *Oedipe* und mehrerer anderer lyrischen Gedichte. Im Januar 1815 *gestorben*.

Die Impromptus des Herrn Guillard ſind ſehr anmuthig.

Dans les champs de l'honneur *Montebello* ſuccombe;
Le plus grand des héros a pleuré ſur ſa tombe;
Digne ami de Céſar, noble émule de Mars,
La victoire en tous lieux ſuivit ſes étendards.
France! pleure ſur lui; pleure, o mère patrie;
La fleur de tes guerriers t'eſt à jamais ravie.
Napoléon, ni grand, ni ſenſible à demi,
Voulut, qu'en ce tombeau repoſât ſon ami.

(*Journal de l'Empire* vom 17. März 1810.)

Au Roi.

(Viderunt oculi mei ſalutem tuam.)

Tant de bonheur, après tant de ſouffrance!
Ah! Louis, dans le ciel, protège encor la France.
Vieillards, qui pleuriez avec moi,
Le ſalut d'Iſraël a lui pour la patrie;
Nous pouvons, ſans regret, abandonner la vie;
Nos yeux ont revu *notre roi.*

(*Journal des Débats.* May 1814.)

Guilleminot. Diviſionsgeneral; Reichsgraf, Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer.* Der *König* ernannte ihn am 23. Auguſt 1814 zum Groſsoffizier derſelben Legion und zum Ludwigsritter.

H.

Habert. Unter dem *Kaiſer* Reichsbaron; Diviſionsgeneral am 25. Juny 1811; Kommandeur der Ehrenlegion. Vom *Könige* am 29. July 1814 zum Groſsoffizier dieſer Legion und zum Ludwigsritter ernannt.

Harville (D'). Am 21. Ventoſe 9. J. Senator; am 20. Prairial 13. J. Groſskreuz der Ehrenlegion;

Reichsgraf; in die Benefizien-Liste des Senats zur Senatorie von Turin eingetragen; Gouverneur der *kaiserlichen* Palläste des Louvre und der Tuilerien. Am 4. Juny 1814 unter dem *Könige* Pair von Frankreich. Seine Ergebenheit gegen den *Kaiser*, nach dessen Rückkehr von der Insel Elba, sicherte ihm die Ernennung zum *Kaiserlichen Pair* am 4. Juny 1815. Leider entzog ihm *sein Tod* im *May* diese neue Würde.

Haubersaert (Alexandre-Joseph-Seraphin). Am 18. Oktober 1732 gebohren. *Vor der Revolution* Substitut des Generalprokureurs bey dem Parlament von Flandern; nachher Mitglied des Gesetzgebungs-Körpers und der Ehrenlegion; Erster Präsident des Appellations-Hofes zu Douai, unter dem *Kaiser*. Am 4. Juny 1814 vom *Könige* zum Pair von Frankreich ernannt *).

Hauterive (Maurice-Blanc-Lanante D'). *Oratorianer*, am 15. April 1754 gebohren. Der *König* schickte ihn 1789 als Konsul in einen Amerikanischen Hafen. Er kehrte 1795 nach Frankreich zurück, und wurde daselbst im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten angestellt. Mitglied der Ehrenlegion; Reichsgraf; Mitglied des *Comité du sceau des titres*; Archivar der Auswärtigen Angelegenheiten; Staatsrath im Ordentlichen Dienste, unter dem *Kaiser*. Der *König* ernannte ihn am 4. July 1814 zum Staatsrath im Ausserordentlichen Dienste: zur Dankbarkeit

*) Wahrlich, eine hochbetagte, morsche Wetterfahne.

ſteuerte der Herr Reichsgraf von HAUTERIVE die Summe von dreyhundert Franken, zur Wiedererrichtung der Bildſäule *Heinrich des Vierten* bey; (*Journal des Débats* vom 27. Juny 1814) Am 25. März 1815 ſchwur er wieder, als Staatsrath im Ordentlichen Dienſte, zu NAPOLEONS Fahne.

HAXO. Reichsbaron; am 5. December 1812 zum Lieutenant-General im *Kaiſerlich-Königlich-Kaiſerlichen* Geniekorps ernannt; Offizier der Ehrenlegion. Der *König* machte ihn am 29. July 1814 zum Kommandeur dieſer Legion, und zum Ludwigsritter.

HEDÉ. Eine ehrenvolle Erwähnung im *Wetterfahnen-Orden* verdienen *gefügige* und *geſchmeidige Künſtler*. Bis hieher zählten wir Männer von den verſchiedenartigſten Ständen und Gewerben auf: hier erſcheint nun — *ein Bäcker;* aber ein Backkünſtler, der hoch über allen Bäckern der Hauptſtadt ſteht. HEDÉ wohnt in der *Rue Notre-Dame des Victoires*. Es iſt nicht ganz hergeſtellt, ob er ſchon für das *Vollziehungs-Direktorium* die Brodlieferung hatte; ſoviel iſt aber auſser Zweifel, daſs er abwechſelnd Hofbäcker *Seiner Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät;* Hofbäcker *S. M. Ludwig des Achtzehnten,* Königs von Frankreich und Navarra; dann wieder Hofbäcker des *Kaiſers* war, und endlich abermals Hofbäcker des *Königs* wurde, wie bey jedesmaliger Veränderung *ſein Schild,* in groſsen goldenen Buchſtaben, ganz deutlich und leſerlich beſagte. Er muſste alſo dieſes Schild, wie ſeinen Hofbrodwagen, oft ummahlen laſſen. Dieſes Schild, ſo

wie mehrere ſeines Gleichen, wird in kommenden Zeiten für Geſchichtsforſcher ein wahres hiſtoriſches Denkmal ſeyn. *Zuerſt* wird die *letzte* Malerey verſchwinden und den *Kaiſerlichen Adler* zu Tage fördern; das Erlöſchen der *zweyten* Farbendecke zeigt *die Lilien*; aus der *dritten* geht wieder *ein Adler*, und aus der *vierten* endlich — *die Freyheitskappe* hervor; denn im Jahr 1788 erhielt Herrn Hedé's Schild eigentlich ſeine urſprüngliche Geſtalt.

Die Gallawagen der Mehrzahl der, im gegenwärtigen Wörterbuche verzeichneten Höflinge und Groſsen, werden ganz daſſelbe Schickſal haben.

Hedouville (D'). General im Dienſte der *Republik*; Senator am 12. Plüvioſe 13. J.; Reichsgraf; Groſsoffizier der Ehrenlegion; Bevollmächtigter Miniſter des *Kaiſers* bey dem Fürſten Primas des Rheinbundes. Am 4. Juny 1814 vom *Könige* zum Pair von Frankreich, und am 27. *deſſelben Monats* zum Ludwigsritter ernannt.

Henrion De Pensey (Pierre-Paul). Am 28. März 1742 Parlaments-Advokat. Im Jahr 4 *Procureur-Syndic* der Kommune Penſey; Präſident der Verwaltung des Departements *De La Haute Marne* im Jahr 5; Profeſſor der Geſetzgebung bey den Centralſchulen im J. 6; Adminiſtrateur des genannten Departements bis zum J. 8; Reichsbaron; Rath beym Kaſſationshofe im Germiual 8 J.; dann Präſident dieſes Gerichtshofes; Mitglied der Ehrenlegion. Unter dem *Könige* Staatsrath am 4. July 1814. Die *Proviſoriſche Regierung* ernannte ihn zum Kommiſſair

für das Justizwesen. (*Journal des Débats* vom 5. April 1815)

HERICART, DE THÜRY. *Herr* HERICART DE THÜRY, Ingenieur en Chef bey der Generaldirektion der Bergwerke, Steinbrüche etc. etc. des *Kaiserreichs* (*Almanach impérial.*)

Der *Vicomte* HERICART DE THURY, Requetenmeister; General-Inspektor der Pariser Steinbrüche. (*Almanach royal von* 1814 *und* 1815.) Chef der neunten Legion der Pariser Nationalgarde im Jahr 1814.

HERMITE (L'). Reichsbaron; Kontreadmiral in der *Republikanischen*; *Kaiserlichen*; *Königlichen*, und wieder *Kaiserlichen* Marine. Seepräfekt zu Toulon; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Der *König* bestätigte ihn in jener Stelle und ernannte ihn zum Ludwigsritter, und am 25. July 1814 zum Kommandeur der Ehrenlegion.

HERMITE (P. L. l'). Kontreadmiral; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; unter dem *Könige* am 26. August 1814 Kommandeur dieser Legion; Ludwigsritter.

HERON DE VILLEFOSSE. *Inspecteur divisionnaire* in den Departements; der Generalverwaltung der Bergwerke, Steinbrüche, Gruben etc. des *Kaiserreichs* zugetheilt (*Almanach impérial*). — *Inspecteur divisionnaire* (4. *Division*) *service dans les départemens*; der General-Verwaltung der Bergwerke des *Königreichs* zugetheilt (*Almanach royal*). Der *König* ernannte ihn im September 1814 zum Mitgliede der Ehrenlegion.

Herwin De Nevelle. Ehemals Kriegskommissair; Senator am 4. Nivose 8. J.; *Königlicher Pair* am 4. Juny 1814; Kommandeur der Ehrenlegion.

Huissiers *des Gesetzgebungs-Körpers.* Vom *Almanach royal der Jahre* 1815 *und* 1814 bis zu den *Almanachs impériaux von* 1813, 1812, 1811 zurück; findet man an den Thüren der *Deputirtenkammer*, des *Gesetzgebungskörpers*, und wie die *Repräsentations-Maschinen* sonst noch hiessen, immer *die nämlichen* zwölf Huissiers, die in der That ein Muster von wahrhaft stoischem Gleichmute bilden. Sie versehen unerschüttert ihr Thürhüter-Amt, man schreye nun in den Versammlungen; *Es lebe die Republik; Es lebe der König*, oder: *Es lebe der Kaiser!* Diese Herrn heissen:

Beaupré, *Chef.*	Tournemine.
Aubriet, *Souschef.*	Sal.
Bertholet.	Leblanc.
Jennesse.	Giraud, *der Jüngere.*
Balza.	Jean.
Rogat.	Saint-Eloi.

Hüllin. Einer der Bastille-Stürmer. Er war es, sagen die *Nummern 22 und 70 des Moniteurs von* 1789 der den unglücklichen De Launay entwaffnet nach dem Stadthause führte, als ihn der wüthende Pöbel erwürgte.

Reichsgraf; Gouverneur von *Berlin;* Kommandant von *Wien.* Am 5. August 1807 vom *Kaiser* zum Divisionsgeneral ernannt; Kommandeur der Ehrenlegion; Ritter des Preussischen Schwarzen-Adler-

Ordens; Kommandant der Ersten Militairdivision und der Stadt Paris.

Auszug eines Schreibens des Divisions-Generals, Grafen Hüllin *an den Prinzen von Benevent.*

„Von dem, dem *Kaiser* geleisteten Eid der Treue nun mit meinem Generalstabe entbunden, beeilen wir uns, den durch die *Neue Regierung* verfügten Maafsregeln beyzutreten.

„Meine Grundsätze sind unwandelbar; mein Vaterland hat auf mich den ersten Anspruch; überzeugt, dafs die neue Ordnung der Dinge sein Glück begründet, bitte ich E. H. das Organ meiner Gesinnungen für den Staat, und meiner Ergebenheit gegen meinen *neuen Fürsten*, seyn zu wollen. Ich schreibe an S. E. den Kriegsminister, um ihn von diesem meinem Schritte, an welchen sich alle Offiziere meines Generalstabs anschliefsen, zu benachrichtigen. Ich bitte zu gleicher Zeit den Herrn General Dupont, mir seine Befehle zugehen zu lassen.“

Er war Präsident des Kriegsgerichts, welches den *Herzog von Enghien* zum Tode verurtheilte. — Nach des *Kaisers* Rückkehr übernahm er augenblicklich wieder das Kommando über die Stadt Paris. (21. März 1815.)

I.

Isabey. Mahler; Kabinetts-Zeichner *Seiner Kaiserlich - Königlichen Majestät.* Nachdem er die Bildnisse des *Kaisers*, der *Kaiserin* und des *Königs von Rom* gemahlt hatte;

„Wurde ihm die Ehre zu Theil, im Schlosse der Tuilerien das Bildnifs des *Königs*, der ihm zu sitzen geruhte, zu verfertigen.“

(*Journal des Débats* vom 29. May 1814.)

Am 15. Juny 1814 zum *Königlichen* Kabinetts-Maler ernannt.

Izarn. Unter dem *Kaiſer* General-Inſpektor der *Kaiſerlichen*, unter dem *Könige* General-Inſpektor der *Königlichen* Univerſität. Hoffentlich wird Herr Izarn auf der betretenen Laufbahn eifrig fortwandeln, um ſich des *Wetterfahnen-Ordens* immer würdiger zu machen.

J.

Jacquelin (J. A.). *Commis principal* im Kriegsminiſterium. (1810.)

Au ſein de l'antique *Lutèce*,
Quels cris s'élèvent jusqu'aux cieux?
Les dieux, en des jours de triſteſſe
Ont-ils changé nos jours heureux?
Non, pour ſa reine, qu'il adore,
Lucine, le Français t'implore;
Mais j'entends les foudres de Mars;
Quel avenir font-ils connaître?
O destin! *un fils* vient de naître
Au plus illuſtre des Céſars.

Qu'un pompeux trophée environne
Cet intéreſſant arbriſſeau,
Et que le caſque de *Bellone*
Lui ſerve aujourd'hui de berceau!
Que ſon premier mot ſoit *la gloire*,
Son premier pas vers *la victoire;*
Et que le *plus grand des guerriers*,
Guidant ſa première conquête,
Voie un jour, ſur ſa jeune tête,
Reverdir ſes anciens lauriers.

Des Français il ſera *l'idole*,
D'Albion c'eſt déjà l'effroi:
Romains, montez au Capitole,
Saluez *votre nouveau Roi*!
Voyez ſon bras et ſon génie
Rendre à votre antique patrie

Et ſon éclat et ſa grandeur;
Dans leurs tombes héréditaires
Voyez les manes de vos pères
Treſſaillir de votre ſplendeur.

J'éprouve une ardeur prophétique!
Je vois ce digne rejeton
S'élancer d'un vol héroique
Sur les pas de *Napoléon;*
Je vois ce fils d'un autre *Alcide*,
A la fois prudent, intrépide,
A vingt peuples dicter des lois;
Frémis, orgueilleuſe *Angleterre!*
Il ne reſte plus une terre,
Qui ſoit vierge de ſes exploits.

Je vois une reine féconde,
Epouſe et fille d'Empereur,
Donner des Souverains au monde
Pour éterniſer ſon bonheur:
Ainſi qu'un chêne ſéculaire,
De la forêt dieu tutélaire,
La couvre au loin de rameaux verts;
De ſa poſtérité nombreuſe
Ainſi la race glorieuſe
S'étendra ſur tout l'univers.

Honneur à toi, dont la couronne
Reſplendit des lauriers chéris
Qu'*Apollon*, *Thémis* et *Bellone*
Réſervent à leurs favoris:
Quand d'une main tu tiens l'épée,
Des beaux-arts ton âme occupée
Les fait fleurir avec les lois;
Du ſein des Camps *le code* s'ouvre,
Et ta voix rétablit *le Louvre*,
Accuſant l'oubli de nos rois.

Mars a dépoſé ſon tonnerre;
Quel tableau s'offre à mes regards!
Le dieu terrible de la guerre
Cède la palme au dieu des arts;
Le marbre et la toile reſpirent,
Les nourriſſons du Pinde aſpirent,

A cueillir des lauriers nouveaux;
Leur voix celèbre le courage
Et le *fils d'Apollon* partage
L'immortalité des héros.

(*Hommages poétiques*, *tom* 1. *pag.* 105.)

La Renaiſſance des Lys.

Tout s'embellit dans la nature;
Le doux printems eſt de retour:
De *la France* l'heureuſe parure,
Lys, renaiſſez à votre tour.
Longtems battus et courbés par l'orage,
Brillez à nos yeux ſatisfaits;
Tel le ſoleil, en ſortant d'un nuage,
Nous fait mieux ſentir ſes bienfaits.

De votre tige renaiſſante
Tous les Français ſont réjouis;
Votre blancheur éblouiſſante
Nous peint bien l'âme de Louis.
Votre calice à nos déſirs s'entr'ouvre
Et répand vos parfums naiſſans.
C'eſt *notre roi*, qui reparait au *Louvre*,
Ouvrant ſon coeur à ſes enfans.

Lys, que le reſpect environne,
Symbole de la majeſté,
De Louis ornez la couronne,
Parez le front de la beauté.
Fleurs d'innocence, ah! devenez l'emblême
Des Français galans troubadours;
Embelliſſez l'éclat du diadême,
Et ſervez d'aigrette aux Amours.

(*Etrennes du Lys, dédié à Madame la ducheſſe d'Angoulême, chez Roſa.*)

Ritter der Ehrenlegion unter dem *Könige:* aus welchem Grunde iſt unbekannt; Witzlinge behaupten ſogar; Herr Jacquelin habe das Legions Kreuz durch

einen *Irrthum*, oder durch eine *Namensverwechslung* erhalten.

JACQUES JUGE.

Avocât, comme on n'en voit guère;
Avocât, comme on n'en voit pas.

Nur durch Schmähungen bekannt. In einem, angeblich unter NAPOLEONS Regierung verfaſsten Gedichte, deſſen Fragmente in einer bey LE NORMANT zu Paris, mit der Deviſe:

Paucos ſervitus,
Plures ſervitutem tenent,
Senec.

erſchienenen Brochüre enthalten ſind, ſchimpft er auf NAPOLEON in einem wahrhaft pöbelhaften Style, und lobt den *König*.

Nach NAPOLEONS *Rückkehr*, lobt er *dieſen*, und ſchmäht den *König*. (*Du gouvernement de Louis XVIII., ou les cauſes de la journée du* 20. *Mars* 1815. *Paris chez Plancher.* 8.)

Die folgenden Bruchſtücke floſſen alle aus der Feder des Herrn JACQUES JUGE, und ſind gedruckt.

Mortel audacieux que le vice dépare,
Fait pour *régner despote* ou pour *ramper esſclave;*
Infatigable, *vil*, *ſouple*, *fallacieux*,
Et *cruel par principe* autant *qu'ambitieux;*
Perfide en ſes bienfaits, *ivre de tyrannie;*
A ſon ambition devant tout ſon génie;
Coupable en ſes deſſeins; *fourbe en tous ſes discours;*
Ennemi des vertus qu'il affecta toujours;
Né d'un ſol *étranger*, *miſérable inſulaire*,
Il ne ſent pas pour toi *) ce qu'on ſent pour ſa mère . . .

En

*) France.

En flattant *le despote*, on le hait en ſilence:
On n'aime pas toujours l'idole qu'on encenſe;
Rome ſacrifiait à ſes dieux ennemis.
Vous louez *le tyran* qui vous tient aſſervis:
On encenſa *Néron*, on encenſa *Tibère*,
On flatta de *Cromwel* le pouvoir arbitraire;
Mais on aima Trajan, Marc-Aurèle, Titus,
Et la poſtérité célèbre leurs vertus
Mais le Masque impoſteur mis ſur la vérité
Tombe aux regards vengeurs de la poſtérité
Enfans de la patrie, allez ſur ce rivage (l'Angleterre)
Conquérir du bonheur le plus précieux gage:
C'eſt *le fils de nos rois*, inſtruit par ſes malheurs,
Qui, pour regner ſur nous, veut regner ſur nos coeurs.
De *ſa royale main* il ſechera nos larmes,
Et ſaura mettre un terme à nos longues alarmes.

(*Auszug aus der Brochüre gegen* Napoleon.)

„Die allgemeine Unzufriedenheit hatte ihre höchſte Stufe erreicht; Frankreich ſeufzte unter der unumſchränkten Gewalt des, von ſeinen Feinden ihm aufgezwungenen Monarchen. *Napoleon erſcheint, und wir ſind frey!* Die Franzoſen murrten gegen ihren *Kaiſer: fremde Horden* entriſſen ihm den Scepter, um ihn in die Hände *eines Bourbon* zu legen, den Frankreich *ausgeſtoſsen* und *geächtet* hatte? Franzoſen, konntet Ihr Euch von der Hand eurer Feinde einen Herrſcher aufdringen laſſen? Und, welchen Beherrſcher? Machte ihn ſein, in die engen Schranken verjährter Vorurtheile eingezwängter Geiſt nicht *untauglich Euch zu regieren?* Er iſt unglücklich geweſen; aber es gibt Menſchen, bey denen die Lehren des Unglücks fruchtlos werden, ſobald das Glück ſie anzulächeln beginnt. Er landete an unſern Küſten *mit einem Hofſtaate von grotesken Figuren, deren hektiſche Leiber den Gedanken erweckten, ſie brächten eine Hungersnoth nach Frankreich, und deren Sitten und Manieren eben ſo lächerlich, als ihre Anmaaſsungen ſind.*

„Ludwigs erſtes Erſcheinen auf dem Boden Frankreichs, wurde durch *Züge des empörendſten Deſpotismus* bezeichnet. Er wagte es, die Nation zu demüthigen, indem er die, ihr ſeit ſo langer Zeit theure *dreyfarbige Fahne und Kokarde* verbannte; ſie waren die Zeichen ihrer Befreiung und die Zeugen eines fünfundzwanzigjährigen Ruhms. An ihre Stelle trat die *weiſse* Farbe — *ein Em-*

blem der Sklaverei, an welches sich durchaus keine grofse und herzerhebende Erinnerung kettete!

„Ludwig wiefs, mit der empörendsten Geringschätzung, die Krone zurück, welche ihm die Bewohner von Paris bey seinem Einzuge in ihre Stadt, anboten; er erklärte mit einem, alle Herzen gegen ihn aufreizenden Uebermuthe: er greife durch seine Thronbesteigung nur wieder nach dem Erbe seiner Ahnen — *als könne der Thron ein Eigenthum — das Eigenthum eines einzelnen Mannes, oder einer Familie seyn!* Wie lange wird man es noch wagen, das Menschengeschlecht als eine verächtliche Sklavenheerde zu behandeln? Wie lange werden noch die raschen Fortschritte der Aufklärung und des Zeitgeistes, die Menschen über ihre eigentlichen, unverjährbaren Rechte vergebens erleuchten? . . . *Kann ein Thron erblich bleiben, wenn das ewig souveraine Volk aufhört, dessen Erblichkeit zu wollen? Waren die Bourbons nicht durch unsere Konstitutionen vom Throne Frankreichs ausgeschlossen?*

(*Auszug aus: Du gouvernement de Louis XVIII. etc. etc.*)

Jadin (Louis). Kompositeur; Professor des Pianoforte im Conservatoire. 1814 Oberaufseher der Pagen-Musik.

Am 9. Ventose 2. J. wurde auf dem Théâtre National ein Stück: *Alisbelle, ou Les Crimes de la féodalité* in drey Akten, von Desforges, mit Musik von Jadin, gegeben.

In demselben Jahre: *Le siège de Thionville,* Musik von *demselben.*

Hommage rendu à *S. M. l'archiduchesse Marie-Louise, impératrice des Français et reine d'Italie, scène imitatrice pour le piano. Prix: 6 Fr. Aux deux Lyres* 1810.

Le serment français, paroles d'A. Jadin, *musique de L.* Jadin, dédié à M. le duc de Grammont, chanté sur le *Théâtre Feydeau, le* 6. *Juin* 1814.

devant *LL. AA. RR. Mgr. le duc de Berry et Mgr. le duc d'Orléans.* Prix: 3 Fr. Chez la veuve Decombe.

Jacquinot. Reichsbaron; Divisionsgeneral am 26. Oktober 1813; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser.* Vom *Könige* am 23 August 1814 zum Grossoffizier derselben Legion, und zum Ludwigs-Ritter ernannt.

Jaubert (François). Am 3. Oktober 1758 gebohren. Rechtsgelehrter; Professor der Rechtsgelehrsamkeit auf der Universität zu Bordeaux; Kolonel der Nationalgarde; Erster Munizipalbeamter der Stadt Bordeaux; National-Notable; Tribun; General-Inspektor der Rechtsschulen; Staatsrath; Direktor der Bank; Legionschef in der Nationalgarde unter dem *Kaiser;* Rath beym Kassationshofe unter Ludwig XVIII. im Jahr 1814; Direktor der indirekten Abgaben unter Napoleon, nach dessen Zurückkehr, im Jahr 1815.

Jaucourt (Arnail-François) Am 14. November 1757 gebohren; *Maréchal de Camp;* Kommandant der Nationalgarde; Deputirter bey der Gesetzgebenden Versammlung; Tribun; Mitglied des Erhaltungs-Senats am 8. Brümaire 12. J.; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion. Am 1. April 1814 war er eins der fünf Mitglieder *der, mit der Provisorischen Regierung beauftragten Kommission.*

Staatsminister im Konseil *Ludwig des Achtzehnten.*

Jay (A.). Früherhin war Her Jay nur als prosaischer Schriftsteller bekannt. Napoleon begeisterte

den Proſaiker, und machte ihn zum Dichter. Man höre:

Il parle: ô pouvoir d'un *grand homme*!
Les arts fleuriſſent à ſa voix;
Les beaux jours d'Athène et de Rome
Renaiſſent encore une fois;
Le bronze et le marbre reſpirent;
Les Français ſur la toile admirent
Les triomphes de leurs guerriers;
Et, pleins d'audace et de génie,
Les nourriſſons de Polymnie
Vont cueillir d'immortels lauriers.

Reviens, *Napoléon* t'appelle:
Qui peut méconnaitre ta loi?
Lorsque *des héros le modèle*
A baiſſé ſon front devant toi?
Sors de tes demeures funèbres;
Un jour pur ſuccède aux ténèbres
Qui te dérobaient à nos yeux;
Tu reparais, la tolérance,
La paix et la douce eſpérance
Précèdent tes pas glorieux.

Voilà par quels noble ſervices
S'obtient le droit de gouverner;
Voilà ſous quels heureux auſpices,
Napoléon, tu vas regner!
Retentiſſez, chants d'allégreſſe!
Que nos transports et notre ivreſſe
Au monde apprennent notre choix!
Le ciel lui-même vous inſpire,
Français, *le ſceptre de l'empire*
Appartient au vainqueur des rois.

(*Ode ſur le couronnement de l'empereur Napoléon, Almanach des Muſes de* 1806. *page.* 1.)

Man hat auch von Herrn Jay Stanzen auf Napoleons Feldzug im Jahre 1805 (*in demſelben Alma-*

nach 1807. *Seite* 41); und eine Ode auf die Geburt *des Königs von Rom.*

(*Hommages poëtiques, Tome.* 2. *Seite* 256.)

Herr Jay ist einer der Mitarbeiter am *Journal de Paris;* alle seine Artikel sind mit dem Monogramme *N.* unterzeichnet.

„Nach fünfundzwanzig Jahren von Unruhen und beyspiellosen Leiden, athmet endlich Frankreich wieder unter einer *liberalen* und *väterlichen Regierung;* die Quellen des Nationalwohls sind wieder geöffnet; alle Bürger dürfen, unter dem Schutz der Gesetze froh und glücklich, sich wieder furchtlos ihrem friedlichen Gewerbe widmen. Der Ackerbau blüht in unsern Feldern wieder auf; Ueberfluss und Sicherheit herrschen in den Städten; die tröstlichsten Hoffnungen verschönen die Zukunft; Misstrauen, Argwohn und Schrecken schwächen nicht mehr die Bande der Freundschaft und des Blutes; kurz Alles verkündet den Franzosen das Ziel der, von grossen Umwälzungen unzertrennlichen Leiden und Bedrängnissen. Welcher *unheilbringende Dämon* erscheint jetzt, unser Glück zu stören? Welche Hoffnungen kann *dieser verbannte Fremdling* hegen, der *die Quelle aller Unfälle war,* denen wir seit fünfzehn Jahren erlagen; der es wagte, die Freiheit des Staates anzutasten, und Frankreich unter *den Eisenscepter des gehässigsten Despotismus* zu erniedrigen?

„So lange er, vom übrigen Europa geschieden, und auf eine Insel im Mittelmeere verbannt, den Franzosen, die so unglücklich gewesen waren, unter seinen Gesetzen zu leben, nur das Schauspiel *gestürzter Ehrsucht* und *ohnmächtiger Wuth* darbot, konnte das Gefühl der Selbstachtung und eines, vielleicht zu grossmüthigen Mitleids die Vorwürfe ersticken, und den Ausbruch des Unwillens zurückhalten. Es erforderte wenig Muth, und brachte daher wenig Ehre, ihn anzugreifen; aber jetzt, wo er es wagt, mit gewaffneter Hand in unser Land zu dringen; jetzt, wo er *seine Verpflichtungen und die feierlichsten Verträge unter die Füsse tretend, uns als das blutige Schreckbild der Tyrannei erscheint;* jetzt ist es jeder Franzose sich selbst und seinem Vaterlande schuldig, seine wahren Gesinnungen laut zu bekennen, und sich *dem konstitutionellen Throne, der einzigen Bürgschaft des Glücks und der Ruhe Frankreichs,* fester anzuschliessen.

„Welche Menschenklasse könnte Buonapartes Rückkehr wünschen? Die *Familienväter*, deren Kinder er *schlachtete?* Die betriebsamen *Bürger*, deren Gewerbfleiss er *hemmte?* Die *Landleute*, die er durch willkührliche Auflagen *erdrückte?* Die tapfern *Vertheidiger* des Vaterlandes, deren Ruhm er sich anmasste, und die er ohne Reue, *allen Schrecknissen des Winters*, ihnen verderblicher als das Schwert der Feinde, *preisgab?*

„Man liest", so sagt man, „auf seinen Fahnen den unbegreiflichen Wahlspruch: *Freiheit*, *Ruhm*, *Frieden*. — *Freiheit?* Er war ihr *Mörder*. *Sieg?* — Seine *Fehler* und seine *wüthende Ehrsucht* haben die Ausländer selbst in den Schooss der Hauptstadt geführt. *Frieden?* Er lebte nur für, und durch den *Krieg*. Wie oft stiess er nicht den Frieden von sich, den wir so inbrünstig erflehten; wie bitter höhnt er uns, indem er in demselben Augenblicke von *Frieden* spricht, wo er uns mit allen Schrecknissen und Gräueln des *Bürgerkriegs* bedroht?

„Richten wir dagegen unsere Blicke von diesem *Unsinnigen* auf die *Gesetzliche Regierung*, die uns der Himmel in seiner Barmherzigkeit wiederschenkte; welche mächtigen Beweggründe finden wir nicht in ihr, sie gegen jeden Angriff zu beschützen! Ein, durch Unglück und Leiden geprüfter *König*, hat den Thron seiner Väter wieder bestiegen; *Milde und Friede stehen ihm zur Seite.* Eine, alle unsre Freiheiten beschirmende Konstitution, war die erste Wohlthat seiner Rückkehr. Seine tröstenden Worte haben alle Franzosen wieder unter sich ausgesöhnt, und erhoben sich einige unbesonnene Stimmen gegen seinen geheiligten Willen, so verloren sie sich in den allgemeinen Einklang von Segenswünschen, welche das Vergessen der Vergangenheit, die Sicherheit der Gegenwart, und das Glück der Zukunft laut verkündeten.

„Europa richte seine Aufmerksamkeit auf das, was jetzt in Frankreich vorgeht. Es wird eine grosse Lehre für die Völker und die Könige seyn. Kaum wird die Nachricht von Buonapartes Landung bekannt, so beeilt sich *Ludwig der Ersehnte* die getreuen Stellvertreter des Volks zusammenzuberufen; er ruft die Nation zur Beschirmung der Monarchie gegen den Despotismus. Er weiss, dass das Interesse des Königs von dem der Nation unzertrennlich, dass das Schicksal beider ein gemeinschaftliches ist, und dass sie vereint, nicht allein den Wagstücken eines *Abentheurers*, sondern auch *den gemeinsamen Anstrengungen aller ihrer äussern Feinde* die Stirne zu bieten vermögen.

„Bis zu dem Augenblicke, wo *Buonaparte* des Thrones entsetzt wurde, und vielleicht noch bis zu dem Momente, wo er der

Gewalt, von der er einen so *fürchterlichen* Gebrauch gemacht hatte, frei und unbedingt entsagte; konnte man ohne Schande dem Staatsoberhaupte gehorchen; allein er selbst hat alle Bande zerbrochen, die zwischen ihm und den Franzosen bestanden; er hat das Heer von dem Eid der Treue entbunden, der es an seine Fahnen fesselte. Unsre wackern Krieger haben einen neuen Eid geleistet; sie sind durch unauflösliche Bande an *König* und *Vaterland* gekettet. Diese, von Muth und Kraft erfüllten Krieger, deren denkwürdige Thaten Europas Bewunderung erzwangen, zählen in ihren Schaaren weder *Feige*, noch *Verräther.* Diese Repräsentanten der Nationalehre bilden um den Thron eine unübersteigliche Schutzmauer, an der sich alle Ränke und die wildeste Wuth der Bosheit und des Verrathes brechen werden."

(*Journal de Paris* vom 10. März 1815.)

„Der *Kaiser* glaubte, bey seinen weitumfassenden Planen für Frankreichs Ruhm, ohne Zweifel alle Kräfte und Gewalten konzentriren zu müssen, um der Kraftäusserung der Regierung die möglichst imponirende und unwiderstehlichste Gewalt zu verleihen. An die Stelle des unwandelbaren Willens der Gesetze, traten willkührliche Machtgebote. Dieses ist der wichtigste Vorwurf, der ihm gemacht werden konnte; der Vorwurf, den er sich gewiss selbst machte, als sein immer thätiges Gedächtniss ihm alle Ereignisse einer, in so vielen andern Beziehungen denkwürdigen und *ruhmvollen Regierung* zurückrief.

„Eine gänzliche Zerrüttung riss nach und nach bey dem Heere ein, das bald nur Genossen *Georges* und *Bois-Guys* an seiner Spitze gesehen haben würde. Ausserdem schien die Nation der Veränderungen und des Wechsels müde; die Reaktion konnte daher ihre Plane reifen lassen, und mit Musse ihre *Stilets* und ihre *Dolche* schärfen. Sie hätte freilich am Ende ungezweifelt den Kürzeren gezogen, aber durch wie tiefe Leiden und Blutströme hätten wir nicht unsere späte Befreiung erkauft?

„Wir urtheilen immer nach den Erfolgen. *Der Kaiser zerbrach das bleyerne Joch, das mit jedem Tage schwerer und lastender, uns niederbeugte.* Jetzt finden wir dieses ganz einfach und natürlich. Dasselbe begegnete Kolumbus, als er die Neue Welt entdeckt hatte.

„Aber, man bedenke nur, welcher Seelenstärke und Entschlossenheit es bedurfte, um eine Insel im Mittelmeere zu verlassen, mit *zwölfhundert Mann* an Frankreichs Küsten zu landen, und mit

der Schnelligkeit des Blitzes in Paris zu erſcheinen. Die ſtreng-billigſte Geſchichte wird bekennen, daſs nur *er*, dieſes groſse Unternehmen, ohne Bürgerkrieg erſinnen und auszuführen vermochte. Er iſt auch der *Einzige*, der in Frankreich *die öffentliche Freiheit* begründen kann.

„Die Konſtitution wohnt jetzt in allen Köpfen, weil ſie ſich auf eine kleine Anzahl richtiger und vernünftiger Ideen reduzirt. Die Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums; Gleichheit der Rechte; Denk- und Preſsfreiheit; Sicherung der National Repräſentation; Unverletzlichkeit des Staats-Oberhauptes, und Verantwortlichkeit der Miniſter; dies iſt ungefähr der Inbegriff unſerer Wünſche. Die Dynaſtie des Fürſten, dem wir dieſe Wohlthaten verdanken, wird unvergänglich ſeyn.

„Haben wir dieſes Ziel erreicht, *dann bekriegen uns vergebens die fremden Mächte;* ihr Krieg würde zwecklos ſeyn. Wir ſind ruhig im Schooſse unſers Landes, und *Frankreichs Volk iſt von dem Gefühle ſeiner Kraft und ſeiner Würde zu innig durchdrungen, um eine Einmiſchung des Auslandes in ſeine innern Angelegenheiten zu dulden;* kein Vorwand würde eine ſolche rechtfertigen können. Die Nation und die Regierung wollen den Frieden; aber vor Allem und über Alles — *Freiheit und Unabhängigkeit.*“

(*Journal de Paris* vom 7. April 1815.)

Herr Jay wurde unter Napoléon, nach deſſen Zurückkunft, zum Mitgliede der Repräſentanten-Kammer ernannt.

Jean-Bon-Saint-André. 1749 zu Montauban, von Proteſtantiſchen Eltern, gebohren; vor einigen Jahren zu Mainz *verſtorben.*

Jean-Bon-Saint-André ſtudirte bey den Jeſuiten zu Montauban. Man weiſs, daſs die ehrwürdigen Väter der Sozietät Jeſu, einen ganz eigenen Scharfblick beſaſsen, die keimenden Talente ihrer Zöglinge auszuſpüren und zu würdigen. Von dem lebendigen Geiſte des jungen Jean-Bon hingeriſſen, überhäuften ihn die Jeſuiten mit Liebkoſungen und

Schmeicheleyen, um ihn zu gewinnen, ihn einst zur Aendrung seines Glaubens zu bewegen, und ihn in ihren Orden zu ziehen. Der Vater des jungen Menschen zerstörte plötzlich alle ihre Intriguen und den künstlich angelegten Plan, indem er seinen Sohn ganz unerwartet nach Bordeaux schickte, von wo er an Bord eines absegelnden Schiffes nach Amerika abreiste. Die Seereise schien anfänglich der glühenden Phantasie unseres jungen Seefahrers zu behagen, weil sie ihm beständig Gelegenheit darbot, seine Kenntnisse zu erweitern, und seine unersättliche Wissbegier zu befriedigen; allein *drey*, in wenigen Jahren erlittene *Schiffbrüche*, in denen er die Frucht aller seiner Ersparnisse einbüsste, bestimmten ihn, einem Berufe zu entsagen, in dem ungewisse Glücksgüter mit den grössten Gefahren erkauft werden. Er kehrte nach Montauban zurück, und widmete sich von Neuem ganz den Studien: sein gebildeter, durch die Lektüre der Klassiker verfeinerter, Geist erwarb ihm die Stelle eines *Pastors* bey einer Reformirten Kirche.

Als *Deputirter beym Nationalkonvente* sprach er:

„*Bürger*, seit Louis-Capet durch die Nation angeklagt, und um sein Urtheil zu empfangen, vor Euch gestellt worden, erwarten alle Gemüther, auf diese Verhandlung gespannt, schweigend Eure Entscheidung.

„Ihr wolltet Eurem Urtheile die möglichst klare Ansicht vorausgehen lassen, und so der Welt beweisen, dass, wenn es sich von dem Tode *eines Tyrannen* handelt, nur Gerechtigkeit, keine Leidenschaft Euren Ausspruch leite. Ihr habt Louis-Capet, Ihr habt seine Vertheidiger gehört, die Aktenstücke wurden Euch mitgetheilt.

„Edles, hochherziges Volk; vielleicht das einzige, welches seine Ketten zu zerbrechen wusste; durchschaust du, wohin alle die vorgetragenen Gründe abzielen? Sie sollen dir selbst alle Schuld

aufbürden; dir alle deine Anſtrengungen zu Erkämpfung deiner Freiheit zum Verbrechen machen; du ſollſt durch deine Tugenden die Strafen verwirken, welche *Tyrannen* gegen ſogenannte *Rebellen* verhängen. *Bürger*, wer iſt in den Augen der *Deſpoten Rebell?* Der es wagt, die ihn erdrückenden Feſſeln zu zertrümmern; der ſich für höheres Wirken im Bürgerverein geſchaffen fühlt, und es wagt, die Thronen der Menſchen umzuſtürzen, die ſich beſtimmt glaubten, die Welt zu unterjochen, und in ihren Unterthanen nur geborne Sklaven ſahen."

(*Auszug der Sitzung am Dienſtag den* 1. *Januar* 1793 *zehn Uhr Morgens.*

Nachdem nun auf dieſe Weiſe *der Bürger* Jean-Bon-Saint-André, bey ſeinem *blutigen Haſſe gegen alle Thronen und gegen Jeden, der auf einem Throne geſeſſen oder künftig ſitzen würde,* im Angeſichte des Nationalkonventes, *den gekrönten Häuptern*, und Allen, die ſich künftig krönen laſſen würden, ewige Fehde und Verfolgung geſchworen hatte; wurde er nichts deſtoweniger *der demüthigſte und gehorſamſte Unterthan S. M. des Kaiſers und Königs,* und ſtand ſeinen Amtsverrichtungen als Präfekt zu Mainz, mit der ausgezeichneteſten Umſicht und einer unbegränzten Ergebenheit vor. 1793 hatte er den höchſten Abſcheu gegen alle Unterſchiede der Stände und beſonders gegen alle Auszeichnungen geäuſsert: indeſſen lieſs er ſich doch bewegen, das *Ehlegionskreuz* von dem *Kaiſer* anzunehmen.

Er war als Volksrepräſentant zu Breſt geweſen, Der Gegenſtand ſeiner Sendung war die Beſchleunigung der Ausrüſtung der Eskadre unter den Befehlen des Admirals Villaret-Joyeuse, und das Einlaufen einer, aus Amerika kommenden ungeheuren Konvoy

in die Französischen Häfen, zu sichern. Der Nationalkonvent sah, von Aussen durch die fremden Heere, welche die Nordgränze erobert hatten, und von Innen durch den furchtbaren Aufstand der Vendée gedrängt, in der Ankunft dieser Konvoy, die ihm Waffen, Munition und alle übrigen Mittel, der Gefahr die Stirne zu bieten, liefern sollte, die letzte Hoffnung seiner Rettung. Obgleich das Gefecht am 13. Prairial, dem Jean-bon in Person beywohnte, und in welchem er verwundet ward, nicht zum Vortheile der Franzosen ausfiel, so hatte er doch wenigstens den Trost, den Hauptzweck der damaligen Regierung erfüllt zu haben, indem er die Konvoy rettete, welche die Englische Eskadre wegzunehmen gesucht hatte. Einige Zeit nachher wurde er nach Toulon geschickt, das von den Engländern wieder erobert war: es gelang ihm durch seine Bemühungen und seine unermüdliche Thätigkeit, *vierzehn Linienschiffe* und *fünf Fregatten* auszurüsten. Das *Vollziehungs-Direktorium*, das nun an die Stelle des *Oeffentlichen Heils-Ausschusses* getreten war, gab ihm nun eine Sendung nach *Algier:* er blieb dort drey Jahre, und wusste den Dey durch abwechselnde Schmeicheleyen und Drohungen so zu gewinnen, dass derselbe ihm mehrere Foderungen zugestand, auf welche die Französische Regierung die gröste Wichtigkeit legte. Zum Lohn seiner geleisteten Dienste, als Konsul nach *Smyrna* ernannt, war er kaum am Orte seiner Bestimmung eingetroffen, als die Ottomanische Pforte Frankreich den Krieg erklärte. Dieses politische Er-

eignifs hatte für den neuen Konful die traurigften Folgen; er wurde auf Betrieb der Engländer, von Kerker zu Kerker gefchleppt, und endlich in ein elendes Dorf am Scharzen Meere verbannt, in welchem er drey Jahre, allen Entbehrungen preisgegeben, in beftändiger Angft um fein Leben, zubrachte. Er hat felbft erzählt, dafs er in diefem Zeitpunkte genöthigt gewefen, fich durch Handarbeit feinen Lebensunterhalt und einen Theil feiner Kleidung zu verdienen. Auf das Verlangen des Ruffifchen Kaifers *Paul des Erften* wurde er in fein Vaterland zurück gefendet, und im Jahr 10 als Generalkommiffair in den vier Rheindepartementen und als Präfekt des Departements vom Donnersberge, vom *Erften Konful* nach Mainz gefchickt.

Jean De Bry. 1792 Mitglied des Nationalkonvents; einer der zwölf Auserwählten zu Bildung des *Allgemeinen Sicherheits-Ausfchuffes* (*Sitzung* vom 21. Januar 1795); einer der wärmften und eifrigften Verfechter der *Gleichheit*. Nachdem er Jedem, der es wagen würde, den Franzöfifchen Thron wieder aufzurichten, den unauslöfchlichften *Hafs* gefchworen hatte, Kommandeur der Ehrenlegion unter Napoleon; Präfekt Du Doubs (1811); Präfekt des Niederrheins (*Kaiferl. Dekret* vom 6. April 1815).

Jerphanion. Reichsbaron; und gewiffermafsen *lebenslänglicher* Präfekt des Departements *De La Haute-Marne*, jedem politifchen Wechfel zum Trotze, Herr Jerphanion fteht in diefer Eigenfchaft in den *Almanachs impériaux* und im *Almanach royal*.

Auch die *Proviſoriſche Regierung* ehrte Herrn Jerphanions wohlerworbene *Quaſirechte* auf ſeine Präfektur, und ſelbſt am 6. April 1815 beſtätigte ihn ein Dekret des zurückkehrenden *Kaiſers* in dieſer Stelle. Gereicht ein ſolches Ausharren in allen politiſchen Stürmen Herrn Jerphanion oder den Bewohnern des Departements mehr zur Ehre? Herr Jerphanion wenigſtens hat durch ſeine Beharrlichkeit ſich vom *Kaiſer* das Kreuz der Ehrenlegion verdient, und der *König* machte ihn dafür am 5. Auguſt 1814 zum Offizier dieſer Legion.

Jordan (Auguſtin). Auditeur beym Staatsrathe des *Kaiſers*; Legationsſekretair zu Würzburg (*Almanach impérial* von 1811). Geſandtſchaftsſekretair zu Rom. (*Almanach royal* von 1814).

Joubert (J.). Ordentlicher Rath und General-Inſpektor der *Kaiſerlichen* Univerſität *vor* 1814; Ordentlicher Rath und General-Inſpektor der *Königlichen* Univerſität im Jahr 1814; Mitglied der Ehrenlegion (17. Oktober 1814). Ordentlicher Rath und General-Inſpektor der *Kaiſerlichen* Univerſität, im Jahr 1815.

Jourdan (Jean-Baptiſte). Soldat im Regiment Auxerrois bis 1784; bis zum Jahre 1791 Kaufmann; dann Kommandeur des Zweyten Bataillons De La Haute-Vienne; 1793 Brigadegeneral; zwey Monate ſpäter Diviſionsgeneral; General en Chef; *Adminiſtrateur général* von Piemont; Staatsrath.

In der Sitzung der Jakobiner vom 9. Brümaire 2. J. beſtieg Jourdan die Tribune und ſprach:

„Der Oeffentliche Heilsausſchuſs hat mich zu ſich berufen; wir haben gemeinſchaftlich die zweckmäſsigſten und wirkſamſten Maaſsregeln zur Vertilgung *der Tyrannen* ergriffen. Seyd überzeugt, daſs das Schwert, das ich an meiner Seite trage, *nie* zu einem andern Zwecke, als zu Bekämpfung *der Könige* und zu Vertheidigung der Volksrechte dienen wird.“

Demungeachtet unter dem *Kaiſer* Groſsoffizier des Reichs, und Reichsmarſchall, mit allen, dieſer Würde anklebenden Ehren und Gerechtſamen.

Tagsbefehl.

„*Soldaten!*

„Der Kaiſer *Napoleon* hat dem Kaiſerthrone entſagt; er zieht ſich mit einer Penſion von ſechs Millionen auf die Inſel Elba zurück.

„Der Senat hat eine Konſtitution adoptirt, welche die bürgerliche Freiheit und alle Rechte des Monarchen ſichert und gewährt.

„*Ludwig-Stanislaus-Xaver*, der Bruder *Ludwig des Sechszehnten*, iſt durch den Wunſch der Franzöſiſchen Nation zum Throne berufen; das Heer hat dieſelben Geſinnungen geäuſsert. *Ludwig des Achtzehnten* Thronbeſteigung iſt uns die Bürgſchaft des Friedens.

„Endlich werdet Ihr, nach ſo vielen glorreichen Feldzügen, nach ſo groſsen Mühſeligkeiten und ſo ehrenvollen Wunden, einiger Ruhe genieſsen.

„*Ludwig der Achtzehnte* iſt Franzoſe; der Ruhm, mit dem ſich die Heere bedeckten, iſt ihm nicht fremd. Dieſer Monarch wird Euch den Lohn nicht vorenthalten, den Ihr durch lange Dienſte, durch glänzende Waffenthaten und Wunden ſo redlich verdient habt.

„Laſst uns alſo *Ludwig dem Achtzehnten Treue* und Gehorſam ſchwören; laſst uns die *weiſse Kokarde* als Zeichen unſers Beytrittes zu einem Ereigniſſe aufpflanzen, welches dem Blutvergieſsen ein Ziel ſetzt; uns den Frieden ſchenkt, und unſer Vaterland rettet.

„Der gegenwärtige Tagsbefehl ſoll durch die Herren Chefs der Korps, an der Spitze der verſammelten Truppen verleſen werden.

Im Hauptquartier zu Rouen, den 8. April 1814.

Der Reichsmarſchall, Oberkommandant der 15ten Diviſion,

JOURDAN.

Am 1. Juny 1814 zum Ludwigsritter ernannt.

Tagsbefehl.

„Die in der fünfzehnten Militairdivifion kantonirenden Truppen werden benachrichtigt, dafs der Reichsmarfchall, Graf Jourdan, Gouverneur der Divifion, geftern zu Rouen eingetroffen ift.

„Der Marfchall ift überzeugt, dafs *Buonapartes unfinniges Unternehmen*, von dem die Truppen durch die geftern ihnen mitgetheilte Proklamation und Ordonnance des Königs benachrichtigt worden, fie mit dem tiefften Unwillen erfüllt hat.

„Der Mann, der, nachdem er, noch von feinem Heer umgeben, dem Thron entfagt hatte, jetzt an der Spitze einer handvoll Menfchen, in der Abficht erfcheint, Franzofen gegen Franzofen zu bewaffnen, ift ein *Feind des Staates und der öffentlichen Ruhe.* Seine *lächerliche* Unternehmung zielt dahin ab, das Vaterland allen Schreckniffen des Bürgerkrieges preiszugeben, und die Heere des Auslandes nach Frankreich zurückzuführen.

„Der König vertraut, mit Zuverficht in die Tapferkeit und Treue feines Heers erfüllt, dem Muthe der Truppen das Intereffe der Familien, die Konftitution, das Heil des Throns und die Ehre des Vaterlandes an. Wir werden diefem ehrenvollen Vertrauen entfprechen. *Unfre Schwüre ketten uns an den König; die Ehre gebietet uns, fie treu zu halten; die Dankbarkeit macht es uns zur Pflicht.* Der Marfchall kennt den guten Geift, von dem die, in der Divifion kantonnireuden Regimenter befeelt find, und ift überzeugt, dafs fie fich in den gegenwärtigen Verhältniffen beeifern werden, ihre *Liebe* und ihre *treue Ergebenheit* dem Könige und dem Vaterlande auf das Kräftigfte zu beweifen."

„Gegeben im Hauptquartier zu Rouen, am 10. März 1815.

Der Marfchall von Frankreich, Gouverneur der 15. *Divifion,*

Jourdan.

Der Marfchall von Frankreich, Gouverneur der funfzehnten Militairdivifion; die Generale; die Offiziere des Generalftabs; Infpecteurs und Sousinfpecteurs aux revues; der Commiffaire ordonnateur und der Kriegskommiffair diefer Divifion an den König.

„*Sire,*

„Frankreich, unter der *väterlichen Regierung Euer Majeftät* fich glücklich; und unter einer Konftitution, die fie *Ihrer* Weisheit verdankt, fich frei fühlend, verftöfst aus feinem Schoofse den

Mann, unter dessen Despotismus es so lange seufzte. Der Französische Krieger war, in allen Lagen, immer das Muster wahrer Ehre; wie süfs wird es ihm im gegenwärtigen Augenblicke seyn, die Pflichten zu erfüllen, welche die Ehre ihm auferlegt. Ja, *Sire*, wir sind bereit, unsern letzten Blutstropfen für die Beschützung des Thrones und des Vaterlandes zu vergiefsen. Geruhen *Sie*, diese Betheurung gnädig aufzunehmen, und erlauben *Sie* uns, jene unserer *unverletzlichen Treue* und unserer unbegrenzten Ergebenheit hinzuzufügen.

Im Hauptquartier Rouen, den 10 März 1815.

JOURDAN.
Marschall von Frankreich etc. etc.

Am 4. Juny 1815 vom *Kaiser* zum *Pair* von Frankreich ernannt.

JOURNÜ-AUBERT. Am 4. Nivose 8. J. Senator; Graf von Tüftal; Kommandeur der Ehrenlegion; *Censeur de la Banque* unter dem *Kaiser*. Am 4. Juny 1814 vom *Könige* zum Pair von Frankreich ernannt. Der Tod vereitelte seine abermalige Ernennung zum *Kaiserlichen* Pair. Er starb am 29. Januar 1815.

JOUY (De). Mitglied des Instituts; Dramatisch-Lyrischer Dichter; Erfinder der *Kinder*spielkarten; Verfasser des *Hermite de la Chaussée d'Antin*, des *Franc-Parleur* und Periodischer Artikel, anfangs im Feuilleton der *Gazette de France*, dann im Feuilleton des *Journal général de France*, und nach NAPOLEONS *Rückkehr* abermals im Feuilleton der *Gazette*, die anfangs äufserst witzig und interessant waren, aber am Ende sehr lang, sehr schwerfällig und sehr langweilig wurden.

Herr JOUY erhielt vom *Kaiser* für seine Vestale, eine Gratifikation von *viertausend Franken* (*Journal de l'Empire* vom 23. Februar 1808). Sein Trauer-

spiel

ſpiel *Tippo-Saëb*, ein, von politiſchen Anſpielungen wimmelndes Gelegenheitsſtück, ſchleppte ſich auf dem Théâtre français, durch einige Vorſtellungen hin.

Unter der *Königlichen* Regierung erfreute Herr von Jouy, in der *Académie royale de muſique* (im Groſsen Opernhauſe), das Publikum mit einer Oper: *Pélage, ou le retour d'un bon roi.* Vor deren Aufführung lieſs er in alle Journale folgenden Brief einrücken:

An den Redakteur des Journal des Débats.

Paris, den 19. Auguſt 1814.

„*Mein Herr*,

„Erlauben Sie uns, das Publikum durch Ihr Journal zu benachrichtigen, daſs die Oper *Pélage*, die am nächſten Dienſtage auf dem Theater der *Königlichen Muſik-Akademie* gegeben werden ſoll, in den, durch das glücklichſte und denkwürdigſte Ereigniſs erzeugten erſten Aufwallungen der Freude, ausgearbeitet wurde. Die Umſtände geſtatteten nicht, daſs dieſe Oper (die eigentlich nur ein dramatiſches Gemälde iſt), gerade in dem Augenblicke erſchien, für den es improviſirt war; wir glaubten daher dieſelbe bis jetzt zurückhalten zu müſſen, um ſie dem erhabenen Feſte zu widmen, zu deſſen Feier ſich jetzt ganz Frankreich bereitet.

„Genehmigen Sie, *mein Herr*, die Verſicherung unſerer vollkommenen Hochachtung.

Die Verfaſſer der Oper Pélage.

Endlich kam dieſe lang verſprochene und lang erwartete Oper zum Vorſchein. Wir entlehnen, von Herrn Duvicquet, dem Redakteur des Feuilletons im *Journal des Débats*, die kurze Ueberſicht dieſes poetiſchen Produktes.

„Herr von Jouy hat ſeine Oper in *zwei*, genau von einander geſonderte Abtheilungen eingetheilt. Im *erſten* Akte ſehen wir Pelajo noch in unruhiger Ungewiſsheit über ſein Schickſal; ſein Neffe *Alfonſo*, Favilas junger Gemahl, hat ſich an die Spitze der

Krieger gestellt, welche die entscheidende Schlacht liefern sollen; das Volk fleht zum Gott der Heere um Segen für Pelajos Waffen. Man verkündigt den Anmarsch der, mit dem Könige verbündeten Fürsten. Alle Asturier bieten ihm Blut und Leben zu seiner Vertheidigung an; der hochherzige Fürst weist ihr Anerbieten mit Güte zurück: *Er will nicht, dass seine Sache einem einzigen seiner Unterthanen das Leben koste, oder ihre Sicherheit gefährde.* Die tapfern Bergbewohner bestehen auf ihrem Entschlusse, und beweisen, indem sie seinem Verbote nicht gehorchen, dem König ihre treue Ergebenheit. Pelajo dankt in einer rührenden Szene seiner Nichte *Favila* für alle Tröstungen, mit denen sie seine Leiden linderte; *Favila* preist ihr Glück, ihren Vater und König getröstet zu haben. Um die Besorgnisse der Prinzessin einigermaßen zu zerstreuen, veranstalten die jungen Bergbewohnerinnen ihr zu Ehren ein Fest. Eine von ihnen überreicht der Prinzessin *eine Lilie* mit folgendem Kouplett.

„De ce beau *lys* l'éclat suprème
„Des *rois* semble annoncer la fleur.
„Nous y voyons un doux emblème
„Et d'innocence et de candeur.
„De *Favila* touchante image
„Il peint la grâce, la beauté;
„Et son front, courbé par l'orage,
„Se relève avec majesté."

Zum Lohn für diese Oper erhielt Herr *von* Jouy vom *Könige* die Genehmigung seiner Aufnahme in das Institut, an die Stelle des Ritter Parny.

Als Napoleon zurückkehrt, vermiethet Herr Jouy, wie bereits erwähnt worden, seine Feder von Neuem der *Gazette de France* auf sechs Jahre. Hier sein erster Artikel:

„Unsere Hauptstadt war in einem und demselben Jahre, *zweimal* Zeuge eines jener denkwürdigen Ereignisse, die sonst im Raum von Jahrhunderten nur zuweilen vorkommen; des Sturzes eines Fürsten vom ersten Throne der Welt, auf den ihn der Sieg erhoben hatte, und der Wiedereinsetzung einer, seit fünfundzwanzig Jahren *verbannten* Königsfamilie auf diesen Thron. Alles liess glauben, das Schauspiel einer solchen Katastrophe werde sich vor

den Blicken der Zeitgenoſſen nicht mehr wiederholen. *Napoleon* ſchien, als noch der Ruf ſeines Namens ganz Europa erfüllte, auf immer für Frankreich verloren.

„Die *Bourbons* konnten ſich, wenn auch nicht auf dem Throne *Heinrich des Vierten*, doch auf jenem *Ludwig des Fünfzehnten*, feſt geſichert glauben, und die von dem Traum ihrer Gröſse ſchmerzlich erwachte Nation, ergab ſich mit Ueberwindung in die ihr aufgezwungene, durch ihre Lage ihr zum Geſetz gemachte Ruhe. Ich werde die politiſchen Urſachen nicht erörtern, die ſo plötzlich eine neue Umwälzung herbeyführten, und ohne zum zweytenmale in das Amt des Geſchichtſchreibers zu greifen, beeile ich mich, mein beſcheideneres Beobachteramt wieder anzutreten. Die, wenn auch unvollkommene Skizze eines Gemäldes der Hauptſtadt im *Märzmonat* 1815, wird von groſsem Intereſſe für die Zukunft, und vielleicht auch für die Gegenwart nicht ohne Nutzen ſeyn.

„Wer Frankreichs Lage nach der des Hofes, in den drey erſten Tagen des letzten Märzmonats beurtheilte, konnte durch die ſcheinbare Ruhe, in welcher die Hauptſtadt lebte, getäuſcht werden. Die Pariſer hatten endlich die richtige Anſicht der Entſcheidungen eines Kongreſſes aufgefaſst, auf welchem Frankreich ſo *lächerlich* figurirte. Kaum würdigten noch einige alte Politiker des *Café de Foy*, die Wiener Konferenzen ihrer Aufmerkſamkeit; das in ſeinen Standquartieren gleichſam begrabene Heer, vergaſs allmählig ſeine Siege, und empfing mit geringſchätzender Kälte, die Günſtlinge der Miniſter, die ſeine alten verdrängten Anführer erſetzten; die Prieſter bemäntelten nur ſchwach den Zweck und die Quelle ihrer Hoffnungen, und ſahen in den ihnen zugeſtandenen Begünſtigungen nur das Mittel, neue und gewichtigere zu erſchleichen. Der Hof, ohne König, *ohne Anmuth und ohne Glanz*, fand eine behagliche Unterhaltung in Wiedereinführung der alten Hofſitte, und die, *zu allem Groſsen unfähigen Miniſter*, beſchäftigten ſich mit kleinen Intriguen. *Der Eine* bot den ganzen Aufwand ſeines armen Geiſtes auf, einer Italieniſchen Sängerin *) ein Privileg zuzuwenden, das er dem rechtmäſsigen Beſitzer raubte; *ein Anderer* fand Frankreichs Heil einzig und allein in der Reform, das heiſst, in der gänzlichen Zerſtörung des Inſtituts und der Univerſität; *ein Dritter* endlich, der die Waage der Themis führte, wog darin nur das Intereſſe ſeiner Eitelkeit, ſeiner Vorurtheile und ſeines Haſſes. Die Jour-

*) *Signora Catalani.*

nale führten, zur Ergötzung ihrer Leser, einen täglichen kleinen Krieg. Jene arbeiteten aus allen Kräften für eine unumschränkte Staatsgewalt; Andere vertheidigten, oder schienen wenigstens die Konstitution zu vertheidigen, und diese brachten, vielleicht zum erstenmale, die Vernunft und die Lacher auf ihre Seite. So war die Lage der Sachen und die Stimmung der Gemüther, als dumpfe Gerüchte aus der Ferne den Hof in Schrecken, Paris in Erstaunen, und das Heer in eine fieberhafte Bewegung setzten.

„Alle Blicke richteten sich nach dem südlichen Frankreich, von woher der Schlag gekommen war; anfänglich gewahrte man nur einen leuchtenden Punkt am Horizonte; aber plötzlich erhebt, grösert, und nähert sich das Meteor, und füllt mit seinen Flammen den ganzen Himmelsraum; es war *Napoleon!* Vom Gipfel des Felsens, den er sich zur Wohnung gewählt, überflogen seine Blicke ganz Frankreich; er mifst die Kluft, die ihn von seinem Kaiserreiche scheidet, und unternimmt es, sie zu übersteigen, und den seiner Hand entsunkenen Szepter wieder zu ergreifen. Dieses Vorhaben, das kühnste, das je ein Menschengeist ersonnen, führt er an der Spitze von *sechshundert* Tapfern aus, die er zu Genossen seiner *Unsterblichkeit* erhebt.

„An einem *Sonntage*, den *fünften März*, gelangt die Nachricht von seiner Landung nach Paris; aber seys, dafs anfänglich der Schreck alle Gemüther betäubte; seys, dafs man die frommen gottesdienstlichen Uebungen, denen dieser Tag gewidmet war, zu unterbrechen besorgte; man verschob es auf den andern Tag, sich mit den, bey einem Ereignisse, wo der Verzug einer Stunde den Verlust eines Thrones herbeyführen konnte, zu ergreifenden Maafsregeln zu beschäftigen.

„Am *Montag* Morgen drang die unbegreifliche Neuigkeit endlich in die Tuilerien, und zirkulirte in der Stadt, wo sie einen so mannichfachen, so wechselnden Eindruck erzeugte, dafs es noch unmöglich war, dessen Charakter zu bestimmen. Der *Moniteur* stellte *Napoleons* Unternehmen, indem er es dem Publikum bekannt machte, als das Wagstück eines Rasenden dar, zu dessen Einfangung *einige Nationalgarden* mehr als hinreichend wären. Alles, was bey Hofe Zutritt hatte, affektirte dieselbe Zuversicht; die eifrigsten Royalisten sahen mit Verachtung auf den abentheuerlichen Zug eines *Tollhäuslers*, wie sie Napoleon nannten, herab; in der einen Hälfte der Stadt herrschten Besorgnisse, in der andern die Hoffnung; das Militair allein zweifelte, als es das Unternehmen erfuhr, nicht mehr am Gelingen.

„Bald sah man die Szenen des Märzmonats im *vergangenen* Jahre sich erneuen. Am *siebenten* bildeten sich im Garten, im Hofe der Tuilerien und auf den Boulevards Gruppen; die Kaffehäuser wimmelten von Politikern, von denen jeder seine Privatkorrespondenz auskramte; das laute Ablesen des Moniteurs wurde durch Glossen unterbrochen, in denen der Geist der verschiedenen Partheien sich allmählig auszusprechen anfing. Von diesem Tage an, konnte man in der Haltung und im Benehmen des Militairs, eine Veränderung wahrnehmen, deren Quelle leicht zu errathen, und deren Resultate leicht vorauszusehen waren.

„Wer kleine Züge beachtet, und daraus oft wichtige Schlüsse zieht, konnte bemerken, daſs jetzt die *Liliendekorationen* immer seltener wurden; man erfuhr, daſs die Soldaten, seit länger als sechs Monaten, durch eine gewisse Ahnung geleitet, nach einer Art von stillschweigender Abrede, in ihren Kasernen dem *Kaiser* den bedeutenden Namen *das Veilchen* gaben, und damit die Idee seiner Rückkehr *im Frühlinge*, verbanden. Dieser geheime Gedanke fing nun an, sich durch ein äuſseres Zeichen auszusprechen; die Bürgerklasse wählte einen *Veilchenstrauſs*; das Militär ein leicht ins Knopfloch geschlungenes *rothes Legionsband*; diese Zeichen wurden den eifrigsten Anhängern Napoleons, Signale, durch die sie sich erkannten und verstanden.

„Die Regierung, deren ganzes Benehmen bey diesem Ereignisse, eine ununterbrochene Kette von Fehlern und Miſsgriffen war, nahm, nachdem sie in den Journalen dem ganz unvorbereiteten Publikum Lärm geblasen hatte, Maaſsregeln, die von der unbedingtesten Zuversicht eingegeben schienen. *Grenoble* hatte dem *Kaiser* seine Thore geöffnet, und noch berathschlagten die Prinzen in den Tuilerien über den zu befolgenden Vertheidigungsplan; sie übersahen, daſs in einem solchen Falle der Weg *vom Golf Juan nach Grenoble* viel *weiter* und *schwieriger*, als der *von Grenoble nach Paris war.*

„Die Abreise des Grafen *Artois* nach Lyon, beruhigte für den Augenblick die *Königliche Parthey*; (es war jetzt schon klar zu sehen, daſs in Frankreich zwey Partheyen existirten, deren eine die *Macht*, die andere aber die *Gewalt der öffentlichen Meinung* für sich hatte). Das ganze Militairhaus des Königs wurde aus den Standquartieren einberufen. Die rüstige, glänzende Jugend, in welcher der Held von der Elba-Insel so viele Freunde zählte, schwankte demungeachtet nicht zwischen Pflicht und Neigung; ihr Eifer war so thätig und aufrichtig, als wären alle Jünglinge von der unbedingtesten Ergebenheit für den König beseelt; allein was

konnten sie bey dem Zustande wirken, in dem sich die einzelnen Kompagnien befanden? Mehrere waren gar nicht beritten, und beynahe alle wurden von Chefs kommandirt, bey denen sich die Kriegskunst und das Waffenhandwerk nur auf *dunkle Reminiszenzen alter Zeiten* reduzirten.

„Wie *Napoleon* allmählig vordrang, schienen sich die Gemüther, durch eine sonderbare Ahnung der Zukunft geleitet, einander zu nähern, und die Besorgnisse in einander zu verschmelzen. Die Hoffnungen der einen Parthey wurden, so wie sie mehr Wahrscheinlichkeit erhielten, verschlossener, und schonten daher sehr umsichtig die immer mehr verzweifelnde Stimmung der Gegenparthey. Diese suchte sich selbst zu täuschen, und setzte ihr ganzes Heil in die *öffentliche Meinung*, deren unfehlbaren Ausspruch sie in dem Geschrei eines Haufens von Müssiggängern zu finden glaubte, die sich täglich in den Höfen und auf den Terrassen der Tuilerien versammelten, und die am folgenden Morgen beym Durchlesen der Journale zitterten, wenn sie darin erzählt fanden, wie sie am gestrigen Tage, sich zum Märtyrertode für die Sache der *Bourbons* erboten hätten.

„Die schnelle Rückkehr des Grafen von Artois, setzte die Tuilerien in Schrecken; man fühlte dort, aber zu spät, die Nothwendigkeit, sich auf die, seit einem Jahre der Verachtung der reinen Royalisten und den Schmähungen der Journale preisgegebene *Konstitution* zu stützen. Dieselbe *abgeschmackte* Politik, welche die Entfernung der Armee in einem Zeitpunkte für rathsam gefunden hatte, wo es so heilsam gewesen seyn würde, sie um die Person des Königs zu versammeln, deren Bewachung man *Schweizern* anvertraut hatte; dieselbe Politik berief gedemüthigte und misvergnügte Truppen zur Beschützung des Monarchen, und schmeichelte sich, sie gegen einen Feldherrn fechten zu lassen, dessen Name so glorreiche Erinnerungen und so edle Hoffnungen in ihrem Herzen weckte. Was nur einem blödsichtigen Minister unerwartet scheinen konnte, was man besorgen mufste, geschah. Die Heeresmacht des Kaisers verstärkte sich durch alle, gegen ihn abgeschickten Regimenter. In der Berufung auf die Konstitution, und in der feyerlichen Ceremonie, bey welcher die Königliche Familie deren Aufrechthaltung beschwor, sah man nur eine, durch Furcht eingegebene Maafsregel, und diese Ansicht zerstörte bald deren Wirkung.

„Der Kaiser nahte, und in der Verwirrung, welche sich der nächsten Umgebungen des Throns bemeistert hatte, glaubte man einen Augenblick zu harten Maafsregeln greifen zu müssen, die

mit der Gerechtigkeit und natürlichen Güte des Königs im schneidendsten Widerspruche lagen. Man entwarf Verbannungslisten, und bedrohte laut die Freiheit aller Bürger, von denen man argwöhnte, sie möchten den Sieg einer Sache wünschen, die sie nie verrathen hatten. Ein Minister trieb den Unsinn so weit, den beiden Kammern einen, der Revolutionsgerichte von 1793 würdigen Gesetzesentwurf vorzulegen, den sie mit gerechtem Unwillen verwarfen.

„Paris bot, in den fünf letzten Tagen dieser Krise, das sonderbare Schauspiel zweyer Gattungen von Geächteten dar, deren jede bey der andern Schutz und Hülfe gegen den politischen Glückswechsel suchte, bey dem beyde Gefahr liefen. Man flüchtete zu dem Manne, dem man eine Zufluchtsstätte für Morgen versprochen, und (wahrlich eine Ehre für diesen merkwürdigen Zeitpunkt!) bey all dem Hasse, den der Partheygeist erzeugt, fand sich nicht ein Beyspiel von Denunziationen oder nur von mißbrauchtem Vertrauen; unserer geschliffenen Sitte verdanken wir das Scheitern der Versuche zu Anstiftung eines Bürgerkrieges; aller Aufwand von Beredsamkeit, deren Zweck die Ueberzeugung war, die Ehre der Nation liege darin, daß deren eine Hälfte die andere erwürge, ging verloren.

„Während die Königlichen *Freiwilligen*, die letzte schwache Zuflucht des Königthums, zu Vincennes gemustert wurden, und sich damit quälten, die Straßen von Paris mit einem Hute *à la Henry IV* abentheuerlich aufgeputzt, zu durchschwärmen; näherte sich Napoleon der Hauptstadt, nachdem er, ohne das kleinste Hinderniß getroffen, und *ohne einen Schuß gethan zu haben*, Frankreich in dessen größter Breite durchzogen hatte. Die *dreyfarbige* verdrängte allenthalben die *weiße* Fahne und wurde allen Truppen das Loosungszeichen, um welches sie sich mit lauter Freude und lärmendem Jubel versammelten.

„Alle Versuche, den Volksaufstand in Masse zu bewirken, hatten selbst in der Vendee gescheitert; der Kaiser war nur noch zwey kleine Tagreisen entfernt; die Prinzen gaben nach vollendeter Musterung, die nöthigen Befehle zu ihrer Abreise; von diesem Augenblicke an nahm Jeder seine Parthie, und legte sein *Gesicht* und sein *Kostum* schon für den folgenden Tag zurecht. (Hier spricht Herr Jouy.)

„Um sich eine richtige Idee vom Hofe, und von den Menschen, die ihn bevölkern, zu entwerfen, muß man am *Sonntag Morgen*, den 19. März, der Königlichen Messe in den Tuilerien beygewohnt haben. Diese, noch vor Kurzem für den, sich zum Könige drängenden flimmernden und glänzenden Schwarm zu klein, bot an

diesem Tage nur eine weite Einöde dar, in welche einige getreue Diener ihren unglücklichen Gebieter zu begleiten, den Muth hatten. Der Abfall aller jener unwürdigen Günstlinge schien das Herz des Königs tief zu verwunden; er zog indessen aus ihrer Entfernung die nützliche Lehre, dass jede Hoffnung für ihn verloren und die höchste Zeit da sey, die Hauptstadt zu verlassen.

„*Die Nacht vom* 19. *auf den 20sten*, schien der Mehrzahl der Bewohner von Paris sehr lange, und es gab wenige Häuser, aus denen nicht Furcht, Besorgnisse, Reue oder Hoffnung den Schlaf verscheucht hatten. Schon von sechs Uhr am Morgen kündigte das Geschrei: *Es lebe der Kaiser!* ein Ereigniss an, auf welches man längst vorbereitet gewesen. Der *König* war abgereist, und die auf der Siegssäule wehende *dreyfarbige* Fahne, deutete schon Frankreich seine neue Zukunft an. Wer Paris kennt, wird sich leicht das wogende Gewühl denken, welches von nun an den Karrousselplatz belebte; Alles strömte dahin, um den verödeten Pallast anzustarren, in dem die Glücksgöttin ihren *berühmtesten und erhabensten Günstling*, dem sie augenblicklich ungetreu gewesen war, erwartete.

„Nichts gleicht der Unruhe und dem Getümmel, das damals auf den Boulevards durcheinander flutete; einige Trupps von Offizieren erschienen dort zuerst mit der dreyfarbigen Kokarde; das Volk empfing sie mit einem Jubelgeschrei. Man strömte der Gegend zu, woher man den Kaiser vermuthete; tausende von Körben mit *Veilchen*, die auf seinen Weg gestreut werden sollten, waren in Bereitschaft. Der Tag verfloss in Erwartung; als die Nacht einbrach, erfuhr man, der Kaiser sey eben in die Tuilerien eingezogen, und durch die, von Freude über seine Rückkehr berauschte Volksmenge, in seine Gemächer getragen worden."

(*Feuilleton der Gazette de France* vom 8. April 1814.)

Zum Lohn für diesen Aufsatz wurde Herr Jouy vom *Kaiser* zum Kommissair beym Feydeau-Theater an die Stelle seines liebenswürdigen Konfraters und Kollegen, Vincent Campenon, ernannt.

Jürieu. Offizier der Ehrenlegion; Chef der Ersten Division des Marine-Ministeriums unter dem *Kaiser*. Am 4. July 1814 vom *Könige* zum Staatsrath im Ausserordentlichen Dienste ernannt.

Jüssieu (De). Reichsritter; Mitglied des Instituts und der Ehrenlegion. Herr von Jüssieu ist eben so *changeant*, und eine eben so treffliche *Wetterfahne* als sein *beweglicher* und *gefügiger* Konfrater, der Ritter Cüvier; allein seine Qualitäten brachten ihm bey Weitem nicht so viele Ehren und Würden, und mithin auch bey Weitem keine so ansehnlichen Einkünfte, wie diesem, ein. Ob vielleicht daran *die sechs Namen* Ursache sind, die Herr Cüvier führt? Dem sey nun, wie ihm wolle; so viel bleibt gewiss, dass Herr von Jüssieu, ein übrigens sehr achtungswerther Gelehrter, sich in alle Regierungsformen und Verfassungen vollkommen zu finden weiss. *Vor* 1814 war er Titularrath der *Kaiserlichen* Universität; 1814 abermals Titularrath der *Königlichen* Universität und dann Titularrath im *Königlichen* Konseil des Oeffentlichen Unterrichtes. Am 31. März 1815 schwur er wieder dem *Kaiser* als Titularrath der *Kaiserlichen* Universität. Es ist dabey noch zu bemerken, dass Herr von Jüssieu, unter diesen drey verschiedenen Regierungen, bey allen politischen *Oscillationen*, und bey den verschiedenen, nach Umständen erforderlich gewesenen Eidesleistungen, immer ehrlich und redlich seine Vorlesungen, auf den verschiedenen Lehrstühlen, welche er bekleidet, gehalten hat.

K.

Kellermann. General der *Republik*, und wahrlich ein ächter und eifriger *Republikaner*, wenn man dem nachstehenden Aktenstücke Glauben beymessen darf.

Chambery, *den* 30. *December* 1792. (*I. J. der Republik.*)

„*Meine Bürger Kollegen!*

„Am 27. des l. M. wurden wir, bey Beendigung der Militairmesse benachrichtigt, daſs die Muſik des 79. Regiments (ehemals *Boulonnais*) darin mehrere, mit Recht verbotene Muſikſtücke, namentlich die *Ouverture des Richard* und mehrere Arien aus dieſer Oper, jedoch das zu berüchtigte: *O Richard! O mon Roi!* ausgenommen, geſpielt habe. Die Denunziation ſchien von ſo ernſterem und wichtigerem Charakter zu ſeyn, da dieſes Ereigniſs gerade mit dem Zeitpunkte zuſammentraf, wo man vermuthete, daſs Louis-Capet gerichtet werden würde, und da auſserdem mehrere Offiziere dieſes Regiments des *Incivisms* verdächtig ſind. Wir zeigten den Vorfall ſogleich dem *General* Kellermann an. Derſelbe begab ſich zu uns; ſchickte den Oberſten des Regiments in Arreſt: die Muſiker ins Gefängniſs, und ihren Direktor in enge Haft. Die Feſtigkeit, welche der General bey dieſer Gelegenheit bewieſen, erzeugte die trefflichſte Wirkung auf den Volksgeiſt."

(*Schreiben der Kommiſſaire des Konvents im Departement Du Mont-Blanc, verleſen in der Sitzung vom* 3. *Januar* 1793.)

Kellermann war am 14. November 1792 vor den Schranken des *Nationalkonvents* erſchienen, und ſprach zu ſeiner Rechtfertigung:

„*Repräſentanten!*

„*Der Vollziehungsrath* hat mich nach Paris berufen, um ihm Rechenſchaft von meinen Operationen abzulegen. Eure Kommiſſaire haben geprüft, ob der General ſeinen Soldaten in *Civism*, Muth und Ausdauer nachſtand; ob in Verfolgung des Feindes auch nur ein einziger Augenblick verloren worden; ob endlich Kellermann, der *ſeit dreyſsig Jahren* (?), die Heere der Nation kommandirt, und unabläſſig die Ariſtokratie und den *Fayettism* bekämpfte, in dieſen letzten Zeiten den Grundſätzen und der Würde eines Soldaten untreu wurde, *der mit Herz und Seele Republikaner geboren iſt?*"

Reichsmarſchall; Herzog von Valmy; Kommandeur des Ordens der Eiſenkrone; Senator am 3. Ni-

vose 8. J.; in die Benefizienliste des Senats zur Senatorie von Colmar eingetragen *). Unter dem *Könige* am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich ernannt. Am 13. Plüviose 13. J. Groſskreuz der Ehrenlegion. 1814 Groſskreuz des Sankt-Ludwigs-Ordens, und *Königlicher* Gouverneur der fünften Militairdivision.

„*Bürger und Soldaten!*

„Nach dem Willen des *Königs* soll der Friede dem Volke eine wirkliche Wohlthat, und dem Heere eine ehrenvolle Ruhe seyn. Er will die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe; die Sicherheit des Privateigenthums, und die Achtung der mit seinem Vertrauen beehrten Autoritäten; eine richtige Einhebung der Auflagen; die Rückkehr der alten Ordnung in alle Verwaltungszweige, und die Belohnung seiner väterlichen Sorge für seine Unterthanen, durch deren Unterwerfung und Dankbarkeit.

„*Magistrats-Personen*, *Heerführer*, *Einwohner* und *Soldaten*, laſst uns die Vorschriften dieses geheiligten Willens pünktlich befolgen; vereinigen wir uns; bilden wir nur eine Familie unter einem gemeinsamen *Vater*; hegen wir, gleich unserm geliebten Könige, nur einen Wunsch, das Glück Frankreichs; und geben wir Alle *Seiner Majestät* die wahrsten und sprechendsten Beweise unserer *Liebe*, unserer *Treue* und unserer *Ehrfurcht* für seine geheiligte Person.

„Im Hauptquartier *Straſsburg*, den 8. July 1814.

Der Marschall und Pair von Frankreich, *Gouverneur der fünften Militairdivision*,
KELLERMANN, *Herzog von Valmy*.

KELLERMANN. Sohn des Vorhergehenden; Reichsgraf; Divisionsgeneral unter dem *Kaiser* am 5. July 1800; woraus denn nothwendig folgt, daſs er auch schon unter der *Republik* gedient hatte, Kommandeur der, den Befehlen des *Herzogs von Berry* an-

*) Mit dem Johannisberge im Rheingau dotirt, den er aber nach Napoleons Untergange verlor.

vertraut gewesenen Kavallerie. (*Tagsbefehl* vom 15. März 1815.) Vom *Kaiser* zum Grossoffizier der Ehrenlegion; vom *Könige* am 23. August 1814 zum Grosskreuz eben dieser Legion ernannt; Ludwigsritter. Im May 1815 wieder im Dienste des *Kaisers*, und am 4. Juny desselben Jahrs, *Kaiserlicher Pair* von Frankreich.

Klein. Gouverneur des *Kaiserlichen* Pallastes von Trianon; Senator am 14. August 1807. *Königlicher* Pair von Frankreich am 4. Juny 1814. Grossoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; am 27. Juny 1814 zum Ritter des Sankt-Ludwigs-Ordens vom *Könige* ernannt.

L.

Labbey De Pompieres, Laborde, Lahary, Lajard, Lalouette, Laur, Lecoustürier, D'Armeneuville, Lefaucheux, Lefeuvre, Lehire, Lemarchant, Lemotheux-Daudier, Lezurier, Louvet, Lucas etc. etc. etc.

Alles Mitglieder des Gesetzgebungs-Körpers und der Deputirtenkammer, die dem *Kaiser* uud dem *Könige*; und zum Theil auch der *Republik* eine *unwandelbare Treue* schwuren: mehreren dieser Herren hat eine solche *Treue* Ehrenstellen und Orden eingebracht. Im Ganzen genommen, kann man *drey Viertheile* aller Uebrigen, aus denen die Deputirtenkammer bestand; von dem überbleibenden Viertheil abermals *drey Viertheile*, und von diesem letzten

Viertheil noch *die Hälfte*, mit jenen *Wetterfahnen* vollkommen in eine Klasse setzen. Nach unserer Berechnung blieben daher von allen *Gesetzgebungs-Körpers-Gliedern* und allen Deputirten, gerade nur *zwey* übrig, die nicht in den *Wetterfahnen-Orden* gehören, und ihren Grundsätzen, ihrem Systeme und ihrer Handlungsweise immer unabänderlich treu geblieben sind. Wir wollen sie nicht nennen, um ihnen nicht alle Hoffnung zur künftigen Aufnahme in den Orden abzuschneiden.

Labedoyere (Charles De). Oberst, Ritter der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* zum Ludwigsritter und zum Obersten des 7ten Linien-Infanterie-Regiments (*Régiment d'Orléans*) ernannt. (*Almanach royal* v. 1814. 1815.)

„*Soldaten aller Regimenter*, hört unsere Stimme; sie spricht im Namen der Vaterlandsliebe. Greift wieder nach euren *Adlern*; eilt Alle, Euch mit uns zu vereinigen.

„*Der Kaiser Napoleon* führt uns an; er hat uns unsere Kokarde zurückgegeben. Dies Zeichen der Freiheit verbürgt Euch, dass euer Ruhm künftig nicht mehr in Vergessenheit begraben bleiben werde.

„*Kameraden*, eure Waffenthaten waren verachtet; Denkmale sollten kommenden Jahrhunderten eure Siege verkündigen; sie wurden unterbrochen. Was war unsre Ehrenlegion geworden? *Der niedrigste Orden im Staate.*

„*Der Kaiser Napoleon* konnte eure Erniedrigung nicht dulden. Er durchschifft zum zweytenmale, allen Gefahren Trotz bietend, die Meere, unser schönes Vaterland wieder zu gestalten; er kömmt, ihm seinen Ruhm wieder zu schenken.

„*Kameraden*, könntet Ihr *ihn* vergessen haben? Ihr, die er so oft zum Siege führte? Eilt alle herbey; schmiegt Euch *als liebende Söhne an euren Vater*; er kennt eure Bedürfnisse; er weiss eure Dienste zu würdigen.

„*Soldaten*, bey Ihm findet Ihr Alles; Achtung, Ehre, Ruhm; eilt, vereint Euch wieder mit euren Brüdern, und *die ganze grofse Kriegerfamilie begrüfse fich mit erneuter Bruderliebe.*“

Der Oberft des 7. Regiments, Ch. de Labedoyere

(*Journal de l'Empire* vom 21. März 1815)

Der Herr *Graf* von Labedoyere wurde durch das *Kaiferl. Dekret* vom 4. Juny 1815 zum *Pair* von Frankreich ernannt. Man kennt fein Betragen in der ftürmifchen Sitzung der Pairkammer, kurz vor dem zweyten Einzuge der Alliirten zu Paris, und die Art, wie er von zwey Mitgliedern der Kammer zurechtgewiefen wurde *).

Labouillerie. Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaifer;* Schatzmeifter der Auſserordentlichen Krongüter; Requetenmeifter im Ordentlichen Dienfte, bey der Sektion der Finanzen (*Almanachs impériaux*). Am 4. July 1814 vom *Könige* zum Ordentlichen Requetenmeifter, und zum Intendanten des Schatzes der Civillifte ernannt.

*) Nach der letzten Rückkehr des *Königs* wurde Labedoyere verhaftet, vor ein Kriegsgericht geftellt, zum Tode verurtheilt, und, ungeachtet aller Verwendungen feiner, dem Könige ganz ergebenen Familie, und feiner hochfchwangern Gattin, *erfchoffen*. Bey diefer Gelegenheit erfchien eine beifsende Karrikatur. Auf einer Seite umfafst die Fürftin *Hatzfeld Napoleons* Knie, Gnade für den Fürften, ihren Gemahl, erbittend. Napoleon hebt die Fürftin gütig auf, und wirft die Korrespondenz ihres Gemahls, die wider ihn zeugte, ins Kamin. Unterfchrift: *Régime tyrannique*. Auf der andern Seite ftöfst *Ludwig XVIII* die um das Leben ihres Gatten flehende hochfchwangere Labedoyere mit den Füfsen von fich. Unterfchrift: *Régime paternel.*

Anm. d. Ueberf.

Lacepede (Bernard-Germain-Etienne). Verfasser der *Histoire naturelle des reptiles et des animaux sans vertèbres.* Dieser Gelehrte, von übrigens anerkannten Verdiensten, war *vor der Revolution, Directeur du cabinet du Roi au jardin royal des curiosités naturelles et des plantes étrangères* gewesen, und hatte von dem unglücklichen *Ludwig dem Sechzehnten* den Sankt-Michaels-Orden erhalten. In der Revolution wurde er Mitglied und *Präsident der ersten Gesetzgebenden Versammlung.* Herr Lacepede führte im Namen des Instituts das Wort, als dasselbe dem Rath der Fünfhundert Glück wünschte, nachdem dieser das *sublime* Dekret erlassen hatte, worin verordnet war, dass sich alljährlich ein feyerlicher Zug nach dem Marsfeld begeben solle, um *Hass dem Königthume* zu schwören. Am 3. Nivose 8. J. wurde Herr Lacepede Senator; Grosskreuz der Ehrenlegion; Staatsminister; Benefiziar der Senatorie von Paris; Grosskanzler der Ehrenlegion etc. etc. Der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich; der *Kaiser* aber im May 1815 zum Grossmeister der Universität. *Königlicher* Kanzler der Ehrenlegion (13. März 1815); *Kaiserlicher* Pair von Frankreich am 4. Juny 1815.

Herr Lacepede war es, der behauptete: „*Die Konskription verzehre nur den Ueberfluss der Bevölkerung,*“ und der, von Konskribirten sprechend, ganz kalt sagte:

„Wenn ſie das Alter erreicht haben, in dem ſich die Kraft mit dem Jugendſeuer paart, werden ſie in den Kriegsübungen ein heilſames Spiel und eine angenehme Ergötzlichkeit finden.“

(*Moniteur* vom 16. März 1812.)

Lacretelle (Charles). Die ganze Welt weiſs, in welchem Geiſte Herr Charles Lacretelle ſeinen unpartheyiſch ſeyn-ſollenden *Précis de la Révolution* geſchrieben. Dieſes litterariſche Produkt ſtrotzt vom Lobe des *Kaiſers* und Herr Lacretelle fand auch nie Bedenken, ſeine unbedingte Ergebenheit für ihn zu beweiſen und laut zu bekennen. Dafür gab auch Napoleon, Herrn Lacretelles Verdienſte anerkennend, ſeine Zuſtimmung zu der Wahl des Inſtituts, die Herrn Lacretelle in die Zahl ſeiner Mitglieder aufnahm. Der Geſchichtſchreiber wurde nun *Kaiſerlicher Cenſor*.. Am 1. April 1814 aber änderte Herr Lacretelle ſeinen Styl nachſtehendermaſsen:

„Noch waren die Eroberer nicht genug gehaſst. Der Himmel duldete *Buonapartes* Siege nur darum ſo lange, um ſolche deſto ſicherer dem ewigen Fluche zu weihen; nach ſeinen Rathſchlüſſen ſollte *dieſer Eroberer* durchaus in keinem Stücke Jenen *gleichen*, welche den Erdkreis durch Schrecken blendeten und betäubten; er ſollte ſie alle *übertreffen*. Er gab ihm das Schauſpiel einer militairiſchen Gewandtheit *ohne perſönliche Tapferkeit*; einer ausgezeichneten Thätigkeit *ohne Zweck*; eines unbezähmbaren Willens *ohne Beſonnenheit*. Alle ſeine Unfälle, alle *die Schande*, die ihn jetzt deckt, entſprangen aus denſelben Quellen, die früherhin ſeine Triumphe erzeugten. Weder die unerhörteſten Gunſtbezeugungen der Glücksgöttin, noch die furchtbarſten Lehren des Unglücks; weder das Vertrauen einer Nation, die, der ſchrecklichſten Anarchie erliegend, durch ihn Ruhe und Heil zu finden gehofft, noch die Rathſchläge erleuchteter Männer, die ihn dem wahren Ruhme zulenken wollten, und eben ſo wenig die grenzenloſe Treue und Hingebung unſerer tapferen Krieger, vermochten den Charakter des *Korſiſchen Soldaten* zu mildern; ſeine ſchiefen Anſichten zu

berichtigen, und seine *entartete Seele* aus ihrer Erniedrigung zu erheben. Seine hartnäckige *Wuth*, *Menschen zu schlachten*, ist keine auffallendere Erscheinung als seine hartnäckige Anhänglichkeit an das Leben.

„Er hat uns gezeigt, wie weit in einem *gefühllosen Herzen* der *Egoismus* gehen könne; nie konnte er sich unter Franzosen *einbürgern*. War *der* Mann ein *Franzose*, der von dem Throne herab, den die Güte, die Anmuth und die Galanterie *unserer Könige* verschönten, die Weiber immer höhnte, und mit rohem Scherze den Verfall ihrer Reize bespöttelte? War *der* Mann ein *Franzose*, der nie ohne die Absicht gab, den Beschenkten zu erniedrigen; der, ohne alles Zartgefühl, seine Macht missbrauchte, einen redlichen Beamten, einen unbescholtenen Richter, einen tapfern Krieger, in der Mitte seines Hofes, mit den pöbelhaftesten Schmähungen zu überhäufen? Selbst in seinen Lagern beschimpfte er unsre, von ganz Europa bewunderten Krieger! Welcher Schwall von *Schimpfworten* in seinen Bülletins! Hatte er einen Fehler begangen, so wählte er aufs Geradewohl den Namen irgend eines Generals, ihm denselben aufzubürden, und erfand Mährchen, die Niemand glaubte. Behauptete er nicht, *die Unbesonnenheit eines Korporals, der eine Brücke in die Luft springen lassen, sey die Ursache der grössten Niederlage gewesen, die Frankreich jemals erlitt?*

„Er wusste seine Generale nie anders, als an wahre *Uriasposten* zu stellen, und liess zwanzigmal den Kern und selbst die Masse seines Heers, in der rauhsten Jahrszeit, auf den abscheulichsten, oft beynahe ungangbaren Wegen, mit der unmenschlichsten Eile marschiren. Indessen hatten zwey bis drey Generale den Befehl, wichtige Positionen gegen die unverhältnissmässige Uebermacht zu behaupten. Napoleon verschwieg, um Niederlagen zu bemänteln, Thaten der heldenmüthigsten Tapferkeit; oft mussten wir sie vom Feinde selbst erst erfahren.

„Welche rauhe *Wildheit* in seiner angemassten Grösse! Welche *Unbeholfenheit* in seinem Pompe und in seiner Pracht! Welcher Kontrast mit dem edlen, rührenden Bilde *der beyden Monarchen*, die an einem Tage Bundesgenossen des Französischen Volks geworden sind! *Buonaparte* drängte sich in alle Palläste von Europa. Diese Fürsten betreten den Pallast unseres abwesenden *Königs* nicht; eine einfache Wohnung genügt ihnen. Seit das Haus *Lothringen* das Beyspiel der Simplizität gab, die eine so anmuthige Zierde des Thrones ist, wurde der Verein der Völker und der Könige inniger. Wir wissen nicht, warum diese Monarchen geliebt

find; wir sehen mit ungeduldiger Erwartung dem *Oestreichischen Kaiser* entgegen, der ihren hochherzigen Absichten und Entschliessungen so redlich beytrat, wir wünschen, wo möglich, den Gram zu lindern, und ihm die Schmerzen zu versüssen, die seinem Herzen unsere Erlösung kostet. Warum sollten wir nicht diesen Monarchen, den Verbündeten des unsern gegenüber, die Sprache der Liebe reden, deren süsse Gewohnheit wir unter dem *Eisenszepter des Tyrannen* verloren hatten? Heute ist der Bundestag der grossen Europäischen Völkerfamilie. Mit welchen Wohlthaten bezeichnet *Alexanders* unerschöpfliche Grossmuth diesen schönen Tag! *Zweyhunderttausend* unserer Landsleute kehren in den Schooss ihrer Familien zurück; nie empfing ein Monarch von einem andern ein *Königlicheres* und herrlicheres Geschenk!

„Derselbe Vertrag, der uns die Ruhe wiederschenkt, wird uns auch zu jener gesetzlichen Freyheit wieder zurückführen, deren Schranken wir so unbedachtsam überschritten hatten, und von welcher unser *hämischer Tyrann*, in unserer Verfassung auch nicht die kleinste Spur mehr duldete. Bey ihm gab es keine Sicherheit, keine Gewähr, denn *er spielte mit allen Verträgen und allen Verheissungen*. Der Geist der Eintracht diktirt die Gewährleistungen, die alle untergehenden Partheyen in einem Gefühle vereinen werden; wir sehen dann im heiligen Schatten *des Königthums* die *Freiheit des Staates* von Neuem aufblühen, und herrliche Früchte tragen.“

Herr Lacretelle wurde, bey solchen Gefühlen und Gesinnungen, wie billig, am 24. Oktober 1814 zum *Königlichen Censor* ernannt.

Die *Gazette de France* vom 9. März 1815 enthielt noch eine andere kleine Diatribe im Geschmack der vorstehenden. Wir verweisen die Leser darauf, indem wir ihnen zugleich bemerken, dass Herr Charles Lacretelle vom *Kaiser* den Reunions-Orden erhalten, und in seiner Rede bey der Aufnahme in's Institut, in überwallenden Enthusiasmus über die Gesetze, Einrichtungen, Thaten und Denkmale Napoleons des Grossen, gesagt hatte:

„Die Begeisterung der Gelehrten hält mit den Auszeichnungen und Belohnungen gleichen Schritt, welche ihnen unter der Regierung *eines Monarchen* zu Theil werden, der *mehr Denkmale als Augustus in der Zeit emporsteigen hiess*, *wo er mehr Siege als Julius Cäsar erfocht.*"

(*Oraison funèbre de Buonaparte*, 5. *édition.*)

Laforet (De). Reichsgraf; Grossoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; am 20. August 1814 vom *Könige* zum Grosskreuz eben dieser Legion ernannt; Gesandter bey Seiner Katholischen Majestät; Staatsrath unter dem *Kaiser*; am 11. July 1814 *Königlicher* Staatsrath im Ausserordenlichen Dienste. Die *Provisorische Regierung* hatte ihn zum Kommissair der Auswärtigen Angelegenheiten ernannt. (*Journal des Débats* vom 5. April 1814.)

Lagrange. Siehe Grange (Marquis De La).

Lalande. Berühmter Astronom. Er schrieb in der Revolution ein *Dictionnaire des Athées*, in dem er sich selbst mit aufführte; auch liess er in die Journale mehrere Artikel zu Gunsten *des Atheismus* einrücken. Indessen hielt er doch bey der Krönung des *Kaisers*, an der Spitze des Instituts, eine Anrede *an den Pabst*, über den, durch die *Christen-Religion* verbreiteten Segen und deren Vorzüge. (*Moniteur.*)

Lallemant (Brüder). Reichsbarone. *Der eine* wurde am 23. August 1814 vom *Könige* zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt; *Beyde* erhielten von demselben am 20. August 1814 das Kreuz des Sankt-Ludwigs-Ordens. Das *Journal des Débats* vom 12. März 1815 enthält die Details ihrer Verrätherey an dem *Könige*, die *dem Einen* von ihnen den

Titel eines Lieutenant-General (*Kaiſerl. Dekret* vom 30. März 1815) und die Würde eines Pairs von Frankreich einbrachte. (*Kaiſerl. Dekret* vom 4. Juny 1815.)

Laloy (Pierre-Antoine), von der *Haute-Marne*. Mitglied des *Nationalkonvents;* deſſen Präſident, als eine Deputation dem Konvente die Beute des dem *Heiligen Rochus* und ſeinem *Hunde* errichteten Tempels überbrachte. „*Bürger*," ſprach der Präſident, „Ihr werdet nicht mehr die Spielzeuge eures Kirchenpatrons ſeyn; aber *treu, wie deſſen unzertrennlicher Gefährte,* werdet ihr mit unwandelbarer Ergebenheit *der Republik* anhängen." (*Moniteur* vom 2. Frimaire 2. J.) Hieſs dies nicht die ganze Deputation recht *hundemäſsig* behandeln? Seitdem war Herr Laloy *Konſulariſcher* Tribun, und ſpäterhin Mitglied des *Kaiſerlichen* Priſengerichtes.

Lamartilliere. Am 14. Nivoſe 9. J. Senator; Groſsoffizier der Ehrenlegion; Benefiziar der Senatorie von Agen. Unter dem *Könige,* am 4. Juny 1814 Pair von Frankreich.

Lambert. Ehemals Rath bey dem Pariſer Parlamente; Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; Präfekt des Departements D'Indre et Loire unter dem *Kaiſer;* vom *Könige* am 4. July 1814 zum Ordentlichen Requetenmeiſter ernannt.

Lambrechts. Ein Niederländer. Ehemals Profeſſor der Rechtswiſſenſchaft der Univerſität zu Löwen; Kommiſſair des *Vollziehungs-Direktoriums* im Departement der Dyle; von demſelben Direktorium zum Juſtizminiſter ernannt. Senator vom 3. Nivoſe

8. J. bis zum 8. April 1814 einschliesslich. In diesem Zeitraume wurde er, unter dem *Kaiser*, Reichsgraf und Kommandeur der Ehrenlegion. Am 6. April 1814 unterzeichnete er NAPOLEONS *Thronentsetzung* und die Berufung *Louis - Stanislas - Xavers* und aller übrigen Glieder der *Bourbonschen Familie* zum Throne von Frankreich. (*Extrait des regîstres du sénat conservateur*). Er war beauftragt, die Erwägungsgründe der neuen Konstitution zu entwerfen (*Journal des Débats* vom 4. April 1814). Es war also offenbar nicht Herrn LAMBRECHTS Schuld, wenn er nicht Sitz und Stimme in der *Königlichen Pairkammer* erhielt.

LAMETH (Graf Alexander von). Wir befinden uns würklich in einiger Verlegenheit rücksichtlich dieses Namens; denn wir sind nicht ganz gewiss, ob *Herr Alexander von* LAMETH, den wir unter dem *Könige* als *Grafen* finden, mit dem *Baron* LAMETH, der zu der Zeit, als Piemont noch zu Frankreich gehörte, Präfekt des Po gewesen, eine und dieselbe Person sey. Indessen hindert dieser Zweifel die Aufnahme des Herrn Grafen Alexander von LAMETH in den *Wetterfahnen-Orden* keineswegs, da er auf jeden Fall wenigstens *zwey Schwüre ewiger Treue* geleistet hat. Unter dem *Könige* war er Präfekt zu Amiens; unter dem *Kaiser*, nach dessen Rückkehr, Präfekt zu Toulouse (*Kaiserl. Dekret* vom 6. April 1815). Ausserdem wurde er von NAPOLEON zum Pair von Frankreich ernannt. (*Kaiserl. Dekret* vom 6. Juny 1815.)

Langeac (De). 1750 gebohren. Ordentlicher Rath der *Kaiſerlichen* Univerſität; und abermals Ordentlicher Rath der *königlichen* Univerſität. Bey dieſem Tauſche gewann nur ſein Knopfloch am 17. Oktober 1814 das Kreuz der Ehrenlegion.

Man ſchreibt ihm allgemein das, vor einigen Jahren, bey Brünot-Labbé, Buchhändler der *Kaiſerlichen* Univerſität, erſchienene Werk *Eſſai d'inſtruction morale* zu, in welchem ſich folgende Stelle findet:

„Die Jahrbücher der Geſchichte bieten uns nur *dreyundfünfzig* eigentlich entſcheidende, oder wenigſtens ſehr merkwürdige Schlachten, in einem Zeitraume von beynahe 2500 Jahren an; hiervon kämen alſo ungefähr auf jedes Jahrhundert *zwey*, durch *vierunddreyſsig Furſten* oder *eben ſo viele groſse Feldherren* erfochtene Siege. *Napoleon allein* bietet uns nach dieſer Berechnung, in *neun* entſcheidenden Siegen, die glorreichſten Thaten von ungefähr *fünf Jahrhunderten*, vor unſern Blicken erneut, und in dem kurzen Zeitraum von *vierzehn Jahren* zuſammengedrängt, dar. Vier Schlachten genügten zum Ruhme *Alexanders*; *Hannibals* Ruf wurde durch dieſelbe Zahl von Siegen begründet; *Cäſar* zählte ihrer nur *drey;* den höheren Werth und das Uebergewicht unſers Helden beurkunden ſchon, ohne die Zukunft zu befragen, *neun* entſcheidende Triumphe von unzuberechnenden Folgen; Siege, welche den Weltzepter in ſeine Hände lieferten, und den Erdkreis ſeinem allumfaſſenden Geiſte unterwarfen.“

Lanjuinais (Jean Denis). Mitglied des Nationalkonvents. Damals ſprach er:

„*Bürger*, es wird immer *kindiſch* bleiben, die Entſcheidung einer groſsen, wichtigen Staatsfrage durch kleinliche Einwendungen und durch wirkliche Chikanen verzögern zu wollen. Auch ich könnte Dekret gegen Dekret anführen, und eines durch das andere bekämpfen; allein ich ehre dieſe Verſammlung zu ſehr, um mich ſolcher Mittel zu bedienen. *Die Vertreibung der Tarquinier*, *des Königlichen Stammes*, iſt die Frage, die uns beſchäftigen ſoll; kann, muſs dieſe Verbannung beſchloſſen werden? Ja, *Bürger*,

sie mufs es, denn täglich hören wir die Anwesenheit dieser Familie, als die Quelle der Unruhen und Stürme bezeichnen, welche die Ruhe und den Frieden der *Republik* und *unserer Versammlung* stören. Wir dürfen die Aufhebung dieser Quelle aller Unordnungen nicht länger verschieben.

„Ich sehe, dafs man von einer Seite aufrichtig das Königthum, und von der andern den König hafst; und ich erstaune nicht, den Tod des *Exkönigs* fordern zu hören, denn dieses Haupt ist *bei aller seiner Entehrung*, vielleicht noch ein Hindernifs ehrsüchtiger Plane

„Beschleunigt eure Vereinigung mit uns, um die Keime *der Tyranney* zu ersticken u. s. w."

(*Sitzung des Nationalkonvents am Sonntage den* 16. *Dezember* 1792. *Journal des Débats No.* 90.)

Senator am 18. Ventose 8. J. Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Am 4. Juny 1814 vom *Könige* zum Pair von Frankreich ernannt.

Herr Lanjuinais sprach, als Präsident der Repräsentanten-Kammer, beym Antritte seiner Stelle, am 4. Juny 1815:

„Meine werthen und geehrten Kollegen; es fehlen mir die Worte, um Ihnen die Rührung und die Dankbarkeit auszudrücken, welche ich bey der von Ihnen getroffenen Wahl, und bey deren Genehmigung durch *Seine Kaiserliche Majestät empfinde*

„Ich werde mich durch meine neue Bestimmung nicht veranlafst sehen, meine Grundsätze zu ändern. Immer innig dem *Kaiser* anhängend, war ich zu gleicher Zeit immer der Sache Frankreichs, unseres theuren Vaterlandes, der Freyheit, des Weltfriedens und des Glückes des Menschengeschlechts treu ergeben."

(*Moniteur und mehrere andere Journale.*)

Lapie. Kapitain erster Klasse des Korps der *Ingenieurs-Géographes*, unter dem *Kaiser*. Direktor des Topographischen Kabinets unter dem *Könige*. (14. May 1814.) Er dedizirt dem *Könige* ein Werk, als Beweis seiner *Ultraroyalistischen* Gesinnungen und

ſeiner Unterthanentreue. (*Journal des Débats* vom 22. Auguſt 1814.)

Laplace (Pierre-Simon). 1749 geboren. Sein erſtes Werk wurde auf Koſten des Präſidenten von Saron gedruckt, der dadurch einen hoffnungsvollen Geometer aufmuntern wollte. Er wurde am 3 Nivoſe 8. Jahr Senator; Reichsgraf; Mitglied des Inſtituts; Groſskreuz des Reunions-Ordens, und Kanzler des Senats unter dem *Kaiſer*. Es würde zu weit führen, aus dem Schwalle der, von ihm an den *Kaiſer* gehaltenen Schmeichelreden, auch nur die merkwürdigſten auszuheben. Indeſſen hinderten ihn die Ehrfurcht, Bewunderung und Liebe, von denen dieſe Reden ſtrotzen, nicht, Sitz und Stimme unter den am 4. Juny 1814 vom *Könige* ernannten Pairs anzunehmen. Früherhin hatte er behauptet: „Durch die Macht ſeines allumfaſſenden Geiſtes (es iſt von *Napoleon* die Rede), werde ganz Europa bald nur eine, durch denſelben Glauben, durch daſſelbe Geſetzbuch und daſſelbe Maaſs- und Gewicht-Syſtem innig verbundene groſse Familie bilden, und die Nachwelt werde, im Vollgenuſſe dieſer Wohlthaten, nur mit Bewunderung den Namen des *Helden* nennen, der ihr *Wohlthäter* und *Schutzgott* geweſen."

(*Expoſition du ſyſtème du monde,* 1813. *Seite* 142.)

Lariviere (Henri). Mitglied des Nationalkonventes. Nachdem er dem *Königthume* unauslöſchlichen Haſs geſchworen, am 15. May 1814 vom *Könige* zum Generaladvokaten bey dem Kaſſationshofe ernannt.

LARSONNIER. In frühern Zeiten Generaleinnehmer der Domainen zu Verſailles. Kaſſirer und Chef der Büreaus der Schatzmeiſterey des Erhaltungs-Senats. (*Almanach impérial.*) Unter dem *Könige* Schatzmeiſter der Pairkammer. (*Almanach royal.*) In dieſer letzten Qualität erwarb er ſich am 8. Januar 1815 das Kreuz der Ehrenlegion.

LATOUR-D'AUVERGNE-LAURAGAIS (Hugues-Robert-Jean-Charles). Am 14. Auguſt 1768 zu Angeville, (Haute Garonne) geboren. Am 16. May 1802 ordinirt. Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; Biſchoff von Arras. Der *Moniteur* vom 11. April 1814 enthält das Glaubensbekenntniſs des Herrn Biſchoffs.

LATOUR-DU-PIN (Gouvernet). Ehemals Präfekt der Dyle. Damals ſchrieb er an ſeine Untergebenen:

„*Bürger*, an den benachbarten Küſten haben ſich *Engländer* gezeigt; ſie wagen es, das Reichsgebiet zu bedrohen; ſchon haben unſere Tapfern auf der Inſel Walchern, in Gefechten mit ihnen, Proben ihres gewöhnlichen Muthes abgelegt. Indeſſen hindert ſie ihre kleine Anzahl, den Feinden allenthalben die Spitze zu bieten. Das Vaterland verlangt daher für den Augenblick eure Hülfe, und beruft alle Gutgeſinnten zu der Ehre ihm zu dienen. Es bedarf nur einer kurzen Anſtrengung aller eurer Kräfte, um dieſe ewigen Feinde eures Glücks und eurer Ruhe, in die Flucht zu ſchlagen; ſie werden nur den Schimpf einer eben ſo abentheuerlichen, als fruchtloſen Unternehmung, nach ihrer Inſel mit zurücknehmen. Von allen Seiten ſtrömen Linientruppen herbey. Dieſe *Söhne des Siegs* werden euch nicht lange eine Stelle einnehmen laſſen, auf welche ſie die erſten Rechte haben; aber laſst uns dieſelbe einen Augenblick für ſie ausfüllen; erwerbt Euch, ehe ihr ſie verlaſst, den Ruhm, daſs ihr verdientet, ſie fortwährend zu behalten. Ich ſpreche zu *Franzoſen*; ich ſpreche zu ihnen vom Ruhm des Vaterlandes und vom *gröſsten Monarchen*, der je den Erdkreis regierte. Ich bin überzeugt, daſs ihre Herzen von Enthuſiasmus überwallen, und daſs ſie Gelegenheiten zu finden glühen, in denen ſie die

edlen Gefühle zu bethätigen vermögen, von welchen ſie beſeelt ſind. Man wird in der Präfektur zu Brüſſel, und in den Unterpräfekturen zu Löwen und Nivelles, die Erklärungen Aller aufnehmen, die ſich zum Marſche bereitwillig melden. Sie erhalten von dem Tage, wo ſie einberufen werden, nach ihren verſchiedenen Graden, mit den Linientruppen gleichen Sold. Bey ihrer nahen Rückkehr zu ihrem Herde, werden ſie, wenn ſie ſich mit dem Feinde gemeſſen, den glänzenden Ruhm des Sieges; oder im gegentheiligen Falle; das ſüſse Bewuſstſeyn, ihrem Lande und ihrem Beherrſcher die von ihnen verlangte Hülfe dargeboten zu haben, mit zurücknehmen. Erfahrne Offiziere, welche die; ſie auszeichnende Tapferkeit abermals zu bethätigen wünſchen, haben ihre Dienſte angeboten; ſie werden an eurer Spitze dem Feinde entgegenziehen; euren Muth leiten und unterrichten, und euch zu Anführern, zum Beyſpiele und zum Muſter dienen."

Brüſſel, den 8. Auguſt 1809.

Seitdem ernannte der *Kaiſer* den Herrn Präfekten zum Präfekten des Departements De La Somme; der *König* ſchickte ihn als Bevollmächtigten nach dem Haag.

Latour-Maubourg (Graf von Fay.) Senator am 28. März 1806; *Königlicher* Pair am 4. Juny 1814; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer;* Ludwigsritter am 1. Juny 1814 unter dem *Könige*, und am 23. Auguſt 1814 Groſskreuz der Ehrenlegion. Von *Napoleon* am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich ernannt.

Latour-Maubourg. Geſchäftsträger bey der Hohen Pforte zu Konſtantinopel, unter dem *Kaiſer*. *Königlicher* Geſchäftsträger zu Hannover.

Laumond (Jean-Charles-Joſeph) Am 29. July 1754 geboren. Sekretair der Intendance von Flandern; Sekretair des Herzogs von Aiguillon; Miniſter der Auswärtigen Angelegenheiten; Erſter Sekretair der Inten-

dance von Lothringen; *Directeur de l'administration de la caisse de l'extraordinaire.* Generalverwalter der National-Domainen; Mitglied der Verwaltung der National-Revenuen, mit den Steuern beauftragt; Französischer Generalkonsul zu Smyrna; Gouvernements-Kommissair bey der Italienischen Armee; *Administrateur des monnaies;* Präfekt des Niederrheins; Präfekt des Departements de Seine-et-Oise; Staatsrath im Ordentlichen Dienste ausser den Sektionen; Kommandeur der Ehrenlegion; (25. Prairial 12 J.) Generaldirektor der Bergwerke, Steinbrüche, Gruben u. s. w. des Französischen *Kaiserreichs;* Reichsgraf u. s. w. Staatsrath im Ausserordentlichen Dienste bey dem Konseil des *Königs* (4. July 1814.); Generaldirektor der Bergwerke u. s. w. des *Königreichs.* Er behielt unter *Napoleon,* nach dessen Rückkehr im J. 1815 seine Stellen und Würden.

Laurent (J. A.) Mahler; *Rue Dauphine* Nr. 8.

„Seine Majestät der *Kaiser* auf einem Balkon."
(Im Musée Napoléon am 1. *Nov.* 1812 *ausgestellt. Nummer* 531. *des Katalogs.)*

„Allegorische Darstellung der Ereignisse, die uns den Frieden und die Hoffnung einer glücklichen Zukunft wiedergeschenkt haben."
(Im Musée Royal des Arts am 1. *Nov.* 1814 *ausgestellt. Nummer* 479 *des Katalogs.)*

Lauriston. Am 1. Februar 1805 Divisionsgeneral; Reichsgraf; Grossoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser.* Grosskreuz dieser Legion unter dem *Könige* am 29. July 1814. *Capitaine-Lieutenant* der

Erſten Kompagnie der *Mousquetaires* der *Königlichen* Garde. (Februar 1815.)

Laya. Mitarbeiter am Moniteur und Profeſſor der Schönen Wiſſenſchaften im *Lycée-Charlemagne*; Verfaſſer des im Jahr 1793 *L'Ami des lois* betitelten Drama's, in welchem der entſchiedenſte *Republikanergeiſt* ſich ausſpricht.

In einer Rede, mit der Herr Laya die Preisvertheilung des General-Konkurſes der Lyzäen, am 7. Auguſt 1806 eröffnete, wird Seine *Kaiſerlich-Königliche Majeſtät* mit einem Schwalle von Schmeicheleyen überhäuft. Es heiſst darin unter andern:

„Dieſer *Held* iſt ein über das ganze Menſchengeſchlecht erhabenes Weſen; ſein Geiſt iſt von *eherner Beharrlichkeit*, und in allen Stürmen der Auſsenwelt *unerſchütterlich*."

1814 las Herr Laya in mehreren Zirkeln ſein obenerwähntes Drama, jedoch ganz im *Royaliſtiſchen* Sinne umgearbeitet, ab. Die Journale kündigten damals ſogar an, dieſes geniale Produkt werde im *Théâtre français* in *dem Geiſte* gegeben werden, worin es *urſprünglich* verfaſst worden.

Lebailly. Verfaſſer von Fabeln, die in der Litterariſchen Welt einen ausgezeichneten Ruf genieſsen.

1784 dedizirte er die erſte Ausgabe ſeiner Fabeln S. H. dem *Herzoge von Orleans*; damals Herzog von Valois.

Eine ſpätere Ausgabe dieſer Fabeln, im Jahre 1814, enthält nachſtehende naive Allegorie.

Le Nid d'Alcyons.

Fable allégorique présentée à *S. A. S. Monseigneur le Duc d'Orléans*, le lendemain de la naissance du *prince de Nemours.*

Eole et ses enfans, sur l'empire des eaux
Exerçaient d'horribles ravages;
Ce n'étaient partout que naufrages;
Mâts fracassés et débris de vaisseaux.
Surpris au fort de la tempête
Avec courage *Alcyon* lui tient tête;
D'un vol rapide il rase et Charybde et Scylla.
Un asyle sacré l'attendait près de là.
Il touche donc aux bords d'une île
Où les fruits de Bacchus et les dons de Cérès
A l'oiseau prévoyant semblent offerts exprès
Pour bâtir de son nid l'édifice mobile.
Bientôt l'ouvrage est fait, vrai chef-d'oeuvre de l'art,
Qui doit contre les flots lui servir de rempart.
Alcyon aussi devient *père.*
Pressé de ses petits heureusement éclos
Par les soins assidus de la plus tendre *mère*,
Il juge, au battement de leur aile légère,
Que, déjà pleins d'ardeur, vers un autre Colchos
Ils brûlent de voguer, Argonautes nouveaux.
Le père a compris leur langage;
Voilà son nid en mer, il s'embarque avec eux.
Puisse le ciel protéger l'équipage!
Car au loin gronde encor l'orage;
L'onde est toujours en butte au choc des vents fougueux.
Mais, ô prodige! ô fortuné présage!
La famille des Alcyons
A quitté le rivage à peine,
Qu'au souffle impétueux des âpres aquilons
Succède des Zéphirs la molle et douce haleine;
L'horizon s'éclaircit; Phébus, de ses rayons
A doré la liquide plaine;
Et sur les mers, enfin, règne un calme parfait;
L'aspect des *Alcyons* a produit ce bienfait.

Sans nul obſtacle, alors, le nid flotte et s'avance.
Alcyon voit la terre après un court trajet.
Pour un père ſenſible, ô jour trois fois heureux!
Il a ſalué ſa patrie
Suivi de *ſes petits* joyeux,
Et de *ſa compagne* chérie.
Comme ſon coeur palpite à l'approche des lieux
Théâtre de ſes premiers jeux!
Mais un bonheur ſi pur devait s'accroître encore.
Nouveau gage d'amour, objet des plus doux voeux,
Un autre Alcyon vient d'éclore
Rival de ſes ainés, il aura leurs talens
Avec leurs grâces en partage.
Eh! comment en douter? Iſſu de tels parens,
N'eſt-ce pas là ſon héritage?

Envoi.

De la tige des *rois* illuſtre rejeton!
Prince, dont le regard propice
Encouragea l'eſſor de ma muſe *novice*,
Reconnaiſſez vos traits dans ce noble Alcyon.

Wie ſehr ſticht mit dieſer Fabel, die folgende ab:

L'Oracle du Deſtin.

Allégorie à l'occaſion de la naiſſance de S. M. *le Roi de Rome.*

Hercule, couronné des palmes de la gloire,
Avait pris place au rang des dieux.
Il devait à *Junon* ſa plus belle victoire:
C'était la main d'*Hébé*, le chef d'oeuvre des cieux.
Au vif éclat de la jeuneſſe,
Hébé joignait encor mille dons précieux;
Esprit, grâces, talens, ſageſſe;
Tout ſéduiſait en elle et le coeur et les yeux.
D'*Hercule* compagne fidèle,
Cette aimable déeſſe allait combler les voeux;
Son ſein portait un gage heureux
De leur tendreſſe mutuelle.

Tout à coup un grand bruit a frappé les échos.
C'eſt la voix même du tonnerre
Qui vient annoncer à la terre
Un digne héritier du héros.
La terre a répondu par des cris d'allégreſſe,
Tandis qu'au céleſte pourpris
Chaque divinité s'empreſſe
A fêter le héros dans ſon auguſte fils.
Apollon et *Minerve* et le dieu de *Cythère*
Veulent doter l'enfant de tous leurs attributs.
Jupiter leur répond: „Vos ſoins ſont ſuperflus;
„Les dons, que vous offrez, *il les tient de ſa mère:*
„Toi, *Mars!* au feu divin qui brille dans tes yeux
„On ſait quel préſent tu veux faire
„A ce rejeton précieux;
„C'eſt un coeur animé d'une valeur guerrière;
„Mais n'hérite-t-il pas de ce don glorieux?
„Une vertu plus rare et non moins néceſſaire
„Pour régir de vaſtes états,
„Vertu, premier ſoutien des plus grands potentats,
„C'eſt *la force du caractère:*
„Il en hérite encor *de ſon illuſtre père.*
„Sur *cet enfant chéri*, conſultons le Deſtin.
„De ce dieu le pouvoir ſuprême
„S'étend, vous le ſavez, ſur vous et ſur moi-même.
„Qu'il dévoile à nos yeux l'avenir incertain."
Jupiter a dit, et ſoudain
Jusqu'en ſes fondemens la terre eſt ébranlée.
Du ſommet de l'Olympe à la voûte étoilée,
Un nuage myſtérieux
Fait pâlir le flambeau des cieux.
C'eſt là, c'eſt au milieu de cet épais nuage
Que dérobant ſa vue aux regards indiscrets,
De ſiècle en ſiècle, d'âge en âge,
L'immuable Deſtin prononce ſes arrêts.
Dans un reſpectueux ſilence,
On déſire à la fois et l'on craint ſa préſence.
Mais aux portes de l'Orient,
Commence à reparaître une douce lumière,
Et déjà la nature entière
A repris un aſpect riant.

Eclairci par degrés, le nuage s'entr'ouvre.
L'arbitre ſouverain des mortels et des dieux,
Levant un voile qui le couvre,
Se montre alors à tous les yeux.
Ce dieu, né du chaos, a précédé *Saturne*;
Le bras appuyé ſur une urne,
Il règle inceſſamment le ſort du genre humain
Et grave ſes arrêts ſur un livre d'airain.
Son front eſt ſurmonté d'étoiles rayonnantes.
Un globe eſt ſous ſes pieds, un ſceptre dans ſa main.
Deux aigles aux ailes brillantes,
Miniſtres de ſes volontés
Et ſentinelles vigilantes,
Majeſtueuſement planent à ſes côtés.
O, quel doux avenir promet ce grand ſpectacle!
Des bords de l'Eurotas aux rochers de l'Hémus,
Tous les yeux ſont ravis, tous les coeurs ſont émus.
Terre! prête l'oreille à la voix de l'oracle;
Le dieu enfin prononce ces mots:
„*D'une tige, en héros féconde*,
„*Il ne naîtra que des héros.*
„*Ce premier rejeton, en étonnant le monde*
„*Par mille prodiges nouveaux*,
„*Saura du grand Hercule imiter les travaux.*
„*On verra ſes jours en durée*
„*Egaler les jours de Neſtor.*
„*Son regne glorieux, ſous l'empire d'Aſtrée*,
„*Fera revivre l'âge d'or.*
„Ainſi veut le Deſtin. Volez, aigles rapides!
„Volez pour annoncer, en cent climats divers,
„*Que la race des Héraclides*
„*Fonde la paix de l'univers.*"

Lebrun (Ponce-Denis-Ecouchard). *Sécrétaire des commandemens* des Prinzen Conti, *Grand-Prieur* von Frankreich (1782). Im Jahr 1783 erſchien ſeine Ode: *Les Rois.* Man findet darin folgende Strophen:

Autant l'univers les *abhorre*,
Autant cet univers *adore*

Marc-

Marc-Aurèle, *Trajan*, *Louis douze* et *Titus*,
Et ce *Henri*, de qui la gloire
Fit monter ſur un trône entouré de vertus,
La bienfaiſance et la victoire.

Bon roi, monarque vraiment père,
Sur la France, qui te fut chère,
Jette du haut des cieux tes regards ſatisfaits!
Vois *Louis* calmer les tempêtes;
Vois la fière *Albion* ſubir enfin la paix,
Et nos *lys* relever leurs têtes.

Ah! parmi les regnes tragiques,
Les jours ſanglans ou léthargiques
Qui firent des humains l'opprobre et les malheurs,
S'il naît de ces âmes *divines*,
S'il luit un règne heureux, en eſſuyant ſes pleurs
Cybèle ſort de ſes ruines.

Man vergleiche die nachſtehende Ode:

Ode patriotique

Sur les événemens de l'année 1792, *depuis le* 10. *Août jusqu'au* 12. *Novembre*.

C'eſt depuis long-temps, que ma lyre,
Amante de *l'égalité*,
Préludait à la *liberté*
Dans ſon prophétique délire.
Ces jours prédits à nos neveux
Dévancent et comblent nos voeux,
Ma lyre n'eſt point menſongére:
Le ſouverain reprend ſes droits,
Et *leur couronne paſſagére*
Expire ſur le front des rois.

Eh!! que peut une *ligue infâme*
De tous les *brigands couronnés*,
Contre ces peuples détrônés
Qu'un noble déſespoir enflamme?
O couple trop *fallacieux!*
Que de complots *séditieux!*

Que d'espérances *homicides!*
Vous vous armiez de nos bienfaits;
Et *vos mains, de carnage avides*,
Nous payèrent par des forfaits.

.

.

Purgeons le sol des patriotes,
Par des *rois* encore *infecté*;
La terre de la *liberté*
Rejette les os des *despotes!*
De ces monstres divinisés
Que tous les cercueils soient brisés;
Que leur mémoire soit flétrie!
Et qu'avec leurs mânes errans,
Sortent du sein de la patrie
Les cadavres de ses tyrans!

(*Almanach des Muses von* 1794.)

Eine Sammlung der *Revolutionairen* Poesien des verstorbenen Lebrun, würde sehr bänderreich ausfallen. In der Folge sang er das Lob *Napoleons* als General, und späterhin widmete seine Muse beynahe alle ihre Schäferstunden, ausschliesslich dem grossen *Kaiser*. Vom *General Buonaparte* hatte er gesagt:

Et l'heureux *Buonaparte* est *trop grand* pour descendre
Jusqu'au trône des *rois*.

Seine Oden auf den neugeschaffenen *Kaiser* sind die letzten in seinen Werken.

Lebruns *Wettterfahnen-Virtuosität* brachte ihm von Desorgues das nachstehende Quatrain ein:

„Oui, le fléau le plus funeste
„D'une lyre *banale* obtiendrait les accords;
„*Si la peste avait des trésors*,
„*Lebrun soudain serait le chantre de la peste.*"

Lebrun (Charles-François). Verfasser einer Uebersetzung des *Befreyten Jerusalems*; Jesuit und Sekretair

des Kanzler Maupeou; Mitglied der *Assemblée constituante* und des Raths der Alten; im Jahr 8. *Dritter Konsul*; Herzog von Piacenza; Prinz; Erzschatzmeister des Reichs; Generalgouverneur der Departements von Holland, unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich ernannt. Abermals Pair von Frankreich, nach *Napoleons* Rückkehr, am 4. Juny 1815 u. s. w. Am 13. Pluviose 13. Jahr Großkreuz der Ehrenlegion.

Im 24. *Theil der Mémoires secrets vom* 14. *July* 1772, liest man ein Epigramm auf Lebruns Namen.

Lebrun de Rochemont. Bruder des Vorigen; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Senator am 10. Brumaire 12 J. Am 4. Juny 1814 vom *Könige* zum Pair von Frankreich ernannt.

Lebrun-Tossa (Jean-Antoine) 1760 in Dauphiné geboren.

Folgende zwey, in der That merkwürdige politische Produkte, werden hinreichen, das gefügige Dichtertalent Herrn Lebrun-Tossa's zu beurkunden, und ihm einen eminenten Rang im *Wetterfahnen-Orden* zu verbürgen.

La France à Napoléon.

Dans ce jour solennel où la reconnaissance
Du titre d'*empereur* saluait la vaillance;
Au choix de tout un peuple, heureuse, j'applaudis;
Et ma main couronna *le plus grand de mes fils.*
Du myrthe virginal que l'hymen t'abandonne:
Celle qui maintenant embellit ta couronne,
Celle qui réunit, garans de ton bonheur,
Aux charmes de l'esprit le pouvoir d'un bon coeur,

Et la grâce aux attraits dont ſa jeuneſſe brille,
Avec quel noble orgueil je la nomme *ma fille!*
Raſſurant l'avenir par ces auguſtes noeuds,
Je confie à l'amour le plus cher de mes voeux;
Et le ciel et l'amour entendront ma prière:
Idole des français, *Louiſe,* épouſe et mère,
En des princes, un jour de la gloire rivaux,
Reproduira les traits et l'âme du *héros.*

Puiſſe encor ton hymen ramener, conſolée,
L'aimable déité loin de nous exilée!
O *mon fils*, je te dois des bienfaits éclatans!
Tu les ſurpaſſeras par celui que j'attends.
Quand *l'aigle du Danube* à *mes aigles* s'allie,
De nouveaux ennemis me verrai-je aſſaillie?
Seule, j'ai diſſipé la ligue de *vingt rois;*
A qui donc ai-je appris à me dicter des lois?
Reſte-t-il à punir un coupable délire?
Combats, et que bientôt l'humanité respire.
A ce peuple ſi fier de ſon or, de ſon rang,
Qui marchande la gloire et tariſe le ſang,
S'il oſe prolonger la discorde et la guerre,
Reporte tous les maux qu'il vomit ſur la terre.
Le livre des deſtins eſt ouvert devant moi;
Connais, *Napoléon*, leur immuable loi;
Ils veulent ce que veut ta ſageſſe profonde,
La liberté des mers et *le bonheur du monde.*
Les temps ſont arrivés; l'Océan ſatisfait
N'aura plus d'autre *roi* que *le dieu qui l'a fait.*
Du *Tage* au *Niemen*, du *Sund* à *Parthenope,*
Afin de la venger, *ton bras ſoumit l'Europe;*
Sa défaite ſe change en triomphe éclatant:
Elle voit d'*Albion* briſer l'affreux trident,
Et l'univers entier jouit de ta victoire.
Que peux-tu, déſormais, ajouter à ta gloire?
Devant elle effacés meurent les noms fameux.
Des mortels *le premier*, ſois-en *le plus heureux:*
Pour payer la grandeur, que tu m'as ſeul acquiſe,
Oui le ciel te devait et mon trône et *Louiſe.*
De toi, de tes enfans l'immortel ſouvenir
Couvrira les français; dans un long avenir

Il ſera leur égide, il ſera leur puiſſance.
Ainſi, dans ces beaux jours que l'été nous diſpenſe,
Quand Phébus ſous les flots cache ſon diſque d'or,
Abſent de nos climats, il les échauffe encor.

Invocation à l'Empereur Alexandre.

Des champs glacés du Nord à nos rians climats
Semes-tu la terreur? portes-tu le trépas?
Ces murs, où le ciel même a voulu te conduire,
Nouvel Agamemnon, viens-tu pour les détruire?
Ah! dépoſe la foudre, et fais dire aux Français:
„Son bras nous a conquis bien moins que ſes bienfaits."
Eſt-ce à nous, qu'au pouvoir du *moderne Tibère*
Abandonna quinze ans la céleſte colère,
A nous, qu'il accabla de cent fléaux divers,
A payer *tous les maux qu'il fit à l'univers?*
Si de *Moscou* détruit l'héroïque incendie,
Madrid qu'épouvanta ſa noire perfidie;
Des bords de la *Viſtule* au *Véſuve* étonné,
Les ſceptres avilis et le peuple enchaîné;
Des ruines partout, partout des funérailles,
Peuvent légitimer d'horribles repréſailles:
Uſe d'un droit plus beau, noble héritier des czars,
Laiſſe, laiſſe debout la cité des beaux-arts,
Et punis l'oppreſſeur ſans punir les victimes.
Grand dieu! qui plus que nous a ſouffert de ſes crimes?

Du mérite éclatant cet ami ſi vanté
Ne l'avons-nous pas vu dans ſa perverſité,
D'injurieux décrets garottant la penſée,
Ramener des erreurs la cohorte inſenſée?
D'or et d'honneurs prodigue à ces flots d'écrivains
Qui lui firent ſerment de tromper les humains,
Ne l'avons-nous pas vu, de leur plume *vénale*
Corrompre la raiſon, *la vertu*, *la morale*,
Proscrire le talent, *décerner*, *ſans remords*,
L'outrage et l'infamie aux plus illuſtres morts?
Ennemi d'Albion, dont l'éclat l'importune,
Il jura de briſer le trident de Neptune;
Et, de ce beau projet ſublimes réſultats,
Le barbare détruit dans ſes propres états;

Il détruit, dans l'Europe affligée, appauvrie,
Le bienfaisant commerce et l'active induſtrie.
Que nous reſte-t-il donc? le fisc et ſes suppôts;
En tariffant leur ſource, on double les impôts.

Si cet art qui féconde, embellit la nature,
Si le premier des arts, la noble agriculture,
A d'utiles travaux appelant les Français,
Eût du moins affaibli les maux qu'on leur a faits;
Mais de la *tyrannie*, ô terrible ravage!
O de nos champs déſerts lamentable veuvage!
Le ſoc dort immobile, et de triſtes chardons
Remplacent les épis qui couvraient nos ſillons.
Où la vigne étalait ſa richeſſe annuelle
La ronce croît et règne, emblême trop fidèle
De ces hommes nouveaux dans la fange trouvés,
A force de baſſeſſe aux grandeurs arrivés.
Ici, je vois s'éteindre, au ſein de la miſère,
L'infortunée en pleurs qui nous dit: „Je fus mère;"
Là, le vieillard s'écrie, aux portes du trépas:
„O mon père, du moins, tu mourus dans mes bras!"
D'une voix défaillante, au ciel qu'elle importune
Ils demandent leurs fils, c'était là leur fortune.
Malheureux! que répondre à vos cris déchirans?
De fatigue et de faim ſur la neige expirans,
Loin du toit paternel reſtés ſans ſépulture,
Vos fils ont aux corbeaux ſervi de nourriture.
Chez l'antique Sarmate, où dieu même en courroux,
Pour venger l'univers combattit contre nous,
Le ſang de nos guerriers a rougi les campagnes,
Leurs débris entaſſés ont formé des montagnes;
Allez, et, s'il ſe peut, parmi tous ces débris,
Parmi ces oſſemens, reconnaiſſez vos fils.

Périſſe, il en eſt temps, cette loi, dont la France
Fit jadis un rempart à ſon indépendance,
Et dont un vil ſénat oſe faire aujourd'hui
D'un trône déteſté le complice et l'appui;
Cette loi qui transforme un peuple entier de braves
En *peuple de brigands, d'aſſaſſins* et *d'eſclaves:*
Cette effroyable loi qui, près de leur berceau,
De tant d'infortunés a placé le tombeau.

Hélas! ils ne ſont plus, et *le tyran respire!*
Des voiles de la mort il couvre cet empire;
A ſa voix *parricide*, au cri de *ſon orgueil*,
Les générations descendent au cercueil,
Telles qu'un vil bétail, innocente hécatombe,
Qui, ſous le fer ſanglant, mugit, expire et tombe:
Les lambeaux disperſés de ce peuple-géant,
Son bras les précipite au gouffre du néant;
Et, quand nous périſſons, quand le Nord nous dévore,
Eſt-il un avenir? eſpérons-nous encore
Qu'enfin reſſaiſiſſant ſes *transfuges lauriers*,
Et des *rois conjurés* diſſipant les guerriers,
A l'ombre de la paix va reſpirer la France?
Trompeuſe illuſion! chimérique eſpérance!
„Marchez", dirait *le tigre*", à de nouveaux combats,
„Aux *princes*, que j'ai faits, *rendez leurs majorats;*
„Reportez ſur le trône et *mes ſoeurs* et *mes frères*,
„*J'engraiſſe mes amis des publiques miſères.*"

Sous un *ſceptre de fer*, voilà donc notre ſort!
La mort dans le préſent, *dans l'avenir la mort!*
Mets un terme à nos maux, *magnanime Alexandre!*
A n'être que vaillans cent rois n'ont pu descendre;
Toi, *le glaive* à tes pieds, *l'olive* dans tes mains,
Sois *l'ange du bonheur*, conſole les humains,
Et, ſur ton char brillant d'une immortelle gloire,
Fais aſſeoir la *clémence* auprès de la *victoire.*
Ah! malgré nos revers et malgré tes exploits,
Des vaincus tels que nous, ne perdent pas leurs droits.
La palme des combats, plus d'un haſard la donne.
Le héros, *le grand homme eſt celui qui pardonne.*

(*Almanach des Muſes von* 1815.)

Er widmete der Repräſententen-Kammer eine Gelegenheitsſchrift unter dem Titel: *La Patrie avant tout.*) (Juny 1815.)

Herr Lebrun-Tossa iſt auch Verfaſſer eines *hyperpatriotiſchen* Theaterſtücks: *Arabelle et Vascos*, ou *les Crimes de la féodalité*, welches im Jahr 1794 auf-

geführt wurde; ferner floſs: *Le Mont Alphéa* in einer Epoche aus ſeiner Feder, und wurde zu einer Zeit geſpielt, wo die *Primidi*, *Duodi* u. ſ. w. noch im Gange waren.

LECOUTOUR. Generaladvokat beym Kaſſationshofe unter dem *Kaiſer*, und im März 1815 unter dem *Könige*.

LECOINTRE-PUYRAVAUX. Mitglied des Nationalkonvents; Deputirter *des deux Sèvres; Suppléant aux citoyens adjoints au comité de ſureté générale* (*Sitzung vom 9. Januar 1793 unter Treilhards Vorſitze.*) Vom *Kaiſer* im April 1815 zum *Lieutenant-général* für die Süddepartements ernannt.

LECORDIER. Im Jahr 1813 und früher, Maire des erſten Arrondiſſements von Paris; hatte aus der Hand Seiner *Kaiſerlich - Königlichen Majeſtät* den Orden der Ehrenlegion erhalten. (*Almanach impérial.*) Nachdem er Sr. *Königlichen Majeſtät, Ludwig XVIII*, einen neuen Eid der *Treue* geleiſtet hatte, erhält er von dem *Könige* das Adelsdiplom. (*Moniteur.*) Dieſe Erhebung in den Adelſtand hinderte indeſſen Herrn LECORDIER nicht, am 25. März 1815 Se. Maj. den *Kaiſer Napoleon*, im Namen der Stadt Paris, mit den erneuten Betheuerungen ihrer Verehrung, ihrer Liebe und ihrer *Treue*, zu begrüſsen.

(*Adreſſe des Munizipalrathes der Stadt Paris, von* LECORDIER *unterzeichnet.*)

LECOURBE. Schwur der *Republik*, als deren General, den erſten Eid der *Treue*. Am 5. Februar 1799 zum Diviſionsgeneral ernannt, legte er ſeinen *zweyten*

Schwur in die Hände des *Ersten Konsuls* ab. Als der *Kaiser* ihn zum Reichsgrafen und Grofsoffizier der Ehrenlegion ernannte, empfing er dessen *dritten Eid der Treue*; der *König* aber den *vierten*, als er ihn zum Ludwigsritter und Grofskreuz der Legion ernannt hatte. (23. August 1814.) Ein Artikel im *Journal de l'Empire* vom 25, März 1815 sagt uns, dafs der General Lecourbe dem *Kaiser* den *fünften Eid der Treue* geschworen. Könnte man an seiner Anhänglichkeit für diesen, noch zweifeln, so liefert seine Ernennung zum *Kaiserlichen* Pair von Frankreich, am 4. Juny 1815 davon den untrüglichsten Beweis.

Lecouteulx-Canteleu (*Graf von Fresnelles.*) Banquier zu Paris. Am 3. Nivose 8 J. Senator; Kommandeur der Ehrenlegion; Benefiziar der Senatorie von Lyon; Aufserordentlicher Kommissair des *Kaisers*; in die 22. Division nach Tours gesendet (*Kaiserliches Dekret vom 26. Dezember* 1813). Pair von Frankreich (*Königliche Ordonnance vom 4. Juny* 1814.)

Ledru Desessarts. Reichsbaron; Divisionsgeneral am 31. July 1811; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* zum Grofsoffizier dieser Legion und zum Ludwigsritter ernannt.

Lefevre. *Sergeant* in der Garde im Jahr 1788; unter Robespierre *General*. Er bedeckte sich in der Schlacht bey Fleurus mit Ruhm. Senator am 11 Germinal 8. J.; Grofskreuz der Ehrenlegion am 13. Pluviose 13. J.; Marschall von Frankreich; Herzog von Danzig. Er schickt seine Zustimmung zu den Akten der *Provisorischen Regierung* ein, und unterzeichnet

die Konstitutionsakte. (*Journal des Débats vom* 10. *April* 1814.)

Ludwigsritter am 1. Juny 1814; Pair von Frankreich unter dem *Könige*, am 4. Juny 1814, und abermals *Kaiserlicher Pair* am 4. Juny 1815.

Lefevre. Employé beym Schatze der *Republik*; Generalsekretair des Oeffentlichen Schatzes unter *S. E. dem Grafen Mollien*; Generalsekretair der Finanzen, unter dem *Königlichen* Finanzminister *Baron Louis*.

Lefevre-Desnouettes. Am 28. August 1806 Divisionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion; Grosskreuz des *Kaiserlichen* Reunions-Ordens; Ludwigsritter am 19. July 1814. Am 10. April desselben Jahrs hatte er für sich, und für die, unter seinen Befehlen stehenden Truppen, seine Beystimmung zu den Akten der *Provisorischen Regierung* eingeschickt, und seine *treue Ergebenheit* für die Dynastie der *Bourbons* feyerlich betheuert. (*Moniteur*.)

Das *Journal des Débats vom* 15. *März* 1815 enthält eine ausführliche Schilderung der Verrätherey, deren sich der General Lefevre-Desnouettes, nach *Napoleons* Landung gegen den *König* schuldig machte. An seine Stelle schickte damals *Ludwig XVIII.* den General Deslions. Er wurde am 4. Juny 1815 von *Napoleon* zum Pair von Frankreich ernannt.

Lefevre-Gineau (Louis). Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion. Vor 1814, unter der Regierung des *Kaisers*, Mitglied des Instituts, Erster Klasse, Fünfter Sektion; Generalinspektor der *Kaiserlichen* Universität;

Administrateur des Collège de France; Professor der Experimentalphysik in diesem Collège.

Unter dem *Könige* Mitglied der *Königlichen* Akademie der Wissenschaften; Generalinspektor der *Königlichen* Universität zu Paris, Administrator des Collège *royal* de France, und Professor der Experimentalphysik in diesem Collège.

Unter der Regierung des *Kaisers* seit dem 20. März 1815, Mitglied des Instituts, Erster Klasse, Fünfter Sektion; Generalinspektor der *Kaiserlichen* Universität; Administrator des Collège de France und Professor der Experimentalphysik in diesem Collège u. s. w.

Legendre (Adrian-Marie). Mitglied der Ehrenlegion; Mitglied des Instituts; Titularrath der *Kaiserlichen* Universität, und folglich ein *treuer* Anhänger und Diener *Seiner Kaiserlich Königlichen Majestät vor* 1814.

Mitglied der *Königlichen* Akademie der Wissenschaften; Titularrath des *Königlichen* Konseils des Oeffentlichen Unterrichts (17. Februar 1815.) und folglich ein *treuer* Anhänger und Diener *Seiner Majestät Ludwig des Achtzehnten, Königs von Frankreich und Navarra* (1814 und 1815). Mitglied des Instituts, Erster Klasse, Erster Sektion (Geometrie); Titularrath der *Kaiserlichen* Universität. (*Dekret vom* 31. *März* 1815.) und folglich abermals ein *treuer* Anhänger und eifriger Diener *Seiner Kaiserlich Königlichen Majestät.* Dies Alles ist so klar als *A* + *B* u. s. w.

Legouvé (G.). Verfasser des Trauerspiels: [*La mort d'Abel*, und mehrerer anderen. 1812 verstorben.

Sein Trauerſpiel: *Epicharis et Néron*, in fünf Akten und in Verſen, wurde zum erſtenmal auf dem *Théâtre de la République* am 15. *Pluvioſe zweyten Jahrs der Republik*, dargeſtellt (*Epicharis et Néron, Tragédie en cinq actes et en vers, repréſentée, pour la première fois, au théâtre de la République, le 15. Pluvioſe, an ſecond de la République françaiſe, une et indiviſible, par* LEGOUVÉ, *citoyen français; à Paris, chez Maradan, rue de Cimetière André-des-Arts, No. 9.*

Man bemerkt als Eingang dieſes Trauerſpiels, folgende intereſſante Stelle:

A la liberté.

Liberté, c'eſt par toi, que me fut inſpiré
Cet écrit, où parle *mon âme*;
Sur ton autel je pris la flamme
Dont *Piſon* paraît pénétré;
J'allumai mon talent à ton flambeau ſacré.
Du public indulgent ſi j'obtiens le ſuffrage,
Au pied de ton autel je reviens, incliné,
Dépoſer le laurier que ton nom m'a donné:
L'hommage t'en eſt dû, puisqu'il eſt ton ouvrage.
.
Son ſiècle (de *Brutus*) reparaît, et tes beaux jours renaiſſent;
Devant toi, *des tyrans les fronts altiers s'abaiſſent.*
.
Proſtituant au trône un hommage idolâtre,
On a fait le théâtre et *des grands* et *des rois:*
Oſez *du peuple* ſeul en faire le théâtre;
Que les arts épurés ne ſoient plus des *flatteurs.*
.
Sanctifiez leur voix, et rendez le génie
Le chantre du civisme et l'organe des moeurs etc.

Der ſo patriotiſch geſinnte Thronenhaſſer LEGOUVÉ, konnte ſich indeſſen den Genuſs nicht verſagen, ſeine

Leyer dem *Kaiser*, bey dessen Vermählung, erklingen zu lassen. (*Almanach des Muses*, *von* 1811. *Seite* 106.

Der Sänger des *Civisms* wurde zum *Ritter der Ehrenlegion* ernannt, und von nun an widmete er sich erst recht mit recht vollem Eifer dem *Lobgedichte*. Bey der Geburt S. M. des *Königs von Rom*, dichtete Legouvé, der drey bis vier Stellen bekleidete, unter andern die folgenden Verse:

.
Elle avance pour toi cette heureuse journée
Où, mère triomphante et reine fortunée,
Au milieu des transports et du peuple et des grands,
Avec des chants joyeux sur tes pas accourans,
Tu marcheras au temple entouré de guirlandes,
Où la mère d'un dieu recevra tes offrandes;
Prix du double bienfait qui, s'étendant sur nous,
Te donne un *tel enfant* après un *tel époux*.
Là tes yeux trouveront *la France toute entière*
Prononçant à ses pieds cette auguste prière:
„*Marie*, astre brillant, qui luis encor plus beau
„Aux regards des Français par un double flambeau,
„Et sous les traits divers qu'il prête à tes images,
„De respect et d'amour obtiens les mêmes gages;
„Tu dois à cet éclat de *deux noms radieux*
„De régner sur la terre en régnant dans les cieux!"
De ce chant prophétique entendant l'harmonie,
L'antique souverain des fleuves d'Ausonie,
Le Tibre au loin tressaille, et de son lit doré,
Levant soudain son front de roseaux entouré,
S'élançant tout entier de ses grottes profondes,
Donne à *son roi futur* le salut de ses ondes.
.
Voilà quelles faveurs t'offrent les cieux propices,
Enfant prédestiné: sous ces brillans auspices
Parais donc, viens au jour; les yeux à peine ouverts,
Tu recevras en dons cet immense univers;
Fort du génie actif qu'il obtint en partage,
Ton père, à chaque instant, t'en fonde l'héritage;

Il ſubjuguera tout: Albion, ſans appui,
Courbera de ſon front la fierté devant lui,
Gémira ſur le deuil de la triſte *Tamiſe*,
Par ce bras *invincible* attaquée et ſoumiſe;
Et ſe laiſſant des mers arracher le trident,
Subira l'équilibre, et le ſage aſcendant
De cette antique loi qui, née avec le monde,
Rendra le genre humain le ſeul maître de l'onde.

. .

Puiſſent, lorsque la terre y reprendra ſes droits,
La *Seine* et le *Danube*, ennemis autrefois
Maintenant dans leurs noeuds oubliant leurs querelles,
Joindre les intérêts de leurs eaux fraternelles,
Et le commerce voir leurs canaux enrichis
Porter à l'Océan ſes tréſors affranchis!
Puiſſent enfin près d'eux, daus leurs terribles ſerres
D'un accord magnanime uniſſant leurs tonneres,
Les aigles des Français, les aigles des Germains,
Dont le vol au combat conduiſait *les Romains*,
Guider plus fièrement aux champs de la victoire
Deux peuples généreux, autres fils de la gloire,
Et de leurs cris joyeux frappant au loin les airs,
D'une aile triomphante embraſſer l'univers!

(*May* 1811.)

LEGRAND. Maler, im Collège des Graſſins, Rue des Amandiers No. 14.

„Gemälde, die Geburt *Se. Maj. des Königs von Rom* darſtellend.“

(Am 1. November 1812 im Muſée *Napoléon* ausgeſtellt, Nummer 551 des Katalogs.)

„Gemälde, den Einzug *S. M. Ludwig des Achtzehnten* zu Paris, darſtellend; Allegoriſche Skizze“.

(Am 1. November 1814 im Muſée *royal* des Arts ausgeſtellt, Nummer 610 des Katalogs.)

Legrand. Am 20. April 1799 zum Divisionsgeneral ernannt; hatte schon früher unter der *Republik* mit Auszeichnung gedient. Reichsgraf; Großkreuz der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Er war es, der im Feldzuge von 1812 an der Spitze der ersten Division des Korps des Marschalls Herzogs von Reggio, den Uebergang über die Beresina forcirte. Der *König* ernannte ihn zum Pair von Frankreich, und am 27. Jun. 1814 zum Ludwigsritter. Er starb am 8. Jan. 1815.

Legraverend. Unter dem *Kaiser* Chef des ersten Büreaus der dritten Division im Ministerium des Großrichters; unter dem *Könige* Directeur des affaires criminelles à la chancellerie de France; am 24. Okt. 1814. *Königlicher* Censor und Mitglied der Ehrenlegion.

Lejeas. Am 19. August 1807. Senator; Reichsgraf und Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Indessen berief er doch *Louis-Stanislaus-Xaver* und die übrigen Glieder der *Bourbonschen* Familie zum Thron von Frankreich. (*Auszug aus den Protokollen des Erhaltungs-Senats, vom 6. April* 1814.) Der *König* hatte vergessen, Herrn Lejeas zum Pair von Frankreich zu ernennen; der *Kaiser* machte dieses Versehen durch dessen Ernennung zum *Kaiserlichen* Pair wieder gut. (*Kaiserliches Dekret vom* 4. *Juny* 1815.)

Lelong (P. B.) *Napoleon* hatte ihn zum Maire des vierten Arrondissements der guten Stadt Paris ernannt; Mitglied der Ehrenlegion. (*Almanach impérial.*)

Gegen Ableistung eines neuen Huldigungseides, behielt Herr Lejeas unter dem *Könige* seine Maire-Stelle, und wurde zum Offizier der Ehrenlegion er-

nannt; auch am 2. Auguſt 1814 in den Adelſtand erhoben. (*Moniteur.*)

Lemercier (Nepomucene-Louis). Mitglied des Inſtitut de France.

Ode à l'occaſion du mariage de S. M. l'Empereur et Roi.

Descende caelo, et dic, age, tibiâ,
Regina, longum, Calliope, melos.
Horat. Od. IV. lib. III.

O lyre trop long-temps muette,
Qui dormis ſuspendue à des myrtes ſacrés,
Lyre, réveille-toi! féconde d'un poëte
Les chants par l'hymen inſpirés.

Père fécond de la nature,
Mille coeurs amoureux attendent ses leçons,
Tout rit, les cieux, les eaux, Zéphyre et la verdure,
A la plus belle des ſaiſons.

Cédons aux fléches que nous lance
Amour, le dieu des dieux, Amour, le roi des rois!
Il embraſe, il ravit Muſe, ſors du ſilence!
A ſes feux ranimons nos voix.

Long-temps la discorde étrangère
T'effraya de l'horreur des combats renaiſſans;
Quel cygne put jamais ſous les coups du tonnerre
Faire entendre de doux accens?

J'ai vu, ſur des débris aſſiſe,
Clio, gravant les faits en ſes tables d'airain,
Elle-même pâlir de crainte et de ſurpriſe
Aux traits ſanglans de ſon burin.

Elle conſacre en ſes annales
Les ligues de la haine, et ſes folles erreurs,
Et tant de fauſſes paix, trêves non moins fatales
Que les belliqueuſes fureurs.

Elle

Elle peint *l'aigle* en ces tempêtes,
Qui, vengeant l'olivier menacé de périr,
Pour ſauver de l'état les premières conquêtes,
Eſt forcé de tout conquérir.

Soudain *Mnémoſyne* immortelle
De Clio, qu'elle aborde, interrompt les travaux;
„N'attriſte plus la terre; écoute", lui dit-elle,
„Et transmets des faſtes nouveaux.

„Ceſſe enfin, Muſe de l'hiſtoire,
„De noircir tes tableaux de lugubres couleurs;
„Quand de l'humanité, ſi chère à ta mémoire,
„*Un dieu* répare les malheurs.

„Ce dieu, c'eſt le tendre *Hyménée*,
„Paré des attributs de Flore et du printemps!
„Et la paix, cette fois, par ſa main ramenée,
„Sourit à des jours éclatans "

*
* *

Si j'en crois du public le dernier entretien,
Napoléon déchu veut être *hiſtorien*,
Et *Clio* ſouffrira que ſa plume uſurpée,
Venge un *uſurpateur* que ne ſert plus l'épée!
Non, *Bonaparte*, non; tu te promets en vain
De faire d'un *deſpote* un loyal écrivain.
De l'hiſtoire ſais-tu quelle eſt l'auguſte muſe?
Une divinité que rien de faux n'abuſe
Celui qui de *Tacite* inſulte les annales,
De *Tibère* excuſait les ſentences fatales
N'imprime point ta vie en de *ſiniſtres* pages
Qu'imboiront de leur *fiel tes paſſions ſauvages* . . .
Ta chute a ſignalé *que tu n'as rien connu*,
Ni comment du pouvoir on conſerve les rênes;
Ni comment aux ſujets on déguiſe leurs chaînes;
Ni comment on reluit ſans pompeux appareil;
Ni comment on honore un docile conſeil;
Ni ce qu'on doit de ſoins aux libertés publiques,
De reſpect aux arrêts des tribunaux antiques,
De ſage indépendance aux ſénats érigés,
Aux arts, à la coutume, et même aux préjugés;

Ni comment aux guerriers armés pour la patrie
On aide à conquérir la paix et l'induſtrie.

(Aus der Brochüre: *Epître à Buonaparte ſur le bruit répandu qu'il projetait d'écrire des commentaires hiſtoriques; par Nepomucène-Louis* Lemercier; *Juin* 1814.)

Lemercier. Ehmals Mitglied der *Republikaniſchen* Geſetzgebenden Verſammlungen; Senator am 3. Nivoſe 8. J.; Kommandeur der Ehrenlegion, Reichsgraf und Benefiziar der Senatorie von Angers. Unter dem *Könige*, am 4. Juny 1814 Pair von Frankreich.

Lemontey. Ehmals Militair; Deputirter bey der *Geſetzgebenden Verſammlung*, ſpäter unter dem Titel eines *Kaiſerlichen* Cenſors, Verſtümmler der Theaterſtücke; und abermals als *Königlicher* Cenſor, Verſtümmler der Trauer- Schau- und Luſtſpiele, jedoch natürlich in einem *ganz andern* Geiſte (24. Okt. 1814.) Nach *Napoleons* Rückkehr von der Inſel Elba, Diviſionschef für den Buchhandel im Polizey-Miniſterium.

Lenoir-de-Laroche. Iſt uns nur durch drey *Varianten* bekannt. Senator am 3. Nivoſe 8. J. Im Senate von 1809, änderte er Schwur und Geſinnung; und abermals als *Königlicher* Pair, am 4. Juny 1814.

Le Picard. Ehemals 1789 Avocât aux conſeils du *Roi;* unter dem *Kaiſer* Advocat beym Staatsrathe; Generalſekretair der Chancellerie de France et du ſceau, im Jahr 1814; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Könige* im Auguſt 1814.

Le Prevost d'Iray. Hier eine kleine Probe von Herrn Le Prevost's Poetiſchem Talente.

A Son Alteſſe Royale Monſieur, frère du Roi, ſur ſa convalescence.

Ne pleurez plus, tendres Amours;
Aux jeux livrez-vous ſans contrainte,
Il nous eſt rendu pour toujours.
Aux triſtes accens de la plainte
N'oſant donner un libre cours,
Ma faible voix semblait éteinte;
Mais plus de danger pour ſes jours,
Et pour ſes enfans plus de crainte!
Oui, ce bienfait nous était dû.
Ce dépôt ſi cher de la vie,
Ce dépôt, qui vous eſt rendu,
Ah! *prince*, je vous en ſupplie,
Ménagez-le bien déſormais
Pour l'espoir de votre patrie,
Pour l'amour de tous les Français.
Votre exiſtence eſt néceſſaire
Au nouveau noeud qui nous unit
A votre famille *ſi chère*,
A ce peuple, *qui vous bénit*,
Au repos de l'Europe entière
D'un *roi* ſurtout *ſi précieux*,
Qui, *de tous ſes ſujets le père*,
Au milieu de ce vide affreux
Que, triſtement héréditaire,
Le trône laiſſe entre vous deux,
Sent le beſoin impérieux
D'aller, rêveur et ſolitaire,
Preſſer ſur ſon coeur vertueux,
Plein de ſa royale miſère,
Un être franc et généreux
Qu'il puiſſe encor nommer ſon frère!
A l'état donnant tous vos ſoins,
Jusques à l'aube matinale,
Et ſans relâche et ſans témoins
Prolongeant votre ardeur fatale,
Vous repouſſiez jusqu'aux beſoins
Auxquels ſuccombe un grand courage.

Pour nous travaillez un peu moins,
Vous nous ſervirez davantage.
Lorsque dans nos heureux climats
La paix ramène l'eſpérance,
Que nos travaux et nos débats
Trouvent enfin un terme en France,
Et permettez en récompenſe
Que notre amour ſeul n'en ait pas.

Sollte man es möglich glauben, daſs Herr Le Prevost d'Iray, früherhin, ehe er die meiſterhaften Verſe gedichtet, Generalinſpektor der *Kaiſerlichen* Univerſität geweſen? Bey ſolchen Geſinnungen konnte ihm, unter dem *Könige*, dieſelbe Stelle bey der *Königlichen* Univerſität unmöglich fehlen.

Le Sens de Folleville. Erſter Präſident des *Kaiſerlichen* Appellationshofes zu Amiens; Offizier der Ehrenlegion.

Der Marquis Le Sens de Folleville wird, unter dem *Könige*, Erſter Präſident des *Königlichen* Appellationshofes zu Amiens; Offizier der Ehrenlegion. Behält ſeine Stellen, Ehren und Würden unter *Napoleon*, im April 1815.

Lespinasse (Louis-Nicolas). 1755 geboren. Artillerie-General; Senator am 4. Nivoſe 8. J.; Groſsoffizier der Ehrenlegion; Reichsgraf; Benefiziar der Senatorie von Dijon unter dem *Kaiſer*. Pair von Frankreich unter dem *Könige* am 4. Juny 1814.

Man höre ihn über *Napoleon*:

Ah! plutôt louons la conſtance
Du *héros* qui par ſes vertus,
Chaque jour rattache à la France
Des rois par ſes bienfaits vaincus;

Qui fait à fes deffeins fuprêmes
Amener fes ennemis mêmes
Que fervaient leurs projets cruels;
Qui rougirait de la victoire
Si le char où l'attend la gloire
Etait teint du fang des mortels.

Il veut, et c'eft la noble envie
De tous les *héros bienfaifans*,
Triompher de la tyrannie
En changeant le coeur des tyrans.
Le bras levé fur l'*Angleterre*,
Aux yeux des peuples qu'il éclaire
Sur la juftice de leurs droits,
C'eft par des frayeurs falutaires
Qu'il veut d'un *peuple de corfaires*
Faire un peuple foumis aux lois.

(Aus der Ode: *Sur la liberté des mers.*)

LEZAY-MARNESIA. Reichsbaron; Kommandeur der Ehrenlegion; Präfekt des Niederrheins unter dem *Kaifer*. Er empfängt *Monfieur*, den Grafen von Artois, im März 1814; der *König* läfst ihn in feiner Präfektur. Geftorben im Oktober 1814.

LOCRÉ. Ehmals Prokureur. Unter dem *Nationalkonvente* Generalfekretair des Gefetzgebungsausfchuffes. Reichsbaron; Ritter der Ehrenlegion; Generalfekretair des Staatsraths Seiner *Kaiferlich-Königlichen* Majeftät. (*Almanach impérial.*) In der Folge wurde der Herr Baron LOCRÉ auch Sekretair des *Königlichen* Staatsraths. (*Almanach royal.*)

LOTHON. Der Senat legte nur *drey* verfchiedene Eide der *Treue* ab. Der Schwüre des Herrn Huiffier LOTHON find daher auch nicht mehrere. Er war Huiffier des *Republikanifchen* und *Kaiferlichen* Senats

und der *Königlichen* Pairkammer. Man kann mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit annehmen, daſs Herr Lothon, wenn irgend ein Senat von Frankreich Seiner *Kaiſerlich-Marokkaniſchen* Majeſtät gehuldigt hätte, höchſtderſelben ſeinen Eid der *Treue* mit eben der Bereitwilligkeit, wie *alle ſeine übrigen Schwüre*, abgelegt haben würde.

Louis (Abbé). Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; Verwalter des Oeffentlichen Schatzes; Präſident des Liquidations-Konſeils zu Amſterdam; Requetenmeiſter im Ordentlichen Dienſte unter dem *Kaiſer*; Commiſſaire aux Finances et au tréſor public réunis unter der *Proviſoriſchen Regierung*. (*Moniteur vom* 2. *April* 1814.) Vom *Könige* zum Miniſter-Staatsſekretair der Finanzen ernannt. (*Moniteur vom* 13. *May* 1814.) Diente als Subdiakonus bey der, von der *Föderation* im Jahre 1790 auf dem Marsfelde abgehaltenen Meſſe.

Lynch. Präſident des Generalkonſeils des Departements der Gironde. (1808.)

Am 24. März 1809 vom *Kaiſer* zum Maire von Bordeaux ernannt; *vor* 1814 Groſsoffizier der Ehrenlegion; unter dem *Könige* Grand-Cordon derſelben Legion. Man ſehe ſeine Proklamation vom 12. März 1814 im *Journal des Débats vom* 2. *April* 1814.

Lyon (Munizipalrath der Stadt). Im Januar 1813 ſchickte die Stadt Lyon eine Deputation an den *Kaiſer*, die ſich, dem Moniteur zufolge, nachſtehendermaſsen ausdrückte:

„*Sire*,

„Die Ruhe der Welt sollte die Frucht Ihrer Wünsche seyn; die verschwornen Elemente haben deren Gang gehemmt.

„Allein, *Sire*, nie hat sich das Volk, das seinen Stolz in seiner Unterthanentreue findet, größer, als in solchen Glückswechseln gezeigt, durch welche das Schicksal zuweilen seine Ausdauer prüfen wollte. Es wird die hohen Gefühle und Gesinnungen, die ihm von seinen Vätern angestammt sind, nie verläugnen.

„Von allen Seiten versammelt sich die kriegslustige Jugend, und glüht von Begierde, sich um *Ihren* Thron zu reihen; *Ihre* geheiligte Person und *den erhabenen Sprößling* zu beschützen, an den sich so große Verhängnisse ketten; sie brennt von Eifer, *Ihren* Fahnen zuzuströmen.

„Mögen *Ihre* Feinde mit innerem Grimme diesen Wettstreit von Hingebung und Aufopferungen, diese Vaterlandsliebe und diesen Enthusiasmus sehen, der aus so vielen, *Ihrem* Szepter unterworfenen, verschiedenartigen Völkern, nur eine große Familie bildet; mögen sie durch diese erste ungestüme Aufwallung einer ganzen Nation, erfahren, wessen sie fähig seyn würde, wenn größeres und dringenderes Bedürfniß größere Anstrengungen und Opfer erheischte; mögen sie wissen, daß jeder Franzose seinen letzten Blutstropfen für die Beschützung des Ruhmes seines Monarchen, und dessen erhabenen Stammes, vergießen würde.

„*Sie* aber, *Sire*, geruhen, unter so unzähligen dargebrachten Opfern, die *hundertzwanzig Reuter*, welche *Ihre gute Stadt Lyon* zu *Ihrem* siegreichen Heere darbietet, gnädig aufzunehmen, und deren Dienste einer huldvollen Berücksichtigung zu würdigen.

„In unsern Mauern geboren, wird die Lyonsche Reuterschaar ihre Ehre darin setzen, in den Lagern, wie in den Städten, die *Liebe* für die Person Euer Majestät, die *Treue* und Hingebung zu bethätigen, deren erstes Beyspiel den Franzosen gegeben zu haben, wir uns rühmen dürfen.

„Dieses *Ihnen* dargebrachte Opfer ist durchaus rein und freywillig. In andern Ländern spricht der Unterthan zum Könige; in Frankreich, und vorzüglich in *Ihrer* guten Stadt Lyon, sprechen *Kinder* zu ihrem *Vater*; ja, *Sire*, zu ihrem *Vater*. Die Bürger von Lyon sind stolz darauf, den Wohlthaten *Euer Majestät* Alles zu verdanken; warum sollten *Sie* nicht hunderttausend Herzen mit Vaterliebe aufnehmen, die nur für *Ihr* Glück, *Ihre* Ruhe und *Ihren* Ruhm schlagen?

„Geruhen *Sie*, *Sire*, die Betheuerungen der tiefsten Ehrfurcht *Ihrer* getreuen Unterthanen gnädig aufzunehmen.“

Die Deputation, welche die *getreue* und *gute* Stadt Lyon, im May 1814 an den *König* abſchickte, ſprach, dem *Moniteur* zufolge, alſo:

„*Sire*,

„Das Franzöſiſche Volk beweiſet, indem es ſich in ſo allgemeinem rührenden Einklange, unter der Fahne des *Königthumes* verſammelt, daſs keine Leiden und Unfälle ſeine Liebe für das Blut *ſeiner Könige* zu ſchwächen vermochten; und daſs in unſerm Unglücke, *die Rechte Ihres erhabenen Hauſes auf den Thron*, *in allen Herzen ungeſchwächt fortlebten.*

„*Sire*, die Stadt Lyon ſieht mit frommer Rührung, nach ſo vielen unſeligen Ereigniſſen, *den Sohn des Heiligen Ludwig* den Wünſchen der Franzoſen und dem Throne ſeiner Ahnen wiedergeſchenkt.

„*Ein ſo überſchwengliches Glück* heilt jede Wunde; lindert jeden Schmerz, und tilgt alle traurigen Erinnerungen.

„Welche Stadt *Ihres* Reichs, *Sire*, ſollte ſich mit mehr Entzücken dieſem Gefühle hingeben, als die unſrige, die, in den erſten Tagen unſerer Revolution und in dem Elende einer langen Belagerung, mit ihrem edelſten Blute und mit dem Opfer aller ihrer Schätze, *ihre Anhänglichkeit an die heiligſte Sache* beſiegelte; als die Stadt, die, ehe ſie die hochherzigen Geſinnungen *Ihrer* Bundesmächte und die ewig denkwürdigen Beſchlüſſe der *Proviſoriſchen Regierung* gekannt, zum zweytenmale geſchworen hatte, unter *Ihren* Geſetzen zu leben, oder ſich unter ihren Trümmern zu begraben?

„Der gute, edle *Heinrich*, *die Liebe und der Stolz* unſerer Väter, machte es ſich zum Vergnügen, die Treue unſerer Stadt zu belohnen, indem er ſie *ſeine gute Stadt Lyon* nannte.

„Erben ihrer Gefühle und Geſinnungen, finden wir in dem Herzen und in den Tugenden *Euer Majeſtät* einen zweyten Heinrich wieder.“

Die *letzte* Adreſſe der *guten*, *getreuen* Stadt Lyon an *Napoleon*, nach deſſen Rückkehr von der Inſel Elba, iſt wieder gerade im entgegengeſetzten Sinne der vorſtehenden abgefaſst und allgemein bekannt.

M.

Macdonald (Jacques-Etienne-Joseph-Alexandre). Am 7. November 1756 geboren, von Herkunft ein Schotte. Er diente vor 1789 in Frankreich in einer der Irländischen Brigaden; während der Revolution wurde er von der *Republik* angestellt, und schwang sich in deren Dienste zum General empor. Seit dem 14. August 1809 wurde er, unter dem *Kaiser*, Groſs-offizier des Reichs; Marschall; Herzog von Tarent, und Groſskreuz der Ehrenlegion. Der *König* ernannte ihn am 1. Juny 1814 zum Ludwigsritter, und am 4. desselben Monats zum Pair von Frankreich. Er war einer der Sekretaire der Pairkammer, und unterzeichnete deren Adresse an den *König*, mit nachstehendem Eingange:

„*Sire,*

„*Ihre*, die Kammer der Pairs bildenden getreuen Unterthanen, statten am Fuſse des Throns, *Euer Majestät*, für die Mittheilung der Uebersicht der gegenwärtigen Lage des Königreichs, welche *Sie* an dieselbe gelangen zu lassen geruht haben, ihren ehrfurchtvollesten Dank ab. Sie sind mit den Ministern *Euer Majestät* einverstanden, daſs der gröſste Theil der Leiden, welchen Frankreich erlag, aus dem *Despotism* der letzten Regierung, aus einer *zügellosen Kriegswuth*, aus der *Verachtung der Konstitution*, der *Gesetze*, der *Verträge* und selbst *der Rechte des einzelnen Bürgers*, und endlich aus dem *unseligen Gebrauche von Kräften*, welche diese Regierung nicht erzeugt hatte, und von Hilfsquellen, die ihr Werk nicht waren, entsprungen sind.“

Man kennt dagegen Macdonalds frühere Proklamation aus dem *Moniteur*.

Grofse Armee. Generalſtab.

Proklamation.

Im Hauptquartier Maeſtricht, *am* 16. *Januar* 1814.

„*Soldaten*,

„Eure Winterquartiere ſind aufgehoben; in einigen Augenblikken ſeyd Ihr verſammelt; in wenigen Tagen zieht Ihr zum Kampfe. Gedenkt Eures *zwanzigjährigen Ruhmes*, und der zahlloſen Waffenthaten, die Euch ſolchen erworben, und der Feind wird abermals vor eurem Muthe und eurer Tapferkeit zittern.

„Unſere Grenzen ſind überſchritten, aber auf den Ruf des *Kaiſers* hat ſich die Nation erhoben. Das Vaterland rief ſeinen Kindern; ſie eilten zu den Waffen; ſie marſchiren, rücken vor; der Monarch iſt an ihrer Spitze, das Schwert in der Rechten, den Oelzweig des Friedens in der Linken.

„*Franzoſen!* Wir werden für das Vaterland kämpfen; laſst uns nicht dulden, daſs es länger vom Feinde überſchwemmt und zerriſſen werde.

„Der *Kaiſer* und Frankreich blicken auf uns. *Sieg oder Tod ſey unſer Feldgeſchrey.*‘

Der Marſchall Herzog von Tarent, *Macdonald*,
In Auftrag Sr. Exc.
Der General, Chef des Generalſtabes, *Baron Grundler.*

Kommandant en chef der, unter den Befehlen *S. K. H. des Herzogs von Berry*, zur Vertheidigung von Paris zuſammengezogenen Armee. (*Moniteur vom* 18. *März* 1815) Am 20. deſſelben Monats führte er die, nach Melun *gegen den Kaiſer* abgeſchickten Truppen, nach Paris zurück. (*Journal de l'Empire vom* 22. *März* 1815.)

Seine Excellenz der Herzog von Tarent, lieſs ſich, im July 1815, in die Regiſter der *Pariſer Nationalgarde* einſchreiben, in der er als *ſimpler Grenadier* dient. (*Gazette de France vom* 7. *July* 1815.)

Maine-de-Biran. Ideolog; in früheren Zeiten unter dem *Könige* Garde du corps; unter dem *Kaiſer* Präfekturrath des Departements der Dordogne; dann Unterpräfekt von Bergerac; Mitglied des Geſetzgebungskörpers und der im Dezember 1813 ernannten Kommiſſion; Ritter der Ehrenlegion. Unter dem *Könige* Quäſtor der Deputirtenkammer und Ludwigsritter. (10. July 1814.)

Maison. Stieg von Grad zu Grade bis zu der Stelle eines Diviſionsgenerals, wozu ihn der *Kaiſer* am 21. Auguſt 1812 ernannte; Groſsoffizier der Ehrenlegion; Reichsgraf. Der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich, und am 22. July deſſelben Jahrs, zum Grand-Cordon derſelben Legion.

Malartio (A. de). Unter dem *Kaiſer* Legationsſekretair zu Stuttgard; Auditeur beym Staatsrathe im Auſserordentlichen Dienſte; Ordentlicher Requetenmeiſter beym Konſeil des *Königs*, am 4. July 1814.

Mallarmé. Ehmals *Republikaniſcher* Geſetzgeber; unter dem *Direktorium* Organiſations-Kommiſſair der mit Frankreich vereinigten Belgiſchen Departements. Es bedarf nur *dreyer* Züge aus dem Leben des Herrn Baron Mallarmé, um ihn zum *Wetterfahnen-Orden* zu qualifiziren. Er war Präfekt des Departements De La Vienne unter dem *Kaiſer*; behielt dieſe Stelle unter dem *Könige*, und wurde endlich, *nach Napoleons Rückkehr*, abermals Präfekt unter deſſen kurzer letzten Regierung, und zwar des Departements De L'Indre. (*Kaiſerl. Dekret vom 6. April* 1815.) Die Sammlung aller Inſtruktionen und

Zirkulare dieſes Herrn Präfekten, unter den verſchiedenen Herren, denen er gedient, iſt eine intereſſante Dokumenten-Sammlung im Archive des Wetterfahnen-Ordens.

Malleville. Am 28. März 1806 Senator; Kommandeur der Ehrenlegion; Reichsgraf; *Königlicher* Pair am 4. Juny 1815.

Malleville. Reichsritter; Auditeur Erſter Klaſſe im Ordentlichen Dienſte bey den Miniſtern und den Sektionen des Geſetzgebungs-Konſeils (1811); Ordentlicher Requetenmeiſter beym Konſeil des *Königs* (4. July 1814). Deputirter De La Dordogne bey dem im *Junius* gehaltenen *Mayfelde.*

Der Ritter Malleville hat ſich berühmt gemacht. Die *Repräſentanten-Kammer* hallte von dem ärgerlichen Tumulte wieder, den der Widerſpruch in den Meinungen des *Ritter* Malleville mit jenen des *Reichsritter* Malleville veranlaſsten. Die, *Nummer 5. des Julius-Heftes* des *Nain-Jaune*, enthält folgende intereſſante Paralelle, die dem Herrn Ritter zu ſeiner *Ordensqualifikation* nichts zu wünſchen übrig läſst.

Paralelle
oder
Eine Sitzung der Repräſentanten-Kammer (1815).

„Man hat behauptet, Niemand habe das Talent, zwey entgegengeſetzte Meinungen zu vertheidigen, in höherem Grade, als Jean-Jacques Rousseau beſeſſen. Herr Malleville, Deputirter de la Dordogne, ſcheint uns der Ehre würdig, ihm die Palme ſtreitig zu machen. Dieſer bewundernswerthe Redner behauptet das *Für* und *Wider*, mit einer Energie des Styls und des Ge-

fühles, und mit einer anscheinenden Freymüthigkeit und Ehrlichkeit, die indem sie die innigste Ueberzeugung aussprechen, uns, nach dem Gutbefinden des Redners, für dessen *jedesmalige* Meinung gewinnt und hinreißt, und eine Ungewißheit in uns erzeugt, die uns keine andere Antwort, als das bekannte Bonmot erlaubt: „*Sie urtheilen heute so; gestern war ihr Urtheil dem heutigen gerade entgegengesetzt; beyde sind immer gleich vortrefflich.*“

„Der Repräsentant Garreau erzählte die Geschichte des Herrn Malleville bis zu ihrem Ursprunge hinauf; er bemerkte, daß bey *Napoleons Thronentsagung*, Herr Malleville zuerst *gegen ihn* die Feder ergriffen habe; daß er aber auch wieder der Erste gewesen, der demselben *zu seiner Rückkehr Glück gewünscht;* er verlangte auch, daß Herrn Malleville's verschiedene Meinungen, in zwey Kolumnen, einander gegenüber, abgedruckt würden.“

Die Leser wissen es uns vielleicht Dank, wenn wir ihnen die glänzendsten Phrasen des Herrn Deputirten der Dordogne, in dieser Manier mittheilen.

Herr Malleville am 17. Juny 1815.

. „Für *aufrührisch* sind zu achten, alle in Zusammenkünften und an öffentlichen Orten gehaltenen Reden; alle Plakate, Affichen und Druckschriften, in denen der Verfasser die Bürger zum *Ungehorsam* gegen die Gesetze und Verfügungen der Regierung anreizt u. s. w.

„Alle Schriften derselben Gattung, welche die Andeutung oder Drohung enthalten, *das Staats-Oberhaupt* zu stürzen, *die Regierung* oder *die Ordnung der Thronfolge* zu zerstören oder zu ändern; wie auch

„Alle Schriften eben dieser Gattung, in denen man *die Gesetzlichkeit der Regierung antastet*, und das Geschrey: „*Es lebe*

Herr Malleville am 27. Juny 1815.

. . . . Indem wir zu *Ludwig dem Achtzehnten*, zu unserm *Könige*, zurückkehren, wird Frankreichs Zerstückelung moralisch unmöglich . . . Indessen, *meine Herren*, tritt Ihnen vielleicht eine achtungswerthe Bedenklichkeit in den Weg; man hat Sie an Ihre Eide erinnert; man hat sich auf den Art. 67. der *Additionnell-Akte* berufen. Wollte Gott, Sie befänden sich noch in einer Lage, die Ihnen gestattete, die Konstitution zu befolgen oder zu verletzen!

. . . . In so unseligen Verhältnissen hat man Sie *zur Anerkennung des Sohnes Napoleons als Konstitutioneller Monarch*, veranlaßt.

der König; es lebe Ludwig der Achtzehnte; es leben die Bourbons, sind für aufrührisch zu achten; letzteres, wenn es in Zusammenkünften und an öffentlichen Orten ausgestoſsen, oder in Druckschriften und Affichen enthalten ist."

. . . . *Jetzt fliegt die weiſse Fahne von Kirchthurm zu Kirchthurm;* von allen Seiten ist das Schwert auf die Anhänger der Neuen Dynastie gezückt. Wie könnten Sie sich vermessen, Frankreich einen Beherrscher zu geben? *Eilen Sie ihrem Könige zu*, und verleihen Sie so ihrer Rückkehr einiges Verdienst. Tragen Sie ihm unmittelbar Ihre Herzen und Huldigungen entgegen, statt Ihnen von Fremdlingshand einen Herrn aufzwingen zu lassen. *Ludwig besteigt von Neuem seinen Thron* durch den Wunsch und die Unterstützung der Verbündeten Mächte.

Der satyrische Herausgeber des *Nain Jaune* behauptet sogar, die Diskussionen über die Meinungen des besagten Herrn MALLEVILLE, seyen, *wegen Abwesenheit*, ausgesetzt worden, und ein Mitglied der Kammer habe gerufen: „*Wegen Geistesabwesenheit!*"

MALOUET (Pierre Viktor). Im Februar 1740 geboren. Intendant der Marine und Mitglied des Marine-Ausschusses der *Konstituirenden Versammlung* (*Journal des Débats* 1792, *Dezember*, *Seite* 134.). Reichsbaron; ehemaliger Generalkommissair der Marine zu Antwerpen 1807; 1808 vom *Kaiser* zum Requetenmeister ernannt; in der Folge Staatsrath im Ordentlichen Dienste, Sektion der Marine; Offizier der Ehrenlegion *vor* 1814. Die *Provisorische Regierung* ernannte den Herrn Baron MALOUET zum Kommissair im Departement der Marine; und da sich der *Kommissair* ganz zum *Minister* qualifizirte, so ernannte ihn der *König*

zum Minifter-Staatsfekretair der Marine. (*Moniteur vom* 13. *May* 1814.) Seine Excellenz wurden am 1. Juny 1814 Ludwigsritter. (*Moniteur.*) Der Tod verhinderte am 7. September 1814 Seine Excellenz, fpäterhin bey Napoleons Rückkehr, demfelben von Neuem Ihre treuen Dienfte zu widmen.

MALOUET. Sohn des Vorigen. Ehemals General-Sekretair der Präfektur De la Creufe 1807: Unterpräfekt des Arrondiffements von Villeneuve d'Agen; Departement De Lot-et-Garonne 1808; endlich Präfekt des Departements De L'Aisne. Herr MALOUET hält fo feft an feiner Präfektenftelle, dafs er fich trotz der *Anti-Imperialiftifchen* Grundfätze der *Proviforifchen Regierung*, und felbft unter *Seiner Königlichen Majeftät*, in derfelben erhielt, und fein Departement durch den, in feiner Seele plötzlich auflebenden *Royalism* in Erftaunen fetzte. Herr MALOUET gewann dadurch am 4. Auguft 1814 den Titel eines Requetenmeifters, und das Ehrenlegionskreuz, welches ihm der *Kaifer* verliehen hatte, verwandelte fich in eine Offiziers-Dekoration derfelben Legion (18. Auguft 1814).

MALTE-BRUN. Dänifcher Gelehrter. Er *verfuchte* es lange Zeit, das *Journal de l'Empire* mit *franzöfifchen* Artikeln zu bereichern.

„Von heute an gehört diefe Stadt (*Aquileia*), welche einft Auguftus, Vefpafian, Tacitus, Juftinian fo fehr geliebt, unter *Napoleons* Szepter. Sie darf fich nun mit der Hoffnung fchmeicheln, die abfcheulichen Spuren, welche, fo viele Jahrhunderte hindurch, *ein unmenfchlicher Eroberer* in ihr zurückgelaffen, durch einen *Helden*, der zugleich *Gefetzgeber* ift, ausgetilgt zu fehen."

(*Journal de l'Empire*, am 23. November 1807.)

„Nach langen Stürmen erscheint *ein, von der Vorsehung auserkohrner Held* auf der Weltbühne; Europa findet in ihm *einen zweyten Karl den Grossen* wieder; Frankreich richtet für ihn den westlichen Kaiserthron wieder auf; *die chimärische Krone, die man zu Regensburg anbetete, erbleicht vor dem Glanze einer wirklichen.* Deutschlands Fürsten nennen den Monarchen ihren Protektor, der diesen edlen Beruf allein erfüllt; die glänzenden Trümmer des Reichs *Karls des Grossen* lösen sich, einer natürlichen und unwiderstehlichen Attraktions-Kraft gehorchend, aus dem politischen Chaos, in dessen Schoosse sie umhertrieben, und vereinen sich von selbst *um ihren alten Einheits- und Centralpunkt.*"

(*Journal de l'Empire*, vom 20. Dezember 1807.)

„Unter den erbärmlichen Witzeleien, deren Zielscheibe der *ehemahlige Kaiser* war, ergötzen keine den Thorenhaufen mehr, als die vorgeblichen Entdeckungen der Journalisten über seine Vornamen. Zuerst hatten sie ausgefunden: er habe ursprünglich *Nicolas* geheissen; aber um in Allem ungewöhnlich zu scheinen, diesen *gemeinen* Namen gegen *Napoléon* umgetauscht; (*Wahrscheinlich hatte diese Geringschätzung den heiligen Nicolaus, den Schutzpatron von Russland, gegen ihn erzürnt?*) Einige Tage später machte man die köstliche Entdeckung, Napoleon sey kein Name eines Heiligen, sondern *ein Teufelsname.* Nach einer sehr authentischen Legende, waren mehrere ehrbare Matronen in Piemont, vor Zeiten von zwey Vettern Luzifers, *Napoleon* und *Soldan* benamset, gequält und gepeinigt worden.

„Wie kann man in der That an dem *höllischen* Ursprunge dieses Namens zweifeln, wenn man weiss, dass die Apokalypse *den Antechrist* unter dem Namen *Apollyon* bezeichnet? Da mehreren, dem Griechischen nachgebildeten neueren Worten ein *N* vorangesetzt wird; so ist die Identität *Napoleons* mit jenem *Unthiere* ausser allem Zweifel.

„Nur Schade, dass diese gelehrten und ergötzlichen Entdeckungen unserer Tageblätter, vor der Fackel der Kritik, wie die Schatten vor der Morgenröthe, verschwinden.

„*Der Vorname Napoleon* gehörte mehreren sehr edlen und sehr berühmten Italienischen Familien an. In den blutigen Kriegen zwischen Venedig und Genua, sehen wir einen *Napoleon Grimaldi* als Feldherrn der Genueser; denselben, der sogar nach dem Tode des berühmten Pietro Doria den Oberbefehl des, zu Chiozza eingeschlossenen Heeres übernahm, und nach mehreren glänzenden Waffenthaten, in einer blutigen Schlacht, im Jahr 1384 fiel. Ein

Prinz

Prinz Urſini, einer der berühmteſten *Condottieri* im fünfzehnten Jahrhundert, hatte *den Vornamen Napoleon;* er diente den Venezianern und dem Pabſte.

„Man könnte allenfalls *ein Dutzend* weniger berühmter Kriegsmänner anführen, die alle dieſen Vornamen trugen; wir nennen hier nur *Napoleon Attotti*, *Wallenſteins Waffenbruder* im dreyſsigjährigen Kriege; er war aus der Gegend von Siena gebürtig. Der oben erwähnte vorgebliche Piemonteſiſche Teufel war ein unruhiger Edelmann, der die, um ſein Schloſs her liegenden Dörfer in Furcht und Schrecken ſetzte; das Volk verglich ihn mit dem *Sultan* oder *Soldan* der Türken.

Andre Italiener mit dieſem Vornamen, lebten einer friedlichen Beſtimmung. *Napoleon Aluiſi*, aus Verona, Page am Hofe Alfonſos von Ferrara, war der Vertraute und redliche *Freund* des groſsen, unglücklichen *Taſſo*, und beförderte ſeinen geheimen Briefwechſel mit der Prinzeſſin *Leonora*.

„Obgleich alſo dieſer Vorname nichts weniger als unbekannt iſt, und obgleich ſolchen gewiſs nicht ſo viele Italiener, wenn er nicht einem Heiligen angehörte, geführt hätten, iſt es doch ſchwer, deſſen Urſprung und Ableitung genau anzugeben.

„Die Italieniſchen Theologen ſcheinen den heiligen *Neapolus*, einen Neapolitaniſchen Martyr, als den wahren und eigentlichen Schutzpatron Aller zu betrachten, die in der Volksſprache den Namen *Napolione* führen. Dieſer Name wäre nach jener Vorausſetzung nur das Diminutiv von *Napolo*, und dieſer wieder eine Entſtellung des *Neapolus*. War aber dieſer Heilige der Rechtſchreibung ſeines Namens, der *griechiſch* ſcheint, aber weit weniger klaſſiſch, als *Napoleon* klingt, ganz gewiſs? Man kann *Napoleon* als eine Zuſammenſetzung aus ναπος (*Waldigtes Thal*) und λεων (*Löwe*), anſehen. Dieſer Name würde alſo „*den Löwen des Thals*“ bezeichnen, und den analogen Namen *Timoleon*, *Doryleon*, *Pantaleon u. ſ. w.*, zur Seite ſtehen.

„Einige Gelehrte, Herrn von Visconti an ihrer Spitze, behaupten: man müſſe *Neapolion*, wie auf der Fontaine der Ecole de Médecine, ſchreiben; in der Etymologie weichen ſie von einander ab. Die Einen leiten den Namen von νεος (*Neu*) und πολεω (*Ich kaufe; ich ordne*) her; der Sinn würde alſo „*Stifter*, *Ordner des Neuen*“ ſeyn. Andere wollen den Namen mit der Bezeichnung eines *Neapolitaners* identifiziren; dieſer würde aber im Griechiſchen νεαπολιτες heiſsen. Indeſſen iſt es immer merkwürdig, daſs dieſer Vorname zu *Neapel* häufiger, als in irgend einer andern Gegend von Italien iſt. Noch andere finden in dem Namen nur Entſtaltung

Neoptolem, dem Enkel Achills. Dieſes ſcheint jedoch etwas weit hergeholt.

„Bey Erforſchung dieſer Etymologie bleibt ſo viel gewiſs, daſs ſolche immer auf einen *Griechiſchen* und keinen *hölliſchen* Urſprung führt. Wie ſollte auch ein Teufel ſo albern ſeyn, ſeinen Namen an der Stirne zu tragen?"

Herr Maltebrun trieb die Verſuche ſeiner ſchriftſtelleriſchen Kräfte noch weiter; nachdem er ſich im Felde der *Redekunſt* und des *Witzes* herumgetummelt, verfing er ſich gar in das Feld der *Poeſie*, und übertraf darin — ſich ſelbſt.

Les Fêtes du Caucaſe *)

EGLOGUE.

Prends un plus noble eſſor, déeſſe des bergers
Abandonne aujourd'hui les bois et les vergers.

L'*Ibère*, interrompant le cours de ſes conquêtes,
De *ſon roi nouveau-né* vient célébrer les fêtes.
La terre a retenti ſous les pas des guerriers:
Le fer des lances brille à travers les lauriers;
Et flottant dans la nue, aux rayons de l'aurore,
De leurs mille drapeaux la pourpre ſe colore.
Les vallons du Caucaſe ont répété ſoudain
Du chant de ces guerriers le belliqueux refrain.

„*Frappons les boucliers*, *frappons les en cadence:*
Que le bruit du triomphe accompagne la danſe.

*) Reiſende erzählen, wenn der *Uzmey*, *Fürſt von Dagheſtan*, Vater eines männlichen Erben werde, verſammle ſich die ganze Nation, die Geburt des Prinzen zu feyern. Die Krieger ſtellen um ſeine Wiege Kriegsſpiele an; die Weiber bieten ihm nach der Reihe die Milch ihrer Brüſte. Hier iſt von den *Iberern*, ehemals dem mächtigſten Volke des Kaukaſus, die Rede. Die Ekloge iſt aus einer Sammlung von Gedichten derſelben Gattung und deſſelben Geſchmackes gezogen.

„*Le vainqueur de la terre* a preſſé dans ſes bras
L'héritier de ſon nom, l'eſpoir de ſes états.
Venez, guerriers, venez, compagnons de ſa gloire;
Qu'autour de ce berceau gardé par la victoire,
Cent drapeaux que vos bras au Mède ont arrachés,
Soient à ces lambris d'or en trophée attachés.

„*Frappons les boucliers, frappons les en cadence,*
Que le bruit des combats ſe marie à la danse.

„Mars te ſalue, ô fils *d'un héros ſans pareil;*
Ton oeil s'ouvre au triomphe en s'ouvrant au ſoleil.
Déjà l'acier brillant qu'un frais laurier enlace,
Semble de tes regards flatter la jeune audace,
Et déjà de tes mains jouant avec nos dards,
Tu ſembles t'eſſayer aux nobles jeux de Mars.
Prince, faut-il pourſuivre au bord de l'Iaxarte
Le Scythe vagabond, l'infatigable Parthe?
Commande, et l'Orient reconnaîtra ſon roi.
Veux-tu que tous les flots ſe courbent ſous ta loi?
Parle, et les vents ſoumis environnent ta poupe;
Et les tritons, guidant cette orageuſe troupe,
Apportent leur hommage au ſouverain des mers.
Mais que dis-je? *Ton père a calmé l'univers;*
Il a mis à tes pieds les princes de la terre;
Il a règné, pour toi, ſur un ſiècle de guerre.
Toi, fidèle gardien du prix de ſes hauts faits,
Tu regneras, par lui, ſur un ſiècle de paix.

„*Jetons les boucliers, jetons les dards, les lances;*
Que le bruit des combats ne trouble plus nos danſes."

Les échos répétaient les chants de ces guerriers,
Quand, le front ombragé de myrte et d'oliviers,
De cent jeunes beautés une troupe timide
S'avance en agitant le ſiſtre qui la guide.

„*Filles de l'Amazone, élevons notre voix;*
Saluons ce berceau, que révèrent les rois.

„La vigne embellit l'orme et l'épi de la campagne:
Le cèdre, au front altier, couronne la montagne;

L'épine aime à s'orner des fleurs du chèvrefeuil,
Et des jeunes époux les enfans font l'orgueil :
Sans eux, le trône même eſt dépourvu de charmes,
Et la royale pourpre eſt humide de larmes.

„Fidèles tourtereaux, abandonnez les bois ;
Venez fixer vos nids au palais de nos rois.
Chantez, tendres oiſeaux ; d'un auguſte hyménée
Lucine a reſſerré la chaîne fortunée.

„O reines du Caucaſe, épouſes des héros !
Pourquoi de vos enfans quittez-vous les berceaux ?
Venez, mères, venez : un enfant, cher au monde,
Demande de vos ſeins la largeſſe féconde.
Epouſes des héros, verſez-lui tour-à-tour,
Dans des flots d'un lait par, une offrande d'amour.

„Bondiſſez, mes chevreuils ; paiſſez les frais roſages ;
L'inſatiable tigre eſt loin de nos boccages :
Dix mois une déeſſe a porté dans ſes flancs
Un gage de la paix, imploré par nos champs.
A nos hymnes d'amour, de joie et d'eſpérance,
Oublie, ô reine, oublie en ce jour ta ſouffrance !
Parais, jeune immortelle, et préſente à nos yeux,
Dans tes bras maternels, *ce rejeton des dieux* ;
Fais voir ces faibles mains, *appui de tant de trônes* ;
Fais voir ce jeune front *qu'attendent vingt couronnes*.

„*Filles de l'Amazone, élevons notre voix* ;
Révérons ce berceau, que révèrent les rois."

Mais quels concerts nouveaux ont frappé mon oreille ?
De ces antiques monts l'oracle ſe réveille ;
La forêt eſt émue, une divine voix
Fait bondir les rochers et fait marcher les bois.
Tout tremble ; et la Sibylle, en habit de bergère,
Offre au roi nouveau né ſa chanſon bocagère.

„*Dors, ſang des demi-dieux ; dors, amour des humains ;*
Et ſouris à ta mère en rêvant tes deſtins.

„L'aſtre d'un nouveau ſiècle a brillé dans la nue;
Déjà chez les mortels Thémis eſt revenue.
Enfant chéri des cieux, la terre en ton honneur
Déjà de ſon jeune âge a repris la ſplendeur.
Le laurier et la roſe ont enlacé ta couche;
La vigne, aux grappes d'or, ſe penche ſur ta bouche:
Et de fleurs et de fruits parſemant nos guérets,
Ton aſtre à ſon lever unit Flore à Cérès.
L'Herbe ne cache plus la vipère perfide;
Les ſombres aconits, moiſſons de la Colchide,
De leur ſouffle odieux n'infectent plus les airs.
Médée, en vain pleurant ces préſens des enfers,
Et de ſes noirs poiſons à jamais déſarmée,
A jeté dans le Styx ſa coupe envénimée.

„Pourſuis, céleſte enfant, tes deſtins fortunés!
Les enfers à tes pieds rugiſſent enchaînés.

„Cependant de nos maux, que ton étoile efface,
La terre rajeunie a conſervé la trace;
Bellone reparaît; le ſoleil voit encor
D'autres Jaſon ravir une autre toiſon d'or.
L'aventureuſe Argo, réveillant les orages,
A d'un autre Boſphore enſanglanté les plages;
Sur les flots indignés, la perfide Erinnys
Etale de nouveau ſes crimes impunis.

„En vain de l'Achéron la fureur renaiſſante
Oppoſe à tes deſtins une audace impuiſſante:
Ton aſtre à ſon midi gouverne l'univers.
Plus de combats ſanglans ſur la terre et les mers!
Oiſif, de ſon éclat le glaive ſe dépouille;
Et ſur les boucliers, dévorés par la rouille,
La tranquille Arachné treſſe ſes longs filets.
Nos tréſors ſuperflus ont perdu leurs attraits,
L'or revêt, en naiſſant, les brebis d'Albanie;
Le miel coule à grands flots ſur les monts d'Hyrcanie;
Le lys de la prairie a, ſur ſes vêtemens,
Des trônes de l'Indus ſemé les diamans;
Le ciel lui-même envoie, à la terre nouvelle,
De peuples vertueux une race immortelle!

„Parques, vous l'avez dit d'une commune voix:
Pour cet âge nouveau le temps ſuspend ſes lois;
Ourdis, fuſeau, ſans terme ourdis la deſtinée;
Marchez ſans ombre, ô jours de l'éternelle année!

„*Dors, ſang des demi-dieux; dors, amour des humains;*
Et ſouris à ta mère en rêvant tes deſtins."

C'eſt ainſi, qu'emporté ſur l'aile de Pégaſe,
Un rêve me charmait aux bords lointains du Phaſe,
Quand ſoudain mille cris, dans *Lutèce* élevés,
Annoncent près de moi les jeux, que j'ai rêvés.
La Seine a treſſailli; *les aigles de la France*
Planant ſur l'univers, proclament ta naiſſance:
Fils de Napoléon, déjà ſur tes autels
Je vois fumer l'encens des dieux et des mortels.
Déjà Phébus prodigue à ta couche adorée
La roſe d'Hélicon, de nectar enivrée,
Et le lys qui, du Pinde embaumant les gazons,
Des larmes de l'Aurore a nourri ſes boutons.
Tous les arts à l'envi vont treſſer leur guirlande;
A ces brillantes fleurs joindrons-nous une offrande,
Déeſſe des bergers? Mais nos hameaux, nos bois
N'offrent aucun tribut, qui ſoit digne des rois.
Sais-tu de Calliope emboucher la trompette?
Le vol de l'aigle altier ſied-il à la fauvette?
Crains d'approcher trop près le céleſte flambeau;
Crains dans les flots d'Icare un humide tombeau;
Abandonne les cieux; reviens, timide muſe,
Reviens fouler les prés, où ſerpente Aréthuſe;
Vois le printemps, les fleurs, les bois, amis des vers,
Et l'ombre et le ſilence appellent nos concerts.

Hier zum Gegenſtück in Proſa, ein Auszug aus dem *Spectateur*, von Herrn Maltebrun's Fabrik.

„Wie vieles Böſe haben die *Schmeichelphraſen* Franzöſiſcher Redner geſtiftet, indem ſie die aufgeklärteſten Männer Europas täuſchten? Man konnte nicht glauben, daſs eine ſo ſchöne und blumenreiche Sprache die abſcheulichſten Thaten und die ſchändlichſten Laſter verdeckte. Europa hatte die Akademiſchen Phraſen des alten Frankreichs nicht ſtreng genug gewürdigt, um zu begrei-

ſen, wie gehaltlos, täuſchend und trügeriſch eine öffentliche und feyerliche Rede bey einer Nation ſeyn könne, *welche die Worte den Sachen vorzieht.*

„*England allein*, ſolide Volksberedſamkeit zu ſchätzen gewöhnt, lieſs ſich durch die Meteore der revolutionairen Eloquenz nicht blenden. Burke, ſelbſt groſser Redner, und noch gröſserer Staatsmann, entlarvte und höhnte zuerſt die von ihm ſogenannte *Galliſche Vaniloquenz.*

„Dieſes Wort mangelt unſerm Wörterbuche; läſst ſich aber ein glücklicherer und bezeichnenderer Ausdruck finden, um alle die hochtrabenden Reden zu karakteriſiren, in denen *dieſelben Behörden*, und oft *dieſelben Redner*, das *Für* und *Wider* aller politiſchen Fragen vertheidigten?

„Zuerſt ſchilderten wir die *ganz Republikaniſche*, ganz alterthümliche Gröſse eines *Bürgers*, „der Könige ſchafft, indem er ſelbſt die Krone verſchmäht; der an die treuen Bundesgenoſſen der Republik Szepter verſchenkt, und die Fürſten, welche die Freyheit anzutaſten wagten, von ihren Thronen herabſtürzt.“ Einige prunkende Titel werden vorgeſchlagen, aber ſogleich verworfen; die *Sublimité conſulaire* und andere neue Phraſen werden gehöhnt. Aber Geduld! Zwey bis drey Jahre verflieſsen, und unſere *Republikaniſchen Redner* ſtreuen in tiefſter Demuth *Sr. Kaiſerl. Majeſtät Weihrauch!* „*Sire*, rufen die modernen Katonen und Brutuſſe, „*geruhen Sie unſer Monarch und Vater zu ſeyn!*“ — „*Sire*,“ ruft ein Staatsdiener, „*Sie ſind groſs durch Ihre Siege; groſs durch die Liebe des Volks; groſs durch die Bewunderung Europas; groſs durch den Verein aller Gröſsen!*“ — „*Meine geliebte Heerde*“, ruft die Stentorſtimme eines Prälaten; „*ſeht Ihr den Neuen Cyrus; er iſt der Geſalbte des Herrn; er iſt der Abgeſandte Gott des Allmächtigen; er iſt der Mann der Göttlichen Vorſehung und der Ewigen Barmherzigkeit!*“ — „*Was Vorſehung?*“ kreiſcht ein Metaphyſiker von 1793: „*Er iſt der Mann des Schickſals; er iſt das perſonifizirte Schickſal, erſchienen, das Weltall wiederzugebären!*“ — Dann kommen die Phraſenmänner aus der Provinz, und der Präfekt eines unbedeutenden Departements *), ſchlägt die ganze Komplimenten-Beredſamkeit der Hauptſtadt aus dem Felde, indem er den Gottſchänderiſchen Ausdruck wagt: „*Gott ſchuf den Kaiſer, und — ruhte dann aus!*“

*) De la Dyle.

Hier ein anderer kleiner Auszug aus dem *Journal de l'Empire* vom 19. Dezember 1808; der einen neuen Kontraſt zu dem vorſtehenden Bruchſtücke bildet.

„Es war des *unſterblichen Begründers des neuen Frankreichs* würdig, der Muſe der Geſchichte ihre alte Würde wieder zu verleihen; dieſes Organ der Jahrhunderte, dem er ſo reichen Stoff geliefert, von Neuem zu beleben, und den Geſchichtſchreibern durch ſeinen Schutz und ſeine Gunſt, ihr voriges Anſehen, ihre volle Freyheit und ihren ganzen Muth wiederzuſchenken; der Gedanke, gerade das Schreckbild der gewöhnlichen Könige könne die Zierde ſeiner Regierung ſeyn, war Napoleons würdig. Der feyerliche Konkurs, in welchem der Kaiſer ſelbſt, den beſten Geſchichtſchreiber krönen wird, beweiſt das Verlangen dieſes Monarchen nach einem neuen Zuge ſeiner Aehnlichkeit mit Trajan, der, gleich ihm, den Geſchichtſchreibern die ſtrenge Freymüthigkeit und den edeln Stolz ihres Berufes vor ſeinem Throne entfalten lieſs. Der Plan einer Hiſtoriſchen Schule, deſſen Ausführung die Einſichten und der Eifer der gegenwärtigen Chefs des Oeffentlichen Unterrichts verbürgen, beweiſt, daſs der Monarch ſich nicht darauf beſchränken wolle, die Blüte des Hiſtoriſcheu Studiums zu befördern, ſondern demſelben auch einen Zentralpunkt von Thätigkeit und eine nachhaltige Dauer zu verleihen."

Man ſollte es kaum glaublich finden, daſs Herr Malt-brun, nach unzähligen Beweiſen ſeines *Ultra-Imperialisms*, in der Folge ein eben ſo eifriger *Royaliſt* geworden ſeye; man höre:

Verbindung der Monarchie mit der Freyheit unter dem Szepter der Bourbons.

Libertas quae fera tamen reſpexit inertem.

„Warum beeiferten ſich gerade Männer, die durch ihre leidenſchaftliche Anhänglichkeit bekannt ſind, zuerſt die Fahne der *alten Monarchie der Bourbons* aufzupflanzen?

„*Iſt denn nicht die Sache der Bourbons jene der Franzöſiſchen und der Europäiſchen Freyheit?*

„Frankreich erlebte in zwanzig Jahren, zwey Jahrhunderte von Elend. Erst enthüllten die Gräuel der Anarchie die Gefahren einer entarteten und entstellten Demokratie; die Freyheit entfloh ferne von den blutbefleckten Altären, an deren Fuße Laster und Verbrechen ihren Dienst entweihten. Jetzt erschien ein, in den Jahrbüchern der Geschichte einziger Mann, dem es verliehen war, die Könige *zu täuschen*, die Völker *zu verführen*. Eine übernatürliche Macht schien ihm das ganze Menschengeschlecht zu unterwerfen. Die Weisen wagten es nicht, ihm ihre Dienste zu verweigern; die Tapfern vergossen ihr Blut für ihn; die Monarchen folgten seinem Triumphwagen, und vor seiner Eisenkrone erbleichten die größten Diademe.

„Er sprach zu den Anhängern der Monarchie: „„Mein unwiderstehlicher Arm hat die Hyder der Monarchie erdrückt, und gibt Euch die, eurem Herzen theuren Gesetze und Verfassung zurück."" Zu den Republikanern aber sprach er: „„Mein unbesiegbarer Arm, der Euch gegen eure zahlreichen Feinde und gegen eure eigene Zwietracht beschützt, richtet diesen Thron nur wieder auf, um ihn zur Schutzmauer der Freyheit zu machen."" — Diese doppelte Täuschung blendete auf kurze Zeit, selbst die hellsehendsten Blicke. Die Staatsmänner von ganz entgegengesetzten politischen Meinungen und Regierungs-Grundsätzen, schlossen sich vereint um den neuen Thron; reichten sich, im reinsten Einklange, die Hand, und arbeiteten gemeinschaftlich an Wiederzusammenfügung der Trümmer, welche den Gang des wilden Revolutionsstromes bezeichnet hatten.

„In diesem Zeitpunkte stand Buonaparte an der Grenzlinie der wahren Größe. Er durfte nur dem *Lilienthrone* den, damals so unglücklichen, und den Franzosen immer so theuren Herrscherstamm widerschenken; die Segnungen aller Völker hätten ihn über alle Helden des Alterthums erhoben, und wollte er dann nicht, mit der Unsterblichkeit zufrieden, den Rest seiner Tage in der ruhmvollsten Ruhe verleben; so konnte er, nachdem er den Bourbons *den ihnen durch Unrecht und Empörung geraubten Szepter* zurückgegeben hätte, in seinen Eroberungen die Mittel zu Gründung eines neuen Throns für sich selbst, finden.

„Leider ward diesem großen und hochherzigen Gedanken in seiner, von unreinem Ehrgeize erfüllten Seele, kein Zugang; an dessen Stelle trat eine *teuflische Idee*. Buonaparte beschloß den gänzlichen Untergang der Bourbons; als er *seine Mörderhand* in Enghiens Blut tauchte, enthüllte er dem erschütterten Europa *diese abscheuliche Absicht*.

„Von diesem Augenblicke an, zerrüttete *der Schwindel des Verbrechens* unablässig seinen Geist. Er überschreitet auf allen Seiten Frankreichs natürliche Grenzen, und stürzt sich in ein *end- und zweckloses Eroberungssystem.* Alle Herrscherstämme sollen seiner Familie weichen; alle Nationen sich seinen Gesetzen fügen. Zugleich mit der Erweiterung seiner Macht, wird sie in seiner Hand *despotischer.* Die schwachen Schranken, welche die Unvorsichtigkeit der Republikaner seiner Gewalt entgegengesetzt hatte, stürzen vor dem Hauche seines Mundes nieder, und in demselben Frankreich, das selbst das Blut seiner Könige vergossen hatte, um keinen Herrn mehr zu haben, wurde es gleich gefährlich, den Namen der Bourbons und die Republik zu nennen.

„Wer schildert die Verzweiflung, die sich nun der stolzen und edlen Seelen bemächtigte, welche in diesem furchtbaren Krieger das Werkzeug der Wiedergeburt Frankreichs gefunden zu haben gewähnt hatten! Wie sich der *Sklavenkette* entziehen, die den ganzen Europäischen Kontinent umfaste; dem Joche, unter welches die mächtigsten Könige ihr gedemüthigtes Haupt beugten? *Selbst die Zukunft schien verlohren, und das werdende Geschlecht nur der Sklaverey entgegenzureisen.*

„Eine, in der Geschichte beyspiellose, willkührliche Gewalt, schlug alle Partheyen, alle Gemüther, alle Völker in dieselben *Sklavenketten;* Europa hörte nur auf, ein weites *Schlachtfeld* zu seyn, um ein ungeheurer *dumpfer Kerker* zu werden, in dem selbst das Schweigen ein Verbrechen war. Das Talent war einer Art von *Konskription* unterworfen, die an Strenge der, welche die Jugend und Tapferkeit *zehndete*, nichts nachgab. Alle Federn waren in Requisition gesetzt, und schrieben nur die Ideen eines Einzigen nieder.

„Es war um die Freyheit Europas wenigstens auf einige Jahrhunderte geschehen; unser schöner Welttheil, das Vaterland der Künste und Wissenschaften, wurde ein *Asiatisches Reich; der Schauplatz des düstersten und furchtbarsten Despotismus.*

„Zum Glücke für das Menschengeschlecht herrschte *in dem Kopfe* des Mannes, *der die Hölle im Herzen trug*, *chaotische Verwirrung*; er zerstörte und verschlang seine eigenen Schöpfungen, und zertrümmerte selbst den furchtbaren Kolofs einer Universal-Monarchie, der Europa schon unter seiner Last zu erdrücken schien. Seine *Inkonsequenzen*, seine *Widersprüche* und seine *Launen*, haben seinen Sturz mehr als alle seine verlorenen Schlachten, beschleunigt.

„Seine Staatsverwaltung, die Basis jeder Macht, war nur ein Gewebe von Widersprüchen.

„Indem Buonaparte jeden Augenblick das, was er eben geschaffen, wieder zerstörte, bot er seinen getreuesten Dienern keinen festen Punkt dar, auf den sie ihre Ideen, ihre Reden und Handlungen richten konnten. Deklamationen gegen die Privilegien der Alten Regierung und Erschaffung von neuen; Errichtung von Handelskammern und Unterdrückung des Handels durch die Vereinigten Rechte und eine lästige quälende Douane; Gründung der Finanzen auf Grundsteuern und Zerstörung des Landbaues durch Hinwegreissung der Landbauer; ein neues Gesetzbuch und tausend heimliche Verhaftungen; Geschworne, und Militairkommissionen und Prevotalgerichte; Verschleuderungen von Millionen für den Druck eines Prachtwerks, und willkührliche, unerschwingliche Auflagen auf den Buchhandel; Verleihung glänzender Pensionen, Stellen und Ehren an mittelmäsige Versechmiede, und Entfernung oder Vernachlässigung des wahren Genies. Dies einige der zahllosen Widersprüche der Napoleonischen Verwaltung. *Sie hatte nur dann eine feste, einförmige, unabänderliche Richtung, wenn die Frage davon war, Geld und Menschen zu erheben.*

„Diese, in Frankreich launenhafte Verwaltung, erschien in den eroberten Ländern im Lichte *vollkommener Thorheit.* Während man zu Florenz Preise für die beste Schrift in Italienischer Sprache, aussetzte, wollte man zu Hamburg die Deutsche Sprache durchaus verbannen.

„Vielleicht, möchte man einwenden, kannte Buonaparte diese Misgriffe in der Staatsverwaltung nicht? Oft war dies allerdings der Fall; allein diese Unwissenheit lag wieder an einem Widerspruche in seinem unseligen Charakter. Er wollte Alles erspähen und ergründen, und hatte zu diesem Endzwecke ein weitumfassendes Spähersystem begründet. Indessen (unbegreiflich genug!) duldete er nicht, dass man ihm die Thatsachen, die ihn beunruhigen konnten, wahr und genau hinterbrachte. Die geheimen Rapporte hatten schon einen ersten Anstrich des Firnisses, in dem die offiziellen Berichte glänzten. *Napoleon war am Ende oft eben so schlecht als das Publikum, unterrichtet.*

„Wehe dem muthigen Patrioten, der es wagte, dem Blicke des strengen Gebieters einen Strahl von Wahrheit zu zeigen, selbst wenn er dazu aufgefordert, wenn ihm Solches förmlich befohlen war! Napoleon unterdrückte mit unerträglichem Stolze die Freymüthigkeit, während er zugleich die sklavische Schmeicheley mit Verachtung überhäufte; man musste seine Ketten mit einem Anscheine von Ungebundenheit und Behaglichkeit tragen.

„In der Diplomatik herrschte ein noch bisarreres Gemisch von Maximen des Despotismus und demagogischer Frechheit. Er höhnte oft in derselben Phrase die Monarchen, in der er den Völkern sklavischen Gehorsam gebot. Heute warnte er die Engländer vor den Vorrechten der Krone und exaltirte *Francis Burdett*; morgen wollte er den *König von Preußen* überreden, seine treusten Diener, die Mitglieder des Tugendbundes, seyen Jakobiner. Im Grunde hatte er Lust, zugleich *der einzige Despot* und *der einzige Jakobiner* auf dem ganzen Erdkreise zu seyn. Dieses Geheimniß entschlüpfte ihm sogar einst in seinem ganzen Umfange, als er es sich einfallen ließ, denen auf ausländischen Thronen verpflanzten Prinzen seiner Familie, offiziell zu erklären: „*Ihre ersten Pflichten seyen die gegen ihn, und hierauf folgten erst in zweyter Linie die Pflichten gegen ihre Völker.*" — Wer feyerlich und öffentlich eine solche Sprache führen konnte, hatte keinen furchtbareren Feind, als sich selbst.

„Besonders in seinen letzten Kriegen schien er mit sich selbst zu seinem eignen Untergange verschworen. Er will Spanien unterjochen, und lehrt diese hochherzige, aber eingeschlummert gewesene Nation, durch eine Reihe schwacher und schlecht berechneter Angriffe, das Geheimniß ihrer Energie kennen; alle übrigen lehrt er die Kunst des Volkskrieges. Beschämt, zum erstenmale Widerstand zu finden, stürzt er an die entgegengesetzte Grenze des Kontinents. Rußlands Demüthigung soll in Europa den sich mindernden Schrecken seiner Waffen, wieder mit neuer Gewalt erwecken; er überschwemmt Litthauen mit seinen Truppen; verschmäht aber die nützlichere Eroberung Volhyniens und der Ukraine; im Fruchthause von Europa sucht er geflissentlich gerade den einzigen Weg, auf dem er mit seinem Heere verhungern konnte. Er opfert die Französischen und Pohlnischen Truppen, die einzigen auf die er mit Gewißheit zählen konnte, und läßt die *Preußen* und *Oestreicher*, deren geringe Anhänglichkeit an seine Sache er kennen mußte, in seinem Rücken. Durch eine Art von Wunder, aus der Mitte der feindlichen Schaaren sich rettend, und über blutbefleckte Schneewüsten entflohen, konnte er aus seiner ungeheuren Niederlage ein neues Mittel seines Heils schöpfen. Europa glaubte ihn genug geschwächt; es verlangte von ihm keine wirklichen Opfer, und wäre neuerdings, im blinden Glauben an einen Vertrag, der Napoleon noch immer die erste Stelle unter den Monarchen der Erde gesichert hätte, eingeschlummert. Drey Jahre später konnte er wieder mit neuen Kräften zu seinen gigantischen Planen greifen. Statt dessen, geht er — als hätte ihn sein böser Geist getrieben,

Europa wider dessen und seinen eigenen Willen, zu befreyen — wieder über den Rhein; wagt neue Schlachten; erweckt Oestreich und setzt es in Besorgnisse; gibt den Sachsen und Bayern den Muth der Verzweiflung; verliert die Schlacht bey Leipzig, und entflieht zum zweytenmale der dringendsten Gefahr. Das siegende Europa und das trostlose Frankreich verlangen noch einmal von ihm den Frieden, der allein seinen Thron zu retten vermochte; er weist ihn mit Stolz zurück, und lockt einen dreyfach überlegenen Feind bis in das Herz seiner Staaten. Dank so vielen Missgriffen, Paris sieht endlich in den Siegern seine Befreyer, und *nach fünfundzwanzigjährigen Umwälzungen weht von Neuem die Fahne der Bourbons an den Ufern der befreyten Seine.*

„So ist denn das kolossale Herrschergebäude zertrümmert, das vom Nordmeere bis an die Küsten Afrikas reichte! Despotismus und Genie hatten es gegründet; Despotie und Thorheit zerstörten es. Mitten unter seinen ungeheuren Trümmern haben die noch bebenden Nationen Europas nur eine Loosung: *„Es lebe der Friede, es lebe die Freyheit!"* Frankreich fügt gerührt hinzu: *„Es leben die Bourbons!"*"

„Wir wissen schon, dass die Rückkehr dieses erhabenen Herrscherstammes uns einen schnellern und vortheilhaftern Frieden gewährt; können wir bezweifeln, dass dieses glückliche Ereigniss uns auch die beste Bürgschaft der Oeffentlichen Freyheit seye?

„Die Bourbons kehren nicht zurück, mit Ungestüm wieder nach einer willkührlichen, nicht an bestimmte Schranken gebundenen Gewalt zu greifen. Sie selbst wollen eine, der Englischen ähnliche Konstitutionsakte; eine durch Repräsentation abgewogene Monarchie. Keine Gesetzgebung, keine Auflagen ohne die Mitwirkung einer unabhängigen Nationalrepräsentation! Die Minister sind verantwortlich; das Eigenthum ist geheiligt; die Richtergewalt von jedem fremdartigen Einflusse befreyt! die Freyheit des Glaubens und der Meinungen ist gesichert. Diese, alle Wünsche der Freunde wahrer Freyheit umfassenden Verheissungen, finden eine doppelte Bürgschaft in der Kraft der Verhältnisse und im Charakter der Personen.

„Der König! Ist er nicht der weise, einsichtsvolle Fürst, der Freund der gesunden Philosophie, der im Jahre 1788 die Nothwendigkeit erkannte, einige der Missbräuche abzustellen, die sich mit der Zeit in die besten Verfassungen einschleichen? Bekannte er nicht im Jahre 1795 von Neuem laut seine Liebe zur Oeffentlichen Freyheit, und seine Achtung der Gleichheit der Rechte, *„die sich,"* so sprach Seine Majestät, *„mit der vom Staatsvereine unzertrennlichen Ungleichheit der Stände vollkommen verträgt?"*. Seitdem

hat der König zwanzig Jahre in der Abgeschiedenheit, unter Studien, in der Mitte der, durch ihre Denkfreyheit so berühmten Deutschen Nation, und in der Mitte des, auf seine politische Freyheit so stolzen Englischen Volks, verlebt, und ausgebreitete, weitumfassende Ideen über den Geist des Jahrhunderts gesammelt. Diese heilsamen Begriffe dringen selten durch den, von Schmeichlern um *glückliche* Fürsten gezogenen Kreis; aber sie dringen sich gewissermaſsen einem *unglücklichen* Monarchen von allen Seiten auf, und geben ihm, wenn sie einen festen und richtigen Geistesblick treffen, jene friedenbringende Weisheit, die, in den gegenwärtigen Verhältnissen, Frankreichs erstes Bedürfniſs ist.

„Welches waren die ersten Worte *des Grafen von Artois*, als er nach fünfundzwanzigjähriger Abwesenheit, zum erstenmale wieder Frankreichs Boden betrat? „*Keine Tyranney; keine Konskription; keine willkührlichen Auflagen mehr!*“ Mit diesem in den Thälern der Vogesen und in den Straſsen von Nancy wiedergehallten Rufe, nahte der Lieutenant-General des Königreiches, ohne Waffen, und beynahe ohne Gefolge, sich der Liebe der Franzosen anvertrauend. *Ein anderer Bourbon* lieſs denselben Ruf an den Ufern der Gironde erschallen, und augenblicklich erkannte alle Welt *den Abkömmliug Heinrich des Vierten.*

„Das Blut dieses *Vierten Heinrichs* und des *Heiligen Ludwigs* hat fast nie ehrsüchtige, harte, gefühllose Könige erzeugt, die das Interesse des Volks dem Glanz des Throns opfern. Die, in dem Prunke von Versailles erzogenen, von der ganzen Zauberkraft der Machtvollkommenheit umgebenen, im Arm der Weichlichkeit gewiegten, und von einer Höflingsschaar vergötterten Bourbons, haben im Ganzen mit Milde und Mäſsigung regiert. Was läſst sich also nicht von Bourbons hoffen, welche die Schule des Unglücks erzogen, welche Gefahren und Entsagungen so lange drängten, und die, an alle Launen des Schicksals gewöhnt, sich nur von einer kleinen Zahl, gleich ihnen unglücklicher Freunde, umgeben sahen? Auſserdem hat die, seit einiger Zeit mit der herbsten Freymüthigkeit geschriebenen Geschichte, unsre gesetzlichen Beherrscher über die Miſsgriffe einiger ihrer Vorfahren eben so genügend, als die Nation über die unseligen Folgen der Zügellosigkeit und des Empörungsgeistes, aufgeklärt.

„Die Bourbons bedürfen keiner willkührlichen Gewalt; ehe sie Kraft der Verfassung uns regieren, herrschen sie über uns durch Liebe. Ihre, in unserer alten Gewohnheit und in unseren Erinnerungen begründete Herrschaft, bedarf der Hülfe der Kundschafter und der Bajonette nicht. Buonaparte sah sich, durch Gewalt und

durch List herrschend, von mehreren furchtbaren Gegnern umringt; er glaubte den Volksgeist durch die strengsten Maassregeln ersticken zu müssen. Die beste Entschuldigung, welche seine gewandtesten Anhänger dafür anzugeben wussten, war die harte Nothwendigkeit, die dem Schöpfer einer neuen Dynastie immer Gesetze vorschreibt. *Res dura est regni novitas!* Die Unzufriedenen müssen niedergehalten; die eigenen Anhänger belohnt; alle Welt scharf beobachtet werden. Die Bourbons bedürfen dieser traurigen Politik nicht; sie kehren im Geleite der Rechtlichkeit, des Frohsinnes, und allen den Franzosen theuren Erinnerungen zurück. *Heinrich des Vierten* Name geht ihnen in unserm ganzen Lande voran, und im Himmel betet der *Heilige Ludwig* für sie und uns.

„Den Nachkommen des biedern *Vierten Heinrichs* einen verborgenen Hintergedanken Schuld geben wollen, würde die unwürdigste Verunglimpfung seyn. Wehe Jedem, der es wagen möchte, in der Farbe der Bourbons, Intoleranz und Fanatismus zu predigen; das Eigenthumsrecht anzutasten, oder ein Rachesystem einzuführen! *Wer darf an Rache denken*, *wenn der König verzeiht?*

„Buonapartes Andenken wird allen Völkern der Erde die sicherste Schutzwehr ihrer Freyheit seyn.

„Wagt es ein treuloser Minister, den Fürsten zur Ausdehnung seiner Macht zu verleiten, so wird ihm der Fürst, die Geschichte Buonapartes in der Hand, antworten: „Sieh, zu welchem schimpflichen Sturze der Machtraub einen, mit grossem Genie begabten Mann führte.“ Suchen Höflinge den muthigen Patrioten, den Wahrheitsfreund vom Monarchen zu entfernen, so wird der König sich erinnern, dass gerade damit Buonapartes unglückliche Missgriffe begannen.

„Stösst ein Fürst, in der Aufwallung seines Stolzes, den Willen der National-Repräsentation verächtlich von sich, so wird das ganze Volk laut rufen: *„Ein Zug, Buonapartes würdig!“* Lässt sich ein Fürst beygehen, ohne Einwilligung des Senats und de Gesetzgebungskörpers Auflagen oder Truppenaushebungen zu verfügen; so wird man sich augenblicklich mit heilsamen Schrecken des Unglücks erinnern, welches dieser Missbrauch der Herrschergewalt über Frankreich brachte. *Welcher feine Kunstgriff; welcher plumpe Fallstrick des Despotismus lässt sich anführen, von dem nicht Buonaparte das Muster geliefert hätte?* Er vollendete, was einst Tiber begonnen; er verrieth alle Geheimnisse der Fürsten, die ihr Volk durch Gewalt beherrschen wollen.

„Richten wir unsere Blicke jenseits der Grenzen Frankreichs. Wer unterstützte die Protestantischen Fürsten, die Deutschlands Freyheit vertheidigten? Wer beschützte die Republiken Holland

und die Schweiz? Wer reichte den Amerikanischen Freystaaten eine hülfreiche Hand? Allenthalben sehen wir die *Bourbons* die Sache der unterdrückten Völker verfechten; alle jene Nachbar-Nationen Frankreichs sind ihm durch das schöne Band der Dankbarkeit verkettet. Buonapartes Name erschreckte allenthalben die Freunde der Freyheit; der Holländische Fischer in seinen Sümpfen, und der Alpenhirt auf seiner Senne, verfluchten den Bedrücker ihres Vaterlandes. Von seinem Despoten-Throne durch den unermessenen Ozean geschieden, fürchtete der Amerikaner seinen verderblichen Einfluss, und der misslichste Vorwurf gegen *Maddisson* war: „*Sie bahnen einem Despoten den Weg, der uns einst einen König, Prinzen und Herzoge von seiner Fabrik geben wird.*" Dagegen verehren diese freyen Völker den Namen der Bourbons. Der edle Britte, der diesen Namen einst gehasst, hat mit seinem für Frankreich vergossenen Blute, die Grundzüge einer aufrichtigen, und wills der Himmel, ewigen Verbündung, besiegelt. Das, durch Fürsten aus demselben Stamme beherrschte Spanien hat eine, der unsrigen ähnliche Konstitution erhalten. Alles verkündet der, auf ihren alten Thron zurückgekehrten Dynastie der Bourbons *den Vorsitz* in einem Jahrhunderte von Frieden und Eintracht.

„Europas Fürsten wissen aus einer ewig denkwürdigen Erfahrung, welches Unglück ein, mit einer willkührlichen Gewalt ausgestatteter Monarch von Frankreich, über unsern Welttheil zu verbreiten vermöge. Die Pflicht der Selbsterhaltung macht sie daher zu Bürgen der weisen und gemäßsigten Verfassung, die Frankreich sich gegeben hat. Sie werden Frankreichs Freyheit eben so eifrig zu erhalten bemüht seyn, als sie einst die Vereinigung Deutschlands unter ein Oberhaupt, zu verhindern suchten.

„Wiederholen wir also mit Zuversicht unsere Behauptung: *Die Sache der Bourbons ist jene der Französischen und der Europäischen Freyheit.*

„Hochherzige Krieger, denen Buonaparte am Achtzehnten Brümaire gesagt hatte: „*Soldaten, wenn ich je die Freyheit verrathe, so kehrt eure Bayonette gegen mich;*" Weise Räthe, die Ihr vergebens einige Trümmer der Konstitution, einige Reste der Oeffentlichen Freyheit zu retten suchtet; kühne und philosophische Schriftsteller, deren Feder der Despot, nachdem er Euch zu seinem Lobe gezwungen, gefesselt hatte: besorgt nicht des Unbestands beschuldigt zu werden, wenn Ihr die Sache eurer rechtmäßsigen Könige vertretet. Ihr habt nie mehr Konsequenz; mehr Festigkeit und Beharrlichkeit bewiesen, als wenn Ihr mit dem Rufe: „*Es lebe die Freyheit!*" jenen: „*Es leben die Bourbons!*" vereint."

Schil-

Schilderung der Herzogin von Angouleme, durch Englische und Deutsche Schriftsteller.

Als die Revolutionsstürme die Königlich-Französische Familie zerstreuten, blieb *ein junger Sprössling des Lilienstammes* auf einem, damals unwirthlichen, und noch vom edelsten Blute rauchenden Boden, zurück. *Ludwig des Sechszehnten Tochter* war dem Revolutionsbeile entronnen; sie war den Händen Oestreichischer Kommissarien zur Austauschung gegen einige Kriegsgefangene, übergeben worden. Ihr Erscheinen am Oestreichischen Hofe erzeugte die tiefste Rührung.

„Am 9. März 1796", sagt ein Deutsches Blatt, „hielt *Marie-Therese*, die Königliche Prinzessin von Frankreich, unter dem lautesten Jubel des Volkes, ihren Einzug in Wien. Die Erzherzoge und Erzherzoginnen empfingen, der Kaiser und die Kaiserin besuchten sie. Als sie ihre Gemächer betrat, zerfloss sie in Thränen. Sie brachte aus Frankreich nichts weiter mit, als: „*Die Miniaturgemälde ihres Vaters, ihrer Mutter und ihrer Tante, der Prinzessin Elisabeth; einige Haarlocken dieser drey Personen, und ein Paar, von ihrer unglücklichen Mutter aus den Fäden einer, in ihrem Kerker vorgefundenen alten Tapete, gestrickte Strumpfbänder.*

„Am 31. März geschah die Präsentation der Königlichen Prinzessin von Frankreich in einem zahlreichen, glänzenden Zirkel. Die Prinzessin übertraf die allgemeine Erwartung. Ihre Schönheit, ihr Gefühl, ihre Grazie, Leutseligkeit, und ihr freyer, grosser Anstand, erregten allgemeine Bewunderung. Sie sprach in den verbindlichsten Ausdrücken zu den Feldmarschällen Lascy, Clairfait, Colloredo und Pellegrini, und zu dem Grafen von Trautmannsdorf. Der Neapolitanische Gesandte, Marquis von Gallo, stellte Ihrer Königlichen Hoheit die Französischen Ausgewanderten vor. Es waren ihrer sechs: Der *Herzog von Guiche*, Kapitain der Garde Ludwig des Sechszehnten, der 1789 so ausgezeichnete Beweise seiner Treue gegeben hatte; der *Marquis De La Riviere*, der Blondel seines Königs; die *Grafen von Gourcy* und *von Mercy;*

der *Marquis De La Vaupaliere* und *Herr von Achepart.* Die Herzogin von Guiche brach beym Anblick der Tochter ihres Königs, in Thränen aus.“

Der Wiener Hof verlor diese interessante Prinzessin bald. Die Waffen, oder die Drohungen des revolutionairen Frankreichs, zwangen die Bourbons, ein Land nach dem andern zu verlassen. Das rauhe Klima Pohlens und Rufslands waren Zeugen ihrer Leiden. In dieser Periode ihrer Verbannung konnte die Prinzessin sich mit einem mächtigen Monarchen vermählen; sie zog es vor, ihr wundes Herz mit jenem *ihres Vetters, des Herzogs von Angouleme*, zu vereinen. Bald raubte eine unversöhnliche Politik diesem erhabenen Paare den letzten, ihm auf dem Kontinente gebliebenen Zufluchtsort; sie flüchteten über Schweden nach *England.* Ein Englischer Reisender, *Sir Robert Ker-Porter*, genofs mehrmals die Ehre, Audienz bey ihnen zu erhalten. In einer Reisebeschreibung, die er ins Publikum brachte, legte er seine Erinnerungen in nachstehendem Briefe nieder.

Gothenburg, im Iulius 1808.

„Seit dem Abgange der Englischen Truppen nach Spanien, wurde mein Gram durch die Ankunft Ihrer Königlichen Hoheiten, des *Herzogs* und der *Herzogin von Angouleme*, etwas gemildert. Sie kommen mit der *Königin von Frankreich* und Ihrer Suite aus *Preufsen*, und wollen hier bleiben, bis die zu ihrem Empfange in England nöthigen Vorbereitungen geendigt seyn werden. Ich wurde ihnen durch den *Grafen von Damas* vorgestellt. Die tiefste Rührung ergriff mich, als ich diesen letzten Sprösling eines berühmten Herrscherstammes und des glänzenden Hofes von Versailles, erblickte. Ich wurde mit Leutseligkeit und Würde empfangen. Da unsere Zusammenkunft von längerer Dauer seyn sollte, so waren die Durchlauchtigsten Fremdlinge so gütig, die kalten Formalitäten

des Zeremoniells aufzuheben. *Ludwig des Achtzehnten Gemahlin* war in ihrem Umgange ſehr munter und offen; der *Herzog* ſprach äuſserſt verbindlich über verſchiedene Gegenſtände. Die *Herzogin*, der ſchönen, unglücklichen *Antoinette* liebenswürdige Tochter, iſt im höchſten Grade intereſſant; ſie iſt ſchön, und in ihrer Geſichtsbildung ſind die *Bourbons* unverkennbar; ihre Blicke ſind ſanft; es waltet in ihnen eine Schwermuth, die jedes Herz mit Rührung ergreift. Ihr ganzes Weſen trägt daſſelbe Gepräge; in dem Ton der Stimme ſprechen ſich ihre erduldeten Leiden aus; kurz Alles kündigt ſie als die letzte Tochter, den letzten Spröſsling einer eben ſo tugendhaften, als unglücklichen Familie an.

„Da ich, nach dem Verlangen Ihrer Königlichen Hoheiten, meinen Beſuch oft wiederholte, ſo hatte ich Gelegenheit, dieſe intereſſante Prinzeſſin in verſchiedenen Geſichtspunkten zu beobachten. Ich fand ſie traurig, ohne düſter zu ſeyn; ihre Schwermuth war mehr geeignet, Herzen zu gewinnen, als ſie zu betrüben; ſie ſcheint vorzüglich auf ihren Gemahl dieſen Eindruck gemacht zu haben. Beyde lieſsen mich an ihrer Seite niederſitzen, und unterhielten ſich mit mir auf eine wahrhaft freundſchaftliche Weiſe. Während dieſer Audienzen, die ſie mir ſchenkten, ward mir der Genuſs, das zarte Gemüth und das Engelherz der Prinzeſſin in ſeinem hellſten Glanze entfaltet zu ſehen. Von einem grauſamen Schickſale verfolgt, findet ſie *„die Früchte der Leiden ſüſs“*. In keinem Stande und in keiner Menſchenklaſſe fand ich mehr Einſicht, ein richtigeres Urtheil und eine innigere Frömmigkeit, als bey der Herzogin von Angouleme.

„Der Herzog iſt in jeder Hinſicht eines ſolchen Schatzes würdig. *Die Seele dieſes Prinzen iſt ſo erhaben, als ſein Charakter liebenswerth.* Als ich von ihm die Befehle erhielt, mit denen er mich nach England beehrte, geſellte ſich zu meiner Ehrfurcht für ihn, noch die wärmſte Liebe eines Freundes.“

Nach Napoleons Rückkehr von Elba, ſtieſs Herr MALTEBRUN in die *Republikaniſche* Trompete. Man höre ihn in der Quotidienne vom 25. März 1815.

„Wir hörten ſeit einigen Monaten von gewiſſen Perſonen behaupten, *Frankreich ſey das Erbgut einer Familie.* Dieſe Feudal-Lehre hält keine hiſtoriſche Prüfung aus. Die Stifter der Monarchie, die Franken, erhielten ihren Namen von ihrer Liebe zur *Freyheit*, und übten ihre Volks-Souverainität in ihren berühmten Verſammlungen der May- und Märzfelder.“

Welcher Parthey gehört nun Herr Maltebrun eigentlich an? Wahrlich eine Preisaufgabe für den ſcharfſinnigſten Auflöſer von Räthſeln! Der *Wetterfahnen-Orden* darf auf ſo ausgezeichnete Mitglieder mit Recht ſtolz ſeyn. Noch nähere Nachrichten über dieſe herrliche Wetterfahne, ertheilt Herr Hofmann, komiſcher Operndichter und Mitarbeiter am ehmaligen *Journal de l'Empire*, zu Paſſy, bey Paris.

Marchand. Diviſionsgeneral; Reichsgraf; Groſs kreuz der Ehrenlegion; Ludwigsritter.

Als der Präfekt des Seine-Departements die Adler des ſechſten Armeekorps, welches der Graf Marchand kommandirte, krönte, ſprach dieſer General:

Herr Präfekt, meine Herren Mitglieder der Munizipalität von Paris.

„Die Kronen, mit denen Sie die Adler meines Korps geſchmückt haben, ſind ihm ein Kleinod, das es, weniger wie den Lohn ſeiner erfüllten Pflicht, als eine *vorläufige* Belohnung deſſen, was ihm noch zu thun übrig bleibt, mit Enthuſiasmus empfängt.

„Laſſen Sie die Worte ſeines Danks zum Throne *Seiner Majeſtät* gelangen; ſagen Sie *Ihr*, daſs es innig beklagt, *Ihren* Anblick nicht genoſſen, und darin die Verkündigung des Sieges gefunden zu haben; ſagen Sie *Ihr*, daſs *Sie* uns immer ausharrend in Gefahren, unermüdlich in Mühſeligkeiten, unempfindlich gegen Entbehrungen und unbeſiegbar im Kampfe finden werde."

Man ſehe die Beweiſe der Ergebenheit des Herrn Reichsgrafen gegen den *König* nach Napoleons Landung, im *Journal des Débats*, vom 12. März 1815.

Marcognet. Reichsbaron; Diviſionsgeneral unter dem *Kaiſer*; Kommandeur der Ehrenlegion. Unter dem *Könige* Groſsoffizier dieſer Legion (27. Dez. 1814.) und Ludwigsritter.

Marescot. Unter der *Republik*, am 8. November 1794 zum Divisionsgeneral ernannt; Erster Inspektor des Geniewesens; Kommandeur der Ehrenlegion; Reichsgraf unter dem *Kaiser*. Der *König* ernannte ihn zum Grand-Cordon des Sankt-Ludwigs-Ordens. Diese Gnade setzte die Ueberreste der armen Ausgewanderten, welche die, vom General Marescot in der Revolutionszeit bombardirte Stadt Mastricht vertheidigt hatten, mit Recht in Erstaunen, und veranlaſste sie zu ganz eigenen Betrachtungen.

Marignié. Eine *angehende Wetterfahne*, von welcher *der Orden* übrigens hoffen darf, daſs solche sich, in allenfalls eintretenden *Wetterveränderungen*, desselben immer würdiger zeigen werde. Herr Marignié war Inspekteur der *Kaiserlichen* Universität, und wurde dann Inspekteur der *Königlichen* Universität zu Paris. (*Königl. Ordon.* vom 17. Febr. 1815.)

Marmier. Reichsgraf; Kammerherr *Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät*, seit 1810. Am 15. August 1814 beehrte ihn der *König* mit dem Kreuze der Ehrenlegion; diese Gnade hinderte jedoch den Herrn Marmier nicht, 1815 *nach Napoleons Rückkehr*, wieder dessen *Kammerherr* zu werden.

Marmont. Ehmals Artillerieoffizier und Adjutant Buonapartes; Groſsoffizier des Reichs; Marschall; Herzog von Ragusa; Groſskreuz der Ehrenlegion am 13. Pluviose 13. J.; Kommandirender General des sechsten Armeekorps für den *Kaiser*, bey der Belagerung von Paris; Ludwigsritter am 1. Juny 1814; Kapitain der

sechsten Kompagnie der *Königlichen* Garde du Corps; Pair von Frankreich am 4. Juny 1814.

MARRON (Paul-Henry). Präsident des Reformirten Konsistoriums zu Paris. Die Sammlung der kleinen *Schmeichel-* und *Lobreden* des Herrn Präsidenten, ist merkwürdig. Hier nur zwey charakteristische Pröbchen.

Zum *Kaiser* sprach der Herr Präsident im Namen seines Konsistoriums:

„*Sire*,

„Das Konsistorium der Reformirten Konsistorialkirche des Departements der Seine, beeilt sich, *Euer Kaiserlich-Königlichen Majestät* zu der Ueberstehung der *Ihnen* gedroht habenden Gefahren, zu den neuerdings von *Ihnen* geärnteten Lobeeren, und zu den, von *Ihnen* zur Erzielung eines ehrenvollen Friedens geschehenen neuen Schritten, Glück zu wünschen. *Sire*, das Konsistorium preist die göttliche Vorsehung, das Schild und die Lenkerin *Euer Majestät*, und erfleht *Ihnen* die reichsten Segnungen des Himmels.

„Geruhen Sie, *Sire*, die ehrfurchtsvollen Huldigungen des Konsistoriums zu genehmigen, und ihm die Fortdauer *Ihrer* schützenden Gnade und *Ihrer* erhabenen Protektion zu gewähren."

(*Moniteur* vom 24. Juny 1809.)

Zu dem *Grafen von Artois*, und durch ihn zum *Könige*, sprach der Herr Präsident MARRON folgendergestalt:

„Bey der Rückkehr der *Bourbons* schliessen sich unsere, gleich jenen aller Franzosen so lange gepreſst gewesenen Herzen, wieder der Freude und der Hoffnung auf; wir wagen es, sie offen am Fuſse des Thrones niederzulegen. *Eure Königliche Hoheit* geruhen, die ergebenen Gesinnungen des Konsistoriums unserer Kirche zu genehmigen, und deren Organ bey *Ihrem* erhabenen Bruder, *Seiner Majestät*, *unserm Könige Ludwig dem Achtzehnten*, zu seyn. Unwandelbar in den, mit den Maximen des Evangeliums übereinstimmenden Grundsätzen unsers Glaubens, werden wir in Gehorsam und Treue wetteifern. Unser Bestreben, zum Staatswohle mitzuwirken, und alle Kräfte zu diesem Zwecke aufzubieten,

wird eben ſo dauernd als die Reinheit unſerer Huldigungen und die Aufrichtigkeit unſerer Wünſche ſeyn. *Es ſegne der Herrſcher der Könige unſern König; ſeinen Stellvertreter und die ganze Königliche Familie!* Unter welcher Aegide könnten unſere Intereſſen ſicherer gewährt, und unſere Rechte feſter verbürgt ſeyn, als unter den würdigen Nachkömmlingen *Heinrich des Vierten?*"

Der Herr Präſident Marron iſt ein ausgezeichneter lateiniſcher Dichter, er liefs in dieſer Eigenſchaft keine Gelegenheit vorüber, Napoleons kleinſte Handlungen bis in den Himmel zu erheben. Seine lateiniſchen Gelegenheitsgedichte in dieſer Art, veranlaſsten folgende fünf franzöſiſche Verſe:

Pour célébrer le grand Napoleon,
Tous les matins le prédicant Marron
Met côte à côte et ſpondée et dactyle;
Mais par Calvin, Marron n'eſt par Virgile,
Ou n'eſt qu'un Virgile-Marron.

Martainville (Alphonſe). Einer der Redakteurs des *Journal de Paris.*

Ah! quel bonheur! ah! quelle ivreſſe!
Français, chantons, danſons, buvons;
Que dans ce beau jour d'allégreſſe
Sautent les coeurs et les bouchons.
Le ciel comble notre eſpérance;
L'air retentit du plus doux ſon
Pon, pon, pon, pon, pon, pon,
Ratapon;
Les coeurs ont dans toute la France
Compté cent un coups de canon:
C'eſt un garçon!

Je ſens redoubler mon ivreſſe
Quand je penſe à notre *empereur;*
Il aura pleuré de tendreſſe;
Soyons heureux de ſon bonheur!
C'eſt le plus beau jour de ſa vie

Que nous annonce le canon,
Pon, pon, pon, pon, pon, pon,
Patapon;
Je crois l'entendre qui s'écrie,
En baiſant ſon joli poupon:
C'eſt un garçon!

C'eſt à toi, princeſſe adorée,
Qu'on doit le plus beau des préſens.
De bonheur la France enivrée
Te tend ſes bras reconnaiſſans.
De cette nouvelle proſpère
Quel beau courier que le canon!
Pon, pon, pon, pon, pon, pon,
Patapon.
Ah! dans le palais de ton père
Déjà l'on chante à l'uniſſon:
C'eſt un garçon!

Je ſais bien qui tout bas enrage:
Anglais, à l'eſprit ſi ſubtil,
Cet enfant de Mars eſt, je gage
Pour vous un fier *poiſſon d'Avril.*
De notre fortuné rivage,
Quand vous entendrez le canon,
Pon, pon, pon, pon, pon, pon,
Patapon,
Vous direz: *Goddam!* quel tapage!
Ce bruit n'annonce rien de bon:
C'eſt un garçon!

Quand dans les ſentiers de la gloire
Il viendra guider nos ſoldats,
Sur le chemin de la victoire
De ſon père il ſuivra les pas.
Quel brillant courage il déploie!
Il ſourit au bruit du canon,
Pon, pon, pon, pon, pon, pon,
Patapon.
Nos vieux ſoldats, pleurant de joie,
Diront: *Du grand Napoléon*
C'eſt le garçon!

De la France acquittons la dette,
Filles, garçons, mariez-vous:
Pour que la fête soit complête,
Réveillez-vous, anciens époux.
C'est le triomphe d'Hyménée
Qu'annonce aujourdhui le canon;
Pon, pon, pon, pon, pon, pon,
Patapon.
Belles, songez que cette année
Chaque épouse à Napoléon
Doit un garçon!

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR., tom. 2. Paris, Prudhomme fils.*)

„Schon glänzt die *Oriflamme.* Jedes Regiment hat seine eigene in seinen, so oft mit Sieg bekränzten *Adlern*, die der Feind nie ohne Entsetzen erblickt.

„Alle Völker hatten heilige Fahnen . . . Als das Licht der Vernunft die Finsternisse des Aberglaubens etwas aufgeklärt hatte, verloren sie Vieles von ihrem Kredit und ihrer magischen Gewalt. *Heinrich des Vierten weisser Federbusch* zeigte seinen Kriegern besser als das Banner des heiligen Dionys, den Weg der Ehre und des Ruhms. *Jetzt ist Frankreichs wahre Oriflamme das Schwert seines Kaisers; es wird nicht vergebens blitzen und wetterleuchten* . . .

„Das laute stürmische Entzücken, welches sich von der Bühne den Zuschauern, und von diesen wieder der Bühne mittheilte, machte die Vorstellung der Oriflamme zu einem Nationalfeste, dem nur ein Umstand noch einen erhöhten Glanz verleihen konnte allein eine Loge (*Napoleons*) war unbesetzt."

(Feuilleton des *Journal de Paris*, vom 2. Febr. 1814.)

„Gegenwärtig ist das Wort *Befehl* eine Loosung der Freude. Erfreue dich Volk; du wirst einen *König* sehen, der eben so gut und gefühlvoll als die Nation ist, die sich stolz und glücklich fühlt, ihm zu gehorchen; dränge dich zu ihm hin, es wird dich keine drohende Leibwache mehr zurückstossen; du wirst ihn sehen, hören, und die gütigen herzlichen Worte belauschen können, die aus seinem Munde in alle Herzen dringen. Thränen werden dann deine Augen befeuchten; du wirst mit gerührter Stimme rufen: „*Es lebe der König*!" und so vielleicht einen Augenblick aufhören, das Krankheitsübel zu verwünschen, das, seinen Gang verzögernd, dir das Vergnügen, ihn länger zu betrachten, gewährt.

„Tretet auch Ihr herbey, die Ihr nichts vergeſſen wollt, weil jede Lehre in ganzen *fünfundzwanzig Jahren* bey Euch fruchtlos geblieben; die Ihr der Stimme der Erfahrung taub, euer Ohr der Stimme des Vaterlands verſchlieſsend, und verſtockt gegen den Wunſch und das Beyſpiel eures Monarchen, immer noch Haſs und Rachgier in eurem Herzen nährt; ſtellt eure Leiden den ſeinigen gegenüber, vergleicht ſeine Gefühle mit den eurigen; betrachtet das Antlitz auf dem ſich Güte und Milde, die Himmelstöchter, denen Gott das Herz der Könige zum Wohnſitz angewieſen, in ſo rührenden Zügen mahlen; ſeht den ſprechenden Ausdruck väterlicher Güte, der den Franzoſen zu ſagen ſcheint: *„Meine Freunde, meine Kinder, ich war nur unglücklich, ſo lange ich von Euch entfernt lebte; Ihr ſeyd mir wiedergeſchenkt; ich ſegne die, die mir getreu geblieben; und entſchuldige und ſegne auch die Verirrten. Bin ich weniger ihr Vater, als der meines übrigen Volkes? Mein Glück wird nur dann vollkommen ſeyn, wenn ich meine ganze groſse Familie um mich verſammelt ſehe. Ich finde alle meine Kinder wieder; Fehler und Leiden — Alles iſt vergeſſen.“*

„Dieſes iſt die Sprache des Königs; hört ſie und gehorcht; oder flieht aus einem Lande, das nicht mehr von Thränen und von Blut befeuchtet werden ſoll; entſagt eurer *Rache* oder dem Namen *Franzoſen.*

„Wer könnte bey der tiefen innigen Bewegung unempfindlich bleiben, die in der, im Feydeau-Theater zuſammengedrängten, und bey der Ankunft des Königs mit ſeiner Familie, in allen Zugängen angehäuften, ungeheuren Menſchenmaſſe, wogte und flutete? Die Komiſche Oper hatte mit ungeduldiger Sehnſucht auf die Ehre gehofft, dieſe erhabenen Gäſte in ihrer Mitte zu ſehen. Dieſes Volksfeſt wich keinem aller vorhergegangenen dieſer Art an Frohſinn und lautem herzlichem Jubel. Das Rufen: *Es lebe der König*, und das ſo leidenſchaftlich geliebte: *Vive Henri quatre*, erſchallten lange und anhaltend im Opernhauſe; nur das Aufrollen des Vorhangs vermochte dem Jauchzen ein Ziel zu ſetzen, welches der König mit einer Güte und einer Zufriedenheit beantwortete, die ihn ſeine körperlichen Leiden ganz vergeſſen lieſsen.

„Die Oper ſchien den König ſehr zu unterhalten. Man war ſo gierig nach Bezugsſtellen, und bedauerte deren Mangel ſo ſehr, daſs, man, in Ermangelung von etwas Beſſerm, die Worte auffaſste die im *Nouveau Seigneur*, der Amtmann an den neuen Gutsherrn richtet:

„Votre aſpect Monſeigneur,
„Comble en ces lieux notre bonheur.“

(*Journal de Paris*, vom 24. November 1814.)

Massena. Zu Nizza geboren. Im Anfange der *Revolution* Unteroffizier in einem Linienregimente; die Republik, welcher er *ewige Treue* geschworen, ernannte ihn zum General; in dieser Eigenschaft diente er in Italien. Reichsmarschall; Prinz von Essling; Herzog von Rivoli; Grossoffizier des Reichs; Grosskreuz der Ehrenlegion, General en chef der Portugiesischen Armee. Er schickte seine Zustimmung zu allen Verfügungen der *Provisorischen Regierung*, von Toulon aus, am 16. April 1814 ein; wiederholte diese Adhäsion *dem Grafen von Artois*, und wurde am 24. September 1814 zum Kommandeur des *Sankt-Ludwigs-Ordens* ernannt. Am 10ten desselben Monats hatte der *König* den Ehekontrakt der Tochter des Marschalls, Viktorine Massena, mit dem Grafen Reille unterzeichnet. Nach Napoleons zweyter und letzter Thronentsagung, übernahm der Marschall Massena das Kommando en chef der Pariser Nationalgarde; musste aber dasselbe nach der Rückkehr des *Königs* in seine Hauptstadt, wieder an den General dessolle, ehemaligen Kommandeur dieser Nationalgarde, abgeben. (*Journal de Paris*, vom 9. July 1815.)

Maurice. Reichsbaron; Auditeur beym Staatsrathe; Präfekt zu Perigueux unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* zum Mitglied der Ehrenlegion und zum Ordentlichen Requetenmeister bey seinem Staatsrathe ernannt. (4. July 1814.)

Maurice de Gasville. Auch der Marquis Maurice de Gasville oder Herr Goujon von Gasville, ad libitum. Unter dem *Kaiser* Auditeur beym Staats-

rathe und Unterpräfekt zu Rouen. Unter dem *Könige* Ordentlicher Requetenmeister (4. July 1814.)

Maury (Jean-Sifrein), zu Vaureas geboren. Ehemals Abbé; Mitglied der Assemblée constituante; am 1. May 1792 zum Erzbischoffe von Nizau geweiht; 1794 Bischoff von Montefiascone; am 14. Oktob. 1810, Erzbischoff von Paris. (*Almanach impérial* von 1811). Mitglied der Ehrenlegion (1810); Verfasser einer *Lobrede auf den Heiligen Ludwig*. Der Herr Erzbischoff erhielt im Jahre 1794, auf die Verwendung *Sr. Maj. Ludwig des Achtzehnten*, damaligen Regenten des Königreichs, während der Minderjährigkeit und Gefangenschaft *S. M. Ludwig des Siebenzehnten*, den *Kardinalshut*.

„Seine Eminenz, der Kardinal Maury, ist entschlossen, in Kurzem ein Werk in zwölf Bänden herauszugeben, um den Beweis zu liefern, *dass seine Grundsätze und Meinungen seit fünfundzwanzig Jahren immer unverändert und unwandelbar geblieben seyen.* Das Publikum sieht diesem Werke mit ungeduldiger Erwartung entgegen; man ist äusserst neugierig, wie ein Mann von so glänzenden Geistesgaben das Kapitel *von den Uebergängen und politischen Wechseln*, in seinem Lebenslaufe behandeln werde?“

(*Journal des Débats*, vom 28. April 1814, S. 3.)

Hier einige Hirtenbriefe Seiner Eminenz, um den Leser mit einigen Grundsätzen des vorerwähnten Kapitels bekannt zu machen.

„Seine Eminenz, der Kardinal Maury, haben einen Hirtenbrief erlassen, wodurch die Absingung eines „*Herr Gott dich loben wir*“, in allen Kirchen der Pariser Diözese, zur Danksagung für die Geburt und Taufe *des Königs von Rom*, verordnet wird. Diese Zeremonie soll alljährlich am Dreyfaltigkeitstage wiederholt werden. Hier einige Stellen aus diesem Hirtenbriefe.

„Welcher Augenblick, *meine vielgeliebten Brüder in Christo,* ist die Gewährung eines Sohnes durch Gottes ewige Güte, in dem der Schöpfer eines mächtigen Reichs fortzuleben hoffen darf! Seine weitausgebreitete Macht hat dadurch noch an Umfang gewonnen. Jetzt zeigt sich dieselbe in ihrem vollen Glanze; jetzt unter dem Schutze des Himmels in dem zu ihrer Fortpflanzung ausersehenen Sprößlinge; so wie die stärksten Bäume im Wuchse der von ihnen erzeugten Zweige, ihre Größe und Kraft am herrlichsten zu Tage fördern. Heute, *meine vielgeliebten Brüder in Christo,* ist die Wiege eines Kindleins die stärkste Schutzwehr und das festeste Bollwerk Frankreichs.

„Der *Kaiser* gibt, indem er seinen Sohn dem göttlichen Himmelbad der Taufe darbietet, seinem ganzen Volke das Beyspiel und die Lehre des Dankes und der Erkenntlichkeit, die immer die herrlichste Tugend schöner Seelen waren, und an denen er die ganze Masse seiner Unterthanen mit der innigsten Rührung Theil nehmen sieht. Die Segnung, für welche unser Monarch dem Himmel feyerlich dankt, ist das köstlichste Unterpfand der Vorsehung und der besonderen Schickungen des Allmächtigen, die seinen ganzen Lebenslauf bezeichneten, und öffnet ihm eine neue Bahn des Ruhms. Seine Vaterpflichten legen ihm die Erziehung des Sohnes auf, den Gott seiner Liebe geschenkt; sein Schöpfergeist wird eine glänzende Schule der schweren Kunst, Weltbeherscher zu erziehen, gründen. Er wird sich dieser Pflicht entledigen, indem er den Prinzen seines Stammes einigen der unsterblichen Männer, die durch ihre Talente die Regierung der größten Könige zu verherrlichen wußsten, wenn deren noch unter uns existiren, zu Lehrern gibt. Möge die Blüte der Nation ihm Werkzeuge bieten, die seinen erhabenen Planen in dieser Beziehung ganz entsprechen, und seines Vertrauens sich vollkommen würdig zeigen, indem sie dieses Königskind zum Menschen, zum Christen, zum Thronerben, zum Heerführer, zum Haupte der Staatsverwaltung, zum Vater des Volks, zum *Gebieter von Europa*, und zum weisen Inhaber einer Macht bilden, deren vollen Umfang es nur nach der Unermeßlickeit seiner Pflichten gehörig würdigen und ermessen kann.

„Es gibt, *meine vielgeliebten Brüder in Christo*, noch einen andern, nicht weniger rührenden Gesichtspunkt der Vergrößerung des Ruhmes eines Vaters durch die Erziehung seines Sohnes. Die Vaterliebe wird uns die Fülle von Güte und Gefühl, die Gott in seine Seele legte, erst ganz enthüllen. Wir werden ihn vom Gipfel seiner Größe herabsteigen, und sich zu dem Standpunkte des zarten Kindesalters herunterlassen sehen, wie einst der Prophet

Elisäus sich zu dem Kinde herunterneigte, das er ins Leben zurückrief, um es mit seinem Geiste zu beleben, es mit seinem Hauche zu durchglühen, und seine ersten Schritte auf dem Pfade der Tugend und des Ruhms, zu leiten. Mit welcher zärtlichen Sorge und mit welchem Interesse, wird nicht ein so durchdringender Scharfblick die ersten Strahlen der aufdämmernden Vernunft, die geistigen Kräfte, die Herzensgefühle, die Grundzüge des Charakters, und alle Triebfedern der Seele des geliebten Sohnes zu erspähen und zu enträthseln wissen, um darin schon im Voraus das künftige Schicksal des von ihm geschaffenen Reichs, das Loos des ihm so theuren Frankreichs zu lesen, das dnrch den lauten, allgemeinen Freudenjubel sein Glück erhöht! Seine Regierung selbst wird stets die fruchtbarste Lehre bleiben, welche dieser junge Prinz erhalten kann. Das Studium der Wunder eines so grossen Lebens wird ihn überzeugen, dass ausser den Heiligen Büchern, die keine Geschichtbücher der Menschen, sondern die Jahrbücher der Vorsehung sind, *der Name seines Vaters der grösste seye, den der Griffel der Wahrheit in das Buch der Geschichte aufzuzeichnen vermag.*

„Der wichtige und allgemein ersehnte Zeitpunkt, wo *Ihre Majestät die Kaiserin der Franzosen und Königin von Italien,* der Nation die erste Frucht einer ewig denkwürdigen Verbindung schenken wird, ist nicht mehr ferne. Die Gebete, welche wir für diesen erhabenen Gegenstand seit fünf Monaten unablässig zum Himmel schicken, müssen sich daher verdoppeln und uns mit neuer Glut in dem Augenblicke beleben, wo wir die Segnung des Himmels, welche das Ziel aller unserer Wünsche und unseres Flehens ist, so nahe erwarten dürfen. Die Wünsche des Französischen Volks sind die des Glaubens. Wir beeifern uns also mit Liebe und inniger Freude, die fromme Willensmeinung *unsers allergnädigsten Kaisers,* welche uns *Seine Majestät* zu erkennen gegeben, zu erfüllen.

„Zu diesem Ende haben sich daher alle Pfarr- und Sukkursalkirchen der Stadt Paris zur eben so schnellen, als genauen Ausführung unserer Anordnungen vorzubereiten; die heiligen Zeremonien sollen in allen unsern Kirchen gleichförmig und zu gleicher Zeit verrichtet werden. Wir haben daher verordnet und verordnen:

„1. Sobald Wir offizielle Kunde erhalten haben werden, dass die Entbindung *Ihrer Majestät, der Kaiserin-Königin* unmittelbar bevorstehe, so wird die grosse Glocke der Kathedralkirche *Notre-Dame*, solches, eine ganze Stunde lang, ohne Unterbrechung, ankündigen, und eben so lange am Morgen und Abend, während aller zum *vierzigstündigen Gebete* bestimmten Tage, geläutet werden.

2. Auf das vorerwähnte Glockenziehen werden Wir sogleich das gedachte vierzigstündige Gebet in der Metropolitankirche anfangen lassen, und verordnen, daſs auf dasselbe Zeichen solches ebenfalls in allen Pfarrkirchen und Sukkursalen der Stadt Paris geschehe.

3. Das *Allerheiligste Sakrament* wird alle Tage, von acht Uhr Morgens, bis fünf Uhr Abends ausgestellt; das Gebet wird mit dem Segen angefangen und beschlossen.

4. Dieselbe Ausstellung und die nämlichen Gebete werden bis zu der wirklichen Niederkunft *Ihrer Majestät der Kaiserin*, immer erneuert.

5. Für die Segensgebete wird: Unus panis mit dem Verse und *Gebete des Allerheiligsten Sakraments*; der Psalm: Miserere mei deus, mit dem Gebete: Domine, non secundum peccata mea; der Psalm 127: Beati omnes qui timent dominum, (aus der Samstags-Vesper mit dem Gebete: Pro imperatrice praegnante; die Antienne: Sub tuum praesidium, mit dem Verse und *Gebete der Heiligen Jungfrau*, mit dem Gebete: Domine, salvum fac etc.; und dem *Gebete für den Kaiser*, gesungen.

6. Wenn die groſse Glocke der Notre-Dame-kirche und der Donner der Kanonen die glückliche Entbindung *Ihrer Majestät der Kaiserin* verkündigen, wird man sich unverzüglich in die Kirche verfügen, um das vierzigstündige Gebet mit dem: Tantum ergo und mit dem *Heiligen Segen* zu schlieſsen, vor welchem der *Eucharistische Gesang*: Te deum laudamus etc. mit dem Gebete: Pro gratiarum actione, abgesungen wird.

„Unsere gegenwärtige Verordnung soll von den Kanzeln aller Pfarrkirchen herab verlesen, und da wo es nöthig und dienlich, angeschlagen werden.

„*Gegeben zu Paris im Erzbischöfflichen Pallaste, unter Unserm Siegel und dem Gegensiegel des Erzbischöfflichen Sekretairs*, *am* 23. *Februar* 1811."

„Die wünschenswertheste und vollkommenste Harmonie ist für die Zukunft zwischen dem Apostolischen Stuhle, dem Mittelpunkte der Kircheneinheit, und unserm Monarchen, *dem ältesten Sohn der Kirche*, fest begründet und gesichert. Ein neuer Vertrag, dessen Dauer die Mäſsigung, auf welcher derselbe beruht, verbürgt, macht jetzt diese heilige Verbindung, durch die sanftesten und haltbarsten Bande, noch inniger und dauernder, und sichert den ewigen Fortbestand der Gallikanischen im Mutterschooſse der Römischen Kirche. Die Hand des Helden, der unsere Altäre wieder aufgerichtet, und den Gottesdienst so freygebig ausgestattet, hat

feinem fchönften Werke eine unvergängliche Dauer verliehen, indem fie auf alle Zeiten hin, das heilige Gut des Gewiffens vor jedem Wechfel und jeder Beforgnifs ficherte. Diefes unfterbliche Denkmal der höchften Weisheit, wird von dem lauten Beyfall der Nachwelt gekrönt, in den Annalen unferer Gefchichte, unter den denkwürdigften Segnungen einer Regierung oben an ftehen, von welcher eine neue glänzende Zeitrechnung in der Gefchichte beginnt. Das heilige, erhabene Oberhaupt der Kirche hat, ohne irgend eine Dazwifchenkunft, mit dem *gröfsten Monarchen der Erde* einen Vertrag abgefchloffen, deffen Wirkungen auf den öffentlichen Geift im höchften Grade wichtig und umfaffend feyn werden. Fünf Tage vertraulicher, den hohen kontrahirenden Theilen ewig rühmliche Konferenzen, haben alle Anftände gefchlichtet, ohne weder dem Intereffe des Staats, noch der Majeftät des Fürften zu nahe zu treten, und ohne die Kirchenzucht, das Zartgefühl, das Gewiffen und die höchfte Würde des Stellvertreters Jefu Chrifti zu verletzen. Jede Ungewifsheit über die Ruhe der Kirche, ift für die Zukunft verfchwunden; die ungefchmälerte Beybehaltung ihrer rechtmäfsigen Diener, ift ihr verbürgt.

„So grofse und fo vielfache Vortheile haben das edle Vertrauen, welches der würdige Nachfolger des Heiligen Petrus in die Befchützung des Glaubens, durch S. M. den Kaifer fetzt, mit Recht begründet. Seine tröftlichen Hoffnungen werden erfüllt werden. Seine Heiligkeit hat davon das Ihrem Herzen theuerfte Unterpfand erhalten, indem Sie die herrlichfte Auswahl der Römifchen Kirche in heiliger Freude, augenblicklich um Ihre geheiligte Perfon verfammelt fah. Diefes hiftorifche Ereignifs erinnert gegenwärtig alle Weifen und aufgeklärten Köpfe an die, gewiffermafsen prophetifchen Worte des unfterblichen Bossuet, dem Gott die Zukunft aufgedeckt zu haben fchien, als er dem Franzöfifchen Clerus am Schluffe des zweyten Theils feiner herrlichen Rede *Ueber die Einheit der Kirche* fagte! „Ein fo heiliges, gegen alles Privatintereffe „rückfichtlofes Pabftthum, mufs befonders durch den Frieden und „die Früchte des Friedens denkwürdig feyn, welche, ich wage es „vorauszufagen, die Demüthigung der Ungläubigen und die Wieder„herftellung der Kirchenzucht feyn werden. Diefes ift das Ziel „unferer Wünfche, und mufsten einem fo hohen Gute einige Opfer „gebracht werden, liefse fich darum eiu Tadel beforgen?“

(Auszug eines Hirtenbriefes Sr. Em. des Kardinal Maury. *Preis 75. Cent. Paris bey Adrien-Leclerc etc. März* 1813.)

„Seine

„Seine Eminenz der Kardinal Maury, haben die Absingung eines „*Herr Gott dich loben wir*", als Danksagung *für die am 26. und 27. August, unter den Mauern von Dresden erfochtenen Siege*, verordnet. Seine Eminenz sagen in diesem Hirtenbriefe:

„Die Andacht unserer erhabenen *Kaiserin-Königin und Regentin*, hat Ihr den Wunsch eingeflösst, der Glaube möge heute in unsern Tempeln das Organ der Nationaldankbarkeit gegen den Allmächtigen, und der Verkündiger der Wünsche Frankreichs für die Erhaltung des Helden seyn, der es so ruhmvoll beherrscht.

„Die Erfüllung dieser doppelten Pflicht ist uns so heilig als süss. Nie war der Zoll unserer frommen Danksagungen rechtmässiger, und nie feuerte ein höheres Interesse die Gebete des Volkes in unseren Tempeln an.

„Der immer erhabene Geist des Kaisers hatte sich zu dem vorsichtsvollen Gedanken erhoben, während des Waffenstillstandes Sachsens Hauptstadt zu befestigen, um sie zur Schutzmauer des Rheinbundes und zur sichersten Bürgschaft seiner Siege zu machen. Deutschlands Loos hing an dieser grossen militärischen Maassregel, die unsere Feinde auf die Defensive beschränkte, und alle Geisseln des Krieges in ihre eigenen Staaten hinübertrug. Kaum haben die Feindseligkeiten wieder begonnen, so ziehen sie eilig alle ihre Streitkräfte zusammen, um Dresden, dessen ganze Wichtigkeit sie einsehen, mit Sturm zu nehmen; aber, Dank der göttlichen Vorsehung, *ein von drey Monarchen befehligtes Heer von zweyhunderttausend Mann, huldigt augenblicklich durch seine Niederlage dem Beschützer dieses neuen Bollwerks*, das Frankreichs Feinden das Gebiet aller seiner Bundesgenossen verschliesst. Alle Angriffe werden, zwey volle Tage hindurch, vor derselben Festung, deren Vertheidigung sich ihr grosser Schöpfer vorbehalten, von unsern triumphirenden Waffen ruhmvoll abgeschlagen.

„Wir wiederholen hier nicht die Schilderung dieser Siege; Ihr habt deren Früchte in ihrem ganzen Umfange offiziell kennen gelernt. *Dreyssigtausend Gefangene; vierzig Fahnen; sechszig Kanonen, und ein Verlust der feindlichen Armee von sechszigtausend Mann*, sind ihr Resultat. Diese herrlichen Segnungen des Allerhöchsten sind es, welche heute die dankbaren Völker an den Fuss unserer Altäre rufen.

„Um Uns also dem frommen Willen *Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin und Regentin* zu fügen, haben Wir, nach abgehaltener Konferenz mit den Würdeträgern, Kanonicis und dem Kapitel der Metropolitankirche, verordnet und verordnen:

„Nächsten Sonntag, den 19. des l. M., unmittelbar nach dem Hochamte, zur Mittagsstunde, werden Wir in der Kirche Notre-Dame, ein feyerliches „*Herr Gott dich loben wir*", *zur Danksagung für die, durch S. M. den Kaiser und König, den 26. und 27. August dieses Jahres erfochtenen Siege*, absingen; auf diese Hymne wird der Vers: Fiat manus tua etc. mit *dem Gebete des Missals: Oro pro imperatore et ejus exercitu, folgen.*"

Auszug des Hirtenbriefes Seiner Eminenz des Kardinals MAURY, *wodurch, in Gemäßheit des frommen Willens Ihrer Maj. der Kaiserin-Königin und Regentin, die Absingung eines Tedeums in der Metropol- und in allen andern Kirchen der Stadt und Diözese von Paris, verordnet wird.*

„In dem Augenblicke, *meine vielgeliebten Brüder in Christo*, wo der *Kaiser* auf seinem Throne die letzte Adresse des Gesetzgebungskörpers erhalten hatte, sprachen *Seine Majestät* die denkwürdigen Worte: „*Ich werde mich bald an die Spitze meiner Truppen stellen, und die trügerischen Verheißungen unserer Feinde beantworten.*"

„Kaum ist der Feldzug eröffnet, so ist das Orakel schon erfüllt. Die ersten Tage der wieder begonnenen Feindseligkeiten, haben diese Selbstverpflichtung unsers grossen Monarchen gelöst. Gestützt auf den erprobten Schutz des Himmels, und von dem edlen Gefühle seiner Kraft beseelt, bewährte der Kaiser der Nation seine, durch *zwanzig Jahre von Triumphen, vor deren Glanz alle grossen Männer der Geschichte verschwinden*, verbürgten Hoffnungen.

„Unsere, durch den Abfall des wankelmüthigsten unserer Bundesgenossen, der schon die Verblendung seiner Schwäche büßt, kühn gemachten Feinde, haben an dem glänzendsten Erfolge ihrer neuen Verbindung gegen Frankreich, nie gezweifelt. So sahen die *Russen*, als ihr eisiges Klima den Lauf unserer Siege hemmte, alle ihre, im verflossenen Jahre durch so viele *Dank- und Lobgesänge* gefeyerten Niederlagen vergessend, in dem vorübergehenden Schutz der Elemente, einen anhaltenden und dauernden Triumph. Sie glaubten, als sie *Englands Söldner* wurden, es werde dem Kaiser nie gelingen, sein Heer wieder neu zu gestalten. Auf den unsinnigen Glauben unserer militärischen Herabwürdigung gestützt, entwarfen sie sich, den Winter hindurch, einen erträumten Feldzug

von Einfällen und Eroberungen. Sie schmeichelten sich, *uns aus Deutschland zu vertreiben*: *und selbst den Kriegsschauplatz über unsere alten Grenzen hinüber zu verpflanzen*, wenn wir uns weigern würden, uns den Gesetzen zu unterwerfen, die uns ihr Uebermuth an den Ufern des Rheins vorzuschreiben geruhen würde. *Dieser ganze Traum und dieses prunkende Gaukelbild von Gröfse, verschwanden erst in dem Augenblicke ihres Erwachens und ihrer Entzauberung*, *in den Ebenen von Lützen.*

„Nur die furchtbare Rauhheit eines zu früh eingetretenen Winters einzig war es, die über unser Heer triumphirt hatte, das demungeachtet noch immer in jenem fernen, schrecklichen Himmelsstriche siegte. Indessen trotzten die Russen auf eine Schickung des Himmels, deren Schrecknisse sie noch überdem mit uns getheilt, und sahen in unsern Planen nur leere Träume, in unsern Zurüstungen nur eitle Mährchen, in unsern Hülfsquellen nur Chimären. *Vier Monate von Wundern* auf der einen, und von Wundern auf der andern Seite, genügten Frankreich, um sich ihnen entgegenzustellen, und vor den Augen des staunenden Deutschlands, mächtiger als je, aufzutreten. Der Winter-Waffenstillstand hat Alles wieder hergestellt. Ein edler Wetteifer von Hingebung und freywilligen Opfern, hob jede augenblickliche Finanzverlegenheit, und liefs dem mächtigsten Hebel des Krieges freyen Spielraum, indem sich unsere Armee, ohne neue oder erhöhte Auflagen, und ohne die Nothwendigkeit irgend eines verderblichen Auskunftmittels, erneute. Als der Frühling wieder eintrat, war unsere ganze Streitkraft wieder auf dem trefflichsten Fufse, und die bewaffnete Verbündung stürzte sich selbst den Streichen unserer tapferen Krieger entgegen. Gott, der der Anmafsung und Verwegenheit der Menschenkinder spottet; Gott hauchte, wie der Prophet sagt, diese Masse ehrsüchtiger Traumbilder an, und augenblicklich zerflossen sie alle in gestaltlosen Nebel. Gedemüthigt und schon besiegt sind die eingebildeten Eroberer, die so leichtsinnig und so sicher auf unsre Erniedrigung und unsre Schande gerechnet hatten.

„Der glänzende Sieg, für den wir heute dem Allmächtigen so inbrünstig und feyerlich danken, bietet nicht allein unserem Heere eine neue ruhmvolle Gegenwart dar; er verkündigt auch den Weisen, welche aus dieser Gegenwart auf die Zukunft schliefsen, und in grofsen Ereignissen alle die glorreichen künftigen Thaten, welche dieselben der Geschichte verheifsen, zu lesen verstehen, noch entscheidendere Triumphe für unser Land und unsere Waffen. Jeder Tag wird uns neuen Ruhm und neue Freude bringen. *Wir wer-*

den diese Tartarn in ihr scheufsliches Klima zurückjagen, dessen Grenzen sie künftig nie mehr überschreiten sollen. *)

„Ein Feldzug, der sich so glänzend eröffnet, scheint uns die Beschlüsse der Vorsehung über die segenreiche und ruhmvolle Zukunft des Kaisers, in ihrem ganzen Umfange und in ihrem hellsten Lichte vor Augen legen zu sollen. Feindliche Mächte Frankreichs, Ihr hattet unsre Heerschaaren gezählt, und alle Waffen, aus denen sie bestehen, berechnet; allein Ihr hattet vergessen, auch den hohen, unübertrefflichen Geist ihres Feldherrn in Anschlag zu bringen, dessen tiefdurchdachte und erhabene Kombinationen, ihr Wirken in das richtige Gleichgewicht zu stellen; das Ganze in seinen einzelnen Theilen zweckmäfsig und haltbar zu verbinden; die Hülfsquellen zu schaffen, und die Streitkräfte zu verdoppeln wissen. Ihr glaubtet, er besitze nur noch unerfahrne Krieger, und wagtet es, ihre jugendliche, noch nicht im furchtbaren Feuer der Schlachten erprobte Tapferkeit zu verachten. Ihr vergafset es, dafs der Blick und der Ruhm des grofsen Mannes, der sie befehligt, sie vor euren Augen in Helden verwandeln würde. Ihr wähntet ihn ferne von seinem Heere; seine Lebensgeschichte und eure Unfälle hätten Euch belehren müssen, dafs er stets an der Spitze seiner siegbekränzten Schaaren einherzieht. Wenigstens mufstet Ihr die Anwesenheit des ersten Feldherrn der Erde, an den Manoeuvren und an dem Enthusiasmus seiner Truppen, und an der blutigen Ernte des Schlachtdonners erkennen, welcher die Blüthe eures Heers niederschmetterte. Wufstet ihr nicht aus euren früheren Niederlagen, dafs *Ihn zur Vertheidigung nöthigen, Ihn zum Siege rufen heifse?* Ein Fürst wie er, ist nie blofser Zuschauer der Schlachten, die er zu liefern beschlossen hat. Ihn erleuchtet eine gewisse höhere Eingebung; seine Erfahrung und seine Vertrautheit mit jenen grofsen und schnellen Gedankenblitzen, die ihn, in allen Beziehungen, so hoch über das ganze übrige Menschengeschlecht stellen; und so entwickelte er Euch, in der Schnelle und Richtigkeit des Ueberblickes und des Urtheils, mit welcher er einen Sclachtplan, um den ihn der durchdachteste Kalkul der berühmtesten Feldherren beneiden wird, improvisirt, die ganze Stärke seiner Ueberlegenheit. Ihr habt den Augenblick eines Triumphs, den er in seinem innersten Gemüthe vorbereitete, um drey Tage beschleunigt; allein, indem ihr seine Kombinationen durchkreuztet, habt Ihr in seinen Dispositionen nur *die Art* Euch zu besiegen, geän-

*) Proklamation des Kaisers an seine Armee, vom 3. May 1813.

dert. Kommt, kommt! ruft ihn zum Kampfe; beschleunigt die Stunde der Entscheidung. Die Hälfte seines Heeres wird, noch vom Lager entfernt, in einigen Stunden nur die ihr nicht gewordene Theilnahme an seinen errungenen Lorbeern, zu beklagen haben. Die *Schwäche* unserer Kavallerie, die der Kaiser zu *schonen* wünschte, und zu deren Ergänzung er seine, Alles niederschmetternde Artillerie bestimmte, erleuchtet seinen Geist durch einen jener raschen Gedanken, deren Bossuet gedenkt: „*Eine Egyptische Schlacht*," spricht er zu seinen Truppen, „*eine, durch Artillerie unterstützte gute Infanterie, muſs sich selbst zu genügen wissen.*" Die Geschichte wird diesen denkwürdigen Zug einer durch ächtes Kriegergenie unserem Kaiser plötzlich eingegebenen Kombination, die allein den Sieg zu sichern vermochte, verewigen.

„Wir müssen, *meine vielgeliebten Brüder in Christo*, den *groſsen, beyspiellosen Mann* anstaunen, der unser Reich auf einen so hohen ausgezeichneten Grad von Macht und Ruhm erhebt. Sein Verhängniſs, und seine rastlos geschäftigen Feinde setzen ihn unaufhörlich in Lagen, in denen sich die ganze Unermeſslichkeit seines Genies zu entwickeln und zu beurkunden vermag. Er ist die Seele seines Reichs, wie jene seines Heers. Es läſst sich nicht fassen, wie ein Sterblicher so viele Hindernisse zu besiegen, so vielen Pflichten zu genügen, so unermüdliche Thätigkeit mit so vieler Umsicht, so viele Weisheit mit solchem Feuer; einen so vielumfassenden Blick mit so ämsiger Wachsamkeit auf alle Details, zu verbinden fähig seyn könne, und daſs jeder einzelne Zweig seiner unermeſslichen Staatsverwaltung von seinem Auge unabläſsig bewacht wird, als sey dieses seine einzige Sorge auf dem Throne.

„Der Glaube allein, *meine vielgeliebten Brüder in Christo*, verleiht, indem er alle Interessen der Monarchen und ihrer Unterthanen, des Reichen und des Armen verkettet und verschmilzt, den Nationalfesten ihren wahren Glanz, und gibt dem Ausdruck der allgemeinen Freude einen erhabenen und geheiligten Charakter, der durch ungetheilten Enthusiasmus noch rührender und herzerhebender wird. Ohne den Glauben gibt es keine Festlichkeit, keine wahre Popularität, keine Vereinigung der Volksmasse in eine groſse Familie. Die profane Welt hat *Ergötzlichkeiten*, nur das Christenthum hat eigentliche *Feste*. In den Tempeln allein sind die Menschen in vollkommener Harmonie ihrer Gefühle und Interessen. Indem die Fürsten sich vor Gott im Staube niederwerfen, lehren sie ihre Völker, sie als des Allmächtigen Ebenbilder zu verehren. Wenn wir uns am Fuſse der Altäre versammeln, fühlen wir uns stolz, *Franzosen* zu seyn. Jeder glaubt, indem er den Ruhm unserer

Heere mit fo inniger Freude und hoher Majeftät in unfern Tempeln feyert, fich einen Antheil daran zuzueignen. Gott weilt dort mitten unter uns; *er umfchwebt uns*, wie der Apoftel Paulus fagt, *und fcheint uns Beyfall zuzulächeln.* Das Bild des Monarchen lebt an heiliger Stätte in allen Herzen auf. Der Freudenjubel eines ganzen Volkes wiederholt feinen geliebten Namen mit einftimmigem Dankentzücken; allein fein hoher Ruhm hat uns fo fehr an Wunder gewöhnt, dafs unfre Bewunderung für ihn nicht mehr überrafcht und erhöht zu werden vermag. Wie füfsen Genufs würde feiner grofsen Seele unfere Liebe gewähren, könnte er in diefem Augenblicke Zeuge der ganzen Fülle von Empfindungen feyn, die er uns einflöft.

„Doch warum klagen? Unfer Monarch ift *in Gedanken* bey diefer heiligen Feftlichkeit anwefend, um der allgemeinen Segnungen zu geniefsen, die feiner geliebten Gemahlin in einem Augenblicke huldigen werden, wo fie eine erhabene und rührende Veranlaffung zum erftenmale feit dem Antritt ihrer Regentfchaft, in der vollen Pracht des Thrones, der anbetenden Liebe des Volkes zeigt. Das Feft, welches uns in den von feiner Gnade und feinen Siegen ftrahlenden Hallen des erften unferer Tempel, vereinigt, erhält ein noch höheres Intereffe und einen herrlicheren Glanz durch die Gegenwart der erhabenen Monarchin, die, mit allen Trophäen ihres Gemahls gefchmückt, bey diefer frommen Zeremonie die erfte Stelle einnimmt.

„Welches rührende Schaufpiel! Die verehrte Gemahlin unfers Fürften; die Mutter des Thronerben; die Regentin des Reichs, dankt in unferem Heiligthume dem Allmächtigen feyerlich für den Ruhm des grofsen Mannes, deffen Triumph fie verkündet, indem fie dem Volke der Franzofen erklärt: *„Seine Erhaltung ift dem Wohl des Reiches, dem Heil Europas, und dem Glauben, den er wieder emporhob, den er fefter und dauernder zu begründen berufen, und deffen aufrichtigfter Befchützer er ift, gleich unentbehrlich* *). Welches Schaufpiel, eine fo reine Seele am Fufse unferer Altäre in heiliger Andacht zu erblicken, wenn fie zu dem Allmächtigen für den Helden fleht, der das ftäte Ziel ihrer Wünfche und Gebete ift; den ihre zärtliche Liebe auf jedem feiner Schritte begleitet, und von dem fie, in der Mitte ihres Hofs, mit der tiefften Rührung und dem freudigften Entzücken fpricht! Gott wird ihr Flehen, ihre Wünfche, ihre Dankgebete für den Mann ihres

*) Schreiben Ihrer Majeftät der Kaiferin an die Franzöfifchen Bifchöffe.

Herzens erhören, das Glück unserer Monarchin wird sich durch den lauten und herzlichen Jubel des ganzen Volks erhöhen, und sie wird dessen Organ bey ihrem Gemahle seyn, den sie mit so vieler Anmuth als Würde repräsentirt.

„Wir dürfen es laut und feyerlich verkünden, die zu *Ihrem* Rathe berufenen hohen Staatsmänner stimmen alle darin überein: die *Ihr* anvertraute Regierung entfalte jeden Tag in *Ihr* eine Seele voll Sanftmuth und Güte; hohe Weisheit in *Ihren* Worten und Handlungen; Thätigkeit; Ordnungsliebe; eine *Ihr* ganz eigenthümliche Aufmerksamkeit und wahre Theilnahme; treues Gedächtniſs und Konsequenz in Geschäften; richtigen Geistesblick; reifes Urtheil, und ernstprüfende Ueberzeugung — Eigenschaften, die *Ihr* alle Herzen und den Geist des ganzen Volkes gewinnen, und *Ihr* den, *Ihrem* Herzen wohlgefälligsten Beyfall sichern und verbürgen. So viele glänzende Eigenschaften verschönen sich auch noch, wenn sie ein Diadem schmücken, durch die reinste und heiligste Frömmigkeit und durch den Zauber jener sanften Tugenden, die um so mehr geeignet sind ihren Glaubensgrundsätzen Liebe zu gewinnen, da sie zur Nachahmung einladen, ohne zur Heucheley zu zwingen."

Man sieht aus diesen Hirtenbriefen, daſs *Seine Eminenz* mit ihrem Lobe nicht kargen, und daſs Sie eine seltene Fruchtbarkeit und Gewandheit im Wechsel der Formen des Lobes besitzen, das, seit *Satan*, der es zu *Evas* Verführung gebrauchte, bis auf *Seine Eminenz*, die sich desselben auf eine so *niedrige* und *kriechende* Weise bedienten, immer eines ausgezeichneten Talentes bedurften, um in den Augen des Gelobten als gesunder Menschenverstand zu erscheinen.

Wir übergehen die stürmischen Zeiten *vor dem Konsulate*, in denen sich *Seine Eminenz* in einem ganz andern Lichte gezeigt hatten, mit Stillschweigen; allein wir erfahren durch *Seine Eminenz* selbst, Etwas, das wir noch nicht gewuſst hatten, daſs Sie nämlich *dem Könige immer ergeben und unerschütterlich treu*

gewesen seyen, (*Mémoire pour le Cardinal* MAURY; *Brochure in 8. von 30 Seiten; Preis 75 Centimen, 12. May* 1814.), und daſs der *König*, ehe *Seine Eminenz* zum Erzbischoffe von Paris ernannt worden waren, Sie zu seinem Gesandten ernannt hatte. (*Siehe die eben angezogene Brochüre.*)

In dem Augenblicke, wo *Seine Eminenz* durch das Pariser Diözesen-Kapitel zurückberufen worden (*Journal des Débats*, vom 11. April 1814.), erhielten wir Kenntniſs von einem kleinen Schreiben *Seiner Päbstlichen Heiligkeit* PIUS *dem Siebenten*, vom 5. November 1810, das uns bisher ein Geheimniſs geblieben war.

Schreiben Seiner Päbstlichen Heiligkeit, PIUS *des Siebenten, an den Kardinal* MAURY, *vom* 5. *November* 1810.

„*Hochwürdiger Bruder, Gruſs und Apostolischen Segen.*

„Wir haben vor fünf Tagen das Schreiben erhalten, worin Ihr Uns eure Ernennung zum Erzbisthume von Paris, und eure Installirung in diese Diözese angezeigt habt. Diese Anzeige hat unseren übrigen Trübsalen die Krone aufgesetzt, und erfüllt uns mit einer schmerzlichen Empfindung, die Wir kaum zurückzuhalten vermögen, und die sich nicht aussprechen läſst. Ihr waret von Unserem Schreiben an den Kardinal Caprara *), damals Erzbischoff von Mayland, vollkommen unterrichtet, in welchem Wir die wichtigen Gegenstände auseinander gesetzt, welche es Uns in der gegenwärtigen Lage der Sachen zur Pflicht machten, denen vom *Kaiser* ernannten Bischöffen die Kanonische Einsetzung zu *verweigern*. Es war Euch nicht unbekannt, daſs die Verhältnisse nicht allein noch unverändert dieselben sind, sondern daſs sie durch die entschiedene Verachtung, welche man gegen das Ansehen der Kirche

*) Vom 26. August 1809.

affektirt, mit jedem Tage noch beunruhigender geworden, und es noch täglich mehr werden, da man in Italien die Kühnheit und Verwegenheit so weit getrieben hat, daſs man es wagte, alle Klöster beyder Geschlechter, ohne Unterschied aufzuheben; Pfarreyen und Bisthümer eingehen zu laſſen; sie zu vereinigen, zu amalgamiren, und ihnen neue Grenzen anzuweisen, und alle diese Neuerungen einzig und allein Kraft der Kaiserlichen und Weltlichen Gewalt vorzunehmen. (Wir sprechen nicht einmal von dem, was der Clerus der Römischen Kirche, dieser Mutter und Gebieterin der übrigen Kirchen, erduldet hat, noch von unzähligen andern Vergehungen und Angriffen auf ihre heiligen Gerechtsamen). Alle diese Ereignisse, Wir wiederholen es, waren Euch nicht unbewuſst; Ihr kanntet sie in ihren kleinsten Umständen; nach allem Diesen hätten Wir daher nie geglaubt, daſs Ihr die Ernennung, deren Wir gedacht, vom *Kaiser* annehmen, und daſs Ihr bey deren Anzeige eine Freude an den Tag legen würdet, aus welcher sich schlieſsen läſst: es seye solche Ernennung Euch höchst angenehm und allen Euren Wünschen vollkommen angemessen.

„Auf diese Weise also verlaſst Ihr, nachdem Ihr in den wildesten Stürmen der Französischen Revolution die Sache der Katholischen Kirche so muthig und beredt vertreten, dieselbe Kirche jetzt, wo Ihr mit ihren Würden und Wohlthaten begabt, und durch die heiligsten Eidschwüre und Gelübde, auf ewige Zeiten an sie gefesselt seyd? Ihr erröthet nicht, in einem Streite gegen Uns aufzutreten, den Wir nur zur Vertheidigung der Würde unserer Kirche führen? So wenig achtet Ihr also unser Ansehen, daſs Ihr es wagt, durch eine solche öffentliche Handlung Euch gewissermaſsen gegen Uns, denen Ihr Treue und Gehorsam schuldig seyd, zu erklären? Was Uns jedoch noch mehr betrübt, ist, zu sehen, daſs Ihr, nachdem Ihr von einem Kapitel die Verwaltung eines Erzbisthums *erbettelt* hattet, Euch aus eigener Willkühr und ohne bey Uns darum nachzufragen, mit dem Hirtenamte einer anderen Kirche befaſstet, anstatt das schöne Beyspiel des Kardinals *Joseph Fesch*, des Erzbischoffs von Lyon, nachzuahmen; der, als er *vor Euch* zu demselben Pariser Erzbisthume ernannt worden, sich mit so vieler Weisheit jede geistliche Verwaltung dieser Kirche unbedingt untersagen zu müssen glaubte, und allen Ansinnungen und Zudringlichkeiten des Kapitels unzugänglich geblieben ist.

„Wir wollen hier nicht einmal darüber sprechen, wie unerhört es in den Jahrbüchern der Kirchengeschichte seye, daſs ein, zu irgend einem Bisthume ernannter Priester sich durch die Wünsche eines Kapitels bestimmen laſſen, eine Diözese ohne Kanonische

Einſetzung zu übernehmen. Wir unterſuchen auch hier nicht, (was übrigens Niemand beſſer, als Ihr weiſs), ob der vor Euch Gewählte ſeine Entlaſſung frey und ohne irgend einen Zwang, genommen habe, oder ob er ſich nur durch Drohungen dazu vermögen laſſen; ob er nicht durch Furcht oder durch Verheiſsungen geleitet worden, und ob folglich eure Wahl frey, einſtimmig und regelmäſsig geweſen ſeye; eben ſo wenig wollen Wir erforſchen, ob im Schooſse des Kapitels ſelbſt, ſich nicht ein, zu ſo wichtiger Amtsführung fähiges und taugliches Subjekt geſunden haben würde. Aber wohin zielt dieſes alles ab? Man will in der Kirche einen eben ſo neuen, als gefährlichen Gebrauch einführen, vermittelſt deſſen es der weltlichen Macht allmählig gelingen könne, die Verwaltung erledigter Biſthümer, nur ihr ganz verkauften Individuen in die Hände zu ſpielen. Wer ſieht nicht ganz deutlich ein, daſs dadurch nicht allein die Freyheit der Kirche beeinträchtigt, ſondern auch Schismen und ungiltigen Wahlen Thüre und Thor geöffnet werde? Ueberdem, wer hat das geiſtliche Band gelöſt, das Euch an die Kirche von *Monteſiascone* feſſelt? Wer hat Euch Dispens ertheilt, um durch ein Kapitel erwählt werden und Euch mit der Verwaltung einer andern Diözöſe befaſſen zu können? Entſagt daher augenblicklich dieſer Verwaltung; Wir befehlen es Euch nicht allein, ſondern Wir bitten, Wir beſchwören Euch darum. Die väterliche Liebe, welche Wir zu Euch tragen, beſtimmt Uns zu dieſer Bitte, damit Wir nicht gezwungen ſeyn mögen, gegen unſern eigenen Willen und mit dem gröſsten Bedauern, in Gemäſsheit der Kanoniſchen Rechte gegen Euch zu verfahren; die Strafen, welche dieſelben gegen alle Jene verhängen, die, einer Kirche vorgeſetzt, ſich mit der Verwaltung einer andern Kirche befaſſen, ohne von ihrem erſten Bande losgezählt zu ſeyn, ſind allgemein bekannt. Wir hoffen, Ihr werdet unſre Wünſche willig erfüllen, wenn Ihr die Nachtheile wohl erwägt, die ein ſolches Beyſpiel von Eurer Seite, der Kirche und der Würde, mit der Ihr bekleidet ſeyd, bringen würde. Wir ſchreiben Euch dieſes Alles mit der Freymüthigkeit, welche unſer heiliges Amt erheiſcht; nehmt Ihr dieſes unſer Schreiben mit denſelben Gefühlen auf, welche Uns ſolches in die Feder gegeben haben; ſo werdet ihr einſehen, daſs daſſelbe ein ausdrucksvoller Beweis unſerer väterlichen Liebe zu Euch ſeye.

„Indeſſen werden Wir den allgütigen und allmächtigen Gott inbrünſtig anflehen, daſs er in ſeiner ewigen Milde, die mit ſo heftiger Wuth gegen *das Schifflein des Heiligen Petrus* antobenden Winde und Stürme beſchwichtigen, und Uns endlich wohlbehalten

und glücklich an das sehnlich gewünschte Gestade führen möge, wo Wir die Verrichtungen unsers heiligen Amtes frey und ungestört ausüben können. Wir ertheilen Euch von ganzem Herzen unsern Apostolischen Segen.

„Gegeben zu Savona, den 5. *November* 1810, *im eilften Jahre unserer Päbstlichen Regierung.“*

Pius VII, *Pabst.*

M. B. Monogramm des Herrn Boutard im Journal de l'Empire. Man sehe Boutard.

Mechin. Reichsbaron; ehemaliger Präfekt des Roer-Departements; ehemaliger Präfekt De L'Aisne; ehemaliger Präfekt Du Calvados. In diesem letzteren Departement erhielt er den Besuch *des Herzogs von Berry*, bey dessen Einzuge in Frankreich. Die liebenswürdigen, *demüthigen* und *einschmeichelnden* Manieren, mit welchen der Herr Präfekt den Herzog empfing, lassen sich kaum schildern; auch ward ihm dafür die Ehre, bey dem, von ihm *Seiner Königlichen Hoheit* zugerichteten Mahle, mitspeisen zu dürfen. Man sehe die Beschreibung dieses wichtigen Ereignisses im *Moniteur* vom April 1814.

Herr Mechin, oder der Herr Reichsbaron Mechin, hat eine so entschiedene Liebe für das Präfekturwesen, dass er, auch *nach Napoleons Rückkehr von Elba*, sich zum Präfekten De L'Ille et Villaine kreiren liess. (*Kaiserl. Dekret* vom 6. April 1815.)

Mehul (Etienne-Nicolas). Wir nennen von seinen Arbeiten nur *Coradin*, und *Stratonice*. — Mitglied der Ehrenlegion und des Instituts.

Er kompinirte die Musik zu *Timoléon*, einem Trauerspiele in drey Akten, mit Chören, von M. I.

Chenier, welches im Jahre 3 zuerst auf dem *Théâtre de la République française* gegeben wurde.

Soleil, sacré flambeau qui fécondes la terre,
Pour nous, pour nos enfans, et pour tout l'avenir,
Aux rois, à leurs amis nous jurons une guerre
Que tes feux éternels ne verront point finir.
Périssent à jamais les tyrans et les traitres!
Et si notre postérité
Démentait le serment prêté par ses ancêtres,
Refuse tes rayons à *l'infâme cité*

Bey der Krönung *Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät* empfingen die Deputationen der Stadt Paris die *Kaiserliche* Garde an der Barriere Saint-Martin. Bey dieser Gelegenheit wurde der, von Mehul dazu komponirte *Chant du retour* exekutirt. (*Journal des Débats,* vom 12. November 1807.) Er komponirte auch die Musik zu dem nachstehenden Texte.

CANTATE,

Pour le concert public exécuté aux Tuileries le 2. Avril, jour de la célébration du mariage de S. M. l'Empereur Napoléon et de S. A. I. et R. l'Archiduchesse Marie-Louise; paroles de M. Arnault, membre de l'institut.

Les Femmes.

O doux printemps, descends des cieux
Dans tout l'éclat de ta parure.
Consolateur de la nature,
Viens ajouter encore aux charmes de ces lieux;
Parfume ces bosquets, et sous nos pas joyeux
Déroule tes tapis de fleurs et de verdure.

Les Hommes.

Ne crains pas aujourd'hui d'exaucer nos désirs,
Ce n'est plus la voix de Bellone
Qui te presse à grands cris d'abréger ses loisirs;
Ce clairon qui sonne,
Ce bronze qui tonne,
C'est le signal des jeux, c'est la voix des plaisirs.

Les Femmes.

Mars lui-même a cédé la terre
Au seul dieu que la paix ne puisse désarmer.
Sous un ciel plus serein vois tout se ranimer,
Tout s'attendrir, tout s'enflammer
Sur le chêne, sous la bruyère;
Vois, cédant au besoin d'aimer,
L'aigle altière elle-même oublier son tonnerre.

Les Hommes.

Mêlés aux citoyens, vois ces nombreux guerriers,
Sous des myrtes nouveaux cachant leurs vieux lauriers
Pour la première fois oublier les conquêtes;
Vois *le Français*, vois *le Germain*
Se tendre noblement la main
Et s'inviter aux mêmes fêtes.

Choeur.

Entends la voix qui retentit
Des rives du *Danube* aux rives de la *Seine*,
Entends la voix qui garantit
Un long règne au bonheur que ce grand jour amène.

Choeur général.

Dieu de paix! Dieu témoin du serment solennel
Dieu, couronne notre espérance,
Rattache par ce noeud d'un amour éternel
Les destins de l'*Autriche* aux destins de la *France*,
Ce noeud qui joint la force à la bonté,
La douceur au pouvoir, les grâces au courage;
Ce noeud qui joint la gloire à la beauté,
Grand dieu, de ta faveur dejà nous offre un gage;
Bénis pour nos fils et pour nous,
Le voeu, qu'un couple auguste à tes autels profère,

En jurant leur bonheur, deux illuſtres époux
Ont juré celui de la terre.
Que ce bonheur s'étende à la poſtérité!
O Napoléon! o Louiſe,
Que votre regne s'éterniſe,
Sans ceſſe rajeuni par la fécondité!
De votre auguſte amour, terme de tant d'orages,
Ce vaſte empire attend ſes rois:
Que votre hymen, dont ils tiendront leurs droits,
Soit un bienfait de tous les âges.

Mehul wurde unter dem *Könige* zum Proviſoriſchen Adminiſtrator des *Königlichen* Conſervatoire, mit Gossec, ernannt. (Januar 1815.)

Meinadier. Reichsbaron; Brigadegeneral; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer.* Der *König* ernannte ihn am 10. Auguſt 1814 zum Groſsoffizier dieſer Legion; zum Lieutenant in den Gardes-du-Corps, Kompagnie Raguſa; Ludwigsritter.

Mejan (Maurice). Advokat bey dem *Kaiſerlich-Königlichen-Kaiſerlich-Königlichen* Kaſſationshofe.

Herr Mejan überreicht dem *Vizekönig von Italien* ſeinen Recueil de cauſes célèbres, und erhält dagegen ein angemeſſenes Andenken. (*Journal de l'Empire*, Februar 1809.)

Für *denſelben* Beweis von Devotion, erhält Herr Mejan von der *Prinzeſſin von Lukka und Piombino,* der Schweſter des *Kaiſers*, eine angemeſſene Erkenntlichkeit. (*Journal de l'Empire*, März 1809.)

Für *denſelben* Beweis von Devotion, erhält Herr Mejan von *S. H. dem Fürſten Primas* einen Ring, oder eine Tabatiere. (*Journal de l'Empire* vom 26. Juny 1809.)

Für *denſelben* Beweis von Devotion erhält Herr Mejan vom *Groſsherzog von Baden* eine Tabatiere. (*Journal de l'Empire*, vom 21. Auguſt 1809.

Für *denſelben* Beweis von Devotion erhält Herr Meian von *S. M. dem Könige von Sachſen* eine goldene Medaille. (*Journal de l'Empire* vom 17. Dezember 1809.)

Für *denſelben* Beweis von Devotion erhält Herr Mejan von *S. M. dem Könige von Holland*, ebenfalls eine Tabatiere. (*Journal de l'Empire* vom 20. Januar 1809.)

In der letzten Zeit überreichte Herr Mejan *S. M. Ludwig dem Achtzehnten*, *König von Frankreich und Navarra*, als einen Beweis ſeiner Devotion, den *Procès de Louis XVI* (*Moniteur von* 1814.). Es iſt uns unbekannt, was Herr Mejan für *dieſen Beweis* ſeiner Devotion erhielt. Uebrigens iſt auch hier nur ein kleiner Theil ſeiner verſchiedenen Devotions-Beweiſe angeführt. Wir ſchlieſsen gegenwärtigen Artikel mit der Bemerkung, daſs Herr Mejan eine zahlreiche und merkwürdige *Sammlung von Tabatieren* beſitzen muſs, die demſelben gewiſs bey jeder Priſe ein ganz beſonderes Vergnügen gewähren.

Menjaud (Alexandre). Maler, Rue J. J. Rouſſeau, hôtel Bullion.

„Ihre *Kaiſerlich-Königliche Majeſtäten*, der *Kaiſer*, die *Kaiſerin* und *S. M. der König von Rom*. S. M. der *Kaiſer* ſind beym Frühſtück. S. M. der *König von Rom* auf Ihren Armen,

dargeſtellt. Ihre Maj. die *Kaiſerin* betrachtet dieſe intereſſante Szene mit innigem Vergnügen.“
(*Gemälde, am* 1. *November* 1812 *im Muſée Napoléon ausgeſtellt; Nummer* 638 *des Katalogs*.)

„*S. M.* Ludwig *XVIII*, ordnet die Fortſetzung der Arbeiten an der *Königlichen* Kirche von Saint-Denys an. Ihre *Königliche* Hoheiten, *Monſieur* und die *Herzogin von Angouleme*, begleiten Se. Maj.“
(*Gemälde, am* 1. *November* 1814 *im Muſée Royal des Arts aufgeſtellt; Nr.* 696 *des Katalogs*.)

Merlin (Philippe-Antoine.) Konſulent des verſtorbenen Herzogs von *Orleans*; Deputirter des Nord-Departements bey der *Aſſemblée conſtituante*. Er ſchwur damals der Republik ewige und unverbrüchliche *Treue*, und erließ unter Robespierre das berüchtigte Geſetz: Loi des Suspects. Unter dem *Direktorium* war er Juſtizminiſter; dann Polizeyminiſter, und wurde endlich Mitglied des Direktoriums ſelbſt.

Bald wurde der Exdirektor der Republik treulos und meineidig, und, vermittelſt eines, *Sr. Kaiſerl. Königl. Maj.* geleiſteten abermaligen Schwurs ewiger und unverbrüchlicher *Treue*, Reichsgraf; Staatsrath auf Lebenszeit; *Kaiſerlicher* Prokureur bey dem Kaſſationshofe; Kommandeur der Ehrenlegion; Mitglied des Inſtituts; Kommandeur des *Kaiſerlichen* Reunions-Ordens u. ſ. w. Dem ungeachtet trat er am 11. April 1814 im Tuilerien-Pallaſte, allen Beſchlüſſen des Senats

und

und der *Proviſoriſchen* Regierung und der Wiedereinſetzung unſerer *ehemaligen rechtmäſsigen Beherrſcher*, bey. (*Moniteur.*)

Man ſehe auch KASSATIONSHOF *im Anhange.*

Der Herr Reichsgraf waren, nach Napoleons Rückkehr von Elba, Mitglied der berüchtigten *Deputirtenkammer.*

MERLIN. Deputirter von Thionville. Sein Betragen im Verlaufe der *Revolution* iſt hinreichend bekannt. Nachſtehendes Schreiben iſt es vielleicht weniger.

An Seine Hoheit, den Prinzen von Benevent.

Paris, den 7. April 1814.

„*Monſeigneur*,

„Beauftragt, eine Legion zur Militairvertheidigung des Vaterlandes auszuheben, muſste ich deren Organiſirung einſtellen, ſobald ich erfahren, daſs der Friede die Frucht der *Proviſoriſchen Regierung* geworden. Ich trete allen Beſchlüſſen und Verfügungen dieſer *väterlichen Regierung* bey, und beeile mich, derſelben meine Dienſte anzubieten.

„Ich habe die Ehre mit Reſpekt zu verharren

Monſeigneur,

Euer Hoheit

unterthäniger Diener

Der Oberſt MERLIN (von Thionville).

MERMET. Reichsbaron; General; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer.* Am 23. Auguſt 1814 vom *Könige* zum Groſsoffizier eben dieſer Legion ernannt; Ludwigsritter.

MICHAUD (Joſeph). Dieſer Gelehrte läſst ſich aus zwey verſchiedenen Geſichtspunkten, als *Oeffentlicher*

Beamte und als *Schriftsteller*, betrachten. Den ersteren übergehen wir mit Stillschweigen, und erwähnen der Stellen und Gnadenbezeugungen nicht, mit denen Herr Michaud vom *Kaiser* und vom *Könige* überhäuft worden. Hier einige Verse, die den *eifrigen*, *glühenden Republikanismus des Schriftstellers* sehr kräftig aussprechen.

L'Immortalité de l'âme.

Fragment.

J'ai vu l'impie enflé d'une vaine science,
Arracher aux vertus leur dernière espérance;
L'impunité du crime a flatté son orgueil;
Il a dit dans son coeur: „*Tout finit au cercueil.*"
Son âme n'est pour lui qu'une vapeur légère,
Qui doit rendre au néant sa clarté passagère.
Tu crois donc, vain savant, dans tes songes trompeurs,
De la terre et des cieux sonder les profondeurs.
Vas, vas; tu n'as pu lire en ton erreur profonde,
Qu'un feuillet abrégé du grand livre du monde.
Vois de cet univers l'ensemble harmonieux:
Interroge la terre et les mers et les cieux,
Des êtres et des temps suis la chaine éternelle:
Tout répond à ta voix: „*Oui, l'âme est immortelle.*"
Le fleuve s'engloutit dans l'abime des airs,
Mais son onde en vapeurs retourne dans les airs;
L'astre du jour dans l'ombre a plongé sa lumière,
Mais il rendra le monde à sa clarté première.
Déjà du sein des nuits il sort plus radieux,
Et bientôt l'univers brûle de tous ses feux.
Qu'as-tu fait, *prairial*, de ta riche parure?
Thermidor a flétri l'éclat de ta verdure;
Vendémiaire arrive, et voit d'un oeil serein
Briller sur nos côteaux la poupre du raisin;
Frimaire, dont le front se couvre de nuages,
S'avance tristement au milieu des orages;
Les bois en ont gémi, les monts en ont tremblé;
Et l'effroi plane au loin sur le monde ébranlé.

Mais bientôt des Zéphyrs les fécondes haleines
Vont réveiller la terre et rajeunir nos plaines;
Floréal règne en paix dans les airs épurés,
Et répand ſur nos champs ſes parfums éthérés.
Tout s'anime au flambeau de la ſaiſon nouvelle,
Tout renaît, tout fleurit et tout change avec elle:
L'être prend à nos yeux un mode différent,
Mais la ſubſtance échappe à la faux du néant.
Tu créas l'univers; ta ſageſſe ſuprême,
Dieu juſte! Dieu puiſſant! le conſerve de même;
Et par d'heureuſes lois chaque atome emporté
Marche à travers les temps à l'immortalité.
Sur ce globe éternel notre âme abandonnée,
A la nuit du néant ſeule eſt donc condamnée!
Non, le trépas pour elle eſt un nouvel eſſor,
Par-delà les tombeaux elle doit vivre encor.

O divine amitié! tu n'es point un fantôme:
Si la vile pouſſière et ſi le faible atôme,
Tour-à-tour réunis, diſperſés par les vents,
Surnagent, immortels, ſur l'abime des temps;
Doux charme des humains! Oui, ta flamme ſacrée
Doit des ans deſtructeurs ſuspendre la durée;
Et tu dois réunir, par tes noeuds bienfaiſans,
Les ſiècles à venir et les ſiècles préſens.
Je te pleure, ô mon père! et quand ton corps ſuccombe,
Ton âme ſe réveille et revit ſur la tombe;
Tu descends au cercueil, et voles vers les dieux;
La mort ouvre pour toi les tombeaux et les cieux.
Sur la rive de l'Ain, par mes pleurs arroſée,
De l'auteur de mes jours la cendre eſt dépoſée:
J'irai, quand les hivers, images du trépas,
Porteront loin de nous le deuil de leurs frimats,
J'irai dans le vallon, où repoſe ſa cendre,
Epancher les regrets d'un coeur ſenſible et tendre;
Là, ſon âme changée en parfums enchanteurs
Embaumera pour moi le calice des fleurs;
J'entendrai ſes accens dans l'onde qui murmure;
Le tendre azur des cieux, le criſtal d'une eau pure
Offriront à mes yeux l'image de ſon coeur;
Le peuplier ſauvage et le ſaule pleureur,

Doux monumens formés d'une cendre si chère,
Prêteront à mon deuil leur ombre hospitalière.

Ainsi de l'univers l'ordre toujours constant
Des debris du chaos sans cesse renaissant,
Montre partout des dieux la sagesse suprême:
C'est un cercle infini qui roule sur lui-même;
Et de l'éternité rapprochant les instans,
Il entraîne avec lui les êtres et les temps.
La mort sème partout les germes de la vie,
La fleur tombe et renaît sur la terre embellie,
Et l'enfant réveillé dans un monde nouveau,
Sur la tombe des morts voit placer son berceau.
Où sont-ils, ces guerriers, soutiens de la patrie,
Et ces sages, l'honneur de la philosophie,
Et ces législateurs, dont les noms immortels
Chez nos derniers neveux obtiendront des autels?
Aux générations le burin de l'histoire
A-t-il donc vainement retracé leur mémoire?
Du *Panthéon français* l'auguste monument
Sera-t-il donc pour eux *le temple du néant*?
Sur eux la renommée appella les tempêtes;
Les foudres de l'envie ont grondé sur leurs têtes;
Martyrs de la vertu, proscrits et malheureux,
Les fers qu'ils ont brisés se sont tournés contr'eux:
Ainsi d'un sort cruel ils furent les victimes;
Et la mort fut le prix de leurs efforts sublimes:
Un dieu doit consoler ces victimes du sort,
Et l'immortalité doit absoudre la mort.

Oh! si jamais des rois et de la tyrannie
Mon front républicain subit le joug impie;
La tombe me rendra mes droits, ma liberté,
Et mon dernier asile est l'immortalité.
Oui, si le despotisme opprime encor les hommes,
Rappelle-moi, grand dieu! de la terre où nous sommes,
Et parmi les Catons, les Sidney, les Brutus,
Fais-moi gouter encor le charme des vertus.

Par le citoyen J. MICHAUD.

Die folgenden Stanzen beweisen dagegen Herrn MICHAUDS *Imperialismus* und *Wetterfahnen-Talent.*

Stances sur la naissance du Roi de Rome.

Depuis le jour prospère où l'auguste Hyménée
Dans le palais des Rois alluma son flambeau,
A peine le printemps, sous un soleil nouveau,
Voit briller sa guirlande au front d'une autre année;
A peine de retour des rivages lointains,
Sur nos coteaux joyeux Flore vient de paraître:
Les temps sont accomplis, et la France a vu naître
L'enfant qu'à notre amour ont promis les destins.

Il te souvient des jours où ta reine adorée,
Lutèce, en tes remparts, en tes jardins pompeux,
Dans un simple appareil, se montrait à nos yeux,
Et d'un peuple chéri s'avançait entourée. [1])
Son front avait l'éclat de l'aube à son réveil;
Nos coeurs la comparaient à la saison nouvelle
Qui vient parer nos champs, et qui porte avec elle
L'espoir de tous les biens que mûrit le soleil.

Le fleuve plein d'effroi, sur sa rive fleurie,
Un jour n'apperçut point la fille des Césars;
Dans nos jardins déserts, dans nos muets remparts,
On chercha vainement les traces de *Marie;*
Le signal de *Lucine* a retenti trois fois;
Sur les fronts consternés la pâleur est empreinte,
Près de l'Hymen tremblant Mars a connu la crainte,
Et la douleur gémit dans le palais des rois.

Dieu puissant! [2]) de *Louise* abrège la soufffrance,
N'interromps point le cours de nos jours fortunés,
Veille sur tous les biens que tu nous as donnés!
Mais nos voeux sont remplis, ô trop heureuse France!

1) Man erinnert sich, dass *Ihre Majestät die Kaiserin* vor *Ihrer* glücklichen Entbindung, alle Morgen auf der Terrasse der Tuilerien, von den Segnungen des Volkes begleitet, spatzieren ging.

2) Die Geschichte wird das Andenken dieser merkwürdigen Nacht, die so viel rührende Szenen darbot, aufbewahren; sie war *Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät*, unserm Monarchen, ein wahres Siegesfest. Noten des *Bürgers* Michaud.

Le bonheur qui t'attend ne coûte point de pleurs;
Et du deuil écartant les funèbres images,
Ton jeune roi naîtra ſous un ciel ſans nuages,
Comme naît un beau jour dans la ſaiſon des fleurs.

Déjà Paris entend le bronze pacifique;
Tous les arts étonnés, ſuspendent leurs travaux; 3)
Le dieu du fleuve écoute au fond de ſes roſeaux;
Le Louvre a treſſailli ſous ſon vaſte portique
Oui, c'en eſt fait! l'airain tonne et tonne cent fois!
Il tonne, et la colline au dieu Mars conſacrée
Et le mont où Paris voit ſa vierge honorée,
Sur leurs ſommets émus répondent à ſa voix.

Un globe radieux, s'élançant dans la nue, 4)
Aux céleſtes lambris va porter nos concerts;
Dans les bois écartés et ſur les monts déſerts
Descend du haut des cieux une voix inconnue.
Du Louvre triomphant le ſignal eſt donné;
Soudain la Renommée, à ce ſignal docile,
Des bords de l'Eridan aux rives de la Dyle, 5)
Dit aux peuples ſurpris: „*Un nouveau ſiècle eſt né.*"

Du nord et du midi les régions lointaines
De l'heureuſe Lutèce ont redit les accords:
Au ſignal de l'airain qui tonne dans nos ports,
Neptune, impatient de voir briſer ſes chaînes,
Sur ſes flots azurés lève un front radieux;
Au ſeuil de nos hameaux l'Eſpérance eſt aſſiſe,
Et raconte aux paſteurs les bienfaits de *Louiſe*,
Et d'un *héros naiſſant* l'avenir glorieux.

3) Der Eindruck, den die hundert Kanonenſchüſſe, welche die Geburt des *Königs von Rom* verkündigten, auf die Bewohner der Hauptſtadt machte, läſst ſich nicht durch Worte ſchildern.

4) In demſelben Augenblicke, als Paris die Geburt des *Königs von Rom* erfuhr, ſtieg Madame *Blanchard* in einem Ballon auf, und ſtreute auf ihrer Luftreiſe allenthalben Papiere mit den Worten: „*Der König von Rom iſt geboren!*" herab.

5) Zwey Stunden nach der Niederkunft *Ihrer Majeſtät der Kaiſerin*, war dieſe glückliche Nachricht durch die Telegraphen zu *Turin* und *Brüſſel* bekannt. Noten des *Bürgers* Michaud.

Renouvelle tes chants, riche et belle Aufonie;
Peuple de Romulus, noble cité de Mars,
Levez-vous, faluez l'héritier des Céfars:
Du *grand Napoléon* il aura le génie;
Comme lui de l'empire il maintiendra les droits:
La victoire a juré de lui refter fidelle:
Il régira le monde, et la ville éternelle
Doit être encor pour lui *la maîtreffe des rois.*

O fpectacle inconnu! Lutèce triomphante
De lauriers belliqueux voit fes temples parés:
Le bronze tonne encore Aux lévites facrés,
La victoire elle-même, en fa pompe éclatante,
Vient préfenter des rois l'augufte rejeton;
Et la Religion le montrant à la terre,
Sous un dais entouré des enfans de la guerre,
Au pied des faints autels va confacrer fon nom.

Sion, réjouis-toi: la voix de tes prophètes
Vient t'annoncer encor les jours de l'Eternel:
Devant un jeune enfant, cher espoir d'Ifraël,
Les cèdres du Liban inclineront leurs têtes:
Des peuples opprimés il deviendra l'appui;
Il punira le crime, il flétrira le vice;
Ses paroles feront la voix de la juftice,
Et l'efprit du Seigneur marchera devant lui.

Quand d'un autre David, fon glorieux modèle,
Cet enfant adoré connaîtra les exploits,
Sion, dans fa fplendeur, aura donné des lois
Au fils de Samarie, à l'Egypte infidèle;
Le Philiftin verra fes remparts démolis,
Ses champs feront couverts de ronces et d'épines,
Et la fuperbe Tyr montrera fes ruines
Au rivage des mers où fon trône eft affis.

Vainement la discorde, en frémiffant de rage,
Agite fes ferpens étouffés tant de fois:
Le berceau glorieux où dort le fils des rois
Eft pour nous l'arc-en-ciel qui brille après l'orage:
Déjà le ciel, plus doux fourit à nos concerts;
O prodige éclatant! de guirlandes parée,

La couche d'un enfant devient l'arche ſacrée
Qui conſerve la loi promiſe à l'univers.

O vous, heureux enfans, qui commencez la vie,
Jeunes fleurs qui naiſſez pour un monde nouveau,
Un aſtre aimé des cieux luit ſur votre berceau:
A vos deſtins futurs le vieillard porte envie.
Sur une terre heureuſe et ſous un ciel ſerein,
Vous verrez ſans effroi les crimes de notre âge;
Semblables au nocher contemplant du rivage
Les flots tumultueux de l'Océan lointain.

Au ſignal d'un *héros*, *père de la patrie*,
Une Flore inconnue a paru dans nos bois; [6])
Le déſert étonné va fleurir à ſa voix
Et verra des cités la féconde induſtrie:
Le miel américain croîtra dans nos ſillons;
Des tréſors ignorés dans nos champs vont éclore,
Et ſur leurs bords lointains les peuples de l'Aurore,
Des rives de la Seine environt les moiſſons.

Nos fleuves uniront leurs ondes fraternelles;
Et des climats divers échangeant les tréſors,
Le commerce opulent, rappelé dans nos ports
Règnera ſur des mers trop long-temps infidèles.
Tous les arts, enfantant des prodiges nouveaux,
Orneront des palais et des cités nouvelles,
Et, le front couronné de palmes immortelles,
Du grand Napoléon rediront les travaux.

Français, vous n'aurez plus qu'à chanter ſes conquêtes;
Le fer qui des guerriers arma les bataillons,
Tracera dans vos champs de paiſibles ſillons;
L'airain ne tonnera que dans vos jours de fêtes;
Vous donnerez vos lois à vingt peuples divers;
Et l'arbre de la paix qui croitra d'âge en âge,
Sur votre empire immenſe étendant ſon ombrage,
De *l'univers ſoumis* entendra les concerts.

6) Anpflanzungen von *Surrogaten* für *Indigo*, *Kochenille*, *Zuckerrohr u. ſ. w.*, auf Veranſtaltung *Sr. Kaiſerl. König. Majeſtät.*

Noten des *Bürgers* Michaud.

Die Belege zu Herrn MICHAUDS *Royalismus* ſind beynahe eben ſo zahlreich, als die ſeines *Republikanismus* und *Imperialismus*. Einen Theil davon findet man in den mit O unterzeichneten Artikeln der *Quotidienne von* 1814, welche ſämmtlich dem *Ex-Bürger* MICHAUD ihr Daſeyn verdanken.

MICHAUD. Reichsbaron; General und Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Am 23. Auguſt 1814 vom *König* zum Groſsoffizier derſelben Legion und zum Ludwigsritter ernannt.

MILET DE MÜREAU. Die *Republik*, der *Kaiſer* und der *König*, ſind die drey Götzen, denen Herr MILET DE MUREAU Weihrauch geſtreut hat. Unter der *Republik* avancirte er bis zum Diviſionsgenerale; (2. July 1799.) Unter dem *Kaiſer* wurde er Offizier der Ehrenlegion, und unter dem *König* Kommandeur eben dieſer Legion (10. September 1814), und Kommandeur des Sankt Ludwigs Ordens.

MILLEVOYE (Charles). Mitglied der Philotechniſchen Geſellſchaft zu Paris; der Akademie zu Lyon und mehrerer anderen.

Wenige, auch noch ſo gut beſoldete oder *honorirte* Gelegenheitsdichter, haben eifriger alle Gelegenheiten und Verhältniſſe ergriffen, ihr Talent und ihre Vielſeitigkeit im vollſten Lichte zu zeigen. Solche kleine Ephemeren, die zur wahren Herzensergötzlichkeit einer oder der andern Parthey dienen, gehen oft, wenn auch nicht mit der betheiligten und ergötzten Parthey, aber doch mit dem Motive, dem ſie ihr Entſtehen verdankten, unter. Wir glauben daher der

Literatur, dem *Wetterfahnen-Archiv*, und überhaupt dem ganzen wifsbegierigen Publikum, einen nicht unwefentlichen Dienft zu leiften, indem wir hier einige der zahllofen Gelegenheitsprodukte niederlegen, welche die politifche und gelehrte Welt der fruchtbaren, gewandten und *veränderlichen* Mufe des Herrn Millevoye verdankt.

Wir folgen der chronologifchen Ordnung.

HERMANN ET THUSNELDA.

Scène lyrique.

A l'occafion du mariage de S. M. l'Empereur et Roi.

(La fcène fe paffé à l'extrémité de la forêt de Chérusca, fur le fommet d'un rocher.)

Bardes et Druides; Thusnelda et fes compagnes; enfuite *Hermann et Sigismar*, père de Thusnelda; *Peuple et Guerriers.*

Premier Druide.

Entendez-vous le bruit de l'horrible mêlée?
Comme le tourbillon du nord,
Le fatal combat de la mort
Mugit au fond de la vallée.

Bardes, précipitez vos pas;
Allez, et que par vous la victoire s'achève.
Faites entendre à nos foldats
Vos chants plus puiffans que le glaive.

Bardes.

Que nos ennemis tremblent tous!
Qu'ils tremblent! L'homme de la gloire,
Le grand Hermann combat pour nous;
Hermann eft pour nous la victoire.

Un Barde.

Appui de nos autels, fondateur de nos droits,
De nos deſtins ſon âme eſt ſans ceſſe occupée;
Il agrandit ſon peuple, et *ce roi de l'épée*
Tient dans ſa main le ſort des rois.

Choeur.

Herta, divinité chérie!
Rends-nous Hermann victorieux:
Couvre du bouclier des dieux
Le bien-aimé de la patrie.

Barde.

Hermann, poſe le glaive; arme-toi ſeulement
Du bouclier de fleurs que *Thusnelda* t'apprête;
Des époux ordonne la fête,
Et fais aſſeoir la paix ſur l'autel du ſerment.

Le Choeur.

Hertha, divinité chérie etc.

Premier Druide.

Suspendez vos concerts, Bardes, c'en eſt aſſez;
Par la divine Hertha, vos voeux ſont exaucés;
Jamais au ciel en vain notre voix ne s'éleve.
Hermann et Sigismar ſe ſont tendu la main;
Tous deux ont abaiſſé la pointe de leur glaive,
De ce rocher tous deux ils prennent le chemin

.

Sigismar.

Tu l'emportes, Hermann: il n'eſt point d'ennemis
Que ta vaillance ne ſurmonte.
Ce glaive par ma main dans la tienne eſt remis;
Et je puis déſormais ſans honte
Me ſoumettre au héros à qui tout eſt ſoumis.

Hermann.

Oui, noble Sigismar, je reçois cette épée,
Qui de ſang déſormais ne ſera plus trempée;
Je veux qu'on la ſuspende aux autels de nos dieux,
Mais j'oſe réclamer un don plus précieux:

Sigismar, *ta fille m'eſt chère*;
Ces grâces, ces vertus, cette aimable candeur,
Et l'auguſte fierté de ce grand caractère,
D'un héroique amour ont embraſé mon cœur.
Il eſt temps, qu'un lien prospère,
Enchainant dans ſon vol l'aigle des légions,
Rende la paix aux nations,
Et donne à mon peuple une mère.
.

Un Barde.

Honneur à l'épouſe nouvelle!
Honneur à la chaine éternelle,
Qui joint la vierge aimable au héros glorieux!
La compagne d'Hermann doit des fils à la terre,
Et de notre avenir ſon ſein dépoſitaire
Accomplira pour nous la promeſſe des cieux.

Choeur général.

Peuple d'Hermann, peuple fidèle,
De ſa jeune compagne embraſſons les génoux;
Et puiſſe-t-il obtenir d'elle
Le bonheur qu'il répand ſur nous!

Le chant de Virgile,

Sur la naiſſance du Roi de Rome.

L'airain ſonnait; le bronze éclatant dans les airs,
De la naiſſance auguſte informait l'univers.
Rome fut attentive: en ſes nobles ruines
Treſſaillit la cité que fondèrent les dieux;
Et l'aigle des ſept collines
Pouſſa trois cris vers les cieux.

Le Pauſilype, au fond de ſa grotte lointaine,
Les répéta trois fois; et l'immortel rameau
Du *rival de Méléſigène* *)
Frémit long-temps ſur ſon tombeau.

*) ,Homer hieſs vor ſeiner Blindheit, von ſeiner Geburt an den Uſern des Fluſſes Meles: Meleſigenes.

Lui-même, reprenant cette lyre inspirée
Qui n'a point oublié le nom de Marcellus,
Il s'élance, couvert de la nue azurée,
Des champs de Parthenope aux monts de Romulus.

O Capitole, sous ta voûte
Il vient chanter l'hymne aux Romains:
Du fond de ses roseaux le Tibre ému l'écoute,
Et l'urne d'or est prête à tomber de ses mains.

„Reprends, cité de Mars", dit le chantre d'Enée,
„La pourpre souveraine et l'orgueilleux faisceau;
„Cesse de déplorer ta gloire détronée,
„Tes temples en poussière et tes dieux au tombeau.

„Sois toujours cette ville auguste et fortunée,
„Qu'à la mère des dieux comparaient mes accens,
„Quand, reine de l'Olympe et de tours couronnée,
„Des rois de l'univers elle accueillait l'encens.

„Le *Louvre* a triomphé du divin *Capitole*;
„*Lutèce* est en ce jour la Rome d'autrefois;
„Mais Rome est fière encor de regner sous ses lois,
„Et du trône du monde *un berceau* la console.

„Sur ce berceau chéri des dieux,
„Sont apparus, dit-on, des signes prophétiques;
„Ainsi qu'aux jours antiques;
„Un astre inattendu s'est levé dans les cieux,

„L'hiver s'enfuit aux monts de la Scandinavie:
„Le soleil, père de la vie,
„A redoublé l'éclat de son disque enflammé!
„Et jaloux d'assister au bonheur de la France,
„Le printemps, dieu de l'espérance,
„Remonte avec le temps sur son char embaumé.

„De lauriers et de fleurs la tête environnée,
„Viens rouvrir désormais la marche de l'année,
„Mois consacré jadis à l'amant de Vénus! *)

*) Bis zu Numas Regierung, war der Monat März der erste im Jahre.

„Triomphe, et reſſaiſis ta guirlande flétrie,
„Que poſa l'ami d'Egérie
„Sur le double front de Janus.

„Du temple de ce dieu portes étincelantes,
„Fermez-vous à jamais! Cachez à l'oeil mortel
„Lè char de fer, le glaive et les haches ſanglantes,
„Et du terrible Mars l'inéxorable autel.

„Le ſeuil d'airain, ſcellé des mains de la victoire,
„Recevra les tributs de l'univers ſoumis;
„Là Céſar, au repos condamné par ſa gloire,
„Verra ſe proſterner ſes derniers ennemis.

„Là viendront expirer les haines ſanguinaires,
„Les discordes incendiaires,
„Et les homicides complots;
„Là viendra ſe briſer la rage
„De cette *nouvelle Carthage*,
„Turbulente comme ſes flots.

„Ivres d'une joie inſenſée,
„Ils avaient dit dans leur penſée:
„Sa race avec lui doit finir
„Il mourra le dieu de la terre!
„Son trône ſolitaire,
„Comme ſans héritiers, ſera ſans avenir."

„Mais leur espoir s'enfuit tel qu'une ombre légère.
„De Céſar le fils adoré,
„Magnanime héritier des vertus de ſa mère,
„Du monde eſt le lien ſacré.

„*Seine*, embellis tes bords pour la reine chérie;
„Poſe ton urne à ſes genoux.
„Terre d'hymen, heureuſe *Auſtrie*,
„Cueille pour l'ombrager tes myrtes les plus doux.

„Par elle, et le *Danube*, et l'*Oder* et la *Sprée*,
„Ont aux flots du vieux *Tibre* aſſocié leurs eaux,
„Par elle l'olivier d'Aſtrée
„Sur l'univers romain balance ſes rameaux.

„Pourquoi l'arrêt des destinées,
„De ma gloire enchaînant le cours,
„A-t-il donc placé mes journées
„Si loin de ces illustres jours?

„Rome, o jeune César! sous ton règne prospère
„Ne m'eût point vu de mon vieux père,
„Redemander les dieux et les champs envahis.
„Exilé pour jamais de son rustique empire, *)
„Mélibée en pleurant n'eût point dit à Tityre:
„Heureux vieillard, tes champs ne te sont point ravis."

L'ombre à ces mots, retourne au sein du mausolée,
Dans les airs lentement sa voix s'est exhalée
Comme le dernier son d'un luth mélodieux,
Ou comme cette odeur d'immortelle ambroisie
Dont la brillante poésie
Parfume la trace des dieux.

Kaum haben die Verbündeten Frankreichs Boden betreten, so spricht oder singt Herr Millevoye seinem Volke folgende Verse zu:

Vainqueurs de Marathon, quel trouble vous égare!
Levez-vous; triomphez de Sparte et de Mégare,
Echappez à l'affront de leur joug odieux.
Sparte et Mégare en vain jurent votre ruine;
Vainqueurs de Marathon, vainqueurs de Salamine,
Répondez-moi de vous, je vous réponds des dieux.

.

.

A ce présage heureux, en agitant le glaive,
Dans sa force première Athènes se relève;
Les braves sont armés de leurs longs javelots;
Ils partent, plus joyeux que ces brillans théores,
Dans les groupes mêlés aux choeurs des canéphores,
Volaient, parés de fleurs, aux fêtes de Délos etc.

(*Stésichore*, ou *Hymne aux Athéniens*, pièce de vers allégorique im Journal de Paris vom 24. Jan. 1814.)

*) Mea regna (Ecl. 1.)

Kaum ſetzt *Seine Königliche Hoheit*, der *Herzog von Berry*, den Fuſs in den Garten von Tivoli, ſo debitirt ihm Herr Millevoye durch den Mund eines Nekromanten oder Wahrſagers, folgende Verſe.

Aimable dans la paix, vaillant s'il faut combattre,
Tu ſeras ſurnommé *le prince des ſoldats*,
La victoire ſuivra l'héritier *d'Henri-Quatre*:
„Cet oracle eſt plus ſûr que celui de Calchas.

Ton père, des Français la ſeconde eſpérance,
T'alarmait pour ſes jours, ſes jours nous ſont rendus:
Dieu gardera long-temps à notre belle France
Un bon prince, *un Français de plus.*

Comme lui déſormais, comme ſon noble frère,
Parmi nous tu ſeras chéri,
Tant qu'à nos chevaliers la gloire ſera chère,
Tant que l'on redira la chanſon de *Henri*.

L'olive en main, la paix conſolera la terre:
Mais *ſi l'étranger toutefois*
Venait à réveiller le lion de la guerre,
Appelle tes ſoldats, ils vaincront ſous tes lois.

Prince, compte ſur eux, compte ſur leur épée.
Des *ligueurs renaiſſans* quels que ſoient les projets,
Leur attente ſera trompée:
Le bouclier des rois, c'eſt le coeur des ſujets.

Tel eſt l'arrêt du ſort dont je ſuis l'interprête.
Généreux prince, *amour du peuple et du guerrier,*
Tu peux m'en croire, ma baguette
Eſt une branche de laurier.

Wir übergehen: *La Bataille d'Auſterlitz, poème* 1806; *La Mort de Louis XVI*, 1815, und mehrere andere Erzeugniſſe der Muſe des Herrn Millevoye mit Stillſchweigen; da die hier angeführten ihn bereits mehr als hinreichend, zum *Wetterfahnen-Orden* legitimiren.

Millin (Aubin-Louis). Mitglied des Inſtituts und der Ehrenlegion; Conſervateur des médailles, des pierres gravées et antiques de la bibliotheque *impériale*; Profeſſor der Alterthümer; Mitglied der Königlichen Sozietät der Wiſſenſchaften zu Göttingen; Mitglied der Italieniſchen Akademie; der Naturforſchenden Geſellſchaft zu Erlangen; der Phyſikaliſchen Sozietät zu Zürich; der Naturgeſchichte und Mineralogie zu Jena; der Königlichen Akademie zu Dublin; der Linnéiſchen Sozietät zu London: der Kaiſerlichen Naturhiſtoriſchen Akademie zu Moskau; der Königlichen Antiquitäten-Akademie zu Koppenhagen; der Naturhiſtoriſchen, Philomatiſchen, Galvaniſchen, Celtiſchen und der Medizinischen Aemulations-Sozietät; des Athenäums der Künſte zu Paris; der Akademien und Sozietäten der Wiſſenſchaften von Turin, Lyon, Rouen, Abbeville, Boulogne, Poitiers, Niort, Nimes, Marſeille, Alençon, Caen, Grenoble, Colmar, Nancy, Gap, Straſsburg, Maynz, Beſançon, Nantes, Soiſſons, Lille u. ſ. w.; Verfaſſer des bekannten Werks: *Voyage dans le midi de la France.* (1808 und folgende Jahre.)

Durch *S. M. Ludwig den Achtzehnten* in ſeiner Stelle, als Conſervateur des médailles et pierres gravées et des antiques de la bibliothèque du *Roi*, beybehalten.

Nach *Napoleons* Rückkehr von Elba, von *Seiner Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät* in dieſer Funktion abermals beybehalten.

Während der Revolution gab Herr Millin ein Werk unter dem Titel heraus: *Annuaire du répu-*

blicain ou Légende physico-économique, worin eine Erklärung der dreyhundert zweyundsiebenzig, den Monaten und Tagen des Jahrs beygelegten Namen enthalten ist. Der Nutzen dieses Werks ist auf dem Titel selbst ausgedrückt: *Ouvrage, dont la lecture journalière peut donner aux jeunes citoyens et rappeler aux hommes faits les connaissances les plus nécessaires à la vie commune, et les plus applicables à l'économie rustique et rurale, aux arts et au bonheur de l'humanité etc.*; par *Eleuthérophile* MILLIN, Professeur de Zoologie à la société d'histoire naturelle, et au lycée des arts. 1 vol. in 12. l'an 2 de la République. Für die Mehrzahl der Leser bedarf es wohl kaum der Erläuterung, daſs der von dem *Bürger* MILLIN. angenommene Name, *Eleuthérophile*, einen *Freund der Freyheit* bedeute.

MINES (*Bergwerke und Steinbrüche u. s. w.*) (*Generaldirektion der*). Die in diesem Verwaltungszweige angestellten Personen scheinen *auf Lebenszeit* ernannt zu seyn; sie sind unter allen Regierungsveränderungen so ziemlich dieselben geblieben. Die Namen LELIEVRE oder Ritter LELIEVRE, und die Divisions-Inspektoren HASSENFRATZ, BAILLET, CORDIER, HERON DE VILLEVOSSE, SCHREIBER, finden sich in den Almanachs *impériaux* und in den Almanachs *royaux*. Eben so ungeändert sind die Ingénieurs en chef erster und zweyter Klasse geblieben; beynahe alle, die dem *Kaiser* gedient haben, finden sich als getreue Diener des *Königs* wieder. Selbst der Conservateur TONNELIER hat sich unter beyden Regierungen *konservirt*.

Miollis. Stieg unter der *Republik* von Stufe zu Stufe; am 6. July 1799 wurde er zum Divisionsgeneral ernannt. Der *Kaiser* machte ihn zum Reichsgrafen; zum Groſsoffizier der Ehrenlegion; zum Generalgouverneur von Rom, und zum Präſidenten der Auſserordentlichen Konſulta. Vom *Könige* ward er am 13 Auguſt 1814 zum Ludwigsritter und zum Kommandanten von Marſeille ernannt.

Molé. Ehmals Rath beym Pariſer Parlamente; unter dem *Kaiſer* Staatsrath; Offizier der Ehrenlegion; Generaldirektor des Brücken- und Chauſſeen-Baues. Der *König* ernannte ihn zum Mitglied des Generalkonſeils des Seine-Departements. Nach *Napoleons* Rückkehr wurde er abermals deſſen Generaldirektor des Brücken- und Chauſſeen-Baues; (*Kaiſerl. Dekret* vom 21. März 1815.) am 4. Juny *deſſelben Jahrs* Pair von Frankreich. *Napoleon* kannte ſeine Leute; denn der Graf Molé war es geweſen, der in ſeiner Schilderung des Glanzes des Franzöſiſchen Reichs, nach dem Ruſſiſchen Feldzuge, geſagt hatte:

„Wenn ein Mann aus dem Jahrhunderte der Medizäer oder *Ludwig des Vierzehnten*, auf die Erde zurückkehrte; wenn er beym Anblicke ſo vieler Wunder fragte: wie vieler ruhmvollen Regierungen und wie vieler Jahrhunderte von Frieden es bedurft habe, um jene Wunder zu erzeugen? ſo würden wir ihm antworten: „*Zwölf Jahre von Frieden und ein einziger Mann haben dazu hingereicht.*“

(*Moniteur vom* 12. *März* 1813.)

Molinier Montplanqua. Huldigt *Sr. Kaiſerl. Königl. Majeſtät vor* 1814; als Maire des zwölften Arrondiſſements der guten Stadt Paris. Huldigt aber-

mals *Ludwig dem Achtzehnten*, als beybehaltener Maire dieses Arrondissements. *Dritter* Schwur ewiger Treue nach Napoleons Zurückkunft von Elba. Der Herr Präfekt begrüfst den Rückkömmling mit den erneuten Betheuerungen seiner Ehrfurcht, seiner Bewunderung, seiner Liebe und *unwandelbaren* Ergebenheit.

(*Adresse des Munizipalrathes der Stadt Paris, vom* 25. *März* 1815, *von Herrn* Molinier Montplanqua *unterzeichnet*). Aufser der Präfektenstelle haben alle jene Schwüre ihm nichts, als am 2. August 1814 vom *König* das Kreuz der Ehrenlegion eingebracht.

Monbadon (Lafaurie de). Ehemaliger Maire der Stadt Bordeaux. Hier eine Probe seiner treuen Anhänglichkeit an den *Kaiser*.

„Der Maire von Bordeaux hat am 15. d. M. diejenigen Bewohner dieser Stadt versammelt, welche er nach vorgängiger Prüfung würdig gefunden, eine Ehrenwache bey *Sr. Majestät* zu bilden. Der Maire hat die Sitzung mit einer Rede begonnen, deren Eingang folgender war:

„Meine Herren, Alles deutet uns an, dafs *Seine Majestät, unser Kaiser und König* die Stadt Bordeaux in sehr kurzer Zeit mit *Ihrer* Gegenwart beehren werden. *Se. Maj.* empfangen in diesem Augenblicke die Huldigungen *Ihrer* Italienischen Völker. Unser erhabene Monarch wird diese Adoptiv-Familie verlassen, um die heifsen Wünsche seiner ursprünglichen und wahren Kinder zu erfüllen, indem er, in unserer Mitte, beym Freudenjubel den seine Gegenwart erwecken wird, die Betheuerungen unserer Bewunderung, unserer Liebe und unserer ehrfurchtvollsten Ergebenheit gütig aufnimmt."

(*Journal de l'Empire*, vom 24. August 1807.)

Dafür wurde auch Herr Monbadon de Lafaurie Mitglied der Ehrenlegion; Gouverneur des *Kaiserlichen*

Pallaſtes zu Bordeaux, und am 6. März 1809 Senator. Der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich.

Moncey. 1754 geboren. Sein Familienname iſt Jeanot. Man verwechſele den von ihm angenommenen Namen, nicht mit jenem des *Marquis von* Moncey, des ehemaligen Herrn des Dorfes dieſes Namens in der Franche-Comté, wo Herr Jeanot, im Lauf der Zeiten und Ereigniſſe, groſse Güter erworben hat. Er wurde im *Jahr 2. der Republik* zuerſt als Militär bekannt; er war Kapitain der Kantabren bey der Armee von Bayonne. Die *Volks-Repräſentanten* bey dieſer Armee ernannten ihn im Zeitraume weniger Monate zum Brigadechef, zum General und zum Kommandirenden en chef. Nach dem Frieden mit Spanien, ſchickte ihn das *Direktorium* nach Italien. Der *Kaiſer* ernannte ihn nach einander zum Erſten Generalinſpekteur der Gensdarmerie; zum Groſsoffizier des Reichs; zum Marſchall; zum Groſskreuz der Ehrenlegion, und am 13. *Pluvioſe* 13. *J.*, zum *Herzog von Conegliano*, welches denn der letzte, definitiv angenommene und Lieblingsname des Herrn Marſchalls zu ſeyn ſcheint.

Nachdem der Herr Marſchall den Beſchlüſſen und Verfügungen der *Proviſoriſchen Regierung* beygetreten war (*Moniteur* vom 12. April 1814), begab ſich derſelbe bis nach Boulogne, um *Seine Königliche Majeſtät Ludwig den Achtzehnten* zu bekomplimentiren. (*Journal des Débats* vom 1. May 1814.)

So wie früher hinter dem Wagen des *Kaisers*, so erblickte man den Herrn Marschall auch hinter jenem des *Königs*, als dieser seinen Einzug hielt.

Der *König* bestätigte den Herrn Marschall in seinem Posten eines Ersten General-Inspekteurs der, nun *Königlich* gewordenen Gendarmerie; er ernannte ihn am 1. Juny 1814 zum Ludwigsritter; und am 4. desselben Monats zum Pair von Frankreich und zum Minister in seinem Staatsrathe. Bey dem Allen muss der Herr Marschall dem *Kaiser*, wenigstens innerlich, unerschüttert treu geblieben seyn, da ihn derselbe nach seiner Rückkehr von Elba, zum Pair von Frankreich ernannte. (*Kaiserl. Dekret* vom 1. Juny 1815.)

Monge (Gaspard). Marine-Minister unter dem *Nationalkonvente* (1792). Er erscheint mit Lebrun und Clavieres in der Sitzung vom 21. September, und spricht folgendermassen:

„Der Nationalkonvent hat den Wunsch aller Weisen genehmigt, und dem Willen aller Franzosen entsprochen, indem er sie vom *Joche des Königthums* befreyte. Dieser Tag ist ungezweifelt der grösste, den die Jahrbücher der Geschichte aufzuweisen haben; und es ist gewiss der ersten Vollziehungsgewalt der Französischen Republik verstattet, auf die ihr in einem so feyerlichen Augenblicke obliegenden Funktionen stolz zu seyn. Es ist uns unmöglich, meine Herren, Ihnen die Energie ganz zu schildern, die uns dieses Verhältniss einflösst, und wir würden uns sehr erniedrigen, wenn wir zur Aufrechthaltung des von Ihnen gefassten ruhmvollen Beschlusses nicht immer bereit wären, allen und jeden Gefahren, die uns drohen können, die Stirn zu bieten. Indem wir Ihnen unsere Huldigungen darbringen, verpflichten wir uns hier vor Ihnen, wenn es nöthig seyn sollte, als würdige *Republikaner* für *Freyheit* und *Gleichheit* zu sterben, welche Sie auf unerschütterliche Grundfesten feststellen werden."

Wir setzen dieser kleinen Rede eine andere gegenüber, in welcher der Styl des *Bürger-Ministers* gewaltig *verändert* erscheint.

Der Senator MONGE, *Graf von Peluse*, *Grossoffizier der Ehrenlegion*; *Grosskreuz des Reunions-Ordens*; *Ritter der Eisenkrone*; *Benefiziar der Senatorie von Lüttich*; *Mitglied des Instituts*; *Ausserordentlicher Kommissair Sr. Kaiserlichen Majestät in der Zweyten Militair-Division*, *an die Bewohner der Fünfundzwanzigsten Militair-Division.*

„*Franzosen!* ich komme, Kraft der Befehle Sr. Maj., um Euch mit *Ihren* milden und friedebringenden Gesinnungen bekannt zu machen; ich komme, mich an Euch anzuschliessen, und die durch die erheischten Umstände erheischten Maasregeln zu ergreifen.

„Die ehrenvolle Sendung, welche mir Se. Majestät anvertraut haben, war mir um so schmeichelhafter, da dieselbe mir sehr werthe Departements betrifft, deren Bewohner mir oft Beweise ihres Diensteifers für Se. Maj. gegeben haben.

„*Franzosen!* der *Kaiser* will den Frieden; er hat solches den ersten Staatsbehörden feyerlich erklärt; es würde unredlich seyn, daran zu zweifeln. Die edle Mässigung Sr. Maj. liegt eben so klar als *Ihre* unerschütterliche Festigkeit am Tage, sie zeigte sich mitten in Schlachten, wie nach den glänzendsten Siegen.

„Der *Kaiser* lebte mit ganzer Seele in den grossen Planen, deren Ziel das Glück aller Völker des Kontinents war; allein von den Mächten verlassen, die gegenwärtig die Grundsätze verläugnen, welche sie noch vor Kurzem so eifrig ergriffen hatten, ist er jetzt fest entschlossen, alle seine Sorgen und Bemühungen einzig und allein dem Glücke seines Volks zu widmen.

„Als Monarch und Vater will der *Kaiser* künftig seinen einzigen Genuss in dem Glücke der Familien finden. Seine Entschlüsse stehen unwiderruflich fest.

„*Franzosen!* der *Kaiser* will eben so wenig die fremden Mächte in ihren Staaten beunruhigen, als ihren Einfluss in dem seinigen dulden. Er wünscht den Frieden, und ist zu allen, mit der Ehre und dem Willen der Nation verträglichen Opfern bereit.

„Allein diese gemäſsigten, hochherzigen Gesinnungen ſtehen den Absichten der Koalitionshäupter im Wege. Sie wollen die Französische Nation zerreiſsen, erdrücken, zernichten; und scheinen nur die *Regierung* antaſten zu wollen, weil ſie wohl wiſſen, daſs Frankreich eine Nation zu ſeyn aufhören würde, wenn der *Schluſs-ſtein* dem Gebäude fehlte.

„*Franzoſen!* die ewigen Feinde unſers Vaterlandes ſprechen vergebens allen Grundſätzen der Gerechtigkeit Hohn. Ihre, an den Ufern der Themſe erzeugte argliſtige Politik, wird uns nicht täuſchen. Ihr kennt nun die Geſinnungen unſers erhabenen *Kaiſers.* Seyen wir einig, und halten bey unſerm Staatsoberhaupte, unſerm wahren Hoffnungsanker, feſt. Uns belebe nur *ein* Geiſt; nur *ein* Gefühl entflamme uns. Der Feind fliehe, geſchlagen und gedemüthigt, über den Rhein zurück. Unſer Gewerb- und Kunſtfleiſs, die Erhaltung unſers Geburtslandes und unſer ganzes Heil, hängen von unſerem Muthe und unſerem unbedingten Vertrauen zu unſerem Monarchen ab, der uns allein zu retten vermag, und allein uns retten wird.

Lüttich, den 1. Januar 1814.

Der Graf von Peluſe, Monge."

Der Herr Graf werden zum *Kaiſerlichen* Pair von Frankreich ernannt. (*Kaiſerl. Dekret* vom 4. Juny 1815.)

Montesquiou-Fezenzac (Eliſabeth Pierre). Am 30. Sept. 1764 geboren. Oberkammerherr des *Kaiſers*; Kommandeur der Ehrenlegion; Groſsoffizier der Krone; Auſserordentlicher Kommiſſair *Sr. Kaiſerl. Königl. Majeſtät* in der fünfzehnten Militairdiviſion zu Rouen. (*Kaiſerlich. Dekret* vom 26. Dezember 1813.) Vom *Könige* zum Pair von Frankreich ernannt. (*Königl. Ordonnance* vom 4. Juny 1814.)

Er hatte am 3. April 1810 zu *Napoleon* geſprochen:

„*Sire!*

„Der Geſetzgebungskörper vereint ſeine Huldigungen mit den lauteſten Segnungen aller Völker. Ganz Europa erſchallt von dieſem erhabenen Ehebündniſſe, von dem ſichern Unterpfande des Friedens; von dem ruhmvollen Bande, das den Inbegriff unſerer

ganzen Zukunft unwiderruflich bestimmt hat. Es ist groſs und herrlich, *Sire*, über das Loos der Kriege zu gebieten, und den Kampf der Nationen zu endigen; aber wie viel süſser wird der Genuſs dieses Ruhms an der Seite einer jungen Fürstin, deren Tugenden ihrem Alter vorangeeilt sind, und die *Euer Majestät* und dem Volke, das *Sie* zu ihren Kindern angenommen, so viel Heil und Segnungen verheiſst, als sie durch ihren Verlust, Klagen in ihrem Geburtslande erweckte!

„Die Stimme des Rufes, *Madame*, hat dem Erdkreise die hohen Wunder des Szepters, den *Sie* zu theilen bestimmt sind, und den Glanz des Thrones, den *Sie* besteigen, längst verkündet. Grazie und Schönheit haben auf diesem Throne ihre, ihnen eigens angewiesene Stelle — die erste Zuflucht der Leidenden, deren schönster Ruhm Wohlthaten und Dankbarkeit sind. Zu diesem hohen und göttlichen Berufe heischt *Sie* die Stimme des ganzen Volks. Schon *Ihr* Erscheinen erweckt die süſsesten Hoffnungen; ein mächtiger Zauber waltet im ganzen Reiche; für den Monarchen und seine Völker scheint eine neue Reihe von Glück und Segnungen zu beginnen.

„*Sire*, wir werden *Ihre* Seele durch die süſsesten Gefühle der Natur begeistert, häusliche Freuden mit der Liebe zum Vaterlande verschwistert, und der Vaterliebe neue Wohlthaten für Frankreich entblühen sehen.

„Mögen also *Ihr* Glück und das *Ihrer* Völker diesen glücklichen Bund auf immer heiligen! Möge uns derselbe die, unserem Andenken so theuren, langen Friedensjahre zurückführen; möge die erhabene Gefährtin *Ihres* Thrones alle meine Wünsche verwirklichen; sie sey *Euer Majestät*, sey *Ihren* Völkern theuer, und diese einstimmige Liebe; diese einstimmigen Huldigungen seyen der Reiz *Ihres* Lebens und sein schönster Lohn!"

Montesquiou (*Abbé von*). Ehemaliges Mitglied der *Assemblée constituante*. Der Senat ernannte ihn am 1. April 1814 zu einem der fünf Mitglieder der *Provisorischen Regierungs-Kommission*. Unter dem *König* wurde er Minister-Staatssekretair des Innern. (*Moniteur* vom 13. May 1814.) Man sehe seinen Rapport an die Gemeinekammer in der Sitzung vom 12. July 1814.

Montmarie. Maréchal de Camp, Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* zum Grofsoffizier dieser Legion ernannt. (20. August 1814.) Lieutenant in den *Königlichen* Gardes-du-Corps, Compagnie Wagram; Ludwigsritter.

Moreau. Maire des neunten Arrondissements der guten Stadt Paris (*vor* 1814.); Maire desselben Arrondissements *im Jahre* 1814; *nach Napoleons Rückkehr* 1815. abermals Maire des nämlichen Arrondissements. Die Eidesformel bey diesen *drey* Regierungswechseln war, einige Kleinigkeiten abgerechnet, sich so ziemlich gleich.

Vor 1814 Ritter der Ehrenlegion; am 2. August 1814 geadelt, begrüfste der Herr Maire den zurückgekehrten *Exkaiser* mit den erneuten Betheuerungen seiner Ehrfurcht, seiner Bewunderung, seiner Liebe und seiner Treue. (*Adresse des Munizipalrathes der Stadt Paris*, vom 25. März 1815, von Herrn Moreau unterzeichnet.)

Mortemart (*Der Herzog von*). Unter dem *Kaiser* Reichsgraf, Mitglied der Ehrenlegion, Gouverneur des Pallasts von Rambouillet. Vom *Könige* am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich ernannt, und Capitaine-colonel des cent Suisses.

Mortier. Zu Dünkirchen geboren. Bewies sich in der Schlacht bey Jemappes als einen der besten Generale der Republik. Der *Kaiser* ernannte ihn zum Marschall, *Herzog von Treviso*, Grofsoffizier des Reichs; Grofskreuz der Ehrenlegion und Kommandirenden en chef der Südarmee in Spanien. Der *König*

ernannte ihn zum Pair von Frankreich; zum Ludwigsritter (1. 4. Juny 1814), und zum Gouverneur der sechsten Militairdivision zu Lille. Wie er sich in dieser Eigenschaft und später benommen, erhellt aus nachstehendem Zeitungsartikel:

„Gestern vor der Messe, wartete der von Lille eingetroffene *Herzog von Treviso* dem *Kaiser* auf. Dieser Marschall hat durch seine Festigkeit und zweckmäßigen Maaßregeln, Lille dem *Kaiser* erhalten. Die *Prinzen* hatten beabsichtet, den Theil der Königlichen Haustruppen, auf den sie sicher bauen konnten, in diese Festung zu werfen. Dieser Plan scheiterte an dem Patriotism des Marschalls und der Garnison, die fest entschlossen waren, durchaus keine Truppen, die dem *Kaiser* nicht unbedingt ergeben wären, in die Stadt einzunehmen.“

(*Journal de l'Empire* vom 28. März 1815.)

Für diese *Treue* wurde der Marschall von *Napoleon* zum Pair von Frankreich ernannt. (*Kaiserl. Dekret* vom 4. Juny 1815.)

Der Marschall hatte die Ehre gehabt, am 30. April 1814 zu Compiegne mit dem *Könige* zu speisen; er speiste auch am 27. März 1815 in den Tuilerien mit dem *Kaiser*.

Moskwa (*Prinz von der*). Siehe Ney.

Moure. Reichsbaron; Präsident des Kassationshofs; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* am 23. August 1814 zum Offizier eben dieser Legion ernannt.

Mounier. Reichsbaron; Requetenmeister unter dem *Kaiser*, und Kabinetssekretair *Seiner Majestät*. Später Intendant des bâtiments de la maison du *Roi*.

Muraire (Honoré). Am 6. November 1750 geboren. Advokat bey dem Parlamente zu Aix; Präsi-

dent des Kaſſationshofes. Am 9. April 1814 hielt er an *Monſieur* folgende Rede:

„*Monſeigneur*,

„Nach einem, leider nur zu heftigen und zu lange anhaltenden Sturme, läuft das Schiff des Staates endlich wieder in den Hafen ein. Frankreich findet ſeinen wahren *König* wieder; den Franzoſen iſt *ein Vater* wiedergeſchenkt, in deſſen Schooſse ſie ihre Leiden vergeſſen werden. Der Kaſſationshof hat alle die ſchönen und erhabenen Regungen; alle die Freude und das Entzücken, welche dieſer ewig denkwürdige Tag des Glücks und der Liebe, der Verſöhnung und des Friedens erzeugte, mitgefühlt, mitempfunden und getheilt. Wie ſollte die höchſte Franzöſiſche Gerichtsbehörde die Rückkehr einer Regierung und eines Monarchen nicht ſegnen, die den Geſetzen ihre volle und unbeſchränkte Wirkſamkeit, den Gerichtshöfen die Unabhängigkeit und hohe Achtung, ohne die ſie nicht beſtehen; den Bürgern aber den unwandelbaren und feſten Gang der Gerechtigkeitspflege, beſonders die natürliche, nie geſtörte Stufenfolge der Gerichtsbehörden ſichern? Wir danken *Ihnen*, *Monſeigneur*, für dieſe erſten Wohlthaten; wir danken *Ihnen* für alle jene, welche die Rückkehr *Ludwig des Achtzehnten* und die *Ihrige* Frankreich verbürgen, und bitten *Sie*, für *Ihren erhabenen Bruder*, wie für ſich ſelbſt, die freymüthigen und herzlichen Betheuerungen unſerer Liebe, unſerer Ehrfurcht und unſerer *Treue* zu genehmigen."

Am 27. März 1815 ſprach dagegen der Herr Präſident zu *Napoleon*, nach deſſen Rückkehr von Elba:

„*Sire*,

„Die Gefühle, welche *Ihr* Kaſſationshof am Fuſse des Thrones niederlegt, ſind heute nur das Bekenntniſs der Prinzipien, die derſelbe ſich laut zu verkünden beehrt, indem er *Sie*, als den einzigen, wahren und geſetzlichen Beherrſcher des Reichs begrüſst. Dieſe, von der Nation und für ſie eingeſetzte Herrſchergewalt, wurde *Ihnen* durch ihren Wunſch verliehen, als dieſelbe *Sie* zu einem erledigten und verlaſſenen Throne berief. Dieſer Nationalwunſch hat ſich neuerdings eben ſo einſtimmig und energiſch ausgeſprochen; er war allenthalben die freywillige, unerzwungene und unerpreſste Aufwallung aller Herzen; denn alle huldigten *Ihnen*

in unwillkührlicher, freyer, und von keinem äusseren Einflusse bestimmter Ergiessung. Kann daher die Gesetzlichkeit *Ihrer* Herrschergewalt verkannt werden, da sie auf der unzerstörbaren Grundfeste der Willensfreyheit des Französischen Volks beruht?

„Das würdigste Oberhaupt einer freyen und hochherzigen Nation ist der Fürst, der es anerkennt, dass *die Könige für die Völker, diese aber nicht für jene* geschaffen sind; der nur, Kraft einer im Interesse und durch den Willen der Nation, verfassten und genehmigten Konstitution herrschen, und nur durch das Gesetz regieren will, um die Rechte Aller, in der vollkommensten Gleichheit, ohne Unterschied, aufrecht zu erhalten. Diese Prinzipien, *Sire*, bestehen von Ewigkeit her; die vorgeschrittene Aufklärung dieses Jahrhunderts, das man wieder zurückleiten wollte, hat sie noch unumstösslicher begründet, und in hellerem Lichte entwickelt. Unwissenheit und Vorurtheile sind vor ihnen verschwunden, und *Eure Majestät* haben sich unvergängliche Ansprüche auf den Dank — nicht allein Frankreichs, sondern aller civilisirten Nationen erworben, die *Sie* von der Zertrümmerung aller ihrer Rechte, und vom Rückschreiten der Aufklärung und der höheren Tendenz des Zeitalters gerettet haben.

Unterzeichnet: *Graf* Muraire, *Präsident*."

Murat (Joachim). Am 25. März 1770 zu La Bastide en Quercy geboren. Beym Ausbruche der Revolution gemeiner Chasseur im Ardennen-Regimente, schwang er sich von Stufe zu Stufe; war bey der Belagerung von Toulon; wurde Oberst bey der Italienischen Armee und *Napoleons* Adjudant; und ging als Brigadegeneral mit diesem nach Egypten. Dort wurde er zum Divisionsgeneral erhoben; begleitete Napoleon auf seiner Rückkehr aus diesem Lande, und wirkte mit dem thätigsten Eifer zur Bewerkstelligung des *Achtzehnten Brümaire* mit. Am 25. März 1800 gab ihm Napoleon seine Schwester *Annonciade Karoline Buonaparte*, zur Gemahlin. 1804 wurde er zum Gouverneur von Paris, und bald nachher zum Reichs-

marſchall und Groſsadmiral von Frankreich ernannt. Als durch den Vertrag zwiſchen Frankreich und Preuſſen, vom 15. Dezember 1805 das Herzogthum *Cleve* und *Berg* zu Napoleons Disſpoſition geſtellt worden war, ernannte derſelbe durch ein Dekret vom 15. März 1806 ſeinen Schwager MURAT zum ſouverainen Herzoge beyder Länder. Im Spaniſchen Kriege übernahm MURAT das Kommando der, im Anfange des Jahrs 1808 nach Spanien ziehenden Groſsen Armee, und hielt am 25. März dieſes Jahres ſeinen Einzug in Madrid, wo er die abſcheulichſten Gräuel verübte und ſich in Blut badete. Das Gemetzel in dieſer unglücklichen Stadt, am 2. May 1808, würde allein ſchon MURATS Namen dem Abſcheu der künftigen Geſchlechter geweiht haben. *Karl IV.* ernannte ihn zum General-Lieutenant des Königreichs, und zum Präſidenten der in Madrid verſammelten Nationalrepräſentanten. Indeſſen muſste MURAT dem Bruder Napoleons, *Joſeph*, weichen; Spanien verlaſſen, und den wankenden Thron von *Neapel* beſteigen. Er wurde von Napoleon am 15. July 1808 zum *Könige von Neapel dekretirt;* nahm den Namen Napoleon an, und hielt am 6. September deſſelben Jahres ſeinen Einzug zu Neapel. Er befehligte die Groſse Armee im Ruſſiſchen Feldzuge 1812, nach Napoleons Entweichung von derſelben; verlieſs, durch deſſen Vorwürfe beleidigt, das Heer, und übergab den Oberbefehl dem *Vicekönig von Italien*, *Eugen Beauharnais.* Als er nun vollends von Napoleon im Moniteur öffentlich beſchimpft worden, entſpann ſich zwiſchen beyden die bitterſte Feindſchaft. Indeſ-

ſen nahm MURAT noch einmal am Kampfe Napoleons gegen ſeine Gegner in Sachſen; vielleicht aus Furcht vor einem glücklichen Ausgange deſſelben für ſeinen Schwager, Antheil. Nach deſſen gänzlicher Niederlage aber, fiel er ganz von ihm ab, und trat, nachdem ihm durch Unterhandlungen mit England der ruhige Beſitz des Thrones von Neapel verſichert worden, auf die Seite der Feinde Napoleons. Man höre ihn in nachſtehender Proklamation:

„*Soldaten!*

„So lange ich glauben durfte, der *Kaiſer Napoleon* kämpfe für Frankreichs Ruhe und Frieden: kämpfte ich an ſeiner Seite; jetzt aber iſt es mir nicht mehr möglich, irgend eine Täuſchung noch länger feſtzuhalten; *der Kaiſer will nur Krieg.* Ich würde das Intereſſe meines ehemaligen Vaterlandes, jenes meiner Staaten und das Eurige verrathen, wenn ich nicht unverzüglich meine Waffen von den ſeinigen trennte, um ſie mit jenen der verbündeten Mächte zu vereinigen, deren hochherzige Abſicht die Wiederherſtellung der Würde der Thronen; und der Unabhängigkeit der Nationen iſt.

„Ich weiſs, man ſucht die Vaterlandsliebe der Franzoſen in meinem Heere durch falſche Gefühle von Ehre und Treue, irre zu leiten; *als könne eine Ehre und Treue darin liegen, die Welt der thörichten Ehrſucht des Kaiſers Napoleon zu unterwerfen!*

„*Soldaten*, es wehen jetzt nur *zwey Paniere* in Europa; auf dem einem leſt Ihr: „„*Religion*, *Sittlichkeit*, *Gerechtigkeit*, *Mäſsigung*, *Geſetze*, *Friede und Glück*;““ auf dem andern aber: „„*Verfolgungen*, *Kunſtgriffe*, *Gewalt*, *Tyranney*, *Krieg und Trauer allen Familien.*““ Wählt!

Bologna, den 30. Januar 1814.

Unterzeichnet JOACHIM.“

Nachdem MURAT mit Neapolitaniſchen Truppen den Kirchenſtaat beſetzt hatte, und gegen das Königreich Italien vorgerückt war, führte die Einnahme von Paris auch für Italien Waffenruhe herbey. MURAT

kehrte nach Neapel zurück, und ſeine Truppen räumten die von ihnen beſetzten Länder Italiens *).

MURVILLE (Pierre Nicolas-André). Verfaſſer der Adieux de Hector, eines im Jahre 1776 von der Académie françaiſe gekrönten Preisgedichtes; des am 3. Oktober 1791 auf dem Théâtre français gegebenen Trauerſpiels in fünf Akten: Abdélazis et Zéléïma. *Geſtorben* zu Paris am 1. Januar 1815.

Er wurde 1796 als Rittmeiſter zur Republikaniſchen Armee in die Vendee geſchickt. (*Archiv des Kriegsminiſters.*)

Am 20. May 1798 (1. Prairial 6. J.), lieſs er zu Bayonne nachſtehende Ode drucken.

Napoléon et le Nil.

Lorsque *Napoléon*, guidé par ſon courage,
De la ſavante Egypte atteignant le rivage,
D'Alexandrie enfin découvrit les remparts;
Quand ſur ce bord célèbre il fut prêt à descendre,
Ce cri ſe fit entendre:
Vive la liberté, les Français et les arts: etc.

Toi, qui n'eus pas beſoin, etc. etc.
Par ta foudre meurtris frappés d'un noble effroi,
Les monarques du Nord ſe ſont tus devant toi.
Brillant Napoléon, pourſuis: à ta fortune
Il manque un ſceptre encor, le trident de Neptune;
Oſe le conquérir. *L'inſolente Albion*
Aſſervit les deux mers qui ceignent les deux mondes.
Puiſſes-tu réprimer la folle ambition
D'un peuple uſurpateur qui ſe dit *roi des ondes.....*

(*Année champêtre, poëme, chant* 4me, *page* 126. 1808.)

Le

*) Siehe MURATS neueſte Schickſale bis zu ſeinem Tode im Anhange, unter dem Artikel JOACHIM MURAT.

.

Le *Germain* belliqueux, l'*Ibère*, le *Batave*,
Des murs de Conftantin le conquérant efclave,
Qui n'ont que trop, hélas! fignalé leur valeur,
A d'éternels combats victimes condamnées,
Vont, durant cent années,
Confoler leur chagrin de vingt ans de malheur.

Cette immortelle paix que *Louis* nous ramène,
Affranchit l'univers; et de la race humaine
Uniffant déformais tous les membres épars,
Rattache à notre Europe, à l'Afie, à l'Afrique,
L'une et l'autre Amérique
Par le double lien du commerce et des arts.

La paix de Louis XVIII., Ode, à Paris chez les marchands de nouveautés. 1814.)

Dans les coeurs palpitans d'une illuftre famille,
Dans fes yeux attendris quelle efpérance brille,
Lorsqu'éprouvant ces maux que l'amour rend fi doux,
Vierge naguère encore, au lit de l'hyménée
Par Lucine enchainée,
Une époufe d'un fils va doter fon époux!

Mais combien cette joie eft entière, unanime!
Comme le genre humain treffaille et fe ranime,
Quand *ce fils, que les cieux marquèrent de leur fceau*,
Ce fils, qu'avec ardeur nos prières demandent,
Vingt nations l'attendent,
Et que, né pour régner, un trône eft fon berceau!

C'eft là que la victoire et la paix confolante,
Qui l'attend tôt ou tard en fa marche plus lente,
Reçoivent dans leur fein ce plus cher des dépôts,
Que les âmes en proie aux haines criminelles,
Déformais fraternelles,
Goutent innocemment un vertueux repos.

Ce fils, dont les faveurs font d'avance implorées,
Eft comme un rejeton de deux tiges facrées,

Qui va naître et grandir ſous leurs troncs protecteurs,
Et qui de leurs rameaux reproduits d'âge en âge,
Eterniſant l'ombrage
En couvre au loin les champs, les troupeaux, les paſteurs.

Enfant, qu'un dieu promet à la terre ravie,
Apparais, tout brillant, aux portes de la vie,
Comme l'aſtre du jour, qui dans ſon vol hardi,
Conquérant bienfaiteur de l'horizon qu'il dore,
Même dès ſon aurore,
Par des flots de lumière annonce ſon midi.

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR. appendice. Seite 2.*)

N.

Nadermann (S. I.). Kompoſiteur, Profeſſor der Harfe; erſter Harfenſpieler der Kapelle *Sr. Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät*, und der Hauskapelle *Ihrer Majeſtät der Kaiſerin-Königin.* Er komponirte unzählige, der *Kaiſerin* gewidmete Muſikſtücke. 1814 wurde er erſter Harfeniſt der *Königlichen* Kapelle, nachdem er mehrere *Royaliſtiſche* Romanzen, namentlich: *Le Tombeau de Louis XVI.*, komponirt hatte.

Nansouty. Groſskreuz der Ehrenlegion; Diviſionsgeneral und Erſter Stallmeiſter des *Kaiſers.* Er ſtimmte in einem Schreiben an die *Proviſoriſche Regierung* vom 2. April 1814, der *Thronentſetzung Napoleons* und der Wiedereinſetzung der *Bourbons* bey. (*Journal des Débats* vom 10. April 1815). Der *König* ernannte ihn am 1. Juny 1814 zum Ludwigsritter, und am 10. deſſelben Monats zum Capitaine Lieutenant der Erſten Kompagnie der Mousquetaires der *Königlichen* Haustruppen. *Geſtorben* den 11. Februar 1815.

Napoleon (Buonaparte). Zögling der Militairschule zu Brienne. Nachdem er als *Republikanischer* General der Tyranney unauslöschlichen Hass geschworen, *Erster Konsul* der Republik, *Kaiser* der Franzosen und *König* von Italien.

Entsagt im April 1814 seiner Krone.

Behauptet am 20. März 1815 nicht entsagt zu haben und

Entsagt am 22. Juny 1815 zum zweytenmal.

Napoleon (Lucian). Glühender Republikaner; Minister des Innern unter dem *Konsulate*. Er hatte der *Republik ewige Treue*, und dem Königthume ewigen Hass geschworen. Dies hinderte ihn jedoch nicht, folgende Verse zu dichten:

Sur un siège éclatant vois *cet autre Louis*,
Dont le regard serein exprime l'indulgence;
Rien ne pourra lasser sa tranquille clémence,
Et dans tous ses sujets il aura des amis.
Que de pleurs répandus à son heure dernière!
Privés d'un si *bon père*,
Les peuples orphelins connaîtront la douleur.
Un meilleur roi jamais ne porta la couronne;
Jeune, il profitera des leçons du malheur;
Monarque, il placera la bonté sur son trône.

(*Charlemagne ou l'église délivrée, poème en* 24 *chants; par Lucien Buonaparte.*)

Der eifrige *Republikaner* war es nicht genug, um den *Fürstenhut* von Canino zu verschmähen.

Ney. Am 10. Januar 1769 geboren. Unter der *Republik* General; unter dem *Kaiser* Reichsmarschall und Grosskreuz der Ehrenlegion (14. Pluviose 13. J.);

Groſsoffizier des Reichs; Prinz von der Moskwa; Herzog von Elchingen.

Schreiben des Marſchall Ney *an S. H. den Prinzen von Benevent, Präſidenten der, die Proviſoriſche Regierung bildenden Kommiſſion.*

„*Monſeigneur,*

„Ich begab mich geſtern mit dem Herzog Marſchall von Tarent und dem Herzoge von Vicenza, als Bevollmächtigter nach Paris, um bei S. M. dem *Kaiſer Alexander* das Intereſſe der Dynaſtie des Kaiſers Napoleon zu vertreten. Ein unvorgeſehenes Ereigniſs unterbrach plötzlich die Unterhandlungen, welche die glücklichſten Reſultate verhieſsen; jetzt ſah ich ein, daſs, um von unſerem geliebten Vaterlande das Unglück und die Verwüſtungen eines Bürgerkrieges abzuwenden, den Franzoſen nur der einzige Ausweg übrig blieb, die Sache *unſerer alten Könige* unbedingt zu ergreifen. Von dieſer Ueberzeugung durchdrungen, kehrte ich dieſen Abend zum Kaiſer Napoleon zurück, um ihm den Wunſch der Nation zu verkündigen.

„Der Kaiſer ſchien, die kritiſche Lage, in welche er Frankreich verſetzt hat, und die Unmöglichkeit, ſich ſelbſt zu retten, durchſchauend, ſich zu reſigniren, und in ſeine unbedingte Thronentſagung ohne allen Rückhalt zu willigen. Ich hoffe, er wird mir morgen frühe ſelbſt die förmliche und authentiſche Akte darüber einhändigen. Unmittelbar nachher werde ich die Ehre haben, mich bey *Euer Hoheit* einzufinden.

„Ich verharre mit Reſpekt,

Monſeigneur,

Euer Hoheit,

ganz gehorſamſter Diener.

Unterzeichnet *der Marſchall* Ney."

Ney befand ſich im Gefolge des *Grafen von Artois*, bey deſſen Einzuge in Paris.

„*Monſieur*," ſprach der Marſchall, „wir haben mit Eifer einer Regierung gedient, die uns, im Namen Frankreichs, gebot. *Euer Hoheit* und *Seine Majeſtät* werden ſich überzeugen, mit welcher

Treue und Ergebenheit wir unserem *rechtmäfsigen Könige* zu dienen wissen."

(*Journal des Débats* 14. April 1814.)

Die Folge hat gezeigt, was der Marschall unter dieser *Treue* und *Ergebenheit* verstanden hatte.

Auszug der Königlichen Ordonnance, gegeben im Pallast der Tuilerien, den 20. May 1814.

„Unser Vetter, *der Marschall* Ney, ist zum Kommandirenden en chef des Königlichen Korps der Kürassiere, Dragoner, Chasseurs und Chevaulegers-Lanciers von Frankreich ernannt."

Ludwigsritter am 1. Juny 1814; Pair von Frankreich am 4. desselben Monats.

„Der *Marschall* Ney, Prinz von der Moskwa, hat den *König* gebeten, ihm eine Bestimmung zuzutheilen. *Seine Majestät* haben denselben versichert, dafs *Sie* fest auf seine Treue zählten. Der Marschall küfste die Hand des Königs mit ehrerbietigem Feuer, und erklärte: „*Der Tag, an welchem er ihm Beweise seiner Ergebenheit liefern könne, werde der schönste seines Lebens seyn.*"

(*Journal de Paris* vom 11. März 1815.)

Tagsbefehl.

Der Marschall, Prinz von der Moskwa, an die Truppen seines Gouvernements.

„*Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!*

„*Die Sache der Bourbons ist unwiederbringlich verlohren.* Die von der Französischen Nation anerkannte gesetzliche Dynastie wird den Thron wieder besteigen: dem *Kaiser Napoleon*, unserem Monarchen, gebührt es allein, über unser schönes Vaterland zu herrschen! Mag der Adel der Bourbons sich entschliessen, noch einmal auszuwandern, oder in unserer Mitte zu bleiben, was kümmerts uns? Die heilige Sache der Freiheit und unserer Unabhängigkeit, wird nie mehr unter seinem unseligen Einflusse leiden.

Sie wollten unſern Kriegerruhm entwürdigen, aber ſie haben ſich getäuſcht: dieſer Ruhm iſt die Frucht zu herrlicher Waffenthaten, als daſs wir je ſein Andenken verlieren könnten.

„*Soldaten*, die Zeiten ſind nicht mehr, wo man die Völker durch Unterdrückung ihrer Rechte beherrſchte: die Freiheit triumphirt endlich, und *Napoleon*, *unſer erhabener Kaiſer*, wird ſie auf immer befeſtigen. Möge künftig eine ſo ſchöne Sache die unſre und jene aller Franzoſen ſeyn; mögen ſich alle die Tapfern, die ich zu befehligen die Ehre habe, recht innig von dieſer hohen Wahrheit überzeugen!

„*Soldaten*, ich habe Euch oft zum Sieg geführt: jetzt führe ich Euch der unſterblichen Schaar zu, welche dem *Kaiſer Napoleon* nach Paris folgt, und in wenigen Tagen dort eintreffen wird: dort werden ſich unſere Hoffnung und unſer Glück auf immer begründen. *Es lebe der Kaiſer!*

Lons-le-Saulnier, 13. *März* 1815.

Der Reichsmarſchall,
Unterzeichnet *Prinz von der Moskwa.*“

Ney wurde durch ein *Kaiſerliches Dekret* vom 4. Juny 1815 zum Pair von Frankreich ernannt. *)

Nicolaï (De). Unter dem *Kaiſer*, Präfekt De La Doire; unter dem *Könige* Präfekt De L'Arriege (20. Juny 1814.)

Noel. Verfaſſer zahlreicher und voluminöſer Kompilationen ad uſum der *Kaiſerlich-Königlich-Kaiſerlich-Königlichen* Lyzäen; Mitglied der Ehrenlegion.

Herr Noel hätte für ſeine Viſitenkarten eine Platte mit folgenden Worten können ſtechen laſſen:

Noel, *conſeiller ordinaire*, *inſpecteur général du conſeil de l'univerſité*, ...

*) Seine weiteren Schickſale und ſeinen Tod ſiehe im Anhange unter dem Artikel Ney.

Vor 1814 setzte er das Wort *impériale;* im Jahr 1814 das Wort *royale*; *nach* 1814 abermals das Wort *impériale* und *sofort* hinzu.

Es hat wirklich vielen achtbaren Mitgliedern des *Wetterfahnen-Ordens* bedeutende Kosten verursacht, ihre gedruckten Briefformeln und Karten abändern oder ganz neu drucken und stechen zu lassen. Die vorsichtigeren und erfahreneren *Wetterfahnen*, lassen gegenwärtig nur *cadres* drucken oder stechen, in denen die Bezeichnungen der *gerade dominirenden Regierung* mit der Feder ausgefüllt werden. Diese Vorsicht ist sehr weise; denn wie sollten es *unsere Ritter* mit ganz gestochenen, oder ganz gedruckten Karten halten, wenn Frankreich das Unglück beträfe, dem *Schach von Persien* anheimzufallen, bey dem wohl weder das *Impériale*, noch das *Royale*, und eben so wenig das *Nationale* gelten würde.

Herr Noel hatte im Jahre 1793 eine Flugschrift unter dem Titel: *Lettre sur l'antiquité du bonnet rouge, considéré comme signe de la liberté*, und: *Le nouveau siècle de Louis XIV*, herausgegeben. Nichts desto weniger liess er sich am 17. Februar 1815, vom *Könige* zum *Inspecteur général des études* ernennen. Hier einige Stellen aus der Ankündigung des *Nouveau siècle de Louis XIV*.

„Das Werk, welches Wir hier dem Publikum übergeben, gehört unter jene, die unter der Herrschaft des Despotisms nie erschienen seyn würden: die Scheere der Censur hätte dann nur die, sein Lob enthaltenden Stellen verschont; denn jene Regierung liess sich durchaus nur von einer Seite betrachten; *die Rückseite* wurde den Augen der Nachwelt sorgsam verborgen. Alles, was

den einmal angenommenen Prinzipien, oder der Eigenliebe der herrſchenden Familien im Wege ſtand, und Alles, was irgend eine Anſpielung enthielt, wurde in den, zum Drucke beſtimmten Schriften geſtrichen. Wer das Innere dieſer *politiſchen Inquiſition* genau kannte, weiſs, daſs nicht leicht ein Werk über die Geſchichte Frankreichs erſchien, das ſie nicht auf die unbarmherzigſte Weiſe verſtümmelte.“

Dieſe Ankündigung ſchlieſst folgendermaſsen.

„Es giebt unzählige Menſchen, denen es, da ſie den gegenwärtigen Uebeln nicht abzuhelfen vermögen, ein Bedürfniſs iſt, zu ihrer Erholung, von Zeit zu Zeit, ihre Blicke von den niederſchlagenden Gemälden abzuwenden, die ſie ſeit einigen Jahren umgeben und verfolgen. Ihnen insbeſondere widmen Wir dieſes Werk einer ganz neuen Gattung, die vielleicht am meiſten geeignet iſt, ihnen eine heilſame Zerſtreuung zu gewähren. Seine Abfaſſung hat für Uns dieſelben Vortheile; Wir beſchäftigen Uns damit in den, Uns vergönnten Augenblicken von Ruhe: es läſst ſich daher leicht denken, daſs unſere Arbeit oft unterbrochen wurde. Findet dieſelbe Beyfall, ſo werden Wir ſehr bald die Neugier der Leſer über die Regentſchaft des Herzogs von Orleans und über die Regierung Ludwig XV. befriedigen. Alle Materialien dazu ſind ſchon geſammelt und geordnet: ſie ſind um ſo intereſſanter, da uns die Ereigniſſe näher liegen; und da wir darinn ſehr deutlich den Keim der denkwürdigen Revolution finden, die ſich von Frankreich aus, ſehr wahrſcheinlich den übrigen Gegenden Europas mittheilen wird.“

Nougarede de Fayet. Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion; Titularrath der *Kaiſerlichen* Univerſität im Jahre 1814; Titularrath beym *Königlichen* Konſeil des Oeffentlichen Unterrichtes in demſelben Jahre; und abermals Titularrath der *Kaiſerlichen* Univerſität am 31. März 1815. Wahrlich, eine ſolche Beweglickeit im kleinen Zeitraume von *zehn Monaten*, beurkundet einen hohen Grad von *Wetterfahnen-Talent!*

O.

Otto. Reichsgraf; Grofsoffizier der Ehrenlegion; Bevollmächtigter Minifter bey Sr. Maj. dem Kaifer von Oeftreich; Staatsrath im Aufserordentlichen Dienfte (1811); Titular-Staatsrath im Konfeil des *Königs* (1814). Nach *Napoleons* Rückkehr von Elba, wieder in deffen Dienften; Unter-Staats-Sekretair im Minifterium der Auswärtigen Angelegenheiten am 27. März 1815; vom *Kaifer* am 25. Juny 1815 als Bevollmächtigter nach England gefchickt.

Oudinot (Charles-Nicolas). Am 25. April 1765 geboren. General unter der *Republik*; unter dem *Kaifer* Grofsoffizier des Reichs; Grofskreuz der Ehrenlegion; Reichsmarfchall; Herzog von Reggio.

Schreiben des Marfchalls Oudinot an den Prinzen von Benevent, als Präfidenten der Proviforifchen Regierungs-Kommiffion.

„*Monfeigneur*,

„Ich treffe in diefem Augenblicke zu Paris ein, zwar ohne Truppen; allein fie find entfchloffen und bereit, alle Befehle der *Proviforifchen Regierung* zu vollziehen.

„*Euer Hoheit* haben mir Gerechtigkeit wiederfahren laffen, indem *Sie* meine Gefinnungen richtig deuteten; ich bedaure recht herzlich, nicht hier im Falle gewefen zu feyn, den edlen Enthufiasmus zu theilen, den endlich Frankreich, in feinem befferen Theile, an den Tag gelegt hat; allein ich habe in der Lage, worin ich mich befand, wenigftens Alles gethan, was Pflicht und Ehre geboten. Ich habe darüber *Euer Hoheit* Thatfachen mitzutheilen, die von Intereffe für Sie feyn werden: ich bitte *Sie* daher, mir hiezu eine Stunde zu beftimmen. Ferner bitte ich *Euer Hoheit*, der Regierung zu verfichern, dafs es mir zur lebhafteften Zufriedenheit gereichen werde, ihr in der Organifation oder dem Kommando der, im Namen *Ludwig-Stanislaus-Xavers* zu bil-

denden Truppenkorps, nützlich zu werden: übrigens unterwerfe ich mich den Verfügungen der Regierung, welche Beſtimmung ſie mir auch zutheilen wird.“

(*Journal des Débats* vom 11. April 1814.)

Auszug der Königlichen Ordonnance, gegeben in den Tuilerien am 20. May 1814.

„Unſer Vetter, der *Marſchall* Oudinot, iſt zum Kommandirenden en chef des *Königlichen* Korps der Grenadiere und Chaſſeurs zu Fuſse, von Frankreich, ernannt.“

Ludwigsritter am 1. Juny 1814; Gouverneur der zweyten Militairdiviſion am 28. Juny; Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens am 24. September 1814; Staatsminiſter im Konſeil des *Königs*.

Oury. Verfaſſer von Vaudevilles; namentlich des Vaudeville: *La double fête*, welches im Auguſt 1810, am *Sankt-Napoleons-Feſte* im *Théâtre des Variétés* gegeben wurde.

Il eſt né *le fils de la gloire*,
Il eſt né l'héritier du trône et des Céſars!
Le bronze avec orgueil l'annonce à nos remparts;
Amour a ſon triomphe, Hymen a ſa victoire.
Partout les temples ſont ouverts,
Un peuple impatient inonde leurs portiques;
Sa voix entonne des cantiques
Dont frémit *Albion*, qu'écoute l'univers.

Partez, meſſagers de la France,
Volez aux nations raconter ſon bonheur.
Rome, ſors du tombeau, tu reprends ta ſplendeur;
Ta fortune revient, ton grand nom recommence.
Un jour heureux a lui pour toi:
Les lauriers vont renaître au pied du Capitole.
Déjà de l'un à l'autre pole,
L'agile Renommée a proclamé *ton roi*.

Et toi, qui nous donnas *Marie*,
Toi, dont l'aigle s'unit à l'aigle des Français,
Vienne, goute aujourdhui le prix de tes bienfaits,
Eclate en cris d'amour pour *ta fille chérie*.
Oublie en tes juſtes tributs
D'envier à *Paris* l'objet de ta tendreſſe.
Remplis de tes chants d'allégreſſe
Ces murs qui ſont encor tout pleins de ſes vertus.

O moment touchant et ſublime,
Où le ſein maternel de la fille des rois
A l'amour des Français révéla tous ſes droits,
Fit d'un tremblant espoir un espoir légitime!
Des cieux implorant le ſecours,
Tous les coeurs palpitaient; la nature en ſilence
Ecoutait les voeux de la France,
Et le temps oubliait de pourſuivre ſon cours.

Soudain à la voute éthérée,
Comme un rapide trait s'élancent mille cris:
„*Vive Napoléon! vive l'auguſte fils*
„*Que donne à ſon amour une épouſe adorée!*"
Ces cris dont s'étonnent les airs,
Un pur esprit les porte à l'immortelle enceinte;
Et de David la harpe ſainte
Répète nos accens en céleſtes concerts.

„*Réjouis-toi, peuple fidèle;*
„*L'Eternel a reçu tes voeux et ton encens.*
„*Il a mis à tes pieds tes rivaux frémiſſans;*
„*Il te donne ce roi, des grands rois le modèle.*
„*Ce prince qu'a choiſi ſon coeur*
„*Reçoit de ſes bontés la plus touchante marque*
„*Contemple cet enfant monarque*
„*A qui ſeront légués ſa gloire et ton bonheur.*

„*Peuple que le Seigneur protège,*
„*Un fils devait te naître. Aux immortels décrets*
„*Ravir l'obſcurité qui couvre leurs ſecrets,*
„*France, était pour toi ſeule un noble privilège.*
„*Jadis un céleſte flambeau*
„*Pour d'illuſtres regards diſſipa plus d'un voile;*

„Ton ciel n'a-t-il pas une étoile
„Qui d'un enfant royal t'annonçait le berceau?

„Toi, devant qui tremblent les anges,
„Sur le ſront d'un mortel toi qui mis ta grandeur,
„Ta ſoudre dans ſes mains, ta bonté dans ſon coeur;
„Reçois, père des temps, de nouvelles louanges;
„Déjà tes ordres ſouverains
„Au ſauveur des Français ont commandé l'empire;
„Je vois l'univers y ſouſcrire,
„Et le fils du héros accomplir les deſtins.“

Aux pieds du trône de lumière
Ainſi le roi prophète exhalait ſes transports.
Les immortels esprits redirent ſes accords,
Et du ſombre avenir abaiſſa la barrière.
L'Eternèl vit avec amour
Et la terre et les cieux confondre leurs hommages;
Et ſoudain au livre des âges
L'ange des nations inſcrivit ce grand jour.

Mais de ces ſublimes ſpectacles
Quel ſpectacle touchant vient détourner mes yeux?
Le voilà *cet enfant*, dont le ſort glorieux
Fut à *Napoléon* promis par vingt miracles!
Au néant à peine arraché,
Il ignore le but que le ciel lui propoſe,
Tant d'espoir, qui ſur lui repoſe,
Et le ſort d'un grand peuple à ſes jours attaché.

O vous, dont l'active tendreſſe
Veille ſur ce tréſor remis entre vos mains,
Qui protégez les jours d'un *maître des humains*,
Qui préparez ſon règne et ſoignez ſa faibleſſe,
Ah! du moins à ſes jeunes ans
Dévoilez ſes deſtins; que par un doux préſage
Son berceau de lauriers s'ombrage;
Que ſes premiers regards devinent ſes parens.

Je le vois ce jour où d'un père
Il apprendra l'amour, les bienfaits et les lois.
Aux faſtes de l'hiſtoire il a lu ſes exploits,

Et chérit doublement ſa gloire héréditaire.
Ah ! par des discours ſuperflus
Lui faut-il enſeigner la grandeur, la vaillance,
La juſtice, la bienfaiſance ?
En apprenant ſon nom il apprit ſes vertus.

De la France heureux interprêtes,
A cet *auguſte enfant* portez nos tendres voeux;
D'avance aſſurez-lui l'amour de nos neveux,
Et dans nos coeurs déjà montrez-lui des conquêtes.
Offrez à ſes jeunes regards
Le tableau des vertus qui fêtent ſa naiſſance,
Les chants de la reconnaiſſance
Et les transports du peuple et les tributs des arts.

Aſtre naiſſant, ton cours prospère
Va du pays qui t'aime, éclairer la ſplendeur.
A ton aſpect ſoudain j'ai vu tomber l'ardeur,
J'ai vu pâlir le front du *farouche inſulaire*.
Le ciel même vient affermir
Ce trône glorieux qui fatigue ſa vue.
Son audace en eſt confondue,
Et ſon orgueil enfin ſoupçonne l'avenir.

A la discorde en vain encore
Il demande à grands cris de coupables ſecours;
Son lugubre flambeau s'eſt éteint pour toujours:
La nuit des factions fuit devant ton aurore,
Ainſi, noble espoir des mortels,
Alcide, à peine encor aux portes de la vie,
Frappait les ſerpens de l'envie
Et déjà ſon berceau promettait des autels.

(*Hommages poëtiques*, t. I. *Paris, Prudhomme fils.*)

Herr Oury iſt auch Verfaſſer des *Aechtroyaliſtiſchen* Vaudevilles: *La Jeuneſſe d'Henri Quatre*, welches zum erſtenmale im Auguſt 1814 auf dem *Théâtre des Variétés* gegeben wurde. (Gerade das *Jahrgedächtniſs* der *Double Fête* zu Ehren *Napoleons*.

La voix de l'honneur nous appelle
Auprès d'un *monarque adoré;*
Nous le ſervirons avec zèle,
C'eſt notre coeur qui l'a juré.
Animés de la noble envie
D'éterniſer ce ſentiment,
Nous garderons toute la vie
Notre prince et notre ſerment.

Mais pourquoi garder un monarque
Le père de tous ſes ſujets?
De nos transports plus d'une marque
A déjà payé ſes bienfaits.
Chacun pour offrir ſon hommage
Voudrait l'entourer dans ce jour,
Et notre emploi ſera, je gage,
De le garder de notre amour.

Amis, une ſanté bien chère
Sera, je crois, de tous les goûts;
C'eſt celle *d'un roi, d'un bon père,*
A plein verre nous boirons tous.
Ah! de l'entourer qu'il nous tarde!
Chaque jour redoublant d'efforts,
Mourir, s'il le faut, pour ſa garde,
Voilà pour nous l'esprit du corps.

(*Kouplets, die bey einem Bankett der Gardes du Corps de Luxembourg, am 19. Juny 1814, abgeſungen wurden.*)

Herr Oury hat den, von der Quotidienne auf das beſte Produkt zu Ehren des 21. Januar 1793 ausgeſetzten Preis, erhalten.

P.

Paer. Italieniſcher Operndichter; Kompoſiteur der *Griſelda*, *Camilla* und mehrerer andern ſehr ge-

ſchätzten Opern; Direkteur der *Kaiſerlichen* Hoftheater und der Italieniſchen Oper; einer der Mitarbeiter an der Partitur der, Anfangs 1814 in der *Académie impériale de muſique* (*Groſsen Oper*), aufgeführten *Oriflamme*. In der Folge Direkteur der Hauskapelle *Sr. Königl. Maj. Ludwig des Achtzehnten*. May 1814.) In dieſer neuen Funktion gab er nachſtehende Kompoſition heraus, die man als einen Anhang zur Oriflamme betrachten kann.

A Luigi XVIII. la Francia in pace.

Inno con muſica del ſignor Paer.

(*Prix 2 fr. A Paris, chez l'auteur et chez les principaux marchands de muſique.*)

Viva *Luigi*, il notro *re!*
Il cielo al fin ci diel' amico,
Il padre de rei preſtigi
Caduto e il vel.

Ami ſtella
Sorſe dal mar,
Si vide in ciel brillar benigna face
Su rea porcella
Il ſol ſcolpi
Nunzio di lieti di l'arco di pace.

Ceſſato il pianto
O mai ſara;
In van chiamera la madre il figlio
Con nero manto
Vedovo amor
Non copra per dolor di ſpoſe il ciglio.

.

O ſovrumano
Alto voſer
Tu che al giuſto poter il trono hai reſo

Se di tua mano
Il dono fu
Tu lo proteggi, et tu lo ſerba illeſo.

Viva guidiamo
Ebri di zel
Di mille en viva il ciel rimbombi il ſuono
Amor giuriamo,
Giuriamo fe,
Viva Borbone, in te l'onor del trono!

Nach NAPOLEONS Rückkehr trat Signor PAER ſeine Funktionen als Direktor der *Kaiſerlichen* Hoftheater und der Italieniſchen Oper wieder an. (*Journal des Débats* vom 31. März 1815.)

PAGÈS. Chef des Garantie-Bureaus. Bey der Generaldirektion des Buchhandels (1813), unter Herrn von POMMEREUIL, Generalſekretair eben dieſer Direktion; 1814 unter Herrn ROYER-COLLARD.

PAIN (Joſeph). Vaudevilliſt und Chanſonnier; Verfaſſer der Hälfte von *Fanchon*, und der Hälfte einer Szene, die am 3. April 1810 nach *Monſieur de Crac*, auf dem *Théâtre français* bey Gelegenheit der Vermählung *Sr. Maj. des Kaiſers* mit der Erzherzogin *Marie-Louiſe* von Oeſtreich, dargeſtellt wurde, und zu Paris bey A. EGRON, *Rue des noyers Nr.* 49 *in Druck erſchien.*

Chantons *Napoléon;* ce nom ſeul nous inſpire:
La vérité lui plaît: elle eſt ſi belle à dire!

Mars dépoſe un moment ſes armes,
Et le vainqueur du *Niémen*,
Aux cris de guerre, aux bruits d'alarmes,
Fait ſuccéder les chants d'hymen.

L'Amour

L'Amour ſourit à l'alliance,
De fleurs couronne le guerrier,
Et maintenant le myrte, en France,
Va croître à l'ombre du laurier.

Ciel, éterniſe
Cette double union;
Que chacun diſe,
Répète à l'uniſſon:
Vive Louiſe!
Vive Napoléon!

Quelquefois un haſard contraire
Trahit l'audace et la valeur.
Dans *Vienne* priſonniers de guerre,
Du ſort nous blâmions la rigueur;
Une déité protectrice,
Louiſe, prit ſoin des Français:
C'était déjà l'*impératrice*
Qui s'occupait de ſes ſujets.

Auprès d'une mère ſouffrante,
Louiſe oubliait le ſommeil;
Pour la ſervir, ſa main tremblante
Attendait l'inſtant du réveil.
Soins touchans, bonté tutélaire
Que vous préſagez de bienfaits!
Qui ſauva les jours d'une mère,
Doit être celle des Français.

J'ai vu ſa marche triomphale;
J'ai vu les villes, les hameaux,
Quitter, dans une ardeur rivale,
Leurs champs, leurs plaiſirs, leurs travaux.
C'était une *mère adorée*
Qu'on voulait contempler encor;
C'était une nouvelle *Aſtrée*,
Rendant au monde l'âge d'or.

Soldats, auprès de vos compagnes,
Montrez toujours de la valeur.
Ce n'eſt qu'après bien des campagnes

Qu'on arrive au poſte d'honneur.
Quand l'ennemi vous environne,
Songez bien à garder vos rangs,
Faites le ſervice en perſonne,
Et prenez garde aux remplaçans.

Allons, monſieur le militaire,
Vous voilà dans un régiment
Où la discipline eſt ſévère:
L'hymen en eſt le commandant.
Conſervez bien votre conquête;
Montrez-vous fidèle et loyal:
Songez qu'il y va de la tête,
Lorsqu'on trahit ſon général.

L'amour aujourd'hui ſe conſume
Pour fêter des momens ſi beaux,
Et ce dieu dans la France allume
A la fois ſix mille flambeaux.
Si quelqu'un y perdait la vie
Raſſurez-vous; ce n'eſt qu'un jeu:
Nulle part, dans cet incendie,
On n'entendra crier au feu.

Paris, preſſé de voir *ſa reine*,
Accuſait le moindre retard.
Et *Vienne* voyait avec peine
S'avancer l'heure du départ.
Paris diſait: Ah! qu'elle vienne!
Vienne l'arrêtait par ſes cris.
Tout *Paris* voulait être à *Vienne*.
Vienne voudrait être à *Paris*.

Que le ciel te rende féconde!
Fille des rois, entends nos voeux;
Pour fixer les deſtins du monde,
Donne un monarque à nos neveux.
Ce prince, en ouvrant la paupière,
Digne objet d'un culte nouveau,
Verra bientôt la France entière
Veiller autour de ſon berceau.

Les Bourbons et le Printemps.

Du destin et de la nature
Nous goûtons enfin la faveur;
On voit renaître la verdure,
On sent renaître le bonheur.
Des zéphyres la douce haleine
Succède au souffle des autans,
Le ciél appaisé nous ramène
Et les *Bourbons* et le printemps.

Le soleil perçant les nuages
Nous montre son flambeau divin;
Plus de tempête, plus d'orages,
Le ciel sera longtemps serein.
De franche gaîté, d'espérance
Tout brille à nos regards contens,
Et les Bourbons sont pour la France
Garans d'un éternel printemps.

Quand Flore vers nous ramenée,
Des prés nuançait les couleurs,
En vain la France infortunée
Cherchait la plus noble des fleurs.
Le lys sur sa tige flétrie
Etait fané depuis long-temps;
On rend aux *Bourbons* leur patrie,
Il fleurira chaque printemps.

(*Etrennes Lyriques*, 34me *année*, *Seite* 58.)

Herr Pain hatte auch mit *Dumersan* in Compagnie, im April 1810 eine Komödie in einem Akte und in Versen, unter dem Titel: *Encore une partie de chasse ou Le Tableau d'Histoire*, verfasst, die von Anspielungen zum Lobe des *Kaisers* wimmelt, und auf dem *Théâtre de l'Impératrice* dargestellt wurde.

Wir übergehen einen Schwall von *bestellten Gelegenheits-Kouplets*, die, aus Herrn Pains Feder, in Paris und bey den Armeen zirkulirten.

Pajou. Maler, in dem Gebäude der Sorbonne.

„Milde Seiner Majeſtät, des *Kaiſers* und *Königs* gegen Herrn von Saint Simon." (*Gemälde, am* 1. *November* 1812 *im Muſée Napoléon ausgeſtellt; Nummer* 692 *des Katalogs.*)

„Die Rückkehr *Ludwig des Achtzehnten.*" (*Allegoriſches Gemälde, im Muſée royal des arts, am* 1. *November* 1814 *ausgeſtellt; Nummer* 732 *des Katalogs.*)

Palmezeaux. Siehe Dorat, wo endlich definitiv auf Cubieres (De) zurückgewieſen wird.

Parant. Porzellainmahler, place d'Jéna, Nr. 22, der Kolonade des Louvre gegenüber.

„Eine von Seiner *Kaiſerlich-Königlichen* Majeſtät befohlene Porzellantafel aus der Manufaktur von Sevres."

(*Am* 1. *November* 1812 *im Muſée Napoléon ausgeſtellt; No.* 701 *des Katalogs.*)

„Bildniſs des *Königs* auf Porzellan."

(*Am* 1. *November* 1814 *im Muſée royal des arts ausgeſtellt; Nr.* 739 *des Katalogs.*)

Partonneaux. Am 27. Auguſt 1803 vom *Kaiſer* zum Diviſionsgenerale ernannt; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion. Der *König* machte ihn am 23. Auguſt 1814 zum Groſsoffizier dieſer Legion und zum Ludwigsritter.

Pasquier. Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; Polizeypräfekt, mit dem vierten Arrondiſſement der Generalpolizey des *Kaiſerreichs* beauftragt, und

Staatsrath im Ordentlichen Dienste ausser den Sektionen, unter dem *Kaiser.*

Die Vergleichung der Zirkulare und Schreiben, welche der Herr Baron PASQUIER damals erliessen, mit denen, welche sich im *Journal de Paris* vom 5. April 1814 und im *Journal des Débats* vom 12. desselben Monats finden, ist interessant.

Der *König* ernannte den Herrn Baron PASQUIER zum Generaldirekteur des Brücken- und Chausseewesens von Frankreich (22. May 1814); zum Staatsrath im Ausserordentlichen Dienste (4 July 1814), und endlich 1815 zum Kanzler von Frankreich *).

PASTORET (Claude Emmanuel-Joseph-Pierre). Am 24. Dezember 1755 geboren. Ehmaliges Mitglied des *Rathes der Fünfhundert*; am 18. Fruktidor 5. Jahrs deportirt.

Am 14. Dez. 1809 Senator; am 4. Juny 1814 *Königlicher* Pair; Sekretair des Senats und der Pairkammer.

Reichsgraf; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*; Kommandeur dieser Legion unter dem *Könige*, am 8. Januar 1815, und ausserdem auch Rath im *Königlichen* Konseil des Oeffentlichen Unterrichtes (17. Februar 1815).

Hier zwey Proben des Styls des Herrn Reichsgrafen.

„*Monseigneur*, *Senatoren*,

„Grundgesetze sind die erste Garantie eines Reichs, und die Erblichkeit des Thrones ist das erste dieser Gesetze: ohne sie keine wahre Monarchie. Eine feste und vorherbestimmte Ordnung in

*) S. den Anhang Artikel PASQUIER.

der Thron- und Regierungs-Folge ſichert einzig und allein dem Volke eine nie erlöſchende, immer ſchützende Gewalt, und unter den Mitteln, welche die Geſetzgebung zu deren Erzielung darbietet, ſind ungezweifelt jene die beſten, welche die Zeit bewährt hat, und deren Andenken das Verlangen nach ihrem Wiederaufleben erweckt. Dieſes, *meine Herrn*, iſt der Charakter des heute Ihrer Berathung vorgelegten Entwurfes eines Senatsbeſchluſſes. Vielleicht hatte man in einigen früheren Geſetzen nicht immer mit gleicher Sorge die Lehren der Zeit und der Geſchichte benützt: bey erneuerter Beſtätigung der weiſen Prinzipien, welche ſie aufſtellen, war es nöthig, deren einige andre, die ſich zu ſehr von den undenklich alten Maximen des Franzöſiſchen Volks entfernen, zu modifiziren.

„Der erſte Artikel verleiht der *Kaiſerin Mutter* des minderjährigen Kaiſers die Regentſchaft, wenn der abgeſchiedene Kaiſer darüber nicht anders verfügt hat, und ſie vereinigt ſolche, von Rechts wegen, mit der Aufſicht über ihren Sohn. Mehr als *zwanzig Königinnen* waren in Frankreich Regentinnen; dieſes Herkommen iſt ſo alt, als unſere Monarchie. Sie bildete ſich im fünften Jahrhundert; und ſchon im ſechſten zeigt uns die Geſchichte junge Könige unter der Vormundſchaft ihrer Mütter. Unter dem zweyten Königsſtamme finden wir abermals ſolche Beyſpiele; noch häufiger ſind ſie unter dem dritten; nicht allein die Sorge für den Sohn vertraute man der Mutterliebe an, ſondern auch die Regierung des Staates: *Regni curam*, *adminiſtrationem*, *tutelam*, *regimen habeat* ſind die gebräuchlichſten Ausdrücke unſerer alten Geſetze. Die Königin *Alix* war zweymal, unter ihrem Gemahle *Ludwig dem Siebenten* und ihrem Sohne *Philipp-Auguſt*, Regentin; die Königin *Blanka* war es ebenfalls zweymal durch den Willen ihres Gemahls *Ludwig des Achten* und ihres Sohnes *Ludwig des Neunten.*

„*Meine Herrn*, ich werde hier nicht in hiſtoriſche Erörterungen eingehen, die ſorgfältig geſammelt, und bereits allen Franzoſen längſt vorgelegt ſind. Ich werde ſelbſt bey dieſer Königin Blanka nicht verweilen, von der ich indeſſen gerne eine, zu wenig bekannte Thatſache in Erinnerung bringen möchte, die ſo ſehr gekannt zu werden verdient. Die Enkelin ihres berühmten Sohnes, des *Heiligen Ludwigs* nämlich, ehlichte den Sohn *des erſten Kaiſers aus dem Hauſe Oeſterreich;* und ſo ſteigt der Urſprung dieſes Kaiſerhauſes zu der berühmteſten aller Regentinnen, deren Andenken uns die Geſchichte aufbewahrt hat, hinauf. Ich fühle mich glücklich, meine Herrn, dieſer Thatſache in einem Zeit-

punkte zu erwähnen, wo die Franzosen *der Enkelin Marien-Theresens*, das Unterpfand so vieler Liebe und das Muster so vieler Tugenden verdanken.

„Indem also der Senatsbeschluss *der Kaiserin*, bey dem Ableben des Kaisers, die Regentschaft zutheilt, führt uns derselbe nur zu den alten Grundprinzipien der Monarchie zurück. Der Thron konnte zwar, wie unsre Vorfahren sagten, nicht *von Lanze auf Kunkel* vererben; allein dies hinderte nicht, dass die Regierung so lange den Händen der Mutter überlassen wurde, bis *die Lanze* den Händen des jungen Königs anvertraut werden konnte.

„Die Quelle dieses Grundsatzes lag in der Natur selbst. Welche zuverlässigere Bürgschaft als die Mutterliebe? Das erste Glück der Mutter und ihre süsseste Pflicht sind ihre Söhne: wer sollte besser und wachsamer dafür sorgen, ihnen eine kräftige und geehrte Macht zu bewahren? Kein anderer Ehrgeiz vermag Zugang zu ihrem Herzen zu finden; wäre es erlaubt, zu Motiven, die aus der Natur herfliessen, ein anderes in das Staatsinteresse eingreifendes Motiv hinzuzufügen, so könnten Wir noch anführen, dass ihre Regentschaft in den Staaten, wo ihnen die Gesetze den Thron versagen, grade um deswillen, nur Vortheile und durchaus keine Nachtheile darbiete, weil sie nie zur wirklichen dauernden Regierung gelangen können. So sagt das zarteste aller natürlichen Gefühle ganz dem Interesse des Staates zu, und fliesst damit zusammen.

„Die Salbung und Krönung der *Kaiserin* und des *Kaiserlichen Prinzen*„ des *Königs von Rom*, sind der Gegenstand der beyden folgenden Titel. Kaiserliche offne Briefe, die Ihnen in den gewöhnlichen Formen zugefertigt und bekannt gemacht werden, sollen der Kaiserin dieses Vorrecht zugestehen. Auch der *König von Rom* kann, in seiner Eigenschaft als Reichserbe, bey Lebzeiten seines Vaters, gesalbt und gekrönt werden, und von diesem Augenblicke an, wird der Krönungstag dieses Prinzen in allen Gesetzen, jenem der Thronbesteigung seines Vaters hinzugefügt. Auch diese Verfügung ist dem ältesten Herkommen unserer Monarchie angemessen. Die Söhne und Enkel *Carl des Grossen* erhielten von ihren Vätern diesen Beweis von Vertrauen und Güte; die beiden ersten Jahrhunderte des dritten Königstammes zeigen uns davon so viele Beyspiele als Könige. Welche Handlung kann auch in der That erhabener und rührender seyn; welcher Tag feyerlicher als der, an dem sich, unter den Auspizien des Glaubens und des Vaterlandes, mit den Ausbrüchen des Dankes einer ganzen Generation für schon empfangene Wohlthaten, die Hoffnungen eines Glückes vermählen, das sie der Nachwelt überliefern kann.

„Dieses, meine Herrn, sind die Hauptgegenstände des ewig denkwürdigen Senats-Beschlusses, dessen Entwurf Ihnen heute vorgelegt wird. „*Wie glücklich sind wir*," wie der Redner im Staatsrathe so richtig gesagt, „*ein solches Gesetz in der Ruhe der Reflexion, in der gänzlichen Abgeschiedenheit von jedem Interesse, im Schweigen aller Leidenschaften, und in Entfernung von allen schmerzlichen Gefühlen vorzubereiten!*" Glücklich sind wir auch, als Beamte der ersten Behörde des Reichs, die Vorsicht bewundern und segnen zu können, welche die Dauer und Haltbarkeit der Verfassungen des Staates durch weise und kräftige Einrichtungen noch fester begründet, die den Franzosen eine neue Wohlthat werden. Solche Einrichtungen sind die Grundsäulen der Macht; durch sie vergegenwärtigt sich der hohe Geist der gröfsten Könige der entferntesten Nachwelt: ihr Mangel kann stufenweise die Ausschweifungen des Ehrgeizes; Bürgerkriege, und endlich die furchtbarste Geifsel, mit welcher der Zorn des Himmels die Menschen zu züchtigen vermag — die Anarchie, herbeyführen. *Karl der Grofse* hatte, beynah ein halbes Jahrhundert hindurch, über Frankreich Ruhm und Segnungen verbreitet; bey dem Tode seines Enkels beginnt sein Thron zu wanken, neun Könige folgen sich mit auffallender Schnelle auf demselben. Sie besteigen ihn; steigen herab, und besteigen ihn wieder, um abermals herabzusteigen: Ehrgeizige bemächtigen sich des Szepters unter dem Vorwande, ihn zu beschützen; sie üben den Vollbegriff der Gewalt im Namen des gesetzlichen Fürsten, der keine mehr besitzt.

„Frankreich hat, ein Jahrhundert hindurch, Regierungen ohne Könige, und Könige, die unter der Herrschaft Andrer leben: mitten in diesem Zwiespalte wird das Volk durch die Feudal-Tyranney hingerissen und erniedrigt, um einen neuen Beleg für die Wahrheit zu liefern, welche die Geschichte allenthalben und zu allen Zeiten aufstellte, dafs das höchste Interesse der Völker mit der gröfsten Kraft und dauerndsten Haltbarkeit des Thrones, an und für sich und unumgänglich zusammenhänge.

„Besonders hier in unserm Kreise, meine Herrn, müssen diese, das Glück der Nationen beschützenden und sichernden Grundsätze beständig aufgestellt werden; hier mufs die Fackel der Erfahrung in ihrem höchsten Glanze immer leuchten: durch wie viele Leiden und wie namenloses Unglück hat nicht Frankreich das Versehen gebüfst, dafs es diese Fackel verlöschen lassen?"

(Auszug aus dem, vom Herrn Grafen Pastoret, *im Namen der Kommission dem Senate erstatteten Berichte. Februar* 1813.)

„*Sire*,

„Ihre, die Kammer der Pairs bildenden getreuen Unterthanen legen am Fuſse des Thrones *Euer Majeſtät* ihren ehrerbietigſten Dank für die ihnen geſchehene Mittheilung der Ueberſicht der gegenwärtigen Lage des *Königreiches*, nieder. Sie erkennen mit den Miniſtern *Euer Majeſtät*, daſs die Leiden, denen Frankreich erlag, gröſstentheils in dem *Despotism der letzten Regierung*, in *Buonapartes zügelloſer Leidenſchaft zum Kriege; in der Verachtung der Konſtitution, der Geſetze, der Verträge und ſelbſt der Privatrechte des einzelnen Bürgers, und endlich in dem unſeligen Miſsbrauche von Kräften, welche dieſe Regierung nicht geſchaffen, und von Hülſsquellen, die nicht ihr Werk waren, ihren Urſprung hatten.*

„Der Aufklärung des Jahrhunderts, *Sire*, und der Vaterlandsliebe der trefflichſten Bürger verdankte die Nation den erſten Keim der Wohlthaten, die man ſo ſehr miſsbraucht hat. Mitten in den Stürmen der Revolution ſah man den Landbau vom Zehenten und von der Laſt der Feudalrechte befreyt; die politiſche und bürgerliche, adminiſtrative und finanzielle Geſetzgebung zur Einförmigkeit zurückgeführt; man ſah die Körperſchaften, Städte, und Provinzen dem allgemeinen Geſetze ihre Privilegien opfern; die Zahl der Grundeigenthümer wachſen; neue Gewerbszweige und neue Reichthümer entſtehen, und den Umſchlag der Kapitalien beſchleunigt. Die Schätze, welche *fünf und zwanzig* Unglücksjahre nicht ganz zu erſchöpfen vermochten, reichen noch hin, um Frankreich eine Stelle in der Reihe der Staaten, deren Finanzen die meiſten Hülſsquellen darbieten, zu ſichern.

„Dieſe Reichthümer waren in dem Augenblicke nicht zerſtört, als die Regierung eintrat, deren vorzüglichſtes Talent darin beſtand, die Nation immer in ſolche kritiſche Lagen zu verſetzen, worin eine Anſtrengung die andre nach ſich zog; wo die Vaterlandsliebe gezwungen war, *die Tyranney* zu unterſtützen und die Nationalehre nur zwiſchen dem Joche des Auslands und *häuslichem Drucke* zu wählen hatte.

„Welchen Gebrauch machte der Mann, der ſich mit ſeinem Antheil am Nationalruhme nicht begnügte, von der höchſten Gewalt? *Er erobert von allen Seiten — Haſs; häuft das Maaſs der Rache; verſchwendet Blut und Schätze und zwingt die eiferſüchtigen Nachbarmächte, in ihrem eigenen Schooſse bisher ungekannte Kräfte aufzufinden.* Von nun an iſt das Loos der Schlachten der Uebermacht anheimgeſtellt: ganze Maſſen treffen zuſammen; ganze Völker ſtürzen auf einander los, und als am Ende

ganz Europa in Verzweiflung ſich gegen ſeinen und unſern Unterdrücker verſchwört, erdrücken ihn ſeine Feinde durch das ungeheure Gewicht der furchtbaren Maſſen, die er ſie bewaffnen gelehrt hatte.

„In dieſem denkwürdigen Zeitpunkte ward der Welt ein, bis jetzt in der Geſchichte der Nationen beyſpiellofes Schauſpiel: der Anblick, *Sire*, *Ihrer*, mit ſo vielem Muthe erduldeten langjährigen Leiden; *Ihre* ausgebreiteten, tieſen, in der Abgeſchiedenheit noch vervollkommneten Einſichten, und die hohe Achtung, welche der ſtandhaft geübten Tugend immer huldigt, verwandelten die Feinde einer nun zu Grabe gegangenen Regierung in Bundesgenoſſen *Euer Majeſtät*. In dieſer Eigenſchaft, *Sire*, haben ſie mit *Ihnen* unterhandelt, und *Euer Majeſtät* verliehen, noch von ihren zahlreichen Heeren umringt, den Unterhandlungen den doppelten Charakter der Mäſsigung und Feſtigkeit.

„*Sire*, *Sie* ſind der Nation, und die Nation iſt *Ihnen* wiedergeſchenkt: wer könnte künftig an dem Heil des Vaterlandes zweifeln? Sobald *Euer Majeſtät* die Zügel der Regierung, die unter dem Uebermaaſse ihres eigenen *Despotismus* untergegangen war, ergriffen hatten, organiſirten *Sie* mit weiſer Umſicht das Gegengewicht der verſchiedenen Gewalten, und da *Euer Majeſtät* den Geiſt der Völker, den gegenwärtigen Zuſtand der Staatsvereine, und den Wunſch aller Aufgeklärten erwägend, ſich mit *Ihren* Unterthanen durch eine Konſtitution verbindet, deren Prinzipien ſchon in jedem Munde und in allen Herzen waren; ſchlieſst ſich die ganze Nation feſt an die geheiligte Akte an, und ſchwört *Ihnen* Liebe und Treue. In dieſer Konſtitution, *Sire*, beruht *Ihre* Kraft und die unſre: ſie giebt dem Oeffentlichen Geiſte ſeine Energie wieder, und ſie verwürklicht uns jene heilſame Theilung der Gewalten, die ſie wechſelſeitig durch ſich ſelbſt beſchränkt und mäſsigt; Unbedachtſamkeiten vorbeugt, Maaſsregeln nimmt und die Hülfsmittel mit reifer Beſonnenheit abwägt. In ihr liegen die Keime der Wiederausgleichung alles unſeres vorigen Unglücks, und alle Quellen unſeres künftigen Wohls.

„Die beſchleunigte Entwickelung der Konſtitutionellen Prinzipien durch nothwendige Geſetze; der regelmäſsige Gang der Behörden, und die feſtere Begründung des Glaubens und der Sittlichkeit, werden alle Intereſſen in einander verſchmelzen; alle Leidenſchaften beſchwichtigen, und das öffentliche Vertrauen auf unerſchütterliche Grundlagen gründen.

„Die Nation iſt, durch die gröſsten und denkwürdigſten Ereigniſſe belehrt, es würdig, ſich *Ihren* erhabenen Ideen anzuſchlieſſen, und zu der Begründung ihres Glückes mitzuwirken.

„Die Revolutions-Stürme, welche sie betroffen, haben ihren Charakter nicht geändert. Ein ackerbauendes, thätiges und gewerbfleissiges Volk; ein Volk, das von der Natur mit einem hohen Grade von Reizbarkeit und Beweglichkeit und einem Muthe ausgestattet worden, der sich für Grofsthaten und Ruhm entflammt, und den Tod der Schande vorzieht, wird immer der Achtung der übrigen Nationen geniefsen, und immer *Ihrer* würdig seyn.

„In den letzten Tagen eines furchtbaren Kampfes stritten unsere tapfern Heere, obgleich geschwächt und zerstreut, noch mit Heldenmuth für Ehre und Vaterland.

„*Sire*, ein Volk, das so viele Gröfse im Unglück entfaltete, wird zur Sicherung der ersten Segnungen, welche wir *Euer Majestät* verdanken, Grofses zu würken und edelmüthige Opfer zu bringen wissen. *Ihr* Herz würde solche nicht gebieten; das Königliche Ansehen allein würde nicht genügen, sie zu erzielen: allein *Ihr* Volk bringt sie freywillig; es wird seinen Stellvertretern die Gefühle von Liebe, Ehrfurcht und Treue einflöfsen, von denen es beseelt ist. *Euer Majestät* werden *Ihren* Konseils den Stempel *Ihres* Charakters aufprägen: *Ihre* Minister werden *Ihren* Völkern für die ihnen anvertraute Gewalt, sie werden *Ihnen* für die Uebereinstimmung ihrer Handlungen mit *Ihren* väterlichen Absichten verantwortlich seyn.

„*Sire*, *Ihre* Minister haben in der Ueberficht der Lage des Königreichs erklärt, es werde unmöglich seyn, das Gute zu erzielen, wenn nicht ein allgemeiner Einklang *Ihre* wohlthätigen Absichten unterstützte: die Pairkammer wird nie vergessen, dafs es ihre Pflicht ist, das Beyspiel dieser Einigkeit zu geben."

Pastoret (A.). Sohn des Vorigen.

Herr A. de Pastoret ist noch weit entfernt, seinem Vater gleichzukommen; allein er verspricht, in dessen Fufstapfen zu treten. Zum Anfange liefs er sich, nachdem er unter dem *Kaiser* Auditeur Zweyter Klasse, im Ordentlichen Dienste bey den Ministern, Sektion des Brücken- und Chaussee-Baues gewesen, zum Ordentlichen Requetenmeister beym Konseil des *Königs* ernennen. (4. July 1814.)

Pelet (Jean) De La Lozere; am 23. Februar 1759 geboren. Advocat bey dem Parlamente; Conſeiller politique; Commiſſaire aux états du pays. Seit der *Revolution*, Offizier in der Nationalgarde; Maire; Präſident des Departements du Gard; Mitglied des Nationalkonvents und des Geſetzgebungskörpers; Präfekt von Vaucluſe; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Staatsrath, mit dem zweyten Arrondiſſement der Polizey des *Kaiſerreichs* beauftragt, im Auſserordentlichen Dienſte auſser den Sektionen; Auſserordentlicher Kommiſſair in der neunten Militairdiviſion zu Montpellier, für den *Kaiſer* (Dezember 1813); Staatsrath bey dem Konſeil des *Königs*, im Ordentlichen Dienſte (4. July 1814); Staatsrath, Sektion des Innern, unter *Napoleon*, nach deſſen Rückkehr (25. März 1815.)

Wir haben ſorgfältig erforſcht, warum der Herr Reichsgraf Pelet allen widrigen und abwechſelnden Winden und Windſtöſsen, welche die Tuilerien erſchütterten, zum Trotze, immer Staatsrath geblieben. Das Räthſel löſte ſich uns dadurch, daſs der Herr Graf gleich anfänglich zum *Staatsrathe auf Lebenszeit* ernannt worden waren, und daher ſich an den Buchſtaben dieſer Ernennung haltend, nicht allein ihre Stelle bisher immer behaupteten, ſondern auch entſchloſſen ſind, in ſolcher bis an ihr ſeliges Ende, die Staatswürfel mögen auch künftig fallen, wie ſie wollen, zu verharren.

Pelet. Sohn des Vorigen, und folglich Nachahmer ſeines Herrn Vaters. Reichsbaron; Generalver-

walter der Kronwaldungen; Auditeur bey dem Staatsrathe im Aufserordentlichen Dienste unter dem *Kaiser*; Ordentlicher Requetenmeister im Konseil des *Königs* (4. July 1814).

PEAN DE SAINT-GILLES. Maire des fünften Arrondissements der guten Stadt Paris unter der Regierung des *Kaisers* (*vor* 1814); Maire eben dieses Arrondissements unter dem *Könige* (1814); abermals Maire desselben Arrondissements unter *Napoleon*, nach dessen Rückkehr von Elba; Mitglied der Ehrenlegion *vor* 1814; Offizier dieser Legion (August 1814); Deputirter des Wahlkollegiums (*nach* 1814).

Aufser den Schwüren, welche Herr PEAN DE SAINT-GILLES, unter den beyden vorgedachten Regierungen geleistet, ist auch noch jener zu bemerken, als er am 25. März 1815 *Seine Majestät den Kaiser*, mit den erneuten Betheuerungen seiner Ehrfurcht, seiner Bewunderung, seiner Liebe und seiner *Treue* begrüfste.

(*Adresse des Munizipalraths der Stadt Paris, von Herrn* PEAN DE SAINT-GILLES *unterzeichnet.*)

PEPIN DE BELLISLE. Seit undenklichen Zeiten Auditeur bey dem Staatsrathe. Er war in Mission, im Aufserordentlichen Dienste. Unter dem *Könige* wurde er am 4. July 1814 Ordentlicher Requetenmeister beym *Königlichen* Konseil. Nach vielen andern Beyspielen scheint der Requetenmeister Titel eine Art von *Mantel* zu seyn, in den sich die Auditeurs des ehemaligen Staatsraths, so schnell als es ihnen nur

möglich war, *einwickelten*, um jede Spur ihres alten Herrn und Gebieters zu verbergen.

PERE'. Ehemalige Magiſtratsperſon zu Tarbes, ſeiner Vaterſtadt; Mitglied der geſetzgebenden Verſammlungen; Senator am 4. Nivoſe 8 J.; Pair von Frankreich am 4. Juny 1814; Kommandeur der Ehrenlegion und Reichsgraf.

PERIGNON. Offizier unter *Ludwig XVI.* Später trat er in Dienſte der *Republik*, in denen er ſtufenweiſe bis zum General emporſtieg. Der *Kaiſer* ernannte ihn am 8. Germinal 9. J. zum Senator; zum Benefiziar der Senatorie von Bordeaux; zum Reichsmarſchall; zum Groſskreuz der Ehrenlegion (13. Pluvioſe 13. J.); zum Gouverneur von Neapel (1810).

Unter dem *König* wurde er Präſident der Kommiſſion zu Unterſuchung der Titel, Patente und anderer Papiere der ehemaligen Offiziere von der Emigranten-Armee (*Königliche Ordonnance* vom 31. May 1814); Ludwigsritter am 1. Juny 1814; Pair von Frankreich am 4. deſſelben Monats.

PERRIER (Camille). Auditeur bey dem Staatsrathe, Ritter und Präfekt De La Correze, wie es ſcheint, auf Lebenszeit, denn er iſt es bey allen Regierungswechſeln unverändert geblieben. Es iſt ſehr intereſſant, die Zirkulare dieſes Herrn Präfekten an ſeine Untergebenen in verſchiedenen Zeitabſchnitten, mit einander zu vergleichen, und den Charakter der, unter dem *Kaiſer*, dann unter dem *Könige*, und nach dem Dekrete vom 6. April 1815, abermals unter dem *Kaiſer* erlaſſenen Prunkſtücke dieſer Art, genau zu erwägen.

PER-

Persuis. Kompositeur; Direkteur des Orchesters der Grofsen Oper. Im Jahr 1807, als dem folgenden nach der Krönung *Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät*, komponirte er die Musik der grofsen Oper: *Le Triomphe de Trajan*, worin, unter dem Schleier einer sinnreichen Allegorie, die Siege und ein Zug von Milde *Seiner Majestät* gefeyert werden. 1814 änderte er, mit Herrn Vieillard gemeinschaftlich, diese Oper ab, um solche, wenn auch nicht den Umständen anzupassen, doch der Regierung des *Königs* angenehm zu machen, in dessen Dienste er getreten war.

Das *Journal de l'Empire* vom 25. Dezember 1807, enthält folgenden Artikel:

„Verwichene Mittwoch hatten die Verfasser der Oper *Trajan* die Ehre, die Partitur *Ihro Kaiserlichen Hoheit*, *Madame Mutter*, zu überreichen, die solche, in Begleitung folgender Zueignungsschrift, huldvoll aufzunehmen geruhte:

„*Madame*,

„Eine berühmte Römerin nannte einst ihre Kinder ihren Schmuck. Die Geschichte bewahrte uns diese denkwürdigen Worte *Cornelias* und bedauerte, dafs sie nicht von der Mutter *Trajans* gesprochen worden.

„Der Name dieses grofsen Kaisers ist seit langer Zeit ein Ehrentitel, den der Dank der Völker nur selten den Weltgebietern zugesteht. Spaniens herrlichstes Lob ist in den schlichten Worten Claudians: „*Die Jahrhunderte verdanken ihm Trajan*," enthalten. Die Franzosen haben den Ruhm dieses grofsen Kaisers noch erhöht; sie glaubten in ihm den Helden zu erkennen, der sie beherrscht.

„Dieser erhabenen Aehnlichkeit, und der allgemeinen Bewunderung einer grofsen ächt kaiserlichen Handlung, die in *Trajans* Leben *pafste*, während sie nur der Geschichte *Napoleons angehört*, verdanken wir den Beyfall, welchen unsre Arbeit eingeärntet; und grade eben diese Gründe sind es auch ungezweifelt, die uns die Gnade erwirkten, solche zu den Füfsen *Euer Kaiserlichen Hoheit* niederlegen zu dürfen.

„Geruhen Sie, *Madame*, diesen schwachen Zoll des tiefen Respektes huldreich aufzunehmen, mit dem wir verharren

„*Euer Kaiserlichen Hoheit*

unterthänigste etc.

Esmenard, Lesueur, Persuis.“

Persuis dedizirte auch *Ihro Majestät* der *Kaiserin Marie-Louise*, seine armselige Partitur der Oper: *La Jérusalem délivrée*. Demungeachtet entschloss er sich, die Stelle eines Oberintendanten und Musikdirektors der Kapelle des *Königs* anzunehmen.

Petit De Beauverger. Ob *Cahors* mit Herrn Petit De Beauverger zufrieden seye, ist ungewiss; dass *er* es mit Cahors seye, läfst sich nicht wohl bezweifeln, da er auf die Präfektur des Departements Du Lot, einen grossen Werth zu legen scheint. Der *König* kannte wahrscheinlich diese Neigung des Herrn Petit De Beauverger, und nahm keinen Anstand, ihn zu der gedachten Präfektur zu ernennen. Der *Kaiser* folgte in diesem Stücke dem Beyspiele des *Königs*, und liess den Herrn Präfekten zu Cahors in seiner Stelle. (*Kaiserliches Dekret* vom 6. April 1815.)

1811 war Herr Petit De Beauverger Generalsekretair der Regierungskommission zu Hamburg und Auditeur im *Kaiserlichen* Staatsrathe gewesen.

Petitot. War Generalinspekteur der *Kaiserlichen* Universität; in der Folge wurde er Generalinspecteur der *Königlichen* Universität von Frankreich, und selbst Inspekteur der Pariser Universität. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

Petit-Radel (Louis-Charles-François). Mitglied des Instituts; durch seine historischen Arbeiten über

die

die *Cyklopischen Monumente*, bekannt. Der *Kaiser* hatte ihn im März 1808 zum Konservateur der Bibliothèque Mazarine ernannt. Der *König* ernannte ihn am 15. Juny 1814 an PALISSOTS Stelle, zum Administrateur eben dieser Bibliothek.

Hier die lateinische Enumeration der merkwürdigsten Thaten *Napoleons* im Lapidarstyle, wie sie bey dem, ihm gegebenen Feste, auf den Panneaux, im Saale des Pariser Hôtel de ville, verzeichnet war.

Ovans.	Sieger
Ex. monte. Noli	zu *Montenotte*,
III. Id. april.	zu *Millesimo*,
Ex. millesimo.	zu *Mondovi*.
XVII.	Am 11, 14, 15.
Ex. pollentia	*April*.
XVI. Kal. Maï.	
Ad. Sturam.	An den Ufern
Tanarum. Q.	der *Stura* und des *Tanaro*,
Cepit. Arces. plures	Einnahme von *Alba*
Cum. alba Pompeia	und mehreren Festungen,
VII. Kal. Maï.	am 25. April.
III.	Uebergabe von *Ceva*
Ceba. dertona.	und von *Tortona*,
Receptae.	am 29. *April*.
Ad Confluentem	Am Zusammenfluss
Trebiam.	der *Trebia*,
T. Sempronio ominosam	wo Titus Sempronius unterlag,
Trajectus Padi	Uebergang über den *Po*
Non. Maï	am 7.
Certamen. fombi	Gefecht von *Fombio*
VIII. id.	am 8. *May*.
Pugna	Schlacht bey *Lodi*
ad. Laudem. Pompeiam.	am 11. *May*.
V. id. maï.	

Prid. IX. Cepit cremonam Unde P. Corn. Scipio. Cos. Hannibalem Vix. Evaſit.	Am 14. *May* nimmt er *Cremona*, von wo der Konſul P. Corn. Scipio Hannibals Händen kaum entrann.
Foro allieni Felſina. Ancona. receptis Picentes. Senones Boï. Lingones ad obſequium Redacti VI. Kal. Quintil.	*Ferrara*, *Bologna*, *Ancona* werden übergeben. Die Abkömmlinge der Pizentiner, Senonen, Bojer und Lingonen werden bezwungen, Am 26. *Juny*.
Ad Arculum. Ponti. obſeſſo Propoſuit. ſignum ſignifer : ipſe mox. Victor XIII. Kal. Dec.	Bey *Arcole* hatte der Feind den Brückenkopf beſetzt. Er trug dorthin ſelbſt die Fahne, und erzwang den Sieg, Am 19. *November*.
Pugna ad Rivulos XVIII. Kal. Feb. Mantuam. capit Andes. Virgilio Servat IV. Non. Febr.	Schlacht bey *Rivoli*. 15. *Januar*. Er nimmt *Mantua*, und ſchützt *Andes*, Virgils Gedächtniſſe zu Ehren, Am 11. *Februar*.
Rubicone Transgreſſo. abſtinet. Roma VI. Kal. Mart. Codices. Tabulae Signa. pacta.	Er geht über den *Rubikon*; marſchirt auf *Rom*, und ſchont es, Am 24. *Februar*. An demſelben Tage unterhandelt man die Uebergabe der Manuſkripte, Gemälde u. Statüen.
In Aegyptum trajiciens	Auf ſeinem Zuge nach *Aegypten*

Cepit Melitam.
id. Jun.
Alexandriam
Kal. Quint.

erobert er *Malta*,
am 12. *Juny*.
Alexandria
am *Ersten July*.

Ad Pyramides
praeliatum
XII. Kal. ſextil.
cepit. alkairam
Totam. Q.
Aegyptum inferiorem
X. Kal. ſextil.

Schlacht bey den *Pyramiden*,
am 21. *July*.
Einnahme von *Kairo*
und von ganz
Unter-Aegypten,
am 23. *July*.

Infeſto. mari
Liburna. trajecto
forum Juli
Octavianorum
regreſſus
VI. id. octob.
fata. galliarum.
vertit.

Auf einer Fregatte
durchſchifft er
ein von Feinden durchkreuztes
Meer.
Landet zu *Frejus*,
am 10. *Oktober*,
Frankreichs Schickſale
umzuſtalten.

Superatis
Alpibus. Peninis
Inſtaurat
Caſtra hannibalis
ad. Ticinum
C. Marii
ad campos Raudios
XVII. Kal. Jun.

Er überſteigt die Gipfel
der *Peniniſchen Alpen*.
Erneut
Hannibals Lager
am *Teſſino*,
Jene des Marius
in den *Raudiſchen Gefilden*,
am 16. *May*.

De Foederatis
Germanis. Roxolanis.
Italis. Britannis
Egit
Ex Marengo
XVIII. Kal. Quintil.

Am 14. *Juny*
Triumphirt er
bey *Marengo*
über die verbündeten
Deutſchen, Ruſſen,
Italiäner und Britten.

S. C.
Plebis. Q. ſcito
Cos. perpetuus
Ambiani

Durch Senats-Beſchluſs,
und des Volkes Genehmigung,
Konſul auf Lebenszeit;
ſchlieſst er

Pace. parta Janum. claufit XV. K. april.	den Tempel des Janus, und zu *Amiens* am 27. *März* den von ihm errungenen Frieden.
Imperator Senatus. confulto. Salutatus Laureatus proceffit IV. Non. Decembr.	Durch einen Senats-Befchlufs als *Kaifer* begrüfst, wird er am 11. *December* gekrönt.

Der *König* ernannte unfern Lapidardichter 1814 zum Mitgliede der Ehrenlegion.

PIAULT. Maire des zehnten Arrondiffements der guten Stadt Paris *vor* 1814; *im Jahr* 1814 in diefer Eigenfchaft beybehalten. *Vor* 1814 Ritter der Ehrenlegion; im Jahr 1814, am 18. Dez., vom *König* geadelt.

PICARD (Louis-Benoit). Ehmaliger Schaufpieler und Direkteur des *Théâtre Louvois*; vom *Kaifer* zum Direkteur der *Académie impériale de mufique* (*Grofsen Oper*), ernannt; vom *Könige* in diefer Eigenfchaft bey der *Académie royale de mufique* beftätigt; und von *Napoleon* nach deffen Rückkehr, mit der kleinen Abänderung des Worts *royale* in *impériale*, abermals beftatigt.

Der *Kaifer* hatte PICARD für fein Luftfpiel: *Les Marionettes*, eine Penfion verliehen, und deffen Aufnahme in das Inftitut genehmigt.

Am 15. Juny 1814 hatte PICARD die Ehre, dem *Könige* vorgeftellt zu werden, und *Seiner Majeftät* ein Exemplar der Sammlung feiner Theaterftücke zu überreichen. (*Journal des Débats* vom 18. Juny 1814.)

Pictet. Aus Genf. Ehmals *Tribun;* Generalinſpekteur der *Kaiſerlichen* Univerſität; Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion (*Almanachs impériaux von* 1806 *bis* 1813 *einſchlieſslich*). In der Folge Generalinſpekteur und Ordentlicher Rath der *Königlichen* Univerſität von Frankreich. (Man ſehe den *Almanach royal von* 1814 *und* 1815; den einzigen *Königlichen* Almanach, der im *neunzehnten Jahrhundert* erſchienen iſt.

Piis (Antoine-Pierre-Auguſtin). Stallmeiſter; Secrétaire interprête des *Grafen von Artois* (1787); Mitglied des Zentralbureaus unter der *Direktorial-Regierung;* Generalſecretair der Polizeypräfektur unter der *Konſulariſchen Republik* und unter der *Kaiſerregierung;* vom *Könige* 1814 in dieſer Stelle beybehalten; am 31. März 1815 von *Napoleon* zum Archiviſten dieſes Verwaltungszweiges ernannt.

Als Schriftſteller war Herr Piis ſchon vor der Revolution durch ein Gedicht auf die Geburt des *Dauphins*, bekannt. Schon damals erklärten ſich ſeine Anlage und Hang zu *Gelegenheitsgedichten*. In der Revolution wurde ſeine *Royaliſtiſche* Muſe zur *Republikanerin*. Man höre:

Quand tu t'habilles, quand tu manges,
Braver le luxe eſt ton devoir;
Il faut mériter des louanges,
Et ne jamais en recevoir:
Si quelque douleur te harcelle,
Philoſophe, tu dois ſouffrir;
Patriote, tu dois mourir,
Dès que la liberté chancelle.

Je ſais que la vertu ſtoïque,
Pour bien des gens a peu d'appas;
Mais à ſon auſtère pratique,
Pourquoi ne nous ferions-nous pas?
Les écoles républicaines
N'ont jamais changé que de nom;
Et les disciples de Zénon
Etaient les jacobins d'Athènes.

Par le *citoyen* Piis,

(*Almanach des Muſes von* 1795.)

Aus einer *Republikanerin* wurde in der Folge unſers Herrn Piis Muſe zur *Napoleoniſtin*. Hier ein Pröbchen.

Le Compliment des Dames de la Halle à LL. MM. II. et RR.

Du bon peuple de Paris
Vous voyez des interprêtes,
Qui n'ont ni l'fil des biaux eſprits,
Ni l'langag' doré des poëtes.
Leux compliment ſincère et court
N'en plaira p'têt pas moins en cour.

Du depuis meſſieurs *Tarquins*
G'n'y avait pas eû d'*rois de Rome.*
Mais *celui- ci*, je le ſouquiens,
S'ra z'un homm' brave, et z'un brave homme.
Vantez qu'i doit b'en fair' ſon ch'min,
Pis qu'il eſt né l'ſceptre à la main.

Oh! qu'les Français ſont contens
De c'que ce p'tit prince auguſte
La veille même du printemps
Au monde eſt arrivé tout juſte!
Faut convenir que ces haſards
N'ſont faits qu'pour *Minerve* et pour *Mars*....

Le canon *cent z'et un'* fois
Z'a fait gronder ſon tonnerre;
J'allons nous clarifier la voix

De *cent z'un* coups d'Beaune ou d'Tonnerre
A la ſanté d'*Napoléon*,
D'*Louiſe* et d'*leux charmant poupon*

Unterzeichnet: *Brüment*, Seefiſchhöckerin; *Doré*, Seefiſchaushelferin; *Touroude*, Süſswaſſerfiſchhöckerin; *Michel*, Grünhöckerin; *Leſüeur*, Seefiſchhöckerin; *Robbe*, Blumen- und Sträuſserhöckerin; *Canüt*, Seefiſchhöckerin; *Toffier*, Auſternhöckerin; *Boucaut*, Seefiſchhöckerin; *Leger*, Obſthöckerin; *Goffe*, Seefiſchhöckerin; *L'Amaury*, Blumen- und Sträuſserhöckerin; *Michel*, Salzfiſchhöckerin; *Renaudiere*, Seefiſchhöckerin, und *Quinſac*, Obſthöckerin.

Der Unterzeichnete, Generalſekretair der Polizeypräfektur, beglaubigt die Aechtheit der Unterſchriften der vorgenannten ſechszehn *Hallen-Damen*. Paris, den 21. März 1811.

Piis.

(*Hommages poétiques*, *tom.* 2, *Seite* 332.

Im Jahr 1814 wurde die Muſe des Herrn Piis abermals *Royaliſtin*.

Le God ſave the king des Français ſur l'air anglais; paroles de M. le Chevalier de Piis, *accompagnement de guittarre ou de piano; par Beauvarlet; prix* 50 *Centimes* (8. *Juin* 1814.)

Des *Bourbons* généreux
Le retour en ces lieux
Comble nos voeux.
Avec eux et par eux
Ainſi que nos aïeux
Soyons heureux.
Nos yeux ſont éblouis,
Nos maux évanouis,
Nos coeurs épanouis.
Vive Louis!

Je Vise Au Gai ou Le Grand Jubilé Du Parnasse.

Puisque nous ressuscitons
Il faut que l'on tienne
A chanter sur tous les tons
La meilleure antienne;
C'est le cas du *Laetare*,
Et non du *dies irae!*
Et morgué *)
Je vise
Au gai,
C'est là ma devise.

Wir haben die Kouplets, welche dieser liebenswürdige, veränderliche Chansonnier, während *Napoleons* kurzer letzten Regierung, in seiner Eigenschaft als Archivist der Polizey-Präfektur, gedichtet, nicht gesammelt.

Der Herr Ritter Piis ist auch der Verfasser einer Chanson unter dem Titel: *L'inutilité des Prêtres;* hier drey Kouplets davon:

Engeance adroite et fanatique,
Qui viviez jadis de l'autel,
Voulez-vous de la république
Obtenir un pardon formel?
En *uniforme*, en *casque*, en *guètres*,
Armez vos bras d'un fer vengeur,
Et *perdez, en prenant du coeur,*
Votre caractère de prêtres.

*) *Die Rückkehr der Bourbons* ist eine so ausgezeichnete Wohlthat, daſs die Devise Aller, welche sie feyern, die Strophe des *Lauda Sion* seyn muſs:

Sit laus plena!
Sit sonora!
Sit jucunda!
Sit decora
Mentis jubilatio!

(*Le Caveau moderne ou le Rocher de Cancale für* 1815, *neuntes Jahr der Sammlung.*)

O vous, que j'aime et que j'honore,
Des campagnes bons habitans,
On voudrait vous tromper encore,
Mais attendons jusqu'au printemps:
Quand vous verrez les blés renaître,
Quand vous verrez la vigne en fleur,
Avec nous vous direz en choeur:
Eh! tout ça vient pourtant ſans prêtre!

Alors qu'il me faudra descendre
Au ſein d'un éternel repos,
O mes amis, portez ma cendre
Sous l'herbe des rians coteaux;
Et puiſſe l'écorce d'un hêtre
Près de là dire au voyageur:
En ce lieu repoſe un bon coeur
Qui n'y fut pas mis par un prêtre.

Man hat von demſelben Verfaſſer zwey Chanſons auf *die Glocken*; die eine, welche im Jahre 1790 bey Gelegenheit der im Nationalkonvente gemachten Motion, alle Glocken einzuſchmelzen, verfaſst wurde, enthält nachſtehende Kouplets:

En province comme à Paris'
Toutes les cloches ont *leur prix;*
C'eſt bien ce que *l'on peſera*,
Alleluia.

Notre-Dame au plutôt mettra
Son *ut*, ſon *ré*, ſon *mi*, ſon *fa*,
Bouillir avec *ſi*, *ſol* et *la*,
Alleluia.

.

Nous n'entendrons plus, dieu merci,
Pour celui-là, pour celui-ci,
Chanter de triſtes *libera*,
Alleluia.

Si le feu prend à ma maison,
Un *tambonr* vaut bien un *bourdon;*
Et la générale battra:
Alleluia.

On ſait que le dévot airain
Avait ſouvent pour *ſot parrain,*
Duc, baron, comte et caetera
Et caetera.

Als Herr Piis Generalſekretair der Polyzeypräfektur, und Dubois Prolizeypräfekt war, machte dieſer letztere der Pfarrkirche von Jory bey Paris, eine Glocke zum Geſchenke, die nach dem gewöhnlichen Gebrauche, getauft wurde. Wir haben die Namen des Pathen und der Gothe vergeſſen; allein wir erinnern uns ſehr gut, bey dem Mittagsmahle, welches auf die Zeremonie folgte, von dem Herrn Ritter Piis Verſe, zu Ehren der getauften Glocke, gehört zu haben. Dieſe Kouplets ſind gedruckt. Herr Piis beſchränkte ſich nicht blos auf *andächtige* Materien, ſondern er behandelte auch Gegenſtände der *Politik.* Die Chanſon unter dem Titel: *La Souveraineté du peuple,* iſt ein Dialog zwiſchen mehreren Individuen, und ſchlieſst mit folgendem Kouplet:

Par bonheur arrive, en ſabots,
Un campagnard vrai *ſans-culotte,*
Qui, ſans ſe perdre en vains propos,
Dit: „*Nous n'avons plus de despote;*
„*Par ainſi, j'entends, jarnigoi,*
„*Que chaqué honnête homme ſoit maître.*

„Ach, ich athme wieder; das iſt denn doch ein Patriot nach meinem Sinne. Weiſt du wohl, *Papa Michau*, daſs ich das, was du da eben ſagſt, ſchon ſeit einer Stunde einem Haufen *Modérés* predige, denen es gar nicht zu Sinne will. *Das Geſetz*, Kammerad, *und das Souveraine Volk über Alles. Es lebe die Republik!*

„Tu feras maître comme moi.
„Je ferai maître comme toi:
„C'eft le peuple entier qui doit l'être.“

Planard. Dramatifcher Dichter; im Jahr 1810 und den folgenden, in den Archiven des Staatsraths; im Jahr 1814 bey Sr. E. dem Kanzler d'Ambray, in den Archiven der Chancellerie de France, angeftellt.

In einem, auf dem *Théâtre de S. M. l'Impératrice*, am 29. März 1812, vor dem Divertiffement: *Le Marché aux fleurs*, bey Gelegenheit der Vermählung Seiner Majeftät des *Kaifers* mit der Erzherzogin *Marie-Louife* von Oeftreich, aufgeführten Dialoge, finden fich nachftehende Verfe:

Un Lieutenant Allemand.
Au théâtre français je fus voir *Figaro*,
Et j'ai même crié très-fortement *bravo!*
Le Directeur.
La pièce Vous plaifait?
Le Lieutenant.
Oh! fans doute elle eft belle;
Mais moi trouver plus beau certaine demoifelle,
D'un talent très-charmant, et qui porte le nom
Qu'en Allemagne on donne au *grand Napoléon.*
Le Directeur.
Le nom de l'Empereur?
Le Lieutenant.
Oui, *Mars.* Dans ma patrie
Voilà comme on l'appelle etc. etc.
Le Directeur.
Heureux, fi l'empereur, approuvant notre zèle,
Dans cette enceinte un jour paraiffait auprès d'elle,
Pour entendre un public, de plaifir transporté,
Faire retentir l'air de ce cri répété:
O momens fortunés! ô trop douce préfence!
Vivent ces deux époux, la gloire de la France!

Am 30. April 1814 wurde zum erſtenmale auf dem *Théâtre de l'Opéra comique* (*Feydeau*), die Oper: *Les Héritiers Michau* ou *Le Moulin de Lieurſain*, in einem Akte und in Proſa, gegeben.

Fragment.

Sus l'dôme du palais
Le *drapeau blanc* s'agite.
Comm' le coeur des Français,
En le voyant, palpite!
Chacun s'dit à la fois:
Vivent, vivent nos rois!
C'drapeau de bon augure
Nous dit ſans écriture;
Prospérité,
Tranquillité
Franche gaîté,
Le bonheur, la paix, l'union,
Tout ça r'vient avec un Bourbon.

Man kann auch noch eine Zueignungsſchrift desſelben Verfaſſers an S. H. den Prinzen Cambaceres, Herzog von Parma, Reichserzkanzler des *Kaiſerreichs* (*La Nièce ſuppoſée, comédie en trois actes et en vers, de l'imprimerie de Doublet*, 1813), mit einer andern an Seine *Königliche Hoheit*, *Monſieur*, Grafen von Artois, Lieutenant-General des Königreichs, vergleichen. (*Les Héritiers Michau, chez Vente libraire, boulevard des Italiens*, *Nr*. 7. 1814.)

Commis greffier bey dem Geſetzgebungsausſchuſſe des ehemaligen Staatsraths.

Plancy. Reichsgraf; Mitglied der Ehrenlegion; Präfekt des Departements De Seine et Marne: in der Folge Titular-Requetenmeiſter beym Konſeil des *Königs*; Offizier der Ehrenlegion bey der Durchreiſe

Monsieurs (Dezember 1814), und als Präfekt seines Departements, mittelst eines kleinen *neuen Eides*, vom *Könige* beybehalten.

Alle diese kleinen Oszillationen hinderten den Herrn Grafen PLANCY nicht, von *Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät* als Präfekt seines Departements bestätigt zu werden. (*Kaiserl. Dekret* vom 6. April 1815.) Es scheint daher beynahe, als habe der Herr Graf PLANCY die Präfektur seines Departements *auf Lebenszeit* gepachtet.

PLANTADE (C. H.). Mittelmäſsiger dramatischer Kompositeur. Einen Beweis dieser Mittelmäſsigkeit liefert die Oper: *Le mari de circonstance*, ein Produkt, das durchaus nicht denselben Verfasser errathen lieſs, der in Palma manche schöne Hoffnung gegeben, und so artige Romanzen komponirt hatte.

PLANTADE war 1813 Professor des Gesangs und des Fortepiano's bey der Académie *impériale* de musique und beym Conservatoire; er behielt dieselbe Stelle bey der Académie *royale*, im Jahr 1814: und am 20. März 1815 wieder bey der Académie *impériale*.

Scène lyrique imitée d'Ossian, mise en musique par C. H. PLANTADE.

Das Sujet ist folgendes:

„*Cannmor*, Beherrscher von *Ullin* und Vater *Rosmalas*, ist eines unglücklichen Todes gestorben. *Caros*, ein berühmter *Machträuber*, hat sich des Thrones bemächtigt, und zum *Kaiser* ausrufen lassen. Vom Tyrannen verfolgt, hat sich *Morar*, einer der Brüder Cannmors, von seiner Nichte, der schönen *Rosmala*, begleitet, zu *Fingal*, dem Könige von *Morven*, geflüchtet. Sie leben, seit *zwanzig* Jahren, an seinem Hofe. Eines Tags irrt Morar, auf Rosmala gestützt, um seinen Schmerz zu zerstreuen,

einſam auf den Felſen von Morven umher. Er macht ermüdet Halt:“

Morar.

Repoſons-nous ici!

Rosmala.

Dans quel ſéjour affreux!
Voyez-vous à nos pieds ces torrens écumeux,
Et ces roches d'Arven ſur nos fronts ſuspendues,
Dont les ſommets glacés ſe perdent dans les nues?
Tout m'épouvante

Morar.

Hélas! ce ſpectacle d'horreur
Ne ſied que trop, ma fille à l'état de mon coeur;
Ce deuil de la nature
Eſt auſſi *là* Tu ſais les tourmens que j'endure,

Rosmala.

Fuyons donc ce déſaſtre.
Déjà l'éclair du nord ſillonne au loin les airs;
Les vents ſifflent

Morar.

Eh! quoi, tu redoutes l'orage!
Des autans déchaînés je dois braver la rage.
Crois-tu, ma Rosmala, que le courroux des dieux
Puiſſe ajouter aux maux que nous ſouffrons tous deux?
Laiſſons briller l'éclair qui menace nos têtes,
Nos coeurs ſont trop flétris pour craindre les tempêtes.

Air.

Depuis vingt ans, *proſcrits*, *errans*,
Deshérités du trône de nos pères,
Mille ſouvenirs déchirans
Chaque jour comblent nos miſères.
Quel avenir espérer?
Nous faudra-t-il ſur l'aride bruyère
Loin de nos aïeux expirer
Sans avoir de leur tombe embraſſé la pouſſière?

Rosmala.

Qu'ai-je entendu, grands dieux!
Loin de notre patrie
Nous ſerions condamnés à finir notre vie,
Tandis qu'un *étranger*, un *tyran odieux*,
Souillé du ſang des rois, *ceint de leur diadème*,
Inſulte au Nord entier ſoulevé contre lui,

Qu'il brave et nos enfans, et Fingal, Odin même!
Ah! ſi le ciel eſt juſte, il nous doit un appui.
La race des *Cannmor*, jadis ſi révérée,
Languirait plus long-temps fugitive, ignorée,
Et s'éteindrait ſans gloire aux yeux de l'univers!
Ce ſerait-là le prix de vingt ans de revers!

Air.

Non, non; plus de ſouffrances:
Odin va mettre un terme à nos longues douleurs;
Fingal a vu couler mes pleurs:
Odin, Fingal! voilà nos espérances.
Tremble! *Caros* Du haut de ta grandeur,
Ton oeil plonge en riant ſous l'effroyable abîme
Où gémit la victime;
Vois-la briller enfin de toute ſa ſplendeur;
Qu'Odin ſouffle ta tête altière,
Comme un pin de *Moruth* par la foudre écraſé,
Tombe, ton ſceptre eſt briſé,
Et *tu rentres dans la pouſſière.*
Mais pourquoi tardez-vous? Qui vous peut arrêter?
Odin!

Morar.

De quel espoir tu flattes ma vieilleſſe!
Oh! ma fille, avec quelle ivreſſe
Je reverrai ces rivés de *l'Ulſter!*

Rosmala.

Ah! leur nom ſeul me fait verſer des larmes;
Et quand nous rentrerons pour la première fois
Dans ce palais des rois,
Jadis affreux ſéjour et de deuil et d'alarmes!
Quel ſouvenir nous attend là!

Morar.

Que dis-tu, Rosmala?
De Cannmor épargne les frères,
Eſt-ce en m'offrant des tableaux déchirans,
Que tu voudrais conſoler mes vieux ans?
N'avons-nous point aſſez de nos miſères,
De nos malheurs préſens
Sans les accroître encor de tous ceux de nos pères?

Air.

Hier tu me diſais:
„*Au ſeul aſpect de ſa patrie,*

Il n'eſt point de maux qu'on n'oublie,
De larmes qu'on n'eſſuie;"
Et moi je répétais
D'une voix attendrie:
„Point de larmes qu'on n'eſſuie."
Cependant tu gémis, et c'eſt devant celui
A qui ton faible bras *vingt ans* ſervit d'appui,
Dont tes ſoins careſſans ont charmé l'exiſtence,
Qui ne vit que par toi, par ta ſeule préſence
Que tu nommes ton père enfin!

Rosmala.

Ah! pardonnez.

Morar.

Ne m'as-tu pas promis des deſtins fortunés?

Rosmala.

Ce ſouvenir ranime mon courage.

Morar.

Le bonheur, que je goûte, eſt déjà ton ouvrage.

Rosmala.

C'en eſt fait, de mon front le deuil eſt effacé.

Morar.

Pour être heureux, ma fille, oublions le paſſé.

Rosmala.

Fuyez donc, noirs chagrins n'attriſtez plus mon âme!

Morar.

Viens, Rosmala, ta voix m'enflamme.
Eh! mais n'entends-je pas, dans le lointain des airs,
Des cent harpes du nord les céleſtes concerts?
Vois-tu, comme leurs ſons diſſipent les orages!
Déjà nous reſpirons un air plus doux, plus pur . . .
Juſte ciel! quel éclat! quels flots d'or et d'azur!
Odin! . . . proſternons-nous au pied de ces nuages.

Invocation.

Dieu du Nord! exauce nos voeux:
Jadis forcés de fuir une terre chérie,
Loin d'elle hélas! nous errons malheureux;
Rends-nous donc à notre patrie.

Rosmala.

Entends les cris de nos enfans!
Un peuple entier appelle et Morar et ſa fille;
Ah! dans ſes bras conduis-nous triomphans!
C'eſt réunir une famille!

Enſemble.

Ensemble.

Dieu du Nord etc. etc. etc.

(*Almanach des Muses von* 1815, *Seite* 169,)

Die Musik dieser Scène lyrique, brachte dem Kompositeur, wahrlich sehr unverdienter Weise, das *Kreuz der Ehrenlegion* ein.

Poinsot. Wie ist es möglich, dass so glänzende Beyspiele, als Herr Poinsot in seinen erleuchteten Kollegen, den übrigen Generalinspekteurs der Universität findet, seine Eigenliebe nicht mehr entflammten? Sollte er sich, wie die Herren Daburon, Marignie, Izarn, Petitot und Budan blos begnügen, den Titel eines Generalinspekteurs der *Kaiserlichen*, mit jenem eines Generalinspekteurs der *Königlichen* Universität vertauscht zu haben? Dies ist allerdings etwas; allein es reicht nicht hin, um ihm einen ausgezeichneten Rang im *Wetterfahnen-Orden* zu erwerben.

Pontécoulant (*Der Marquis von*). Wir wissen nicht, ob er derselbe ist, der Deputirter Du Calvados beym *Nationalkonvente* gewesen; dagegen wissen wir wenigstens mit Bestimmtheit, dass er am 12. Pluviose 13. J. Senator; am 4. Juny 1814 *Königlicher*, und am 4. Juny 1815 *Kaiserlicher* Pair von Frankreich wurde.

Uebrigens Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Ausserordentlicher Kommissair des *Kaisers* in der fünfundzwanzigsten Militairdivision zu Lüttich (1813), und abermals *Napoleons* Ausserordentlicher Kommissair in der zehnten Militairdivision. (*Journal de l'Empire* vom 26. April 1815.)

Porcher. (Ehmals *Bürger* Porcher; gegenwärtig *Graf von Richebourg*). Vormaliger Arzt und Mitglied der Gesetzgebenden Versammlungen. Seit dem 3. Nivose 8. J. Senator; er blieb während des *Konsulats* und der *Kaiserregierung* im Senate, und wurde unter dem *Kaiser* auch Kommandeur der Ehrenlegion. Der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich.

Portal (Antoine). Mitglied des Instituts; Ritter; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Der *König* ernannte ihn am 4. July 1814 zum Ordentlichen Requetenmeister bey seinem Staatsrathe.

Portalis. Staatsrath; Mitglied der Ehrenlegion, und Präsident des *Kaiserlichen* Appellationshofes zu Angers, unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* am 23. August 1814 zum Offizier der Ehrenlegion; zum Präsident des *Königlichen* Appellationshofes zu Angers, und zum Staatsrathe im Ausserordentlichen Dienste ernannt. (4. July 1814.)

Pradt (Dominique). Zu Allanches, Departement Du Cantal, geboren. Am 2. Februar 1805 zum Erzbischoff von Mecheln geweiht; am 12. May 1808 Ordentlicher Aumonier des *Kaisers* und Offizier der Ehrenlegion. Hier ein Bruchstück der von ihm im Jahre 1811, am Jahrgedächtnisstage der *Krönung Napoleons*, in der Notre-Dame gesprochenen Rede.

„Der Sieg fand für ihn nur da seine Gränzen, wo für uns die Welt endet. Er wird ihn allenthalben begleiten, wohin er euch, Frankreichs stolze Legionen; euch, hochherzige Krieger, führen wird, deren gefürchteter Arm um seinen Thron und um unser Vaterland ein undurchdringliches Bollwerk bildet; euch

die ihr, aus der Blüthe der Söhne dieses Reichs erkohren, die Tugend des Bürgers mit der Tapferkeit des Kriegers gattend, Alles, was einst Roms und Griechenlands Stolz gewesen, verdunkelt! Ihr habt seit zwanzig Jahren, und auf immer den Sieg an uns gefesselt, der, unsern Fahnen ungetreu, die Paniere unserer Feinde begleitet hatte: Ihr habt der betäubten, erbebenden Welt gezeigt, was eure unbesiegbaren Schaaren unter Feldherrn vermögen, die sie zu führen würdig sind. Ihr seyd in der Laufbahn der Schlachten ohne Nebenbuhler; aber Ihr zeichnet euch auch nicht weniger durch eine Gattung von Ruhm aus, die, unter allen Kriegern, nur euch allein zu Theil wurde. Als die Zwietracht, geblendete Bürger aufreizend, unsere Städte und Felder in, von Bruderblut gefärbte Schlachtfelder verwandelte, schien die Ehre der Nation einzig und allein noch unter euren Fahnen zu Hause, gleichsam in ihr natürliches Asyl geflüchtet! Ihr wandtet, als ehrerbietige Söhne, eure Blicke von den Verirrungen eures Vaterlandes ab; saht nur seine Gefahren; hattet nur Gehör für eure Pflichten, und bedecktet zugleich seine Bollwerke mit euren Leibern und seine Irrthümer mit euren Trophäen! Eine so erhabene Hingebung, ein bewundernswerther Zoll der Treue und Vaterlandsliebe, mußste Helden erzeugen! . . Ihr habt den Nationen gezeigt, daſs ihre, in den Palläſten eingeschlummerten Tugenden unter den Zelten wieder erwachen!“

Der *König* ernannte den Herrn Erzbischoff am 30. July 1814 zum Kanzler der Ehrenlegion. *)

Praslin. Siehe Choiseul Praslin.

Prevost. Auditeur beym Staatsrathe; Gesandtschaftssekretair zu Konstantinopel und zu Sankt Petersburg, unter dem *Kaiser*; Kommissair des *Königs* bey der Siegelkommission, und Titular Requetenmeister beym Konseil des *Königs* (4. July 1814).

Pully. Reichsgraf; Divisionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion, unter dem *Kaiser*. Vom *Kö-*

*) Siehe im Anhang den Artikel Pradt.

nige zum Grofsoffizier diefer Legion und zum Ludwigsritter ernannt.

Q.

Quinette-De Rochemont. Deputirter De L'Ain bey dem *Nationalkonvente*; 1793 einer der, vom Konvente zu Dumouriez Armee abgefchickten Kommiffairs. Diefer General lieferte ihn mit feinen Kollegen den Oeftreichern aus. Quinette wurde nach einander zu Maeftricht, Koblenz, Würzburg und auf dem Spielberg gefangen gehalten. Dann wurde er nach Freyburg im Breisgau zurückgeführt, und kurz darauf gegen die *Herzogin von Angouleme* ausgewechfelt.

Unter dem *Kaifer* wurde er Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; Präfekt De La Somme; Staatsrath, mit der Komptabilität der Kommunen und Hofpitäler bey dem Minifterium des Innern, beauftragt. Er erklärte und unterzeichnete am 11. April 1814 feinen Beytritt zu allen Befchlüffen des Senats und der *Proviforifchen Regierung*, und zur Wiedereinfetzung der *Bourbons* auf den Thron von Frankreich.

In der erften Sitzung des Nationalkonvents, verlangte Collot-D'Herbois: Man folle erklären, „*Die Abfchaffung des Königthums fey die unwandelbare und unerfchütterliche Grundlage aller Operationen des Konvents.*"

„Diefe Erklärung", bemerkte der Bürger Quinette, „würde im Entftehen eines Gefellfchaftsvereins nichts bedeuten. Wir haben fchon gefchworen, die *Könige*

und das *Königthum bis zu unſerm letzten Athemzuge* zu bekämpfen. Dieſer Schwur muſs genügen. Hier vergeſſe ich, als Volksrepräſentant, die Vergangenheit; ich vergeſſe Alles, was vor uns geweſen. Nicht über das *Königthum* — über Ludwig XVI. haben wir zu richten, der einen Augenblick auf dem Thron geſeſſen, und beynahe die Nation, die Freyheit und die Gleichheit zernichtete."

Es ſcheint, daſs der *Ex-Bürger* Quinette, als er am 4. Juny 1815 *Kaiſerlicher* Pair von Frankreich geworden, die Vergangenheit abermals *vergeſſen* habe.

R.

Radet (J. B.) Mitglied des fruchtbaren *Wetterfahnen-Triumvirats*, das lange den Szepter des *Vaudeville-Theaters* führte. Man ſehe den Artikel Barré.

Rampon. *Republikaniſcher* General; in der Folge, am 8. Nivoſe 9. J. Senator und Beneſiziar der Senatorie von Rouen; Offizier der Ehrenlegion; Reichsgraf. Der *König* ernannte ihn am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich, und am 27. deſſelben Monats, zum Ludwigsritter. Demungeachtet nahm der Herr Reichsgraf auch von Napoleon, nach deſſen Rückkehr, am 4. Juny 1815, die Würde eines *Kaiſerlichen* Pairs von Frankreich an.

Rapp (Jean). Im Elſaſs geboren. Er wurde in der Revolutionszeit zuerſt bekannt. Später war er Adjudant des General Desaix, und begleitete denſel-

ben nach Egypten, in der Folge ward er Divisionsgeneral; Reichsgraf und Offizier der Ehrenlegion. Als Kriegsgefangener in Rufsland, erliefs er folgendes Schreiben an den *König*.

„*Sire*,

„Die Generale des zehnten Korps Französischer Truppen, die sich, als Kriegsgefangene der Garnison von Danzig, in Rufsland befinden, sind von den Ereignissen, welche *Euer Majestät* wieder auf den Thron *Ihrer* Väter zurückgeführt haben, unterrichtet. Sie beeilen sich daher, *Euer Majestät* ihre tiefste Unterwerfung zu betheuren, und *Ihnen* das lebhafte Verlangen zu bezeugen, *Euer Majestät* recht bald Beweise ihrer unbedingtesten Ergebenheit und ihrer unverletzlichen Treue geben zu können.

„Der musterhafte Geist, welcher die Truppen des zehnten Korps beseelt, berechitgt uns, dieselben Gesinnungen bey allen dazu gehörigen, in verschiedenen Gouvernements von Rufsland zerstreuten Individuen zu verbürgen.

„Wir erwarten mit ungeduldiger Sehnsucht die glücklichen Resultate der *väterlichen* Bemühungen *Euer Majestät*, welche die Rückkehr der Kriegsgefangenen nach Frankreich beschleunigen sollen, um diese Betheurungen am Fufse des Thrones *Euer Majestät* zu wiederholen.

„Wir verharren mit tiefster Ehrerbietung

„*Sire*,

„*Euer Majestät*

„Unterthänigste treugehorsamste Diener,

Unterzeichnet, *der General en chef*, *Graf* RAPP."

Der *König* verlieh am 23. August 1814 dem Herrn Grafen RAPP das Grofsband der Ehrenlegion, und am 13. desselben Monats, den Sankt-Ludwigs-Orden. Seine Majestät setzten sogar ein so hohes Vertrauen in denselben, dafs Sie ihm das Kommando des Ersten Armeekorps der Armee unter den Befehlen *S. K. H. des Herzogs von Berry* übertrugen. (*Tagsbefehl vom* 15. *März* 1815) Die Folge von dem Allen war, dafs

der Graf Rapp ſich am 4. Juny 1815 von Napoleon zum Pair von Frankreich und zum Kommandanten der fünften Militairdiviſion ernennen lieſs.

Raup De Baptestin De Moulieres. Inſpekteur des Buchhandels unter dem *Kaiſer*. Am 24. Oktober *Königlicher* Titularcenſor. Herr Raup etc. hat den Buchhandel ſo lieb gewonnen, daſs ihm jeder politiſche Wechſel gleichgiltig iſt, wenn er nur ſeine Stelle behält.

Rauzan (*Abbé*). Scheint geſchworen zu haben, *Kaplan* aller und jeder Beherrſcher Frankreichs zu ſeyn, welchen Namen ſie auch führen mögen; er kennt nur die Wege zum Himmel und ſeine Kaplanswürde. Er war ſeit undenklichen Zeiten Hauskaplan ſeiner *Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät*, und da dem Herrn Abbé die Angelegenheiten der Kirche eben ſo gleichgiltig als die Politik ſind, ſo lieſs er ſich durch Napoleons offene Fehde mit *Seiner Päbſtlichen Heiligkeit*, nicht abhalten, eifrig und inbrünſtig für jenen zu beten. Die Gebete des Herrn Abbé müſſen ſeitdem ihr Ziel geändert haben, da er ſich zum Hauskaplan *Seiner Königlichen Majeſtät*, *Ludwig des Achtzehnten, Königs von Frankreich und Navarra*, ernennen laſſen. Er predigte am 1. November 1814 als Adventprediger vor Seiner Majeſtät, und zeigte ſich in der Kunſt, die Phraſen zu wechſeln und neue aufzuſtützen, ſo geſchickt und gewandt, als ein *Senator*.

Redon. Mitglied der Generalſtaaten im Jahr 1789; Senator am 7. Februar 1810; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion, unter dem *Kaiſer*. Vom *Könige*

zum Pair von Frankreich ernannt (4. Juny 1814); am 6. September desselben Jahrs geadelt. Am 6. Februar 1815 verstorben.

Redon; Sohn. Auditeur Erster Klasse, im Ordentlichen Dienste bey den Ministern; Sektion der Marine; am 14. April 1813 zum Requetenmeister ernannt. Unter dem *Könige*, am 4. July 1814, Titular-Requetenmeister.

Reyneval. Unter dem *Kaiser*, Ritter der Ehrenlegion; erster Gesandtschaftssekretair zu Sankt-Petersburg; Titular-Requetenmeister im Konseil des *Königs* (4 July 1814).

Regnault (Michel-Louis-Etienne). 1762 geboren. Ehmals Advokat zu *Saint-Jean-D'Angely*).

Herrn Regnaults Lebenslauf, den wir dem *Wetterfahnen-Orden* als ein Erbauungsmuster vorlegen, beweist, wie weit man es mit dem Talent der Rede in Variationen bringen kann. Er verliess, als schlichter Advokat, seine Geburtsstadt, und nahm seinen Sitz in der Versammlung der Generalstaaten. Aus dieser Versammlung ging er ganz natürlicher Weise in die Assemblée constituante über. In dieser schwur er, die Regierung Frankreichs solle *nie republikanisch* werden (*Moniteur* vom 5. August 1789; *Motion von Adrian Duport.*). Später schwur er *Aufrechthaltung der Republik* und *Hass dem Königthume*; abermals natürliche Folgen jenes Eides. Dann *schwur er die Republik ab*, um wieder, ganz natürlich, dem *Kaiser* den Eid der *Treue* zu schwören. Jetzt wurde er Grosskreuz der Ehrenlegion; Staatsminister; Präsident

des Staatsraths, Sektion des Innern; Generalprokureur des Hohen *Kaiserlichen* Gerichtshofs; Staatssekretair der *Kaiserlichen* Familie; Mitglied des Instituts u. s. w. Er war, unter dem Namen eines Redners der Regierung, der Abgeordnete Napoleons an den Senat, um die Stimmung vorzubereiten, und den Herren Senatoren in prunkendem, schwülstigen Style, mit künstlichen Umschweifen zu sagen: *„Meine Herren, Napoleon will, daſs Sie Dieses und Jenes unterzeichnen."* Hier ein Pröbchen dieser Eloquenz, das aus einer ganzen Legion von Reden des Herrn REGNAULT ausgewählt ist.

Motive des Senats-Beschlusses, wodurch 300,000 *Mann zur Disposition des Kriegsministers gestellt werden.*

„Monseigneur,

„Senatoren,

„Noch ist Ihnen gegenwärtig die denkwürdige Sitzung, in welcher *die Kaiserin*, zugleich die erhabenen Pflichten der Regentin, der Gattin, der Mutter und der Französin erfüllend, Ihnen die Bedürfnisse Frankreichs entwickelte. Die Gefühle, welche sie hier in diesem Kreise erweckte, theilten sich rasch den äuſsersten Reichsgränzen mit, und leben noch in allen Herzen. Jeder Franzose hat eingesehen, daſs in Europas gegenwärtiger Lage, die Nation nur dann ihren Rang zu erhalten; ihre Würde zu behaupten; ihre Sicherheit zu erzwecken und ihr Gebiet zu beschützen hoffen dürfe, wenn sie ihre Anstrengungen zum Siege, jenen zu ihrer Unterjochung gleichstellte, und wenn sie ihre Truppenmacht, und den Umfang ihrer Hülfsquellen über die Macht und die Hülfsquellen der, gegen sie verbündeten Staaten, emporhebe.

„Allein, meine Herrn, in jener Epoche war *Bayern* noch nicht von uns abgefallen; die Französische Rechtlichkeit hielt es sich zur Ehre, an einen solchen Abfall nicht zu glauben. Auch wuſste Sie damals noch nicht, daſs die *Sachsen*, mitten in der

Schlacht, ihre Stellungen in unserm Heer verliessen, um die, ihnen in dem feindlichen, zum Voraus bezeichneten einzunehmen; Sie wussten nicht, dass die aus unsern Zeughäusern gelieferte und versehene Artillerie *gegen* unsere Bataillons gekehrt ward, welche durch die, zu ihrem Schutze bestimmten Batterien unversehens niedergeschmettert wurden. Diese Ereignisse, von denen man nur in der alten Geschichte der Könige des barbarischen Asiens, Beyspiele findet; und über welche bis dahin, die Kabinette des civilisirten Europas noch nicht zu erröthen, und für ihre Völker zu klagen gehabt hatten, erzeugten Folgen, die sich, noch vor einigen Wochen, Ihren Gedanken nicht darstellen konnten.

„Indessen, meine Herrn, haben Frankreichs Armeen (unsere Feinde selbst müssen, ihre Niederlagen und Verluste überrechnend, dieses eingestehen), ihren alten, unvertilgbaren Ruhm, in allen diesen Ereignissen, behauptet.

„Allein, durch die Macht der Umstände sind glorreiche Siege unfruchtbar; wiederholte Triumphe unzureichend geworden, und das unvorgesehene und beklagenswerthe Ereigniss der Brücke von *Leipzig* vergrösserte die Vortheile des Feindes, der noch einmal das Glück hatte, einen *Triumph ohne Schwertstreich*, *Trophäen ohne Gefahr* und *einen Sieg ohne Ruhm* zu erhalten.“

„Nach diesem neuen Unfalle, meine Herrn, zeigte sich allenthalben, wie sich Jeder von Ihnen überzeugen konnte, eine allgemeine Hingebung und Hochherzigkeit. Mitten in den bittern Empfindungen des öffentlichen Schmerzes und der einzelnen Leiden schwollen die Herzen der Franzosen, schon bey dem Gedanken, von Unwillen auf: es könne die Absicht des Feindes seyn, über Frankreich zu triumphiren, sein Gebiet zu verheeren, und ihm Gesetze vorzuschreiben. Der Lärm - und Nothruf unserer, noch in Waffen stehenden, noch an den Ufern des *Rheins* rühmlich streitenden Söhne und Brüder, hat an den Ufern der *Seine*; der *Rhone*; des *Doubs* und der *Gironde*; der *Mosel* und der *Loire*; in den *Juragebürgen* und *Vogesen*; in den *Alpen* und *Pyrenäen*, wiedergehallt. Alle hochbetagten Franzosen kamen, durch ihre Wünsche, den Bedürfnissen des Vaterlands, den Gefahren und den Opfern entgegen, die weit grössere und schrecklichere Gefahren und weit schmerzlichere und demüthigendere Opfer abzuwenden bestimmt waren.

„Welches würde in der That, meine Herrn, unsere Lage seyn, wenn die, bereits auf einigen Punkten über unsere Gränzen eingedrungenen, und sie auf anderen Seiten bedrohenden Feinde in das Herz unseres Landes vorrückten? Könnten wir einen andern

Frieden, als das dumpfe Hinbrüten der Sklaverey, und die Ruhe des Grabes hoffen? Durch welche übermüthigen und erniedrigenden Bedingungen würden nicht die, durch ihr Interesse getheilten, und nur durch ihren Durst nach Rache vereinigten Mächte, sich für den Glanz unserer Siege; für die Demüthigungen ihrer Niederlagen; für die Nothwendigkeit, die von ihnen nachher gebrochenen Verträge zu unterzeichnen und selbst für die Grofsmuth, welche ihnen solche zugestanden, rächen? Urtheilen Sie, meine Herrn, und mit Ihnen urtheile Frankreich davon nach dem, was unsere Feinde unseren vereinten, drohenden, siegenden Heeren gegenüber gewagt haben. Der vom *Kaiser* gewünschte und verlangte Kongrefs, die Hoffnung der Welt, der, gleich jenem von Westphalen im Jahre 1648, allein die Interessen Europas gegen einander abwägen und regeln konnte, wurde, unerachtet der beharrlichsten Bemühungen des Französischen Kabinets, verworfen. Die anscheinenden Zurüstungen zu diesem Kongresse waren nur ein trügerischer Kunstgriff, hinter dem man die würklichen Vorbereitungen zu einer allgemeinen Konföderation verbarg. Die vorgeblichen Bevollmächtigten waren eigentlich nichts Anderes als, mit Festsetzung des Planes des, bereits beschlossenen Feldzuges beauftragte Agenten; nicht aber Gesandte, welche die Grundzüge des gewünschten Friedens vorbereiten sollten; leidenschaftliche Männer, die sich, statt nur Vernunft und Gerechtigkeit zu berücksichtigen, auf Waffen und Gewalt beriefen; Männer, die schon im Voraus entschlossen waren, sich in keine Prüfungen und Erörterungen einzulassen, und nur eine *Kapitulation* diktiren, aber keinen *Vertrag* abschliefsen wollten. Sie zählten schon damals auf den Abfall und Verrath, dessen Beurtheilung wir der Billigkeit der Nachwelt und der Unpartheylichkeit der Geschichte anheimstellen: sie rechneten auf die von England vorausbezahlten Verletzungen von Verträgen, welche durch Drohungen vorbereitet, die Furcht zugesagt hatte, und welche die Schwäche hoffen liefs. Sie waren noch nicht vor den Mauern von *Dresden* eingetroffen, wo sie nachher so entscheidende Niederlagen erlitten, und schon wollten sie Gesetze vorschreiben!!

„Was würden sie nicht erst thun, wenn sie einmal über den *Rhein*, über die *Schelde*, über die *Alpen* oder über die *Pyrenäen* gegangen wären? Ich frage nicht, welche *Gerechtigkeit* — sondern welche *Schonung* würde Frankreich, welche Ruhe würde dann Europa von ihnen hoffen können? Die Antwort, meine Herren, liefert uns die Geschichte. Zu Ende der Regierung *Ludwig des Vierzehnten* glaubte Europa ein Gleichgewicht; die Thronen

eine Garantie; die Civilisation eine Schutzwehr zu haben; *Pohlens Thron stand noch fest.* Eine Koalition bildete sich. Ein Triumvirat von Königen wagte es, sich seine ehrsüchtigen Plane unter einander zu vertrauen; deren Opfer zu bezeichnen, und jedem Mitgliede des Bundes seinen bestimmten Antheil anzuweisen; Pohlen wurde zuerst zerstückelt, und verschwand endlich ganz aus der Reihe der Europäischen Reiche. Welche bittre Reue empfand nicht Frankreich; welche schimpfliche Vorwürfe mußste es nicht erdulden; dafs seine Schwäche diesen politischen Frevel zugegeben, der seitdem so grofse und denkwürdige Resultate herbeygeführt hat! Grade diese Reue und diese Vorwürfe, meine Herrn, beantworten meine eben aufgestellte Frage. Pohlens Erniedrigung, Theilung, Zerstörung und Unterjochung ist eine schreckliche und unvergefsliche Lehre für Frankreich, welches dieselben Mächte bedrohen, die sich einst um die Stücke der Krone Pohlen stritten.

„Die Manen Poniatowskis; die Manen dieses letzten Königs von Pohlen, der auf eine so bejammernswerthe Weise weit vom Thron hinweggestofsen wurde; die Manen des, glorreich unter Lorbeern begrabenen, letzten Pohlnischen Feldherrn sagen Ihnen, mit welchen Feinden wir zu thun haben, und welche Mittel wir anwenden müssen, den Frieden, den wir wollen, und die Ruhe, die Europa wünscht, zu erringen: wir müssen diese Ligue, die unsre Gränzen bedroht, weit von unserm Reiche zurückdrängen.

„Könnte es den verbündeten Armeen gelingen, über die *Pyrenäen*, die *Alpen* oder den *Rhein* vorzudringen, oder gar *diesseits* dieser Gränzen festen Fufs zu fassen, dann könnte nie für Frankreich ein Tag des Friedens erscheinen. Dieser erwünschte Tag kann nur dann uns leuchten, wenn wir den Feind weit von unserem Gebiete entfernt und zurückgeworfen haben werden.

„Um diesem Wunsche, diesem Bedürfnisse, dieser Pflicht des Monarchen und des Volks zu genügen, bedarf es neuer Streitkräfte; der *Kaiser* verlangt solche mit Vertrauen von der Nation, die sie mit so edlem und bereitwilligem Eifer angeboten hat. *Seine Majestät* weichen der Gewalt der Verhältnisse, und geben der Stimme der Gerechtigkeit, der Weisheit und der Menschheit Gehör, indem *Sie* den, durch den Senats-Beschlufs autorisirten Aufruf an die zuvor befreyten Klassen ergehen lassen, und solchen bis zum Jahre II. zurück, ausdehnen. Die Männer, welche sich unter Frankreichs Adler sammeln, werden die Kraft mit dem Muthe vereinen, um deren Ehre zu behaupten: indessen wird die junge Konskription, im Dienste der Reserve-Armeen, die Kräfte

erlangen und ausbilden, die ihr noch mangeln, um ihre Gefühle und ihre Vaterlandsliebe durch die That auszusprechen, von denen die letzten Aushebungen, auf dem Schlachtfelde, Beweise geliefert haben, die selbst unsere alten Kriegerschaaren in Erstaunen setzten. Die Nationalgarde, deren Bewaffnung der Gefahr so ehrenvoll die Stirne geboten, wird nach Hause zurückkehren; die Familienväter, aus denen sie besteht, werden ihren Arbeiten und Gewerben wiedergeschenkt.

„*Senatoren*, die Worte, welche hier aus diesem Kreise erschallen, um die Abkömmlinge derselben Franken in die Waffen zu rufen, die in so vielen ruhmvollen Zeitpunkten, die Barbaren von dem Lande der Tapfern; dem Vaterlande der Künste, und dem Centralpunkte der Civilisation zurückscheuchten; diese Worte werden aus dem Munde aller Väter, aller Müttter, aller Gattinnen und aller Brüder wiedertönen, deren Kinder, Gatten und Brüder, in diesem Augenblicke, dem Vaterlande ihre Schuld abtragen. Wie viele zählt deren Frankreich nicht? Wie viele kenne ich ihrer nicht selbst, deren Auge noch Thränen über schmerzliche Verluste benetzen; deren Herz noch Besorgnisse für die Lieben durchzittert, welche die Vorsehung ihnen erhielt, und die nur darauf bedacht sind, die ihnen noch übrigen Tapfern jenen zu Hülfe zu senden.

„Edle Söhne unsers geliebten Frankreichs; hochherzige Vertheidiger unseres berühmten Vaterlandes, die Ihr am Rheine und an den Pyrenäen Frankreichs Gränzen gegen die Engländer und Russen und deren Verbündete beschützt, Ihr werdet in dem heiligen, ehrenvollen Kampfe, dem Ihr euch geweiht, nicht ohne Beystand bleiben. Noch kurze Zeit, und zahlreiche, Kraft- und Muth erfüllte Schaaren helfen euch den Sieg wieder erringen, und Frankreichs Boden befreyen. So, meine Herren, wird der *Kaiser*, von seiner ganzen Macht umgeben, und auf die Gesammtkraft der Nation gestützt, gemäßsigt, wie damals, wo er Oestreich den Frieden von *Leoben* und *Campo-Formio* zugestand, als er hoffte, den Frieden Europas zu *Rastadt* zu diktiren, und grofsmüthig, wie damals, als er, nach den Siegen von *Jena* und *Austerlitz*, Thronen gründete, und sie mit seinen Eroberungen ausstattete, den Frieden mit Weisheit vorbereiten, dessen Bedingungen mit Gerechtigkeit abwägen, und denselben ehrenvoll unterzeichnen können."

(11. *November* 1813.)

Man ſieht, daſs Herr Regnault des Kaiſerlichen Vertrauens ganz würdig, und der ihm obliegenden Beſtimmung ganz gewachſen war. Unter dem *Könige* ſah man ihn, mit Erſtaunen, bey Campenons Aufnahme, dem Inſtitut präſidiren.

„Der Abbé Delille," ſprach Herr Regnault de Saint-Jean d'Angely, „erniedrigte ſich nie ſo weit, den Machthabern zu ſchmeicheln; er erhob ſich bis zur Schmeicheley des Unglücks. . . .

„Das, in dieſer Sitzung, von *Herrn* Regnault vorgetragene, ſehr geſchickt dem Dichter der *Erbarmenden Milde*, in den Mund gelegte Lob des *Königs*, wurde mit allgemeinem rauſchenden Beyfall gekrönt. Bey dieſem zart herbey geführten Lobe wurde man zweifelhaft, ob man mehr das Talent des Schriftſtellers bewundern, oder erſtaunen ſolle, ihn ſelbſt ein Lob ausſprechen zu hören, an das er nicht gewöhnt war, und welches er leicht umgehen konnte.

(*Quoditienne et Débats, November* 1814.)

Herr Regnault wurde, während *Napoleons* kurzem letzten Schattenreiche, zum Pair von Frankreich ernannt. (4. Juny 1815.)

Regnier (Claude-Ambroiſe). Am 5. November 1746 geboren. Advokat zu Nancy; Deputirter bey der *Aſſemblée conſtituante*; Mitglied des *Raths der Alten*; Mitarbeiter am *Achtzehnten Brümaire*; Mitglied der Intermediair-Kommiſſion; Groſsrichter-Juſtizminiſter und Polizeyminiſter während der Prozeſſe Pichegrus, Moreau's u. ſ. w. Die Zahl der, von Herrn Regnier abgeleiſteten Schwüre *ewiger Treue*, ſtimmt ganz mit jener der Schwüre Regnaults überein; wir verweiſen daher den Leſer über dieſen Punkt, auf den vorhergehenden Artikel.

Das *Bulletin des lois*, *Nr*. 247 (August 1809.), enthält die Lettres-patentes, durch welche Se. Maj. *Seine Excellenz, Herrn Claude-Ambroise* Regnier, Grofsrichter-Justizminister; Grofskreuz der Ehrenlegion, Reichsgrafen, geboren zu Plamont, Departement De La Meurthe, am 5. November 1746, den Titel eines *Herzogs von Massa di Carrara verleihen.*

„Wir haben, in Hinsicht auf die, dem Staate und Uns von Unserm lieben Getreuen, dem Herrn Regnier, geleisteten ausgezeichneten Dienste, demselben Unsere ganz besondere Achtung und Unsere ganz besondere Gewogenheit zugewendet, und sonach beschlossen, den Eifer, die Ergebenheit und die Treue, wovon Uns derselbe in dem wichtigen Ministerium, womit Wir ihn beauftragt, so anhaltende Beweise gegeben, zu belohnen. In dieser Absicht haben Wir durch Unser Dekret vom 15. August 1809, Unsern lieben Getreuen, den Herrn Regnier, zu einem der Herzoge Unsers Reichs, unter dem Titel eines *Herzogs von Massa di Carrara*, ernannt u. s. w."

„*Monseigneur*,

„Ich bat gestern *Euer Hoheit*, im Augenblicke meiner Ankunft zu Paris, aus Besorgnifs, *Ihnen* durch die Bitte um eine Audienz lästig zu fallen, schriftlich, mich gütigst zu unterrichten, ob ich, nach *Ihrem* Ermessen, unerachtet der eingetretenen Ereignisse, mich noch als Präsidenten des Gesetzgebungs-Körpers betrachten, und in dieser Eigenschaft der, vom Senate gegen *Napoleon Buonaparte* und dessen Familie ausgesprochenen Thronentsetzung beytreten könne. *Ihre* wichtigen und ausgebreiteten Beschäftigungen, *Monseigneur*, gestatteten *Ihnen* keine Antwort, da ich aber, nach reiflicher Erwägung, des Dafürhaltens bin, dafs ich immer noch fortfahre, Präsident zu seyn, bis ich einen Nachfolger erhalte, so habe ich die Ehre, *Euer Hoheit*, in der Eigenschaft als Präsidenten der Provisorischen Regierung, meine Beystimmung zu der gegen Buonaparte und dessen Familie ausgesprochenen Thronentsetzung einzureichen."

Man vergleiche mit diesem Schreiben das nachstehende.

Der Grofsrichter-Juftizminifter, Reichsgraf, an die Mitglieder des Kaffationshofs, der Appellations- und Peinlichen Gerichtshöfe.

Paris, *den* 28. *November* 1808.

„Ich benachrichtige Sie, meine Herrn, mit dem gröfsten Vergnügen, in Folge der Befehle Seiner *Kaiferlich-Königlichen Majeftät*, von *höchftderen* Abficht, im Sitzungsfaale höchftihres Staatsraths die Marmorftatüen *Tronchets* und *Portalis* aufftellen zu laffen.

„Indem der Kaifer Beyden diefe Statüen zuerkannte, wollte er grofse Talente ehren, die er vorzüglich in dem erften Entwurfe des *Code Napoléon*, deffen Verfaffer fie waren, und bey dem Vorfitze der denkwürdigen Konferenzen würdigte, welche der definitiven Abfaffung *diefes unfterblichen Gefetzbuchs* vorangingen.

„Aber glauben fie nicht, meine Herrn, dafs *Seine Majeftät*, bey Stiftung diefer Denkmale, nur jene Männer berückfichtigt haben, deren Andenken und Züge fie den kommenden Jahrhunderten überliefern follen. In allen feinen Planen und Entfchliefsungen, durch die höhern Rückfichten des Oeffentlichen Wohls und des Nationalruhms geleitet, dehnte der Kaifer feine Idee viel weiter aus: diefe, zwey, in der von ihnen zurückgelegten Laufbahn berühmten Männern, errichteten Statüen follten die fruchtbare Quelle des edelften und nützlichften Wetteifers werden.

„Urtheilen Sie davon, meine Herrn, aus diefer Stelle des Schreibens, welches *Seine Majeftät* über diefen Gegenftand an mich zu erlaffen geruht haben.

„*Nach Unferer Abficht follen Unfere Minifter, Staatsräthe* „*und Mitglieder aller Unferer Gerichtshöfe in diefem Entfchluffe* „*Unfer Verlangen fehen, ihre Talente zu ehren, und ihre Dienfte* „*zu belohnen; denn der einzige Lohn des Genies ift die Unfterb-* „*lichkeit des Ruhms.*“

„Welcher Dank gebührt nicht dem grofsen Fürften, der dem Talente und dem Dienfteifer einen fo herrlichen und erhabenen Lohn beftimmt!

„Mögen fo gnädige Gefinnungen allen Dienern der Gerechtigkeit das Gefühl des lebendigften, ehrerbietigften und unvergänglichften Dankes einflöfsen; mögen fie folchen unferm *erhabenen Kaifer* täglich durch verdoppelten Eifer, durch erhöhte Anftrengungen und Ergebenheit für feine geheiligte Perfon beweifen.

„Empfangen Sie, meine Herrn, die erneuten Verficherungen meiner aufrichtigften Zuneigung.

Unterzeichnet Regnier.“

Reille.

Reille, Divisionsgeneral; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* am 29. July 1814 zum Grofsoffizier dieser Legion und zum Ludwigsritter ernannt. Unter Napoleon am 4. Juny 1815 Pair von Frankreich.

Reinhard (Charles). Reichsbaron; Kommandeur der Ehrenlegion; Mitglied des Instituts; Envoyé extraordinaire und Bevollmächtigter Minister *Napoleons* zu Kassel. Am 4. July 1814 vom *Könige* zum Staatsrath im Aufserordentlichen Dienste ernannt.

Rendu (Ambroise). Er folgte dem Beyspiele seiner allervortrefflichsten Kollegen, der übrigen Herren Ordentlichen Räthe und General-Inspekteurs der Universität. Nachdem er also Ordentlicher Rath und General-Inspekteur dieser *Kaiserlichen* Tochter gewesen, folgte er derselben im Jahre 1814 unter den *Lilienszepter Sr. Majestät Ludwig des Achtzehnten*, Königs von Frankreich und Navarra, der ihn sogar zum Studien-Inspekteur ernannte. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

Bey der Rückkehr *Seiner Kaiserlich-Königlichen Majestät* von Elba, bedurfte es nur eines kleinen neuen Schwurs für Herrn Rendu, um durch das *Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815, in seiner Stelle bestätigt zu werden.

Rigal. Am 17. Brumaire 13. J. Senator; Reichsgraf; Offizier der Ehrenlegion. Der Auszug der Protokolle des Erhaltungs-Senats vom 6. April 1814, besagt, dafs Herr Rigal der Thronentsetzung *Napoleons* und der Wiederberufung *Louis-Stanislaus-Xaviers*

mit ſeiner Familie, zum Throne von Frankreich beygetreten ſeye.

Rigny. Chef der Zweyten Diviſion der Bureaus der *Kaiſerlichen* Univerſität unter *Napoleon*. Am 4. July 1815 vom *Könige* zum Ordentlichen Requetenmeiſter bey dem *Königlichen* Konſeil ernannt.

Rioult De Neuville. Deputirter Du Calvados; ehmaliges Mitglied des Geſetzgebungskörpers; Mitglied der Deputirtenkammer; Ludwigsritter am 13. Aug. 1814.

Rioust (Matthieu-Noël). Prieſter; Groſsvikar des Biſchoffs von Nevers. Er hatte ſich als Prediger eine Art von Ruf erworben, die ſeine Berufung an den Hof bewirkte, wo er vor dem *Könige* Advents-Predigten hielt. (Man ſehe *Plaidoyer, concluſions du citoyen L. G.; cahier et jugement dans la cauſe entre C.-N.-F. Briſſon et F.-M.-M. Héron, femme de M.-N. Riouſt, Seite* 8.) Er verheyrathete ſich im Jahre 2. am 22. Nivoſe zu Rouen (*ibid. Seite* 15), und gab einem ſeiner Kinder den Vornamen *Montagne* (*ibid. Seite* 16). Als Arena, Corrachi und Demerville verhaftet wurden, erweckten einige Spuren einer geheimniſsvollen Korreſpondenz zwiſchen den *Bürgern* Rioust und Demerville den Verdacht der Regierung. Der Bürger Rioust wurde am 2. Brüm. 9. J. ebenfalls verhaftet, nach Paris geführt, von dem Polizeypräfekten verhört, und augenblicklich wieder in Freyheit geſetzt (*ibid. Seite* 21.); im J. 6. war er zu der Verwaltung des Departements De L'Eure berufen worden (*ibid. Seite* 39.). Im Jahre 1813 war er eine kurze Zeit Hauptredakteur des *Journal de Paris*. Der *Republikaniſche* Verwaltungsbeamte

wurde im Jahr 1815 nach *Napoleons* Rückkehr zum *Kaiſerlichen* Generalſekretair des Norddepartements; dann des Departements des Niederrheins ernannt.

Rivet. Es würde in der That eine intereſſante Arbeit ſeyn, die verſchiedenen Beſchlüſſe, Proklamationen, Zirkulare, Schreiben und andere Erlaſſe gewiſſer Präfekten zu ſammeln. Eine pikante Paralelle in dieſer Sammlung, würden die Produkte des Herrn Baron und Ehrenlegionsritter Rivet bilden, deſſen Styl ſich leicht in jede Form knetet, und zu allen Gattungen *ewiger Treue und Ergebenheit* eignet. Man könnte zum Beyſpiel ſeine Präfektur-Beſchlüſſe und Zirkulare, als Präfekt des Departements De L'Ain, lange *vor* 1814, mit jenen, die er in ſeiner Präfektur des Departements De La Dordogne, *ſeit dem* 20. *Juny* 1814 (*Königl. Ordon.* von dieſem Tage erlaſſen, und mit jenen, die er in ſeiner Präfektur des Departements Du Cher, nach Napoleons Rückkehr (*Kaiſerl. Dekret* vom 6. April 1815.), gefertigt, vergleichen; der Kontraſt würde wahrlich einen gehaltvollen Beleg zur Geſchichte des *Wetterfahnen-Ordens* bilden.

Robert-Lefevre. Maler; Quai Bonaparte Nr. 3.

„Portrait *S. M. des Kaiſers und Königs*, in Lebensgröſse;

„Portrait Ihrer Majeſtät der *Kaiſerin-Königin*, in Lebensgröſse;

„Die Büſte, Studium des Portraits Ihrer Maj. der *Kaiſerin u. ſ. w.*"

(*Im Muſée Napoléon, am* 1. *November* 1812 *ausgeſtellt; Nr.* 779, 780 *und* 789 *des Katalogs.*)

Derſelbe Maler, Quai d'Orſay Nr. 3, an der Ecke der Rue du Bac.

„Portrait Sr. Maj. *Ludwig des Achtzehnten.*

Dieſes Portrait iſt ohne Sitzung, ganz aus dem Gedächtniſſe gemalt."

(*Im Muſée Royal des Arts*, *am* 1. *November* 1814 *ausgeſtellt*; *Nr.* 795 *des Katalogs.*)

Roehn. Maler.

„Bivouac Sr. Majeſtät des *Kaiſers*; *Ausſtellung von* 1811; *Nr.* 704 *des Katalogs.*

„Einzug *Sr. Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät* zu Danzig.

„Empfang der Fahnen zu Milleſimo."

(*Ausgeſtellt im Muſée Napoleon. am* 1. *November* 1812; *Nr.* 801, 803 *des Katalogs.*)

„*Ludwig der Sechszehnte* empfängt den *Herzog von Enghien* in den Elyſäiſchen Feldern."

(*Ausgeſtellt im Muſée Royal des Arts am* 1. *November* 1814; *Nr.* 811 *des Katalogs.*)

Roger. Ehmals Sekretair des François de Nantes; Ex-Mitglied des Geſetzgebungskörpers; Reichsritter; Mitglied der Ehrenlegion; Ordentlicher Rath der *Kaiſerlichen* Univerſität. Unter dem *Könige* Ordentlicher Rath der *Königlichen* Univerſität von Frankreich, und ſpäter General-Studien-Inſpekteur (17. Februar 1815). Verfaſſer des Luſtſpiels: *L'Avocát.*

Royer-Ducos. Ehmals Friedensrichter zu Dax, ſeiner Vaterſtadt. Nachdem er der Republik *ewige Treue*, und dem Königthume *ewigen Haſs* geſchwo-

ren, einer der *drey Konſule*, deren Regierung dem Direktorium folgte. Senator am 22. Frimaire 8. J.; Groſsoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Unerachtet ſeines ewigen Haſſes gegen das Königthum, berief der Herr Ex-Konſul Royer-Ducos, *Louis-Stanislaus-Xavier* und die übrigen Mitglieder der Familie *Bourbon* zum Throne von Frankreich. (*Auszug aus den Protokollen des Erhaltungs-Senats vom 6. April* 1814.) *Napoleon* ernannte ihn zum *Kaiſerlichen* Pair von Frankreich. (*Kaiſerl Dekret* vom 4 Juny 1815.)

Rogniat. Reichsbaron; Diviſionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*; Groſsoffizier derſelben Legion unter dem *König*, am 23. Auguſt 1814; und Ludwigsritter.

Rognet. Eine ſtattliche *Wetterfahne*. Reichsbaron; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*, empfing der Herr Reichsbaron am 23. Auguſt 1814 aus den Händen des *Königs* das Groſsband der Ehrenlegion und das Kreuz des Sankt-Ludwigs-Ordens. Zum Danke unterzeichnete er am 30. Juny 1815 im Lager von La Villette eine Adreſſe an die Repräſentanten der Nation, worin die *Bourbons* auf das Abſcheulichſte verunglimpft werden.

Roland De Chambaudouin. Auditeur Erſter Klaſſe im Ordentlichen Dienſte bey den Miniſtern; Sektion des Innern; Unterpräfekt zu Orthès. Unter dem *Könige* Ordentlicher Requetenmeiſter beym *Königlichen* Konſeil. (4. July 1815.)

Rolland De Villarceau. *Vor* 1814 unter dem *Kaiſer* Präfekt des Departements Du Gard; in dieſer

Stelle 1814 vom *Könige* beybehalten, und nach *Napoleons* Rückkehr von Elba, Präfekt zu Chartres; (*Kaiſerliches Dekret* vom 6. April 1815.)

Romagnesi. Bildhauer; Rue de la Tour-d'Auvergne, Nr. 10.

„Minerva, die Kindheit S. M. des *Königs von Rom* beſchützend.

(*Ausgeſtellt im Muſée Napoléon am* 1. *November* 1812; *Nr.* 1134 *des Katalogs.*)

„Büſte des *Königs*; Büſte Sr. K. H. des *Monſieur.*"

(*Ausgeſtellt im Muſée royal des Arts. am* 1. *November* 1814; *Nr.* 1133 *und* 1134 *des Katalogs.*)

Roman. Seit ſehr langer Zeit in Ruhe und Frieden, Ordentlicher Rath und General-Inſpekteur der *Kaiſerlichen* Univerſität. (*Almanachs impériaux*). Eine leichte Veränderung der Eidesformel, verſchaffte ihm, ohne Abänderung in ſeinen Funktionen, die Stelle eines Ordentlichen Raths und General-Inſpekteurs der Univerſität von Frankreich (*Almanach royal.*). Seit dem 17. Februar 1815 gehörte Herr Roman, unerachtet ſeiner eifrigen Ergebenheit gegen den *König*, nicht mehr ſo ganz und gar zum Generalſtabe der Univerſität; allein am 31. May 1815 inſtallirte ihn ein *Kaiſerliches* Dekret von Neuem in den vollen Umfang ſeiner früheren Würden und Titel.

Romer. Anfänglich ſimpler Expeditionnaire oder *Schreiber* in den Bureaus der Generalverwaltung der Waldungen wurde Herr Romer Privatſekretair des Groſsrichters-Juſtizminiſters, *Herzog von Maſſa di*

Carrara, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil er denſelben zum *Onkel* hatte; dieſer Onkel verſchaffte ihm vom *Kaiſer* die Stelle eines Chefs der vierten Diviſion in der Komptabilität des Miniſters.

Nach der Ankunft des *Königs* ſchwört Herr Romer zu ſeiner Fahne, und wird Direkteur eben dieſer Komptabilität in der Chancellerie de France, und zwar abermals aus dem Grunde, weil er den Herzog von Maſſa di Carrara zum *Onkel* hatte.

Im Auguſt 1814 erhielt Herr Romer das Kreuz der Ehrenlegion; wir würden aber ſehr verlegen ſeyn, die Urſache anzugeben, da wir keine kennen.

Rosilly. Vizeadmiral in der *Republikaniſch-Kaiſerlich-Königlich-Kaiſerlich-Königlichen* Marine; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Vom *Könige* am 25. July 1814 zum Groſsoffizier dieſer Legion ernannt; unter der *Kaiſerlichen* und *Königlichen* Regieruug Direkteur und Inſpekteur des Depots der Karten und Archive der Marine; Ludwigsritter.

Rouen (D. A.). Reichsitter; Maire des zweyten Arrondiſſements der guten Stadt Paris; Ritter der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Vom *König* als Maire jenes Arrondiſſements beybehalten, und am 18. Dezember 1814 in den Adelſtand erhoben. (*Moniteur.*) Dies hinderte den Herrn Ritter Rouen nicht, den *Kaiſer*, nach deſſen Rückkehr von Elba, mit den erneuten Betheuerungen ſeiner Ehrfurcht, ſeiner Bewunderung, ſeiner Liebe und ſeiner unwandelbaren Treue, zu begrüſsen. (*Adreſſe des Munizipalraths*

der Stadt Paris vom 25. *März* 1815, *von Herrn* ROUEN *unterzeichnet.*)

ROUEN DES MALLETS. Scheint ſehr an der Stelle eines Präfekten zu halten; das Departément iſt ihm übrigens ſo ziemlich einerley; eine Präfektur, gleichviel welche, iſt ſein Wahlſpruch. Der *König* hatte ihn zum Präfekten von Avignon, 142 Stunden von Paris, ernannt; der *Kaiſer* ernannte ihn zum Präfekten von Agen, eben ſo entfernt von der Hauptſtadt (*Kaiſerliches Dekret* vom 6. April 1815.); und Herr ROUEN DES MALLETS fühlte ſich durch beyde Ernennungen gleich glücklich, da er nicht wie die Herren JERPHANION, DE JESSAINT und andere ſeiner Kollegen, einen Erbpacht mit ſeinen Präfekturen abgeſchloſſen hat.

ROUGEMONT. Verfaſſer einiger Melodramen, unter andern: *L'Epoux ſans l'être;* auch mehrerer kleinen Komödien, Vaudevilles, Artikel in der Quotidienne u. ſ. w.

Jeanne Hachette, ou le ſiège de Beauvais; Vaudeville, im Théâtre des Variétés, im Febr. 1814 *aufgeführt.*

Dieſes Vaudeville endigt mit folgenden Kouplets:

Un roi dans ſa noble audace
A dit: Français, armons-nous;
Sur mon corps il faudra qu'on paſſe
Pour arriver jusqu'à nous.
Ses ſentiments ſont les vôtres;
Et nous diſons aujourd'hui:
On paſſera ſur les nôtres
Pour arriver jusqu'à lui.

Im April 1814 wurde auf demſelben Theater, von dem nämlichen Verfaſſer, ein anderes Vaudeville, unter dem Titel: *Le Souper d'Henry IV., ou la dinde en pal*, gegeben.

Henry IV. (Chant.)

Je ne viens point frapper vos yeux
Du vain éclat de la victoire;
Sur le trône de mes aïeux
Votre unique bonheur fera toute ma gloire.
Ma main vient eſſuyer vos pleurs
Et conquérir mon héritage.
Vous m'aimerez, Français, j'en ai pour gage
Mon nom, mes droits et mes malheurs.

Guillaume, ein Bauer, der den König begleitet, ſpricht zu ihm:

„Vous allez entrer dans un pays où il y a eu ben du grabuge, ben du boulvari: les uns ont dit ci, les autres ont dit ça; il y en a même *qui ont dit ci et ça;* fermez-moi les yeux là-deſſus."

Rougemont iſt auch mit René-Perrin in Kompagnie, der Verfaſſer des, in demſelben Monate im *Théâtre de l'Odéon* gegebenen Stücks: *Henry IV. et D'Aubigné.*

Im Auguſt 1810, hatte er im *Théâtre de l'Impératrice*, ein Gelegenheitsſtück zum Lobe Napoleons, an deſſen Namensfeſte, unter dem Titel: *La Fête impromptue;* Luſtſpiel in einem Akte und in Proſa, ſpielen laſſen.

Le Mariage de Charlemagne, in einem Akte und in Verſen, von demſelben Verfaſſer, ſtrotzt von Anſpielungen auf die Vermählung Napoleons mit Marie-Louise (1810). Hier ein Gegenſtück:

Vive Bourbon.

Quand chez nous un *roi légitime*
Remonte au rang de ſes aïeux,
Français, qu'un ſeul voeu nous anime,
Et qu'un ſeul cri frappe les cieux:
Que de notre ivreſſe
Exprimant l'heureux abandon,
Ce cri du coeur ſoit répété ſans ceſſe:
Vive Bourbon! Vive Bourbon!

Ce prince auguſte vient en France,
Ramenant *un Français de plus,*
Régner par la double puiſſance
De la naiſſance et des vertus.
Partout on publie
Qu'image d'un dieu juſte et bon,
Dès qu'il paraît, il pardonne, il oublie;
Vive Bourbon! Vive Bourbon!

Soldats, qu'un excès de vaillance
Trahit dans les champs de l'honneur,
Qui gémiſſez loin de la France
Dans l'esclavage et la douleur,
A ſa voix chérie
L'Anglais ouvre votre priſon,
Et votre roi vous rend à la patrie;
Vive Bourbon! Vive Bourbon!

Grâce à *Bourbon*, le nom de père
N'eſt plus un brevet de malheur,
Et le titre ſi doux de mère
N'eſt plus un titre de douleur.
Dans chaque famille
Nous verrons grandir le garçon;
L'amour, l'hymen ſouriront à la fille;
Vive Bourbon! Vive Bourbon!

L'Europe a ceſſé d'être en guerre,
Pour le bonheur de nos enfans,
Et, quittant l'arme meurtrière,
Le laboureur revient aux champs.

Il reprend courage;
Le bled couvre enfin le fillòn
Et j'entends dire aux échos du village:
Vive la paix! Vive Bourbon!

Rouillé-D'Orfeuille. *Chartres* und *Evreux* find zwey, nicht fo weit von einander entlegene Städte, als dafs fie fich nicht die, von ihren Präfekturen ausgegangenen Zirkulare, Schreiben, Inftruktionen u. f. w. mittheilen könnten. Obgleich mit demfelben Namen unterzeichnet, follte man es nicht für möglich halten, dafs fie aus einer und derfelben Feder gefloffen feyen; indeffen ift nichts gewiffer. Man mufs jedoch bedenken, dafs der Präfekt D'Eure et Loir im Jahr 1814 unter dem *Könige* nicht eben fo fchreiben konnte, als der *Kaiferliche* Präfekt De L'Eure.

(*Kaiferl. Dekret vom 6. April* 1815.)

Rousseau. Maire des dritten Arrondiffements von Paris; Ritter der Ehrenlegion unter dem *Kaifer*, lange *vor* 1814. Von Sr. Maj. *Ludwig dem Achtzehnten* in feiner Mairie beybehalten, und am 2. Auguft 1814 geadelt. Indeffen beeilte fich Herr von Rousseau doch, am 25. März 1815, *Se. Kaiferlich-Königliche Majeftät* mit den erneuten Betheuerungen feiner Ehrfurcht, feiner Bewunderung, feiner Liebe und feiner *unwandelbaren Treue* zu begrüfsen. (*Adreffe des Munizipalraths der Stadt Paris, von Herrn* Rousseau *unterzeichnet.*)

Roux. Ritter der Ehrenlegion; Chef der Divifion des Süden, im Minifterium der Auswärtigen Angelegenheiten unter dem *Kaifer*. Der *König* behielt ihn

in dieſer Stelle bey, und machte ihn auſserdem noch zum Ordentlichen Requetenmeiſter. (4. July 1814.)

Royer Collard. Dechant der Fakultät der Wiſſenſchaften; und Profeſſor mehrerer Lehrſtühle in verſchiedenen wiſſenſchaftlichen Inſtituten. *Vor* 1814 hatte auf dieſe Weiſe Herr Royer-Collard dem *Kaiſer* ungefähr *zehn* verſchiedene Eide geleiſtet. Der *König* ernannte ihn, gegen Ablegung eines neuen Eides *ewiger Treue*, im May 1814 zum Generaldirektor des Druckweſens und des Buchhandels. Er wurde auch vom *Könige* in ſeinen ſämmtlichen Stellen beybehalten, und zum Staatsrathe im Auſserordentlichen Dienſte ernannt (4. July 1814). Am 20. März 1815 erkundſchaftet Herr Royer Collard ſorgfältig, woher der Wind weht; er findet ihn *Kaiſerlich*; vergiſst rein die Vergangenheit, und legt Seiner zurückgekehrten *Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät* einen neuen Eid *ewiger Treue* ab (May 1815). Dafür behielt er denn auch, wenn er gleich aufhörte, Staatsrath und Direkteur des Buchhandels zu ſeyn, doch wenigſtens ſeine anderen Stellen.

Royer Collard. Ehmaliger Notar; Médecin en chef des Hoſpitals von Charenton; General Inſpekteur und Ordentlicher Rath der *Kaiſerlichen Univerſität*. Die Schwüre ſcheinen auch den Franzöſiſchen Aerzten wenig zu koſten. Am 2. Auguſt 1814 naht Herr Royer-Collard, an der Spitze der Pariſer Aerzte, dem Throne *Sr. Maj. Ludwig XVIII.*, und ſpricht, recht aus der Fülle ſeines eigenen Gemüths und der Herzen ſeiner Kollegen:

„*Sire*,

„Wir legen, als Organe unserer Kollegen, der Aerzte und Chirurgen der acht und vierzig Bureaux de bienfaisance *Ihrer* guten Stadt Paris, am Throne *Euer Majestät*, die Huldigungen ihrer Ehrerbietung und Ergebenheit nieder.

„Obgleich ämsig, und mit regem Eifer, uns der täglichen Sorge für die Krankheiten der Armen weihend, konnte uns die grosse Umwälzung in unserem Vaterlande nicht fremd bleiben. Wir sahen, gleich allen getreuen Franzosen, mit tiefer und frommer Rührung, die wunderbaren Ereignisse, die uns *unsern guten König* zurückgeführt haben, und wir fühlen, gleich ihnen, das Bedürfniss, die Betheurungen unserer Freude und unserer Liebe in den allgemeinen Freudenjubel zu mischen.

„Wir erblicken endlich wieder in unserer Mitte die erhabene Familie, an die sich so rührende Erinnrungen anschliessen; die unsere heissesten Wünsche, seit so langer Zeit, zu uns beriefen; die uns durch die Prüfung langer Leiden noch würdiger und theurer geworden ist. Wir haben den so heiss ersehnten Monarchen wiedergefunden, den uns seine ausgezeichneten Tugenden und seine königliche Geburt als unsern einzigen Befreyer darstellten, und dessen geheiligte schützende Macht allein uns mit Gott, mit der Welt und mit uns selbst auszusöhnen vermochte. Aber, *Sire*, es sind nicht allein *unsere* Gefühle; es sind auch die Empfindungen *der Armen*, deren Gesundheit unserer Obsorge anvertraut ist, die wir am Throne *Euer Majestät* niederlegen. Wir sahen sie, bey der Nachricht der glücklichen Rückkehr *Euer Majestät*, auf ihrem Schmerzenslager von Freude durchglüht; wir hören sie täglich, mitten in ihren Leiden, den Fürsten segnen, dessen Wohlthaten einen Theil ihres Elends schon erleichtert haben. *Sire*, die Segnungen der Armen waren stets das Erbtheil guter Könige; wir sind daher überzeugt, dass *Eure Majestät* solche aus unserem Munde gnädig aufnehmen werden.“

Diese kleine artige Schmeichelrede brachte Herrn Royer Collard das Kreuz der Ehrenlegion (18. August 1814), und später auch noch eine, mit der Stelle eines Rathes bey dem *Königlichen* Konseil des Oeffentlichen Unterrichtes verbundene Revenue von *zwölftausend Franken* ein. (17. Februar 1815.)

RUTY. Reichsbaron; General; Generalinſpekteur des *Kaiſerlich-Königlichen* Artilleriekorps; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Am 5. Aug. 1814 vom *Könige* zum Groſsoffizier der Ehrenlegion ernannt; Ludwigsritter.

S.

SAINT-CRICQ (Monplaiſir). Früherhin ſchlichter Employé bey dem Herrn COLLIN, nachmaligen Grafen von Süſſy, General-Direkteur der Douanen des Kaiſerreichs. Er zeichnete ſich in dieſer Eigenſchaft durch einen exemplariſchen Dienſteifer aus. Der *König* ernannte ihn an FERRIERS Stelle zum General-Direkteur der *Königl.* Douanen und zum Requetenmeiſter (4. July 1814.). In dieſer Eigenſchaft bewies Herr MONPLAISIR SAINT-CRICQ einen eben ſo exemplariſchen Dienſteifer, als früher im Dienſte *Seiner Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät*. NAPOLEON kehrt zurück; FERRIER ebenfalls; und Herr MONPLAISIR SAINT-CRICQ ſteigt, mit heldenmüthiger Reſignation, zur Stelle eines Adminiſtrateur des Douanes *impériales* herab. Ein ſtattliches Mitglied des *Wetterfahnen-Ordens!*

SAINTE-SUZANNE. General unter der *Republik*; Senator am 1. Floréal 12. J.; Groſsoffizier der Ehrenlegion; Benefiziar der Senatorie von Pau; *Königlicher* Pair von Frankreich am 4. Juny 1814 und Ludwigsritter.

SAINT-LAURENT. Diviſionsgeneral; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Am 23. Auguſt

1814 vom *Könige* zum Grofsoffizier diefer Legion ernannt; Ludwigsritter.

Saint-Vallier. Reichsgraf; Senator am 12. Pluviofe 13. J.; Pair von Frankreich am 1. Juny 1814; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaifer*. Am 8. Januar 1814 vom *Könige* zum Grofsoffizier diefer Legion ernannt. Früherhin Aufserordentlicher Kommiffair Seiner *Kaiferlichen* Majeftät in der fiebenten Militairdivifion zu Grenoble.

Salgues (J. B.) Einer der Mitarbeiter am *Journal de Paris*; ehemaliger Profeffor der Rhetorik zu Sens, wo er unter dem Namen des *Abbé Salgues* bekannt ift.

„*Glaubt den Verräthern nicht*, wenn fie fagen, *der Tyrann* dringe mit ungeheuren Streitkräften vor; denn auf feinem ganzen Wege, in allen Departements, die er durchzogen, war nur eine kleine Anzahl von Truppen vorhanden, und wollte man auch annehmen, er habe Alles mit fich fortgeriffen, fo würde er doch kaum über *fünf bis fechs taufend Mann* unter feinen Fahnen zählen.

„*Glaubt den Verräthern nicht*, wenn fie unfere tapfern und getreuen Vaterlands-Vertheidiger mit dem Gifte der Verläumdung begeifern; wenn fie unfere hochherzigen und unbefiegbaren Krieger anklagen, fie dürfteten nach *Buonapartes* Rückkehr: das Herz unferer unbefiegbaren und hochherzigen Krieger ift von edlen und rühmlichen Gefühlen befeelt; wenn die Ehre auf der ganzen Erde keine Zufluchtsftätte mehr fände, fo würde ihr der Schoofs unferer Heere eine folche darbieten.

„*Glaubt den Verräthern nicht*, wenn fie in erkünfteltem Schmerze beklagen, Franzofen gegen Franzofen bewaffnet zu fehen, denn *der Korfe ift kein Franzofe*, und, zwey, durch eine augenblickliche Verirrung fortgeriffene Regimenter ausgenommen, fchleppt er nur eine Handvoll Abentheurer, den fchmutzigen Auswurf verfchiedener Nationen, nach fich.

„Würdet Ihr die Verräther als Franzofen betrachten, die, ihren Schwur verletzend, ihrem Vaterlande und ihrem Könige ungetreu, zu feiner Fahne übergingen? Als fie der Ehre abtrün-

nig wurden, hörten sie auf, Franzosen zu seyn. Würdet Ihr die Wüthenden als Franzosen betrachten, die, in das Lager eines Fremdlings stürzend, ihr eigenes Vaterland mit Feuer und Schwert bedrohen, und ihre Väter, Mütter, Brüder und Alles zernichten wollen, was ihnen heilig seyn müßte, wenn Buonapartes Satelliten irgend Etwas auf der Erde heilig seyn könnte?

„*Glaubt den Verräthern nicht*, wenn sie mit heuchlerischem Interesse und erkünstelter Betrübniß die Besorgnisse und die Gefahr vergrößern.

„Denn, welche Gefahr droht uns denn eigentlich? Weil einige Wahnsinnige, Verräther an Ruhm und Ehre, in das Lager *des Tyrannen* übergegangen; könnten wir uns würklich bedroht glauben? *Eine Bande von fünf bis sechs tausend Ueberläufern* könnte sich schmeicheln, Frankreich zu erobern. und einer Nation von *fünf und zwanzig Millionen* Seelen Gesetze vorzuschreiben; sie könnten es wagen, die unsinnige Hoffnung zu nähren, uns wieder in das Joch des *Korsikanischen Robespierre* zu schmieden? Wer sind die Wahnsinnigen, die sich zu seiner verzweifelten Sache schlagen; was wollen, was verlangen sie? Sie wollen, sie verlangen, sie erwarten nur den Untergang, die Plünderung der Hauptstadt; unendliches Unglück, und unbegränzte Rache. Kaufleute, es gilt die Plünderung eurer reichen Magazine; Gutsbesitzer aller Stände, es gilt eure Grundstücke, eure Wohnungen, euer bewegliches Vermögen; es gilt die kostbarsten Besitzthümer.

„*Er kömmt mit friedlichen Gesinnungen*," sagen die Verräther. Glaubt ihnen nicht. Wie könnte der Mann mit friedlichen Gesinnungen zurückkehren, der immer den abscheulichen Grundsatz laut ausgesprochen: „*Der Staatsmann muß sein Herz im Kopfe tragen!*"

„Der Mann sollte mit friedlichen Gesinnungen zurückkehren, der nie Etwas vergessen; nie Etwas verziehen; dessen einziges Glück und einzige Freude stets nur Blut und Rache waren; er der niemals, weder in öffentlichen, noch in Privatverträgen, Wort gehalten?

„Nein, er *kann* nicht mit friedlichen Gesinnungen zurückkehren. Könnte auch der Himmel, durch ein nicht zu hoffendes Wunder, sein Eisenherz erweichen, so würden, wenn sich auch seine Natur verleugnete, die Verhältnisse und seine Lage ihn zur Grausamkeit zwingen.

„Er würde grausam seyn, weil er in seinen Umgebungen nur Feinde und Verdächtige erblickte; er würde es seyn, weil seinem Geiste der Wille der Nation, die ihn des Thrones unwürdig erklärte

klärte, und der Beschluss der Stellvertreter des Volkes unaufhörlich vorschweben müsste, die seine Thronentsagung ausgesprochen haben.

„Er würde grausam seyn, weil ihn die verbündeten Mächte von allen Seiten angreifen würden, und er in seiner Verzweiflung seine Sicherheit in Schrecknissen und Foltern suchen müsste.

„Es vereinigen sich daher alle Interessen, alle Rücksichten, ihn zurückzudrängen. Männer, Weiber, Kinder und Greise sind hier gleich betheiligt: die Greise, um ihr Silberhaar vor dem Schimpfe einer neuen Sklaverey; die Männer, um ihr Vermögen: die Weiber, um ihre Kinder zu retten, und die Kinder, um nicht neuerdings in der Hand *des Tyrannen* zu *Kanonenfutter* zu werden.

„Erinnert euch, dass es eine Zeit gab, wo die Menschen-Konsumtion, das Niedermetzeln unserer Krieger so ungeheuer war dass, nach höchst genauer Berechnung, die Mitteldauer des Lebens eines Konskribirten auf *sechs Monate* angeschlagen wurde. Ihr selbst, irregeleitete Kriegsmänner, die ihr eure Fahnen verliesset, um zu jenen Buonapartes überzugehen, was würde aus Euch, wenn ein feindliches Schicksal euer verbrecherisches Unternehmen mit Erfolg krönte? *In drey Jahren wäre von Euch nicht ein Einziger mehr übrig.*

„Gedenkt jener Hospitäler, in denen Todte und Sterbende aufeinander geschichtet waren; gedenkt jener unseligen Zeiten, wo ansteckende Krankheiten ihre giftigen Dünste in unsern Städten und Feldern aushauchten, die Blüthe unserer Geschlechter hinrafften und dem Menschenleben seine Jugend, wie den Jahreszeiten ihren Frühling raubten.

„Marschieren wir *heute* nicht *gegen ihn*, so müssen wir vielleicht *morgen für ihn* marschieren; müssen, um seinen unersättlichen Ehrgeiz zu befriedigen, von Neuem Flüsse durchwaten; Berge erklimmen; ferne Gegenden verwüsten, mit unserem Blute die Thronen von *Westphalen*, *Italien* und *Spanien* wieder aufrichten, und vielleicht noch einmal in Russlands eisigen Steppen uns einem fürchterlichen Tode weihen.

„Franzosen, blickt auf Spanien. Dreyhunderttausend Mann überschwemmen seine Provinzen; Buonaparte schmeichelt sich mit der Hoffnung, in einigen Monaten seine Adler in allen Städten dieses grossen Reichs aufzupflanzen. Die Spanier, durch die schwärzeste aller Verräthereyen überrascht, sind beynahe ohne Truppen; der Muth, die Liebe zum Vaterlande und zum Fürsten bleibt ihnen, und Spanien wird frey.

„Franzosen, Gerechtigkeit, Weisheit und Milde umgeben den Thron *eures Königs;* seine Eroberungen beschränken sich auf Herzen; sein Ehrgeiz ist das Glück seiner Völker; sein höchster Stolz die Liebe seiner Unterthanen. Er ist der Abkömmling eurer Könige; jener Andere ist *ein Fremdling;* er herrscht durch das Gesetz; Jener herrschte mit *eisernem Szepter*; er ist euer Vater; Jener war euer Bedrücker; er gab Euch Frieden und eine liberale Konstitution; Jener überhäufte Euch mit allen Gräueln und Leiden der Tyranney. Franzosen, Ihr habt zwischen dem *Guten* und dem *Bösen*, zwischen *Ludwig dem Achtzehnten* und *Buonaparte* zu wählen.“

(*Journal de Paris vom* 18. *März* 1815.)

„Seyen wir groſs; gebrauchen wir des Sieges edel, und verachten wir die Elenden, die ihren zu Boden geschlagenen Feind niederstoſsen,“ sagt Herr Abbé SALGUES in seiner ersten Lieferung der *Mémoires pour servir à l'histoire de France, sous le gouvernement de Napoléon Buonaparte, et pendant l'absence de la maison de Bourbon. A Paris chez Louis Fayolle, rue Saint-Honoré Nr.* 284, *et chez Le Normant.*

Am 1. April 1815, das heiſst, volle *zehn* Tage nach dem Sturz der Bourbons, erschien im *Journal de Paris* nachstehender Artikel des Herrn Abbé SALGUES, der, mit dem vorstehenden zusammengestellt, allein schon hinreichen würde, ihn zu einer *Archi-Wetterfahne* zu qualifiziren.

„Wer die Minister der letzten Regierung gekannt, darf mit Recht fragen, ob wohl je ein Verein von Männern einer vollendeteren *Ignoranz*, *Unerfahrenheit* und *Albernheit* existirt habe?

„Fremdlinge in Frankreich, das die Mehrzahl von ihnen, im Verlaufe unserer politischen Stürme verlassen hatte; unbekannt mit der Revolution, und stolz darauf, es zu seyn; unbekannt mit der Nation, die sich, seit der Epoche unserer politischen Fehden, erneut hatte; unbekannt mit den Sitten, mit den Fortschritten der

Aufklärung, kamen ſie, ein ihnen fremd gewordenes Land zu verwalten, und um es zu beherrſchen, brachten ſie faſt alle, aus fernen Gegenden, die Ideen und Gothiſchen Vorurtheile, in denen ſie ergraut waren, mit zurück; ihr beſchränkter Kopf vermochte keine andere Ordnung der Dinge, als die ſie vor langen Zeiten geſehen hatten, und kein anderes Mittel zur Wiedergeburt Frankreichs zu faſſen, als es zu ihrem kindiſchen Alter herabzuziehen.

„Man hatte die *Preſsfreyheit* verheiſsen, und das erſte Geſetz der neuen Regierung war eine offenbare Verletzung grade dieſer Preſsfreyheit. Man ſetzte den Fürſten, deſſen Wort immer geheiligt ſeyn ſollte, mit ſeinen feyerlichſten Verpflichtungen in Widerſpruch.

„Man affektirte, die Nation in zwey Klaſſen zu theilen, und in einer Nation zwey beſondere Völker zu bilden: das Volk der *Ausgewanderten*, die man als die einzigen getreuen Franzoſen darſtellte, und die *Franzoſen des Innern*, die man nicht gradezu ein *revolutionaires* Volk zu nennen wagte, die man aber doch als ein ſolches bezeichnete.

„Man hatte ſich verpflichtet, Niemand wegen früheren Meinungen und abgegebenen Voten in Anſpruch zu nehmen; allein im Stillen waren allen Verwaltungs-Zweigen Befehle ertheilt, die Individuen auszuſchlieſsen, die einen thätigen Antheil an der Revolution genommen hatten; man drängte ſie aus den Gerichtshöfen und wollte ſie nicht einmal in gelehrten Geſellſchaften, in dieſen liberalen Vereinen dulden, in denen Verdienſt und Kenntniſſe Alles, die Perſonen Nichts gelten.

„So verbreitete man allenthalben Miſstrauen, Unruhe, Furcht: man weckte alle Beſorgniſſe; vergröſserte täglich die Zahl der Unzufriedenen, und die Miniſter glichen in ihrer ſchwachſinnigen Unbedachtſamkeit den *unbeſonnenen Knaben, die ein Weſpenneſt aufrütteln.*

„Die Redlichen beſeufzten dieſe Thorheiten, und ſagten deren Reſultate vorher: allein man war ihren Klagen und Prophezeihungen taub, und behandelte ſie als Feinde des Staats, weil ſie Feinde *der Thorheit und Albernheit* waren.

„Man verwies, unter dem Vorwande des Erſparniſſes, aus den Büreaus und aus allen Verwaltungen eine Menge von Familienvätern, deren Arbeit ihre einzige Nahrungsquelle geweſen; man riſs aus unſern Armeen, oder verurtheilte zu dem, zur Lebſucht unzureichenden halben Solde ganze Schaaren von Tapfern, die dem Vaterlande ſo trefflich dienen konnten, und während dieſe auf halben Sold geſetzten Offiziere in Dürftigkeit hinſchmach-

teten, und die verabſchiedeten Employés in Verzweiflung hinſtarben, beſchäftigten ſich die Miniſter, einen Fond von *funfzehn Millionen* Renten für *die Ausgewanderten* zu kreiren: ſie bildeten mit groſsem Aufwande ein Königliches Militairhaus, zu dem ſie einen Schwarm *unbärtiger Jünglinge* beriefen, *die nie einen Säbel geführt hatten.*

„Endlich, wenn es zu ſpät iſt; wenn das Uebel ſeinen Kulminationspunkt erreicht hat; wenn das Gebäude von allen Seiten einſtürzt, beginnt man die begangenen Fehler einzuſehen; man ſucht, aber zu ſpät, die Miſsgriffe wieder gutzumachen. Da man aber offenbar nur dem Gebote der Nothwendigkeit gehorcht, ſo verliert man ſelbſt das Verdienſt der Reue, und entflieht, von dem Unwillen der Redlichen, dem Haſſe der Verletzten und Geopferten und der allgemeinen Verachtung begleitet.“

Sambucy (*Der Abbé De Saint-Eſteve*). Titular-Kanonikus zu Amiens. Das nachſtehende Gebet floſs aus der Feder des Herrn Abbé.

Für den Kaiſer.

Quaeſumus, omnipotens Deus, ut famulus tuus *Napoleo* imperator noſter, qui tua miſeratione ſuſcepit imperii gubernacula, virtutem etiam omnium percipiat incrementa, quibus decenter ornatus, vitiorum monſtra devitare, hoſtes ſuperare, et ad te, qui vita, veritas et via es, gratioſus valeat pervenire.

(Seite 345 des Werks: *Journée pratique du chrétien, ou conduite chrétienne pour tous les âges. A Paris, chez l'éditeur, rue Garencière, Nr. 6, près Saint-Sulpice, de l'imprimerie des frères Mame* (1808.).

Der Herr Abbé gingen damit um, ganz im Stillen Klöſter zu Amiens zu errichten; dieſer fromme und thätige *Mönchsgeiſt* führte denſelben aber im Jahr 1812 in das Gefängniſs von *Sainte-Pélagie.*

Am 7. July 1814, wurden der Herr Abbé von Seiner *Königlichen* Majeſtät *Ludwig dem Achtzehnten* mit dem ehmaligen Biſchoffe von Saint-Malo und

Gesandten bey Seiner Päbstlichen Heiligkeit, Courtois de Pressigny, als Ausserordentlicher Gesandtschaftsrath nach Rom geschickt.

Sambucy (Gaston de). Bruder des Vorigen; Zeremonienmeister der *Kaiserlichen* Kapelle (1811).

Späterhin unter dem Namen des Abbé de Sambucy, Zeremonienmeister der *königlichen* Kapelle.

Saulnier. Ehmals Präfekt des Maass-Departements; Reichsbaron; Mitglied der Ehrenlegion; Generalsekretair des Polizeyministeriums unter dem Herzog von Massa di Carrara. Vom *Könige* im Jahr 1814 zum Generalsekretair der Polizey des *Königreichs* ernannt; späterhin wieder Generalsekretair der Polizey des *Kaiserreichs*, nach Napoleons Rückkehr von der Insel Elba (23. März 1815).

Saur. Reichsgraf; Mitglied der Ehrenlegion; Senator am 30. Vendémiaire 13 J. Er berief mit seinen Kollegen, *Louis-Stanislas-Xavier* und die übrigen Glieder der Familie *Bourbon* auf den, durch Napoleons Entsetzung erledigten Thron von Frankreich; (*Auszug aus den Protokollen des Erhaltungs-Senats vom* 6. *April* 1814).

Saur. Sohn des Vorigen. Auditeur erster Klasse im Ordentlichen Dienste bey den Ministern, Kriegssektion, unter dem *Kaiser*. Am 4. July 1814 zum Ordentlichen Requetenmeister vom *Könige* ernannt.

Sauvo. 1772 geboren. Zögling des verstorbenen, berühmten oder berüchtigten Abbé Geoffroy, der sein Professor der Rhetorik im Collège de Mazarin war; Hauptredakteur des *Moniteurs*. Diese Qualität allein

ſchon iſt das giltigſte Diplom zum *Wetterfahnen-Orden;* übrigens war er auch *Kaiſerlicher* und *Königlicher* Cenſor.

Schaal. Mitglied des Geſetzgebungskörpers und der Deputirtenkammer; Offizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*. Vom *Könige* am 17. Oktober 1814 zum Kommandeur dieſer Legion ernannt; Diviſionsgeneral nach langem Militairdienſte unter der *Republik* und unter Napoleon. Ludwigsritter am 19. July 1814.

Schadet. Unter dem *Kaiſer* Unterpräfekt von Dünkirchen; Mitglied des Geſetzgebungskörpers; der Deputirtenkammer und der Ehrenlegion unter dem *Könige* (5 Oktober 1814).

Sedillez. Mitglied des Geſetzgebungskörpers und der Deputirtenkammer (Seine et Marne); General-Inſpekteur der *Kaiſerlichen* Univerſität; insbeſondere für die Rechtsſchulen. Unter dem *Könige* General-Inſpekteur und Ordentlicher Rath der *Königlichen* Univerſität von Frankreich; General-Studien-Inſpekteur. (*Königliche Ordonnance* vom 17. Februar 1815.)

Seguier (Antoine-Jean-Mathieu). Am 21. September 1762 geboren. Sohn des Generaladvokaten Seguier. Er diente als Kavallerie-Offizier in der Armee von Condé; unter dem *Kaiſer* wurde er Reichsbaron; Kommandeur der Ehrenlegion; Requetenmeiſter im Auſserordentlichen Dienſte; dann Erſter Präſident des *Kaiſerlichen* Appellationshofs zu Paris. Der *König* ernannte ihn zum Staatsrath im Auſserordentlichen Dienſte, und zum Erſten Präſidenten des *Königlichen* Appellationshofes zu Paris.

„*Sire!*

„Es genügte *Ihnen* nicht, ein Reich zu gründen, wie es das civilisirte Europa noch nie gesehen: *Sie* wollten ihm auch eine Grundlage geben, vermöge deren es sich durch seine eigene Kraft in allen Wechseln erhalte.

„Eben so erhielten sich jene wundervollen Pyramiden, die *Sie* eroberten, um sie zu untersuchen, diese ältesten Denkmale der Macht und Kultur; durch ihre ungeheuren Massen im Laufe der Jahrhunderte und im Drange der Barbarey.

„*Ihr* hoher Blick dringt hinaus in die Zeit, wo *Ihr* mächtiger Arm das, von Ihnen so erhaben aufgeführte Gebäude nicht mehr stützen wird, und so erweitern *Sie* rastlos dessen Grundfesten; entfernen jede Veranlassung seiner künftigen Auflösung; verleihen ihm vielfache Stützpunkte, und verbinden alle einzelnen Theile fest und innig, um ein unzerstörbares Ganze zu bilden.

„Dieselbe Vorsicht, welche *Sie* bestimmte, *Italien* uud *Deutschland* mit Frankreich zu verbinden, veranlaste auch die Vereinigung *Spaniens:* dieselbe Kraft, welche die vom *Rheine* und von den *Alpen* entferntesten Gegenden sich unterwarf, bezwang auch Alles jenseits der *Pyrenäen,* und dieselbe Grosmuth, die *Berlin* und *Wien* geschont, rettet und erhebt von Neuem *Madrid.*

„*Sie* haben uns, *Sire,* an Siege, an die Eroberung von Städten und Königreichen gewöhnt. Wenn *Sie* uns verlassen, so wissen wir zum Voraus, dass *Sie* mit neuen Kronen znrückkehren; *Sie* erringen dieselben so schnell, dass wir kaum Zeit haben, *Ihnen* unsere Glückwünsche vorzubereiten.

Wenn auch unsere Worte mit *Ihrem* unermeslichen Ruhme im Misverhältnisse erscheinen, so können wir doch wenigstens zu den Füsen *Euer Majestät* reine und einfache Gefühle niederlegen, die *Ihr* groses Herz nicht verschmähen wird: diese Gefühle sind unsre Bewunderung *Ihrer* zahllosen Siege, unser Eifer und unsere Ergebenheit in *Ihrem* Dienste, und unsere einstimmigen dauernden Wünsche für die Erhaltung *Ihrer geheiligten Person.*“

(*Moniteur vom* 24. *Januar* 1809.)

„*Sire,*

„Ehmals feyerten alle Staatsbehörden jährlich den Tag, an dem *Heinrich der Grose*, da er, nicht als Eroberer, sondern als Befreyer, in die Mauern von Paris einziehend, den lauten Freudenjubel seiner Unterthanen durch die gütigen Worte erwiederte:

„Ich sehe wohl, daſs dieses arme Volk sehr tyrannisch behandelt wurde.“

„Eben damals äuſserte dieser glorreiche Ahnherr *Euer Majestät*, als er, Gott zu danken, sich nach der Kirche begab und durch die Volksmaſſe gedrängt wurde: Es sey ihm lieb, aufgehalten zu werden, um sich Allen zu zeigen; denn, setzte er hinzu, *„Sie sind heiſshungrig, ihren König zu sehen.*“

„Ein anderer, nicht weniger merkwürdiger Tag war der, an welchem wir selbst, in dem Augenblicke, wo wir das Opfer eines blutigen Kampfes an den Barrieren der Hauptstadt werden sollten, mit einem Male im Angesicht der Heerschaaren Europas frey geworden, mit reuigem Herzen unsere Arme nach Fürsten, die uns als erhabene Werkzeuge der Gottheit erschienen, ausstreckten, und mit überwallendem Gefühle unsere alten Beherrscher zurückfoderten. Der Himmel erbarmt sich unser. Er hatte dem Drucke ein Ziel gesetzt und schenkt uns den Mann nach seinem Wohlgefallen, den gesetzlichen Fürsten wieder, dessen Milde Alles verzeihen will; dessen Weisheit alle Wunden zu heilen verspricht.

„Sire, auch wir sind heishungrig, *unsern König*, und an seiner Seite *die erhabene Waise* zu betrachten, die uns als ein *Engel der Tröstung* und als ein *glänzendes Muster der Tugend* erscheint; wir brennen vor Begierde, *die Prinzen* wiederzusehen, die, in gastfreundlichem Lande, die Zierde *Ihrer* Trauertage gewesen, deren Namen uns an jede Gattung des Ruhms erinnern; wir wünschen mit Sehnsucht, diese erhabenen Spröſslinge, die schuldlosen Zöglinge des Unglücks und die Hoffnung des Thrones der *Bourbonen* kennen zu lernen.

„Heute zum Throne *Euer Majestät* zugelaſſen, und von der innigen Freude erfüllt, welche Pflichterfüllung und die Ergieſsungen der wärmsten Liebe erzeugen, was bliebe uns noch zu wünschen übrig? Erhalten die Organe der Gesetze nicht den Thronerben des *Heiligen Ludwig* und *Ludwig des Zwölften*, dieser Könige wieder, die eine ganz besondere Freude darin fanden, selbst Recht zu sprechen, und die eben dadurch der Nation das richtige Gefühl des Rechts einflöſsten, das schon einmal den Machtraub verhindert hatte, und das sich neuerdings so energisch in dem Verlangen nach der *Monarchischen Wiedergeburt* ausspricht?“

(*Journal des Débats vom* 6. *May* 1814.)

Segur (Louis Philippe von). Am 10. Septemb. 1753 geboren. Sohn des Marschall von Segur. Er wurde

am Hofe *Ludwig des Sechszehnten*, als Gesandter in Russland, in Preussen und zu Rom gebraucht. Man kennt den glücklichen Ausgang seiner Negoziationen mit der *Kaiserin Katharina*, die er durch seine Verse bezaubert hatte.

In der Revolution wurde Herr von Segur zum Autor, Chansonnier und Vaudevillisten. Er gab zuerst: *La politique de tous les cabinets de l'Europe*, dann: *Le Théâtre de l'ermitage*, heraus. Man sollte ihn der Welt ganz abgestorben, und den leidenschaftlichsten Freund der *Einsamkeit* glauben, wenn man ihn deren Reize und die Freuden einer *Strohhütte* besingen hört:

D'un monde qui m'avait séduit
Je connais l'imposture;
Mon coeur éclairant mon esprit,
Me rend à la nature.
Partout on voit tant de fureur
Et tant d'ingratitude,
Qu'on ne trouve plus le bonheur
Que dans *la solitude.*

Aus Liebe zur Einsamkeit, trat Herr von Segur in den Gesetzgebungskörper, und sprach darin im May 1802 für die Verlängerung des Konsulats Buonapartes auf Lebenszeit. Er wurde bald zum Staatsrathe ernannt; im Brumaire 6. J. (1798), sagte er:

Pour trouver ce parfait bonheur
Dont le séjour est un mystère,
Consultez toujours votre coeur,
Que ce guide seul vous éclaire.
De vos ambitieux désirs
Fuyez la trompeuse lumière,
Et pour gouter de vrais plaisirs
Venez me voir dans *ma chaumière.*

Um den trügerischen Schein seiner ehrsüchtigen Begierden zu fliehen, liess er sich bewegen, bey Napoleon die Stelle eines *Gross-Zeremonien-Meisters* anzunehmen; ward Reichsgraf; Grosskreuz der Ehrenlegion am 13. Pluviose 13 J.; Grand-officier civil der Krone, und Ausserordentlicher Kommissair Seiner *Kaiserlich-Königlichen* Majestät in der Achtzehnten Militairdivision. Der Moniteur enthält seine Proklamation, die er, vom 1. Januar 1814 datirt, der armen Stadt Troyes zum Neujahrsgeschenk machte. — Er hatte ausgerufen: (*Moniteur* vom 1. Januar 1809; Seite 2 und 3).

„Wie einen solchen Monarchen würdig preisen, wenn schon die einfache Erzählung seiner Thaten jedes mögliche Lob übersteigt, und wenn er so rasch handelt, dass der Ruf ihm kaum zu folgen vermag?"

Der *König* ernannte Herrn von Segur am 4. Juny 1814 zum Pair von Frankreich. Der Eid ewiger Treue und Ergebenheit, den er in dieser Eigenschaft ablegte, hielt ihn nicht ab, am nämlichen Tage des folgenden Jahrs (4. Juny 1815), sich von Napoleon zum *Kaiserlichen* Pair stempeln zu lassen, und alle seine vorigen Aemter, namentlich das eines Gross-Zeremonien-Meisters bey demselben, wieder anzutreten.

Semonville. Einer der Bevollmächtigten der ehemaligen *Republik*; durch Oestreich gegen die *Herzogin von Angouleme* ausgewechselt. Unter dem *Kaiser* Reichsbaron; Senator am 12. Pluviose 13. J. Pair von Frankreich unter dem *Könige*, am 4. Juny 1814. Unter Napoleon Kommandeur; unter dem

Könige Grofsoffizier der Ehrenlegion (Januar 1815.); Benefiziar der Senatorie von Bourges, und Grofsreferendar der Pairkammer.

Senat oder Erhaltungs-Senat. Gab es je eine fchmeichelndere, niedrigere, kriechendere und undankbarere Behörde? Beftimmt, der fouverainen Gewalt das Gleichgewicht zu halten, wird der Senat zum Sklaven des Monarchen, und wenn er fich dem Willen des Fürften widerfetzen zu müffen glaubte, that er es mit fo wenigem Nachdrucke und mit einer Schwäche, die ihn endlich allen Wünschen Napoleons entgegen kommen liefs. Gibt es etwas Widerlicheres und Qualmenderes als den Weihrauch, womit der Senat sein Götzenbild beräucherte?

1808 fprach er:

„*Sire*,

„Der Senat bringt *Euer Kaiferlich-Königlichen Majeftät* den Zoll feines ehrerbietigften Dankes für die allergnädigfte Mittheilung der beyden Statute über die, durch die Dekrete vom 30. *März* 1806, und durch den Senatsbefchlufs vom 16. *Auguft desfelben Jahrs*, feftgeftellten Kaiferlichen Titel, durch S. H. den Prinzen Reichs-Erzkanzler.

„Durch diefe erhabene Verfügung, *Sire*, haben *Euer Majeftät* allen Einrichtungen, welche das Volk der Franzofen der hohen Weisheit *Euer Kaiferlich-Königlichen Majeftät* verdankt, das Siegel unvergänglicher Dauer aufgeprägt.

„Welche Refultate der fchützenden Vorficht *Euer Kaiferlich-Königlichen Majeftät* werden fich nicht den Blicken der Welt zeigen, wenn die Wechfelwürkungen, welche die verfchiedenen, fo vielfältigen und doch fo zweckmäfsig koordinirten Theile diefes von *Euer Majeftät* aufgeftellten grofsen Ganzen unter fich verketten, allmählig ans Licht treten, und wenn die kommende Zeit, die allein die Segnungen *Euer Majeftät* in ihrem ganzen Umfange darzuftellen vermag, alle Folgen der von *Ihnen* dem Reiche verliehenen neuen Konftitution, ftufenweife entwickeln wird?

Ein neuer erhöhter Werth für alle Belohnungen, durch welche *Euer Majeſtät* unabläſſig das Verdienſt krönen, in welches Dunkel es auch der Zufall der Geburt geſtellt haben mag, und von welcher Gattung die dem Staate geleiſteten Dienſte auch immer ſeyn mögen; neue Motive, groſsen Muſtern nachzuſtreben; neue Bande der Treue, der Hingebung und Liebe gegen das Vaterland, den Fürſten und deſſen Dynaſtie; ein reinerer Einklang zwiſchen unſern Einrichtungen und denen unſerer verbündeten oder befreundeten Völker; Belohnung der Väter in dem, was ihnen das Theuerſte iſt; rührender gewordene Familien-Erinnerungen; höhere Heiligkeit des Andenkens der Vorfahren; Beſtärkung des Geiſtes der Ordnung, der Sparſamkeit und der Erhaltung, durch das natürlichſte Intereſſe — jenes der Nachkommen; innigere Annäherung und Verſchmelzung der erſten Staatsbehörden und der edelſten Verfaſſung; unwiderrufliche Verbannung jeder Beſorgniſs der Rückkehr eines gehäſſigen Feudalſyſtems, die Vertilgung aller, *Ihren* Stiftungen fremdartigen Erinnerungen; der, zum Wiederſcheine einiger Strahlen *Ihrer* Krone gewordene Glanz der Familien; der, zum Zeitgenoſſen Ihres Ruhms gewordene Urſprung ihrer Verherrlichung; Gegenwart und Zukunft an *Ihre* Macht geknüpft, wie in dem erhabenen Bilde des gröſsten Dichters des Alterthums, der erſte Kettenring des Verhältniſſes in der Hand *des mächtigſten der Götter* ruht: dieſes Alles, *Sire*, ſind die Reſultate der von *Euer Majeſtät* geſtifteten Verfaſſung.

„Der Verein ſo zahlreicher und ſo wichtiger Reſultate beruhigt auf immer Jene, denen die Gewalt nichts gilt, wenn ſie die Zukunft nicht verbürgt; er befeſtigt die Grundlage und alle einzelnen Theile, vervollkommnet die Verhältniſſe, und verſchönt die Zierden des unermeſslichen Staatsgebäudes, auf deſſen Gipfel der Strahlenthron *des Gröſsten aller Monarchen* ſteht.

„Von dieſem Gipfel des glänzendſten Ruhms herab, und von ſo vielen Trophäen umgeben, *Sire*, geruhen *Euer Kaiſerlich-Königliche Majeſtät*, mit Ihrem gewöhnlichen Wohlwollen für den Senat, den Zoll unſeres Dankes, unſerer Treue, unſerer feurigſten Liebe und unſerer Ehrfurcht gnädig aufzunehmen.“

Später las die Welt mit Erſtaunen nachſtehende Adreſſe des Senats:

„Der Wille des Franzöſiſchen Volkes, *Sire*, ſtimmt mit dem *Euer Majeſtät* überein.

„*Der Krieg gegen Spanien iſt politiſch*, *gerecht*, *nothwendig*.

„Die Franzosen werden, für den Helden, den sie bewundern, von der Liebe, die sie *Ihnen*, mit so hohem und gerechtem Enthusiasmus, allenthalben, wo ihnen das Glück *Ihres* Anblicks zu Theil wird, bezeugen, durchdrungen, mit Eifer dem Rufe *Euer Majestät* gehorchen, und Nichts wird den Entschluss des Senats und des Volkes, *Euer Kaiserlich-Königliche Majestät* in Allem was *Sie* zur Sicherung der höchsten Interessen des Kaiserreichs für nöthig erachten sollten, zu unterstützen, erschüttern können.

„Geruhen *Euer Kaiserlich-Königliche Majestät*, die erneuten Huldigungen unserer Ehrerbietung, unserer Ergebenheit und unserer *Treue* gnädig aufzunehmen."

Der Senat war es auch, der gewissermaßen zu dem *Moskowitischen Feldzuge* rieth.

„*Sire*,

„Die Tiefe und der Umfang *Ihrer* Plane, und die *Redlichkeit* und der Adel *Ihrer* Staatsklugheit, so wie *Ihre* rastlose Sorge für das Wohl *Ihrer* Völker haben sich nie herrlicher, als in der, von *Euer Majestät* an den Senat erlassenen Sendung ausgesprochen. Die Beschlüsse des Brittischen Kabinets haben nicht allein Europas Völkerrecht zerrissen, sondern sie veletzen selbst das Naturgesetz, das eben so alt und unvergänglich als die Welt ist. Die Natur selbst hat die Meere der Herrschaft des Menschen entnommen. Er kann sie durchschiffen, aber nicht erobern und besetzen, und sich die Herrschaft über ein Element anmaſsen, das den Erdball von allen Seiten umschlieſst: Dies hieſse die beyden Halbkugeln in Ketten legen, und die ganze Unermeſslichkeit zur Sklaverey erniedrigen wollen.

„Grade eine so frevelnde Anmaſsung ist es, gegen welche *Eure Majestät* den ganzen Inbegriff *Ihrer* Macht aufbieten; Europa, mit Recht erzürnt, zollt *Ihnen* seinen Beyfall und unterstützt *Sie*. Schon sieht die unruhige stürmische Regierung, die fünf durch *Ihre* siegreichen Heere augenblicklich zertrümmerten Koalitionen nach einander gegen Frankreich bewaffnet hatte, alle Nationen des Kontinents gegen sich selbst verbündet, und ihre Schiffe von allen Häfen zurückgewiesen. Sie kann ihre innere Cirkulation nur durch trügerische Surrogate baarer Fonds, und ihren auswärtigen Handel nur durch Kontrebande unterhalten. Ihre einzigen Bundesgenossen auf der ganzen Erde sind gegenwärtig nur Fanatism und Aufruhr.

„Setzen *Sie*, *Sire*, diesen heiligen Krieg, der für die Ehre des Französischen Namens und für die Unabhängigkeit der Nationen begonnen wurde, fort. Sein Ziel wird der Weltfriede seyn.

„Die von *Euer Majestät* vorgeschlagenen Maaſsregeln werden diesen erwünschten Augenblick beschleunigen. *Ihre* einzigen Feinde sind auf dem Ozean; *Sie* müssen sich daher aller Zugänge bemächtigen, durch welche der Ozean mit den innern Provinzen *Ihres* Reichs in Verbindung steht.“

Bey der Geburt des *Königs von Rom:*

„*Sire*,

„Der Senat legt am Fuſse des Throns *Euer Majestät* seine wärmsten und ehrerbietigsten Glückswünsche über das groſse Ereigniſs ab, welches unsere süſsesten Hoffnungen erfülllt und das Glück unserer spätesten Nachkommen sichert. Wir sind die Ersten, denen die Freude zu Theil wird, am Throne die Organe der Entzückungen und des lauten Jubels zu seyn, welcher bey der Geburt des *Königs von Rom* im ganzen Kaiserreiche erschallt. *Ihre* Völker begrüſsen mit einstimmigem Frohlocken dieses neue Gestirn, das am Horizonte Frankreichs aufgegangen ist, und dessen erster Strahl auch die letzten Schatten der dunkeln Zukunft zerstreut. Die Vorsehung, *Sire*, die *Ihr* erhabenes Loos so sichtlich lenkt, indem sie uns diesen Erstgebornen des Kaiserreichs schenkte, will der Welt verkünden, daſs von *Ihnen* ein Heldenstamm ausgehen werden, eben so dauernd als der Ruhm *Ihres* Namens und die Schöpfungen *Ihres* erhabenen Geistes.

„Von dem Throne herab, auf dem wir die Herrschergewalt in ihrem vollen Glanze erblicken, haben *Sie* uns mehr als einmal die edlen und rührenden Worte hören lassen: „*Das Glück Ihrer Völker sey das erste Bedürfniſs Ihres Herzens.*“ Gatte und Vater geworden, verschmelzen *Ihre* zartesten und innigsten Gefühle mit *Ihrer* Liebe zu *Ihren* Unterthanen. Die erhabene *Kaiserin*, die den Glanz des Diadems durch so viele Anmuth und Tugenden erhöht, ist *Ihnen* als Mutter des Prinzen, der Frankreich einst beherrschen soll, noch theurer geworden, und wenn *Ihr* Vaterblick auf dem *Könige von Rom* ruht, so denken *Sie* in demselben Augenblicke, daſs auf diesem theuren Haupte das künftige Verhängniſs *Ihres*, *Ihrem* Geiste und *Ihrem* Herzen immer gegenwärtigen Volkes ruht.

„Verstatten *Sie*, *Sire*, daſs auch der Senat seine heiligsten Gefühle mit den ersten seiner Pflichten verschwistre, und daſs wir

unsere ehrerbietige Liebe zu dem Sohne Napoleons mit den heiligen Verpflichtungen verschmelzen, die uns an den Thronerben fesseln; so wie auch in den Huldigungen, welche wir *Euer Majestät* darbringen, die unterthänigsten Betheuerungen unserer Liebe für *Ihre* geheiligte Person mit dem Zolle unseres tiefsten Respektes und unserer *unerschütterlichen Treue* zusammenfließen."

(22. *März* 1811.)

Hier die definitive Schlussfolge aller Schmeichel-Adressen des Senats an Napoleon.

„*Der Erhaltungs-Senat,*

„*In Erwägung*, daß in einer Konstitutionellen Monarchie der Monarch nur Kraft der Konstitution oder des Gesellschafts-Vertrages existirt;

„Daß *Napoleon Buonaparte*, während einiger Zeit einer festen und klugen Regierung, der Nation hinreichende Gründe geliefert hatte, auch künftig auf seine weisen und gerechten Handlungen zu zählen; daß er aber in der Folge den Vertrag, der ihn an das Französische Volk geknüpft; namentlich, indem er anders, als in Kraft des Gesetzes, Auflagen erhoben und Steuern eingeführt, und zwar gegen die ausdrücklichen Worte des Schwurs, welchen er bey seiner Thronbesteigung, in Gemäßheit des *Artikel* 53. *der Konstitution vom* 28. *Floreal* 12. *J.* abgeleistet hatte;

„Daß er sich dieses Vergehen in einem Augenblicke zu Schulden kommen lassen, wo er, ohne Noth, den Gesetzgebungs-Körper vertagt, und einen Rapport dieser Behörde, der er ihr Recht und Antheil an der Nationalrepräsentation bestritten, als verbrecherisch, unterdrückt hatte;

„Daß er durch eine Reihe von Kriegen den *Artikel* 50. *der Konstitutions-Akte vom* 22. *Frimaire* 8. *J.* verletzt, welcher die Verfügung enthält, daß jede Kriegserklärung gleich den Gesetzen proponirt, dekretirt und promulgirt werden solle;

„Daß er mehrere, die Todesstrafe verhängende, inkonstitutionelle Dekrete, namentlich zwey am 5. *März dieses Jahres* erlassen, wodurch der, nur im Interesse seiner *zügellosen Ehrsucht* geführte Krieg als national dargestellt werden sollte;

„Daß er durch seine Dekrete über die Staatsgefängnisse die Konstitutionellen Gesetze verletzt;

„Daß er die Verantwortlichkeit der Minister aufgehoben, alle Gewalten unter einander geworfen, und die Unabhängigkeit der Justitzbehörden zerstört hat;

„*In Erwägung*, daſs die, als eines der Nationalrechte eingeführte und geheiligte Preſsfreyheit beſtändig der willkührlichen Cenſur ſeiner Polizey unterworfen gewesen, und daſs er ſich zu gleicher Zeit der Preſſe bedient, um Frankreich und ganz Europa mit erdichteten Thatſachen, mit den *Despotism* begünſtigenden Grundſätzen, und mit Beleidigungen fremder Regierungen zu überſchwemmen;

„Daſs, vom Senate angehörte Akten und Rapporte, bey ihrer Bekanntmachung abgeändert und entſtellt worden;

„*In Erwägung*, daſs, anſtatt in dem einzigen Geſichtspunkte des Glückes und Nationalruhms des Franzöſiſchen Reichs, nach dem Inhalte ſeines geleiſteten Eides, zu regieren, *Napoleon*, durch ſeine Weigerung, auf Bedingungen, zu deren Annahme ihn das Intereſſe der Nation verpflichtete, und wodurch ihre Ehre nicht gefährdet wurde, zu unterhandeln, dem Unglück des Vaterlandes die Krone aufgeſetzt;

„Daſs er dieſes ebenſalls durch den *Miſsbrauch* aller ihm anvertrauten pekuniairen und Streitkräfte;

„Durch die *Aufopferung* der, ohne Verband, ohne Hülfe und Nahrung gelaſſenen Verwundeten; und

„Durch verſchiedene Maaſsregeln gethan, welche den Ruin der Städte; die Entvölkeruug des Landes; Hungersnoth und anſteckende Krankheiten zur Folge hatten;

„*In Erwägung*, daſs, aus allen dieſen Gründen, die, durch den Senats-Beſchluſs vom 28. *Floréal* 12. *J.* geſtiftete Kaiſerwürde zu exiſtiren aufgehört, und daſs der laute und öffentliche Wunſch aller Franzoſen eine Ordnung der Dinge verlangt, deren erſtes Reſultat die Wiederherſtellung des allgemeinen Friedens ſeye, und welche die feyerliche Wiederausſöhnung aller Staaten der groſsen Europäiſchen Familie begründe;

„*Erklärt und dekretirt der Senat*, *wie folgt:*

„*Art.* 1. *Napoleon Buonaparte iſt des Thrones entſetzt, und das ſeiner Familie verliehene Erbfolgerecht iſt abgeſchafft.*

„*Art.* 2. *Das Franzöſiſche Volk und das Heer ſind von ihrem Eide der Treue gegen Napoleon Buonaparte entbunden.*"

Das richtigſte Urtheil über den Senat iſt in nachſtehendem Auszuge eines ſehr wenig gekannten Tagbefehls Napoleons, ſeinem letzten Souverainitätsakte, d. d. *Fontainebleau, den* 4. *April* 1814, enthalten.

„Der

„*Der Senat* hat sich erlaubt, über die Regierung Frankreichs zu verfügen; er hat vergessen, dass er *dem Kaiser* die gegenwärtig von ihm gemissbrauchte Gewalt verdankt, und dass dieser es ist, der einen Theil seiner Mitglieder aus den Stürmen der Revolution gerettet; die Uebrigen aber aus der Dunkelheit hervorgezogen, und gegen den Hass der Nation beschützt hat. Der Senat beruft sich auf die Artikel der Konstitution, um sie umzustürzen. Er erröthet nicht, Vorwürfe gegen den Kaiser zu wagen, ohne zu bedenken, dass er selbst, als erste Staatsbehörde, an allen Ereignissen Antheil genommen. Er ist so weit gegangen, dem Kaiser der Abänderung und Entstellung Oeffentlicher Akten, bey deren Publikation, zu beschuldigen: die ganze Welt weiss, dass er keiner solchen Kunstgriffe bedurfte; *ein Wink von ihm war dem Senate ein Befehl, und dieser that sogar immer mehr, als man von ihm verlangte.*"

Am 2. April 1814 verlangte und erhielt der Senat in corpore, durch das Organ seines Präsidenten, eine Audienz bey Sr. Maj. dem Kaiser Alexander.

Die Habsucht, welche diese Behörde blicken liess, als sie eine Konstitution für *Ludwig den Achtzehnten* dekretirte, ist weltbekannt. Der Senat übertrug *Monsieur* die Provisorische Regierung, und wagte es, nachdem er dem *Kaiser* so unzähligemal und so kriechend geschmeichelt, am 2. May 1814 vor dem *Könige* zu erscheinen, und folgende Adresse an ihn zu votiren:

„*Sire,*

„Die Rückkehr *Euer Majestät* schenkt Frankreich seine natürliche Regierung, und alle, zu seiner und Europas Ruhe erforderlichen Garantien, wieder.

„Alle Herzen fühlen, dass sie nur *Ihnen* diese Wohlthaten verdanken konnten; sie kamen *Ihnen* alle entgegen. Es giebt eine Gattung von Freude, die sich nicht erkünsteln läfst; die deren lauter Jubel *Ihnen* entgegen schallt, ist ein Fest der ganzen Nation.

„Der Senat, von diesem rührenden Schauspiele tief bewegt, und beglückt, seine Gefühle mit jenen des Volkes zu verschmelzen, legt mit demselben die Huldigungen seiner Ehrfurcht und seiner Liebe am Fusse *Ihres* Thrones nieder.

„Zahllose Leiden und Unfälle, *Sire*, haben das Königreich *Ihrer* Väter zerrüttet. Unser Ruhm hatte sich in die Feldlager geflüchtet; die Armeen haben Frankreichs Ehre gerettet. *Sie* besteigen, nach zwanzigjährigen Zerrüttungen und zwanzigjährigem Unglück, den Thron wieder. Ein solches Erbtheil vermöchte eine gewöhnliche Tugend zu erschrecken. Die Heilung so tiefer und verjährter Wunden erheischt die hingebendsten Aufopferungen eines hohen Muthes: es bedarf Wunder, um sie ganz zu vernarben; aber wir sind *Ihre* Kinder, und die Wunder sind *Ihrer* Vatersorge vorbehalten.

„Je schwüriger und verwickelter die Verhältnisse sind, desto kräftiger und geehrter muss die königliche Macht seyn: indem sie durch den vollen Glanz der Erinnerungen der Vorzeit spricht, wird sie sich auch mit allen Anforderungen der neueren Weisheit in Einklang zu setzen wissen, indem sie derselben die weisesten politischen Theorien entlehnt.

„Eine *Konstitutions-Akte* wird alle Interessen mit jenem des Throns verketten, und dem höchsten Willen, durch das Zusammentreffen mit dem Willen aller Einzelnen, höhere Kraft verleihen.

„*Sie* wissen besser als wir, *Sire*, dass eine solche, bey einem Nachbarvolke so geprüfte und bewährte Verfassung denen Fürsten, welche wahre Freunde der Gesetze und *Väter des Volks* sind, nicht zur Beschränkung werden, sondern zur Stütze dienen müsse.

„Ja, *Sire*, die Nation und der Senat setzen das höchste Vertrauen in die erhabenen Einsichten und in die hochherzigen Gefühle *Euer Majestät*, und wünschen mit Ihnen, Frankreich frey zu sehen, damit der König mächtig seye."

Serrurier. Offizier unter Ludwig XVI. Er figurirte in allen Wechseln und Katastrophen der Revolution, und stieg bis zum *Konsulate* durch alle Gattungen militairischer Grade. Napoleon machte ihn zum Reichsmarschall; am 4. Nivose 8. J. zum Senator; am 13. Pluviose 13. J. zum Grosskreuz der Ehrenlegion, und zum Gouverneur des Invaliden-Hotels.

Der *König* behielt den Marschall in dieser Gouverneurstelle bey, und ernannte ihn zum Pair von Frankreich und zum Ludwigsritter.

Als Napoleon zurückkehrte, ſtellte ſich der Herr Gouverneur, an der Spitze einer Deputation von Invaliden, bey ihm ein, und wurde abermals, vermöge einer kleinen artigen Rede, in ſeiner Stelle beſtätigt. (*Journal de l'Empire* vom 3. April 1815.)

Serrurier Bevollmachtigter Miniſter bey dem Präſidenten der Vereinigten Staaten zu Washington, und Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer* (1811); im Jahre 1814 vom *Könige*, in dieſer Eigenſchaft beſtätigt.

Shee (Henry). Am 25 Jan. 1739 geboren. Diente bis zum Jahre 1791 in der Infanterie, in der Kavallerie und dann im Generalſtabe der Armee; dann nahm er, durch Gebrechlichkeit gezwungen, als Kavallerie-Oberſt ſeinen Abſchied. Er war Agent der Franzöſiſchen Regierung in Irland; Regierungskommiſſair in den eroberten Ländern des rechten Rheinufers; Staatsrath; Präfekt von Straſsburg im Jahr 1804; am 7. Februar 1810 vom *Kaiſer* zum Senator ernannt. Unter dem *Könige*, am 4. Juny 1814, Pair von Frankreich.

Sieyes (Emmanuel-Joſeph). Eine der höchſten Zierden des *Wetterfahnen-Ordens.* Mitglied aller Revolutionairen Verſammlungen; Geſandter zu Berlin; Mitglied des *Direktoriums* der Franzöſiſchen Republik; Proviſoriſcher *Konſul;* Senator am 22. Frimaire 8. J.; Groſsoffizier der Ehrenlegion. Der Senator, *Ex-Bürger Sieyes* berief durch ſeine Unterſchrift, *Ludwig-Stanislaus-Xavier* und die übrigen Glieder der Familie *Bourbon* zum Throne von Frankreich. (*Aus-*

zug aus den Protokollen des Erhaltungs-Senats, vom 6. April 1814). Demungeachtet liefs fich der hochbetagte *Ex-Bürger* von NAPOLEON, am 4 Juny 1815 zum Pair von Frankreich ernennen.

SILVESTRE DE SACY (Antoine Ifaak). Mitglied des Inftituts dritter Klaffe; Ritter der Ehrenlegion; Reichsbaron; Mitglied des Gefetzgebungskörpers; Profeffor der Perfifchen Sprache im Collège de France und Profeffor der Arabifchen Sprache bey der Spezialfchule der Grofsen *Kaiferlichen* Bibliothek. Der Herr Profeffor dedizirte *Seiner Kaiferlich-Königlichen Majeftät* feine *Chreftomathie Arabe, in drey Bänden in* 8., und war offizieller Ueberfetzer der Erzeugniffe in Orientalifchen Sprachen, welche NAPOLEONS *Grofsthaten* ihre Entftehung verdankten.

Das Wetter ändert fich, und wird *Königlich:* Herr von SACY dreht fich, als gewandte *Wetterfahne,* nach dem Winde. Wir fehen ihn unter dem *Könige* als Mitglied der Deputirtenkammer; als Profeffor der beyden oben angeführten Fächer; als Mitglied des Inftituts, und (da Herr von SACY unter die Wetterfahnen gehört, die fich beym wechfelnden Winde gern verbeffern), als Rekteur der *Königlichen* Univerfität von Paris (*Königliche Ordonnance vom* 17. *Februar* 1815), und als *Königlichen* Cenfor (*Königliche Ordonnance vom* 24. *Oktober* 1814) u. f. w.

SORBIER. Erfter General Infpekteur des *Republikanifch-Kaiferlich-Königlich-Kaiferlich-Königlichen* Artilleriewefens; Grofsoffizier der Ehrenlegion, unter dem *Kaifer.* Vom *Könige* am 29. July 1814 zum

Grosband dieser Legion, und zum Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens ernannt. (*Almanach royal* von 1814 und 1815.)

Soule's. Divisionsgeneral; ehemaliger Oberst der Chasseurs à pied de la garde *impériale;* Senator am 9. August 1807; *Königlicher* Pair von Frankreich am 4. Juny 1814; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser;* Ludwigsritter am 19. July 1814.

Soult (Jean-Dieu). General im Dienste der *Republik;* Reichsmarschall; Herzog von Dalmatien. Die ganze Welt kennt seinen Tagsbefehl *gegen* den Herzog von Angouleme im März 1814 Indessen erwartete doch der Herzog von Dalmatien, an der Spitze der Division des linken Flügels, den Prinzen, und bekomplimentirte ihn. (*Journal des Débats* vom 15 May 1814.) Der *Kaiser* hatte ihn am 13. Pluviose 13. J. zum Groskreuz der Ehrenlegion ernannt; unter dem *Könige* wurde er am 24. September 1814 Ludwigsritter; im Dezember desselben Jahrs Minister-Staatssekretair des Kriegsdepartements. Am 4. Juny 1815 ernannte ihn Napoleon zum Pair von Frankreich.

Spontini. Kompositeur der Vestale, die er der *Kaiserin Josephine* dedizirte, und wofür er mit 6000 Franken beschenkt wurde. (*Journal de l'Empire* vom 23. Februar 1808.)

Am 23 August 1814 wurde in der Académie *royale de Musique*, zum erstenmale: *Pélage ou le Bon Roi,* Text von Jouy, Komposition von Spontini, aufgeführt. Wir wissen nicht, was diese, von Anspielungen zum Lobe des *Königs* und der *Herzogin von*

Angouleme strotzende Oper, dem Kompositeur einbrachte. Im Jahre 1811 war derselbe Musikdirektor der *Kaiserlichen* Kapelle, und Administrateur der Opera seria et buffa gewesen.

Suard (Jean-Baptiste-Antoine). Zu Besançon geboren. Ehmals Journalist; am 18. Fruktidor 5. J. deportirt; Mitglied des Instituts; Ständiger Sekretair desselben; Mitglied der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*. Vom *Könige* am 25. November 1814 zum Offizier dieser Legion ernannt; *Königlicher* Censor.

Suchet. Zu Chamberry geboren. Nachdem er alle militairischen Grade durchlaufen, Reichsmarschall; Herzog von Albufera. Aus seiner Feder ist eine ganze Schaar von Tagsbefehlen *für* und *gegen* Napoleon, geflossen. Groſskreuz der Ehrenlegion am 8. Februar 1806; Kommandeur des Sankt-Ludwigs-Ordens am 24. September 1814; Gouverneur des Elsasses (Fünfte Division); Pair von Frankreich am 4. Juny 1814.

Zum Danke für diese Auszeichnungen ging Suchet, nach Napoleons Rückkehr zu demselben über, und wurde dafür am 4. Juny 1815, *Kaiserlicher* Pair von Frankreich.

Suchet. Bruder des Vorigen. Reichsritter, Generaladministrateur der Tabake (1813). Am 4. July 1814 *Königlicher* Requetenmeister.

T.

Tabarié. Vom *Kaiser* zum Chef der zweyten Division der Büreaus des Kriegsministeriums, mit dem

Grade eines Inſpekteur aux revues ernannt; Offizier der Ehrenlegion. Im May 1814 vom *Könige* in ſeiner Stelle beybehalten; Ludwigsritter am 29. July 1814.

Taboureau. Ritter der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer*; Intendant des Oeffentlichen Schatzes in den Departements jenſeits der Alpen; Auditeur beym Staatsrathe im Auſserordentlichen Dienſte; Ordentlicher Requetenmeiſter im Konſeil des *Königs*, am 4. July 1814.

Talleyrand Perigord (Charles-Maurice). 1754 zu Paris geboren. 1788 zum Biſchoffe von Autun ernannt; am 4. Januar 1789 geweiht; Deputirter des Klerus von Autun bey den *Generalſtaaten*. Er ſchloſs ſich an die *Kommunenkammer*, gleich bey deren Eröffnung an, und war es, der die, auf Konfiskation der Güter des Klerus abzweckende Motion machte. Er hielt das feyerliche Amt an dem auf dem Marsfelde errichteten *Vaterlandsaltare*, und ſegnete die Fahnen ein, die an die verſchiedenen Departements vertheilt werden ſollten; er nannte dieſe Fahnen die *geheiligten Paniere der Freyheit*. Nachdem er die bürgerliche Konſtitution beſchworen, war er es, der im Beyſtande der Biſchöffe von Lyda und Babylon, die erſten Konſtitutionellen Biſchöffe weihte. Er begleitete als Geſchäftsträger den Miniſter Chauvelin nach England; nachdem er bis 1794 daſelbſt gewohnt, ging er nach Amerika; kehrte aber bald wieder nach Europa zurück. Man hatte Talleyrand auf die Liſte der Ausgewanderten geſetzt. Chenier proponirte dem Nationalkonvente ein Dekret für Talleyrands Rückkehr nach Frankreich und die Zurücknahme des gegen

ihn erlaſſenen Anklagedekrets, und bewirkte auch die Adoptirung ſeines Vorſchlags durch den Konvent. (*Moniteur* vom 21. Fruktidor 3 J. (September 1795.). Bey dieſer Gelegenheit machte CHENIER die, von dem Biſchoffe von Autun geleiſteten zahlreichen Dienſte, und den Nutzen geltend, welchen deſſen Talente der *Republik* noch künftig bringen könnten.

Am 15. July 1797 wurde er zum Miniſter der Auswärtigen Angelegenheiten der Franzöſiſchen Republik ernannt; nahm aber am 19. July 1799 ſeine Entlaſſung. In dieſem Zeitpunkte entſtanden Miſstrauen, Klagen und Denunziationen gegen ihn; damals erſchien am 25. Meſſidor 7. J., (13. July 1799.), ſein Werk: *Eclairciſſemens donnés par le citoyen* TALLEYRAND *à ſes concitoyens.* Der Verfaſſer ſagt, indem er die ihm von ſeinen Feinden gemachten Vorwürfe rekapitulirt,

(*Seite* 3.) „Es muſs mir ein wohlthuendes und mich ermuthigendes Gefühl ſeyn, am Eingange dieſer ſonderbaren Rechtfertigung anzuführen, mit welchem Eifer und mit welcher Freude ich im Jahre 1789 in die Reihe der erſten und aufrichtigſten Freunde der Freyheit trat. Dieſe Erinnerung erfüllt mich mit einer Zufriedenheit, welche ſelbſt die gegenwärtige Ungerechtigkeit mir nicht zu rauben vermag. Indeſſen würde ich unwürdig ſeyn, einer ſo herrlichen Sache gedient zu haben, wenn ich es mir einfallen laſſen könnte, das, was ich damals für ihren Triumph gethan, als ein Opfer zu betrachten. Allein es ſey mir wenigſtens erlaubt, darüber zu erſtaunen, daſs ich, nachdem ich mir, mit ſo vollem Rechte, den unverſöhnlichſten Haſs der ehemaligen Geiſtlichkeit und des ehemaligen Adels zugezogen, auch jetzt grade den Haſs gegen ſie theilen muſs."

(*Seite* 4. 5. 6. 7.) „Was ſagen denn nun eigentlich dieſe *Nichtfranzoſen*, oder die unter den Franzoſen, deren treue Redlichkeit ſie irrezuleiten wuſsten? *Ich habe zu der Aſſemblée conſtituante gehört?* Ich wuſste wohl, daſs ſie im innerſten Grunde

ihres Herzens Denen nie verzeihen würden, deren Namen unter den *Stiftern der Freyheit* glänzen. Ich wufste wohl, dafs die Menfchen, welche jene erfte Aufwallung des Franzöfifchen Volks im Jahre 1789 nicht getheilt: dafs Jene, die damals an den kalten Spöttereyen, durch die man den erhabenen Enthufiasmus der Nation höhnte, Theil genommen; dafs endlich Jene, die erft dann in der Revolution aufgetreten, als fie gehofft, nachdem fie folcher nicht mehr vorzubeugen vermocht hatten, folche wenigftens verhafst zu machen, in Geheim gegen die Verfammlung grollten, *die zuerft die Erklärung der Menfchenrechte proklamirte*, und dafs fie vorzüglich nur den *Anti-Revolutionairen* Theil diefer Verfammlung begünftigten, aber den Theil, welcher eigentlich *die Wiege der Revolution* gewefen, hafsten. Sie fagen, ich fey ein *Conftitutionnel von* 1791, und behaupten, ich biete keine Garantie gegen den Umfturz der Republik dar. Sonderbare Behauptung! Wenn man auch durchaus nicht einfehen wollte, dafs die, am wüthendften von den *Contre-Revolutionairs* jeder Art, verfolgten Männer ungezweifelt grade jene find, die in Frankreich zuerft an einer Konftitution gearbeitet, weil diefe der erfte, und zwar ein ungeheurer Schritt zur Republik war; wenn man auch nicht erwägen wollte, dafs der gröfste Theil der Individuen, welche fich diefe abentheuerliche Beleidigung gegen mich erlauben, fich im Falle einer Contre-Revolution, nichts als einige Aeufserungen, die ihnen bald verziehen feyn würden, vorzuwerfen hätten; wenn es endlich auch nicht unwiderlegbar gewifs wäre, *dafs ein Patriot von* 1789, *der keinen Anftand genommen, der Republik zu fchwören, und der diefen Schwur bey den feyerlichften und entfcheidendften Veranlaffungen, wiederhohlt hat, keine Gnade von irgend einer Regierung Frankreichs, die nicht grade eine Republikanifche ift, hoffen darf;* fo würde es doch wenigftens apodiktifch gewifs bleiben, dafs bey der gegenwärtigen Gährung der Gemüther nur drey Hypothefen möglich find: „*Entweder wird die Republik durch fo viele und mannichfaltige Erfchütterungen fefter begründet; oder wir gehen in einer allgemeinen Verwirrung und Zerftörung unter; oder aber, das Königthum kehrt mit gröfserer Wuth und Tyranney wieder, um uns unter das Sklavenjoch zu beugen.*“ Jede andere Vorausfetzung ift in meinen Augen eine Chimäre; und gegen die beyden letzteren der von mir angeführten Fälle habe ich gewifs hinreichende Garantien geliefert. Das Schickfal, das jeder von beyden für mich herbeyführen würde, ift zur Genüge bekannt; mir würde ohne Zweifel fogar eine Auszeichnung befonderer Art zu Theil werden. Es ift daher erwiefen,

taufendfach hergeftellt, dafs ich keinen andern Wunfch hege und hegen kann, als *die feftere Begründung und den erhöhten Ruhm der Republik.*“

(Seite 8. 9.) „Es kann nicht oft genug wiederhohlt werden: Die wahren und zuverläffigften Garantien, die der Republik dargeboten werden können, liegen am unverkennbarften in einer energifch ausgefprochenen *Freyheitsliebe, die kein Franzofe, feit* 1792, *aufser der Republik fuchen kann;* in den öffentlichen Beweifen diefes Gefühls, feit dem Entftehen der Revolution; in dem Haffe, den man fich von Seiten der unverföhnlichften Feinde Frankreichs zugezogen; in dem Verein aller Gattungen von Intereffe und Glück, die an eine Regierung zu feffeln vermögen, unter der man einen hohen Poften bekleidet hat, und in dem innigen Antheile, den man an dem Ruhme eines Landes nimmt, das man, durch eine dreyjährige Abwefenheit noch mehr lieben gelernt; in der feften und lebendigen Ueberzeugung, dafs die Republik, die wir fo theuer erkauft haben, nur in Blutftrömen untergehen könnte; dafs Der, welcher es wagen wollte, zu einem fo furchtbaren Ereigniffe mitzuwürken, höchftwahrfcheinlich deffen erftes Opfer feyn würde, und *dafs fein Name, wie der jedes Verräthers, mit dem Gerüchte des allgemeinen Abfcheues belaftet, auf die Nachwelt übergehen würde;* in allen edleren menfchlichen Gefühlen, die fich mit Schaudern gegen eine allgemeine Umwälzung empören, welche das Glück, das Vermögen und das Leben fo vieler Bürger, Verwandten und Freunde verfchlingen müfste; und endlich in jener Nationalehre, die jedem Franzofen theurer als das Leben feyn mufs, und welche die innerfte Seele fchon bey der Idee empört, *die Oeftreicher und die Ruffen könnten, nachdem fie unfer Land verwüftet, die Frechheit haben, uns Gefetze geben zu wollen.*“

(Seite 13.) „Der Verfaffer eines Pamphlets hat bey diefer Gelegenheit zu behaupten gewagt, ich hätte im Laufe meiner von ihm fogenannten Auswandrung, England verlaffen, um nach Amerika zu gehen, wo ich die *weifse Kokarde* getragen hätte. Ich verliefs England; oder vielmehr die Brittifche Regierung gab mir den Befehl, es in vier und zwanzig Stunden zu verlaffen; auf diefe Art zeichnete mich ihr Hafs ehrenvoll aus. Ich ging allerdings nach Amerika; denn nur in einem freyen Lande konnte ich ficher feyn, allein die Behauptung, ich hätte dafelbft die weifse Kokarde getragen, ift eben fo falfch als abgefchmackt; eine fo lächerliche Idee konnte mir nicht einmal einfallen. Man wiederholt daffelbe Mährchen von der Zeit, wo ich, bey meiner

Rückkehr nach Frankreich, mich in Hamburg aufgehalten. Ich berufe mich, rückksichtlich einer so lügenhaften Behauptung, auf das Zeugniss des Bürger *Reinhard*, damaligen Abgesandten der Republik zu Hamburg und auf jenes des Bürger *Lagau*, unseres Konsuls in dieser Stadt: sie mögen erklären, ob ich nicht stets, gleich ihnen, die Nationalfarben getragen habe. Solche Vorwürfe sind übrigens, so ernst auch sonst ihr Gegenstand seyn mag, in Vergleichung mit den übrigen, durch deren Gewicht man mich zu Boden schlagen will, unbedeutend. Ich beeile mich, es zu sagen: *„Wäre ein einziger aller dieser Vorwürfe gegründet, so würde ich ungezweifelt der schuldigste und verworfenste Staatsdiener der Republik seyn.“*

Nachdem der Herr Bischoff von Autun die Sakramente *administrirt* hatten, *empfingen* Sie die *Ehe.* Sie ehelichten nämlich eine, am 21. November 1799 nach Europa *zurückgekehrte* Indianerin, *Madame Grant.* Talleyrand wurde wieder zum Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten berufen, und blieb darin bis zum 8. August 1807.

Der *Kaiser* ernannte ihn zum *Prinzen von Benevent*, zum Vizegrossrichter des Reichs, und zum Grosskreuz der Ehrenlegion (13. Pluviose 13. J.). Er erhielt nacheinander den Sächsischen und Westphälischen Orden (Grosskommandeur); den Grossherzoglich Hessischen; den Würzburgschen Sankt Joseph-Orden; den Leopolds-Orden; den Persischen Grossen Sonnen-Orden; den Preussischen Schwarzen Adler-Orden; den Russischen Sankt-Andreas-Orden u. s. w. Am 1. April 1814 ernannte ihn der Senat zum *Präsidenten der, mit der Provisorischen Regierung beauftragten Kommission.*

Adresse der Provisorischen Regierung an die Französischen Armeen.

„Soldaten!

„Frankreich hat das Joch zertrümmert, unter dem es, seit so vielen Jahren, mit euch schmachtete.

„Ihr habt immer nur für das Vaterland gestritten; unter den Fahnen des Mannes, der Euch anführt, könnt Ihr künftig nur gegen es fechten.

„Erwägt Alles, was Ihr von seiner *Tyranney* erlitten; Ihr waret eine Million von Streitern; beynahe Alle sind umgekommen; man opferte sie dem Schwerte des Feindes, ohne Nahrung und ohne Hospitäler; sie waren zum Tode des Elendes und des Hungers verurtheilt.

„*Soldaten*, es ist Zeit, die Leiden des Vaterlands zu enden. Der Friede liegt in eurer Hand; wollt Ihr ihn dem verwüsteten Vaterlande verweigern? Selbst die Feinde fordern ihn von Euch. Es schmerzt sie, unsre schönen Gegenden verwüstet zu sehen; sie wollen sich nur gegen Euern und unsern *Bedrücker* waffnen. Solltet Ihr der Stimme des Vaterlandes, das Euch zurückruft, und anfleht, taub seyn? Es spricht zu Euch durch seinen Senat, durch seine Hauptstadt und durch seine Leiden. Ihr seyd seine edelsten Söhne; Ihr könnt nicht *dem Manne* angehören, *der es verwüstet, der es ungewaffnet und wehrlos hingeopfert;* der eureu Namen allen Nationen verhasst machen wollte, und der vielleicht selbst euren Ruhm gefährdet hätte, wenn ein Mann, *der nicht einmal Franzose ist*, im Stande wäre, die Ehre unserer Waffen und die Hochherzigkeit unserer Krieger herabzuwürdigen.

„*Ihr seyd nicht mehr die Krieger Napoleons; der Senat und ganz Frankreich entbinden Euch eurer Schwüre.*"

Paris, am 2. April 1814.

(*Journal des Débats, vom* 3. *April* 1814.)

Der *König* ernannte Talleyrand zum Minister-Staatssekretair der Auswärtigen Angelegenheiten. (*Moniteur* vom 13. May 1814); und am 4. Juny desselben Jahrs zum Pair von Frankreich u. s. w.

Talleyrand (Auguste De). Reichsgraf; Mitglied der Ehrenlegion; Ausserordentlicher Envoyé an die Schweizerische Eidgenossenschaft nach Bern, für den

Kaiſer, und ſpäterhin für den *König*. Rouyer blieb, unter beyden Regierungen, ſein Geſandtſchaftsſekretair.

Tascher. Am 30. Vendemiaire 13. J. Senator; Offizier der Ehrenlegion. Am 4 Juny 1814 *Königlicher* Pair von Frankreich.

Testu. Herausgeber des voluminöſen Werks, das, wie Fontenelle behauptet, unter allen Büchern am meiſten *Wahrheiten* enthält. Es war wirklich intereſſant zu ſehen, mit welchem Eifer Herr Testu, beym jedesmaligen Jahreswechſel, im Hofkleide, mit Chaupeaubas und Degen, in tiefſter Demuth vor *Sr. Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät* erſchien, um *Allerhöchſtdenenſelben* ſeinen *Almanach impérial*, auf dem Schnitte vergoldet, und, wie der Herausgeber, mit einem prunkenden *Gelegenheits-Gewande* bekleidet, zu überreichen.

Am andern Tage dieſer jährlichen Viſite, las man in allen Tagblättern die wichtige Nachricht: „*Der Herr Testu habe die Ehre gehabt, Seiner Kaiſerlich-Königlichen Majeſtät* ein Exemplar ſeines Almanachs zu überreichen.

Der *König* erſcheint; Herr Testu, der ſeine Ausgabe von 1814 nicht den Ereigniſſen im May dieſes Jahrs gemäſs hatte einrichten können, wirft ſich in ſein *Altfranzöſiſches* Hofkleid, und überreicht *Seiner Majeſtät dem Könige von Frankreich und Navarra*, ſeinen neuen Almanach, den *einzigen*, der in Frankreich, ſeit dem Ende des Achtzehnten Jahrhunderts unter dem Titel *Almanach royal* erſchienen war. Zugleich machte Herr Testu in der Ankündigung

dieses *Königlichen* Almanachs das Publikum mit seinen *politischen Ansichten und Meinungen* bekannt. So ist denn Herr Testu durch unser *Wetterfahnen-Wörterbuch* zu einem merkwürdigeu Manne geworden, und erlangt dadurch eine gewisse Art von Celebrität!

Thevenard (Antoine). Am 7. Dezember 1733 zu Saint-Malo geboren. Grossoffizier der Ehrenlegion; Senator am 7. Februar 1810; *Königlicher* Pair von Frankreich am 4. Juny 1814; verstorben am 9. Febr. 1815.

Timbrune-Thiembrone. Man sehe: Valence.

Tiolier. Graveur, Hôtel des Monnaies.

„Eine Rahme, mehrere Abdrücke des Bildnisses des *Kaisers* enthaltend."

(*Im November* 1810 *im Musée Napoléon ausgestellt.*)

„Eine Rahme, zwey Abdrücke des Siegels *Sr. Königlichen Majestät*, und zwey Abdrücke des Gegensiegels enthaltend."

(*Am* 1. *November* 1814 *im Musée Royal des Arts ausgestellt; Nr.* 1329 *des Katalogs.*)

Nach Compiegne geschickt, um das Bildniss des *Königs* zu zeichnen, nach welchem die neuen Münzen gravirt werden sollten.

(*Journal des Débats* vom 25. May 1814.)

Travot. Zeichnete sich, als *Republikanischer* General, durch einen ganz besonderen Diensteifer aus. Sein Benehmen zu Nantes, als Charette dorthin geführt und erschossen wurde, ist bekannt. Der *Kaiser* hatte ihn zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt; unter dem *Könige* wurde er Ludwigsritter, und nach

Napoleons Rückkehr von Elba, am 4. Juny 1815, zum Mitgliede der *Kaiſerlichen* Pairkammer ernannt.

Treneuil. Alle aufrichtigen Royaliſten bewundern den *hohen Charakter,* den Herr Treneuil nach ihrer Meinung bewieſeu, indem er ſein poetiſches Werk: *Les Tombeaux de Saint-Denis*, in einem Zeitpunkte herausgab, wo es nicht leicht war, einen ſolchen Gegenſtand zu behandeln. Indeſſen läſst es ſich nicht läugnen, daſs in der *erſten* Ausgabe dieſer Tombeaux, auch kein Wörtchen *irgend eine* politiſche Meinung verräth, und daſs keine Spur des *Royalism* darin vorkömmt, der blos ein *Acceſſorium* der ſpäteren Ausgaben wurde. Herr Treneuil iſt von Gott und Rechtswegen ein ſtattliches Mitglied des *Wetterfahnen-Ordens*, ſo ſehr ihn auch die *Ultra-Royaliſten* als *einen von ihren Leuten* rühmen. Die folgenden beyden Poeſien, mögen den Leſern einen, gewiſs giltigen Beleg für unſere Behauptung liefern.

Chant Nuptial.

.

Quelle vierge embellit l'admirable carrière
De ce *Monarque radieux*,
Et ſemble précéder ſes pas victorieux,
Comme l'aurore printanière
Vient, par ſes doux rayons, accoutumer nos yeux
A ſoutenir du jour l'eclatante lumière?
La terre, avec orgueil, l'offre aux regards des cieux.
Ses vertus cachent une reine;
Son port trahit la grande ſouveraine.
Je te ſalue, ô reine des Français!
Pour ſceptre elle tient une roſe,
Et le joug qu'elle impoſe
Eſt un joug d'amour et de paix.

Le lis éclos pendant l'orage,
Le lis, que d'une eau vive abreuve la fraicheur,
Que de toutes les fleurs environne l'hommage,
Et qui voudrait cacher ſa royale blancheur
Dans un vallon voilé d'ombrage,
Peint l'éclat de *Marie* au printemps de ſon âge,
Et l'innocence de ſon coeur.

.

Telle que de deux beaux et riches oliviers,
Symbole de paix, d'abondance,
La terre de Jeſſé voit fleurir l'espérance
Dans d'innombrables héritiers;
Ou telle que la vigne étroitement unie
Au cèdre pompeux du Liban;
Sans craindre déſormais l'aquilon ni l'autan,
Toute pleine d'amour, toute pleine de vie,
Preſſe des plus doux noeuds ſon époux enchanté,
Et l'entoure des fruits de ſa fertilité:
Telle, de votre tige adorée et féconde,
Une auguſte poſtérité
S'élève, *pour remplir tous les trônes du monde.*

.

Réjouis-toi, France chrétienne!
Que n'a pas fait pour toi *le premier de tes fils?*
Ta foi ſera toujours la ſienne,
Et ſon dieu, le dieu de Clovis

.

Pleine de confiance en ta grande promeſſe,
L'égliſe, à qui ta main prodigua ſes bienfaits,
Demande encor ces moeurs et cet eſprit de paix
Qui ſignalèrent ſa jeuneſſe;
Et, belle de ces ſeuls attraits,
De cette primitive et ſolide richeſſe,
Elle ne périra jamais.
Elle a pour boulevard la parole éternelle
Du Dieu qui l'a fondée et qui veille ſur elle,
De ce grand Dieu, dont l'oeil eſt exempt de ſommeil,
Dont le trône eſt aſſis ſur le front du ſoleil,
Qui promène, ſuspend les fleuves ſur nos têtes,
Et dans leur vol de feu maîtriſe les tempêtes.

.

La

La naiſſance du Roi de Rome.

ODE.

„La poéſie eſt plus ſérieuſe et plus utile que ne croit le vulgaire.“

(FÉNÉLON. *Lettre à l'Académie françaiſe ſur l'éloquence.*)

Telles on voit briller ces ſphères vagabondes
Qui, frappant de terreur les peuples et les mondes,
D'un vol précipité s'éloignent de nos yeux;
Des arrêts du deſtin prophétiques miniſtres,
Dont le front toujours pâle, armé de feux ſiniſtres,
Semble menacer l'ordre établi dans les cieux:

Tels paſſent, enivrés de ſanglantes chimères,
Ces *fougueux conquérans*, puiſſances éphémeres
Produites pour détruire ou punir les états;
La haine, après leur mort, s'attache à leur mémoire:
Que reſte-t-il d'eux? rien: *tous leurs titres de gloire*
Sont dans de grands malheurs et de grands attentats,

Mais quand l'esprit d'erreur, la faibleſſe et le crime
Ont, par degrés, conduit ſur les bords de l'abime
Un empire déjà ravagé par le temps,
S'il s'élève auſſitôt *un ſouverain génie*
Qui verſe dans ſon ſein de longs torrens de vie,
Et l'arrête, affermi ſur ſes vieux fondemens:

Si ſa main en ſaiſit les rênes délaiſſées,
Si, le ſuccès toujours couronnant ſes penſées,
Il fixe l'harmonie où régnait le chaos;
S'il enchaine le cours des publiques miſères,
Et qu'il ſache, à ſon gré, des factions contraires
Emouvoir, applanir et balancer les flots:

Si *dans l'art des combats, ſans rival et ſans maîtres,*
On voit, à ſon nom ſeul, s'enfuir et disparaître
Les peuples contre lui ſoulevés par leurs rois;
S'il eſt moins un héros ſur le char de la guerre,
Qu'un grand législateur qui viſite la terre
Pour en renouveler les trônes et les lois:

Qui ne révère en lui *l'envoyé de Dieu même?*
Sur quel front glorieux le sacré diadème
Réunit-il jamais cette vive splendeur?
Qui ne voit que sa race, en monarques féconde,
Seule peut enfanter et garantir au monde
Des siècles florissans de paix et de grandeur?

O toi, que si longtemps tourmenta l'espérance,
France, réjouis-toi! triomphe, heureuse France!
Vois du Très-Haut sur toi les desseins s'accomplir.
Et toi, *divin enfant*, qu'appelaient nos hommages,
Sois grand, surtout, sois bon! ces voeux sont des présages
Que le ciel me révèle et que tu dois remplir.

Que toutes les vertus l'ombragent de leurs ailes!
Chantons en son honneur, sur nos lyres fidèles,
L'amour qui pour leurs rois transportait nos aïeux:
De cet antique amour, leur plus beau caractère,
Rallumons à l'envi la flamme héréditaire;
Et que nos souverains redeviennent nos dieux!

Ah! si la poésie enfantait les merveilles,
Qui de ses favoris signalèrent les veilles,
Quand la terre admirait leurs chants législateurs;
Et si le ciel, propice à l'ardeur qui m'entraine,
Ajoutait à ma voix cette voix souveraine
Qui fait, en les frappant, renouveler les coeurs:

Je dirais aux humains *qu'un pouvoir sans partage*
De l'immortel pouvoir est l'immortelle image,
Leur garant le plus sûr de salut et de paix;
Que le *joug paternel*, le seul *joug monarchique,*
Pour le maintien sacré de l'ordre politique,
Convient à chaque peuple et *surtout aux Français.*

Je saurais surveiller, sentinelle aguerrie,
Les esprits novateurs, fléau de la patrie,
Prêt à lancer contr'eux les foudres de ma voix,
A prouver qu'une impie et rebelle doctrine,
Du trône et de l'autel préparant la ruine,
Les ennemis de Dieu sont ennemis des rois.

Combien *douze ans* chargés de malheurs et de crimes,
Qui d'un oubli fatal ont vengé ces maximes,
En renouvelleraient l'utile souvenir!
Je ferais de ces temps revivre les images,
Salutaires fanaux qui de ces grands naufrages
Iraient, en l'éclairant, préserver l'avenir.

Ainsi la poésie, art trop souvent futile,
Art plus souvent encor dangereux et servile,
Serait, comme jadis, le langage des Dieux;
Et, laissant dans les cours ramper la flatterie,
Ma muse citoyenne, en servant la patrie,
Servirait le monarque et la cause des cieux.

Et quel besoin a-t-il que, rivaux de bassesse,
Des essaims de flatteurs le poursuivent sans cesse
Pour brûler à ses pieds un mercenaire encens?
La gloire de remplir ce grave ministère
Appartient à des voix qui ne peuvent se taire,
Et dont il ne peut fuir ni blâmer les accena.

Ces superbes canaux que *son génie immense,*
Rival du Créateur, prépare à l'opulence,
Par ces heureux liens vingt fleuves réunis,
Ces chemins inconnus ouverts à la victoire,
Que cet aigle intrépide, en volant à la gloire,
Trace en sillons de feu sur le front du Cénis:

Le malheur consolé recouvrant ses hospices,
L'humble réligion, *ses pompeux édifices,*
Tous les arts à la fois pleins d'un esprit nouveau,
Ces sièges renommés, *ces savantes batailles,*
De trois peuples rivaux célèbres funérailles,
Dans les champs d'Jena, *de Wagram et d'Eylau:*

Voilà de quelles voix il estime l'hommage;
Les voilà ces amis dont le noble langage
Lui fait, en le louant, sentir la vérité;
Eloquens orateurs, simples et grands comme elle,
Ils forment le cortège imposant et fidèle,
Qui le mène en triomphe à l'immortalité.

Fils de Napoléon, ô prince en qui la France
Voit fleurir sa plus chère et plus haute espérance,
Sois digne du monarque à qui tu dois le jour;
Sois digne des vertus de ton heureuse mère;
Sois digne des Français: que ton règne prospère
S'écoule plein de gloire et de paix et d'amour!

Mais j'aperçois déjà la muse de l'histoire
Qui, des faits les plus beaux remplissant ta mémoire,
Allume par degrés ta généreuse ardeur;
Et nourrisson des rois, des héros et des sages,
Tu peux, fortifié par leurs vives images
De l'astre paternel soutenir la splendeur.

Vois à ses pieds vainqueurs tomber tous les obstacles,
Et vois se prolonger la chaîne des miracles
Qui l'ont des potentats rendu le souverain:
Apprends l'art, successeur et fils *du plus grand homme*,
De porter, comme lui, dans Paris et dans Rome,
Deux sceptres, si légers pour sa puissante main.

Quels devoirs te prescrit sa vaste renommée!
Avec quel tendre orgueil ta jeunesse enflammée
Se plaît à contempler ses immenses travaux!
Mais tu crains, je le vois à tes brûlantes larmes,
Que l'univers, soumis par ses lois et ses armes,
Ne condamne tes jours au tourment du repos.

N'entends-tu pas ton nom retentir sous le chaume?
Les pauvres dispersés dans ton double royaume
De ta naissance auguste adorent le bienfait:
Cesse donc d'envier la gloire de ton père;
Même gloire t'attend: son coeur te laisse à faire
Tout le bien qu'il médite et qu'il n'aura point fait.

Ah! permets, dans ce jour rayonnant d'allégresse,
Que je vienne à tes pieds, conduit par la sagesse,
Apporter en tribut un si touchant tableau;
Que l'infortune en toi trouve un dieu tutélaire
Et que, dans les palais trop souvent étrangère,
La pitié suppliante embrasse ton berceau.

J'ai vu, j'ai parcouru la montagne aux deux cimes:
L'une s'enorgueillit de ces chantres fublimes
Qui favent des héros confacrer la valeur;
L'autre fous les cyprès élève ces poëtes
Qui de l'humanité courageux interprêtes,
Ont dévoué leur lyre au culte du malheur.

Qu'ils chantent, d'une voix également habile,
Le grand Agamemnon et le bouillant Achille,
Ou le fort de Priam, d'Andromaque et d'Hector:
Ils font tous auffi chers au dieu de l'harmonie
Tous créés pour la gloire; et l'arbre du génie
Sur leurs fronts triomphans courbe fes rameaux d'or.

Der *Kaifer* ernannte Herrn TRENEUIL am 19. December 1811 zum Bibliothécaire-Adjoint der Bibliothèque de l'Arfenal.

In der Folge gab Herr TRENEUIL: *L'Orpheline du Temple, Brochure in 8. Prix 1 fr. A Paris, chez F. DIDOT etc.*, heraus.

Mais quels chants, foutenus d'accords mélodieux
Semblent furtivement pénétrer dans ces lieux?
Ah! lorsque ce concert enchante mon oreille,
Quel pieux fouvenir dans mon coeur fe réveille!
La France à ce beau jour attachait autrefois
La fête confacrée au plus faint de nos rois;
Et la religion, pour fa race chérie,
Offrait à l'Eternel les voeux de la patrie.
Sur ces temps de bonheur et de gloire écoulés
Reporterai-je encor mes regards défolés:
O fujets, ou plutôt amis dont le courage
Hafarde, en ma faveur, un fi touchant hommage;
Qu'il m'eft doux, dans ces lieux de trifteffe et d'effroi,
De fonger, que vos coeurs fe fouviennent de moi;
Que je n'en ferai point par le temps effacée;
Qu'à mon image enfin, tant de fois offenfée,
Vos mains, pour m'honorer, attachent quelques fleurs,
Et que chacun de vous l'arrofe de fes pleurs!
Mon malheur vous répond de ma reconnaiffance

.
Je fais que des méchans la fureur affouvie
Vous laiffe, ainfi qu'à moi, le fardeau de la vie;
Que du fang de *Louis* ces monftres fatisfaits,
Ne fe noirciront point d'inutiles forfaits,
Pourquoi donc, dans Paris, folitaire enchainée,
Ne puis-je à votre fort unir ma deftinée?

.
J'irai dans *Saint-Denis* faluer la famille
De ces rois, dont je fuis la déplorable fille;
Jusqu'à la fin des temps ils dormiront en paix;
La mort les a rendus poffeffeurs d'un palais
Où, quoique dénués d'amis et de défenfe,
Ils n'auront jamais lieu de redouter l'offenfe;
Ils fe réveilleront dans le même tombeau,
Sous le même foleil levé fur leur berceau,
Tandis que je ne fais quelle lointaine rive
Recevra dans fon fein ma cendre fugitive.

.
Mais quand je parcourrai ces rangs filencieux
Remplis depuis mille ans de mes nobles aïeux,
Je n'y trouverai point la cendre *de mon père*,
Ni celle *de fa foeur*, ni celle de *ma mère*.
Vous dont j'ai tant pleuré le règne d'un inftant,
Vous n'y fiègerez point; le même fort m'attend,
Et je dois à mon tour, du royal maufolée
Me voir, comme du trône, avec vous exilée.
Peut-être (et cet espoir dans les lointains climats,
De ma famille augufte accompagne les pas);
Peut-être elle viendra, plus que jamais chérie,
Du règne des tyrans confoler la patrie!
Devant nous marcheraient *le pardon* et *la paix;*
Quelques monftres enfin ne font pas les Français;
Et tous, amis du joug fi doux à leurs ancêtres,
Vivraient à l'avenir fidèles à leurs maîtres.

Der *König* ernannte Herrn Treneuil zum Administrateur de la Bibliothèque de l'Arfenal; und gab ihm am 18. Auguft 1814, den Orden der Ehrenlegion.

Wir empfehlen den Lefern die Vorrede zu dem Werke: *La Princeſſe Amélie, ou l'Héroisme de la piété fraternelle,* 1808 *in* 8., worin der Ruhm gepriefen wird, *einige der Wunder zu feyern, die das beginnende Jahrhundert* Napoleons *verherrlichten.* Man mufs fich wirklich wundern, dafs Napoleon Herrn Treneuil für diefe allerliebfte Vorrede nicht das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen; indeffen gab er ihm wenigftens den *Reunions-Orden.* Vom *König* erhielt er, wie gefagt, das Kreuz der Ehrenlegion; aufserdem die Liliendekoration, und fo paradirt denn in Herrn Treneuils Knopfloch ein *dreyfarbiges Band,* an welchem dem *Kaiſer* der dritte Theil zukömmt.

Herr Treneuil gab im Januar 1815 ein elegifches Gedicht: *Le Martyre de Louis XVI.* heraus, welches der boshafte Nain jaune vom 15. Februar 1815 fehr intereffant zergliederte.

Treviso. Man fehe Marmont.

Truguet. Stabsoffizier in der *Königlich-Republikaniſchen-Kaiſerlich-Königlich-Kaiſerlich-Königlichen* Marine. Man erinnert fich des Schreibens vom Kontre-Admiral Truguet, am Bord des Tonnant, am 28. September 1792, im *Vierten Jahre der Freyheit* und im *Erſten der Gleichheit,* an den Nationalkonvent erlaffen.

Ein anderes, an Bord deffelben Schiffes erlaffenes, und am 14. Oktober 1792 im Nationalkonvente, unter Lacroix Vorfitze vorgelefenes Schreiben lautet alfo:

„*Herr Präsident*, der Kontre-Admiral Trüguet, Kommandant der Seemacht im Mittelländischen Meere, glücklich, den Nationalkonvent, der die Freyheit, die Gleichheit und die wahren Menschenrechte auf ewig begründen soll, endlich versammelt zu sehen, bietet demselben keine künstlichen Schmeicheleyen und keine eitlen Phrasen dar, sondern *er weiht der Republik sein Blut; jeden seiner Augenblicke; sein ganzes Leben.*

„Auf dem Elemente, wo ich dem Vaterlande diene, kenne ich den neuen Schwur nicht, den das Volk der Franzosen ableisten wird; indessen schwört der Kontre-Admiral Trüguet: *Abscheu und Rache jedem innern und äussern Despoten, der es wagen sollte, die durch den Nationalkonvent eingeführte, und durch das Volk genehmigte Verfassung anzutasten.*“

Der *Kaiser* ernannte Truguet nach einander, zum Kommandeur der Ehrenlegion; zum Seepräfekten in Amsterdam, und zum Grossoffizier der Ehrenlegion;

Am 22. September 1814 nahm derselbe Mann, der *jedem Despoten Abscheu und Rache geschworen*, von *Sr. Majestät Ludwig dem Achtzehnten* das Grossband der Ehrenlegion und den Sankt-Ludwigs-Orden, und am 13. Januar 1815 gar den Grafentitel an.

U.

Universität (*Bureaus der*). Diese arme, einst so reich gewesene Universität, deren zahlreicher und glänzender Generalstab alle bescheidenen Professoren, die auf den Bänken der alten Universität ergraut waren, in Erstaunen setzte; diese arme Universität (sie war wirklich arm genug an Talenten), hat drey Veränderungen von Titeln erlebt, die ihre Blösse aufdeckten, welche sie *vor* 1814 unter der Maske eines schamlosen Prunks versteckt hatte. Ihre, abwechselnd *Kaiserlich*, *Königlich*, *Kaiserlich* und *Königlichen* Büreaus

bieten das Ideal eines ſtoiſchen Gleichmuths, und einer totalen Unempfänglichkeit für alle politiſchen Wechſel dar. Die Herren DUMOUCHEL der Aeltere, ALIX, ROUSSEL, DE RIGNY, ENFANTIN DE ROISSY, und ſelbſt Herr DE SAINT-GEYRAT, der nur die Ankunft des Königs erwartet, um ſich in dem Almanach royal als *Abbé* verzeichnen zu laſſen, alle miſchen ihre Stimmen in jene des Generalſtabs ihrer *Säugamme.* Ruft dieſe: *Es lebe der Kaiſer!* ſo ertönt derſelbe Ruf auch aus ihren Büreaus; ſpricht ſie: *Es lebe der König;* ſo findet auch dieſer Ruf einen eben ſo enthuſiaſtiſchen Nachhall. Der Architekt POYET ſtimmt in den Chorus ein; der Graveur GATTEAUX betet der Geſammtmaſſe nach; ſelbſt der Drucker FAIN iſt mit dem Ganzen in der vollkommenſten Harmonie, und erkundigt ſich jeden Monat mit exemplariſchem Dienſteifer, nach dem *jedesmaligen* neuen Titel der Univerſität; ob ſie *Kaiſerlich* oder *Königlich* gedruckt werden ſolle.

V.

VALENCE (J. B) *Cyrus-Marie-Adrien*, *Graf von Timbrüne Thiembrone;* am 27. September 1757 geboren, bekannter unter dem Titel: *Bürger* VALENCE, *General der Republik,* oder ſelbſt ganz ſchlecht weg: *Cyrus* VALENCE.

„Ich habe die Ehre, Bürger Miniſter, Ihnen zu melden, daſs die Truppen der Franzöſiſchen Republik die, ehemals *Charles-roi* benannte, aber gegenwärtig von dem Volke *Charles-ſur-Sambre* umgetaufte Stadt beſetzt haben. Der *Freyheitsbaum* iſt in dieſer

Stadt und beynah in dem ganzen Lande zwischen Sambre und Maafs gepflanzt."

CYRUS-VALENCE.

„*N. S.* Ich habe bekannt gemacht, dafs morgen die versammelten Bürger ihre Beamten ernennen werden: diesen Abend wohne ich der ersten Sitzung der Freunde der *Freyheit und Gleichheit* bey."

(Dieses Schreiben wurde Donnerstags den 15. November 1792 von BARRERE in der Sitzung des Nationalkonvents verlesen.)

Senator am 12. Pluviose 13. J.; Kommandeur der Ehrenlegion unter dem *Kaiser*, und Aufserordentlicher Kommissair in der Sechsten Militairdivision zu Besançon. (*Kaiserl. Dekret* vom 26. Dezember 1813.)

Der *König* ernannte den *Ex-Bürger* CYRUS, am 4. Juny 1814 zum Mitgliede der *Königlichen* Pairkammer. Der *Wetterfahnen-Orden* zwischen dem Kreuze der Ehrenlegion und dem Sankt-Ludwigs-Orden, wird sich auf der Brust des Herrn Pairs gewifs recht stattlich ausnehmen.

VALMY. Man sehe KELLERMANN.

VANDOEUVRES (*Pavée de*). Reichsbaron; Auditeur Zweyter Klasse, Sektion der Brücken und Chausseen; in der Folge mit der Aufsicht über die Verproviantirung von Paris beauftragt. Am 4. July 1814 vom *Könige* zum Titular-Requetenmeister ernannt,

VAUBLANC. Ehmals Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung im Jahre 1792; vom *Kaiser* zum Präfekten des Mosel-Departements und zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt.

Am 11. April 1814 erliefs Herr VAUBLANC zu Metz Folgendes:

„Eine grofse Umwälzung verleiht Euch den Frieden mit dem Kontinent, bietet Euch die Hoffnung eines allgemeinen Friedens dar, und fchenkt den alten Stamm *eurer Könige* dem Throne wieder. Die gröfsten Leiden und die höchfte Summe von Unglück haben dies glückliche Refultat herbeygeführt. Der auf allen Völkern laftende *Mifsbrauch der Gewalt* hat ganz Europa gezwungen fich gegen fie zu erheben: die erfte Frucht diefer Umwälzung ift die Rückkehr von 150,000 Gefangenen nach Frankreich; fie ftrömen aus allen Gegenden Europas nach ihren Familien zurück.

„Frankreichs Hauptftadt hat die feyerlichen Verheifsungen, die ich Euch hier ankündige, empfangen; neue konftitutionelle Gefetze werden dort vorbereitet, und bald wird *Ludwig der Achtzehnte* wieder die Krone des *Vierten Heinrichs* tragen. Alles verkündet uns einen langen Frieden; Alles verfpricht uns glückliche Tage. Ueberlaffen wir uns der füfseften Hoffnung; fchliefsen wir uns an die grofse Familie der Franzofen an, die von allen Seiten dem erhabenen Stamme *ihrer Könige* entgegenftrömt.

„Ihr habt immer den Geift der Weisheit und Mäfsigung gezeigt, die mit dem wahren Muthe Hand in Hand geht, und davon unzertrennlich ift. Der Augenblick ift gekommen, nur ihre Eingebungen, und nur fie zu hören, und einen allgemeinen Einklang des Gefammtwillens zu bewürken, durch welchen diefe Umwälzung eben fo friedlich werde, als fie glücklich und denkwürdig ift.

„Ich mufs Euch vorzüglich die Rückfichten empfehlen, die Ihr den Truppen der Verbündeten Mächte fchuldig feyd. Giebt es noch in irgend einer Gegend des Departements fogenannte *Partheygänger*, die bewaffnete Zufammenrottungen bilden, fo müffen fie fchleunig in ihre Gemeinden zurückkehren. Der Krieg Einzelner würde zum abfcheulichen Verbrechen, fobald jener der Nationen aufgehört hat. Unbefonnene könnten auf diefe Weife ihren Gemeinden die traurigften Represalien zuziehen: fie würden die volle Strenge der Gefetze erfahren. Ich empfehle ausdrücklich allen Behörden und den Bürgern, ihre Bemühungen zu vereinigen, um folchen unglücklichen Ereigniffen vorzubeugen, und die vollkommenfte Harmonie zwifchen uns und den Truppen der Verbündeten Mächte zu erzielen."

VAUBOIS. Ehemals in Militairdienften; *Senator* am 8. Thermidor 8. J.; *Königlicher* Pair am 4. Juny

1814; Benefiziar der Senatorie von Poitiers; Groſsoffizier der Ehrenlegion unter dem *Kaiſer;* Ritter des Sankt Ludwigs Ordens unter dem *Könige* (8. Jul. 1814).

VERGENNES. General-Inſpekteur der Adminiſtration der Waſſer und Waldungen unter dem *Kaiſer*. Am 10. Juny 1814 zum Capitaine-Colonel des Gardes de la Porte du *Roi* ernannt.

VERNET (Carle). Maler.

„Eine Jagd Sr. Maj. des *Kaiſers* im Gehölz von Boulogne, im Augenblick des Hallali“
(*Ausgeſtellt im Muſée Napoléon am* 1. *November* 1812; *Nr.* 947 *des Katalogs.*)

„*S. K. H. der Herzog von Berry*, in der Uniform des Sechſten Lancier-Regiments,“
(*Ausgeſtellt im Muſée royal des Arts. am* 1. *November* 1814; *Nr.* 937 *des Katalogs.*)

Nach NAPOLEONS Rückkehr von Elba hatte Herr CARLE VERNET nichts Eifrigeres zu thun, als ein Gemälde der Schlacht von Marengo zu vollenden und auszuſtellen. Das Bild des Herzogs von Berry war natürlich verſchwunden.

VERNIER. Reichsgraf, unter dem Namen eines Grafen von Montorient; Republikaniſcher Senator am 4. Nivoſe 8. J.; *Kaiſerlicher* Senator 1805; Kommandeur der Ehrenlegion; *Königl.* Pair am 4. Juny 1814.

VICTOR. Vom *Kaiſer* zum Reichsmarſchall; zum Herzog von Belluno; zum Groſskreuz der Ehrenlegion; zum Groſswürdeträger u. ſ. w. ernannt.

„Die *Königliche* Ordonnance und die Proklamation Seiner Majeſtät *vom 6. d. M.* unterrichten die Franzoſen von dem neuen

Verbrechen Buonapartes gegen den Frieden und das Glück, welches ſie unter der väterlichen Regierung ihres geſetzlichen und mit Recht geliebten Monarchen genieſsen: allein jene Bekanntmachungen kündigen zugleich die nahe Beſtrafung dieſes neuen Verbrechens an. Schon verfolgen unſre Truppen den Verbrecher, und alles läſst hoffen, daſs er am Ziele ſeines unſeligen Daſeyns ſteht. Würde aber auch dieſe Hoffnung augenblicklich getäuſcht; fänden Buonapartes verworfene Plane Anhänger, die zahlreich genug wären, deren Ausführung zu unterſtützen, *welcher Mann von Ehre* würde einen Augenblick anſtehen, ſie zu bekämpfen? Alle Franzoſen ſind bereit, wenn es Noth thut, ihrem Feinde die Stirne zu bieten; denn er iſt es, *der Frankreich zwölf Jahre lang tyranniſirte, verwüſtete* und *verrieth*; ihn und *die Satelliten*, die ſich auf ſeinem Räuberzuge zu ihm geſellen möchten, müſſen wir bekämpfen; wir müſſen die *Nationalehre*, den *König*, die *Konſtitution*, das *Vaterland* vertheidigen.

„*Soldaten*, ich kenne eure Geſinnungen; werden wir berufen, zur Vertilgung der Empörer mitzuwürken, ſo werden wir unſre Pflichten und Schwüre erfüllen, unſer erhabener, guter *König* ſoll mit unſern Dienſten zufrieden ſeyn.

„*Im Hauptquartier Sedan, den* 10. *März* 1815.

Unterzeichnet: *Der Marſchall, Herzog von Belluno.*

Ritter des Sankt-Ludwigs-Ordens am 1. Juny 1814; Gouverneur der Zweyten Militairdiviſion unter dem *Könige*.

Bey einer künftigen Sichtung des *Wetterfahnen-Ordens*, werden wir uns veranlaſst finden, die Marſchälle Victor, Marmont und mehrere andere Generale, die einen Beweis von Charakter-Feſtigkeit gegeben haben, indem ſie dem *Könige* auf deſſen letzter Flucht aus Frankreich folgten, aus unſerem Wörterbuche zu ſtreichen. Denn Moncey, Mortier, Soult und andere illüſtren und *Archi-Wetterfahnen*, würden es ſehr übel nehmen, Männer mit ihnen in gleicher Linie geſetzt zu ſehen, die nicht durchaus *alle und*

jede Gelegenheiten ergriffen haben, zu einer neuen Parthey überzutreten. Die Letztgenannten haben sich ein unwandelbares und unzerstörbares Recht, insofern im *Wetterfahnen-Orden* etwas *unwandelbar* und unzerstörbar seyn kann, auf unsere Bewunderung erworben.

VIEILLARD (P. A.). Der achtungswerthe Verfasser der nachstehenden Verse.

L'Hymen.

A mes autels une vierge amenée
Va, par les plus saints noeuds, unir sa destinée
A celle d'un époux toujours victorieux;
Et *l'Ister à la Seine*, aujourd'hui son amante,
Raconte les titres heureux
Que sa noble fille présente
Au choix du *favori des dieux.*

La Seine au Danube.

Dis-moi, fleuve aux urnes profondes,
Quel astre protecteur de mes rives fécondes,
Quittant les bords heureux qu'embellissent tes eaux,
Doit venir à jamais assurer mon repos?

Le Danube.

Naïade, que *Lutèce* aux superbes portiques
Voit dans son sein apporter les tributs
Et de Cérès et de Bacchus,
J'offre à tes ondes pacifiques
Heureuses de couler sous les lois d'un héros,
Une vierge, l'orgueil et l'amour de mes flots.

La Seine.

Pour mériter de partager le trône
Que fonda sur mes bords le plus grand des mortels,
Vois de quels dons il faut que l'éclat environne
Celle qui recevra ses sermens solennels.
Il est l'arbitre de la guerre.

Le Danube.

Il est l'ornement de la paix.

La Seine.

Son bras lance au loin le tonnerre.

Le Danube.

Ses mains répandent des bienfaits.

La Seine.

Il réunit force et ſageſſe,
Pallas prit ſoin de le nourrir.

Le Danube.

Minerve inſtruiſit ſa jeuneſſe;
Cypris ſe plut à l'embellir.

La Seine.

Son regard fait trembler et raſſure la terre,
Le rapide éclair eſt moins prompt.

Le Danube.

La douceur de ſes yeux tempère
L'éclat qui brille ſur ſon front.

La Seine.

Sur le ſien le laurier rayonne;
La Victoire ſouvent l'y poſa de ſa main.

Le Danube.

Elle vient ajouter aux palmes de Bellone
Myrtes d'amour, roſes d'hymen.

L'Hymen.

Oui, de l'éclat du diadème
Je vais orner la gloire et la beauté;
Je vais unir, au ſein du rang ſuprême,
Et la grace et la majeſté.
Par cette alliance ſacrée
Dont les traits ſont écrits dans les cieux,
La terre va revoir Aſtrée:
Deux époux immortels la rappellent près d'eux.

Choeur général.

Jusques aux voûtes éternelles
Elevons en cet heureux jour
Nos accens d'allégreſſe et nos hymnes d'amour.
De tes parures les plus belles,
Doux printemps, enrichis nos fêtes ſolennelles;
Parmi nous, pour jamais, *Aſtrée eſt de retour.*

(Cantate ſur le mariage de LL. MM. II. et RR.)

Epître à Napoléon Buonaparte, avec cette épigraphe:

Tolluntur in altum
Ut lapſu graviore ruant.
Claudian.

In dieſer Epiſtel findet ſich folgendes Quatrain, das mit dem vorſtehenden poetiſchen Dialoge der *Donau* und der *Seine* ganz vortrefflich kontraſtirt.

Tremblant et *furieux*, *timide* et *forcené*,
A ſouffrir, à proſcrire, à frapper condamné,
Le trouble et l'épouvante accompagnent ſon règne.
Il croit tout ce qu'il craint, il n'eſt rien qu'il ne craigne.

Chant d'Allégreſſe.

Le front ceint d'olivier, et le myrte à la main,
Chantez, Muſes, chantez les doux fruits de l'hymen.

Aux fureurs des partis, aux discordes livrée,
La France trop long-temps ſous leur joug inhumain
Expia le mépris du pouvoir ſouverain;
Trop long-temps Erinnys ſur l'Europe éplorée
Etendit un ſceptre d'airain:
Sur l'autel de la paix Mars éteint ſon tonnerre;
Hercule a terraſſé l'hydre des factions,
Par lui ſont abattus nos affreux Gérions:
L'hymen conſacre enfin le repos de la terre:
Les ſignes précieux de la fécondité
Fondent ſur la ſplendeur d'un trône héréditaire
La publique félicité;
Et de proſpérités ſource à jamais féconde,
Le berceau d'un enfant fixe l'eſpoir du monde.

Le front ceint d'olivier, et le myrte à la main,
Chantez, muſes, chantez les doux fruits de l'hymen.

O toi, qui des époux accueilles les offrandes,
Lucine, à tes autels entourés de guirlandes

Vois

Vois s'élever nos voeux et fumer notre encens:
Tu dois à l'univers le plus doux des présens;
A nos maîtres un fils, à nos neveux un père,
Et vous, dieux, qui veillez aux destins de la terre;
Dieux, qui par des bienfaits régnez sur les mortels,
Tournez vers nous vos regards paternels;
Dotez de vos faveurs, au jour de sa naissance,
L'héritier *du héros qu'idolâtre la France.*
Flore, de tes présens viens orner son berceau;
Hébé, répands sur lui les dons de la jeunesse,
Hygie, ô propice déesse!
De ses jours précieux entretiens le flambeau:
Qu'aux jeux les plus rians votre zèle s'empresse,
Grâces, bercez-le dans vos bras:
Que ta force, puissant *Alcide*,
Soutienne et dirige ses pas;
Minerve, couvre-le de l'immortelle égide,
Thémis, qu'à ses décrets ton équité préside:
Sage aux conseils, invincible aux combats,
De son père toujours que l'exemple le guide.

Le front ceint d'olivier, et le myrte à la main,
Chantez, muses, chantez les doux fruits de l'hymen.

O *d'un père immortel* l'espérance et la joie,
Quel immense avenir devant toi se déploie!
Tu règnes, en naissant, sur *la cité de Mars*;
Sur la ville sacrée
Souveraine des rois, des mortels adorée,
Fille de Romulus et *mère des Césars!*
Puissante par la guerre, illustre par les arts,
Rome, enchaine le monde à son char de victoire;
Les jours de son antique gloire
Vont luire encor sur ses remparts,
Et sous tes lois l'aigle romaine
Suivant d'un vol audacieux
L'aigle française aux rives de la Seine,
Avec elle reprend son essor vers les cieux;
Mais *Lutèce, rivale et de Rome et d'Athène,*
Lutèce, ton berceau, dont les voeux en ce jour
Dévancent ton aspect, précèdent ta naissance,
Doit obtenir de ton enfance,

Et les premiers regards et le premier amour.
C'eſt elle dont la voix fait redire à la France:

Le front ceint d'olivier et le myrte à la main,
Chantez, muſes, chantez les doux fruits de l'hymen.

Comme un aſtre nouveau qui lorsque les tempêtes
Ceſſent de règner dans les airs,
S'élève radieux au-deſſus de nos têtes,
Et vient par ſon aſpect raſſurer l'univers,
Parais, enfant, notre espérance,
Enfant, heureux ſoutien des deſtins de la France;
Sur ton front que la majeſté,
Que la grâce dans ton ſourire,
Dans tes regards que la bonté,
De tes nobles parens qu'on chérit, qu'on admire,
Rendent les traits divins à notre oeil enchanté:
Que leurs leçons inſtruiſent ton jeune âge;
Des vertus unis l'héritage
A l'héritage des grandeurs;
Soumets les volontés, en captivant les coeurs;
Sur l'amonr fonde ta puiſſance;
Des attraits de la bienfaiſance;
Orne le diadème; ajoute à ſa ſplendeur
Le doux éclat de la clémence:
Des travaux paternels atteignant la hauteur
Eterniſe la paix, préſent de la victoire,
Et que par toi, le ſiècle de la gloire
Soit toujours celui du bonheur.

(*Journal de l'Empire vom* 25. *Dezember* 1810.)

Stances Lyriques à l'Empereur Alexandre.

Aux bords où la Seine enchaînée
Roulait des flots teints du ſang de ſes fils,
L'airain tonnait ſur la ville d'Iſis,
Au bruit des combats conſternée.
Comment le calme dans les airs
A-t-il remplacé les tempêtes?
Comment un jour pur ſur nos têtes
Brille-t-il après les éclairs?

Du nord un brillant météore
Environné de l'éclat le plus doux,
Se montre aux cieux, verſant ſes feux ſur nous;
Du bonheur nous voyons l'aurore:
La cité que Pierre éleva
Avec Paris fait alliance;
Et l'olivier croît pour la France
Sur les rives de la Néva.

Des Czars héritier magnanime,
Libérateur des Français aſſervis,
Tous les bienfaits dont nos maux ſont ſuivis,
De tes mains ſont le don ſublime.
Ta gloire, fille des vertus,
A l'amour a droit de prétendre;
Et *les coeurs, au nom d'Alexandre*
Ajoutent celui de Titus.

(*Almanach des Muſes,* 1815.)

Le Tombeau de Louis XVI et de Marie-Antoinette, au Cimetière de la Madeleine.

Sous ce gazon qu'un ſimple arbuſte
Couvre de ſes jeunes rameaux,
Des rois repoſe *le plus juſte,*
Privé du faſte des tombeaux.
Nous, qui *d'une race adorée*
Avons gardé le ſouvenir,
Allons ſur ſa tombe ſacrée,
Et le pleurer et le bénir.

Mais quelle cendre à ſa pouſſière
S'unit en ce lieu ſolennel?
C'eſt *d'une reine épouſe et mère*
Ce qui n'a pu monter au ciel.
Dans la grandeur, dans l'infortune,
Le deſtin voulut les unir;
La tombe encor leur eſt commune;
Sur leur tombe allons les bénir.

Honneur à la vertu modeſte,
Au courage religieux

Qui de nos rois garda le reste
Comme un dépôt reçu des cieux.
Pieux sujet *), ton nom s'élance
Vers les tribus de l'avenir;
Et de *Louis* et de la France
Le coeur s'empresse à te bénir.
((*Almanach des Muses* 1815.)

Wenn gelobt werden soll, so weiss Herr VIEILLARD sich in jeden Ton zu finden, und zwar von der *Epître au roi Louis XVIII.. et à S. A. R. Madame la Duchesse d'Angoulême*, bis zu der Umarbeitung der unglücklichen Oper: *Le Triomphe de Trajan*, die Herr VIEILLARD, so gut es sich thun liess, arrangirte, retouchirte, den Verhältnissen des Augenblicks anpasste, und möglichst erträglich machte. War es eine neue Schmeichelei des Dichters für NAPOLEON, die Darstellung einer *zu seinen Ehren* verfassten Oper fortzusetzen, oder sollte der *König* mit *Trajan* verglichen werden? Dem sei nun wie ihm wolle, Herr VIEILLARD beeilte sich, am 20. May 1814 die Ehre zu haben, *Sr. K. H. dem Herzog von Berry* ein Exemplar des verstümmelten Gedichtes zu überreichen.

(*Journal des Débats vom* 1. *Juny* 1814.)

VIGÉE (L. J. B. E.). Der Dichter LEBRUN, Kaustischen Andenkens, warf in einem Distichon die Frage auf: *Ob* VIGÉE *ein Adler oder ein Schwan seye?* Hätte er uns gefragt, so würden wir ihn, statt aller Antwort, auf *den Titel unsers Wörterbuchs* verwiesen haben. Das Publikum erinnert sich vielleicht nicht

*) Herr DECLOSEUX, Eigenthümer des Magdalenen-Kirchhofs.

mehr, (und dies wäre auch übrigens sehr natürlich,) dass Herr VIGÉE fünf bis sechs armselige Theaterstücke geschrieben, die mit der Oper: *La Princesse de Babylone*, welche man ja nicht mit VOLTAIRES artiger Erzählung gleichen Namens verwechseln muss, von gleichem Gehalte sind. Im Jahr 1784 war VIGÉE Kabinetssekretair der *Madame*, und dichtete, noch von dem Andenken der Wohlthaten mit denen sie ihn überhäuft hatte, innig durchdrungen, folgende Verse:

La Liberté.

Quelle est cette fière déesse,
Qui se révèle à l'univers?
Autour d'elle je vois des fers
Brisés par sa main vengeresse.
La tyrannie, à son aspect,
Sur son trône craint et chancelle,
Et les peuples au devant d'elle
Courent, saisis d'un saint respect.

Fille auguste de la nature,
Liberté! je te reconnais.
Tu viens combler de tes bienfaits
La race présente et future.
Le Français, au seul nom de roi
Soulevé contre un long outrage,
S'indigne de son esclavage;
Le Français est digne de toi.

Quatorze siècles d'ignorance
Sous le joug le tenaient courbé;
De ses yeux le voile est tombé:
Un nouveau jour luit pour la France.
Les temps, les esprits sont changés:
Plein de ta présence divine,
Le peuple a jusqu'en sa racine
Sappé l'arbre des préjugés.

Eh quoi! l'homme à l'homme osait dire:
„*Je suis né roi; tout m'est permis.*
„*Je parle: baisse un front soumis;*
„*Obéissance à mon empire!*
„*Tremble d'opposer à ma voix*
„*Une résistance insensée;*
„*J'enchaine jusqu'à ta pensée,*
„*Et mes seuls désirs sont tes lois.*"

Honte éternelle de nos pères!
Par un tel langage insultés,
Tour-à-tour vendus, achetés,
Ils n'ont point vengé leurs misères!
Non, cet honneur nous était dû:
Grâce à sa raison qui l'éclaire,
La nation se régénère,
Le despotisme est confondu.

Tombez, murailles insolentes!
Ecroulez-vous, affreux remparts
Qui dérobiez à nos regards
Tant de victimes innocentes!
Que maintenant notre oeil surpris,
Après votre chute superbe,
Reconnaisse à peine sur l'herbe
L'empreinte de vos longs débris!

Vous que le temps en vain révère,
Bronzes et marbres imposteurs,
Consacrés par de vils flatteurs
Aux vils despotes de la terre,
Rampez à nos pieds, abattus.
Vous, pour épurer nos hommages,
Elevez-vous, nobles images
Et des talens et des vertus.

Attentive à ta voix chérie,
Sur tes pas, *sainte liberté*,
La sage et douce *égalité*
Accourt au sein de ma patrie.
L'orgueil a beau lutter encor:
Ses vains hochets vont disparaître,

Et pour nous vont bientôt renaître
Les jours heureux de l'âge d'or.

Déjà nos campagnes fertiles,
Qu'opprimaient d'antiques abus
Refuſent d'injuſtes tributs
Au luxe dévorant des villes.
L'agriculteur laborieux,
Affranchi des maîtres qu'il brave,
Ne va plus d'une bêche eſclave
Ouvrir le champ de ſes aïeux.

Mais que vois-je? *la tyrannie*
S'agite, et lève ſes ſoldats;
France! pour hâter ton trépas,
L'aigle au *léopard* s'eſt unie.
Et de ces monſtres haletans,
Pour ſeconder l'avide rage
Les ports du *Texel* et du *Tage*
Ont vomi tous leurs combattans.

Stérile effort! ligue inſenſée!
Le ciel a vaincu les Titans;
Hercule à ſes pieds triomphans
Vit tomber l'hydre terraſſée;
Tyrans, malgré votre courroux,
Malgré vos nombreux ſatellites,
Malgré vos guerrières élites
Vous avez fui devant nos coups.

La France n'eſt point alarmée
A l'aſpect de ce grand combat.
Chez elle, tout homme eſt ſoldat,
Toute famille eſt une armée.
Tremblez, *tyrans;* vos attentats
Appellent ſur vous la vengeance;
Elle s'apprête, elle commence
Au ſein même de vos états.

Las de votre joug despotique,
Vos peuples veulent être heureux;
Ils ont ſu pénétrer vos voeux

Et votre ſombre politique.
Votre art n'eſt que l'art de trahir,
Et vous penſez que la couronne
Vous aſſervit tout et vous donne
L'affreux droit de tout envahir.

Votre règne odieux s'achève;
Le ſceptre échappe de vos mains.
Pour les oppreſſeurs des humains,
Jamais de paix, jamais de trêve:
Sur eux le glaive eſt ſuspendu.
Que leur ſang coule et qu'il efface
Jusques à la dernière trace
Du ſang en leur nom répandu!

Liberté! rien n'eſt impoſſible
A qui combat ſous tes drapeaux.
Protège *un peuple de héros*
Que ton regard rend invincible.
C'eſt ce peuple, dont tu fis choix,
Pour aſſurer ton juſte empire;
Que par lui tout ce qui respire
Adopte et chériſſe tes lois!

Que les nations étrangères,
Des *féroces uſurpateurs*,
Diſtinguent leurs libérateurs
Et tendent les bras à leurs frères.
Liberté! que tous les mortels,
Dans les climats les plus ſauvages,
Et jusqu'aux plus lointains rivages,
Fondent ton culte et tes autels!

Nach und nach gewannen die Verſe des Bürger VIGÉE eine andere Haltung und Anſicht. Nachdem er 1796 den *General Buonaparte* in den Himmel erhoben hatte, (*Almanach des Muſes* von 1797, S. 39.) lobte er 1811 *Seine Kaiſerlich-Königliche Majeſtät* und *Höchſtdero Kaiſerlich-Königlichen Sohn*, *den König von Rom.*

Salut, *auguste enfant*, précieuse espérance,
Gage du long bonheur que doit goûter la France,
Salut! Sur ton berceau, *poëte adulateur*,
Je ne viens point brûler un encens corrupteur.
Quand du trône pour toi s'entr'ouvre la barrière,
Amante des vertus, ma muse libre et fière,
De ton royal destin, de ton noble avenir,
Sans crainte, sans orgueil ose t'entretenir;
Et de la vérité prenant le seul langage,
Te parler des devoirs auxquels le sceptre engage.

Un grand peuple à tes lois un jour sera soumis;
Puisse-t-il ne te voir qu'avec des yeux amis!
Son amour a marqué l'instant de ta naissance;
Qu'il marque aussi l'instant fixé pour ta puissance!
Connaître les esprits et les savoir gagner,
C'est mériter déjà la faveur de règner.
Au coeur de tes sujets grave donc ton image,
De la postérité je t'assure l'hommage;
Le souvenir d'un roi toujours est honoré,
Lorsqu'on l'aimait vivant, que mort il fut pleuré.

Mais qu'est-ce qu'un *bon roi?* Garde-toi bien de croire
Que j'accorde ce nom au prince que l'histoire
Me peint nonchalamment sur le trône endormi,
Des veilles, du travail, de la gêne ennemi,
Dans son repos honteux ne s'inquiétant guère
Des douceurs de la paix, des fureurs de la guerre;
Sans jamais se montrer d'un soupçon combattu,
Accueillant du même oeil le vice ou la vertu;
Savourant des flatteurs les perfides caresses,
D'une facile main prodiguant les largesses;
Et de justes rigueurs heureux de s'abstenir,
Sans cesse pardonnant alors qu'il faut punir.
Sur le front d'un tel roi la couronne chancelle,
Ce n'est point la porter, c'est succomber sous elle.

Le bon roi vient s'offrir sous de plus nobles traits.
Une molle indolence est pour lui sans attraits.
Il sait qu'il doit sa vie au bien de son empire,
Il le sait: à ce bien il faut que tout conspire.
L'intrigue n'oserait usurper son pouvoir:

C'eſt par lui qu'il agit, par ſes yeux qu'il veut voir.
Propice à la vertu, mais inflexible au vice,
La prudence eſt ſa règle, et ſa loi la juſtice.
Graces, emplois, honneurs, richeſſes, dignités,
N'appartiennent qu'à ceux qui les ont mérités.
Le méchant eſt ſaiſi d'un effroi ſalutaire.
Le mal, on s'en abſtient; le bien, on doit le faire.
Que l'un de ſes voiſins marche contre l'état
C'eſt lui qui de l'armée eſt le premier ſoldat.
Ainſi, pour ſes ſujets, ferme, actif, intrépide,
Leur ſoutien dans la paix, aux combats leur égide,
De reſpect et d'amour on peut l'environner.
Le bon roi eſt celui qui ſait bien gouverner.
Sans doute, dans cet art te cherchant un modèle,
Je pourrais évoquer *Trajan* et *Marc-Aurèle*;
A leur ombre allier l'ombre de ce *Titus*
Dont le nom ſe rattache à toutes les vertus;
Mais Rome ſeule, enfin, aurait-elle eu la gloire
D'inſcrire de grands noms aux faſtes de l'hiſtoire,
D'enfanter les héros à qui tout dut céder,
D'obéir à des chefs dignes de commander?
Ah! d'un ſilence ingrat n'affligeons point la France!
Cette vie eſt un jour qui pour tes yeux commence,
Auguſte enfant. Les jeux, les doux amuſemens
Vont embellir le cours de tes premiers momens.
Tour-à-tour je te vois des genoux de ta mère
Paſſer avec amour dans les bras de ton père,
Enchanter leur regard, ſur ta bouche arrêté
Du ſouris careſſant qu'ils ſe ſont disputé.
Mais d'un ciel toujours pur que l'heureuſe influence
Faſſe éclore la fleur de ton adolescence,
Pour des gouts ſérieux, pour d'utiles plaiſirs.
L'étude à haute voix réclame tes loiſirs.
Ouvre alors de *Clio* les archives fidèles,
Vois, compare, balance; et choiſis les modèles
Que parmi tous ſes rois la France vient t'offrir.
Tel s'eſt fait admirer, et tel s'eſt fait chérir.
Dans *le fils de Pépin* à la fois on renomme
Les vertus du grand roi, les talents d'un grand homme.
Là le ſurnom de *Juſte* éterniſe un *Louis*;
Ici le peuple au ciel du *dernier des Henris*
Redemande en pleurant *la bonté*, *la vaillance*.

Plus près de ton berceau, dans ſa magnificence,
Brille ce *trône altier*, rayonnant de ſplendeur,
D'où *le prince à ſon ſiècle* imprime ſa grandeur.
Ton choix eſt fait? Arrête. Ah! pour des jours d'alarmes
A tes yeux attendris je demande des larmes.
Oui, pleure ſur un peuple aimable, généreux,
Dont la bonté ſe change en un délire affreux.
Pèſe bien la leçon qu'en expirant te laiſſe
Un roi victime, hélas! de ſa ſeule faibleſſe.
A peine tu conçois les crimes, les excès
Dont la honte et l'horreur ſouillent le nom français;
Tu veux fermer le livre Encore quelques pages
Et le calme naîtra du ſein des noirs orages;
Mille débris couvraient le trône renverſé,
Un ſeul homme a paru, le chaos a ceſſé.
Armé de ſon génie, étayé de ſa gloire,
De cette même main qui fixe la victoire
Le vois-tu rallumant l'espoir au fond des coeurs,
Des partis diviſés contenir les fureurs,
Enchaîner, étouffer le trouble, l'anarchie,
Et de tous ſes liens la licence affranchie,
A la discorde horrible arracher ſon flambeau,
Sur le front de Thémis replacer le bandeau,
Parmi les attentats, les voeux les plus ſiniſtres,
Rendre à Dieu ſes autels, au culte ſes miniſtres;
Et ſans s'épouvanter du cri des factions,
Remettre enfin la France au rang des nations.
Auſſi la France entière en ſa reconnaiſſance,
Le conjure à genoux d'accepter la puiſſance.
Il cède; un juſte espoir ne ſera point déçu:
Plus d'un vaſte projet dans ſon âme eſt conçu,
Et ſur chacun de tous ſa politique fonde
Le ſalut de ſon peuple et le bonheur du monde.
Le démon de la guerre, en hydre transformé
Sans ceſſe contre lui ſe repréſente armé;
Et ſans ceſſe trompée en ſon effort crédule,
L'hydre nouvelle en lui trouve un nouvel Hercule.
De ſes nobles travaux, de ſa poſtérité,
Qui pourrait parcourir le cercle illimité?
A travers les lauriers lorsqu' élevant ſa tête
La France s'agrandit de conquête en conquête;
Que Neptune s'attend à voir ſes fers briſés,

Que des ports, des canaux, à l'envi ſont creuſés;
Dans la Seine, par lui vengé d'un long outrage,
Le Louvre avec orgueil baigne enfin ſon image.
De hideux bâtimens ſur ſes pas ſont détruits.
Là, s'élèvent des *quais;* là, des *ponts* ſont conſtruits
Là, de *ſes légions*, à défaut de l'hiſtoire,
Le marbre doit garder le nom et la mémoire.
Partout à l'indigence *un hospice* eſt offert;
A l'enfance partout *un lycée* eſt ouvert:
Sans attendre jamais qu'un voeu la ſollicite,
Sa bienfaiſance court enrichir le mérite.
Les arts encouragés, enfantent à ſa voix;
Vingt peuples différens ſont régis par ſes lois.
Où ſa foudre eſt lancée, où gronde ſon tonnerre,
Il ne veut qu'aſſurer le repos de la terre.
Dans le ſiècle préſent il n'a point de rival,
Dans les ſiecles paſſés il n'a point eu d'égal,
Et la poſtérité ne pourra point le croire
Qu'un ſeul homme ait ſur lui raſſemblé tant de gloire.

Toi-même, contemplant ce règne merveilleux,
Tu t'étonnes, des pleurs échappent à tes yeux!
Ton coeur treſſaille Eh bien! l'hiſtoire qui t'éclaire
Te le dit par ma voix: tombe aux pieds de ton père.
Cet objet de ſurpriſe, et d'envie et d'amour,
C'eſt lui, c'eſt le héros à qui tu dois le jour.
Dans l'art de gouverner ne prends point d'autre guide,
Confie à ſes leçons ta jeuneſſe timide;
Déſeſpérant ſur lui de jamais l'emporter,
Tu ſeras aſſez grand ſi tu peux l'imiter!

Mais aux voeux de la France uniſſant ta prière,
Demande que le ciel prolonge la carrière,
D'un roi qu'ont illuſtré tant de faits éclatans;
Que ſon heureux hiver, à ton heureux printemps
Puiſſe encore ſourire! et douloureux préſage,
Quand ſon front fléchira ſous les glaçons de l'âge,
Tels que de feux brillans ſe colore un beau ſoir,
Au ſein des immortels lorsqu'il ira s'aſſeoir,
Avec crainte et reſpect ſaiſiſſant la couronne
Que te lègue ſon nom, qu'un droit ſacré te donne,

A la France éplorée, à l'univers ſurpris,
Du grand Napoléon montre le digne fils.

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR.; Tom. 2.*)

Alle dieſe panegyriſchen Poeſien blieben für Herrn VIGÉE unter NAPOLEON *unfruchtbar*. Der *König* verlieh ihm das Kreuz der Ehrenlegion und die Stelle eines Lecteur de la chambre et du cabinet. Jetzt hielt es Herr VIGÉE für Pflicht, nachſtehendes armſelige Fragment, als einen traurigen Beweis ſeiner poetiſchen Dankbarkeit, den Händen des Publikums zu übergeben.

Procès et Mort de Louis XVI.

(Fragment d'un poëme ſur la révolution françaiſe.)

.

Dieu juſte et bienfaiſant, dieu protecteur des lys!
De la religion c'eſt le plus digne fils,
C'eſt le ſang des *Bourbons* que demande leur rage.
Hélas! dans ſa priſon, trop précieux otage,
Pour calmer la douleur dont il eſt déchiré,
Le roi, de ſes enfans à toute heure entouré,
A l'étude ſoumet leur mémoire docile,
Leur ouvre des vertus la route difficile,
Et, dans le noble emploi de ſage inſtituteur,
En formant leur esprit forme encore leur coeur.
Il ne jouira pas des ſuccès qu'il espère.
L'*une* en vain lui promet *les grâces de ſa mère;*
Dans *l'autre*, qui ſe jette en ſes bras careſſans,
Il voit en vain l'honneur, l'orgueil de ſes vieux ans;
L'avenir s'offre à lui ſous un voile infidèle.
Un ſiniſtre décret dans le ſénat l'apelle;
Il s'y rend. Ce n'eſt plus *ce roi* dont la grandeur
D'un trône ſans rivaux étalait la ſplendeur;
De la fleur des guerriers, noble et vaillante élite,
Compoſant à la fois ſon escorte et ſa ſuite;
A chaque pas, ému d'un ſpectacle ſi doux
D'un peuple adorateur embraſſant ſes genoux.

C'eſt *un captif* courbé ſous le poids de ſa chaîne,
Un accuſé traduit devant le tribunal,
Qui doit l'épouvanter de ſon arrêt fatal.
Toutefois le monarque, au ſein de ſon naufrage,
Grand de ſon innocence et fort de ſon courage,
Oppoſe à la tempête un front calme et ſerein.
Il arrive, il paraît. Vous euſſiez vu ſoudain
Tout le ſénat pâlir, et par un long ſilence
Du diadème encor reſpecter la préſence. *)
Un des juges enfin tient l'acte accuſateur;
Il veut lire et ſa voix décèle ſa terreur. **)
Il achève. *Louis, qu'avez-vous à répondre?*
A-t-il dit. Et d'un mot, lorsqu'il peut le confondre,
Demander de quel droit de rebelles ſujets
Pretendent l'aſſervir au joug de leurs décrets,
Abuſer du pouvoir que ſa ſeule puiſſance
Daigna leur confier, le roi, dans ſa défenſe,
Aux traits de l'impoſture et de l'iniquité
Oppoſe la raiſon, la ſimple vérité.
Il a de l'indigent aſſiſté la miſère;
C'était pour reſſaiſir un pouvoir arbitraire,
Ont dit les factieux. „*Eh! mon plus grand plaiſir,*
Voyant des malheureux fut de les ſecourir,“ ***)
Répond-il, et ſes yeux ſe ſont mouillés de larmes.
Ainſi de la vertu n'empruntant que les armes,
Sans dédain, ſans orgueil, ſans trouble, ſans effroi,
C'eſt *le ſage* qui parle et qui défend *le roi.*
De ſes juges pourtant il ſait la perfidie;
Il ſait qu'ils ont juré d'attenter à ſa vie;
Il implore des lois la commune faveur
Et réclame pour lui le choix d'un défenſeur.
Qui le croirait? celui que de leur confiance
Honorent le malheur, le trône, l'innocence,
Leur refuſe ſa voix. Inſenſible *Target.*
.
.
.

*) Hiſtoriſch.

**) Ebenfalls hiſtoriſch.

***) Eigene Worte Ludwig des Sechszehnten.

.

.

Reſpectable *Tronchet*, ton âme généreuſe
N'a point abandonné la grandeur malheureuſe;
Reçois mon pur hommage. Et toi, qui des Français,
Dans tes bois paternels déplorais les excès,
Qui, ſoutenant l'éclat d'une puiſſance illuſtre,
Au nom de *Lamoignon* prêtes ſon plus beau luſtre,
Tu viens donc à ton roi préſenter ton appui!
En des temps plus heureux, t'appelant près de lui,
De tes ſages conſeils il aida ſa jeuneſſe;
Combien ce noble effort honore ta vieilleſſe!
Sous tes pas maintenant le tombeau peut s'ouvrir,
Qui meurt content de ſoi, *ne craint pas de mourir.*
Toi, qu'une même gloire à ces mortels allie,
Garde-toi de penſer que ma muſe t'oublie,
Deſèze! tes talens, phénomène nouveau,
De *Gerbier* au cercueil conſolaient le barreau,
Tes talens de *Louis* ont brigué la défenſe;
Te louer, c'eſt payer la dette de la France.
Préſage fortuné! doux et touchant eſpoir!
Mon âme eſt ſoulagée. Oui, j'aime à le prévoir,
L'auguſte vérité, l'intrépide éloquence
Des mains des factieux ſauveront l'innocence.
Silence, crime altier! ſilence, iniques lois!
Deſèze va parler: entendez-vous ſa voix?
Il attaque, il terraſſe; il raiſonne, il entraîne.
Succès trop incertain! victoire, hélas! trop vaine!
Des juges qui pourrait adoucir la rigueur!
Chacun d'un triple airain a cuiraſſé ſon coeur.
Cruels! Serait-il vrai? Quoi! vous auriez d'*avance*
Dans un deuil éternel voulu plonger la France?
Quoi! l'arrêt parricide était déjà dicté?
Quoi! vous jouant des lois et de l'humanité

.

.

.

.

Pardonne, dieu puiſſant; dans ta colère auguſte,
Tu laiſſas quelquefois couler le ſang du juſte;
Mais du *meilleur des rois* quand tu proſcris les jours,
A nos larmes du moins laiſſe un libre cours.

L'inſtant fatal approche. Exécrable journée!
La victime à l'autel en ſpectacle amenée
D'une honteuſe mort les horribles apprêts
Un échafaud les lys couverts d'un noir cyprès . . .
Eſt-ce un ſonge cruel dont l'erreur me tourmente?
Non, je veille. Que dis-je? *une tête ſanglante* . . .
Barbares! c'en eſt fait, et *Louis ne vit plus.*
Inutile douleur et regrets ſuperflus!
Il ne vit plus: ſon âme et ſi pure et ſi belle
A quitté pour jamais ſa dépouille mortelle.
Et d'une ſombre nuit l'épaiſſe obſcurité
Ne nous a pas des cieux dérobé la clarté!
Et la main du bourreau qui dut trancher ſa vie
A pu, ſans ſe glacer, conſommer l'oeuvre impie!
Et la terre n'a pas englouti dans ſes flancs
Ce chef des aſſaſſins dont les ordres ſanglans,
Grâce aux accens bruyans d'un inſtrument complice,
En étouffant ſa voix, hâtèrent ſon ſupplice!
Il ne vit plus! quel crime avait-il donc commis?
Indigne d'un pouvoir par ſes aïeux transmis,
Courbait-il ſes ſujets ſous un ſceptre arbitraire?
Hélas! il en était moins *le roi* que *le père.*
Monarque vraiment ſage, et vertueux epoux,
On ne le vit jamais, infidèle en ſes goûts,
Faire, au mépris des lois de la morale auſtère,
De ſon lit nuptial une couche adultère;
D'impudiques tréſors, gages de ſes ſoupirs,
Payer le faſte abject de ſes honteux plaiſirs.
De la religion ſoutenant l'édifice,
Par ſon exemple ſeul il combattit le viçe;
Du trône il dédaigna les honneurs orgueilleux,
Il borna ſa grandeur à faire des heureux.
De toutes les vertus modèle vraiment rare,
Du ſang de ſes ſujets quel roi fut plus avare?
Au ſein de ſes malheurs, de chagrins accablé,
„Dites-moi que l'on m'aime et je ſuis conſolé," *)
S'écriait-il. Enfin ſon indulgence extrême
Ne l'abandonna point à ſon heure ſuprême.
En recevant la mort, d'un air fier et ſoumis
Il pardonne ſans peine à tous ſes ennemis,
Fit grâce à l'injuſtice, oublia la vengeance,
Et ſon dernier moment fut un trait de clémence.

France, pleure un forfait, dont l'éternel affront
Jusqu'à ton dernier jour fera rougir ton front.
Les ſiècles à venir contre toi ſe ſoulèvent;
Leurs redoutables voix dès à préſent s'élèvent,
T'accuſent, et du ciel ſur ta poſtérité
Appellent le courroux trop long-temps arrêté.

Voir

*) Eigene Worte Ludwig des Sechszehnten.

Vois l'Europe déjà conspirant ta ruine,
Sur tes débris fumans la guerre, la famine,
Tous les fléaux ensemble exerçant leurs fureurs,
Tes propres enfans même abreuvés de tes pleurs,
Insultant à tes maux, méconnaissant leur mère,
Des torrens de ton sang baignant au loin la terre.

Et vous dont les écrits, par malheur trop fameux,
Corrompant du Français le naturel heureux,
Précipitaient ses pas dans le sentier du crime,
Téméraires penseurs, mesurez donc l'abîme
Où l'a jeté l'erreur de vos principes vains.
Etalez maintenant vos superbes dédains;
D'une religion peignez nous la chimère;
Allez défier Dieu jusqu'en son sanctuaire;
Et recueillez le prix de vos rares leçons.
De vos livres, plutôt, tarissent les poisons!
Périssent vos écrits et leur coupable gloire!
Et, pour en effacer jusques à la mémoire,
Que leurs feuillets, livrés à des feux dévorans,
Soient en vile poussière abandonnés aux vents!

Pour moi qui, dans ces jours et de honte et d'alarmes,
Comprimant ma douleur, dissimulant mes larmes
Prêt à quitter vingt fois et crayon et pinceau,
Osai de nos malheurs esquisser le tableau,
Si, de la vérité trop fidèle interprête,
Au glaive inquisiteur je dévouais ma tête;
Si, trahi dans mes vers, surpris dans mon secret,
D'un tribunal de sang je dois subir l'arrêt,
J'irai, de mes bourreaux je braverai la rage;
Et loin que l'échafaud étonne mon courage,
Je le vois sans pâlir, j'y monte sans effroi,
Trop heureux de périr comme a péri mon roi.

Rücksichtlich des litterarischen Verdienstes des Herrn VIGÉE, ist es allgemein anerkannt, dass derselbe in seiner Epistel an DUCIS, über die *Mittelmässigkeit*, so zu sagen *pro aris et focis* gestritten hat. Die Mittelmässigkeit in allen Beziehungen musste durch einen Schriftsteller besungen werden, der so vielfache Proben dieser löblichen Tugend in der Dichtkunst abgelegt hat. LEBRUN gab ihm einen vortrefflichen Rath, indem er ihm zusang:

Cher, aimable Cottin,
J'aime vraîment ce ton badin,
Mais quand on a maison de verre
Il ne faut pas jeter de pierre
Dans la maison de son voisin.

Schlecht unterrichtete Genealogiker haben behauptet, Herr VIGÉE sey der Sohn eines Perruquier-Barbier,

indem sie sich auf ein Epigramm berufen, dessen letzte Verse so lauten:

> Ton père écorchait nos mentons,
> Tu nous écorches les oreilles.

Herr VIGÉES Mutter aber war wirklich Coiffeuse pour femmes, ein in unsern Tagen erloschenes Gewerbe.

VILLAR (Gabriel). Mitglied des Instituts zweyter Klasse; Mitglied der Ehrenlegion; Ordentlicher Rath und General-Inspekteur der *Kaiserlichen* Universität. (*Almanachs impériaux von* 1810, 1811, 1812, 1813 *etc*.

Der Almanach *Royal* führt Herrn VILLAR in eben diesen Eigenschaften bey der Université *royale* de France auf; legt ihm aber dabey die sonderbare Benennung eines *ancien doctrinaire* bey.

Man hätte glauben sollen, Herr VILLAR wäre als *Alter Doktrinar*, der von ihm ergriffenen *Königlichen* Doktrin treu geblieben; allein das *Kaiserliche Dekret* vom 31. März 1815, belehrt uns vom Gegentheile. Herr VILLAR huldigte damals von Neuem der *Kaiserlichen Doktrin*.

VILLARET (Jean-Chrysostome-André-Ignace de). Am 27. Januar 1739 geboren. Zuerst Generalvikar der Diözese von Rhodez; dann Bischoff von Amiens; Administrateur der Provinz von Haute-Guyenne; Mitglied der *Assemblée constituante*; *Kaiserlicher* Kommissair und Subdelegat des Heiligen Stuhls zur Organisation des Collegs im ehemaligen Piemont; Reichsbaron; Ritter der Ehrenlegion; Bischoff von Casal, Departement von Marengo; am 28. May 1812 geweiht; erster Almosenier Seiner Majestät des *Königs* JOSEPH von Spanien, und Kanzler der *Kaiserlichen* Universität.

Nachdem *Monseigneur* angeführtermaſsen mit *Kaiserlichen* Gnadenbezeugungen überhäuft worden; strebte er späterhin nach der Gunst Seiner *Königlichen* Majestät, und lieſs sich gefallen, gegen einen kleinen Gehalt von 12,000 Franken, als Rath beym Konseil des Oeffentlichen Unterrichts, in *Königliche* Dienste zu treten. *Königliche Ordonnance* vom 17. Febr. 1815.)

Monseigneur blieb dabey nicht stehen; er lieſs sich in der Folge wieder von NAPOLEON als Kanzler der *Kaiserlichen* Universität installiren. (*Kaiserl. Dekret* vom 31. März 1815.)

Villemanzy. Reichsgraf; Senator am 14. Dezember 1809; Kommandeur der Ehrenlegion; *Königlicher* Pair von Frankreich, am 4. Juny 1814.

„*Monseigneur,*

„Ich ergreife eifrig die Gelegenheit, Ihnen anzuzeigen, daſs ich denen vom Senate abgefaſsten Beſchlüſſen beygetreten bin, und daſs ich mich mit Ungeduld nach Paris ſehne, um in ſeinem Schooſse die Geſinnungen, von denen ich beſeelt bin, wiederholt auszuſprechen. Herr Moreau de Bellamy geht dieſe Nacht nach Lille. Ich habe ihm zwey Schreiben, das eine an den Herrn General en chef, *Grafen* Maison, das andere an den Herrn *General*, *Baron* Brenier, Kommandanten der Sechzehnten Militairdiviſion eingehändigt, um ihm erforderlichen Falls den glücklichen Erfolg ſeiner Sendung in das Nord-Departement zu erleichtern.

„Da meine Miſſion in die Sechzehnte Militairdiviſion keinen Zweck mehr hat, ſo werde ich in zwey Tagen nach Paris abreiſen, wenn ich bis dorthin nicht abändernde Befehle der Regierung erhalte."

(*Journal des Débats* vom 11. April 1814.

„*Franzoſen*,

„Der Feind hat unſere Gränzen überſchritten, und will in das Herz unſerer Provinzen vordringen.

„Indeſſen ſind Unterhandlungen mit den Verbündeten Mächten eingeleitet, und *der Kaiſer* hat die, von ihnen vorgelegten Grundpräliminarien genehmigt.

„Welche Gründe können dem Abſchluſſe des Friedens im Wege ſtehen? Sie dürfen Frankreich nicht zu Laſt gelegt werden.

„*Franzoſen*, es handelt ſich nicht mehr von Wiedererhaltung unſerer Eroberungen; dies hat der Kaiſer Euch erklärt.

„Es handelt ſich davon, die Integrität und Unabhängigkeit unſeres Gebietes zu behaupten, und unſer ſchönes Land vor allem Unglück zu bewahren, welches der Krieg nothwendig nach ſich zieht; als Plünderung, Brand, Verwüſtung der Ländereyen und Wohnungen.

„Eilt daher, die ihr berufen ſeyd, zu dieſem edlen hohen Zwecke mitzuwürken, zu euren Bataillonen zurück; eure Begeiſterung ſey raſch, unerkünſtelt und feurig, und verbreite Beſtürzung bey dem Feinde: dies iſt das ſicherſte Mittel, den ſo heiſs erflehten Frieden zu erzielen; er iſt der theuerſte Wunſch *Seiner Majeſtät*, weil er *Ihr* geſtatten wird, das Glück *Ihres* Volks auf immer dauernd zu begründen.

„*Franzoſen der Departements du Nord*, *du Pas-de-Calais und de la Lys*, ich werde mich unverzüglich in eure Gegenden verfügen und eure Maires verſammeln. Ich ſchmeichle mir, aus ihrem Munde nur das Lob eurer Vaterlandsliebe, eures Eifers und eurer Ergebenheit für euern Monarchen zu vernehmen; ſie werden mir berichten, daſs in euern Kommunen die vollkommenſte Ruhe herrſche; daſs alle, zur Vertheidigung unſeres theuren Vaterlandes Bezeichneten und Berufenen, zu ihren Adlern abgegangen ſeyen und daſs ich mich niemals gezwungen ſehen werde, gegen einen unter Euch Gebrauch von der Gewalt zu machen, welche *Seine Majeſtät* mir zu verleihen geruht haben.

„*Franzosen*, vergesst nie die Worte, welche *Seine Majestät* in Ihrer Antwort vom 30. December auf die Adresse gesprochen, die der Senat *Ihr* zu überreichen die Ehre hatte: „*Die Opfer,* „*die ich angenommen, werde ich ohne Klage bringen; mein Le-* „*ben hat nur einen Zweck: das Glück der Franzosen. Friede und* „*Befreyung unseres Landes muss unsere Loosuug seyn. Beym* „*Anblicke meines ganzen Volks in Waffen wird der Fremdling* „*fliehen, oder den Frieden nach den, von ihm selbst vorgeschla-* „*genen Grundlagen unterzeichnen.*

„Es handelt sich nicht mehr von Wiedergewinnung unserer ehmaligen Eroberungen.“

Der Graf von Villemanzy.

Vimar. Ehmals Advokat zu Rouen; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlungen; Senator am 3. Nivose 8. J.; *Königlicher* Pair von Frankreich am 4. Juny 1814; Reichsgraf; Kommandeur der Ehrenlegion; Benefiziar der Senatorie von Nancy, unter dem *Kaiser*.

Volney (Constantin-François). Mitglied des Instituts. Die Senatorie von Nancy abgerechnet, ganz mit denselben Titeln, Ehren und Würden, wie sein Kollege Vimar begabt.

X.

Ximenès (Augustin-Louis). Am 28. Februar 1726 geboren. Mousquetaire unter — *Ludwig XV.* Abwechselnd unter den Titel *Marquis*, *Herr*, *Bürger* und *Herr von* Ximenès bekannt.

A. M. le Comte de Thyard, lieutenant-général des armées du roi, et commandant en chef, pour S. M., en Provence.

Non ego te meis chartis inornatum silebo.
Horat. lib. IV.

Supporter. S'abstenir. C'est toute la sagesse,
Disait l'esclave imbu des leçons de la Grèce,
Qui les mit en pratique, et dont la fermeté
D'un soldat de Néron lassait la cruauté.
Cher comte, tu n'as point le langage emphatique
Des superbes fauteurs d'une secte apathique
Ni le risible orgueil des diseurs d'aujourd'hui,
Qui bravent, en héros, tous les dangers d'autrui,
Tu souffres *), mais ton âme égale, invariable,
Semble jouir encor d'un calme inaltérable;
Et dans tous les périls ton esprit courageux,
Les jugeant tels qu'ils sont, t'élève au dessus d'eux.

*) Der Graf hatte damals den Arm gebrochen.

Cette vertu d'un chef, cette mâle conftance
Diftingua, fous mes yeux, les jours de ton enfance.
Coigny, cher à fon maître, et plus cher aux foldats,
Aux champs de Wiffembourg te preffa dans fes bras.
Je le peindrais encor la victoire fidèle, *)
Sur un char teint de fang, le place à côté d'elle.
Sous ces cheveux blanchis par quatre-vingts hivers,
Du laurier de Guaftall les rameaux font plus verds.
Son front paraît ferein, fa valeur eft tranquille:
C'eft Neftor fatisfait de voir combattre Achille.

Né pour tous les honneurs, fans les folliciter,
Content de les attendre et de les mériter,
L'eftime du public eft ton premier falaire.
Tu n'as d'un courtifan que le talent de plaire.

Par le marquis de Ximenès,

(*Almanach des Mufes von* 1786. *Seite* 159.)

Chanfon de Guerre

Des foldats français.

Sparte, aux accens de Tyrtée,
S'élançait dans les combats,
Et Meffène épouvantée,
A fes fers tendit les bras.
Français! qu'éveille la gloire
Plus belle, que la beauté,
Allez chercher la victoire
Au cri de la liberté.

Le fceptre de l'ignorance
Courba vos aïeux trompés;
Vos mains rendront à la France
Ses droits long-temps ufurpés.
Levez-vous; changez vos chaines
En glaives étincelans,
Qui brifent les armes vaines
De vos ennemis tremblans.

Laiffez applaudir la terre
A des arts ingénieux:
C'eft par la force et la guerre
Que l'homme eft égal aux dieux.
Ainfi les amis d'Alcide
Ont partagé fes autels.
Marchez, élite intrépide!
La mort fait les immortels.

Par M. Ximenès.

(*Almanach des Mufes von* 1793. *Seite* 113.)

*) Der Marfchall von Coigny, der die Schlacht bey Parma am 29. Juny 1734 gewonnen, gewann am 19. September deffelben Jahrs die bey Guaftalla.

B. S. B. MÜNCHEN

L'Ere républicaine.

La Grèce eut des olympiades,
Romulus adopta les ides des Toscans;
L'égire flatte encor l'orgueil des Musulmans;
Et vous aussi, *Français*, vous aurez des décades,
Mais Athène eut des Miltiades,
Des Socrate, des Phocion,
Des Thémistocles, des Solon.
Sparte, au détroit des Thermopyles,
Grave sur des tombeaux l'empreinte de son nom;
Rome, ouverte aux Gaulois, enfanta des Camilles.
C'est la grande âme des Emiles,
La foi de Régulus, et les moeurs de Caton
Qui triomphèrent de Carthage,
Plus que le fer de Scipion.
Des Grecs et des Romains imitons le courage;
Attaquons, dans ses eaux, *la perfide Albion*,
Que nos fastes, s'ouvrant par sa destruction,
Marquent les jours de la victoire!
Que le monde, vers nous lentement attiré,
Sente de quels fardeaux nous l'aurons délivré,
Et nous pardonne notre gloire!

Par le citoyen Ximenès.

(*Almanach des Muses von* 1794. *Seite* 5.)

Premier-Né du héros que demandait la terre
Pour l'affranchir du joug où la tient l'Angleterre!
Roi de Rome et du monde! amour du genre humain!
Mes yeux ont pu te voir.... Qu'ils se ferment demain.

Par M. de Ximenès.

(*Hommages poétiques à LL. MM. II. et RR; Tom. II. Seite* 391.)

Z.

ZANGIACOMI. Deputirter De La Meurthe beym Nationalkonvente; Adjoint au comité de sureté générale (*Sitzung* vom 9. Januar 1793, unter TREILHARDS Vorsitze); Reichsbaron; Rath des Kassationshofs im Germinal 8. J.; Direkteur der Bibliothek dieses Gerichtshofs; Requetenmeister unter dem *Kaiser* am 14. April 1813. Vom *Könige* am 4. July 1814 zum Ordentlichen Requetenmeister ernannt, und als Rath des Kassationshofs beybehalten.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die Wetterfahnen Frankreichs oder unsere Zeitgenossen, wie sie sind

Leipzig 1816

Gall.rev. 1034 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10425674-2